PJ4566
.M94

10.12.'01.

From the Library of

Professor William Henry Green

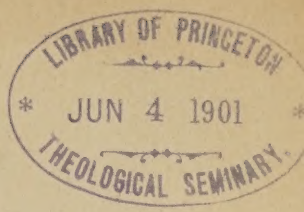
Bequeathed by him to

the Library of

Princeton Theological Seminary

PJ4566
.M94

539 [Green Book



HEBRÄISCHE

SCHULGRAMMATIK

VON

DR. AUGUST MÜLLER,

A. O. PROF. DER ORIENTALISCHEN SPRACHEN AN DER UNIV. HALLE, FRÜHER COLLABORATOR AN DER LATEINISCHEN HAUPTSCHULE DASELBST.

HALLE a/S.,

MAX NIEMEYER.

1878.

HERRN

REGIERUNGS- UND SCHULRATH

PROF. DR. E. H. BEZZENBERGER

IN HERZLICHER VEREHRUNG

GEWIDMET.

Vorrede.

Eine Schulgrammatik hat in doppelter Beziehung einen Compromiss darzustellen: zwischen der Wissenschaft und der Pädagogik wie zwischen dem Streben nach Vollständigkeit und der Beschränkung auf das Nothwendigste. In ersterer Beziehung sollte sie eigentlich Nichts enthalten, was nicht als gesichertes Resultat der wissenschaftlichen Forschung allgemein anerkannt ist und in Folge dessen den Eintritt in die Schule beanspruchen darf. Dies ist bei der gegenwärtigen Lage der semitischen Sprachwissenschaft schon für die Formenlehre unmöglich. Unversöhnliche Gegensätze, welche man in den Namen *Ewald* und *Olshausen* verkörpert sehen kann, stehen einander gegenüber; eine dritte Richtung ist durch *Nöldeke* angedeutet, aber insbesondere für's Hebräische noch in ihren Anfängen. Hier hat selbst eine Schulgrammatik sich zu entscheiden, welchem Wege sie folgen will: die vorliegende stützt sich fast überall rückhaltslos auf das System *Olshausens*, an dessen festgegliedertem Bau sie nur hie und da (theils im pädagogischen Interesse, theils um in gewissen Fällen vielleicht ebenso berechtigten Anschauungen bis zu einem gewissen Grade zu genügen) einige scharfe Ecken abgerundet, einige für das ungeübtere Auge zu complicirte Linien vereinfacht hat. Ausserdem wird man in vielen der schwierigeren Fragen ein *non liquet* ausgesprochen finden, welches nach des Vf. Ansicht schon aus pädagogischen Gründen mehr als üblich grade in die hebräische Schulgrammatik Eingang finden sollte: Nichts scheint mir gefährlicher für das Interesse, das ein jugendlicher Geist an einer Disciplin nehmen

kann, als die mit jedem neuen Lehrer oder Docenten an ihn herantretende Aufforderung zu verbrennen was er eben noch angebetet hatte. Daher ist auch die grösste Vorsicht in der Benutzung der seit Olshausen veröffentlichten Arbeiten angewendet worden, damit mindestens nichts positiv ausgesprochen werde, was binnen Kurzem etwa wieder aufgegeben werden müsste. Um so weniger war Platz für etwaige Neuigkeiten eigner Erfindung; Vf. würde einen Tadel darin erblicken, wollte man in diesem Buche auch nur éine neue Ansicht entdecken: den vorhandenen spröden Stoff in eine möglichst practische und doch zugleich wissenschaftlich zu verantwortende Form zu giessen ist sein einziges Streben gewesen, über dessen Gelingen oder Misslingen er seinerseits natürlich kein Urtheil haben kann. — Noch schwieriger liegen die Dinge in der Syntax. *Ewald*'s gewaltige, schöpferische Leistung, leider je länger je mehr verschnörkelt und verzwickt, muss hier lange noch die unentbehrliche Grundlage bilden: aber weit mehr als in der Formenlehre war ich gezwungen, sowohl in der Gliederung des Ganzen als in der Gestaltung des Einzelnen mein eignes Urtheil walten zu lassen. Man wird indess auch hier nirgends eine Auffassung finden, welche sich nicht auf eine gewichtige Auctorität — ich nenne nur Hupfeld, Olshausen, Fleischer, Philippi, Driver — stützte (obwohl diese im einzelnen Falle anzuführen für den Zweck einer Schulgrammatik unthunlich, für den Kenner ohnedies entbehrlich schien): für die Auswahl und für die Gesammtauffassung ist freilich der Bearbeiter verantwortlich, welcher gleich sehr von arabisirendem Schematismus als kurzsichtiger Selbstbeschränkung fern geblieben zu sein wünscht.

In Bezug auf das verarbeitete Material ist diese Grammatik kein Resultat eigener Forschung, sondern sie schöpft durchweg aus den allgemein bekannten Quellen; für die *Formenlehre* also aus Olshausen und Böttcher. Ausserdem ist es dem Vf. in Folge der ihm gütigst gewährten Erlaubniss des Herrn Geheimen Ober-Regierungsraths Dr. *Olshausen* möglich gewesen, sich an dessen Werk auch in Bezug auf die Anordnung des Stoffes, nicht selten selbst auf die Formulirung des Ausdrucks anzuschliessen, wofür auch an dieser Stelle der Ausdruck seines ergebensten Dankes gestattet sein mag. In der *Syntax* entnahm ich den grösseren Theil der Beispiele aus Ewald und Gesenius — die meisten davon geben ohnehin durch alle erheblichen Grammatiken als eine Art

eisernen Bestandes hindurch — manche auch aus Drivers und Nägelsbachs verdienstlichen Sammlungen; man wird der letzteren indess nicht so viele oder der aus eigner Lektüre hinzugefügten so wenige finden, dass man dem Vf. aus diesem Verhältniss einen Vorwurf machen könnte. Die Neubearbeitung des Gesenius durch Hrn. Kirchenrath *Kautzsch* zu benutzen habe ich indess nicht für erlaubt gehalten; übrigens war, als ich zuerst von ihrem bevorstehenden Erscheinen hörte, bereits ziemlich die Hälfte meines Buches fertig.

Was den zweiten Punct, die Ausgleichung wünschenswerther Vollständigkeit mit nothwendiger Beschränkung angeht, so habe ich in der *Formenlehre* eine neue Methode befolgt, die vielleicht auf den ersten Blick äusserlich und unwissenschaftlich erscheinen mag. Es finden sich in der Laut- und Formenlehre neben den regelmässigen auch alle diejenigen unregelmässigen und singulären Formen aufgeführt, welche in Genesis, 1. und 2. Samuelis, Psalmen und Jesaia vorkommen. Andere Bücher werden dem Schüler oder dem Studenten, der aus dem A. T. keine Specialität macht (ein solcher muss sich doch in Ewald und Olshausen hineinarbeiten), verhältnissmässig selten vorkommen; die einzige Ausnahme wäre etwa Hiob, den ich aber doch mit Rücksicht auf den Umfang meines Buches ausschliessen musste. Ich halte ein solches Verfahren durchaus nicht für unwissenschaftlicher oder unpädagogischer, als wenn man die Formen nach Gutdünken aufnimmt oder weglässt — ein genaues statistisches Princip (das schliesslich selbst wieder willkürlich wäre) lässt sich gar nicht durchführen, und man kann selbst in den anerkanntesten Schulgrammatiken da seltsame Inconsequenzen finden. Mein Verfahren bietet dagegen dem Lehrer die Möglichkeit, von seinem Primaner über jede vorkommende Form eine genügende Auskunft zu verlangen, ohne dass der letztere zuerst im Lexicon, dann in der Grammatik lange und schliesslich doch oft fruchtlos umhersuchen muss: zu diesem Zwecke ist auch der hebräische Index so weit ausgedehnt, dass er einem nicht allzu schwachen Tiro über die meisten Schwierigkeiten weghelfen wird. Umgekehrt habe ich jedem gedankenlosen Auswendiglernen durch stete Verweisungen auf die immer wiederkehrenden Gesetze der Lautlehre, besonders aber durch die Art der Paradigmenaufstellung entgegen zu wirken versucht, die nirgends eine Unklarheit lassen und doch zum steten Nachdenken zwingen wird.

Dass übrigens alle Formen gestrichen sind, die nirgends vorkommen sondern nur nach — nicht immer zuverlässigen — Analogien gebildet zu werden pflegten, wird man mir hoffentlich als Verdienst anrechnen: in einer *griechischen* Schulgrammatik z. B. versteht sich das seit *Krüger* von selbst, und die gegentheilige Praxis im Hebr. wird von *Böttcher* mit Recht getadelt; bei den gewiss nothwendigen und heilsamen Conjugirübungen in der Schule wird man sie nicht immer vermeiden können, aber schwarz auf weiss darf man sie dem Schüler nicht vorlegen. — Für die *Syntax* ist ein ebenfalls auf Vollständigkeit ausgehendes Verfahren in einer Schulgrammatik, die sich auf Exegese fast nirgends einlassen kann, unthunlich. Hier habe ich das Hauptgewicht auf das *wirkliche* Verständniss *der* sprachlichen Erscheinungen gelegt, welche als ächt semitische uns schwerer zugänglich, aber gerade deshalb für den am wichtigsten sind, der einiges hebräische Sprachgefühl bekommen will. Wieviel die Schule davon gebrauchen kann, wird je nach den örtlichen Verhältnissen sehr verschieden sein; für die Universität wird es (natürlich mit der oben aufgestellten Beschränkung) ausreichen.

Als eine besondre Zierde des Buches wird die Schrifttafel erscheinen, für deren gütige Herstellung dem Meister der Kalligraphie, Hrn. Dr. *Euting*, auch hier herzlich gedankt wird. Die Correctheit des Druckes ist leider nicht so gross als ich gewünscht hätte, da an manchen Stellen Puncte, Accente und sogar ganze Buchstaben der hebräischen Schrift ausgefallen oder schlecht gekommen sind. Die störendsten der bezügl. Mängel sind am Schluss des Buches nebst einigen andern Druckfehlern verzeichnet; indess verbessre ich gleich an dieser Stelle ein paar Versehen, welche mir selbst zur Last fallen: S. 6, Z. 9—8 v. u. sind die Worte „welcher ... ist“ zu streichen; S. 84, Z. 11 v. u. ist die Bemerkung „Mit ... 103, 9“ zu § 250 Nifʻal zu stellen; S. 123, Z. 2 v. u. lies „häufig“ statt „stets“; S. 128, Z. 1—2 gehören die Worte „Das Suffix ... entlehnt“ zu § 310 [c]; S. 188, Z. 21 l. „dieselbe“ statt „eine solche“; S. 190, Z. 3 v. u. l. „kennest ihn“ statt „denkest sein“.

Halle, 27. Mai 1878.

August Müller.

Inhalt.

Seite

Dritter Theil. Syntax.

Abkürzungen:

A. = Anfang
bez. = bezüglich
bezw. = beziehungsweise
bisw. = bisweilen
E. = Ende
ebd. = ebendaselbst
eig. = eigentlich
f. ff. = folgender, folgende
g. E. = gegen Ende
m. s. = man sehe
s. = siehe
u. = und
uä. = und ähnliche
uam. = und andre mehr
übr. = übrigens
urspr. = ursprünglich
usw. = und so weiter
vgl. = vergleiche.

Einleitung.

1. Das Hebräische[a] ist die Sprache des Volkes Israel[b], welche uns in den heiligen Schriften Alten Testamentes[c] erhalten ist.

[a] *Hebräer* heissen im A. T. die Israeliten als die Nachkommen Eber's κατ᾽ ἐξοχήν unter Ausschluss der übrigen Gen. 10; 11 genannten. Die Sprache wird „Hebräisch“ erst später genannt, das A. T. erwähnt sie nur gelegentlich als „Judäisch“ oder „Sprache Kanaans“.

[b] Von den kleinen Nachbarvölkern der Hebräer sprachen die *Moabiter* sicher (wie der neuerdings aufgefundene Denkstein des Königs Mêšaʿ 2 Kön. 3, 4 beweist), die *Ammoniter* und *Edomiter* (und so vielleicht auch die Einwohner von *Asdod* Nehem. 13, 24) wahrscheinlich ebenfalls Hebräisch, wenn auch mit einigen dialektischen Unterschieden; auch das *Phönizische* (hauptsächlich inschriftlich und in den punischen Stellen in Plautus' *Poenulus* erhalten) ist vom Hebr. nur durch gewisse mundartliche Besonderheiten geschieden. — Dass die Israeliten ursprünglich *Aramäisch* (3[b]) gesprochen hätten, ist verschiedentlich behauptet, aber nicht erwiesen.

[c] Ausgenommen sind nur die *aramäischen* Stücke Esra 4, 8—6, 18; 7, 12—26; Dan. 2, 4—7, 28; Jerem. 10, 11. Gen. 31, 47 finden sich zwei ebenfalls aramäische Worte als Eigenname. Ausserhalb des A. T. kommt das Hebr. nur auf einigen zum Theil vorexilischen geschnittenen Steinen und viel späteren Münzen vor.

2. Das Hebräische gehört einer Sprachfamilie an, welche man die *semitische*[a] zu nennen pflegt, weil die Mehrzahl der ihr angehörenden Völker in der sog. Völkertafel Gen. 10, 21 ff. als Nachkommen Sem's bezeichnet werden.

[a] Andere sonst gebrauchte oder vorgeschlagene Namen — *orientalische Sprachen* u. s. w. — sind als weniger passend aufgegeben.

3. Die übrigen Hauptzweige des semitischen Sprachstammes sind das Assyrische[a], das Aramäische[b], das Arabische[c] und das Aethiopische[d]. Zum Theil in viele Unterdialekte gespalten, stehen diese Sprachen doch einander verhältnissmässig sehr nahe[e].

a Erhalten in den assyrisch-babylonischen *Keilinschriften*, deren Entzifferung den semitischen Charakter der Sprache sowie ihre besonders nahe Verwandtschaft mit dem Hebräischen erwiesen hat, wenngleich die besonders durch die ungeschickte Art der Schrift veranlasste Unsicherheit der Resultate im Einzelnen Vieles noch zweifelhaft lässt. Die Sprache wurde später durch das Aramäische verdrängt.

b *Aramäisch* nennt man die in Syrien (*Nabatäische* Inschriften am Sinai und südöstlich von Damascus; *Palmyrenische* Inschriften) und Mesopotamien, dann auch in Palästina (7) herrschenden zahlreichen Dialekte. Das in der späteren *jüdischen* Litteratur (die 1b erwähnten Stücke, die *Targûmîn* d. h. aramäischen Uebersetzungen der Bücher A. T.'s, Theile des *Talmud*) erhaltene Aramäische pflegt man *Chaldäisch*, das in der *christlichen* Litteratur der Syrer (Schulen von Edessa und Nisibis) auftretende *Syrisch* zu nennen, welche an sich weniger angemessenen Namen mancherlei andern Benennungen durch den Gebrauch vorgezogen worden sind. Mit geringfügigen Ausnahmen (im Libanon und vom Urmiasee bis nach Mesopotamien hinein — *Neusyrisch*) ist das Aramäische vom Arabischen verdrängt worden; auch das dem Jüdisch-aramäischen nahestehende *Samaritanische* und das mehr dem Syrischen verwandte *Mandäische* (*Ṣâbische*; Dialekt der Mandäer, einer süd-euphratischen Secte) sind ausgestorben.

c Das *Arabische* hat sich als die Sprache des Korans mit dem Islam weit über die Gränzen der Halbinsel hinaus verbreitet; als Volkssprache herrscht es noch heute am Südrande des Mittelmeers, in Aegypten, Syrien und weiter bis zum Tigris. Von seinen älteren Dialekten wissen wir, mit Ausnahme des in vielen Inschriften erhaltenen *Ḥimjarischen*, wenig; die neueren von der alten Schriftsprache ziemlich verschiedenen Volksdialekte (wozu das merkwürdige *Maltesische* gehört) sind sehr mannigfach.

d Das *Aethiopische* ist wie das Syrische in einer christlich-kirchlichen Litteratur erhalten, von dem 16. Jahrhundert an aber allmälig ausser Gebrauch gekommen und jetzt den Abyssiniern selbst unverständlich. Die mit ihm zusammenhängenden Vulgärdialekte (*Amharisch*, *Tigriña* u. a. m.) werden noch jetzt gesprochen.

e Sie sind daher ihrem Zusammenhange nach nicht sowohl mit den *indogermanischen* Sprachen im Ganzen zu vergleichen, als mit irgend einer von deren Einzelgruppen z. B. den *romanischen* (französisch, spanisch, portugiesisch, italiänisch, rumänisch) oder *germanischen* (gothisch, deutsch, englisch, schwedisch, dänisch) in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen. — Mit welchen andern Sprachfamilien die semitische etwa in nähere Verwandtschaft gebracht werden kann, gehört nicht hierher; innerhalb der letzteren bilden das Assyrische, Hebräische, Aramäische einerseits, das Arabische und Aethiopische andrerseits in sich genauer zusammenhängende Gruppen.

4. In Bezug auf *dialektische Verschiedenheiten* innerhalb

des A. T.lichen Hebr. wissen wir nur aus Richt. 12, 6, dass die Ephraimiten statt šibbōlet sibbōlet sagten, also kein שׁ sprechen konnten. Andere Dialektunterschiede mögen vorhanden gewesen sein, sind aber in unsern Texten nicht mehr nachzuweisen (10).

5. Dass das Hebr. in dem Zeitraum zwischen den ältesten und jüngsten[a] der im A. T. erhaltenen Sprachdenkmäler verschiedene Perioden der Entwicklung (11; 67 ff.) durchgemacht hat, ist durchaus wahrscheinlich. Der gleichmässige, die Unterschiede verwischende Charakter der Textüberlieferung (10) in Verbindung mit der Unvollkommenheit der alten Schrift (15) hat aber nur in einigen Fällen deutlichere Spuren[b] jener Entwicklung erkennbar gelassen[c].

[a] Die Zeit, in welche wir die ältesten Theile des A. T. zu setzen haben, ist streitig, die jüngsten reichen bis in die Makkabäerzeit (ca. 160 v. Chr.) herab.

[b] Besonders die Schriftwerke der nachexilischen Zeit unterliegen mehr und mehr dem aramäischen Einflusse, welcher gleichzeitig die althebräische Sprache (7) und Schrift (13[b]) zu verdrängen beginnt.

[c] Fälschlich suchte man früher oft fremde Einflüsse da, wo überhaupt eine besondere Aehnlichkeit einer hebräischen Form oder Construction mit einer analogen chaldäischen, syrischen, arabischen vorlag. Solche *Chaldaismen*, *Syriasmen*, *Arabismen* beruhen auf der ursprünglichen Verwandtschaft der Dialekte oder auf einer zufällig gleichartigen Entwicklung, nicht auf einer directen Einwirkung von aussen.

6. Merklicher sind vielfach die Verschiedenheiten, welche je nach dem historischen, prophetischen, poetischen Charakter der einzelnen Schriftsteller in formeller, lexikalischer und stilistischer Beziehung entstehen. Wir haben hier aber nur diejenigen dieser Erscheinungen zu berücksichtigen, welche sich von der gewöhnlichen Norm in *grammatischer* Beziehung entfernen.

7. Etwa vom babylonischen Exil an[a] beginnt das Hebr. mehr und mehr vom *Aramäischen* verdrängt zu werden. Als *Volkssprache* ist es zu Christi Zeit verschwunden; bei den *Gelehrten* erhielt sich Kenntniss und Gebrauch einige Jahrhunderte länger[b].

[a] Dass schon während des Exils die Juden unter dem Einflusse ihrer babylonischen Umgebung angefangen hätten, das Hebr. zu verlernen, ist an sich möglich, aber unerweislich. Jedenfalls erfolgte die

schliessliche Verdrängung erst längere Zeit nach dem Exil durch allmäliges Vorrücken des vermöge seiner Verbreitung wie durch den amtlichen Gebrauch in einem grossen Theile des persischen Reiches mächtigeren Aramäischen. Vgl. 13[b].

[b] Auf diese fortlaufende Ueberlieferung geht die noch in gewisser Beziehung lebendige Sprache der hebr. Theile des *Talmud* zurück, welche in den ersten Jahrhunderten n. Chr. zusammengestellt wurden. Mit dieser darf nicht verwechselt werden das während der Entwicklung der jüdisch-grammatischen Litteratur ausgebildete, zum Theil noch jetzt von gelehrten Juden gebrauchte *Neuhebräische*, dessen Existenz eine rein künstliche ist.

8. Die Aufgabe der hebräischen *Grammatik* ist die Feststellung, Ordnung und Erklärung der in den Büchern A. T.'s vorkommenden sprachlichen Erscheinungen.

9. Der vorliegende Text des A. T. ist das Resultat einer nach dem Exil beginnenden, mit der fortschreitenden Ausbildung der gesetzlich-talmudischen Regeln immer genauer und peinlicher werdenden Ueberlieferung, deren endgiltige Feststellung etwa vom 6. bis 11. Jahrhundert erfolgte. Diese, bezw. die kurzen Notizen, in welchen die jüdischen Gelehrten die Resultate ihrer kritisch-exegetischen Thätigkeit anmerkten, heisst die *Masora* (מָסוֹרָה „Ueberlieferung"), der von ihnen festgestellte Text der *masoretische* (16).

10. Die masoretische Ueberlieferung stellt die Aussprache des Textes dar, welche sich *für den gottesdienstlichen Vortrag* im Laufe der Jahrhunderte ausgebildet hatte.[a] Sie hat, unter Verwischung früher etwa vorhandener dialektischer (4) und zeitlicher (5) Unterschiede, eine einheitliche sprachliche Norm im Wesentlichen durchgeführt: an diese schliessen sich die seit dem 10. Jh. n. Chr., zunächst von jüdischen Gelehrten, unternommenen Arbeiten zur Herstellung eines grammatischen Systems aufs engste an.

[a] Nur in *dieser* Form also, nicht wie sie im Munde der alten Hebräer lebte, kennen wir die Sprache (11[a]; 117).

11. Die *neuere* grammatische Forschung prüft das in der masoretischen Ueberlieferung vorliegende sprachliche Material an den davon unabhängigen Spuren anderer Traditionen[a] und belebt es durch selbständige, vergleichende Betrachtung der einzelnen Bildungen[b], deren Entstehung und Entwicklung sie

vorzüglich mittels der Kenntniss der verwandten Sprachen[c], zu erklären versucht[d].

[a] Es existiren Zeugnisse einer von der masoretischen abweichenden Aussprache des Hebräischen in der Umschreibung hebräischer Namen, wie sie besonders die *griechische* Uebersetzung des A. T. (die sog. *Septuaginta* — „LXX") zeigt, und in der uns erhaltenen Aussprache des Pentateuchs bei den *Samaritanern*. Beide führen freilich nur in Einzelheiten über die in 10 angedeutete Schranke hinaus.

[b] Wenn z. B. statt -â, der am Schluss des Worts gewöhnlichen Femininendung des Hebr., beim Hinzutreten weiterer Endungen -a*t* erscheint, so schliessen wir daraus die grössere Ursprünglichkeit letzterer Form grade so, wie aus *πράγματ-ος* usw. die ursprüngliche Form des Nom. *πρᾶγμα* als **πραγματ* sich ergibt.

[c] Die Beobachtung z. B., dass in den verwandten Dialekten die Endung -at viel häufiger ist, als -â, dient zur widerspruchslosen Bestätigung des in Anm. [b] innerhalb des Hebr. selbst gezogenen Schlusses.

[d] Die Elementargrammatik, welche längere Deductionen vermeidet und Kenntniss der übrigen Dialekte nicht voraussetzt, begnügt sich mit der Angabe der *Resultate* solcher Vergleichung.

Erster Theil.

Schrift- und Lautlehre.

I. Das Schriftsystem.

A. Die Buchstaben.

12. Wie die *Sprachen*, haben auch die *Schriftarten* der semitischen Völker einen gemeinsamen Charakter[a], der aber durch allmälige Veränderungen in sehr verschieden gestaltete Formen übergegangen ist.

[a] Die Frage nach dem *Ursprung* der semitischen Schrift, welchen man bei den Phöniziern zu suchen pflegt, muss hier unerörtert bleiben; nur sei bemerkt, dass die Figuren der Buchstaben aus Abbildungen von Gegenständen entstanden zu sein scheinen, deren Namen dann den Buchstabennamen zu Grunde liegen.

13. Das Hebräische pflegt nicht in der *altnationalen*, der *phönizischen* ähnlichen[a], sondern in der auf *aramäische* Einflüsse zurückgehenden *Quadratschrift*[b] geschrieben zu werden. Zahl und Werth der einzelnen Buchstaben, sowie die Richtung der Schrift *von rechts nach links* sind beiden gemeinsam.

[a] Die althebr. Schrift findet sich nur noch auf dem Mêšaʿ-Steine (1[b]) und in späterer Gestalt auf den Münzen und Siegeln (1[c]). Die verschiedenen Formen derselben und ihr Verhältniss zum altaramäischen Schriftcharacter zeigt unsere Schrifttafel, welcher zur Vergleichung auch das dem semitischen entlehnte altgriechische Alphabet hinzugefügt ist.

[b] Die ältere Tradition liess die Quadratschrift aus dem babylonischen Exil durch *Esra* mitgebracht werden, daher sie auch wohl *assyrische Schrift* genannt wurde. Aus dem Charakter der neuerdings entdeckten altaramäischen Inschriften, besonders der palmyrenischen, ergibt sich aber, dass die Quadratschrift aus der althebr. Schrift durch aramäischen Einfluss umgebildet worden ist (5[b]; 7[a]).

14. Die Quadratschrift ist seit ihrer Einführung ausser

einigen kalligraphischen Neuerungen (18; 19) wenigstens in den Bibelhandschriften so gut wie gar nicht verändert worden[a].

[a] Der Grund dafür ist die wachsende religiöse Scheu und peinliche Gewissenhaftigkeit, mit welcher die heiligen Texte überliefert wurden (9).

15. Die Buchstaben sämmtlicher semitischer Sprachen bezeichnen zunächst nur die *Consonanten.* Doch benutzen zum Theil schon ältere Schriftarten und insbesondere die hebr. Schrift einige Buchstaben zur Andeutung von Vocalen (31. 32). Ausserdem dienen die Buchstaben auch als Zahlzeichen.

16. Eine genauere Bezeichnung sämmtlicher Vocale und einiger Besonderheiten der Consonantenaussprache sowie die Einführung einer Anzahl von andern Lesezeichen ist erst viel später und sehr allmälig durch die *Masora* (9) erfolgt[a]. Das hierzu dienende System verschiedenartig gesetzter Puncte und Zeichen wird die *masoretische Punctation* genannt[b].

[a] Von den zwei bezw. in der *babylonischen* und *palästinischen* Schule (Sch. von *Tiberias*) ausgebildeten, vielfach verschiedenen Punctationssystemen hat das letztere allmälig das Uebergewicht gewonnen und ist längst in ausschliesslichem Gebrauch, liegt also auch unserer Darstellung zu Grunde.

[b] Unsere Bibelausgaben haben fast immer alle Texte vollständig punctirt; unpunctirte Handschriften dienen insbesondere dem Synagogalgebrauch.

17. Form, Namen (und deren Bedeutung 12[a], soweit sie mit Wahrscheinlichkeit angegeben werden kann), Umschreibung und Zahlwerth (33) der Consonanten sind diese:

Form		Name	Bedeutung des Namens	Umschreibung	Zahlwerth
1.	א	אָלֶף ,âle*f*	*Rind*	,	1
2.	ב	בֵּית bê*t*	*Haus*	b *b*	2
3.	ג	גִּימֶל gîmel	*Kamel*	g *g*	3
4.	ד	דָּלֶת dåle*t*	*Thür*	d *d*	4
5.	ה	הֵא hê		h	5
6.	ו	וָו wåw	*Haken*	w	6
7.	ז	זַיִן zajin		z	7
8.	ח	חֵית ḥê*t*		ḥ	8
9.	ט	טֵית ṭê*t*		ṭ	9

Form	Name	Bedeutung des Namens	Umschreibung	Zahlwerth
10. י	יוֹד jô*d*	*Hand*	j	10
11. כ, Finalform ך	כַּף kaf	*hohle Hand*	k *k*	20
12. ל	לָמֶד låme*d*		l	30
13. מ, Finalform ם	מֵים mêm	*Wasser*	m	40
14. נ, Finalform ן	נוּן nûn	*Fisch*	n	50
15. ס	סָמֶךְ såme*k*		s	60
16. ע	עַיִן ʕajin	*Auge*	ʕ	70
17. פ, Finalform ף	פֵּא pê	*Mund*	p *f*	80
18. צ, Finalform ץ	צָדֵי ṣådê		ṣ	90
19. ק	קוֹף qôf		q	100
20. ר	רֵישׁ rêš	*Kopf*	r	200
21. (ש) { שׁ	שִׁין šîn	} *Zahn*	{ š	300
שׂ	שִׂין śîn		ś	
22. ת	תָּו tåw		t *t*	400

18. Das Ende eines Wortes wird durch einen leergelassenen Raum und, wenn der schliessende Consonant einer der fünf כמנפצ ist, durch Anwendung der *Finalformen* ך ם ן ף[a] ץ bezeichnet.

[a] Die jüdischen Grammatiker (10) haben hier, wie öfter, aus den bez. Buchstaben eine *vox memorialis* כַּמְנַפֵּץ kamnappēṣ gebildet.

19. Kein Wort darf am Ende der Zeile umgebrochen werden. Zu einer etwa nöthig werdenden Ausfüllung derselben dienen die in die Länge gezogenen Formen der Buchstaben ﬡ ﬢ ﬣ ﬥ ﬧ ﬨ ﬦ (vox mem. אֶהֲלְתֶּם ʾahaltem). Neuere Drucke suchen indess ohne dieselben auszukommen.

20. Die Aussprache der Consonanten ergibt sich aus der in der Tabelle angewandten Umschreibung, wobei indess folgendes zu beachten ist:

21. א (No. 1) ist der leiseste, dem griechischen *Spiritus lenis* entsprechende Hauchlaut. Er gilt aber im Hebr. als ein ebenso vollberechtigter Consonant wie die übrigen.

22. Die Consonanten בגדכפת (2. 3. 4. 11. 17. 22; vox mem. בְּגַדְכְּפַת b'*gad*k'*fat*) haben neben der uns zunächst geläufigen häufig eine durch einen folgenden Hauch modificirte (*aspirirte*)

Aussprache (48. 86). In diesem Falle entspricht פ etwa unserm f, ת dem scharfen, ד dem weichen englischen th (griech. ϑ bezw. δ), ב ג כ den entsprechenden neugriechischen Lauten β γ χ[a].

[a] In der Umschrift wird hier die *aspirirte* Aussprache durch cursiven Druck (*b g d k t*), פ aber durch *f* (nicht *p*) angedeutet.

23. ה (No. 5) ist auch am Ende der Sylbe wie unser *Anfangs*-h zu sprechen, ausgenommen, wo es am Ende des Wortes lediglich als *orthographisches Zeichen* dient (39).

24. ו (No. 6) ist weicher als unser w (wie im Englischen, fast vocalisch = u), ז (No. 7) das *französische* z (unser s in *sein*).

25. ח (ḥ No. 8) ist ein gesteigertes h, wie unser ch in *auch*. Zum Theil wurde es etwas dünner gesprochen, doch drückt die Schrift diesen Unterschied nicht aus (חלל etwa „châlal" *durchbohren*, חלל etwa „hhâlal" *auflösen*). S. 28.

26. ט (ṭ No. 9), צ (ṣ No. 18), ק (q No. 19), sind den semitischen Sprachen eigenthümliche Modificationen von t, s, k. Man articulirt sie mit etwas zurückgebogener Zunge und zusammengepresstem Hintergaumen möglichst *nachdrücklich* (daher *emphatische* Buchstaben genannt). צ wie ein deutsches z zu sprechen, ist durchaus falsch.

27. ס (No. 15) ist ein scharfes s (wie in *reissen*, franz. *son* usw.). Ihm ähnlich sprach man wenigstens später in manchen Fällen ש (No. 21), welches sonst dem deutschen sch entspricht. Die Punctation (16) unterscheidet ersteren Laut als שׂ von letzterem שׁ, und jeder von beiden gilt als selbständiger Buchstabe.[a]

[a] Wo in einem punctirten Texte ein blosses ש steht, soll dies in der Aussprache übergangen werden: יִשָּׂשכָר Jissâ*k*âr (90[b]).

28. ע (ʒ No. 16) ist ein, wie ח (25) in verschiedener Härte gesprochener Kehlhauch, dessen härterer Laut etwa die Mitte zwischen g und r hält; der weichere bildet den Uebergang vom härteren zu א. Auch ע ist den semitischen Sprachen eigenthümlich.

29. ר (No. 20) ist nicht mit der *Spitze* der Zunge, sondern tiefer unten auszusprechen, daher den Gutturalen (30) verwandt (128).

30. Man hat die Consonanten, zum Theil nach den Organen, welche bei ihrer Bildung besonders vorwalten, zum Theil nach ihrem Klange in verschiedene Klassen getheilt. Man merke für grammatische Zwecke: *Kehlhauche* (*Gutturale*) אהחע (vox mem. אֲהַחָע ,ah[a]ḥâ'); *Gaumenlaute* (*Palatale*) גיכק; *Zungenlaute* (*Dentale*) דתט; *Lippenlaute* (*Labiale*) בומף (vox mem. בּוּמַף bûmaf); *Liquidae* למנר; *Zischlaute* (*Sibilanten*) זסשצ; *Halbvocale* וי.

31. Einige Consonanten schwächeren Lautes haben schon früh in vielen Fällen ihren Consonantwerth verloren. Insbesondere begegnet dies אוי, vorzüglich am Ende der Sylbe, wo sie sich mit dem vorhergehenden Vocal zu verschmelzen pflegen (100 ff.). Sofern sie trotzdem in der Regel in der Consonantschrift stehen geblieben sind (40), deuten sie nun das Vorhandensein der bezüglichen, in Folge der gedachten Verschmelzung *immer langen* Vocale an. Sie dienen somit *indirect* zur Vocalbezeichnung, wie in מצאתם m'ṣâ*t*em (aus m'ṣa'tem), בית bê*t* (aus bajt), הורד hûra*d* (aus huwra*d*).

32. Im Anschluss hieran werden dieselben Consonanten und ausserdem das ebenfalls schwächere (111) ה auch zur Bezeichnung *anderer wichtiger*, d. h. besonders *langer Vocale* verwandt, wie in שמות śēmô*t*, מלכות mal*k*û*t*; דברים d'*b*ârîm; מלכה malkâ, יגלה jiglâ[a]. Die *genauere* Angabe der Vocalfärbung geschieht durch die Punctation (39. 40).

[a] Man bezeichnet in diesem Falle den schwachen Consonanten als eine *mater lectionis*; vgl. 38[a].

33. Die Buchstaben dienen später auch zur Bezeichnung der im Texte des A. T. noch stets voll ausgeschriebenen *Zahlwörter* (Tabelle 17)[a]; die Bibeldrucke z. B. benutzen sie zur Angabe der Kapitel- und Verstheilung. Ebenso finden sich erst ausserhalb des alttestamentlichen Textes *Abkürzungen*, durch einen bezw. zwei schräge Striche kenntlich gemacht[b].

[a] Die in der Tabelle nicht enthaltenen Zahlen der übrigen Hunderte werden entweder durch die Finalbuchstaben ך 500, ם 600, ן 700, ף 800, ץ 900 oder durch Zusammensetzung (wie תר 600) ausgedrückt. Zusammengesetzte Zahlen beginnen mit der grösseren (תלג 433); statt יה u. יו gebraucht man für 15. 16 aus religiöser Scheu (weil יהוה oder zusammengezogen י״י *Gott* bedeutet) טו, טז.

[b] Beispiele: וגו׳ = וְגוֹמֵר „und so weiter"; פ׳ = פְּלֹנִי „Jemand"; י״י = יהוה „Gott".

B. Die Punctation.

a. Bezeichnung der Vocale.

34. Die masoretische Punctation (16) drückt die dem Consonanttext hinzuzufügenden Vocale durch Puncte und Zeichen aus, deren Gestalt, Namen und Umschreibung folgende Tabelle enthält:

ַ	פַּתַח pa*t*aḥ	a (kurz)			
ָ	קָמֶץ qâmeṣ	å (lang), o (kurz)[b]	ֶ	סְגוֹל s'*g*ôl	ä (lang), e (kurz)
ֹ	חוֹלֶם ḥôlem	ō, ô[c]	ֵ	צֵרֵי ṣērê	ē, ê
וּ	שׁוּרֶק šûreq (38)	û (ŭ)	ִי (38)	חִירֶק ḥîreq	i
ֻ	קִבּוּץ qibbûṣ	û ŭ	ִ		î, ĭ

[a] Von den Namen der Vocale ist klar פַּתַח „Oeffnung", קִבּוּץ „Zusammendrückung"; Aehnliches scheint die Bedeutung von קָמֶץ, die von צֵרֵי und חִירֶק „Spaltung" (des Mundes) oder „Brechung" (des Lautes) anzudeuten. חֹלֶם wird sich auf die „Fülle" des Lautes beziehen; שׁוּרֶק („Pfeifen" od. „Zischen"?) ist unklar. Das einzige סְגוֹל „Traube" hat seinen Namen von der Figur des Zeichens.

[b] Das kurze o wird im Gegensatz zum langen å קָמֶץ חָטוּף qåmeṣ ḥåṭûf „qåmeṣ *raptum*" (vgl. *corripere*) genannt.

[c] Ueber die Bedeutung der circumflectirten Umschreibung ê, ô u. s. w. s. 69. 70.

35. Die Aussprache der Vocale betreffend ist zu den Angaben der Tafel zu bemerken, dass 1) å nach Absicht der Masoreten ein dunkles ā oder helles ō sein soll, von uns indess aus etymologischen Rücksichten als reines â gesprochen zu werden pflegt[a]; 2) ä unser ä in „Ähre" (franz. è) bezw. ĕ in „Erde" bedeutet; 3) ō wie in „Hohn"; 4) ē wie in „Ehre" zu sprechen ist[b]. —

[a] Daher die scheinbare Anomalie, dass ָ bald â, bald ŏ zu lesen sei, eben nur *scheinbar* ist. In beiden Fällen ist von den Masoreten ein offnes, nach a herüber neigendes o gemeint; wann dies lang, wann kurz zu sprechen, ist eine Frage, die beim S'*g*ôl wiederkehrt, und über die m. s. § 59[d]. 66. 74[b].

[b] Die Anordnung der Vocalzeichen in der Tabelle 34 ist nach der kleineren bezw. grösseren Verschiedenheit des Lautes der einzelnen Vocale getroffen. Wie die benachbarten, einander ähnlichen Vocale unter Umständen mit einander wechseln oder in einander übergehen können, zeigen die Regeln 69—82.

36. Die Vocalzeichen stehen mit Ausnahme des ḥōlem und śûreq unter der Mitte der Consonanten, auf welche sie in der Aussprache folgen. Die nur an einer Seite gestützten ויירד haben die Zeichen unter der senkrechten Linie (דָּבָר, רֶמֶשׂ), das finale ך in der Mitte (ךָ). — Patah furtivum s. 41.

37. Das ḥôlem steht über dem linken oberen Ende des ihm vorangehenden Consonanten oder über dem kleinen Zwischenraum, welcher diesen von dem nächstfolgenden trennt, oder selbst über dem rechten Ende des ihm folgenden Consonanten (תֹּהוּ tōhŭ; כֹּל kōl; בֹּא bô)[a].

[a] Bei שׂ שׁ gilt der Punct (27) für ḥôlem mit, wenn das שׂ bezw. der dem שׁ vorhergehende Consonant keinen andern Vocal hat (שֹׂךְ sōk, בְּאשׁ b',ōś); שׂ ist śō, wenn es selbst, ōs, wenn der ihm vorangehende Consonant kein Vocalzeichen hat. Wird indess das ō durch וֹ ausgedrückt (39) so behält das ו seinen Punkt: נְשׂוֹא n'sō.

38. Die ältere Andeutung der Vocalaussprache durch die Buchstaben אהוי (31 . 32) ist neben der Punctation beibehalten und dadurch eine combinirte Bezeichnung der bezüglichen Vocale geschaffen worden[a]. In diesem Fall sagt man, der Vocal sei *plene* geschrieben, während man die Setzung des Vocalzeichens *ohne* Buchstaben *scriptio defectiva* nennt.

[a] Die ältere Grammatik bezeichnet ohne Beachtung des in 31.32 aufgestellten Unterschiedes jeden ohne Consonantwerth auf einen Vocal folgenden Consonanten als eine *littera quiescens*, und sagt z. B. von dem י in רִיב, es *quiescire in ḥîreq*. Vgl. 32a.

39. Im Einzelnen lautet וֹ ō[a] (ô), וּ û (selten ŭ), ִי î, ָי â (und in einem Falle ָי å), ֵי ē (ê). *Nur am Ende des Wortes* erscheinen ָה å, ָה å, ֵה ē (ê), ֹה ō (ô). Beispiele: קוֹל qôl; קוּם qûm; רִיב rîb; סוּסֶיהָ sûsâhâ; סוּסָיו sûsåw; סוּסֵיהֶם sûsêhem; מַלְכָּה malkå; חֹזָה ḥôzå; חֹזֶה ḥôzê; בָּכֹה båkô[b].

[a] Von וֹ ō sollte וֹ wō und וֹ ōw stets genau geschieden sein. In den gewöhnlichen Drucken findet man aber für alle drei Laute וֹ, welches ō lautet, wenn weder das ו noch der vorhergehende Consonant ein weiteres Vocalzeichen hat (קוֹל qôl); ōw, wenn das ו, wō, wenn der vorhergehende Consonant mit einem weiteren Vocalzeichen versehen ist (לֹוֶה lōwâ; עָוֹן ʿåwōn).

[b] א steht nur in dem Falle 31, und dann ohne Unterschied an Stelle jedes beliebigen Vocals (108); als *mater lectionis* (32a) für â ist es spät und selten gebraucht worden (רָאשׁ râś, statt רָשׁ; מָרָא für מָרָה 40[d]).

40. Die scriptio plena pflegt stattzufinden in den § 31 erwähnten Fällen, und ausserdem in einer grossen Anzahl bestimmter Bildungen[a]; sie ist nothwendig *am Ende des Wortes* bei ŭ, ô, î, å und ê. Sie unterbleibt häufig bei וי, wenn der Vocalbuchstabe in der Nähe eines andern ו oder י stehen würde: so meist דָּוִד dåwîd, immer גּוֹיִם gôjîm, bisweilen הֹשִׁיבוּ hōšîbû u. ä. statt דָּוִיד, גּוֹיִים, הוֹשִׁיבוּ uam.[b]; וַיְרִיצֻהוּ u. ä. st. וַיְרִיצוּהוּ u. s. w. Ueberall aber dient sie der Regel nach nur zum Ausdruck *langer* Vocale.[c][d]

[a] Ueber diese wird die Formenlehre das Nähere angeben.

[b] In vielen Fällen ist die *scriptio plena* oder *defectiva* keiner festen Regel unterworfen, und es finden sich Ausnahmen selbst da, wo im Allgemeinen eine bestimmte Gewohnheit herrscht. Im Ganzen ist die defective Schreibart häufiger in den älteren, seltener in den späteren Büchern des A. T. — Vgl. 69[b]. 100. 101. 106. 107. 108. 110. 111. 174[h]; eine doppelte Scr. plena s. 110[b].

[c] Gelegentlich wird ŭ וּ geschrieben, wie in עֲרוּמִּים ȝ^{a}rummîm und in 103. 104; ־ִי für ĭ (וַהֲמִּיתִיו wah^{a}mittîw 272[c]) nur ganz ausnahmsweise.

[d] Bisweilen tritt am Ende des Wortes וֹ für הֹ— oder umgekehrt und selbst וֹ für אֹ— (108[b]) ein; ebenda א statt ה (39[b]) und umgekehrt zu setzen ist eine spätere Nachlässigkeit. Ebenso ist es jüngerer Gebrauch, hie und da zu einem auslautenden langen Vocal ein bedeutungsloses א hinzuzufügen: נָקִיא, אָבוּא (289[d]) statt נָקִי, אָבוּ.

41. *Diphthongen* kennt das Hebr. ebensowenig, als es zwei Vocale unmittelbar auf einander folgen lassen kann. Wenn indess *am Ende des Wortes* einem der Kehlhauche החע einer der Vocale î û ē ō unmittelbar vorhergeht, drängt sich zwischen den Vocal und die ihm fremdartige Gutturalis zur Vermittlung der Aussprache der letzteren ein kaum vernehmbares ă ein. Dasselbe wird angedeutet durch ein *unter die Gutturalis selbst* zu setzendes ַ, welches Pat*a*ḥ *furtivum* heisst: רוּחַ rû^{a}ḥ; הֵרִיעַ hērî^{a}ȝ.[a] Als wirklicher Vocal wird es *nicht* angesehen, in der Umschrift durch ein kleines ^{a} ausgedrückt.

[a] Ein ähnlicher kurzer ă-Laut drängt sich *hinter* der Gutturalis ein, wenn einem das Wort schliessenden vocallosen Consonanten ein ebenfalls vocalloses ע oder ח vorhergeht. Dieses ă wird wie ein gewöhnliches Pat*a*ḥ der Gutturalis untergeschrieben, gilt aber auch nicht als wirklicher Vocal (42[a]; 86[a]): שָׁמַעַתְּ šåmaȝ^{a}t, יִחַדְּ jiḥ^{a}d statt šåmaȝt, jiḥd.

42. Auch die *Vocallosigkeit* eines Consonanten wird regel-

mässig bezeichnet, und zwar durch das ganz wie ein Vocalzeichen gesetzte ְ (שְׁבָא od. שְׁוָא *s'bå*, *s'wå*): יִקְטֹל jiq-ṭōl. Dasselbe fehlt lediglich 1) bei den Buchstaben, die ihren Consonantwerth verloren haben (27[a]; 31) wie רָאשִׁים råšîm; ebenso גַּיְא gaj (108); 2) bei dem letzten Buchstaben des Wortes, wie אָדָם å*d*åm.[a]

[a] Nur das finale ך erhält immer S'wå (ךְ), ebenso der Schlussbuchstabe eines auf *zwei* vocallose Consonanten (bezw. einen Doppelcons.) ausgehenden Wortes: קֹשְׁטְ qōšṭ (אַתְּ 118[b]). Nach 41[a] muss es auch in שְׁמַעְ, יַחַדְ stehen, weil das flüchtige Hilfspa*t*aḥ unberücksichtigt bleibt.

43. Wenn ein vocalloser Consonant am *Ende* der Sylbe steht[a], so wird nach ihm keine Spur eines Vocals gehört. In diesem Falle bezeichnet man das S'wå als *quiescens*.

[a] S'wå *quiescens* hat nach 64 auch ein dem vocallosen *Schlussconsonanten* des *Worts* vorhergehender, ebenfalls vocalloser Consonant, wie in קֹשְׁטְ 42[a].

44. Steht dagegen ein mit Schwa versehener Consonant am *Anfang* der Sylbe, so muss der Hebräer diesen mit einem leisen vocalischen Anstoss aussprechen[a], der zunächst einem ganz kurzen ĕ gleicht.[b] In diesem Falle heisst das Schwa *mobile*, wie in צְדָקָה ṣ'*d*åqå[c]; יִקְטְלוּ jiq-ṭ'lû. *Als ein wirklicher Vocal darf aber dieser Anstoss weder betrachtet noch gesprochen werden*; wir drücken ihn in der Umschrift durch einen Apostroph (') aus.

[a] Hiervon ist nur das Wort שְׁתַּיִם und seine Ableitungen ausgenommen, das štajim zu sprechen ist (119[a]).

[b] Als solches sprechen wir es wenigstens, da über andere Nüancen der Aussprache (ausser dem 45 Erwähnten) nichts Sicheres feststeht.

[c] Wann ein Schwa als mobile, wann als quiescens anzusehen ist, ergeben die Regeln 64. 78 ff. 86, sowie die Formenlehre.

45. Bisweilen ist eine etwas deutlichere Färbung der Aussprache beim Schwa mobile in der Punctation angedeutet. Dies geschieht, indem die Vocalzeichen ַ ă, ֶ ĕ und ָ ŏ links neben das Schwa gesetzt werden. Die so entstehenden Zeichen heissen ḥåṭēf-Vocale (חָטֵף „rapiens", vgl. 34[b]), und demgemäss ֲ ḥåṭē*f*-pa*t*aḥ, ֱ ḥåṭē*f*-s'*g*ōl, ֳ ḥåṭē*f*-qåmeṣ, und sind als leise Anstösse der bezw. Vocale a, e, o, aber fast ebenso kurz zu sprechen als das einfache Schwa mobile und grammatisch

diesem in allen Beziehungen gleichwerthig. Man nennt ein so mit einem Vocalzeichen *zusammengesetztes* Schwa ein *Schwa compositum* im Gegensatz zum *Schwa simplex*, welches entweder *Schwa quiescens* (43) oder *Schwa mobile simplex* (44) ist. Die Umschrift drückt das Schwa compositum durch einen kleinen Vocal (^{a}, ^{e}, ^{o},) aus.

b. Andere Lesezeichen.

46. Zur Bezeichnung einer nachdrücklicheren Aussprache eines Consonanten dient ein in die Mitte des Buchstaben gesetzter Punct.

47. Dieser Punct bezeichnet 1) die Verdopplung eines Consonanten (welche im Hebr. *niemals* durch doppelte Setzung des bez. Buchstaben ausgedrückt wird) und heisst dann דָּגֵשׁ חָזָק dágēś ḥâzâq *Dagesch forte*[a]. Das Dagesch forte findet sich nie bei אהחע (129), sehr selten bei ר (129[b]).

[a] Genauere Drucke unterscheiden וּ = ww von וּ = u (39), weniger genaue nicht. Eine Verwechslung ist nicht möglich, da וּ = ww *immer*, וּ = u *nie* einen andern Vocal vor sich hat.

48. Derselbe Punct dient zur Bezeichnung der *härteren* Aussprache der Buchstaben בגדכפת (22); in dieser Function heisst er דָּגֵשׁ רָפֶה dåg*ē*ś rå*f*ä *Dagesch lene* (86).

49. Bei den בגדכפת bedingt die Verdopplung zugleich stets die *härtere* Aussprache. Es ist also ב = *b*, בּ = b oder = bb.

50. Eine Verwechslung von בּ = b und בּ = bb ist unmöglich, weil ersteres nie (86), letzteres immer (64) auf einen vollen Vocal folgt. Es ist also יִכְתֹּב jik-tō*b*, כְּתֹב k'*t*ō*b*, כִּבֵּס kibbås.

51. Wenn ה am Ende des Wortes weder selbst einen Vocal unter sich hat, noch als *orthographisches Zeichen* für einen auslautenden Vocal (39) steht, sondern consonantisch gesprochen werden soll (23), erhält es ebenfalls den Punct (46).[a] Derselbe heisst in diesem Falle מַפִּיק: לָהּ låh; הִגְבִּיהַּ hi*g*bî^{a}h (pa*t*aḥ *furtivum* 41; das h auszusprechen!).

[a] Ein ähnlicher Punct findet sich an einigen wenigen Stellen bei א zur Hervorhebung seiner consonantischen Geltung, wie וַיָּבִיאּוּ wajjå*b*î›û Gen. 43, 26.

52. Im Gegensatz zu Dagesch und Mappiq bedeutet eine über den Consonanten gesetzte Linie die *Abwesenheit* der Verdopplung, bezw. der härteren Aussprache bei בגדכפת und des Consonantwerthes bei הֿ. Man nennt sie רָפֶה råfå, findet sie aber in den meisten neueren Drucken selten (z. B. טָהֳרָהֿ toh°rå, nicht toh°råh Lev. 12, 4; s. 108[e]).

c. Accentuation.

53. In jeder Sprache entsteht innerhalb des Satzes durch die syntaktische *Gliederung*, innerhalb des einzelnen Wortes durch die *Betonung* eine Art *Rhythmus*. Im Hebräischen ist derselbe von den Masoreten vermittelst eines complicirten *Accentuationssystems* festgestellt worden.

54. Für die Accentuation bildet zunächst jedes Wort eine Einheit, deren Werth durch *einen* Accent angedeutet wird[a]. Vielfach sind indess kürzere Worte an einander oder an längere angeschlossen worden.[b] Dies wird durch eine Verbindungslinie angedeutet, welche מַקֵּף heisst (אֶת־הָאָרֶץ, כִּי־טוֹב). Die durch Maqqef verbundenen Worte werden in Bezug auf die Accentuation als *ein einziges* betrachtet; insbesondere gibt das vorangehende seinen selbständigen Hauptton (59) auf und verkürzt den Vocal der geschlossenen Sylbe (66. 75[b]): וַיִּתֶּן־לְךָ neben וַיִּתֵּן לְךָ.

[a] In seltneren Fällen kann auch ein Wort zwei und selbst drei Accente haben.

[b] Gewöhnlich werden zwei, bisweilen aber auch 3—4 Worte so mit einander verbunden, wie עַל־פְּרִי־גֹדֶל.

55. Die Accente bezeichnen 1) die durch den Sinn bedingte *Trennung* oder *Verbindung* der Worte, wie sie in dem langsam-ausdrucksvollen gottesdienstlichen Vortrage (10) stattfindet, 2) die *Abstufung des Tons innerhalb des Wortes selbst*[a], auf oder unter dessen *Hauptonsylbe* (59) die bezüglichen Zeichen meistens gesetzt werden[b].

[a] Die musicalische Geltung, welche die Accente ausserdem haben, wird hier nicht berücksichtigt.

[b] Doch sind einige ausgenommen, welche stets über dem *ersten* (*praepositivi*) und andere, die stets über dem *letzten* Buchstaben des Wortes stehen (*postpositivi*), im Verzeichniss 58[a] durch † bezw. †† bezeichnet. Die Postpositivi werden bisweilen auf der Tonsylbe wiederholt.

56. In ersterer Beziehung unterscheidet man *Accentus distinctivi* (oder *Reges*) deren trennende Kraft von verschiedener Stärke ist, und *conjunctivi* (oder *Servi*) die ohne Unterschied andeuten, dass zwischen beiden Worten *keine* Pause stattzufinden hat. Die Anwendung der Distinctivi geschieht so, dass nach Zerlegung des vorliegenden Textes in kleine Abtheilungen (*Verse*) jeder Vers in zwei Hälften getheilt wird, welche dann je nach dem Umfange in weitere Glieder zerfallen.

57. Neben der gewöhnlichen (*prosaischen*) Accentuation gibt es eine abweichende (*poetische*). Letztere eignet den Psalmen, Proverbien und dem grössten Theil des Hiob, erstere den übrigen Büchern.

58. Das Ende des Verses wird durch den nicht eigentlich als Accent geltenden Verstheiler ׃ סוֹף פָּסוּק bezeichnet, der auf das Schlusswort folgt und stets als begleitenden Accent ֽ סִלּוּק unter dessen Tonsilbe erfordert. Die Mitte des Verses bezeichnet in der prosaischen Accentuation immer ֑ אַתְנָח, in der poetischen ʾatnaḥ oder der Doppelaccent ֫ מֵאַרְכָה (oben) mit מַהְפָּךְ (unten). Diese Hauptaccente markiren die *grossen*, die weniger starken die *kleinen Pausen* des Vortrags (136).

[a] Die übrigen Accente sind in der folgenden Tabelle enthalten; die sehr complicirten Gesetze ihres Gebrauchs übergehen wir.

I. Distinctivi: ֔ Zåqēf qåṭōn, ֕ Zåqēf gå*d*ōl, ֒ s'*g*oltå††, ֗ R'*b*îaʿ, ֓ Salsålet, ֡ Påzer, ֟ Qarnê fårå, ֖ Tifḥå, ֛ T'bîr, ֙ Pasṭå††, ֚ J'*tîb*†, ֮ Zarqå††, ֜ Gåreś, ֞ G'råśajim, ֠ T'lîśå g'*d*ôlå†. Ferner in poetischer Accentuation: R'*b*îaʿ mit Gåreś†, Tifḥå†, Zarqå††.

II. Conjunctivi: ֥ Mēr'*k*å; ֦ Mēr'*k*å *k*'*f*ûlå, ֧ Dargå, ֣ Mûnåḥ, ֨ Qa*d*må, ֩ T'lîśå q'ṭannå††, ֤ Mahpå*k*, ֪ Jåraḥ. Poetisch: Ti*f*ḥå, Zarqå, Mahpå*k* mit Zarqå, Mēr'*k*å mit Zarqå, Mer'*k*å mit Mahpå*k*, Munåḥ superior, Salsålet.

Kein eigentlicher Accent ist P'sîq, ein kleiner Strich oben zwischen zwei Worten (׀), eine besondere Pause im Vortrag andeutend.

59. Die *Haupttonsylbe* ist im Hebräischen meist die *letzte*, häufig aber auch die *vorletzte* Sylbe des Wortes. Im ersteren Falle sagt man, der Ton sei מִלְּרַע „von unten her“, im letzteren מִלְּעֵיל „von oben her“[a]. Ausser diesem meist durch den Accent (55) angedeuteten *Hauptton* kann indess das Wort noch voran-

gehende *Neben*tonsylben haben (wie im Deutschen *hintertreiben*)[b] Diese pflegen durch einen unter den bez. Buchstaben, links neben das etwa vorhandene Vocalzeichen gesetzten kleinen Strich markirt zu werden: derselbe soll eine Verlangsamung der Aussprache andeuten, und heisst daher מֶֽתֶג „*Zaum*“[c d].

[a] Welche Worte auf der letzten, welche auf der vorletzten zu betonen sind, zeigt die Formenlehre unter Vergleichung von 135 f. Wir bezeichnen hier die Tonsylbe durch einen auf ihren ersten Buchstaben gesetzten senkrechten Strich.

[b] Den Nebenton hat im allgemeinen die zweite Sylbe vor dem Ton, wenn sie auf einen langen Vocal ausgeht, wie in הָֽאָדָם; dabei wird auch vor der Tonsylbe stehendes Š'wå *mobile* (44) als Sylbe gerechnet (z. B. הָֽיְתָה). Geht die zweite Sylbe vor dem Ton auf einen Consonanten aus, so pflegt die dritte, geht diese auch auf einen Consonanten aus, die vierte den Nebenton zu erhalten: וְאַֽנְוֵהוּ, מֵֽהִתְחַתְּנוּת. Endigt die zweite Sylbe vor dem Ton auf einen *kurzen* Vocal, so *kann* sie den Nebenton haben (הַֽלְלוּ, בַּֽחוּרִים). Die übrigen Fälle unterliegen complicirteren Gesetzen.

[c] Ausser der Angabe des Nebentons kann Meteg auch dem ähnlichen Zwecke dienen, den Leser überhaupt zur deutlichen Aussprache irgend eines Vocals, selbst eines Schwa, anzuhalten: לְֽחֵלְכָה. So steht Meteg immer bei dem einem Schwa compositum (85. 132 f.) vorhergehenden vollen Vocal, wie אָֽהֳלוֹ ʾohᵒlô.

[d] Sofern Meteg nach [b] den einem Schwa vorhergehenden Vocal meist als langen characterisirt (הָֽיְתָה), kann es als Kennzeichen betrachtet werden, die etwa zweifelhafte Aussprache des ָ (35[a]) zu erkennen: *Qåmeṣ mit Meteg vor einem Schwa ist also ā zu sprechen.* Ausgenommen sind die Fälle 59[c]; in 81[a] E. 134 hat der folgende Consonant einen vollen Vocal.

d. Q'rî und K'*tîb* usw.

60. Die Masoreten, welche aus religiöser Scheu (14[a]) am überlieferten Consonantentexte nichts direct zu ändern wagten, haben doch an manchen Stellen andere Lesungen vorgeschrieben, als jener enthält. In diesem Fall steht über dem bezüglichen Buchstaben oder Wort ein °, welches auf die am Rande oder unter dem Texte verzeichnete andere Schreibung verweist. Dem Texte (כְּתִיב „Geschriebenes“) sind dann *die* Vocale beigeschrieben, welche zur Lesart *des Randes* gehören, und also *mit dieser, nicht mit den Textbuchstaben* zusammenzulesen sind (קְרִי „Gelesenes“ oder „zu Lesendes“): z. B. Gen. 24, 14 הַנַּעֲרָ°, am Rande הנערה bedeutet, dass die Masoreten statt des im

Text stehenden הַיֹּלָה (welches הַיֹּלָה lauten würde), הַנַּעֲרָה gelesen haben wollen.[a] Wo es sich lediglich um eine unbedeutende Variante der Vocalisation oder eine andre Bemerkung der Mas. handelt, setzen Einige statt des ° ein *.

[a] Wo im Q'rî ein dem K'tîb fehlendes ו gelesen werden soll, steht im Text —, z. B. 1. Sam. 7, 9 וַיַּעֲלֵה mit der Note ויעלהו; d. h. statt ויעלה ist zu lesen וַיַּעֲלֵהוּ.

61. Ausser wirklichen oder vermeintlichen Textverbesserungen werden mehrere entweder aus religiöser Scheu oder umgekehrt wegen ihrer obscönen Bedeutung als unaussprechbar angesehene Worte im Q'rî durch andere ersetzt. In ersterer Beziehung ist יהוה zu merken, das statt seiner wirklichen Aussprache (vermuthlich Jahwǎ)ʼ immer יְהוָה punctirt wird, d. h. mit den Vocalen von אֲדֹנָי „Herr" (ְ steht für ֲ); nur wenn dies Wort selbst vorhergeht wird אֲדֹנָי יֱהוִה = 'adônâj 'elôhîm „Herr Gott" punctirt. In diesem und einigen andern Fällen (יְרוּשָׁלַםִ lies J'rûšâlajim, הִוא [st. הוא] im Pentateuch l. hî) schien es wegen ihrer Häufigkeit und Ausnahmslosigkeit überflüssig, jedesmal die Randlesart beizuschreiben (*Q'rî perpetuum*)[a].

[a] Die Masoreten haben bei ihrer Aengstlichkeit in der Ueberlieferung der heiligen Texte manche Sonderbarkeiten alter Handschriften fortgepflanzt: kleinere (Gen. 2, 4 בְּהִבָּרְאָם) oder grössere Buchstaben (הַכְזוֹנָה Gen. 34, 31), Puncte über denselben (Gen. 33, 4 u. a., vermuthlich zur Bezeichnung unrichtiger Lesarten): alles dies hat keine Wichtigkeit für die Grammatik.

II. Lautlehre.

A. Sylbengesetze. Veränderungen der Vocale. Schwa compositum.

62. Die Lautlehre ist die Darstellung der Gesetze und Veränderungen, welchen die einzelnen Laute bei ihrer Verbindung mit einander unterliegen. An ihrer Spitze stehen die *Sylbengesetze*, d. h. diejenigen Gesetze, welche bei *jeder* Verbindung von Lauten zu einer Sylbe im Hebr. beachtet worden sind.

63. Eine Sylbe, welche auf einen Vocal ausgeht, heisst eine *offne*, eine mit einem Consonanten endigende eine *ge-*

schlossene, eine auf zwei Consonanten ausgehende eine *doppelt geschlossene*[a].

[a] Geschlossen ist natürlich auch eine Sylbe, welcher ein Consonant mit Dagesch forte folgt, da dieser gleich zwei Einzelconsonanten ist (vgl. 47. 89[a]), von denen der erste also die Sylbe schliesst, der zweite die nächste beginnt. Man nennt solche Sylben wohl *geschärfte Sylben.*

64. *Keine Sylbe kann mit mehr als zwei Consonanten beginnen oder schliessen.* In ersterem Falle muss der Anfangsconsonant ein *Schwa mobile* (44), der zweite einen *vollen Vocal* haben[a]. Der zweite Fall ist nur am Ende des Wortes möglich: dann haben beide Consonanten *Schwa quiescens* (43[a]; vgl. 41[a])[b].

[a] Es ergibt sich daraus, dass *nie Schwa mobile vor Schwa mobile oder quiescens stehen kann* (134), wohl aber Schwa quiescens vor mobile (wie in יִקְטְלוּ jiq-t'lû). Daher kann eine geschlossene Sylbe auch niemals ihren Vocal in der 78 ff. beschriebenen Weise in Schwa verwandeln. — Vgl. für das Verhältniss von Schwa *mobile* zu *quiescens* auch 122[a].

[b] Doppelt geschlossene Sylben sind nicht sehr häufig; wo sie stattfinden sollten, sind die schliessenden Consonanten meist durch einen die Aussprache erleichternden *Hilfsvocal* getrennt (126).

65. *Keine Sylbe kann mit einem Vocal beginnen.* Ausgenommen ist nur das Vorsatzwörtchen וּ „und" (aus וְ in dem Falle 103).

66. *Offne Sylben haben in der Regel lange*[a], *geschlossene Sylben kurze Vocale*[b]. Folgt indess einer offnen Sylbe ein Consonant mit Schwa mobile, so hat sie ebenso häufig einen kurzen als einen langen Vocal.

[a] Ausnahmen s. 76. 81[a]. 104. 109.

[b] Ausnahmen 75. 77. 115[b].

67. Je nach der Beschaffenheit der bez. Sylben erscheint das *ursprüngliche* Wesen der meisten Vocale in der uns vorliegenden Gestalt der Sprache (10) mannigfach verändert. Um die letztere richtig zu verstehen, ist eine Zurückführung ihres Vocalismus auf die ältere Form erforderlich.

68. In der älteren Form der Sprache hatte jede Sylbe entweder einen langen oder einen kurzen, aber vollen Vocal.

69. *Ursprünglich lange* Vocale bleiben regelmässig auch in der späteren Sprache lang[a] und werden in der Umschrift mit einem Circumflex versehen (î, ô usw.). *Ursprünglich kurze*

Vocale werden *nur in geschlossener* Sylbe beibehalten (Ausnahme 75), in offner theils *verlängert*[b] (Ausnahmen 76. 104. 126[b]), theils umgekehrt *unterdrückt* (Ausn. 81[a]). Ausserdem können die nicht unterdrückten Vocallaute noch durch *Trübung* (71. 74) und *Abschwächung* (73) verändert werden.

[a] Ausnahmen finden sich fast nur in Fällen, wo schon in der älteren Sprache eine Verkürzung eintreten musste, weil der Vocal im Innern des Worts in geschlossne Sylbe trat, also der obigen Bedingung nicht mehr entsprach; ferner in bestimmten Verbalformen (einigen Imperativen und Jussiven), wo in einfach geschlossner Sylbe am Ende des Worts ebenfalls schon in der ältern Sprache Verkürzung eingetreten war. — Vollständige Unterdrückung findet sich nur vereinzelt und beruht fast immer darauf, dass die Entstehung des bez. Vocals in Vergessenheit gerieth (vgl. 146).

[b] Welche von den *späteren* langen Vocalen *ursprünglich lange*, welche *ursprünglich kurze* sind, lässt sich nicht von vornherein, sondern erst in der Formenlehre bestimmen. Nur î und û sind *immer* ursprünglich lang (bezw. nach 70 gleichwerthig); ferner ist zu beachten, dass ursprünglich lange Vocale in der Mehrzahl, ursprünglich kurze nur in geringer Minderzahl der Fälle *plene* geschrieben werden (40); insbesondere sind ֵי und וֹ — in dem Falle 75, wie ֶי statt ֶ selten.

70. Den ursprünglich langen Vocalen gleichwerthig, also ebenfalls *unverkürzbar* (und in der Umschrift circumflectirt) sind die Vocale, welche durch Verschmelzung eines kurzen Vocals mit einem schwachen Consonanten (31; ähnlich ist der Fall 106) oder durch Contraction zweier Vocale unter Wegfall eines sie trennenden Consonanten (107) entstehen: בֵּית (aus bajt), קוּם (aus q'wŭm), לוֹ (aus lahu)[a].

[a] Fälle, in welchen der Vocal ähnlich, wie 69[a] angedeutet, verkürzt oder unterdrückt wird s. 267. 328[a]. 330, 2[a]. 344[a].

71. Ursprünglich langes â ist fast stets durch *Trübung* (69) in ô übergegangen[a], wie in שָׁלוֹם aus urspr. śalâm.

[a] Nur in wenigen Nominibus (wie 315, 13; 316, 7. 8) bleibt das â als å. — Formen, welche von den mit diesem ô gebildeten Worten abgeleitet sind, verdunkeln bisweilen das ô noch weiter in û (מָתוֹק „süss", Fem. מְתוּקָה).

72. Durch Verschmelzung oder Contraction (70) entstandenes â bleibt zum Theil als å, zum Theil geht es in ô (selten û 71[a]) über: קָם aus qawam; רָאשִׁים aus r'ˏaśîm (110; st. raˏaśîm); aber נָקִים st. naqâm, רֹאשׁ st. râś.

73. Vor einem mit Schwa (quiescens oder mobile) ver-

sehenen Consonanten wird ă, sofern es nicht den Hauptton (59) hat, oft zu ĭ abgeschwächt: צִדְקִי ṣi*d*qî aus ṣa*d*qî, דִּבְרֵי di*b*'rê aus da*b*'rê. In bestimmten Bildungen geht die Abschwächung nur bis ĕ, welches dem ă näher steht als ĭ: נֶגְדִּי statt na*g*dî (u. s. 131, 4).

[a] Abschwächung des ă in ĕ oder ĭ scheint bisweilen durch ein in der Nähe stehendes י oder ־ִי veranlasst: וִירִשְׁתֶּם st. wîraštâm; תֶּלְיְךָ, יֶדְכֶם st. talj'*k*â, ja*d*'*k*em.

74. In demselben Falle gehen *ŭ* meist, *ĭ* nicht selten durch *Trübung* in *ŏ* bezw. *ĕ* über: קָדְשִׁי st. qu*d*šî, חֶלְקִי st. ḥilqî (131, 4). Nur wenn der folgende Consonant verdoppelt ist, bleibt der Vocal meist rein[a]: תְּסֻבֶּינָה, תְּחִלֶּינָה[b].

[a] Ausnahmen 187[a]. 201[b]. 279[n]. 336[k] u. a. m. — Vgl. 119[b].

[b] Noch stärkere Veränderungen des ursprünglichen Vocallautes liegen vor, wenn in einigen Fällen statt des ŭ ein ĭ oder ĕ erscheint, wie in קִטְלִי st. qoṭlî (176).

75. In der *Haupttonsylbe*, mag sie offen oder geschlossen sein, wird urspr. ĭ in ē, ŭ in ō verlängert: זָקֵן aus zaqĭn, יָקֹם aus jaqŭm. Ausnahmen sind nur für ĭ in wenigen Fällen zulässig[a b].

[a] Besonders in den Partikeln אִם, עִם und bestimmten Verbalformen, wie וַיֵּשֶׁב, וַיִּבֶן.

[b] Natürlich findet sich ĭ, oder gewöhnlicher das daraus getrübte ĕ (74) nach 54 E. in allen Worten, welche durch Maqqef mit dem folgenden Wort verbunden werden (אֶת־הָרָקִיעַ, aber אֵת הָאָרֶץ; vgl. auch 135[a]); nur ausnahmsweise stehn ĕ und ŏ auch in andern Fällen vor Bindeaccenten, wie in הַלְּבֶן Gen. 17, 17; כָּל Ps. 35, 10; ebenso selten ist aber die Erhaltung des langen Vocals vor Maqqef (334[h]. 336[f]).

76. In *offner Haupttonsylbe* wird ursprünglich kurzes ă meist in â (דִּמְעָה), in besonderen Fällen in â verlängert (126; 287; 293). Nur in den Fällen 126[a]; 131, 2); 235, 1; 289[m] u. [mm]; 290[q]; 294[i]; 303 bleibt es kurz.

77. In *geschlossener Haupttonsylbe* bleibt ă in *Verbal*formen kurz (קָטַל). In *Nominal*formen dagegen zeigt in diesem Falle der *Status absolutus* (305) die Verlängerung in â (דָּבָר aus dabăr)[a]; der *Status constructus* behält ă (דְּבַר 306, 3), ebenso Praepositionen wie עַל u. a. m. 359 ff.[b]

[a] Ausnahmen sind häufig, wenn der dem ă folgende Endbuchstabe ursprünglich verdoppelt war, wie גַּן statt gann (118. 102); ausser-

dem nur in einzelnen Fällen (100[a]; 126[b]; 315, 1[b]; 315, 20; 316, 11; 317, 1 Anm. b; 317, 12; 324, d1 u. a. m.).

[b] Ueber לָבָנָה s. 155. — Wenige Nomina zeigen in geschlossner Haupttonsylbe S'gôl, welches auch im Stat. constr. bleibt, wie שֶׁכֶם, בַּרְזֶל.

78. In einer *offnen, der Haupttonsylbe unmittelbar vorhergehenden Sylbe* kann ein *kurzer* Vocal sich nicht halten[a]. Derselbe wird *entweder verlängert,* und zwar ă in å, ĭ in ē, ŭ in ō, *oder unterdrückt,* d. h. zu einem blossen Schwa *mobile* (aber *nicht quiescens!*) verflüchtigt.

[a] Fälle wie כַּנְפֵי ka-n'*f*ê gehören nicht hierher; s. 80.

79. Die *Verlängerung* des Vocals ist in diesem Falle *beim Nomen* das Zunächstliegende: דָּבָר statt dăbar[a], לֵבָב statt lĭbab[b]; ebenso in einigen *Verbal*formen wie יָקוּם aus jăqûm, קָטַלְתָּ aus qătalta. *Andere Verbalformen* und manche Nominalbildungen, insbesondere der *Status constructus* (306), erfordern indess die Verflüchtigung in Schwa *mobile*: קָטְלוּ statt qaṭălû, יִקְטְלוּ st. jiq-tŭlû, דְּבַר statt dăbar, כַּנְפֵי ka-n'*f*ê statt kană*f*ăj (100)[c].

[a] Ausnahmen wie כָּתַב, יָקוּם finden sich besonders, wenn der Vocal der Tonsylbe *ursprünglich* lang war (69). — Ein späteres Wiedereintreten eines vollen Vocals in diesem Falle s. 127.

[b] Bisweilen wird nicht *der kurze Vocal verlängert*, sondern der *ihm folgende Consonant verdoppelt*, so dass der Vocal in geschlossne Sylbe tritt, der Verlängerung also weder bedarf noch fähig ist (63[a]; 66), z. B. גְּמַלִּים (statt g'målîm) aus gamălîm; s. 116.

[c] Fälle, in denen ausnahmsweise Verlängerung stattfindet, s. 306[a].

80. Wenn der Vocal der *ersten* Sylbe vor dem Ton *unterdrückt* ist (79), muss der Vocal der *vorhergehenden* schon nach 64[a] *bleiben.* In manchen, besonders *Verbal*-Formen wird er verlängert (קָטְלוּ st. qătalû)[a], in andern, vorzüglich *nominalen*, bleibt er kurz (66), *kann aber dann nach* 73 *geschwächt werden* (דִּבְרֵי statt dă-*b*'rê).

[a] Ueber die nur scheinbar identischen Fälle wie קִטְּלוּ s. 133[b]. — *Kurz* bleibt auch der vor einem Schwa mobile stehende Vocal in den Imperativformen 176.

81. Wenn der Vocal der *ersten* Sylbe vor dem Ton *beibehalten* ist (79), muss der Vocal der *vorhergehenden* zu Schwa *mobile* verflüchtigt werden: דְּבָרִים statt dă*b*arîm, קְטַלְתֶּם statt qătaltem[a].

[a] Ausnahmen, wie אַבְּלֵי, sind nicht allzu häufig; s. 147; 229; 330, 4[c]; 332[e]; 334[d]; 343[d]. Gelegentlich erscheint eine Spur des ursprünglichen Vocals im Schwa compositum 85[a]; in wenigen Fällen hat sich der Vocal voll, obgleich getrübt (74) erhalten, z. B. שָׁרָשִׁים śŏrāsîm (Meteg s. 59[d] E.).

82. Vocale, welche in offner Sylbe *hinter* der Tonsylbe stehen[a], werden verlängert: קָטַלְתָּ statt qaṭaltă.

[a] Dieser in der ältern Sprache häufige Fall ist später selten; er wird hier in der Formenlehre nur bei einigen Bildungen berücksichtigt. — Ausnahmen 104; 126[bc].

83. Jeder Vocal ist an den ihm vorangehenden Consonanten gebunden. Doch kann in einigen Fällen, in denen je drei Consonanten nur *einen* Vocal haben, derselbe seinen Platz hinter dem ersten *oder* dem zweiten Consonanten finden[a]: s. 176. 279[e]. 299. 315, 1—3[b].

[a] Zu merken ist die dem א inwohnende Kraft, in vielen Fällen, wo die bez. Form den Vocal sonst lieber *vor* dem bezügl. Radical (138) hat, ihn *nach* sich zu nehmen, wie in בְּאֵר statt bi'r u. ä., wodurch die Contraction 108[a] vermieden wird.

84. Wenn in einer Sylbe zwei Vocale unmittelbar auf einander stossen würden, findet in Folge des Gesetzes 41 A. entweder eine Verschmelzung beider[a], oder die Ausstossung des ersten statt. So לוֹ statt lă-ŭ aus lăhŭ (nach Wegfall des ה 111), עֹשִׂי statt ʿôsâ-î (337)[b].

[a] Statt der Verschmelzung oder Ausstossung erfolgt bisweilen der Uebergang eines beider Vocale in einen ihm ähnlichen Consonanten, wie in dem Suffix ־יו statt ־ֵיהוּ und dem Pl. עֵדְוֹת 344[b].

[b] Doch kann beim Zusammentreffen zweier î statt des einfachen î oft ijjî (aus î-î) gesetzt werden: נְקִיִּים statt n'qîîm; ähnlich wird aus î-â in einigen Fällen ־ִיָּה 325, 1. 10.

85. Die Verstärkung des kurzen Vocalanstosses im Schwa mobile zu *Schwa compositum* (45) findet meist bei *Gutturalen* statt; s. 132 f. Ausserdem kommt Schwa compositum in manchen Fällen vor, wo ein nach 78. 79. 81 unterdrückter Vocal wenigstens *angedeutet*[a] oder eine besonders deutliche Aussprache des Vocalanstosses markirt werden sollte.[b]

[a] So findet sich besonders ֳ wie in קָדֳשִׁים statt q'dāšîm (nach 81 aus qŭdāšîm), קָדְקֳדוֹ statt qodq'dô (nach 79 aus qudqudô).

[b] Vorzüglich, wenn derselbe Consonant zweimal, nur durch Schwa mobile getrennt, vorkommt, wie in חֲצֲצוֹן, וַיְהַֽלֲלוּ, בְּתֹכֲכֶם, oder

wenn ein vorhergehendes ŭ, ŏ in dem Schwa mobile gleichsam nachhallte, wie in לֻקֳּחָה statt lu-q'ḥâ; bisweilen ohne solche sichtbare Veranlassung, wie וּזֲהַב statt u-z'hab.

B. Eigenthümlichkeiten und Veränderungen der Consonanten.

a. Die Aussprache der בגדכפת.

86. Die *aspirirte* Aussprache der בגדכפת (22) findet *im Innern* des Wortes oder der durch Bindeaccente (56) bezw. Maqqef (54) vereinigten Wortgruppen statt, sobald dem bez. Buchstaben ein *Vocal*[a] oder *Schwa mobile* vorhergeht und er *nicht verdoppelt* ist (49. 118). Am *Anfang* des Verses hingegen, nach *Distinctivaccenten*, nach einem vocallosen, nicht mit Schwa mobile versehenen *Consonanten* und im Falle der *Verdopplung* tritt die *härtere* Aussprache der בגדכפת bezw. *Dagesch lene* ein[b] (48. 49). Beispiele: בְּרֵאשִׁית b'rêšî*t* Gen. 1, 1; בְּצַלְמֵנוּ כִּדְמוּתֵנוּ (Ṭifḥâ 58[a] I) Gen. 1, 26; עַל־פְּנֵי תְהוֹם (Mûnâḥ 58[a] II) Gen. 1, 2; וַיַּבְדֵּל Gen. 1, 7; קָטַלְתְּ (s. 64. a. E.); הָיְתָה תֹהוּ וָבֹהוּ (Mēr'*k*â 58[a] II) Gen. 1, 2; מִתַּחַת Gen. 1, 9.[c]

[a] Das nicht als Vocal geltende Pa*t*aḥ 41[a] verhindert die härtere Aussprache nicht; s. dort die Beispiele. Dagegen haben die בגדכפת hinter יהוה nach 61 immer Dagesch lene. — Jes. 34, 11; Ez. 23, 42; Ps. 68, 18 fehlt Dagesch nach ו oder י, deren Vocalähnlichkeit (100 ff.) dies zu gestatten schien.

[b] Einige setzen Dagesch lene sogar in andere Consonanten, als die בגדכפת, in Fällen, wo dadurch die vorhergehende Sylbe als *geschlossne* (mit Schwa *quiescens*) besonders markirt werden sollte; z. B. וַיֶּאְסֹּר Gen. 46, 29; לַחְמּוֹ 49, 20; doch ist dies nicht allgemein üblich.

[c] In einigen Fällen vermisst man das Dagesch lene in Folge veränderter Sylbenabtheilung; s. 121.

b. Versetzung und Assimilation von Consonanten.

87. Das ת der Vorsatzsylbe הִתְ und ihrer Modificationen (217 ff.) wechselt, wenn ihm ein Zischlaut (זסשׁצ 30) folgen würde, seinen Platz mit diesem: הִסְתַּבֵּל statt hi*t*sabbēl, הִשְׁתַּמֵּר st. hi*t*šammēr, יִשְׂתָּרְגוּ st. ji*t*sâr'*g*û[a] (Ausn. 91[b] E.). Ist der Zischlaut ein צ, so tritt das ihm ähnlichere (26) ט statt ת ein: נִצְטַדָּק st. ni*t*ṣaddâq. Man bezeichnet letztere Erscheinung als *unvollständige Assimilation*.

88. *Vollständige Assimilation* tritt ein, wenn ein Consonant gänzlich in den Laut des ihm zunächststehenden übergeht, so dass letzterer *verdoppelt*, ersterer überhaupt nicht mehr gehört und auch in der Schrift fast immer ausgelassen wird[a], wie הִצִּיל st. hinṣîl.

[a] Ueber die eventuelle Wiederaufhebung dieser Verdopplung s. 118; 119; 257[d]; Fälle, in denen der assimilirte Consonant in der Schrift stehen bleibt, s. 27[a]; 93[a].

89. Die Assimilation kann nur eintreten, wenn der *erste* der zu vereinigenden Consonanten *Schwa quiescens* hat[a]. Sie trifft in der Regel den ersten, seltener den zweiten von ihnen; letztern Fall bezeichnen wir als *rückwärts gehende Assimilation.*

[a] Keine wirkliche *Assimilation*, sondern nur eine aus 47 sich ergebende orthographische Besonderheit ist es, wenn zwei in der Flexion ohne jeden Vocalanstoss zusammentreffende gleiche Consonanten nur als *einer*, mit Dagesch forte versehen, geschrieben werden, wie נָתַנּוּ st. nå*t*an-nû, מַתִּי st. ma*t*-tî. Dies geschieht aber ebenfalls nur, wenn der erste Consonant Schwa *quiescens* haben würde (also bei Schwa *mobile* z. B. הִנְנִי hin'nî).

90. Dem folgenden Consonanten assimilirt wird in der Regel נ[a], vereinzelt auch ל und ר[b]. Ist aber der dem נ folgende Consonant eine Gutturalis (30), so pflegt die Assimilation zu unterbleiben (129[b]), ebenso wenn נ die Stelle des dritten Radicals (138) einnimmt, wie in שָׁכַנְתָּ[c].

[a] Beispiele und Ausnahmen s. 129[b]; 147[c]; 255 ff.; 321; 365.

[b] Das ל des Verbi לָקַח assimilirt sich dem ק in den meisten Fällen (255); durch eine Assimilation des ר erklären sich das Relat. —שֶׁ 153[a] und כִּכָּר 324, d 2. — In יִשָּׂשכָר ist ein שׂ dem שׁ assimilirt, s. 27[a].

[c] Ausgenommen ist die √ נתן, wie in נָתַתָּ 170[h], und einige Nominalformen, wie אֲמִתִּי st. ʾamintî (od. ʾamantî 73).

91. Ein ד wird folgendem ת bisweilen[a], das ת der Vorsatzsylbe הִתְ und ihrer Modificationen (87. 217 ff.) folgendem ד und ט immer, anderen Consonanten in einigen Fällen[b] assimilirt.

[a] So אַחַת (118) für ʾaḥa*d*t und einmal לַת für la*d*t (st. לֶדֶת); vgl. aber 125. 126. Die Assimilation ist unterblieben in יֹלַדְתְּ Gen. 16, 11; Richt. 13, 5. 7. (st. יֹלֶדֶת 126). Einmal ist ד folgendem שׁ assimilirt; s. 352, 6).

[b] So הִטַּהֲרוּ st. hiṭṭâhᵃrû, מְדַבֵּר st. mitdabbēr; אֲדַמֶּה st. ›etdammᵉ; יִכּוֹנָנוּ st. jitkônânû, מְנַאֵץ st. mitn.; sogar אֲרוֹמָם Jes. 33,10 (= ›errômâm nach 129) statt ›etrômâm. — Selten ist die vollständige Assimilation bei Zischlauten statt der Umsetzung 87 eingetreten: הִזַּכּוּ Jes. 1, 16 st. hitzakkû.

92. In einigen Fällen ist ו (vereinzelt auch י) dem folgenden Consonanten assimilirt worden, besonders wenn dieser ein Zischlaut war (264): יִצֹּק st. jiwṣōq.

[a] In לֵרֹא 1 Sam. 18, 29 ist, wenn die Lesart richtig, das י der √ ירא dem ר assimilirt (= lirrō 129); vgl. 294[f].

93. *Rückwärts gehende Assimilation* trifft das ה, mit welchem einige Suffixe (148; 236; 238) beginnen, wenn es mit vocallosem נ und ת einer Verbal- oder Adverbialform zusammentrifft, wie יִקְטְלֶנּוּ st. jiqt'len-hû, קְטָלַתָּה st. q'tâlat-hâ.[a]

[a] Doch findet sich z. B. auch יְבָרֲכֶנְהוּ Ps. 72, 15; יִנְצְרֶנְהוּ (257[b]). — In צַוָּאר st. ṣaw›ar ist א rückwärts assimilirt, aber in der Schrift stehen geblieben (88[a]).

c. Anderweitige Schwäche einiger Consonanten.

94. Einige Consonanten schwächeren Lautes gehen unter Umständen in einen andern Consonanten über, oder lösen sich in einen benachbarten Vocal auf, oder gehen in der Aussprache gänzlich verloren. Schwäche in diesem Sinne zeigen ת, נ und ל in einigen, י ו ה א in sehr vielen Fällen.

95. Vocalloses ת ist, wo es am Ende des Wortes die Femininendung bezeichnete, in vielen Bildungen stets verloren gegangen. Ebenso fällt vocalloses נ am Ende mehrerer Verbal- und Nominalformen fast immer, am Anfang eines Imperativs oder Infinitivs[a] in dem Falle 256 aus. Vgl. 105.

[a] Ebenso das ל der √ לקח; vgl. 90[b].

96. Ursprüngliches ו am Anfang eines Wortes[a] wird regelmässig in י[b] verwandelt (260).

[a] Erhalten ist solches ו nur in der Conjunction וְ (369), dem Nomen וָו; ferner in וָלָד Gen. 11, 30; וָלָד 2 Sam. 6, 23 Q'rî (60; K'tîb ילד) und wenigen andern vereinzelten Fällen. — Tritt ein ו als erster Radical (138) ins Innere des Wortes, so wird es meist erhalten, seltner in י verwandelt; s. 260.

[b] Nur das ו der √ ולך ist in ה übergegangen (260).

97. Im Innern des Wortes geht ו, wenn es verdoppelt werden soll, einige Male in י über: קִיֵּם st. qawwēm 272[1] 1.

98. Als dritter Radical (138) hat sich ו fast nie erhalten; die Worte, in denen es vorkommen sollte, werden in der Regel (Ausn. 283; 325; 330, 2[g]) behandelt, als ob sie ein י als dritten Radical hätten (283).

99. Zwischen zwei Vocalen stehendes א und י scheinen in der Aussprache nicht genau unterschieden worden zu sein. Daher erscheint an dieser Stelle oft א, wo man י erwartet (wie צְבָאִים st. ṣ'*b*åjîm), und bisweilen י statt א (wie דויג 1 Sam. 22, 18. 22 K'*tîb* statt דּוֹאֵג Q'rî).

100. *Am Ende einer Sylbe stehendes* וי verliert in der Regel seinen Consonantlaut und verschmilzt mit dem vorhergehenden Vocal: dadurch entsteht *î* aus *ĭj* und *ĭw*, *û* aus *ŭw*, *ê* aus *ăj* und *ô* aus *ăw*[ab]. In der Consonantschrift pflegen וי nach 31 stehen zu bleiben[c]; bei ê tritt in den Fällen 285, 3; 337, 1 statt י ein ה *als orthographisches Zeichen für den auslautenden Vocal* (39. 51) ein. So יִיטַב st. jijṭa*b*; נָקִי st. naqîj, יִירַשׁ st. jiwraś; הוּרַד aus huwra*d*; הֵיטִיב aus hajṭî*b*; הוֹרִיד aus hawrî*d*; גָּלָה st. gâlăj (71)[de].

[a] In diesem Falle sind *ê* und *ô* *Misch*laute (statt *ai*, *au*) und vertreten die Stelle von Diphthongen (s. 41). — In einigen Worten bleiben *aj* und *aw* uncontrahirt, z. B. שָׂדַי uä. (ohne Verlängerung des ă 77; שַׁלְוָתִי (283), עָנָו (aus ʿănăw 77). — Die Verbindung וי — behält ebenfalls consonantisches י.

[b] Wenn am Ende eines Worts vocallosem וי noch ein ebenfalls vocalloser Consonant folgen würde, so tritt die Verschmelzung (wie עַיִן st. ʿajn, מוֹת st. mawt) immer in dem Falle 330, 2, in andern vielfach das Verfahren 126[a] ein.

[c] Ausn. wie עָנִי st. עָנִי, לְמִינֵהֶם st. לְמִינֵיהֶם, אֲלֵהֶם st. אֲלֵיהֶם, הֹשִׁיבוּ (40) st. הוֹשִׁיבוּ sind nicht zu selten (40[b]).

[d] In einer Anzahl von Verbalformen hat sich ê zu î zugespitzt (vgl. û aus ô 71[a]), wie גָּלִיתָ st. gålajtå 286. — Ueber ־ַי s. 101[a].

[e] In wenigen Bildungen ist durch grosse Ungenauigkeit der Aussprache selbst ein starker Cs. erweicht und mit vorhergehendem ă zu sammen in ô übergegangen, wie חֲצֹצְרָה „Trompete" = ḥaṣarṣara; כּוֹכָב „Stern" = kabkab.

101. Indess erscheint in vielen Fällen am Ende des Wortes, bisweilen auch in der Mitte nicht *ê*, sondern *ă*. *Doch*

ist dies durchaus auf bestimmte Bildungen beschränkt[a]. Das י bleibt auch hier in der Mitte des Wortes in der Schrift stehen, am Ende erscheint zur Andeutung des auslautenden Vocals ein ה *als orthographisches Zeichen* (39. 51). Beispiele: יִגְלֶה st. jiglaj, דְּבָרֶיךָ st. d'bârajka.[b] In einem Falle fällt י hinter ă am Ende des Wortes einfach weg, und der Vocal wird nach 76 in å verlängert (285, 1).

[a] Im Allgemeinen findet sich å vorzugsweise, wo die bezügliche Sylbe den Hauptton hat, und keine engere Verbindung des Wortes mit dem folgenden die freie Entfaltung des breiteren ă-Lautes hinderte. Geschieht letzteres (Status constructus 306, 5; 337, 1; Imperativ 285, 3), so tritt sofort ê ein, das ausnahmsweise auch bei den Pluralsuffixen ־ֵיכֶם, ־ֵימוֹ 310 und in dem Falle 286, 2 herrscht. — In dem Pronominalsuffix ־ָיו (selten ־ָו, vgl. 330, 1[g]), welches aus -ajhu (wie -îw aus -îhu 84[a]) entstanden sein muss, ist Verlängerung in å eingetreten, ohne dass die Entwicklung dieser Form klar wäre.

[b] Defective Schreibung des ־ֶי ist selten.

102. Die Verschmelzung von וי mit dem vorhergehenden Vocal findet nicht statt, wenn sie ursprünglich verdoppelt sind, mag die Verdopplung bestehen geblieben oder nach 119 wieder aufgehoben sein[a]. Beispiele: קִיֵּם, כִּיּוֹן, גַּוּוֹ; חַיְתוֹ (statt ḥajj'tô); חַי (statt ḥajj) und גַּו (statt gaww; vgl. 77[a])[b].

[a] Ausgenommen ist der Fall eines durch Vortreten der Praeposition מִן (365) eigentlich der Verdopplung unterliegenden יְ, welches mit dem vorangehenden Ḥîreq regelmässig in î zusammenfliesst: מִימֵי st. mijj'mê, מִימִינִי st. mijj'mînî. Vgl. 124[b].

[b] Verschmelzung tritt in Wörtern wie חַי, גַּו erst im Status constructus ein (336[b]; vgl. 101[a]).

103. Vor einem der Lippenbuchstaben (בומף 30) und vor einem Consonanten mit Schwa mobile geht die Partikel וְ in וּ über (65)[a]. Dasselbe ist trotz der Scriptio plena *ŭ* (kurz) zu sprechen[b].

[a] Ausgenommen sind die Fälle 124[b]; 132 E.; 132[a]; 369[a].

[b] Mit ähnlicher, aber ausnahmsweiser Erweichung steht 2. Sam. 14, 19 אִשׁ (mit א nach 65) statt יֵשׁ (urspr. jiš 75).

104. Vocallos am Ende eines Wortes hinter einem andern, ebenfalls vocallosen Consonanten stehendes וי geht in ו bezw. ־ִי über. Letzteres zieht dann den Wortton auf sich, ist also lang; ersteres bleibt unbetont und ist kurz zu sprechen: תֹּהוּ st. tuhw, וַיִּשְׁתַּחוּ st. wajjištaḥw; פְּרִי (aus parî, 79[a]) st. parj, רְאִי (85[a]) st. ruj, יְהִי st. jihj[a].

[a] Einige Nomina lassen י an dieser Stelle ganz fallen, wie יָד st. jadj (s. aber 139[b]); vgl. auch 126[c].

105. Das nach 96 am Anfang eines Wortes in der Regel durch י (bezw. ה) ersetzte ו wird in einigen Substantiv-, Infinitiv- und Imperativformen, wo es vocallos sein würde, gänzlich unterdrückt; ebenso meist im Innern des Wortes in den zu jenen Imperativen gehörigen Imperfectformen: so דֵּעַ (41 a. E.) st. j'dĭ von √ ודע; לֶדֶת st. j'la*d*t (vgl. 126) von √ ולד; לֵךְ st. h'li*k* (96[b]) von √ ולך[a]; יֵלֵךְ Impf. zu לֵךְ. — S. auch 261. 262. 322 und vgl. 95.

[a] Ausgefallen, aber in der Schrift stehen geblieben ist ein י einige Male, wenn vor die Sylbe *ji* eine vocallose Partikel trat, wie בִּיקְּרוֹתֶיךָ Ps. 45, 10 (115[a]) st. בִּיק׳. — Vgl. 124[b].

106. In der Mitte des Wortes fallen וי in vielen Verbal- und Nominalbildungen aus 1) wenn ihnen ein Consonant mit Schwa (quiescens oder mobile) vorangeht. In diesem Falle ist zum Ersatze der ihnen folgende Vocal *schon in der älteren Form der Sprache* (68)[a] verlängert worden, so dass קוּם st. q'wum, *jaqûm* st. *jaqwum*, *nakân* st. *nakwan* und statt dieser später nach 79 יָקוּם bezw. נָכוֹן (71) entstand[b c]. War der ihnen folgende Vocal bereits lang, so fielen sie einfach aus: הֵקִים (79) st. hiqwîm. — Diese langen Vocale werden meist (40[b]) plene geschrieben.

[a] Daher ist die Verlängerung von i stets in î, von u in û erfolgt, nicht nach 75.

[b] Die Verbindung *jĭ* ist durch Annäherung der Vocals an die Aussprache des י überall in *î* übergegangen.

[c] Fälle, in denen וי beibehalten werden, s. 265[b]; 323[a].

107. 2) Zwischen zwei vollen Vocalen fallen וי meist ebenfalls aus[a]; die beiden Vocale müssen nach 84 in *einen* zusammengezogen werden, der nach 70 im Allgemeinen unverkürzbar ist. Dabei wird *ă* + *ă*, *ă* + *â* zu å oder ô (71; 71[a]), *ă* + *û* zu û, *ă* + *ŭ* zu ô, *ă* + *ĭ* zu ê (vgl. 100[a]). — Auch bei diesen Vocalen herrscht, das å und in einigen Fällen das ê ausgenommen (39[b]), die scriptio plena (40[b]).

[a] Ausn. 265[b]; 323[a]. — Verkürzt wird der lange Vocal nur in den Fällen 70[a].

108. Vocalloses א verliert am Ende der Sylbe meist[a], am Ende des Wortes immer seinen Consonantwerth, obwohl es in der Schrift stehen bleibt[b]. Ein etwa vorhergehender Vocal muss dann nach 75. 76. 79 verlängert werden[c]: מְצָאתֶם st. m'ṣa,tem,

הוֹצֵאתָ st. hawsi,ta (100); מָצָא mâsâ st. masa,, קְרָא q'rō st. q'ru,, קָרוּא qârû st. qârû,; גַּיְא st. gaj, (42)[d]. Vgl. übrigens 124[b].

[a] Das א *behält* Consonantwerth häufig in dem Falle 133 (s. ab. 254), bisweilen selbst bei Schwa *quiescens*, wie יֶאְהַב je,hab (133[a]). Dagegen erfolgt die Zusammenziehung stets, wenn א vocallos vor einem ebenfalls vocallosen Consonanten stehen würde, wie in חַטָּאת st. ḥaṭṭă,t, יָצָאת st. mâṣi,t (vgl. 71) 299[a]. In וַיֵּאת Jes. 41, 25 (st. wajja,t 289[k]) ist, wohl wegen der Neigung des Jussivs zur Kürze (178), ă geblieben. Vgl. übr. 83[a].

[b] Ausnahmen wie מָצָתִי, בָּנוּ, יָמְרוּ, וַיֹּסֶף st. מָצָאתִי, בָּאנוּ, יֹאמְרוּ, וַיֶּאֱסֹף oder גֵּי st. גַּיְא, מַחֲנוֹ st. מַחֲנֹא sind nicht sehr häufig; vgl. übrigens 40[d]. — Nur statt zweier hintereinanderstehender א wird immer ein einziges geschrieben, wie אֹמַר st. אאמַר (c).

[c] In einigen Bildungen, wo das א schon sehr früh in der Aussprache verloren und dadurch â entstanden war, ist dies meist in ô verdunkelt (72), wie יֹאמַר st. jâmar für ja,mar, צֹאן st. ṣân für ṣa,n.

[d] Für Formen wie גַּיְא kann aber auch die Bildung 126[b] eintreten.

109. Ein nur mit Schwa mobile[a] versehenes א verliert seinen Consonantlaut einige Male, wenn es das Wort beginnt, bisweilen auch, wenn ihm ein kurzer Vocal vorhergeht. Letzterer wird gegen 66. 70 nicht verlängert, wenn er ein Pataḥ ist. Beispiele: שֶׁ (153[a]) aus אֲשֶׁר, נַחְנוּ aus אֲנַחְנוּ; לַאדֹנָי, לַאדֹנִי st. la,[a]dônî, -âj 132, 3 (und so לַיהוָה nach 61)[b]. Vgl. 124[b].

[a] Ausnahmsweise auch, wo ein voller Vocal ist, wie in תְּמוֹל aus אֶתְמוֹל.

[b] Diese Zusammenziehung ist beim Vortritt von Partikeln in allen Formen von אָדוֹן *mit Suffixen* üblich, ausgenommen אֲדֹנֵינוּ und die mit schweren Pluralsuffixen, wie אֲדֹנֵיהֶם; also לַאדֹנָיו, aber לַאֲדוֹן (cstr. Sg.), לַאֲדֹנֵיהֶם usw.

110. א verliert seinen Consonantwerth nicht selten, wenn der ihm vorhergehende Consonant Schwa (mobile oder quiescens) hat, an dessen Stelle alsdann der Vocal des א tritt. So רָאשִׁים st. רְאָשִׁים, רֵאשִׁית für רְאֵשִׁית; bisw. selbst bei Vortreten einer der Partikeln 124: כְּאַבִּיר für כַּאבִּיר. Wenn hierdurch ein dem Schwa vorangehender Vocal in offne Sylbe tritt, so wird er nach 78 verlängert oder (gewöhnlich) unterdrückt: יִשְׂמָעֵאל st. jiśmă,el, מְלָאכֶת st. mal,ăket[a]. — In der Consonantschrift bleibt das א in der Regel stehen[b].

[a] In dem Worte לִקְרַאת st. l'qir,at ist durch die Unterdrückung des Vocals des ק die Annahme eines Hilfsvocales für das ל nach 124 nöthig geworden.

b Ausn. immer bei מְהָר (st. m'âhâr), מְהֵרָה (298 a1 = Ptc. Pu. v. אחר), meist bei מוּם (= מאוּם st. m'ûm); vereinzelt z. B. וַתְּזְרֵנִי 2. Sam. 22, 40 st. וַתְּאַזְּרֵנִי (119); רֵם (= רְאֵם), פָּרוֹת (= פְּאָרוֹת). — Umgekehrt ist in שְׂמֹאוֹל (sonst שְׂמֹאל) u. ä. einigemale zugleich mit dem א auch ein die scr. *plena* des ô noch besonders darstellendes ו gesetzt (1 Sam. 6, 12 u. ö.)

111. ה verliert seinen Consonantlaut in bestimmten Fällen, wenn ihm am Anfang des Wortes ein mit Schwa mobile versehener Consonant vorhergeht; insbesondere, wenn vor das ה des Artikels (152) eine der Partikeln בְּ כְּ und לְ, und vor einige mit ה beginnende Conjugationsformen (187; 205; 218) das Imperf.- oder Particippräfix (יְ, מְ 187; 199) tritt[a]. — Ausserdem wird das ה des Suffixes הוּ — (148) vielfach ausgestossen, sobald ihm ein Vocal vorangeht: aus -ăhu wird in diesem Falle ô- (vgl. 107), aus ־ֵיהוּ wird ־ָיו (84 a) und aus ähnlichen Zusammenziehungen gehen die übrigen 148. 233 ff. 309 f. erwähnten Formen der Suffixa dritter Person hervor, obwohl hier nicht alles gleich durchsichtig ist[b]. — In der Schrift fällt ה in allen diesen Formen weg.

a In letzterem Falle ist auch nach בְּ und לְ einigemal die Unterdrückung des ה erfolgt; s. 211 a. Häufig ist dieselbe auch in den mit dem Gottesnamen יְהוֹ (= יהוה) beginnenden Eigennamen, wie יוֹנָתָן neben יְהוֹנָתָן. Dagegen unterbleibt sie bisweilen, wo man sie nach dem § erwartet, s. 152 a; 259 c; 263 n; 289 kk. — Ueber die Schreibung הֹ — statt וֹ — s. 40 d.

b Fälle, wo ה am Anfang des Wortes nicht gradezu weggefallen, aber doch in א abgeschwächt ist, s. 206 a; 281, 1; gänzliches Aufgeben seines Consonantwerths am Ende des Wortes begegnet nur vereinzelt in dem Suffix ־ָהּ (oder mit Râfâ ־ָה 52) statt ־ָהּ.

d. Verdopplung und Aufhebung derselben.

112. *Regelmässige* Verdopplung von Consonanten findet statt 1) zum Ausdruck bestimmter Veränderungen des Begriffes einer Wurzel (142), wie לִמֵּד „er hat gelehrt", im Gegensatz zu לָמַד „er hat gelernt"; 2) in Folge von Assimilation (88 ff.), sowie in dem Falle 89 a.[a]

a Man bezeichnet die Verdopplung in diesen Fällen auch als *nothwendige* und nennt das sie ausdrückende Dagesch ein *D. forte necessarium;* speciell das unter 1) bezeichnete *D. f. characteristicum*, das der Assimilation folgende *D. f. compensativum.*

113. Regelmässige Verdopplung des folgenden Consonan-

ten tritt auch ein, wenn vor ein Wort der Artikel הַ tritt (150), oder das Fragewort מַה durch Maqqef mit dem nächsten Worte verbunden ist (54; 154), wie in הַשָּׁמַיִם, מַה־זֶּה. Auch das Fragewort —הַ bewirkt bisweilen Verdopplung des ihm folgenden Consonanten (359[a])[a]; über —וַ s. 230.

[a] Man erklärt diese Verdopplung durch die Annahme der Assimilation des Schlussconsonanten der hypothetischen Formen הַל resp. מַה, doch ist dies besonders bei letzterem streitig. — Zu לָּכֶם s. 154[a].

114. *Nicht regelmässig*, aber doch sehr häufig wird ein Consonant mit Rücksicht auf den Wohllaut oder in Folge einer gewissen Nachlässigkeit in der Aussprache verdoppelt (*Dagesch forte euphonicum*). Die einzelnen Fälle sind folgende:

115. Bisweilen wird ein Consonant, welcher Schwa mobile hat, verdoppelt, um eine deutlichere Trennung der bez. Consonanten zu erreichen, z. B. עִנְּבֵי st. עִנְבֵי[a] (*D. f. dirimens*)[b].

[a] In diesem Falle werden durch die Verdopplung die hintereinander schlecht aussprechbaren Laute *n-b* auseinandergehalten; in anderen Fällen scheint sie eine Folge der schwierigen Articulation emphatischer (26) Buchstaben (wie in עִקְּבֵי Gen. 49, 17; עִקְּבוֹת Ps. 89, 52; 77, 20; עַצְּבֵיכֶם Jes. 58, 3; נִצְּרָה Ps. 141, 3), wieder in andern ein Mittel zur Hervorhebung der richtigen (z. B. יִקְּהַת Gen. 49, 10; בְּחַלְּקֵי Jes. 57, 6) oder umgekehrt einer aussergewöhnlichen Sylbenabtheilung (121[a]) zu sein (wie יִקְּרֵךְ 1 Sam. 28, 10; so 1 Sam. 1, 6 sogar הַרְּעִמָהּ für הַרְעִימָהּ gegen 129).

[b] Nach langen, mit dem Hauptton versehenen Vocalen wird ein Consonant bisweilen verdoppelt (gegen 66), um die nachdrückliche Aussprache in grösserer Pausa (136) zu verstärken (*D. f. affectuosum*), wie נָשָׁתָּה Jes. 41, 17 (= נָשָׁתָה 136, 1). — In einigen hierher gehörigen Fällen ist indess der vorhergehende Vocal nach 66 wieder verkürzt, wie יֻצַּתּוּ (= יֻצָתוּ 92).

116. Ein nach 79 zu verlängernder Vocal ist in manchen Fällen durch Verdopplung des folgenden Consonanten (nach 79[b]) kurz erhalten worden[a], wie גְּמַלִּים st. g'mâlîm aus gămălîm, גְּדֻלָּה st. g'*d*ōlâ aus g'dŭlat (95), כַּרְמִלּוֹ aus karmĭlô[b].

[a] Insbesondere wird so das מ des Wortes מַה verdoppelt, wenn die Partikeln כְּ בְּ (155) davortreten: בַּמֶּה, כַּמֶּה; in dem ähnlichen לָמָּה ist der Ton auf die vorletzte Sylbe zurückgezogen und der Vocal unter dessen Gewicht nachträglich doch verlängert worden. — Ueber Gutturalen s. 130[a].

[b] In Folge einer gewissen Ungenauigkeit der Aussprache ist statt eines in offner Sylbe stehenden langen Vocals einigemal *ein kurzer*

unter Verdopplung des folgenden Consonanten gesetzt worden, z. B. צִצִּים st. צִיצִים, הֻלֶּ֫דֶת st. הוּלֶ֫דֶת 263[t].

117. Die künstlich ausgebildete Weise des gottesdienstlichen Vortrags der hebr. Texte (10) hat in sehr vielen Fällen eine Verdopplung des *ersten* Buchstabens eines Wortes eintreten lassen, wenn das vorangehende mit ihm eng verbunden war und auf einen Vocal ausging (Dagesch forte *conjunctivum*). Beispiele: וְזֶה־שְּׁמוֹ; לְקָחֶה־זֹּאת (85[b]); וַיֹּאמְרוּ לֹּא. Die hier geltenden Einzelregeln übergehen wir.

118. *Unmöglich ist die Verdopplung, wenn der zu verdoppelnde Consonant vocallos am Ende des Wortes steht*[a]. Die בגדכפת bleiben in diesem Falle *aspirirt* (86). Beispiele: גַּן st. gann, רַב st. rabb[b] (77[a]), תֵּת st. titt (75, 257[c]).

[a] Ebenso muss die Verdopplung aufgehoben werden, wenn der bez. Consonant im Innern des Wortes Schwa quiescens hat, dah. כִּסְאֲךָ von כִּסֵּא (mit veränderter Sylbenabtheilung und unregelmässiger Unterdrückung des Vocals). — Natürlich tritt die Verdopplung wieder ein, sobald der bez. Consonant einen Vocal erhält; Ausnahmen finden sich nur, wo die Verdopplung in Vergessenheit gerathen war, wie bei אֵשֶׁת (nach 126 aus iśt = iśśt; vgl. 120[b]), שֵׁשֶׁת u. ä.

[b] Ausgenommen sind nur אַתְּ und נָתַתְּ (also ʾatt, nā*t*att; s. 42[a]; 147[c]; 170[h]).

119. Meist ohne feste Regel[a], aber sehr häufig wird die Verdopplung eines Consonanten aufgehoben[b], welcher *Schwa mobile* hat: so הַמְבַקְשִׁים st. הַמְּבַקְשִׁים; הַבְרָכָה (85[b]) st. הַבְּרָכָה.

[a] Nur יְ bleibt nach vorangehendem וַ (230) immer, nach dem Artikel הַ meist ohne Verdopplung: וַיְהִי st. wajj'hî; הַיְאֹר; ebenso stets הַלְלוּ, חַיְתוֹ (vgl. auch 102[a]). Am häufigsten ist die Aufhebung der Verdopplung bei וי und den ebenfalls verhältnissmässig weicheren Liquiden למנ, sowie bei ק. — Ganz ausnahmsweise ist die Verdopplung unter gleichzeitigem Wegfall des vorangehenden Vocales aufgehoben in dem vielgebrauchten Zahlwort שְׁתַּיִם (aus śittajim für śintajim 90), über dessen Aussprache s. 44[a], sowie in den Verbalformen 279[r].

[b] In Folge dessen kann dann die nach 74 durch das Dagesch verhinderte Trübung des Vocals eintreten: חָקְךָ st. ḥuqq'*k*â 335[a].

120. Nach betontem langem Vocal[a] ist bisweilen (besonders in Pausa 136, 2) zur Erleichterung der Aussprache die Verdopplung aufgehoben, wie תְּרַנֵּ֫נָה Ps. 71, 23 st. תְּרַנֵּ֫נָּה, נָבֹ֫זָה 1 Sam. 14, 36 st. נָבֹ֫זָּה, חָ֫יָה st. חָ֫יָּה[b c]. — Ueber die Aufhebung der Verdopplung bei Gutturalen siehe 129 f.

[a] Ganz ausnahmsweise nach kurzem, wie תֵּאָמַ֫נָה Jes. 60, 4 (in pausa) st. תֵּאָמַנָּה.

[b] Die 116[b] erwähnte Ungenauigkeit der Aussprache hat bisweilen die umgekehrte Wirkung, dass unter Verlängerung des vorangehenden Vocals eine vorhandene Verdopplung aufgehoben wird, wie פִּילֶ֫גֶשׁ neben פִּלֶּ֫גֶשׁ; immer findet dies statt schon in dem sehr alten אִישׁ st. ʾišš aus urspr. ʾinš (90).

[c] Die Auflösung einer Verdopplung in eine Verbindung verschiedenartiger Consonanten sucht man in מָעֻזְנֶ֫יהָ Jes. 23, 11 und תַּמְנוּ Ps. 64, 7, welche = מָעֻזֶּ֫יהָ bezw. תַּמּוּ sein sollen; doch ist dies sehr zweifelhaft.

e. Aenderung der Sylbenabtheilung. Bildung neuer Sylben.

121. Aenderung der Sylbenabtheilung tritt im Innern des Wortes bisweilen in der Weise ein, dass ein die Sylbe schliessender (d. h. mit Schwa *quiescens* versehener Consonant) zur folgenden Sylbe gezogen wird (d. h. Schwa *mobile* erhält). Sehr häufig findet dies bei den Gutturalen statt (s. 133), selten in andern vereinzelten Fällen, wie בִּגְדֵ֫י (bi-*g'd*î st. bi*g*-dî); יִצֲחָק Gen. 21, 6 (ji-ṣᵃḥaq 85 E. st. jiṣ-ḥaq)[a].

[a] Dann kann nach 115[a] a. E. Dagesch dirimens eintreten.

122. Umgekehrt tritt bisweilen Schwa quiescens bei Consonanten ein, welche zur folgenden Sylbe gehören sollten; so regelmässig nach der Vorsatzsylbe לִ (= לְ 124) vor dem Infin. constr. (180)[a], wie לִכְתֹּב li*k*-tō*b* (mit Dag. lene des ת; 86) st. li-*k'tōb*[b c].

[a] Da mit Ausnahme dieses Falles nach [b] die gleiche Veränderung nur *vereinzelt* vorkommt, kann man als Regel festhalten, dass *ein durch Verkürzung eines Vocals entstandenes Schwa* (78—81) *immer mobile ist.*

[b] Nur ausnahmsweise hat dasselbe bei וְ כְּ בְּ statt, wie בִּזְכֹּר, oder bei gewöhnlichem Nomen, wie וַעְיָרִים (132[f]); ebenso vereinzelt ist aber die Unterlassung bei לְ, wie in לִכְתֹשׁ (ohne Dag. lene!). Nur bei Gutturalen sind nach 132[f] Formen wie כֶּאֱזֹר, לַחְתֹּם (133[a]) selten, daher auch לִהְיוֹת 132[a] mit Schwa *mobile.* — Im Innern des Wortes findet sich die Erscheinung nur vereinzelt, wie כַּסְפֵּי, צִמְדֵי kas-pê, ṣim-dê st. ka-s'*f*ê, ṣi-m'*d*ê (330, 1[h]).

[c] Die eigentlich auch hierher gehörenden Fälle bei ְ s. 102[a]. 124[b].

123. Die Bildung *neuer Sylben* durch die Annahme von *Hilfsvocalen* ist *erforderlich*, wenn eine Sylbe mit *drei* Consonanten beginnen (64), *beliebt*, wenn ein Wort auf zwei

vocallose Consonanten ausgehen würde (64[b]). *Solche Hilfsvocale sind immer kurz und unbetont.*

124. Der erste Fall findet sich vielfach bei Gutturalen (s. 134); ausserdem, wenn vor ein mit zwei Consonanten beginnendes Wort die Partikeln בְּ כְּ לְ וְ treten. In diesem Falle wird וְ (ausser vor Gutturalen 132, 3) nach 103 zu ŭ; bei den andern tritt statt des Schwa ein ĭ als *Hilfsvocal*[a] ein, wie בִּרְקִיעַ st. b'r'qî[a]ᵃ, כִּסְדֹם st. k's'*d*ōm, לִמְקוֹמָהּ st. l'm'qōmâh[b].

[a] Vielleicht ist dies ĭ nicht sowohl ein Hilfsvocal, als eine Abschwächung eines ursprünglich diesen Partikeln eigenen kurzen ă (vgl. 116[a]; 364[a]) nach 73. Indess lässt sich diese einfachere Erklärung nicht ohne Weiteres überall durchführen. — Vgl. übrigens 122. 132, 3. 132[a].

[b] Beim Zusammentreffen der Partikeln mit vocallosem א oder י gelten folgende Regeln:

1) א behält im Allgemeinen Consonantwerth (122[a]. 132 E.), doch wird es in einigen häufig gebrauchten Verbindungen in den Vocal aufgelöst: לֵאמֹר st. le›emōr (132 E.), בֵּאלֹהִים, כֵּאלֹהִים, לֵאלֹהִים, וֵאלֹהִים st. be›elôhim usw. Vgl. 109. — Ueber die Fälle bei den andern Gutt. s. 132, 3 und ebd. [a. f.]

2) יְ fliesst mit dem Hilfsvocal ĭ in î zusammen: לִיהוּדָה st. l'j'hûdå, בִּימֵי st. b'j'mê, כִּידֵי = k'j'*d*ê; auch וְ bleibt in diesem Falle consonantisch (gegen 103): וַיְהִי st. w'j'hî (289[k]), וִיהוּדָה st. w'j'hûdå (vgl. 102[a]; 105[a]). — In allen diesen Fällen ist gleichzeitig eine Veränderung der Sylbenabtheilung (122; vgl. 100).

125. Der Ausgang eines Wortes auf zwei vocallose Consonanten ist möglich (64). Er wird aber nur in einer Verbalform immer (170), in einer andern wenigstens häufig (287), bei den Nominibus dagegen fast nie[a] aufrecht erhalten: vielmehr pflegt die Aussprache der doppelt geschlossenen Sylbe durch Annahme eines Hilfsvocals erleichtert zu werden.

[a] Einige dieser Fälle waren schon 43[a]; 91[a] erwähnt.

126. Als Hilfsvocal erscheint in diesem Falle meist ĕ; durch die Annahme desselben tritt der früher in doppelt geschlossener Sylbe stehende Vocal in offne Sylbe, in welcher er unter Beibehaltung des Haupttones 75. 76 (und zwar ă in å) verlängert zu werden pflegt[a]. Beispiele: מַזְכֶּרֶת aus mazkart; מֶלֶךְ aus malk; סֵפֶר aus si*f*r; קֹדֶשׁ aus qu*d*ś; יֶרֶב (ohne Verlängerung 75[a]) aus jirb[bc].

[a] Bei ו als mittlerem Radical erfolgt die Verlängerung des ă in å, wie מָוֶת aus mawt; bei י an gleicher Stelle erscheint als Hilfsvocal ĭ,

und der Vocal bleibt unverlängert, wie in עַיִן aus ʿajn; (s. aber 100[b]; 330, 2); über die Fälle bei mittlerem א s. 108[a.c]; 320; bei andern Gutturalen 131, 2. 4.

[b] Die auf א ausgehenden Bildungen können entweder ihr א nach 108 in der Aussprache fallen lassen (גְּרָא), oder ebenfalls den Hilfsvocal annehmen, hinter welchem א seinen Consonantlaut auch verliert, der aber trotzdem gegen 66 kurz bleibt, wie פֶּרֶא părĕ aus parʾ. Vgl. c.

[c] Ueber die abweichende Bildung der von Wurzeln mit schliessendem י abgeleiteten Formen s. 104; daneben kommen einige Nomina vor, welche wie הֶגֶה, קֶצֶה (hăgĕ, qăṣĕ) lauten, als ob sie von Stämmen mit schliessendem א (vgl. b) herkämen, obwohl sie das nach 101 bei ă = ăj übliche orthographische ה haben.

127. Auch die Aussprache eines mit zwei Consonanten *anfangenden* Wortes kann in einigen Fällen durch Vorschiebung eines (nach 65 durch א zu stützenden) Vocales, oder bei beginnendem אֱ, אֲ, הֲ durch Verstärkung des Vocalanstosses zu einem vollen אֶ, אַ, הַ erleichtert werden, wie in אֶזְרוֹעַ neben זְרוֹעַ; אֵזוֹב st. אֱזוֹב, אֲהָלִים st. אֳהָלִים; הַחִלּוֹתִי st. הֲחִלּוֹתִי.

f. Eigenthümlichkeiten der Gutturalen.

128. In vielen der bisher betrachteten Fälle zeigen die *Gutturalen* ein besonderes Verhalten[a]. Dasselbe lässt sich in folgende Sätze fassen: I) sie können *nicht verdoppelt* werden, II) sie haben in ihrer Nähe *gern einen ă-Laut* (der in Folge der aus der Kehle kommenden Articulation ihnen zuweilen sogar unwillkürlich vorangeht) bezw. einen dem ă näherstehenden Vocal, III) sie nehmen statt Schwa mobile simplex *immer*, statt Schwa quiescens *mit Vorliebe* ein Schwa *compositum*. Die erste, bisweilen auch die zweite Eigenthümlichkeit theilt das ר (29) mit ihnen.

[a] Die gelegentliche *Schwäche* des א und ה, welche im Vorhergehenden behandelt ist, hat nichts mit ihrer *gutturalen* Natur zu thun.

129. I) Eine nach 112 nothwendige Verdopplung muss vor einer Gutturalis *stets*, vor ר *fast ausnahmslos*[a] aufgehoben werden[b]. Insofern aber trotzdem hier wenigstens eine besonders scharfe und deutliche Aussprache nahe liegt, kann der dem Kehlhauche vorhergehende Vocal *in gewissen Fällen kurz*

bleiben: in den *meisten* wird er nach 66. 78—80 *verlängert*; in *keinem* kann er gänzlich *unterdrückt* werden.

[a] Eine der sehr seltenen Ausn. s. 115[a]; ähnlich הַרְּאִיתֶם (113 E.) 1 Sam. 10, 24; 17, 25.

[b] Wenn ein נ nach 90 einer folgenden Gutturalis assimilirt werden sollte, unterbleibt nicht nur die Verdopplung, sondern das נ behält seinen Consonantwerth, wie יִנְחַל, יִנְהַם. Dagegen wird in dem Fall 247 nach der Regel des §. verfahren.

130. Die Beibehaltung des kurzen Vocals nebst der dadurch bedingten schärferen Aussprache der Gutturalis bezeichnet man als *virtuelle Verdopplung*, oder man sagt, die Gutturalis habe *Dagesch forte implicitum*. Die virtuelle Verdopplung ist je nach der verschiedenen Härte der Gutturalen sehr häufig bei ח, nicht selten bei ה, wenig beliebt bei ע א, fast unmöglich bei ר. Beispiele: כִּחֵשׁ st. kiḥḥēś, טִהַר st. ṭihhar, בִּעֵר, נִאֵץ st. bi∍∍ēr, ni‚‚ēṣ. Umgekehrt (78) אֵחַר Gen. 32, 5 st. ‚iḥḥar, נִהַל st. nihhal, מְעֻכּוּ st. mu∍∍[a]*kû*, יְמָאֵן st. j'ma‚‚ēn, טֹרַף st. ṭurraf[a b].

[a] Im Nif∍al (247) findet indess niemals virtuelle Verdopplung statt; bei Vorsatz von מִן (365) nur in מִחוּץ st. minḥûṣ; מִהְיוֹת st. minh'jô*t* (vgl. 132[a]); ausnahmsweise auch מִחוּט Gen. 14, 23, מֵעַצְבְּךָ Jes. 14, 3, und sogar וּמֵרָגְזֶךָ Jes. 14, 3, מֵרְדֹּת 1 Sam. 23, 28; 2 Sam. 18, 16. — Ueber den Artikel s. [b] und 151; über das Fragewort הֲ 359[a]. — Bisweilen zeigt sich die virtuelle Verdopplung wo ähnlich, wie sonst durch die wirkliche 116, ein Vocal in seiner urspr. Kürze erhalten werden sollte, wie in אַחַר, אַחַת, (ab. אֶחָד[b]), אַחִים.

[b] Die virtuelle Verdopplung muss auch unterbleiben, wenn der Gutturalis ַ vorhergehen und ָ oder ֳ folgen würde. In diesem Falle erfolgt Verlängerung des Pa*t*aḥ in ä vor ח und in der *zweiten* Sylbe *vor dem Ton* auch vor den übrigen (הֶחָג, הֶחֳדָשִׁים, הֶהָרִים), in å bei letzteren in der Sylbe *unmittelbar vor* der Tonsylbe (הָהָר, הָעָם). Ausgenommen ist der Artikel, welcher vor א *immer* in הָ verlängert wird (הָאָדָם; vgl. 151).

131. II) Die *Vorliebe für den ă-Laut* bezw. demselben näherstehende Vocale zeigen die Gutturalen, insofern sie 1) *statt* eines vor andern Consonanten erscheinenden ĭ *meist nur* ă oder ĕ, statt ŭ nur ŏ *vor sich* dulden, wie יַעֲמֹד (neben יִקְטֹל), הֶעֱמִיד (neben הִקְטִיל); יָחֳרַם (st. juḥram). — Ausn. 130; 132[a]; 289[k]; — 2) in einigen Formen ein vor andern Consonanten zu verlängerndes ă als *Pataḥ vor sich halten*, wie in

נַעַר[a] (neben מֶלֶךְ, מָוֶת 126); 3) wenn sie vocallos am Schluss des Wortes stehen, *volles Pataḥ oder* nach einem andern Vocal *Pataḥ furtivum* (41) *vor sich erfordern*, wie in רוּחַ (st. rumḥ neben קֹדֶשׁ st. quds 126); יִשְׁלַח (neben יִקְטֹל), יִשְׁלַח (neben יִקְטֹל); שָׁלוּחַ, שְׁלֹחַ[b]; 4) in manchen Fällen ein *ă nach sich* haben, wo bei andern Consonanten ein andrer Vocal erscheint (wie יִבְחַר neben יִקְטֹל, s. 249, II; טֹהַר neben קֹדֶשׁ 126)[c], ferner ein ihnen folgendes ĭ gern in ĕ trüben (חֶלְקִי 74; ebenso ĕ st. ĭ in den Fällen 73); 5) vocallos vor vocallosem Consonanten am Ende des Wortes stehend, ein allerdings nur *scheinbares* Pa*t*aḥ nach sich haben, wie יַחַד st. jiḥd; שָׁמַעַתְּ st. śâmaᵃt[d].

[a] So immer in den Fällen 126. 104 (bei ŭ kommen einige Ausnahmen wie אָחִיו vor; לֶחֶם s. hier c).

[b] In diesem Falle ist im Allgemeinen Regel, dass ursprünglich lange und diesen gleichwerthige Vocale (69. 70) beibehalten werden und die Gutt. Pa*t*aḥ furtivum bekommt, statt anderer Vocale einfach ein Pa*t*aḥ gesetzt wird. S. aber 251, II[b]. — Ueber schliessendes א s. 108. — In einigen Fällen ist auch vor schliessendem ר statt eines tonlosen ֵ oder ָ ein ַ eingetreten, wie in וַיָּסַר st. וַיָּסֶר od. וַיָּסָר. — Vgl. noch 134a.

[c] In אֹהֶל, בֹּהֶן, לֶחֶם, רֶחֶם (neben רַחַם) erscheint trotz der Gutturalis an zweiter Stelle S'gôl.

[d] S. über Natur und Werth dieses *für Dagesch- und Schwasetzung gleichgiltigen* Pataḥ 41[a]. 42[a].

132. IIIa) Die Gutturalen haben statt Schwa *mobile simplex* regelmässig Schwa *compositum* nach sich[a]. 1) In diesem Falle nimmt *im Anfang des Wortes* ח immer ḥâṭēf-pa*t*aḥ[b], ה und ע meistens ḥâṭēf-pa*t*aḥ, selten ḥâṭēf-s'*g*ôl[c], א bald ḥaṭēf-pa*t*aḥ, bald ḥâṭēf-s'*g*ôl[d] an; ḥâṭēf-qâmeṣ erscheint nur, wo es nach 85[a] (104) Rest eines ursprünglichen ŭ ist. 2) *In der Mitte des Wortes stimmt der Laut des ḥâṭēf mit dem vorhergehenden Vocal überein*, wenn dieser ein pa*t*aḥ, s'*g*ôl oder qâmeṣ ḥaṭûf ist; andernfalls erscheint ḥâṭēf-pa*t*aḥ: פָּעֳלִי, נַעֲר, בְּאֵרוֹת; dagegen מַחֲצָה (mâḥᵃṣâ), פֶּאֱרְךָ, מָהֳרוֹ, לַחֲצִים, יַזְעֲקוּ[e]. 3) Umgekehrt richtet sich beim Vortreten einer der Partikeln בְּ כְּ לְ וְ vor eine Gutturalis der nach 124 anzunehmende Hilfsvocal nach dem Ḥaṭefvocal, wie in כַּעֲלוֹת, לֶאֱדֹם, בָּחֳרִי, וַחֲמֹרִים[f].

[a] Ausgenommen sind die Verba הָיָה „sein" und חָיָה „leben", welche הֱ־ (Anm. [c]) bezw. חֲ־ nur am Anfang des Wortes, nach vortretenden Präfixen (gegen 133) und Partikeln (132, 3) stets Schwa mobile *simplex* haben, auch auf den Vocal des Präfixes oder der Partikel den 131, 1 erläuterten Einfluss nicht ausüben. So לִהְיוֹת, יִחְיֶה, יִהְיֶה (122 [b]), בִּהְיוֹת, מִהְיוֹת (130 [a]) usw.; mit וְ ist וְהָיָה, וְחָיָה, aber וִהְיוּ, וִחְיִיתֶם, וִחְיוּ (103 [a]).

[b] So חֲמוֹר usw.; חָרְבִּי Jes. 44, 27 st. חֲרָבִי (248 [f]) ist eine stark vereinzelte Ausnahme.

[c] ע hat nur ganz ausnahmsweise ֱ wie עֱנוּ. Bei ה ist ֱ in den Formen von הָיָה, welche mit vocallosem ה *beginnen* würden ([a]), wie הֱיוֹת, הֱיִיתֶם, הֱיוּ (nur Gen. 24, 60 ausnahmsweise הֲיִי), und in den 272 [a-c] erwähnten.

[d] אֱ steht zunächst meist in den einsylbigen Worten, die es indess oft beim Hinzutritt von betonten Flexionsendungen in ֲ übergehen lassen, wie אֲמִתִּי neben אֱמֶת (obwohl z. B. אֱלֹהִים neben אֱלוֹהַּ); bei den mehrsylbigen, wie אֲפֵדָה ist ֲ das Gewöhnliche. — Ueber den bei א bisweilen eintretenden vollen Vocal s. 127.

[e] Ganz vereinzelt sind Ausnahmen wie לִמְשָׁחֲךָ limśōḥᵃkā 1 Sam. 15, 1; יְתָאֳרֵהוּ (ā) Jes. 44, 13. Nur הָאֹהֱלָה (330, 4 [b]) ist stets üblich; ausserdem bleibt das Schwa compos. beim Vortritt des Artikels unverändert (הֶחֳדָשִׁים 130 [b]; 151).

[f] Selbst wenn das Schwa compositum nach 122 in Schwa quiescens verwandelt wird, bleibt dieser Vocal, wie in לֶאְסֹר st. leʾesōr; בַּעְיָם Jes. 11, 15; וַעְיָרִים Gen. 32, 16. Bei Gutturalen ist aber dieser Fall vereinzelt (122 [b]).

133 IIIb. In sehr vielen Fällen [a] wird bei Gutturalen statt des Schwa *quiescens* Schwa *compositum* vorgezogen, wodurch nach 121 eine Veränderung der Sylbenabtheilung eintritt, welche indess in der Regel die Kürze des vorangehenden Vocals unberührt lässt [b]. Für die Anwendung von ֲ, ֱ oder ֳ gilt die Regel 132, 2. Beispiele: יַעֲמֹד st. jaˁmōd, יֶאֱהַב st. jeʾhab, יָחֳרַם st. juḥram.

[a] Beibehalten wird Schwa quiescens häufig bei den härteren Gutturalen (ה und besonders ח), seltner beim ע, nur in einigen Fällen beim א. Beispiele 247, III b. 251, III (s. aber II c). 330, 1 [d].

[b] In wenigen Fällen ist derselbe verlängert, wie in פֹּעֲלוֹ Jes. 1, 31 neben פָּעֳלוֹ st. poˁlô (80 [a]). — Eine ähnliche Verlängerung vor Nichtgutt. nur 294 [f].

134 IIIc. In einigen Fällen würde durch die Verwandlung des Schwa quiescens in Schwa mobile compositum das letztere vor ein anderes Schwa zu stehen kommen,

was nach 64[a] unzulässig ist. Es muss daher zur Ermöglichung der Aussprache nach 123 hinter der Gutturalis ein *Hilfsvocal* eingeschoben werden. Derselbe ist stets mit dem vorangehenden Vocal identisch[a] und erhält Meteg 59[c]. Beispiele: יַֽעַלְצוּ st. jaʿ[a]l'ṣû (neben יַעְלְצוּ jaʿ-l'ṣû 133[a]), נֶֽאֶסְפָה st. neʾ[e]s'fâ, פָּֽעָלְךָ poʿol'kâ st. poʿ[o]l'kâ (für poʿ-l'kâ).

[a] Doch schlägt in diesem Fall entstehendes doppeltes S'gôl in Imperfectformen (247, IIIc) vielfach in ă um, wie תַּֽאַסְפִי neben תֶּאֶסֹף.

C. Veränderungen des Tons. Pausalformen.

135. Bei der Betonung (59) der zu einem Satze vereinigten Worte wird darauf geachtet, dass die Haupttonsylben zweier Worte nicht unmittelbar auf einander folgen, sofern nicht ein *Trennungsaccent* (56[a]) vermöge der durch ihn angedeuteten Unterbrechung des Vortrags den Zusammenstoss mildert und erträglich macht. In Folge dessen wird bei eng verbundenen Wörtern *entweder* das erste unter Aufgabe seines selbständigen Hauptttons durch Maqqef an das zweite angeschlossen (54), *oder* sein Hauptton um eine Sylbe zurückgeschoben, wie in קָ֫רָא לָֽיְלָה Gen. 1, 5[a].

[a] Es ist dies indess nur möglich, wenn die den Ton erhaltende Sylbe eine offne, die den Ton verlierende keine geschlossne mit ursprünglich langem Vocal (69. 70) ist; weitere Ausnahmen kommen vor, wenn beide Worte durch Dagesch forte conjunctivum (117) verbunden sind, und sonst in einzelnen Fällen. — Ein nach 75 entstandenes ֵ wird beim Verlust des Tones meist wieder zu ֶ (75[b]), wie לָ֫תֶת לָךְ Jes. 36, 8.

136. Die durch stärkere Distinctivaccente markirten grösseren, oft aber auch die kleineren *Pausen* (58) des Vortrages begünstigen eine breitere Entwicklung der Aussprache und pflegen daher Veränderungen einzelner Wortformen zu veranlassen. Solche *Pausalformen* zeigen 1) in manchen Fällen Erhaltung von Consonanten, und in der Regel Erhaltung von Vocalen, welche sonst gewöhnlich unterdrückt sind, wie תִּשְׁתַּכָּרִין 1 Sam. 1, 14 (st. תִּשְׁתַּכְּרִי, vgl. 79. 95); יֵעָדֵרוּן Jes. 7, 25 (st. יֵעָדְרוּ); יִשְׁלָיוּ Ps. 122, 6 (st. יִשְׁלוּ 107); שָׁמָרוּ, יָלָדוּ st. יָלְדוּ, שָׁמְרוּ; לֶחִי, יֶפִי st. לְחִי, יְפִי (104), das Suffix ֶךְ st. ְךָ (235[b]); וָ st. וְ „und“[a]; 2) das Eintreten der euphonischen

Verdopplung 115[b] oder Aufhebung der Verdopplung nach 120; 3) Verlängerung eines sonst in der Tonsylbe kurz bleibenden Vocals, wie עָ֫יִן st. עַ֫יִן (126[a]), הַנָּ֫חַל st. הַנַּ֫חַל (131, 2), עָמָ֫ד st. עָמַ֫ד (77)[b]; 4) Eintritt eines andern Vocals, insbesondre des ָ statt ֶ in dem Fall 126 (wie זָ֫רַע st. זֶ֫רַע), des ֵ st. ַ (wie הֵפֵ֫ר st. הֵפַ֫ר) und in einigen Fällen umgekehrt des ַ st. ֵ (wie יֹאכַ֫ל st. יֹאכֵ֫ל); 5) Veränderung des Haupttons, welcher in vielen Fällen von der letzten Sylbe auf die vorletzte zurücktritt, oder aber von der vorletzten auf die letzte vorrückt, wie (ausser einigen der Beispiele 1) in אָנֹ֫כִי, אָ֫תָּה (oder אָ֫תָּה nach 3) st. אָנֹכִ֫י, אַתָּ֫ה und umgekehrt וַיָּמֹ֫ת (3) st. וַיָּ֫מָת, וַיֵּלַ֫ךְ (nach 4 st. וַיֵּ֫לֶךְ)[c].

[a] Beim Vortritt einiger Präpositionen, bisweilen (309[a]) auch sonst, verliert das Suffix unter Wiedereintreten eines vollen å in der vorletzten den Vocal der letzten Sylbe: בָּ֫ךְ, אִתָּ֫ךְ st. בְּךָ֫, אִתְּךָ֫ (364; 367, 4. 5. 14.).

[b] Manche Vocale bleiben, besonders vor verdoppelt gewesenen Consonanten (118) kurz, wie בַּ֫ת Gen. 30, 21; bei der Verlängerung in å ist die Regel 130[b] zu beachten (אָ֫חֶת in pausa st. אַ֫חַת).

[c] Andere Fälle sind mehr vereinzelt und ohne feste Regel, wie die Verlängerung des ă in å in der Formel לְעוֹלָ֫ם וָעֶ֫ד; דָּבָ֫ר in p. st. דָּבָ֫ר; הִתְבּוֹנָ֫ן st. הִתְבּוֹנֵ֫ן; die Umsetzung des Vocals in שֶׁ֫כֶם (= šåkm mit Hilfsvocal nach 126; vgl. 83) st. שְׁכֶם. — Bisweilen erscheint die Pausalform No. 1 auch beim *vorletzten* Wort, wie in חָסָ֫יָה נַפְשִׁ֫י Ps. 57, 2. — Pausalformen bei schwächeren Distinctivaccenten (wie יִטְרָ֫ף st. יִטְרַ֫ף Gen. 49, 27) sind weniger häufig, bei *Binde*accenten nur vereinzelte Ausnahmen, wie שָׁפָ֫ט st. שָׁפַ֫ט 1 Sam. 7, 17; umgekehrt finden sich bisweilen bei grossen Distinctivaccenten die *gewöhnlichen* Formen, wie in יֹאכַ֫ל עַד Gen. 49, 27.

Zweiter Theil.

Formenlehre.

I. Wurzeln, Stämme, Worte.

137. Die geringste Summe gemeinsamer Laute, auf welche man eine Anzahl von Wörtern verwandten Klanges und Begriffes zurückführen kann, nennt man die *Wurzel* dieser Wörter. Als Bestandtheile von Wurzeln erscheinen im Hebr. *nur die Consonanten*[a].

[a] Aus letzterer Bestimmung ergibt sich bereits, dass die Wurzeln *als solche* nie in der Sprache selbständig existirt haben, sondern eine Abstraction sind, zu welcher uns die Unkenntniss der Art und Weise zwingt, in der sich die Gestaltung der mit einander verwandten Einzelwörter von einer gemeinsamen Grundlage aus vollzogen hat. Wir vergleichen z. B. die Wörter מָלַךְ „er hat geherrscht“, הִמְלִיךְ „er hat als König eingesetzt“, מֶלֶךְ „König“, מַלְכָּה „Königin“, מַלְכוּת „Herrschaft“, מַמְלָכָה „Königthum“: wir finden, dass allen diesen Worten die drei Consonanten מ, ל und כ sowie die Bedeutung des *Herrschens* gemeinsam ist, und bezeichnen also מלך als *Wurzel* ($\sqrt{\ }$) dieser Wörter.

138. Die Wurzeln des Hebräischen bestehen der Regel nach aus je *drei* Wurzelconsonanten (*Radicalen*); selten sind vier- oder gar fünflautige Wurzeln.

139. Doch fehlt es nicht an Bildungen, welche auf einfachere, nur *zwei* Radicalen umfassende Wurzeln hinweisen[a]. Es gibt im Hebr. indess verhältnissmässig wenige Wörter, welche auf der zweiradicaligen Stufe verharrt zu haben scheinen[b]; im Allgemeinen gilt das Gesetz, *dass im Hebr. alle zweiradicaligen Wurzeln im Laufe der Sprachentwicklung zu dreiradicaligen erweitert sind*[c].

[a] Dahin gehört besonders die Erscheinung, dass in vielen Wurzeln verwandten Begriffes immer je zwei ihrer Radicalen identisch sind; vergleicht man z. B. √ קצב „abschneiden“, קצר „abschneiden“, קצץ „abhauen“, קצף „losbrechen“, קצר „abmähen“, so kann man diese auf eine zweiradicalige √ קץ mit der Bedeutung des *Abschneidens* zurückführen. Doch gibt es ebenso zahlreiche dreilautige Wurzeln, welche sich nicht in dieser Weise weiter reduciren lassen.

[b] Etwas Sicheres lässt sich hier deswegen schwer aufstellen, weil man bei den jetzt zweiradicalig erscheinenden Wörtern meist ebensogut annehmen kann, dass sie durch späteres Wegfallen eines der 105 ff. behandelten schwachen Consonanten entstanden seien.

[c] *Nicht diesem Gesetze unterworfen* sind die *Interjectionen* und *Pronomina* sowie eine Anzahl von *Partikeln*; s. 147 ff. 358 ff.

140. Die Erweiterung zweilautiger Wurzeln zu dreilautigen, welche in einer *sehr* frühen Sprachperiode geschehen sein muss, geschieht 1) durch Hinzufügung eines dritten Radicals, welcher sehr häufig einer der schwachen Laute יו ist[a], 2) durch Wiederholung des zweiten Radicals[b].

[a] Der neue Radical kann an erster Stelle erscheinen, wie in √ יחם neben dem verwandten חמם (nach 2); an zweiter wie in √ דוך neben דכך; oder an dritter, wie in דכי neben דוך und דכך.

[b] In der Sprache selbst besteht diese *Wiederholung* in einigen Fällen darin, dass der bez. Consonant als *einer*, aber *verdoppelt gesprochen* erscheint (wie in סַבּוּ „sie haben umgeben“), in andern darin, dass zwei einzelne, durch einen Vocal getrennte, aber identische Laute hervortreten (wie in סָבִיב „ringsum“). Wann das eine, wann das andre geschieht, zeigen 273 ff. 324. Die bez. Wurzeln als solche pflegen aber dreibuchstabig geschrieben zu werden (קצץ).

141. Die wenigen *vierradicaligen* Wurzeln scheinen in allen Fällen auf der Erweiterung von dreiradicaligen durch Hinzufügung eines vierten Consonanten zu beruhen (wie כרבל aus כבל, זלעף aus זעף). *Fünfradicalig* sind nur vereinzelte Nomina, deren Herkunft unsicher ist (wie צְפַרְדֵּעַ „Frosch“).

142. Das Hebräische hat die Fähigkeit, bestimmte Wendungen der einzelnen Begriffe durch regelmässige Veränderungen des Lautbestandes der bez. Wurzeln auszudrücken. So pflegt durch Verdopplung des zweiten Radicals, in andern Fällen durch Wiederholung zweier Radicale, angedeutet zu werden, dass eine bestimmte Handlung mit besondrer Kraft, oder oft-

mals hintereinander ausgeführt werde (*intensive* Bedeutung); durch Vorsetzung eines נ wird die im Begriff der √ liegende Handlung als *reflexiv* oder *medial* characterisirt, während ein vorgesetztes ה anzeigt, dass der Handelnde die Vollziehung der in der √ angedeuteten Handlung *veranlasse* (*causative* Bedeutung) u. a. m. Principiell können diese Modificationen ebensowohl in *Nominibus* als in *Verbis* hervortreten[a]; besonders stark ausgebildet sind sie aber beim Verbum (s. 156 ff.). Man bezeichnet sie als *Stamm*bildungen, und spricht demgemäss vom *Intensiv-*, *Reflexiv-*, *Causativ*stamme einer Wurzel; diejenige Gestalt derselben, welche von jenen Modificationen frei ist, nennt man den *einfachen* oder *Grund*stamm.

[a] So bedeutet √ קנא ursprünglich „roth werden"; davon mit *Intensiv*bedeutung die Verbalform קִנֵּא (eig. „er ist sehr roth geworden") „er ist sehr eifrig, eifersüchtig gewesen"; קַנָּא („einer der sehr roth ist") „eifersüchtig". Ebenso wird von √ גלל (oder dem ihr zu Grunde liegenden zweiradicaligen גל 140, 2) gebildet גִּלְגֵּל „er hat einhergewälzt" (in *oft*maliger Umdrehung) und גַּלְגַּל „Rad" („das, was sich oftmals umdreht").

143. Als Stamm*wort* im Allgemeinen bezeichnet man die einfachste Wortform, in welcher eine √ *in der Sprache selbst* erscheint. Der Gleichmässigkeit halber hat man sich gewöhnt, als Stammwort in der Regel eine Verbalform, die *dritte Person Singularis Perfecti* (in einigen Fällen den *Infinitiv* des Grundstammes) anzusetzen, auch wo andre, gleich einfache Wortformen daneben bestehen[a b].

[a] So sind von den 137[a] angeführten Wörtern מָלַךְ „er hat geherrscht" und מֶלֶךְ „König" gleich einfach, aber jenes wird als Stammwort angesetzt. Dies pflegt z. B. in den Lexicis sogar dann zu geschehen, wenn die 3. Pers. Perf. Act. in der uns erhaltenen Sprache selbst nicht vorkommt, sondern zu diesem Zwecke gebildet werden muss. Wir setzen bei Angabe der Bedeutung der einzelnen Wurzeln unserer Gewohnheit gemäss überall den *Infinitiv* statt der 3. S. Perf.

[b] Von den nach dem Bisherigen lediglich auf gemeinsame *Wurzeln* zurückzuführenden Wörtern sind eigentlich die zu unterscheiden, welche von andern bereits in der wirklichen Sprache existirenden *Wörtern* abgeleitet sind, wie z. B. לִבֵּן „er hat Ziegel verfertigt" erst von dem Worte לְבֵנָה „Ziegel" gebildet ist; ähnlich מַרְגְּלוֹת „die Stellen der Füsse" d. h. „Ort, wo die Füsse stehen" von רֶגֶל „Fuss". Solche Worte nennt man *Derivata* — im Gegensatze zu den auf die √ zurückgehenden *Primitiva* — und zwar *Deverbalia*, wenn sie von Verbis, *Denominativa*, wenn sie von Nominibus abgeleitet sind. Da indess für die

grammatische Behandlung dieser im Einzelnen oft schwer festzustellende Unterschied meist gleichgiltig ist, wird er hier nur in vereinzelten Fällen berücksichtigt werden.

144. Die Bildung der *einzelnen Wörter* geschieht, indem die den Wurzeln bezw. Stämmen angehörenden Consonanten mit bestimmten *Vocalen* ausgesprochen werden, deren Verschiedenheit ebenfalls zum Ausdruck verschiedener Wendungen des Wurzelbegriffes dient. Insbesondere unterscheiden sich Nomina gleicher Wurzel, aber verschiedener Bedeutung häufig nur durch die Vocalaussprache [a]; in manchen Fällen findet dasselbe beim Verbum statt [b], und vielfach ist die Vocalaussprache sogar das einzige Unterscheidungsmittel zwischen Nominal- und Verbalformen [c]. — Nicht selten dienen ferner der Wortableitung Vor- oder Nachsatzsylben, welche zu dem Stamme hinzutreten (295; 317 f.).

[a] Z. B. דָּבָר „Wort“ דֶּבֶר „Pest“ דֹּבֶר „Trift“ von √ דבר.

[b] Insbesondere wird das *Passivum* regelmässig durch blossen Vocalwechsel ausgedrückt, wie הִגִּיד „er hat benachrichtigt“, הֻגַּד „es ist ben. worden“; גָּנַב „er hat gestohlen“, גֻּנַּב „es ist gestohlen worden“.

[c] Z. B. נִתַּן „es ist gegeben worden“, נָתָן „einer, welcher gegeben worden ist.“

145. Die Veränderungen, welche zur Bezeichnung des *Genus*, *Numerus* und der *Personen*, sowie zur Andeutung der Stellung des Nomens im Satze an den Worten vorgenommen werden, bestehen meist in *Endungen*, vielfach aber auch in *Vorsätzen* (*Präfixen*), welche den Worten hinzugefügt werden; in einigen Fällen dient der *Vocalwechsel* (144) demselben Zwecke [a].

[a] Den hierbei beobachteten Normen unterliegen *nicht* wiederum (139 c) die *Pronomina*, *Interjectionen* und *Partikeln*, deren Formen zum Theil auf die frühere Sprachperiode zurückgehen, zum Theil auch von stärkeren Veränderungen betroffen worden sind.

146. Zum Theil aus der Art der Wortbildung selbst, mehr aber noch in Folge der in der Lautlehre erörterten Veränderungen der ursprünglichen Lautgebilde hat sich im Hebr., wie in jeder Sprache, sehr häufig grosse Aehnlichkeit, in vielen Fällen sogar vollständige Gleichförmigkeit solcher Bildungen ergeben, welche früher verschiedenen Klanges und Werthes waren [a]. In Folge dessen sind in der uns vorliegenden Sprache einerseits Formen, welche sich äusserlich ähneln,

auch begrifflich gleichbedeutend geworden, so dass in gewissen Fällen ohne Unterschied die eine statt der andern gebraucht wird[b]; andrerseits haben viele Bildungen die ihnen eigentlich zukommende Form mit einer andern vertauscht, welche in Folge ihres häufigen Vorkommens bei äusserlich ähnlich gestalteten Worten nun auch für die andersartige Bildung angemessen erschien[c]. Man sagt von einer solchen Form, sie sei in die *Analogie* der andern übergegangen.

[a] So geht die Form יָקֹם auf jăqūm, die äusserlich jener gleichartige יָסֹב auf jăsŭbb zurück.

[b] Besonders häufig sind solche Uebergänge zwischen Formen, welchen ursprüngliches ă, und solchen, welchen ursprüngliches ĭ eignete, da letzteres nach 73 oft aus ersterem abgeschwächt werden, ferner aber auch beide nach 74 in ĕ getrübt werden konnten; auch die Aehnlichkeit des nach 76 aus ă entstandenen å und des nach 75 auf ĭ zurückzuführenden ē hat solche Uebergänge vorzüglich beim Nomen begünstigt.

[c] So sind noch in der späteren Sprachperiode einige entweder bis dahin zweiradicalig gebliebene oder durch Wegfall eines schwachen Lauts aus dreiradicaligen verkürzte Wörter (139[b]) durch das Gesetz der dreiradicaligen Wurzelgestalt beeinflusst worden, insofern in ihnen eine grammatischen Zwecken dienende Endung behandelt wird, als gehöre sie zur Wurzel selbst. Das Wort קֶשֶׁת „der Bogen" z. B. (nach 125. 126 = qaśt) ist entweder aus der zweiradicaligen √ קש oder aus √ קוש (mit Ausstossung des mittleren Radicals 107[a]) durch Antreten des Feminin -t (299) entstanden: da aber das Wort in dieser Gestalt den Eindruck eines einfachen dreiradicaligen Wortes der Form מֶלֶךְ (315, 1) machte, ist dann das ת behandelt worden, als wäre es *wurzelhaft*, und daher nach 341 der Plural קְשָׁתוֹת (statt des zu erwartenden qăśôt) entstanden. — Sehr häufig sind so z. B. auch Uebergänge der Formen von Stämmen ע״ו (244) in ע״ע, von ל״א in ל״ה und umgekehrt: das Einzelne darüber wird in der Formenlehre angeführt werden.

II. Bildung der Wortformen.

A. Pronomen.

147. Die selbständigen Personalpronomina (*Pronomina separata*) bezeichnen fast ausschliesslich den *Nominativ*. Ihr *Numerus* ist ein zweifacher, *Singularis* und *Pluralis*, ein *Genus*unterschied findet in der ersten Person *nicht* statt, die zweite und dritte haben besondere Formen fürs *Masculinum* und *Femininum*. Die gewöhnlichen Formen sind:

	Singular	Plural
1. comm.	אָנֹכִי[a] (in Pausa אָנֹכִי) od. אֲנִי (in p. אָנִי) *ich*	אֲנַחְנוּ (in p. אֲנָחְנוּ) *wir*[e]
2. masc.	אַתָּה[b] (in p. אָתָּה od. אַתָּה) *du*	אַתֶּם *ihr*
2. fem.	אַתְּ[c] (118[b]; in p. אָתְּ) *du*	אַתֵּנָה[f] *ihr*
3. masc.	הוּא *er*	הֵמָּה od. הֵם[g] *sie*
3. fem.	הִיא *sie*[d]	הֵנָּה *sie*

[a] אָנֹכִי (81[a]) ist die ältere Form, später dagegen אֲנִי das Gewöhnliche.

[b] Einigemal אַתְּ geschrieben; Q'rî (60) aber immer אַתָּה.

[c] Ursprünglich ʾattî (aus ʾantî 90), welches in dem mehrmals vorkommenden K'*tîb* (60) אתי erhalten ist; Q'rî überall אַתְּ. Vgl. 42[a]; 170[c].

[d] Das א in הוּא und הִיא hat keinen Consonantwerth (108). Ursprünglich scheint man beides defectiv הא geschrieben zu haben, wofür dann merkwürdiger Weise später הוא *im Pentateuch* auch an allen den Stellen eingesetzt wurde, wo היא erforderlich gewesen wäre; die Masoreten punctiren da mit ḥîreq הִוא, d. h. hî (Q'rî *perpetuum* 61). — הוּא sowohl als הִיא können auch auf Sachen bezogen werden, ersetzen also das fehlende *Neutrum*.

[e] Selten verkürzt נַחְנוּ (109), in p. נָחְנוּ, vereinzelt אֲנוּ Jer. 42, 6 K'*tîb*.

[f] Oder אַתֵּנָּה (146[b]); vereinzelt אַתֵּן oder אַתֶּן.

[g] Vor Maqqef הֶם־ nach 75[b].

148. Abhängig von *Verbis* (als *Accusative*) und von *Nominibus* (als *Genitive*, bezw. *Possessiv*pronomina) werden die Pronomina unter Aufgabe ihrer Selbständigkeit und unter starker Veränderung ihrer Gestalt dem sie regierenden Worte *angehängt*. In diesem Fall heissen sie Pronomina *suffixa*; diese sind für Nomen und Verbum identisch mit Ausnahme der ersten Person Sg. Einige davon ziehen bei der Verbindung den Ton an sich, andere bleiben unbetont, wie folgende Tabelle zeigt[a]:

	Singular	Plural
1. c.	־נִי *mich*; ־ִי, ־י *mein*	־נוּ *uns, unser*
2. m.	־ךָ (meist betont ־ךָ) *dich, dein*	־כֶם *euch, euer*
2. f.	־ךְ *dich, dein*	־כֶן *euch, euer*
3. m.	־הוּ, ־וֹ *ihn, sein*	־הֶם, ־מוֹ, ־ם *sie, ihr*
3. f.	־הָ, ־הּ *sie, ihr*	־הֶן, ־ן[b] *sie, ihr.*

[a] Ueber die Art und Weise, wie die Suffixe mit Verbis und Nominibus verbunden werden, s. 232 ff. 309 ff., wo auch einige seltnere

Formen erwähnt sind. Dass sie mehr oder weniger verkürzte Formen der Pron. *absoluta* sind, ergibt sich aus der Vergleichung der Formen, wenngleich der in der 2. Person stattfindende Wechsel von t und k (אַתָּה — ךָ — usw.) sonst ohne Beispiel ist, und sich auch ausserdem Manches (wie die 3. f. sing. auf הָ—, die 3. m. pl. auf מוֹ—, die 1. sing. und pl. und die 111 angezogenen Fälle) nicht befriedigend erklären lässt.

[b] Die Suffixe כֶם — כֶן — הֶם — הֶן — bezeichnet man wegen des grösseren Gewichts ihrer Aussprache als *schwere*, die übrigen als *leichte* Suffixe; übrigens werden die Femininformen der 2. und 3. pl. häufig durch das Masc. vertreten.

149. Als *Demonstrativ*pronomina sind theils die Personalpronomina der dritten Person, theils folgende besondere Bildungen in Gebrauch:

	Singular	Plural
m.	זֶה *dieser*	אֵלֶּה od. אֵל[d] *diese*
f.	זֹאת[a] (bisw. זֹה, זוֹ)[b] *diese*[c]	

[a] זֶה wird nach 101 aus zăj entstanden sein, זֹאת aus einem damit verwandten zăʾ, dessen א vor dem Feminin-t 299 nach 108[c] mit dem ă in â, ô verschmolzen wurde.

[b] זֹה und זוֹ (der Unterschied ist nur *orthographisch*, 40[d]) ist durch Wegfall des Feminin-t (95) aus זֹאת entstanden. — Ps. 132, 12 scheint זוֹ auf einen Plural bezogen, aber *relativ* = זוּ Anm. [c] zu sein.

[c] Das mit זֶה nahe verwandte זוּ ist für beide Genera gebräuchlich, aber fast stets in *relativer* Bedeutung (vgl. [b]). — Erweiterte Bildungen, wie es scheint mehr in der Bedeutung *jener*, *jene dort* sind הַלָּזֶה (nur als masc.), das daraus abgekürzte הַלָּז (comm.) und das vereinzelte הַלֵּזוּ (fem.), sämmtlich Sing.

[d] אֵל ist vermuthlich aus אֵלֶּה verkürzt (vgl. 118), beide sind natürlich nur *dem Gebrauche nach* Plur. zu זֶה, זֹאת.

150. Ursprünglich *demonstrativer* Natur[a] ist auch der *Determinativ-Artikel.* Derselbe lautet הַ und *erfordert nach* 113 *die Verdopplung des ihm folgenden Consonanten*, wie הַשָּׁמַיִם „der Himmel“. Wenn indess der folgende Consonant *Schwa mobile* hat, kann die Verdopplung nach 119; 119[a] *wieder aufgehoben* werden, wie in הַמְבַקְשִׁים st. הַמְּ׳; הַיְאֹר st. הַיְּ׳.

[a] Einige Fälle, wo der Artikel noch Demonstrativkraft zeigt, s. 360, 5.

151. Ebenso kann nach 129 f. eine dem Artikel folgende *Gutturalis* (und ר 129) nicht verdoppelt werden. In diesem Falle lautet nach 130. 130[b] der Artikel 1) —הָ vor ה und ח, sofern ihnen nicht *langes* ָ oder ֳ folgt (*virtuelle* Ver-

dopplung 130, wie הַחֹוץ, הַחֹרֶת, הַחֹרֶם, הַחֲצֵרֹות, הַחֶרֶב, הַחַטָּאת, הַחָכְמָה [*kurzes* Qâmeṣ] — הֶ— 2) ;(הַהוּא, הַהֹלֵךְ, הַהִיא, הַהֶבֶל vor ח, wenn es langes ָ oder ֳ hat, *immer* (הֶחָכָם, הֶחָג, הֶחֳלִי), vor ה und ע im gleichen Falle, sofern die folgende Sylbe *nicht den Ton hat* (הֶהָרִים, הֶעָנָן); 3) —הָ in allen andern Fällen, d. h. vor ה mit Qâmeṣ, wenn die folgende Sylbe *betont* ist (הָהָר), vor ע in demselben Falle (הָעָם) und wenn ihm ein anderer Vocal als Qâmeṣ folgt (הָעֶלְיוֹן, הָעִיר, הָעוֹר, הָעֲרֵלִים), endlich *immer* vor א und ר (הָאָדָם, הָאִישׁ, הָאֹהֶל, הָאֱלֹהִים — הָרֶגֶל, הָרֹאשׁ, הָרְחוֹב, הָרַע)[a].

[a] Ausnahmen sind sehr selten, und finden sich überhaupt nur bei 1. (הָחַי Gen. 6, 19 und immer הָהֵמָּה, הָהֵם, הָהֵנָּה) und in 3. bei ע, das in wenigen Fällen ַ statt ָ vor sich hat, z. B. לָעַיִט Jer. 12, 9 (הַעַרְקִי Gen. 10, 17 ist weniger gute Lesart st. הָעַ).

152. Nach den Partikeln בְּ, כְּ und לְ (362) fällt das ה des Artikels nach 111 regelmässig aus: בַּשָּׁמַיִם st. b'haśśâmajim, בַּסֵּפֶר st. b'hâssâfâr (151, 2), לֶעָרִים st. l'hâ'ârîm, לַמְנַצֵּחַ (150 E.) st. l'hamm'naṣṣē[a]ḥ, כַּיּוֹם st. k'hajjôm[a].

[a] Ausn. sind nicht eben häufig; doch findet sich mehrere Male כְּהַיּוֹם; Anderes wie לְהַקַּרְדֻּמִּים 1 Sam. 13, 21, בְּהַשָּׁמַיִם Ps. 36, 6 ist vereinzelt (111[a]).

153. Ein eigentliches *Pronomen relativum* besitzt das Hebr. nicht. Dasselbe wird ersetzt durch die Relativ*partikel* אֲשֶׁר[a], über deren Anwendung s. die Syntax.

[a] Poetisch und in jüngerer Prosa wird אֲשֶׁר nach 90[b]; 109 in —שֶׁ (selten —שַׁ) mit Verdopplung des folgenden Consonanten verkürzt; vor Gutturalen bleibt —שֶׁ, שַׁ wird in שָׁ verlängert. — Ueber זוּ, זוֹ s. 149[bc].

154. Als *Pronomen interrogativum* dient der Frage nach Personen מִי *wer?* — nach Sachen מַה־ (mit Maqqef 54 und Verdopplung des folgenden Cons. 113), מָה, מֶה[a] *was?* Beide erscheinen bisweilen auch als Pronomina *indefinita.*

[a] מַה־ ist das Gewöhnliche vor Nicht-Gutturalen bei engerer Verbindung mit dem Folgenden: מַה־לִּי, מַה־יִּהְיֶה, מַה־בֶּצַע; (bisweilen mit Unterdrückung des ה mit dem Folgenden zusammengeschrieben, wie מַלָּכֶם Jes. 3, 15 *Ktîb*); עהח aber haben mit Qâmeṣ nach 130[b] immer, mit anderem Vocal meist מָה־ vor sich (in letzterem Falle aber ist z. B. מַה־הִיא mit virtueller Verdopplung nach 130 erlaubt); vor א und ר findet sich nur מָה־. — מָה steht ferner stets in der grossen Pause (58); in kleinerer ebenfalls מָה vor Gutturalen, מֶה vor Nicht-Gutturalen; bei Bindeaccenten ist umgekehrt מֶה vor עהח, מָה vor Nicht-

Gutturalen und א ר. Im Einzelnen finden sich indess gelegentlich Ausnahmen.

155. Nach den Partikeln בְּ, כְּ und לְ (362), welche in diesem Falle mit vollem Vocal (bă, kă, lă) erscheinen, wird das מ von מָה und מֶה verdoppelt: כַּמָּה, בַּמֶּה usw. (116[a]); bei ל bleibt in diesem Falle immer מָה, aber der Ton tritt auf den Vocal der vorletzten Sylbe, welcher in å verlängert wird: also לָ֫מָּה[a].

[a] Indess steht לָמָּה (*ohne* Verdopplung) meist vor אהע, sonst nur ausnahmsweise (z. B. Ps. 43, 2); 1 Sam. 1, 8 לָ֫מֶה dreimal vor Nichtgutturalen. — Uebrigens ist diese Behandlung des לְ und מָה auf den Fall beschränkt, wo der Zusammenhang die Bedeutung *warum? weshalb?* fordert. — Die in der Formel לָמָּה־זֶּה erscheinende Verdopplung ist nur euphonisch (117).

B. Verbum.

I. Allgemeines.

156. Sämmtliche Verbalformen gehen nach 142 von einem (nach 143 gewöhnlich in der 3. Sing. Perfecti angeführten) *Grundstamm* aus. Von diesem werden andere *Stammbildungen* (142) abgeleitet, deren jede ein vollständiges Verbum bildet, wie כָּבֵד „er war schwer, gewichtig, ansehnlich;“ כִּבֵּד (eig. „er hielt für gewichtig“) „er ehrte“; הִכְבִּיד „er machte schwer“; נִכְבַּד „er zeigte sich ansehnlich“, „war geehrt“. Nicht von jedem Grundstamm werden alle möglichen Stammbildungen abgeleitet, sondern gewöhnlich nur einige, welche im einzelnen Falle das Lexikon nachweist.

157. Mit den verschiedenen Stammbildungen combiniren sich zum Theil die Unterschiede, welche durch die *active* und *passive* Form und Bedeutung der Verba hervorgerufen werden, und man führt z. B. neben כִּבֵּד „er ehrte“, das dazugehörige Passivum כֻּבַּד „er wurde geehrt“ als selbständigen Stamm auf. Man bezeichnet die hierdurch erweiterte Zahl von Stammbildungen (weniger passend auch *Conjugationen* genannt) mit Namen, welche durch Ableitung der bezüglichen Form von dem Worte פָּעַל „thun“, dem gewöhnlichen Paradigma der altjüdischen Grammatiker (10)[a], entstanden sind. Am häufigsten sind das Nif‘al (נִפְעַל), Pi‘ēl (פִּעֵל), Pu‘al (פֻּעַל; Passiv zu Pi‘ēl), Hif‘îl (הִפְעִיל), Hof‘al (הָפְעַל; Passiv zu Hif‘îl), Hitpa‘ēl (הִתְפַּעֵל)[b].

Den Grundstamm indess nennt man Qal (קַל „leicht", d. h. *nicht* durch Verdopplung eines Rad. oder Zusätze *beschwerte* Form).

[a] Als Paradigma ist dies Wort von den neueren Grammatikern aufgegeben, weil es wegen einiger, durch die Eigenthümlichkeit der Gutturalis ע (128 ff.; 246 ff.) bewirkter Abweichungen von der Norm der starken Verba (166) für den Unterricht weniger brauchbar schien. An seine Stelle ist das Verbum קָטַל „tödten" getreten, welches indess in diesem Buche durch כָּתַב „schreiben" ersetzt worden ist, da letzteres wegen der doppelten Aussprache der בגדכפת den Vortheil bietet, in jeder Form die Sylbenabtheilung, bezw. die Qualität des Schwa (ob *mobile* oder *quiescens*) vermittelst des Dagesch lene (86) sofort vor Augen zu stellen.

[b] Seltenere Stammbildungen s. 227; die Bedeutungen der Stämme werden beim starken Verbum erörtert werden.

158. Jede Stammbildung entwickelt sich in zwei *Gruppen von Formen.* Die erste davon bildet allein das *Perfectum*, welches die Handlung als in Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft *vollendet* hinstellt; die zweite umfasst das *Imperfectum*, welches die Handlung als eine, sei es in Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft *unvollendet* gedachte ausdrückt, und den *Imperativ*[a], welcher indess in den passiven Bildungen Puʿal und Hofʿal fehlt.

[a] Nur der Imperativ kann mit der unter gleichem Namen in unseren Sprachen erscheinenden Form einigermassen in Parallele gestellt werden: denn obwohl ihm ein *Zeit*begriff im Hebr. ursprünglich auch nicht eignet, liegt es doch im Wesen der Sache, dass ein *Befehl* auf eine *zukünftige* Zeit geht. Sehr würde man dagegen irren, wollte man aus dem Namen *Perfectum* oder *Imperfectum* den Begriff eines *Tempus in unserem Sinne* in das hebr. Verbum hineintragen. Die *Zeitunterschiede* der *Vergangenheit, Gegenwart* und *Zukunft* zu bezeichnen bedient sich das Hebr. ganz andrer Mittel, welche 161. 229 angedeutet sind und in der Syntax 388 ff. weiter entwickelt werden; die Worte *Perfectum* und *Imperfectum* an sich sollen hier lediglich das oben Angegebene bezeichnen. Für das Impf. hat man den freilich auch nicht sehr klaren Ausdruck *Fiens* vorgeschlagen; das früher übliche *Futurum* ist als gänzlich irreleitend zu vermeiden.

159. Von jedem Stamm können ausserdem Bildungen abgeleitet werden, die zwischen Verbum und Nomen in der Mitte stehen und syntaktisch bis zu einem gewissen Grade die Eigenschaften beider vereinigen (s. z. B. 240): die zwei

Infinitive und die *Participien.* Der Form nach sind *letztere* zum Theil dem *Perfect,* im übrigen, wie die *ersteren* fast stets, dem *Imperfect-Imperativ* verwandt.

160. Eigentliche *Modus*-Unterschiede haben sich im *Perfectum* nicht ausgebildet; das *Imperfectum* zeigt in manchen Fällen eine besonders verkürzte Form, welche man als *Jussiv* (oder *Voluntativ*) zu bezeichnen pflegt und die bisweilen auch im *Imperativ* stattfindet: beide erscheinen aber nur in gewissen Arten von Wurzeln oder Stämmen, im Uebrigen fallen sie mit dem gewöhnlichen Imperf. bezw. Imperat. zusammen. Ausserdem scheint in einer früheren Sprachperiode ein weiterer Modus im Imperfect und Imperativ bestanden zu haben, welcher auf -ăn ausging und dessen Reste sich nicht selten in den *Cohortativ*formen (179), nach Einigen auch vor Suffixen (s. ab. 238 [c]) erhalten haben. — Der Bedeutung nach drückt der Jussiv eine *Aufforderung* oder einen *Befehl,* der *Cohortativ* eine *Absicht* aus, doch sind diese Unterschiede im spätern Gebrauch verwischt worden.

161. Ferner werden temporale bezw. modale Unterschiede häufig dadurch angedeutet, dass vor eine Perf.- oder Impf.-Form die Conjunction וְ- oder וַ- „und“ tritt, *gleichzeitig aber die Aussprache der Verbalform etwas verändert wird.* Man pflegt וְ-וַ- in dieser Verbindung *Waw conversivum* (Einige *W. consecutivum*) zu nennen; das Nähere darüber s. 229 ff.

162. Die 159 erwähnten zwei *Infinitive* pflegen mit nicht sehr passenden, aber durch den Gebrauch sanctionirten Namen als Infinitivus *constructus* und Inf. *absolutus* unterschieden zu werden. Ersterer stimmt in Bezug auf die Vocalaussprache nach 159 fast stets mit dem Impf. überein, letzterer weicht etwas davon ab; über Begriff und Anwendung beider handelt die Syntax.

163. Die *Participien* entsprechen im Allgemeinen den unsrigen, indess wiederum ohne zunächst auf eine bestimmte *Zeit* zu gehen. Das Qal (157 E.) hat zwei Participien, ein *actives* und ein *passives,* die übrigen Stämme je eins in der jedem Stamme eignenden Bedeutung.

164. Die Bildung der einzelnen *Personen* der Tempora geschieht meist durch *Endungen*[a]. Sofern einige von diesen den Hauptton des Wortes auf sich ziehen, beeinflussen sie nach 75 ff. die Vocalaussprache der vorangehenden Sylben (168 ff.). Beim *Impf.* treten zur Unterscheidung der Personen zum Theil allein, zum Theil neben Endungen, *Vorsatzsylben* (*Präfixe*) an den Anfang des Wortes; der *Imperativ* wird wiederum nur durch *Endungen* abgewandelt[a]. Gebildet werden im *Singular* wie im *Plural* dieselben Personen, welche das Pronomen (147) aufweist; nur bezeichnet der Plur. des Pf. die 3 P. im Masculinum und Fem. durch dieselbe Form und der *Impt.* besteht lediglich aus der 2. P. masc. und fem. sing. und plur. — Die Endungen und Präfixe sind *für alle Stammbildungen dieselben*, welche unten im Qal des starken Verbums angeführt werden.

[a] Nur die 3. masc. Perf., welche mit dem Participium nahe verwandt ist (144[c]; 182), hat niemals eine Endung; ebensowenig die 2. m. Sing. des Imperativs.

165. Den Verbalformen können nach 148 Pronominal-*Suffixa* zum Ausdruck des directen Objects angehängt werden. Form und Aussprache des Verbums ist dabei in den meisten Fällen eine andere als sonst. Theils nämlich werden durch die Suffixe die Betonungsverhältnisse geändert (148), von denen nach 75—82 die Vocalaussprache abhängt, theils beeinflusst das antretende Suffix den Schlussconsonanten der Verbalform, den es in einigen Fällen vor dem Untergange (95) schützt, in andern umgekehrt seinerseits verdrängt, wo die suffixlose Form ihn behalten hatte.

166. Als *starkes* Verbum pflegt man dasjenige zu bezeichnen, dessen Radicale keiner der 94—110 beschriebenen Veränderungen und *Schwächungen* unterliegen. Die dagegen, in welchen bei einem oder mehreren Radicalen dies geschieht, nennen wir *schwache* Verba und behandeln sie hinter dem starken Verbum (244 ff.).[a]

[a] Früher nannte man die schwachen Verba *unregelmässige*; der Name ist aber falsch, weil jene Veränderungen nach den 94—110 vorgetragenen Gesetzen mit grosser *Regelmässigkeit* zu erfolgen pflegen. Zu den schwachen Verbis im *engern* Sinne gehören die Verba gutturalia

und die mit identischem zweiten und dritten Radical nach obiger Definition eigentlich nicht, wegen ihrer durch 128—134 bezw. 140[b] motivirten Abweichungen von der gewöhnlichen Norm stellen wir sie indess aus praktischen Gründen dazu.

II. Starkes Verbum.

a. Grundstamm (Qal).

1. Perfectum.

167. Das Perfectum Qal wird in der 3. Sing. (144. 164[a]) stets mit einem å (aus ă 79) hinter dem ersten, und gewöhnlich mit einem ă (77) hinter dem zweiten Radical ausgesprochen, wie in כָּתַב „schreiben". Statt des letzteren findet sich in einigen Verbis meist intransitiver Bedeutung ein ē, selten ein ō[a]: כָּבֵד „schwer sein", קָטֹן „klein sein". Der zweite Vocal hat immer den *Hauptton*; der dritte Radical ist an sich vocallos[b].

[a] Dies ē, ō ist nach 75 aus ĭ, ŭ verlängert; wir bezeichnen daher die bez. Verbalstämme als ĭ-, ŭ-Stämme im Gegensatz zu den gewöhnlichen ă-Stämmen. — Nicht selten finden sich Stämme, welche ă und e, bezw. ă und ō neben einander haben, wie שָׁכַן und שָׁכֵן; שָׁכַל neben שָׁכֹל.

[b] Natürlich aber erhält der 3. Rad. den Vocal der mit einem solchen beginnenden Endungen.

168. Beim Antreten *unbetonter* Endungen (164) bleiben die Vocale der 3. m. sing. Nur Formen mit ē sind hier nicht üblich, sondern die bez Verba gehen in die Bildung der mit ă versehenen über (doch s. 250[a]; 292)[a].

[a] Die Herkunft dieser Endungen ist nur zum Theil mit einiger Wahrscheinlichkeit festzustellen; s. 170[a-g].

169. Beim Antreten einer Endung, welche den *Ton* auf sich zieht, wird nach 79 E. der Vocal der zweiten Sylbe zu Schwa *mobile* (122[a]) verflüchtigt. Beginnt die betonte Endung mit einem Consonanten, so ist die Unterdrückung nach 64[a] unmöglich; dann wird nach 81 der Vocal der *ersten* Sylbe in Schwa mobile verwandelt. Der *dritte* Radical hat vor consonantisch beginnenden Endungen immer Schwa *quiescens*.

170. Endungen und Formen des Perfectum Qal sind folgende:

		Endungen.	ă-Stämme.	ĭ-Stämme.	ŭ-Stämme.
Sing.	3. m.	— —	כָּתַב	כָּבֵד	קָטֹן
	f.	ה ָ —[a]	כָּתְבָה	כָּבְדָה	קָטְנָה
	2. m.	תָּ —[b]	כָּתַבְתָּ[h]	כָּבַדְתָּ	קָטֹנְתָּ
	f.	תְּ —[c]	כָּתַבְתְּ 125	כָּבַדְתְּ	קָטֹנְתְּ
	1. c.	תִּי —[d]	כָּתַבְתִּי	כָּבַדְתִּי	קָטֹנְתִּי
Plur.	3. c.	וּ —[e]	כָּתְבוּ	כָּבְדוּ	קָטְנוּ[i]
	2. m.	תֶּם —[f]	כְּתַבְתֶּם	כְּבַדְתֶּם	kommen
	2. f.	תֶּן —	כְּתַבְתֶּן	כְּבַדְתֶּן	nicht
	1. c.	נוּ —[g]	כָּתַבְנוּ	כָּבַדְנוּ	vor

[a] Die ursprüngliche Form der Endung war -ăt (die gewöhnliche Femininendung auch beim Nomen), dessen t nach 95 regelmässig fortfällt. Erhalten ist es nach 165. 233, 2 vor Suffixen, ausserdem nur vereinzelt wie in אָזְלַת Deut. 32, 36; vgl. 252[g]; 272[i]; 288.

[b] Das ursprünglich kurze a ist jetzt lang nach 82 (s. ab. 235, 1); die Schreibung תָּה — (mit *orthographischem* ה zur Andeutung des auslautenden Vocals nach 40) kommt einigemale vor, wie in נִטַּשְׁתָּה Jes. 2, 6 st. נָטַשְׁתָּ; s. auch [h]. — Diese Endung ist verwandt mit אַתָּה; vgl. [c].

[c] Diese Endung lautete ursprünglich -tî und so jetzt noch vor Suffixen (233, 2) und einigemale im K'*tîb*, wie שָׁכַבְתִּי (d. h. K'*tîb* שָׁכַבְתִּי, Q'rî שָׁכַבְתְּ 60). Vgl. 147[c].

[d] Die defective Schreibung am Ende des Wortes ist nach 40 unerlaubt; daher z. B. zu יָדַעְתָּ Ps. 140, 13 Q'rî יָדַעְתִּי.

[e] Die Endung war ursprünglich -ûn; erhalten ist sie nur ganz selten, wie in יָדְעוּן Deut. 8, 3. 16 (s. auch 263[a]); sonst ist -n nach 95 stets fortgefallen, auch vor Suffixen.

[f] Ursprünglich -tum, dessen ŭ einen sonst nicht vorkommenden Uebergang in S'*gôl* erlitten hat, aber vor Suffixen wiederkehrt (233). — תֶם- und תֶן- hängen jedenfalls mit אַתֶּם, אַתֶּן zusammen.

[g] Diese Endung scheint mit dem נוּ — in אֲנַחְנוּ zusammenzugehören.

[h] Beim Zusammentreffen des ת dieser und der ähnlichen Endungen mit ת als drittem Radical wird nur ein ת, aber mit Dagesch forte geschrieben (89[a]), wie כָּרַתָּ 2. m. sg. von כָּרַת; כָּרַתִּי. — Die $\sqrt{}$ נתן „geben" assimilirt ihr zweites נ dem ת der mit diesem Laut beginnenden Affixe (90[c]): נָתַתָּ od. נָתַתָּה (letztere nach [b] sonst ausnahmsweise Schreibung ist in dieser Form viel häufiger als die ohne ה); 2. fem. נָתַתְּ (118[b]; 42[a]); 1. c. נָתַתִּי; 2. m. pl. נְתַתֶּם. In der 1. pl. wird das נ nach 89[a] nur *einmal*, aber mit Dagesch forte, geschrieben: נָתַנּוּ. — Die übrigen mit נ schliessenden Wurzeln behalten dasselbe vor ת, wie זָקַנְתָּ.

[i] Die *Pausalformen* (136) des Perf. haben folgende Besonderheiten: a) das in geschlossner Tonsylbe nach 77 kurz erhaltene ă wird in å verlängert: כָּתָב, כָּתָבְתָּ, כָּתָבְתְּ, כָּתָבְתִּי, כָּתָבְנוּ; כָּרָתָּ ([h]); נָתָתִּי; כָּבָדְתִּי; b) die *unmittelbar vor* der Tonsylbe nach 169 Anf. weggefallenen Vocale treten wieder ein und ziehen sogar (136, 5) den Ton auf sich: 3. f. Sing. כָּתָבָה, (נָשָׁתָּה Jes. 41, 17 nach 115[h]); כָּבֵדָה; 3. plur. כָּתָבוּ, כָּבֵדוּ, קָטֹנוּ. Die übrigen Formen bleiben unverändert: כְּתַבְתֶּם u. s. w.; כָּבֵד u. s. w. (nur einmal Jes. 33, 9 קָמַל st. קָמֵל nach 136, 4). Bei denen mit ē und ă nebeneinander (167[a]) ist die Form mit e Pausalform; ebenso steht neben שָׁכֹלְתִּי Gen. 43, 14 in p. שָׁכָלְתִּי (šåkåltî).

2. Imperfectum.

171. Die Bildung des Imperfects geschieht durch Aenderung der Vocalaussprache mit gleichzeitiger Vorsetzung von *Präfixen* (164)[a]. Jedes Präfix besteht aus einem Consonanten mit folgendem ĭ (ă in den Fällen 247, II; 253; 266; 276); es bildet mit dem *gänzlich* vocallos (mit Schwa *quiescens*[b]) zu sprechenden ersten Radical die erste Sylbe jeder Imperfectform.

[a] Ueber die Herkunft dieser Präfixe ist bisher nichts Sicheres festgestellt worden; s. indess 174[a,b].

[b] Ausgenommen vereinzelte Fälle nach 121.

172. Der letzte Radical ist vocallos[a]; der zweite pflegt ō (aus ŭ nach 75) zu haben, wenn das Perf. ă hatte; war in diesem ē oder ō, so hat das Impf. ă (kurz nach 77)[b], wie כָּתַב — יִכְתֹּב, שָׁלֵם — יִשְׁלַם, קָטֹן — יִקְטַן; der Ton ruht zunächst überall auf der letzten Sylbe.

[a] Nur wenn eine mit einem Vocal beginnende Endung antritt, tritt dieser Vocal natürlich zum 3. Rad.

[b] Ausnahmen sind in allen möglichen Fällen vorhanden; besonders Verba *intransitiver* Bedeutung zeigen nicht selten im Imperf. ă, obwol das Perf. ă hat, z. B. לָמַד „lernen“ Impf. יִלְמַד; das Umgekehrte, wie יִבֹּל (von נָבֵל nach 255), findet sich nur vereinzelt. — Verba mit ē *oder* ă im Perf. haben entweder ă im Impf., wie גָּדֵל, גָּדַל — יִגְדַּל, oder ō, wie שָׁכֵן, שָׁכַן — יִשְׁכֹּן; zu שָׁכֵל od. שָׁכֹל findet sich nur יִשְׁכַּל. — In wenigen Fällen finden sich Imperfecta mit ă und ō neben einander, wie יִשְׁבַּת neben יִשְׁבֹּת.

173. Die *Verlängerung* des ursprünglichen ŭ wie die *Beibehaltung* des ă ist auf die *Ton*sylbe beschränkt. Sobald dagegen eine der antretenden Endungen den Ton auf sich zieht, muss nach 79 E. statt des vollen Vocals Schwa *mobile*

eintreten. Der Vocal der *ersten* Sylbe kann dagegen nie unterdrückt werden, weil alsdann das Wort gegen 64 mit drei Consonanten beginnen würde.

174. Bildungszusätze und Formen des Imperf. Qal sind folgende:

				mit ō (ŭ)	mit ă
Sing.	3. m.		— יִ[a]	יִכְתֹּב	יִכְבַּד
	f.		— תִּ[b]	תִּכְתֹּב	תִּכְבַּד
	2. m.		— תִּ	תִּכְתֹּב	תִּכְבַּד
	f.	ִי	— תִּ[c]	תִּכְתְּבִי	תִּכְבְּדִי
	1. c.		— אֶ[d]	אֶכְתֹּב	אֶכְבַּד
Plur.	3. m.	וּ	— יִ[e]	יִכְתְּבוּ	יִכְבְּדוּ
	f.	נָה	— תִּ[f]	תִּכְתֹּבְנָה[g]	תִּכְבַּדְנָה
	2. m.	וּ	— תִּ	תִּכְתְּבוּ	תִּכְבְּדוּ
	f.	נָה	— תִּ	תִּכְתֹּבְנָה	תִּכְבַּדְנָה
	1. c.		— נִ	נִכְתֹּב[h]	נִכְבַּד

[a] Die Herkunft dieses י ist dunkel; doch scheint es zu den durch vorgesetztes י gebildeten Nominibus 317, 13 in einem ähnlichen Verhältniss zu stehen, als die 3. Masc. Sing. Perf. zu den verwandten Nominalformen 164[a]. — Die Ps. 7, 6 erscheinende, sehr abnorme Bildung יִרַדֹּף ist wohl zu erklären aus einer Aenderung der Sylbenabtheilung (ji-r'*dōf* st. jir-dō*f*; vgl. יִצְחָק 121 E.); der dadurch entstehende Vocalanstoss ist dann in ungewöhnlicher Weise zu einem vollen, aber kurzen Vocal geworden, der darauf nach 116 durch Verdopplung des folgenden Cons. gestützt wurde.

[b] Es liegt nahe, dies ת mit dem Feminin-t (170[a]), das der (im Masc. gleichlautenden) zweiten Person mit dem ת in אַתָּה, אַתְּ in Verbindung zu setzen, doch ist dies nicht ganz sicher.

[c] Die Endung lautete urspr. -în; sie kommt so noch in einigen vereinzelten Formen vor, meist aber nur *in Pausa* ([h]).

[d] In diesem Präfix —אֶ ist das ḥîreq *immer* nach 131, 4 in S'*g*ôl getrübt. S. ab. 187[a].

[e] Die ursprünglichere Form dieser Endung, -ûn, ist nicht selten neben der gewöhnlichen erhalten, wie in יִדְרְכוּן, יִדְרְשׁוּן; ebenso in der 2. m. תִּשְׂרְפוּן. Ueber die ähnlichen *Pausal*formen s. [h].

[f] Als Präfix war ursprünglich vielleicht, wie in der 3. Masc., י üblich, das in vereinzelten Fällen (248[d]; 264[c]; 279[l]) erhalten ist; sonst ist nach Analogie der 3. fem. Sing. -ת eingetreten, so dass die beiden

Fem.-Formen des Plur. identisch sind. — Statt נָה- wird im Pentateuch öfter, sonst nur ausnahmsweise ן- geschrieben (s. 263[d]; 289[i]). — Das schliessende â ist lang nach 82.

[g] Bei נ als drittem Rad. schreibt man תִּשְׁכֹּנָּה (wie נָתַנּוּ 170[a]).

[h] In allen Formen mit ō ist die scr. *plena* (אֶשְׁפּוֹךְ, יִלְטוֹשׁ, נִדְרוֹשׁ) nach 69[b] selten; vgl. 177[h]. — Vor Maqqef muss nach 75[b] ŏ statt ō erscheinen; also אֶזְכָּר־עוֹד, נִכְרָת־בְּרִית. — Die Pausalformen verlängern (wie im Perf. 170[i]) kurzes ă (יִשְׁלָם; יִטְרָף Gen. 49, 27 s. 136[c]) und lassen die unterdrückten Vocale wieder hervortreten und den Ton auf sich ziehen (תִּשְׁקֹטִי, יִרְדֹּפוּ, יִגְדָּלוּ, תִּגְנֹבוּ, תִּדְבָּקוּ). Ausserdem kommen die Formen auf -în und -ûn nach 136, 1 vorzüglich in p. vor: bei diesen bleibt der Ton auf der Endung, obwohl auch hier der unterdrückte Vocal wieder hergestellt wird: also תִּדְבָּקוּן, תִּכְרֹתוּן, יִלְקֹטוּן, תִּדְבָּקִין.

3. Imperativ.

175. Der Imperativ stimmt mit dem Imperfectum in Ansehung des dem zweiten Rad. folgenden Vocals wie der Personal*endungen* überein; *Präfixe* hat er *nicht*[a]. Der erste Rad. ist vocallos (mit Schwa *mobile* nach 64).

[a] *Oberflächlich* genommen ist die 2. Sg. Impf. gleich dem Impf. mit fortgelassenem Präfix; indess darf nicht übersehen werden, dass im *Impf.* der 1. Rad. Schwa *quiescens* hat (יִכְתֹּב jik-tōb), im *Impt.* Schwa *mobile* (כְּתֹב k'tob; ת *ohne* Dagesch lene nach 86).

176. Bei Antreten einer *vocalisch* anlautenden Endung springt der bequemeren Aussprache wegen der Vocal um, so dass er zwischen den 1. und 2. Radical zu stehen kommt (kut'b-î st. k'tub-î nach 83). Der zweite Radical erhält in diesem Falle Schwa *mobile*[a]; der Vocal bleibt trotzdem nach 80[a] *kurz*, wird aber wenn er ein ŭ ist *meist*, wenn er ein ă ist *immer* in ĭ abgeschwächt (74[b]; 73); wo dies bei ŭ nicht geschehen ist, muss es nach 74 wenigstens in ŏ *getrübt* werden.

[a] Aenderung der Sylbenabtheilung, durch welche Schwa quiescens eintritt (wie אִסְפִּי ʾis-pî st. ʾi-s'*f*î) ist *sehr* selten.

177. Endungen und Formen des Imperativs sind diese:

			mit ŭ	mit ă
Sing.	2. m.	—	כְּתֹב[b]	כְּבַד
	f.	ִי-	כִּתְבִי, כְּתֹבִי[c]	כִּבְדִי

		mit ŭ	mit ă
Plur. 2. m.	־וּ	כִּתְבוּ, כְּתֹבוּ [d]	כִּבְדוּ
f.	־נָה [a]	כְּתֹבְנָה	כְּבַדְנָה [e]

[a] Ueber eine Verkürzung dieser Endung s. 252[c].

[b] Scriptio plena (wie קְבוֹר, בְּרוֹק) ist so selten als im Imperf. 174[h].

[c] In dem K'*tib* קסומי 1 Sam. 28, 8 (= q'sōmî) ist der Vocal gegen 176 hinter dem 2. Rad. geblieben, was sonst nur in den Pausalformen [e] geschieht (s. 179[b]); das Q'rî setzt dafür קָסֳמִי (mit ḥaṭēf-qåmeṣ nach 85[b]). — Die Formen mit ŏ sind hier wie in der 2. m. plur. ziemlich selten.

[d] Die Form חִרְדוּ ist auffallender Weise Jes. 32, 11 für das Fem. gesetzt.

[e] Vor Maqqef כְּתָב־ u. s. w., wie 174[h]. — In *Pausal*formen wird das ă lang (שְׁכָב, שְׁלָם); der Vocal bleibt im Fem. Sing. und masc. plur. hinter dem 2. Rad. und bekommt den Ton, durch welchen er natürlich verlängert wird (75; 76): כְּתֹבִי, כְּתֹבוּ; כְּבָדִי, כְּבָדוּ.

4. Modi (160).

178. Die Form des *Jussivs*, welchem im Allgemeinen ein Streben nach *Verkürzung* der gewöhnlichen Imperfectform eigen ist, fällt im Qal des starken Verbums mit letzterer zusammen.

179. *Cohortativ*formen werden durch Anhängen der Endung ־ָה (aus -an 160. 95) an die 1. Sing. Pl. Impf.[a] und 2. m. sing. Imperat. gebildet. Auf die Aussprache des Wortes üben sie denselben Einfluss, als die sonstigen betonten Endungen; also אֶשְׁמְרָה von אֶשְׁמֹר[a]; נִסְגְּרָה von נִסְגֹּר; אֶלְמְדָה von אֶלְמַד, נִשְׁכְּבָה von נִשְׁכַּב; נָקְבָה von נְקֹב[b], מִכְרָה[c] von מְכֹר; nur ist im Impt. hier die Abschwächung in ĭ selten, die Beibehaltung des ŏ das Gewöhnliche[d].

[a] Sehr selten lautet die Endung ־ֶה (197[c]; 293[a]), oder wird sie an die dritte (wohl niemals an die zweite) Person gehängt; s. 197[a]; 271[g]; 272[d]. — אֶשְׁקֳטָה Jes. 18, 4 Q'rî nach 85[a]. — Pausalform אֶשְׁמֹרָה (wie 174[h]).

[b] Selten mit ō nach dem 2. Rad. und Zurückziehung des Tons wie פְּשֹׁטָה Jes. 32, 11 (und so im K'*tîb* Ps. 26, 2 צרופה d. h. ṣ'rôfå; vgl. 177[c]).

[c] Dahin gehört auch נִצְּרָה Ps. 141, 3 mit Dagesch f. *dirimens* (115[a]).

[d] Von Imperativen mit ă findet sich nur die zweifelhafte Form רְגָזָה, welche den Vocal hinter dem 2. Rad. behält: vgl. 250[c]; 252[c].

5. Infinitive und Participien (162. 163).

180. Der *Infinitivus constructus* hat dieselbe Form, als der Imperativ mit ō, auch bei denjenigen Verbis, welche im Impf. und Impt. ă haben. Er lautet also כְּתֹב[a] zu כָּתַב, כְּבֹד zu כָּבֵד[b]. Ueber die Verbindung mit לְ s. 122.

[a] Vor Maqqef wie: מְלָךְ־מֶלֶךְ. — Formen mit ă wie שְׁפַל sind sehr selten.

[b] Minder beliebt, doch nicht selten, sind Infinitive *mit Femininendung*. Sie zeigen in der ersten Sylbe ŏ, ĭ, oder ă, wie שְׁמֹעָה, צָבְנָה, קָרְבָה oder קְרָבָה (so mit Schwa mob. nach 121); זִקְנָה; אַשְׁמָה. S. 263 [1]. Mit blossem -t (299) steht יְבֹשֶׁת Gen. 8, 7 (vgl. 252 b. E.; 256; 262; 315, 10).

181. Der *Infinitivus absolutus* hat hinter dem ersten Radical å (aus ă nach 79), hinter dem zweiten betontes ô (aus â nach 71, daher meist plene geschrieben): כָּתוֹב (seltner כָּתֹב), כָּבוֹד.

182. Das *Participium activi* ist bei Stämmen mit ē, ō im Perfect gleich der 3. m. Sing. Perf.: גָּדֵל, יָרֵא, יָגוֹר (st. יָגֹר *plene*). Bei Stämmen mit ă im Perf. tritt indess eine selbständige Participialform ein, welche ô (aus â 71, aber häufiger defectiv als plene geschrieben) hinter dem ersten, betontes ē (aus ĭ nach 75) hinter dem zweiten Radical hat, wie כֹּתֵב[a] (vgl. 315, 16—17).

[a] Stämme mit ă *und* ē im Perf. haben *entweder* die eine *oder* die andere Participialform (אֹהֵב zu אָהַב und אָהֵב; aber גָּדֵל zu גָּדַל und גָּדֵל); selten beide neben einander. — Scriptio plena der *zweiten* Sylbe (z. B. סֹבִיב) ist nach 69[b] unregelmässig. — Die Form תּוֹמִיךְ Ps. 16, 5 kann kein Partic. sein; wohl aber findet sich einigemal יוֹסִיף st. יֹסֵף; יָפִיחַ st. יָפֵחַ.

183. Das Participium *Passivi* ist fast (279[d]; 289[a]) die einzige Spur einer zum Qal gehörigen, wirklichen Passivbildung (184). Es hat å (aus ă) hinter dem ersten, ursprünglich langes û (69) hinter dem zweiten Rad., wie כָּתוּב von כָּתַב, אָהוּב von אָהַב.

b. Reflexivstamm (Nifʿal).

184. Der Bedeutung nach gehört Nifʿal zunächst zu Qal; ursprünglich als *Reflexiv*stamm (wie נִשְׁמַר „sich hüten"; נִשְׁאַל „für sich erbitten"), dann gradezu als Ersatz für das fehlende *Passivum* (wie נִקְבַּר „begraben werden" 183); bisweilen ist

es indess auch Reflexiv-Passiv zu einer andern Conjugation (wie נִכְבַּד „geehrt werden“, nicht zu Qal כָּבֵד „gewichtig sein“, sondern zu Piël כִּבֵּד „ehren“). — Es wird durch Vorsatzsylben gebildet, deren Hauptbestandtheil ein נ ist.

185. Das *Perfectum* erhält die Vorsatzsylbe נִ (nach 73 abgeschwächt aus nă-, welches sich in den Fällen 248[i]; 258; 266; 276; 289[t]; 294[h] erhalten hat); dasselbe verbindet sich mit dem 1. Rad., welcher Schwa *quiescens* hat, zu einer geschlossenen Sylbe, die nach 64[a] keiner Veränderung fähig ist. — Die zweite Sylbe hat ă, auch wenn im Qal ein andrer Vocal stand (167); im übrigen gleicht die Flexion hier, wie in den folgenden Stämmen der des Perf. Qal:

Sing. 3.	m.	נִכְתַּב	Plur. 3.	c.	נִכְתְּבוּ
	f.	נִכְתְּבָה			
2.	m.	נִכְתַּבְתָּ	2.	m.	נִכְתַּבְתֶּם
	f.	נִכְתַּבְתְּ	2.	f.	נִכְתַּבְתֶּן
1.	c.	נִכְתַּבְתִּי	1.	c.	נִכְתַּבְנוּ[a].

[a] Bei נ als 3. Rad. נִשְׁעַנּוּ (von שָׁעַן, s. נָתַנּוּ 170[h] g. E.). — Pausalformen sind (ganz wie 170[i]): נִכְתָּב, נִכְתָּבָה, נִכְתָּבְתָּ, נִכְתָּבְתְּ, נִכְתָּבְתִּי, נִכְתָּבְנוּ, נִכְתָּבוּ.

186. Das *Imperfect* und die ihm nahestehenden Imperativ- und Infinitivformen (über letztere s. aber 190) erhalten die Vorsatzsylbe —הִנְ, deren נְ indess nach 90 stets dem folgenden Cons. assimilirt wird, so dass —הִ mit Verdopplung des folgenden 1. Rad. entsteht.

187. Das Imperf. lässt die Präfixconsonanten vocallos vor die Sylbe —הִ treten, deren ה dann aber in allen Fällen nach 111 in Aussprache und Schreibung wegfällt, so dass —יִ, —תִּ usw. mit Verdopplung des folgenden Rad. entsteht. — Der erste Rad. wird mit å (aus ă nach 79. 80), der zweite mit *betontem* ē (aus ĭ 75; urspr. ebenfalls ă wie 193. 206; vgl. unten) gesprochen: das letztere wird nach 79 in Schwa *mobile* verflüchtigt, sobald eine vocalische Endung antritt, welche den Ton auf sich zieht. Vor der consonantischen

Endung ־ָנָה ist das urspr. ă hinter dem 2. Rad. geblieben. Die Formen sind:

Sing. 3. m.	יִכָּתֵב		Plur. 3. m.	יִכָּתְבוּ
3. f.	תִּכָּתֵב		3. f.	תִּכָּתַבְנָה
2. m.	תִּכָּתֵב		2. m.	תִּכָּתְבוּ[b]
2. f.	תִּכָּתְבִי		2. f.	תִּכָּתַבְנָה
1. c.	אֶכָּתֵב od. אִכָּתֵב[a]		1. c.	נִכָּתֵב[c]

[a] Statt des, wie im Qal 174[d] getrübten ĕ tritt in der 1. Sg. oft das urspr. ĭ ein, da die Verdopplung des folgenden Cs. nach 74 den Vocal gern rein erhält.

[b] Bisw. wie יִלָּכְדוּן 174[e].

[c] Bei Zurückziehung des Tones (135[a]) oder Maqqef muss in den Formen ohne Endung ebenso wie 174[h] der kurze Vocal (hier ĕ 75[b]) wieder eintreten: תִּכָּתֶב זֹּאת Ps. 102, 19. — Pausalformen: יִגָּמֵל (136, 4,, תִּכָּתֵבִי (170[i] b; 174[h]), יִכָּתֵבוּ, יִבָּהֵלוּן (174[h] E.).

188. Der *Imperativ* zeigt die Vorsatzsylbe ־ִה mit Verdopplung des folgenden Cons.; die Vocalaussprache ist wie im Imperf.:

Sing. 2. m.	הִכָּתֵב[a]	Plur. 2. m.	הִכָּתְבוּ
2. f.	הִכָּתְבִי	2. f.	kommt nicht vor.

[a] Bei Zurückziehen des Tons od. Maqqef z. B. הִשָּׁמֶר לְךָ (187[c]). — In p. z. B. הִשָּׁמֵרוּ wie 187[c].

189. Der *Jussiv* unterscheidet sich nicht vom Imperf.; *Cohortativ*formen (nach 179) sind zum Imperf. z. B. 1. Sing. אִכָּבְדָה[a]; 1. Plur. נִשָּׁפְטָה; zum Imperat. wie הִכָּתְבָה.

[a] So *immer* mit dem ĭ 187[a]; in pausa אִכָּבֵדָה.

190. Der *Infinitivus constructus* hat die Form der 2. sing. m. des Imperativs, wie הִכָּתֵב[a]. — Der *Inf. absolutus* unterscheidet sich vom Constr. zum Theil nur durch den Vocal ô in der letzten Sylbe (181), wie הִכָּתֹב. Daneben besteht indess noch eine andere Form, die sich ausnahmsweise (159) an's *Perfect* anschliesst, aber ebenfalls ô in der letzten Sylbe hat, z. B. נִכְתֹּב (od. plene נִכְתּוֹב). In einigen Fällen tritt auch die Form des Inf. constr. für den absol. ein.

[a] Vor Maqqef הִכָּתֶב־. — Die Form הִנְּדֹף Ps. 68, 3 (statt הִנָּדֵף) ist ganz abnorm.

191. Das *Particip* ist gleich der 3. Sing. Perf. (159), *nur mit* ā *statt* ă *in der zweiten Sylbe* (77; 144[c]), wie נִכְתָּב.

c. Intensivstamm (Piȝel und Puȝal).

192. Die gewöhnliche Form des Intensivstammes zeigt *überall Verdopplung des zweiten Radicals*, welche nur in den Fällen 249 (und bisweilen nach 119 vor Schwa mobile) wieder aufgegeben werden kann. Die *Activbildung* (Piȝel) hat neben der in sehr mannigfachen Wendungen des Begriffs erscheinenden *intensiven* Bedeutung (142[a]) und aus dieser hervorgehend ebenso häufig auch die Bedeutung „Jemanden veranlassen, dass er die bez. Handlung vollziehe" (die *causative* Bedeutung), wie in לִמֵּד „lehren" (von Qal לָמַד „lernen"). Das Puȝal dient als *Passiv* zu dem jedesmal entsprechenden Piȝēl.

1. Piȝēl.

193. Vor wie nach dem verdoppelten 2. Rad. hatte das Piȝēl ursprünglich ein ă. Das erste derselben ist im *Perfect* überall (doch s. 290[c]) in ĭ abgeschwächt (73), in den *übrigen* Formen erhalten; das zweite ist im *Perfect* starker Wurzeln vielfach, in den *übrigen* Bildungen fast immer zu [ĭ, also im Tone nach 75 zu] ē geworden. — Die 3. Sing. m. *Perfecti* der starken Wurzeln hat in der zweiten Sylbe in einigen Beispielen ă, in andern ē[a]. Vor vocalischen, betonten Endungen werden beide nach 79 in Schwa *mobile* verflüchtigt, vor consonantischen Endungen steht aber überall ă. Verkürzung der ersten Sylbe ist nach 64[a] (63[a]) unmöglich.

[a] Die Wurzeln כבס ,כפר ,דבר haben S'gôl: דִּבֶּר „reden", כִּפֶּר, כִּבֶּס; für letzteres indess auch כִּבֵּס. — Wenn die √ auf ק, ט, צ ausgeht, ist meist ă, wenn auf ל, ē Vocal der zweiten Sylbe; über ר s. 249, II; 251, II b[a]. — Selten sind beide Formen nebeneinander, wie קִבֵּץ und קִבַּץ.

194. Die Formen des Perfects sind:

Sing. 3. m.	כִּתֵּב (andere wie גִּדַּל)	Plur. 3. c.	כִּתְּבוּ[a]
3. f.	כִּתְּבָה[a]		
2. m.	כִּתַּבְתָּ	2. m.	כִּתַּבְתֶּם
2. f.	כִּתַּבְתְּ	2. f.	כִּתַּבְתֶּן
1. c.	כִּתַּבְתִּי	1. c.	כִּתַּבְנוּ[a]

[a] Mit Aufhebung der Verdopplung (192) z. B. בִּקְשָׁה bĭ-q'šâ (80), בִּקְשׁוּ.

[b] Bei folgendem Maqqef wie בַּקֶּשׁ־לָךְ (75b). — Pausalformen bilden sich nach Analogie der früheren; ausser vor consonantischen Endungen zeigen sie überall ē: גִּדֵּל (zu גִּדֵּל oben), דִּבֵּר (zu דִּבֶּר 193a; 136c); גִּדֵּלָה, דִּבֵּרוּ; aber יִשַּׁרְתָּ (wie כִּבַּדְתִּי 170i a).

195. Im *Imperfect* muss die vorletzte Sylbe der Verdopplung wegen ihren Vocal wieder behalten, nach 81 also der früher vielleicht vorhanden gewesene Vocal des Präfixes in Schwa *mobile* übergehen. In der 1. Sing. tritt bei א nach 132d Schwa compositum, und zwar ḥaṭēf-pataḥ ein. — Das ē der zweiten Sylbe ist hier *auch vor der consonantischen Endung* (nicht ă, wie im Perf. 193). Die im Uebrigen dem Imperf. Qal analogen Formen sind:

Sing.	3. m.	יְכַתֵּב[a]	Plur. 3. m.	יְכַתְּבוּ[b]
	3. f.	תְּכַתֵּב	3. f.	תְּכַתֵּבְנָה[c]
	2. m.	תְּכַתֵּב	2. m.	תְּכַתְּבוּ[d]
	2. f.	תְּכַתְּבִי[b]	2. f.	תְּכַתֵּבְנָה
	1. c.	אֲכַתֵּב	1. c.	נְכַתֵּב[e]

[a] Bei der Aussprache dieser Form ist genau darauf zu achten, dass das Schwa nicht wie ein voller Vocal gesprochen werden darf; also j'*k*att*é*b, nicht etwa jekattēb. Undeutliche Aussprache kann hier leicht zu Verwechslungen führen.

[b] Mit aufgeh. Verdoppl. z. B. יְבַקְשׁוּ j'bă-q'šû; תְּרַצְּחוּ Ps. 62, 4 nach einer Lesart; Andere lesen תְּרֻצְּחוּ als Pual, oder תְּרָצְחוּ (t'rŏ-ṣ'ḥû ebenfalls als Pual, oder t'râ-ṣ'ḥû als Piel, mit ungewöhnlicher Verlängerung des ă, gewissermassen zum Ersatz der aufgehobenen Verdopplung).

[c] Nur ausnahmsweise steht hier ă, wie in תְּעַכַּסְנָה Jes. 3, 16; תְּרַטַּשְׁנָה 13, 18, aber beides in Pausa (136, 4). — תְּרַנֵּנָּה s. 120.

[d] תְּדַבְּרוּן 174e.

[e] Formen bei Maqqef wie יְדַבֶּר־נָא; Pausalformen: תְּדַבֵּרִי (174h), תְּדַבֵּרוּן, יְדַבֵּרוּ (174h E.)

196. Der *Imperativ* hat keine Präfixe, im übrigen die Flexion des Imperfects:

Sing.	2. m.	כַּתֵּב[a]	Plur. 2. m.	כַּתְּבוּ[b]
	2. f.	כַּתְּבִי	2. f.	כַּתֵּבְנָה

[a] Einmal mit ă in der zweiten Sylbe פַּלַּג Ps. 55, 10 (vgl. 252). — Vor Maqqef wie קַבֶּל־לָךְ.

[b] Mit aufgehobener Verdoppl. בִּקְשׁוּ, הִלְלוּ. — In Pausa z. B. בִּשֵּׁלוּ.

197. Der *Jussiv* hat keine eigene Bildung. *Cohortativ*formen bilden sich nach 179 von der 1. Sing.[a] wie אֲדַבְּרָה; 1. pl. wie נְקַדְּמָה; zum Imperat. 2. m. Sing. wie מַלְּטָה.

[a] Ps. 20, 4 von der *dritten* mit ֶה (179[a]) יְדַשְּׁנֶה. — Pausalformen: אֲקַבֵּצָה, נְגַשֵּׁשָׁה.

198. Der *Inf. constructus* lautet wie der Imperativ כַּתֵּב[a]; der *absolutus* meist ebenso (vgl. 190 E.), bisweilen aber mit ô in der zweiten Sylbe (190) wie יַסֹּר Ps. 118, 18.

[a] Vor Maqqef כַּתֶּב־. — Einigemale mit ĭ in der ersten Sylbe, wie חִלֵּץ; vereinzelt mit Femininendung (180[b]) wie זַמְּרָה Ps. 147, 1 (unsicher); mit ת (vgl. 180[b] E.) wie שַׁלֶּכֶת Jes. 6, 13.

199. Das *Participium* dieser wie der folgenden Stämme wird durch ein vorgesetztes מְ— gebildet. Es schliesst sich mehr dem Imperf. an, dessen Vocalisation es in der Weise folgt, dass an Stelle des Präfixconsonanten des Imperf. das erwähnte מְ tritt; hier also wie מְכַתֵּב.

2. Puʿal.

200. Das Puʿal unterscheidet sich vom Piʿel lediglich durch die Vocalaussprache: der 2. Rad. zeigt überall, wo er einen Vocal hat, ein ă (ausgen. den Inf. abs. u. Ptc. 203 f.); der 1. hat ŭ, welches wegen der folgenden Verdopplung nach 74 ungetrübt bleibt.

201. Die Formen des Perfects sind demgemäss:

Sing.	3. m.	כֻּתַּב[a]	Plur.	3. c.	כֻּתְּבוּ
	3. f.	כֻּתְּבָה[b]			
	2. m.	כֻּתַּבְתָּ		2. m.	כֻּתַּבְתֶּם
	2. f.	כֻּתַּבְתְּ		2. f.	כֻּתַּבְתֶּן
	1. c.	כֻּתַּבְתִּי		1. c.	כֻּתַּבְנוּ[c]

[a] Auch findet sich die Schreibung יוּלַּד־, הוּלָּלוּ (in p.) 40[c]; zu יֻלַּד Gen. 41, 50 vgl. יִטְרָף 136[c]; 174[h].

[b] לֻקֳחָה Gen. 2, 23 mit aufgehobener Verdoppl. und ḥatēf nach 85[b]; ausnahmsweise שָׁדְּדָה gegen 200 E.

[c] Pausalformen: רֻטָּשָׁה, יֻלָּדוּ, לֻקָּחְתְּ, שֻׁדָּדְנוּ.

202. Formen des Imperfects:

Sing.	3. m.	יְכֻתַּב	Plur	3. m.	יְכֻתְּבוּ
	3. f.	תְּכֻתַּב		3. f.	k. n. v.
	2. m.	תְּכֻתַּב		2. m.	תְּכֻתְּבוּ[a]
	2. f.	תְּכֻתְּבִי		2. f.	k. n. v.
	1. c.	kommt nicht vor		1. c.	k. n. v.

[a] Pausalformen: יְרֻנָּן, תְּכֻפָּר, יְדֻבָּקוּ.

203. Der *Imperativ* fehlt (158). — Ein *Inf. constructus* findet sich von starker √ nicht (ל״ה 290); als *absolutus* kommt גֻּנֹּב Gen. 40, 15 vor.

204. Das *Participium* lautet מְכֻתָּב (s. 199; mit Qâmeṣ nach 77; 191); doch findet sich daneben eine wie Nifʿal (191) an das *Perfect* anschliessende Form כֻּתָּב. —

d. Causativstamm (Hifʿîl und Hofʿal).

205. Der Causativstamm zeigt stets ein der Wurzel vorgesetztes ה mit folgendem Vocale, welches indess (wie das ה des Nifʿal 187) nach vortretenden Präfixen ausfällt (יַכְתִּיב st. j'ha*k*tî*b*). Das *Activum* (Hifʿîl) hat *causative* Bedeutung, wie הִשְׂכִּיל „klug machen“, „lehren“ (von שָׂכַל „klug sein“): war das Qal *intransitiv*, so zeigt Hif. die entsprechende *transitive* Bed., wie כָּבֵד „gewichtig sein“, הִכְבִּיד „beschweren“. *Intransitive* Bedeutung des Hif. selbst ist häufig, aber immer nur *scheinbar*, wie הִלְבִּין „weiss sein“, eig. „Weisses (weissen Schimmer) hervorbringen.“ Das Hofʿal ist *Passivum* zu Hifʿîl; bisweilen auch zu Qal (vgl. 184).

1. Hifʿîl.

206. Das *Perfectum* wurde ursprünglich sowohl nach dem Präfix als nach dem 2. Rad. mit ă gesprochen; der 1. Rad. hat immer Schwa *quiescens*. Das erste ă ist aber bei starker √ immer in ĭ (selten ĕ 73) abgeschwächt; das zweite ist erhalten in den Formen mit consonantischen Endungen; in den andern ist schon früh *ursprünglich langes* î (69; daher meist *plene*) eingetreten. Vocalverkürzungen sind demnach in beiden Sylben unmöglich; das lange î hat in Folge dessen auch da

den Ton behalten, wo die *sonst betonten* Endungen antreten. Die Formen lauten:

Sing.	3. m.	הִכְתִּיב	Plur.	3. c.	הִכְתִּיבוּ
	3. f.	הִכְתִּיבָה			
	2. m.	הִכְתַּבְתָּ		2. m.	הִכְתַּבְתֶּם
	2. f.	הִכְתַּבְתְּ		2. f.	הִכְתַּבְתֶּן
	1. c.	הִכְתַּבְתִּי		1. c.	הִכְתַּבְנוּ [a]

[a] Vereinzelt finden sich bei starker √ (ל״ה vgl. 289 ff.) Formen mit ĕ st. ĭ, wie הֶכְלַמְנוּ 1 Sam. 25, 7; in אֶגְאָלְתִּי Jes. 63, 3 (in p.) ist ausserdem das ה in א abgeschwächt (108 e). — Besondere Pausalformen nur bei unbetonter cons. Endung: הִכְתָּבְתָּ, הִכְתָּבְתִּי, הִכְתָּבְנוּ.

207. In der *Imperf.-Imperativ*gruppe (158—160) ist in der ersten Sylbe das urspr. ă, in der zweiten aber î zunächst *überall* herrschend. Indess musste letzteres schon in früher Zeit in ĭ verkürzt werden 1) nach 69 a, wenn es im Innern des Worts in geschlossne Sylbe trat (dies nur im Fem. Pl. Impf. Impt.), 2) wenn es zwar in einfach geschlossner Sylbe am Ende des Worts (69), aber in den ihrer Bedeutung gemäss zu Verkürzungen neigenden *Jussiv-* (178) und *Imperativ*formen vorkam. Doch ist die Verkürzung streng auf diese beiden Fälle beschränkt; sobald also der Vocal in *offne* Sylbe tritt, ist nur î möglich[a]. — In den Formen mit î behält dies stets den Ton wie im Perf.[b]; bekommt das ĭ den Ton, so muss es natürlich (75) in ē verlängert werden[c].

[a] Die vereinzelten Fälle, wo hier nicht î erscheint, sondern Schwa mobile (als ob ĭ dagestanden hätte und nach 79 unterdrückt wäre) s. 230 c u. 241 a.

[b] Ausgenommen sind die Formen auf ־ִ֫ין —, wo î aber auch unverändert bleibt.

[c] Es ist dies ē also hier scheinbar eine Verkürzung aus î, bezw. erscheint das î als längere Form des ē. Dies ist aber eben nur *scheinbar*; die richtige Reihe ist: î — ĭ — ē, und das *ursprünglich* lange î von dem erst spät wieder *durch den Ton* gedehnten ē wohl zu unterscheiden.

208. Das *Imperfect* und die besonderen Formen des *Jussivs* lauten:

		Impf.	Juss.			Impf.	Juss.
Sing.	3. m.	יַכְתִּיב	יַכְתֵּב	Plur.	3. m.	יַכְתִּיבוּ	
	3. f.	תַּכְתִּיב	תַּכְתֵּב		3. f.	תַּכְתֵּבְנָה	

	Impf.	Juss.		Impf.	Juss.
Sing. 2. m.	תַּכְתִּיב	תַּכְתֵּב	Plur. 2. m.	תַּכְתִּיבוּ	
2. f.	תַּכְתִּיבִי		2. f.	תַּכְתֵּבְנָה	
1. c.	אַכְתִּיב	אַכְתֵּב	1. c.	נַכְתִּיב	נַכְתֵּב[a]

[a] Formen auf ûn: יַרְשִׁיעוּן, תַּקְרִיבוּן (207[b]); Jussivformen vor Maqqef wie יַבְעֶר־אִישׁ. — Formen mit erhaltnem ה (111[a]) s. 259[c]. 263[n]. 289[kk].

209. Die *Imperativ*formen sind:

Sing. 2. m.	הַכְתֵּב (bei Maqq. הַסְכֶּן־נָא)	Plur. 2. m.	הַכְתִּיבוּ
2. f.	הַכְתִּיבִי	2. f.	הַכְתֵּבְנָה

210. *Cohortativ*formen werden gebildet zum Imperf. 1. Sing. wie אַבְלִיגָה, 1. Pl. נַקְשִׁיבָה; zum Imperat. 2. Sing. m. הַקְשִׁיבָה (zu הַקְשֵׁב nach 207).

211. Der *Infinitivus constructus* stimmt in Ansehung der Vocalaussprache mit dem Imperf. überein, zeigt aber, da er ohne Präfix ist, das ה, wie הַכְתִּיב.[a] Der *Infinitivus absolutus* hat hier gegen den sonstigen Gebrauch eine *kürzere* Vocalaussprache, als der constr., und gleicht der 2. m. Sg. des Imperat., wie הַכְתֵּב[b] (st. ha*k*tĭb 207 E.).

[a] Bisweilen steht die Form des abs. statt des constr., wie הַשְׁקֵט Jes. 57, 20 (263[r]); an wenigen Stellen ist das ă der 1. Sylbe in ĭ abgeschwächt (vgl. 198[a]), wie הִשְׁמִיד. — In einigen Fällen ist das ה nach einer Partikel wie לְ ausgefallen (111[a]), wie לַשְׁמִיד Jes. 23, 11 st. לְהַשְׁמִיד. — Ueber הַדְלֵם s. 121[a]. 115[a] E. — Inf. mit Feminin-endung (wie 180[b]) s. 257[i]; 272[g]; 289[pp].

[b] In p. הַפְצַר 1 Sam. 15, 23 (nach 136, 4), wo das Wort übrigens, wie gerade im abs. Hif. öfter, keine eigentliche Infinitiv- sondern adverbiale Bedeutung hat; vgl. 360, 4.

212. Die *Participialform* ist nach 199. 207 מַכְתִּיב.

2. Hofʿal.

213. Hofʿal hat hinter dem Vorsatz-ה urspr. ŭ (jetzt meist ŏ nach 74), hinter dem 2. Rad. ă (nur im Inf. abs. ē aus ĭ wie 211; Partic. â nach 77, vgl. 191. 204); der 1. Rad. hat Schwa *quiescens*. Das ă wird in denselben Fällen unterdrückt, wie ă bezw. ō im Qal (169. 173).

214. *Perfect*formen:

Sing. 3. m.	הָכְתַּב (bisw. wie הָשְׁלַב)	Plur. 3. c.	הָכְתְּבוּ (הָשְׁלְכוּ)
3. f.	הָכְתְּבָה (הָשְׁלְכָה)		
2. m.	הָכְתַּבְתָּ	2. m.	הָכְתַּבְתֶּם
2. f.	הָכְתַּבְתְּ	2. f.	הָכְתַּבְתֶּן
1. c.	הָכְתַּבְתִּי	1. c.	הָכְתַּבְנוּ [a]

[a] Pausalformen wie הָשְׁלָכָה, הָטְבָּעוּ, הָשְׁבָּרְתִּי.

215. *Imperfect*formen kommen folgende vor:

Sing. 3. m.	יָכְתַּב	Plur. 3. m.	יָכְתְּבוּ (יָשְׁלָכוּ in p.)
3. f.	תָּכְתַּב		
2. m.	תָּכְתַּב	2. m.	תָּכְתְּבוּ
2. f.	תָּכְתְּבִי (תָּשְׁלְכִי)		

Impt. fehlt (158); *Inf. constructus* kommt von starker √ nicht vor; *absol.* wie הָכְתֵּב (213).

216. Das *Particip* hat öfter ŭ als ŏ (213): מֻכְתָּב; doch auch wie מָשְׁחָת.

e. Reflexiv-Intensivstamm (Hi*t*paʿēl).

217. Vom gewöhnlichen Intensivstamm wird durch Vorsetzung der Sylbe -הִתְ (mit Schwa *quiescens* des ת) ein neuer Reflexivstamm gebildet, dessen Bedeutung fast nie, wie Nifʿal, in's passive übergeht, sondern immer reflexiv bleibt: קִדֵּשׁ „heiligen", הִתְקַדֵּשׁ „sich heiligen"; bisw. zu Qal (vgl. 184. 205 E.), wie הָלַךְ „gehen", הִתְהַלֵּךְ „für sich einhergehen". Von einem dazu gehörigen *Passivum* (Ho*t*paʿal) sind nur wenige Spuren vorhanden. —

218. Die Flexion des Hi*t*paʿēl stimmt, da die Vorsatzsylbe bis auf das Ausfallen des ה nach Präfixen (111. 205) unveränderlich ist (64[a]), mit Piʿel überein: nur hat der 1. Rad. auch im *Perf.* das ă ungeschwächt erhalten, und auch im Imperf. und Imperat. hat der 2. Rad. neben ē häufig ă.

219. Wenn der 1. Rad. ein Zischlaut ist, erfolgt die Umstellung 87 (יִשְׁתַּמֵּר von √ שָׁמַר; יִסְתַּבֵּל; נִצְטַדָּק von √ צדק

87 E.), ist er ד od. ט, die Assimilation 91 (הִטַּהֲרוּ von √ טהר 250; מִדַּבֵּר von √ דבר). Ueber andere Assimilationen s. 91[b]; הִתַּמְּהוּ 222[a].

220. *Perfect*formen:

Sing. 3. m.	הִתְכַּתֵּב (od. הִתְכַּתַּב)	Plur. 3. c.	הִתְכַּתְּבוּ
3. f.	הִתְכַּתְּבָה		
2. m.	הִתְכַּתַּבְתָּ	2. m.	הִתְכַּתַּבְתֶּם[a]
2. f.	הִתְכַּתַּבְתְּ	2. f.	הִתְכַּתַּבְתֶּן
1. c.	הִתְכַּתַּבְתִּי	1. c.	הִתְכַּתַּבְנוּ[b]

[a] In wenigen Fällen ist das zweite ă in ĭ abgeschwächt wie in הִתְגַּדִּלְתִּי, הִתְקַדִּשְׁתֶּם (250[a]). — In dem V. הִתְפָּקֵד ist die Verdopplung aufgehoben und der nun in offne Sylbe tretende Vocal verlängert.

[b] Vor Maqqef הִתְהַלֶּךְ־נֹחַ; *die Pausalformen haben immer* å (136[c]): הִתְכַּתָּב, הִתְכַּתָּבְתָּ, הִתְכַּתָּבוּ.

221. *Imperfectum*:

Sing. 3. m.	יִתְכַּתֵּב (od. יִתְכַּתַּב)[a]	Plur. 3. m.	יִתְכַּתְּבוּ
3. f.	תִּתְכַּתֵּב (תִּתְכַּתַּב)	3. f.	תִּתְכַּתֵּבְנָה (od. תִּתְכַּתַּבְנָה)
2. m.	תִּתְכַּתֵּב (תִּתְכַּתַּב)	2. m.	תִּתְכַּתְּבוּ
2. f.	תִּתְכַּתְּבִי	2. f.	תִּתְכַּתֵּבְנָה (תִּתְכַּתַּבְנָה)
1. c.	אֶתְכַּתֵּב (אֶתְכַּתַּב)	1. c.	נִתְכַּתֵּב (נִתְכַּתַּב)[b]

[a] יִסְתַּבָּל, יִשְׁתַּאֵל 219; נִצְטַדָּק ib. und hier [b].

[b] Vor Maqqef wie יִתְנַכֶּר־נָעַר; Pausalformen *immer mit* å: יִתְכַּתָּב (נִצְטַדָּק 219); יִתְכַּתָּבוּ; תִּשְׁתַּכָּרִין 1. Sam. 1, 14 und יִתְהַלָּכוּן Ps. 12, 9 (174[h] E).

222. *Imperativ*:

Sing. 2. m.	הִתְכַּתֵּב (od. הִתְכַּתַּב)	Plur. 2. m.	הִתְכַּתְּבוּ[a]
2. f.	הִתְכַּתְּבִי	2. f.	k. n. v.

[a] Vor Maqqef הִתְפַּלֶּל־נָא; Pausalformen wie הִתְכַּתָּבוּ. — Von √ תמה bildet sich 2. pl. הִתַּמְּהוּ nach 89[a]; neben הִתְהַלְּכוּ erscheint auch הִתְהַלָּלוּ (192; vgl. 196[b]).

223. Der *Jussiv* ist gleich dem Imperf., *Cohortativ*formen sind zum Imperf. 1. Sg. אֶתְמַלְּטָה; 1. pl. נִתְנַכְּלָה; zum Impt. findet sich nur die Pausalform הִתְיַצָּבָה.

224. Beide *Infinitive* haben die Form הִתְכַּתֵּב, stets mit ē.

225. Das *Participium* lautet מִתְכַּתֵּב (מִסְתַּתֵּר von √ סתר; מִשְׁתַּכֵּר von שׁכר und מִדַּבֵּר s. 219).

226. Vom *Passivum* (Ho*t*paʿal) finden sich einige vereinzelte Formen, wie die Pausalform הֻטַּמָּאָה (219; ŭ nach 74).

[a] Hierher gehört הָתְפָּקְדוּ (vgl. 220[a]); ebenso הֻדַּשְׁנָה Jes. 34, 6 = הֻדַּשְׁנָה (mit Assim. 219): die Verdopplung ist aufgehoben (119), dann die Sylbenabtheilung geändert (Schwa *quiescens* st. mobile 122) und der Ton gegen die Regel auf die vorletzte Sylbe zurückgezogen.

f. Seltnere Stammbildungen; Quadrilittera.

227. Bei starken Wurzeln nur vereinzelt finden sich folgende Stammbildungen:

1. Intensivstämme verschiedener Art (142): a) Mit Wiederholung des letzten Rad. *Piʿlēl* (249, II[a]; 290[q]; auch die Form צִמְּתוּתֻנִי Ps. 88, 17 würde hierher gehören, ist aber ihrer Vocalisation nach unerklärlich); Pass. *Puʿlal*, wie אֻמְלַל; Reflexiv dazu *Hitpaʿlel* (290[q]); b) mit Wiederholung der beiden letzten Rad. *P'ʿalʿal*, wie סְחַרְחַר Ps. 38, 11 (auch יָפְיָפִית Ps. 45, 3 kann eine ähnliche Form sein, ist aber ganz abnorm punktirt); c) mit Wiederholung der ganzen, aber nur *zwei*radicaligen √ *Pilpel*, Refl. *Hitpalpel* (272[1], 2; 281, 2); d) mit Einschiebung eines ô hinter dem ersten Rad. *Pôʿēl*: שֹׁרֵשׁ Jes. 40, 24; זֹרְמוּ Ps. 77, 18; יוֹדַעְתִּי 1 Sam. 21, 3; Ptc. מְלוֹשְׁנִי (st. cstr. nach 307) Ps. 101, 5 K'tîb, wo Q'rî מְלָשְׁנִי mit verkürztem Vocal gegen 69; Pass. *Pôʿal* (281, 1), Refl. *Hitpôʿēl* (viell. מִנְאָץ = mitn. nach 91[b]; wegen des Qāmeṣ wohl Part. Pass. vgl. 281, 1). — 2. Einige Formen mit vorgesetztem a) נ, wie Nifʿal, aber an Intensivstämme anschliessend, z. B. 250[k]; b) ת, mit Hifʿîl verwandt, wie תִּרְגַּלְתִּי (1 Sing. Perf.) von √ רגל.

228. Quadrilittera kommen nur in einfacher[a] und in Hifʿîlform[b] vor.

[a] Die Flexion schliesst sich an Piʿel an: פַּרְשֵׁז; Imperf. יְכַרְסְמֶ mit Suff. Ps. 80, 14; Pass. z. B. Partic. מְחֻסְפָּס.

[b] Nur von √ שׂמאל, z. B. *Imperf.* 2. pl. תַּשְׂמְאִילוּ Jes. 30, 21; *Cohort.* 1. Sg. אַשְׂמְאִילָה Gen. 13, 9; Inf. הַשְׂמִיל (nach 110; 110[b], aber mit Fortlassung des א) 2. Sam. 14, 19.

g. Formen des starken Verbums mit ו conversivum.

229. Vor das Perfectum tritt ו conversivum (161) in der Form וְ (bezw. וּ 103). In diesem Falle hat der Wortton, sofern er auf der vorletzten Sylbe ruhte, das Bestreben, auf die letzte zu rücken: וְכָתַבְתָּ neben כָּתַבְתָּ[a].

[a] Regelmässig findet dies in der 2. m. und 1. Sg. statt, dagegen behält die 1. Pl. den Ton auf der vorletzten. — Der Vocal des 1. Rad. bleibt gegen 81, dagegen muss ein lediglich durch den Ton nach 75 gedehnter Vocal verkürzt werden: יָכֹלְתָּ 168, aber וְיָכָלְתָּ. — Die übrigen Stämme verhalten sich im Allgemeinen ganz ebenso: וְנִכְתַּבְתָּ, וְכִבַּדְתִּי, וְהִכְבַּדְתִּי, וְהִתְהַלַּכְתִּי; aber die 3. f. Sg. und 3. m. Pl. Hif. behalten auch hier den Ton auf dem î: וְהִכְתִּיבָה, וְהִכְתִּיבוּ (Ausnahmen selten); ebenso meist die, welche in der vorletzten Sylbe einen *durch Contraction langen Vocal* (70) haben; s. 271 [c]; 286 [b]; 292 [a].

230. Das ו conv. Imperfecti hat die Form וַ, welche Verdopplung des folgenden Consonanten bedingt[a]; in der 1 Sg., wo diese bei dem א unmöglich ist, tritt nach 130 וָ ein.[a] Die Vorsetzung des וַ- bewirkt eine *Verkürzung* der Vocalaussprache des folgenden Verbums in der Weise, dass das letztere in der Form des *Jussivs* erscheint[b]; wo keine besondere Jussivform existirt, bleibt auch beim ו zunächst das einfache Imperfect, wie וַיִּכְתֹּב, וַיְכַבֵּד, וַיִּכָּתְבוּ; וַיַּכְתֵּב, וַיַּכְתִּיבוּ[c]; וַיִּתְכַּתֵּב u. s. w.

[a] Indess kann diese bei folgendem Schwa *mobile* nach 119 wieder aufgehoben werden; dies geschieht immer, wenn auf וַ ein יְ folgt, wie in וַיְכַתֵּב u. s. w. (119 [a]). וַ in der 1. Sg., wie וַאֲמֹתְתֵהוּ 2. Sam. 1, 10, ist selten.

[b] In Folge der Aehnlichkeit der meisten dieser verkürzten Formen mit dem *Jussiv* ist besonders später vielfach die dem letztern nahestehende *Cohortativ*form nach ו conv. Imperf. gebraucht worden, wie וָאֶשְׁמְרָה, וָאֶשְׁבְּרָה, וַנִּפְתְּחָה; dagegen tritt die verkürzte Form nur selten in der 1. Sg. ein, vgl. 231 E; 263 [p]; 287 [a].

[c] Fälle von Unterdrückung des î (gegen 69 [a]), wie וַיַּדְבְּקוּ 1 Sam. 14, 22; 31, 2 sind sehr selten (207 [a]).

231. Ferner tritt vielfach eine Veränderung der *Tonstelle* ein, aber, *umgekehrt als im Perf.*, mit dem Streben, den auf der letzten Sylbe ruhenden Ton auf die *vorletzte* übergehen zu lassen. Dies kann indess nur geschehen, wenn die *letzte* Sylbe *geschlossen*, die *vorletzte* aber *offen* ist: in diesem

Falle rückt der Ton auf die vorletzte, und ein nur durch den Ton (75) verlängerter Vocal der letzten wird wieder kurz, wie in וַיִּלָּחֶם neben יִלָּחֵם.[a] — In grosser Pause (136, 5) so wie meist auch in der 1. Sg. findet indess Tonzurückziehung und Verkürzung *nicht* statt.

[a] Nur in diesen Nifʿalformen kommt der Fall beim starken V. vor; aber gerade hier ist die gewöhnliche Form auch nach ו conv. mindestens ebenso oft geblieben, als die verkürzte, wie in וַיִּנָּחֵם Gen. 24, 67 u. s. w. — Der *kurze* Vocal ist übrigens auch hier in der Regel der Trübung in ĕ (ebenso ŏ 267) unterworfen.

h. Verbindung starker Verba mit Pronominalsuffixen.

232. Jedes der den Accusativ bezeichnenden Suffixe (148) kann an alle Verbalformen mit Ausnahme derer gehängt werden, welche dadurch reflexive Bedeutung erhalten würden: unmöglich ist also das Antreten eines Suffixes der 1. oder 2. P. an eine Verbalform der entsprechenden Person; ein Suffix der 3. kann dagegen an eine Verbalform der 3. treten, wenn es auf eine *andere* als die in der Verbalform gemeinte Person geht: also קְטָלוֹ „er hat *ihn* (einen Andern) getödtet“, nicht aber „er hat *sich* getödtet“.

233. Die *Perfect*formen des Qal, an welche die Suffixe treten, zeigen die 165 angedeuteten Abweichungen von den sonst gebräuchlichen, und zwar wird 1) nicht der Vocal der *zweiten*, sondern der der *ersten* Sylbe verkürzt, sobald der Ton, wie hier stets der Fall, zwei Stellen von ihm entfernt ist (234, 2; also כְּתָבוּנִי neben כָּתְבוּ: daher bei ē des 2. Rad. wie יְרֵשׁוּהָ); 2) schützt das Suffix vor dem Wegfall, dem sie sonst unterliegen, in der 3. masc. Sg. das -ă (od. å), in der 3. f. Sg. das -t und in der 2. Sg. f. das -î, auf welche diese Formen ursprünglich endigten; umgekehrt 3) verdrängt es den Schlussconsonanten der 2. m. und f. Pl.[a], erhält dagegen den vorangehenden Vocal (ursprünglich -ŭ nach 170 f.) als û[b].

[a] Auch das -n der 3. pl. (170[e]) ist vor Suffixen stets weggefallen (vgl. aber 237[b]).

[b] Uebersicht der ursprünglichen Verbalformen im Perf. mit den andern zusammen:

	gew. Form.	urspr. Form.	F. vor Suff.
Sing. 3. m.	כָּתַב	kătăba	— כְּתָבְ (ab. 235, 1)
3. f.	כָּֽתְבָה	kătăbat	—כְּתָבַת
2. m.	כָּתַבְתָּ	kătabta	—כְּתַבְתָּ (ab. 235, 1)
2. f.	כָּתַבְתְּ	kătabti	—כְּתַבְתִּי
1. c.	כָּתַבְתִּי	kătabti	—כְּתַבְתִּי
Plur. 3. m.	כָּֽתְבוּ	kătăbûn (a)	—כְּתָבוּ
2. m.	כְּתַבְתֶּם	kătabtum	—כְּתַבְתּוּ
1. c.	כָּתַבְנוּ	kătabnu	—כְּתַבְנוּ

Die 2. f. Pl. findet sich nicht mit Suffixen; statt der 2. f. Sg. tritt ganz vereinzelt die Form der 2. masc. ein (272 c E.).

234. Die Verbindung der Suffixe mit den Perfectformen s. in der Tabelle S. 76 und 77; dazu ist zu bemerken I. *im Allgemeinen*: 1) die *Suffixe* erscheinen in der 148 aufgeführten Gestalt, und zwar die 3. Sg. m. und f. in der vollständigen, die 3. Pl. dagegen in der Form *ohne* ה. — 2) Der *Ton* ruht in der Regel auf der *letzten* Sylbe des *verbalen* Theiles.[a] Nur das Suff. der 2. m. Sg. zieht ihn in der 3 m. Sg. der Verbalform auf sich, ebenso in den wenigen Formen, wo sie überhaupt vorkommen, die Suffixe der 2. m. und f. Pl.: in Folge dessen wird hier ein den verbalen Theil schliessendes ă nach 79 in Schwa *mobile* verflüchtigt, das ă der vorhergehenden Sylbe aber vor ךָ- wie gewöhnlich in â verlängert: also כְּתָֽבְךָ, und ebenso שְׁאֵֽלְךָ 233, 1.[b]

[a] Daher יְכָלְתִּיו Ps. 13, 5 von יָכֹל; vgl. 229[a].

[b] Vermuthlich nach Analogie der übrigen Personen wird auch das Schwa des —תְ— der 3. f. Sg. vor dem ךָ— als *mobile* behandelt, in diesem Falle aber das ă ebenfalls kurz erhalten (vgl. 235, 1).

235. II. *Im Einzelnen* bleibt 1) vor dem Suffix der 1. Sg. schliessendes a des *verbalen* Theiles, obwohl betont, ausnahmsweise kurz (76)[a]. — 2) Vor dem Suffix der 2. Sg. f. ךְ— zeigt sich in der 3. Sg. m. des Verbums häufiger als â ein ē[b]; die bei Anhängung desselben Suff. an die 3. Sg. f. entstehende doppelt geschlossne Sylbe wird nach 126 durch Einfügung des Hilfsvocals ֶ, aber unter Verlängerung des ă in â, aufgelöst. — 3) Das ה des Suff. הוּ — *kann*, das von

(Fortsetzung des Textes auf Seite 78).

Uebersicht des Verbums

	Suff. d. 1. Sg.	2. Sg. m.	2. Sg. f.	3. Sg. m.
Verb. Perf. Sing. 3. m.	כְּתָבַנִי	כְּתָבְךָ	כְּתָבֵךְ / כְּתָבָךְ	כְּתָבָהִי / כְּתָבֹהּ
3. f.	כְּתָבַתְנִי	כְּתָבַתְךָ	כְּתָבָתֶךְ	כְּתָבַתְהִי / כְּתָבַתֹּהּ
2. m.	כְּתַבְתַּנִי	—	—	כְּתַבְתָּהִי / כְּתַבְתֹּהּ
2. f.	כְּתַבְתִּינִי	—	—	כְּתַבְתִּיהִי / כְּתַבְתִּיו
1. c.	— (232) —	כְּתַבְתִּיךְ	כְּתַבְתִּיךְ	כְּתַבְתִּיהִי / כְּתַבְתִּיו
Pl. 3. c.	כְּתָבוּנִי	כְּתָבוּךְ	כְּתָבוּךְ	כְּתָבֻהִי
2. m.	כְּתַבְתּוּנִי	—	—	k. n. v.
1. c.	—	כְּתַבְנוּךְ	כְּתַבְנוּךְ	כְּתַבְנֻהִי
Impf. Sing. 3. m.	יִכְתְּבֵנִי / יִלְבְּשֵׁנִי	יִכְתְּבָךְ / יִלְבְּשָׁךְ	יִכְתְּבֵךְ u. s. w.	יִכְתְּבֵהִי
Pl. 3. c.	יִכְתְּבוּנִי	יִכְתְּבוּךְ	יִכְתְּבוּךְ	יִכְתְּבֻהִי
Impf. mit Nûn 3. Sg.	יִכְתְּבַנִּי (od. ־ֶנְּנִי)	יִכְתְּבֶנָּךְ	k. n. v.	יִכְתְּבֶנֵּהּ
Imperat. 2. m. Sg.	כָּתְבֵנִי	—	—	כָּתְבֵהִי
2. m. Pl.	כִּתְבוּנִי	—	—	כִּתְבֻהִי
Infinitiv.	כָּתְבֵנִי, כְּתָבִי	כָּתְבָךְ / כְּתָבָךְ	כָּתְבֵךְ	כָּתְבֹהּ

mit Suffixen (Qal).

3. Sg. f.	1. Pl.	2. Pl. m.	2. Pl. f.	3. Pl. m.	3. Pl. f.
כְּתָבָהּ	כְּתָבָנוּ	kommen nicht vor		כְּתָבָם	כְּתָבָן
כְּתָבַתָּה	כְּתָבַתְנוּ	kommen nicht vor		כְּתָבַתַם	k. n. v.
כְּתַבְתָּהּ	כְּתַבְתָּנוּ	—	—	כְּתַבְתָּם	כְּתַבְתָּן
כְּתַבְתִּיהָ	כְּתַבְתִּינוּ	—	—	כְּתַבְתִּים	כְּתַבְתִּין
כְּתַבְתִּיהָ	—	kommen nicht vor		כְּתַבְתִּים	כְּתַבְתִּין
כְּתָבוּהָ	כְּתָבוּנוּ	kommen nicht vor		כְּתָבוּם	wie im Masc.
kommen nicht vor		—	—	k. n. v.	
כְּתַבְנוּהָ	—	כְּתַבְנוּכֶם	k. n. v.	כְּתַבְנוּם	
יִכְתְּבֶהָ יִכְתְּבָהּ	יִכְתְּבֵנוּ	kommen nicht vor		יִכְתְּבֵם	יִכְתְּבֵן
יִכְתְּבוּהָ	יִכְתְּבוּנוּ	kommen nicht vor		יִכְתְּבוּם	w. i. Masc.
יִכְתְּבֶנָּה	יִכְתְּבֶנּוּ	kommen nicht vor		kommen nicht vor	
כָּתְבָהּ	כָּתְבֵנוּ	—	—	כָּתְבֵם	k. n. v.
כִּתְבוּהָ	כִּתְבוּנוּ	—	—	כִּתְבוּם	k. n. v.
כָּתְבָהּ	כָּתְבֵנוּ	כָּתְבְכֶם כְּתָבְכֶם	כָּתְבְכֶן כְּתָבְכֶן	כָּתְבָם	k. n. v.

ָה— *muss* dem ה der 3. f. Sg. nach 93 assimilirt werden[c]; ausserdem findet sich statt ־ָ֫הוּ, ־ֵ֫יהוּ nach 111 E. häufiger ־ֹ֫ bezw. ־ָ֫יו; die Verbindung —âhâ aber hat des Wohllauts wegen *stets* das auslautende â aufgegeben, erscheint also nur in der Form ־ָהּ (52).[d] — 4) die Suffixe der 3. Pl. haben nach dem ה— der 3. Sg. f. ein unbetontes, also kurz bleibendes ă vor sich[e]; statt der Suffixe der 3. f. Pl. auf ן— treten die Masculinformen auf ם— ein, sobald durch die Verbindung mit jenen die der Verwechslung mit 170[c] unterliegende Form auf —ûn entstehen würde.[f]

[a] Statt ־ַ֫נִי und ־ְךָ erscheinen an der 3. Sg. bisweilen die sonst dem Impf. eignenden Formen ־ֵ֫נִי, ־ֶ֫ךָּ (238).

[b] Dasselbe verdankt seine Entstehung vielleicht dem Einfluss des —i, auf welches dies Suffix ursprünglich ausging, und das in der einigemal neben ־ךְ vorkommenden Form ־כִי— erhalten ist (237[a]).

[c] Das auslautende —â wird in diesem Falle durch ־ָה (39) ausgedrückt, doch ist dies natürlich lediglich *orthographisches Zeichen* und hat mit dem ursprünglichen ה des Suff. nichts zu thun. — Statt ־ְוּהוּ— schreibt man nach 40 meist ־ֻ֫הוּ.

[d] Selten verliert ה— hier seinen Consonantwerth, wie in קְפָדָה (52) st. קְפָדָ֫הּ (111[b]).

[e] Das nur poetische Suffix ־מוֹ—, das sonst ganz wie ם— an das Verbum tritt, bedarf des folgenden Vocals wegen dieses ă nicht, bildet also eine Form wie כְּתָבַ֫תְמוֹ.

[f] Besondere Pausalformen sind nur 1) in der 3. m. und f. und 2. m. Sg. da, wo sie ă haben: dies wird in â verlängert (שְׁכֵחָ֫נִי, כְּתָבָ֫נִי; כְּתָבַ֫תְנִי, כְּתָבָ֫תְהוּ, כְּתָבָ֫תְךָ, כְּתַבְתָּ֫נִי; usw.); 2) wird statt des dem ־ךָ— vorhergehenden Schwa mobile in pausa ein betontes ־ֶ— eingesetzt, wie כְּתָבֶ֫ךָ st. כְּתָבְךָ (136, 2; die 3. f. Sg. s. aber 1.). Vgl. übr. 286[a].

236. Die *Imperfectformen* des Qal zeigen hinter dem 3. Rad., sofern er an sich vocallos war, vor Suffixen regelmässig ein betontes ־ֵ—; nur ־ָה— hat betontes ־ֶ— oder geht in die Form des Perfects (־ָ֫הּ 235, 3) über.[a] Wir nennen diese Vocale, deren Herkunft unklarer als im Perf. ist, *Bindevocale.*— ־ְךָ—, ־ְכֶם—, ־ְכֶן— dagegen erhalten stets den Ton und haben daher, wie im Perf., Schwa *mobile* vor sich. Die Femininformen des Pl. werden vor Suffixen durch das Masc. ersetzt, die übrigen auf ־ִ֫י, ־וּ֫ ausgehenden Formen nehmen die Suffixe, wie die entsprechenden des Perfects[b]; doch kommen von der 2. f. Sg. nur Formen mit ם— der 3. Pl. vor.

[a] Gelegentlich geschieht dies auch bei andern Suffixen wie in תִּדְבָּקַנִי Gen. 19, 19; תִּלְכְּדוֹ Ps. 35, 8 u. a. m. — Vereinzelt ist ם ֵ st. ם ָ 250[g] E.; vgl. 146[b].

[b] In wenigen Fällen findet sich das ursprüngliche י— der Pluralendung vor Suff.; s. 250[g]; 252[h]; 294[d].

237. Da die erste Sylbe der Imperfectformen nach 64[a] nicht verändert werden kann, wird beim Fortrücken des Tons auf den Bindevocal nach 79 das ō (od. ŭ 75) der zweiten Sylbe unterdrückt; vor ךָ— (כֶן — כֶם— kommen nicht vor) bleibt es wie im Perf., und zwar (wie 235[b]) *kurz* (80 E.), aber nach 74 in ŏ getrübt. — Dagegen wird bei Imperfecten mit ă dieser Vocal stets *beibehalten* und dann natürlich in å verlängert. — Die Einzelformen[a] s. 76. 77 für die 3. Sg., der ganz analog die übrigen gebildet werden.

[a] Statt ךָ— wird hier bisweilen כָה— geschrieben (40[b]); das 235[b] erwähnte כִי— findet sich z. B. in אֶזְכְּרֵכִי Ps. 137, 6; das Suffix מוֹ— (wie in תְּבַלְּעֵמוֹ) ist poetisch (235[c]). — Eine besondre Pausalform hat nur das Suff. der 2. m. Sg., nämlich ךְ ֶ (wie 235[b], natürlich mit Unterdrückung des vorangehenden Vocals 237), z. B. in אֶשְׁמְרֶךְּ zu אֶשְׁמֹר usw.

238. Ausser den erwähnten gibt es noch eine Reihe andrer Suffixverbindungen des Impf. Sie werden durch Anhängung der Endung נְ ֶ, seltner נְ ָ[a] (mit Schwa *quiescens*) an die consonantisch auslautenden Imperfectformen gebildet, wobei der Vocal der vorangehenden Sylbe nach 173 unterdrückt wird. Die alsdann ohne weiteren Bindevocal antretenden Suffixe assimiliren ein beginnendes ה dem נ rückwärts (93); umgekehrt wird das נ dem כ der 2. P. assimilirt (ךָּ ֶ; bisw. כָּה ֶ 237[a]); doppeltes נ in der 1. P. des Suff. wird nach 89[a] נּ geschrieben[b]. S. S. 76. 77; der 3. Sg. analog werden die andern Personen gebildet.[c]

[a] נְ ָ findet sich nur in der 1. Sg. נִּי ָ, die aber häufiger ist als נִּי ֶ. — Eine Spaltung des Doppel-Nûn durch Schwa mobile (נְנִי ָ) findet sich nur in יְכַבְּדָנְנִי Ps. 50, 23.

[b] Die Unterlassung der Assimilation kommt nur in נְהָ ֶ, נְהוּ ֶ, und zwar selten vor (93[a]). — Die assimilirte Form der 3. m. Sg. des Suff. ist identisch mit der 1. Pl. (נּוּ ֶ); letztere ist aber wenig in Gebrauch.

[c] Besonders häufig sind diese gewichtigeren Formen in grosser Pause, sie kommen aber auch sonst nicht selten vor, am meisten in poetischer Rede. Man hat sie mit dem Cohortativ 179 in Verbindung gebracht, da sie aber bisweilen (235[a]) auch am Perfect (bezw. Inf. 250[h]),

häufig an Partikeln (361; 366, 1) vorkommen, so ist diese Erklärung sehr zweifelhaft. Das נ nannte man früher unpassend *Nûn epentheticum*; besser ist der Ausdruck *Nûn demonstrativum.*

239. Der *Imperativ* mit ō bewahrt vor Suffixen in der 2. f. Sg. 2. m. Pl. (2. f. Pl. kommt nicht vor) die sonstige Form. In der 2. m. Sg. treten die Suffixe mit denselben Bindevocalen an als im Imperf.[a]; zugleich springt der Vocal wie bei 176 um, *wird aber in diesem Falle nie in ĭ abgeschwächt, sondern bleibt stets ŏ.* Das Schwa des 2. Rad. ist auch hier *mobile* (176, also רָדְפֵנִי usw. *ohne Dagesch*). Ueber Impt. mit *a* s. 249, II. 251[a].

[a] Das Suffix der 3. F. erscheint thatsächlich indess nur in der Form ־ָהּ; ausserdem kommen als Suffixe der 3. m. und fem. auch ־ֶנּוּ und ־ֶנָּה (wie im Impf. 238) vor.

240. Der *Infinitiv* kann seiner doppelten Natur (159) gemäss sowohl die Accusativ-[a] als die Genitivsuffixe erhalten. Die letzteren haben die 309 erwähnten Formen, die ersteren gleichen denen des Imperf. bezw. Imperativs, alle aber werden wie bei letzterem mit gleichzeitigem Umspringen des Vocals[b] und mit Schwa *mobile* des 2. Rad. angehängt. Nur dem vor ־ְךָ ־ְכֶם ־ְכֶן stehenden Schwa mobile (234) kann natürlich (64[a]) ein zweites Schwa mobile nicht vorangehen, und wird also in diesem Fall mit Aenderung der Sylbenabtheilung (122) das erste der beiden Schwa *quiescens* (כָּתְבְךָ kot-b'kâ neben כָּתְבֵנִי kŏ-t'bēnî). Nicht selten wird indess vor ־ְךָ, ־ְכֶם, ־ְכֶן die Form des Inf. mit dem Vocal hinter dem 2. Rad. beibehalten; in diesem Falle unterbleibt aber, weil der Ton auf das Suffix rückt, die Verlängerung des Vocals (75; 66): כְּתָבְךָ neben כָּתְבְךָ. — Die *Participia* haben sehr selten Accusativ-[c], meist Genitivsuffixe, welche an sie wie an jedes andre Nomen (309 ff.) treten.

[a] Thatsächlich findet sich als deutliches Accusativsuffix nur ־ֵנִי der 1. Sg. und ־ֵם der 3. Pl.: denn bei den Suff. der 2. P. ist kein formeller Unterschied, und sonst erscheinen nur Nominalsuffixe; יַחְמֵנָה 250[h] ist sehr unsicher.

[b] Gewöhnlich ist dieser, wie im Imperat., ŏ, selten in ĭ abgeschwächt, wie נִפְלוֹ, בִּגְדוֹ. — In שִׁכְבָהּ Gen. 19, 33. 35 (von שְׁכַב 180[a]: sonst wie שָׁכְבוֹ) ist das ĭ wie in דִּבְשִׁי 330.

[c] In diesem Falle tritt ebenfalls der Bindevocal des Imperf. ein; s. 242[a]. 289[s].

241. Von den übrigen Stämmen kann Hifʿîl überhaupt keine Vocalverkürzung eintreten lassen, erhält also die gewöhnlichen Formen auch vor Suffixen; nur ist zu beachten, dass in diesem Falle die Verkürzung des î zu ē nicht stattfinden darf (207), also auch die Jussiv- und Imperativformen und die mit ו conv. יַכְתִּיבֵנִי, הַכְתִּיבֵנִי, וַיַּכְתִּיבֵנִי lauten müssen[a].

[a] Ausn., wie יַעְשְׁרֶנּוּ 1 Sam. 17, 25, תַּעְשְׁרֶנָּה Ps. 65, 10 sind vereinzelt (207[a]).

242. Piʿel, die damit verwandten seltneren Bildungen (227) und die Quadrilittera 228[a] verflüchtigen nur in den ohne Endungen gebildeten Verbalformen vor dem Suffix den Vocal der letzten Sylbe, wie קִלְּלַנִי (119), קִבְּצָם; וַיְבַקְשֵׁהוּ (195[b]) תְּכַבְּדֵנִי, יְכַרְסְמֶנָּה; קִבְּצָנוּ usw. Vor ךָ— כֶם— bleibt er, aber nach 75. 66 *kurz*, wie אֲאַמִּצְכֶם, meist aber in ĕ getrübt (74) wie קִבֶּצְךָ, יְקַלֶּלְךָ[a] (aber אֲזַמֶּרְךָ 238).

[a] Ueber יְכַבְּדָנְנִי s. 238[a]. Particc. mit Verbalsuff. (240 E.) sind הַמְאַזְּרֵנִי (119) Ps. 18, 33; הַמְעַטְּרֵכִי Ps. 103, 4 (237[a]).

243. Von Nifʿal, Hitpaʿēl und den rein passiven Formen Puʿal, Hofʿal usw. finden sich deren Bedeutung gemäss nur vereinzelte Formen mit Suffixen, deren Bildung den obigen Gesetzen entspricht (248[h.m]; 289[y]).

III. Schwaches Verbum.

244. Schwache Verba (166) sind 1. die, welche als *ersten*, *zweiten* oder *dritten* Rad. eine der *Gutturalen* (אהחע 30) haben (*V. primae, mediae, tertiae gutturalis*); 2. Verba, in denen der *erste* Rad. ein besondrer Schwäche unterliegendes א, נ od. י (bezw. ו) ist (*V. primae* א, נ, י); 3. Verba mit ו oder י als *zweitem* Rad. (*V. mediae* י, ו); 4. Verba mit identischem *zweiten* und *dritten* Rad. (*V. mediae geminatae*); 5. V. mit י, ו oder א als *drittem* Radical (*Verba tertiae* א, ו, י). Man bezeichnet die einzelnen Arten 2—5 in abgekürzter Weise unter Angabe des schwachen Rad. zusammen mit dem in dem V. פָּעַל (157) die bezügliche Stelle einnehmenden Buchstaben, wonach z. B. ein V. פ״א (33[b]) ein *V. primae rad.* א, ein V. ע״י ein *V. mediae* י ist; statt ל״י, ל״ו sagt man aber ל״ה (282); die *med. rad. gem.* heissen V. ע״ע.

245. Wir stellen die schwachen Verba so dar, dass den bez. Regeln nur *die* Formen als Paradigmen beigegeben werden, an denen jede Art der Schwäche in der Reihe der Formen sich *zuerst* zeigt, und aus denen also, unter Zuhilfenahme der Tabellen des *starken* V., genau ersehen werden kann, wie die ihnen entsprechenden, daneben *in liegender Schrift* verzeichneten Personen gebildet werden (also Plur. 2. m. „עֲמַדְתֶּם 2. *f.*“ bedeutet: „wie die 2. Plur. m. עֲמַדְתֶּם wird auch die 2. fem. עֲמַדְתֶּן mit Schwa compos. des ersten Rad. gebildet.“) Wenn neben einer Form „usw.“ steht, ist gemeint, dass *alle* übrigen Formen des bez. Tempus, sofern sie nicht besonders erwähnt sind, in derselben Weise weiter gebildet werden. *Einklammerung* einer Form weist darauf hin, dass sie keinerlei Schwäche zeigt, sondern genau dem starken V. entspricht und nur als Stammform besonders aufgeführt ist; ebenfalls dem starken V. gleich sind alle Formen, die überhaupt nicht aufgeführt werden.

I. Verba gutturalia.

246. Wir geben die Regeln der V. gutt. nach den 128—134 erörterten Eigenthümlichkeiten: I. Unmöglichkeit der Verdopplung, II. Vorliebe für den ă-Laut, III. Eintritt des Schwa *compositum* für a) mobile simplex in *allen*, b) quiescens in den *meisten* Fällen.

a. Verba primae gutturalis.

247. I. (129) Die Verdopplung des 1. Rad. im Imperf. Impt. Inf. Nifꜥal wird aufgehoben, das vorangehende ĭ in ē verlängert (129[a]; 130[a]).

II. (131, 1). Das Präfix des Imperf. Qal hat nie ĭ, stets ă oder ĕ; und zwar meist das erstere wenn der 2. Rad. ō, das zweite wenn er ă hat. Letzteres ist hier auch bei ă im Perf. (172) ziemlich häufig, aber ohne feste Regel. Indess hat א stets ĕ vor sich, auch bei ō der zweiten Sylbe (יֶאֱסֹף) und ebenso lautet das Präfix der 1. sg. stets —אֶ (אֶעֱמֹד). — Nifꜥal und Hifꜥîl[a] haben statt ĭ stets ĕ (nur Inf. abs. Nif. der Form נִכְתֹּב hat ă), Hofꜥal ŏ in der Vorsatzsylbe.

[a] Doch hat Hifꜥîl ă, wenn bei ו conv. der Ton auf die Endung —תָּ, —תִּי rückt; ebenso in der 2. pl., sobald sie ו conv. erhält.

III a. (132). Statt Schwa *mobile* des 1. Rad. steht *immer* Schwa compositum, und zwar am Anfang des Worts ֲ (nur ֱא im Imperativ 132[d]); in der Mitte (132, 2) das dem Vocal des Praef. entsprechende ḥâṭēf, bezw. ְ.

III b. (133). Schwa *quiescens* kann die Gutt. beibehalten, oder statt dessen das dem Präfixvocal entsprechende Schwa *compositum* annehmen. Letzteres ist im Allgemeinen häufiger, aber auch ersteres kommt sehr oft (weniger indess bei אהע, als bei ח), bisweilen beides nebeneinander vor.[a]

[a] Die einzelnen Formen haben hier vieles Besondre; z. B. findet sich Nif. Perf. 3. m. sg. נֶהְפַּךְ, נֶעֱזַב, aber 3. f. nur wie נֶעֶמְדָה (III c.; in Pausa freilich wieder נֶעֱדָרָה), 3. m. pl. נֶהֶפְכוּ neben נֶהְפְּכוּ u. s. w. Diese Einzeldifferenzen werden hier übergangen (doch vgl. 248 Anmm.). — Ueber הָיְתָה, חָיְתָה s. 284 u. die Anmm. zu 289.

III c. (134). Statt des ḥaṭēf muss ein (ebenfalls mit dem Präfixvocal übereinstimmender) Hilfsvocal eintreten, wenn demselben ein weiteres Schwa (mobile) folgt. Im Imperf. Qal mit ō aber schlägt hierdurch entstehendes Doppel-S'gôl fast stets in Doppel-Pataḥ um (134[a]): יֶאֱסֹף (II), aber יַאַסְפוּ.

248. Paradigma עָמַד „stehen"; חָזַק „stark sein" (אָכַל „essen").

Qal

Pf. Sg. 3. m.	(עָמַד)[a]	
3. f.	(עָמְדָה) usw.	
Pl. 2. m.	עֲמַדְתֶּם 2. *f.*	
	mit ō	mit ă
Impf. Sg. 3. m.	(יַעְמֹד) יַעֲמֹד[b] usw.,	(יֶחְזַק) יֶחֱזַק usw.,
2. f.	(תַּעְמְדִי) תַּעַמְדִי[c] *pl. m.*	(תֶּחְזְקִי) תֶּחֶזְקִי *pl. m.*
c.	(אֶעְמֹד) אֶעֱמֹד[d]	אֶחֱזַק
Impt. Sg. m.	אֱכֹל, עֲמֹד[e] *pl. f.*	חֲזַק *pl. f.*
f.	(עִמְדִי)[f] *pl. m.*	חִזְקִי[f] *pl. m.*
Inf. cstr.	אֱכֹל, עֲמֹד[g]	
abs.	(עָמוֹד)	

	Nifʒal	Hifʒîl	Hofʒal
Perf. Sg. 3. m.	(נֶעְמַד) נֶעֱמַד usw.,	הֶעֱמִיד[k] usw.	(הָהְפַּךְ)הָעֳמַד[l]
3. f.	נֶעֶמְדָה 3. *pl.*		usw.
Impf. Sg. 3. m.	יֵעָמֵד[h] usw.	יַעֲמִיד usw.	יָעֳמַד[m]
Impt. Sg. m.	הֵעָמֵד	הַעֲמֵד usw.	usw.
Jussiv, ו conv.	וַיֵּעָמֵד od. יֵעָמֶד	יַעֲמֵד, וַיַּעֲמֵד	k. n. v.
Inf. cstr.	הֵעָמֵד	הַעֲמִיד[k]	k. n. v.
abs.	(נַעְמוֹד) נַעֲמוֹד, הֵעָמוֹד	הַעֲמֵד	(הָעְמֵד)הָעֳמֵד
Partic.	נֶעֱמָד[i]	מַעֲמִיד	מָעֳמָד

[a] Perfecta mit *Suffixen* natürlich stets mit Schwa *compos.* vorn: עֲזָבֻנִי, אֲכָלַתְהוּ (in p.), עֲזַבְתָּנִי (p.), עֲזַרְתִּיךָ, עֲזָרָם usw.

[b] Mit ĭ im Präfix vereinzelt תִּהֲלַךְ (IIIa. E.) neben יַהֲלֹךְ, s. ab. 263[b]. — Die Regel über das Entsprechen von ă—ō bezw. ē—ă hat Ausnahmen, wie יֶהְדַּף u. ä., יֶחְסַף (aber vor ע nie ĕ ausser der 1. P. Sg.); vereinzelt umgekehrt wie יַחְדְּלוּ neben יֶחְדָּלוּן. — Imperff. mit Suffixen nehmen statt des ḥatēf natürlich wieder den Hilfsvocal, wie נַעַבְדֶךָּ von נַעֲבֹד III c.; וַיַּאַסְפֵהוּ von יֶאֱסֹף.

[c] Selten (umgekehrt als III c E.) bei Suffixen wie יֶהֶרְסֶךָ (in p.) neben יַהֲרֹס, יֶהֶלְמֵנִי neben יַהֲלְמוּן (in p. 174[f]).

[d] 3. F. Pl. einmal יַעֲמֹדְנָה 174[b]. — Cohort.-Impf. אֲהַרְגָה (nach III c); וַנַּחְלְמָה (230[b]); gegen II auch אֶחְדְּלָה (vgl. [b]).

[e] Impt. mit Suff., Cohort., Pausalformen wie beim starken V.; mit Schwa compos. natürlich in חֲגֹרָה, עִבְרִי, אֶכְלוּ (177[e], 179[b]).

[f] Vereinzelt חֶשְׂפִּי 131, 4. 122[b] E., חֲרְבִי (p.; 132[b]).

[g] Mit vortretendem לְ meist wie לַעֲמֹד; Ausn. s. 122[b]. — Von primae א mit Suffixen wie אָכְלְךָ 132[d].

[h] Perf. mit ă s. 289[t]; 294[h]; vgl. hier [i]. — Ueber תֵּאָמַנָּה s. 120[a]. Mit Suffix (243) וַיִּלָּחֲמוּנִי Ps. 103, 9.

[i] In einigen Fällen mit erhaltenem ă der ersten Sylbe (185), wie נַעֲלָמִים (Plur.); vgl. 289[ee], נַעֲרָץ.

[k] Ps. 77, 2 הַאֲזִין (vgl. 206); *immer* aber וְהַאֲבַדְתִּי, וְהַחֲרַמְתָּ, וְהַחֲרַמְתֶּם (neben הֶחֱרַמְתֶּם; 247, III a. Anm. [a]). — Die Form הֶאֱזְנִיחוּ Jes. 19, 6 ist ein Textfehler. — Ueber den Inf. mit לְ לַאֲבִיד s. 211[a].

[l] Die 3. fem. nur in p. הָחֳרָבָה (ausser d. P. wäre הָחָרְבָה III c).

[m] Mit Suffixen (243) תָּעָבְדֵם to͏ʒob'dēm III c. — Als eine Puʒalform von חבר ist wohl יְחָבְרְךָ (st. יְחַבֶּרְךָ) Ps. 94, 20 zu betrachten, mit unregelmässiger Verwandlung des Vocals in Schwa quiescens und daraus folgender Aufhebung der Verdopplung (118[a]).

b. Verba secundae gutturalis.

249. I (129). Die Aufhebung der Verdopplung im Piʿel, Puʿal, Hitpaʿēl geschieht in vielen Verbis *ohne*, in andern *mit* Verlängerung des vorangehenden Vocals (ĭ in ē, ă in å, ŭ in ō). Die *virtuelle* Verdopplung (130) ist bei חח, die Verlängerung des Vocals bei אע das Gewöhnliche[a], bei ר findet regelmässig letztere statt.

[a] Das ĭ des Perf. Pi. hält sich in den meisten Fällen kurz; so selbst נִאֵץ (aber נִאֵן), בִּעֵר usw. Bei ă ist viel Schwanken, besonders im Hitpaʿēl, wo sich z. B. von derselben √ im Perf. הִטַּהֲרוּ, הִטַּהַרְנוּ, Impf. יִטַּהֲרוּ, Impt. הִטַּהֲרוּ neben einander finden. Vor ח wird aber sehr selten (z. B. im Ptc. Puʿal und in אֵחַר neben יְאַחֵר) verlängert.

II (131, 4). Imperf. und Imperat. Qal haben nicht ō, ŏ, sondern *regelmässig* ă[a], welches vor Suffixen nach 237 erhalten und verlängert wird: יִשְׁאָלֵנִי und so 3. Pl. m. zwar יִשְׁאֲלוּ, aber יִשְׁאָלוּנִי. — Auch im Perf. Pi. ist sowohl bei Gutt. als ר ă wenigstens häufiger als ē in der 2. Sylbe.

[a] Auch Piʿlelformen (227, 1) zeigen ă in der ersten Sylbe, wie שַׁאֲנַן (Perf. und Inf.); — נַאֲוָה s. 290q.

III a (132). Die Gutt. hat statt Schwa *simplex* stets Schwa *compos.* (hier immer ֲ).

250. Parad.: שָׁחַט „schlachten“, מִהַר „eilen“, בֵּרֵךְ „segnen“ (Puʿal und Hitpaʿel ausgewählte Formen, s. 249 I a):

	Qal	Nifʿal	Puʿal
Perf. Sg. 3. m.	(שָׁחַט) usw.[a],	(נִשְׁחַט) usw.	טֹרַף, רֻחַץ
3. f.	שָׁחֲטָה 3. *pl.*	נִשְׁחֲטָה 3. *pl.*	3. pl. נֹאֲצוּ[i]
Impf. Sg. 3. m.	יִשְׁחַט[b] usw., m. Suff. יִשְׁחָטֵנִי[b]	יִשָּׁחֵט usw.	יְבֹרַךְ, יְרֻחַם
2. f.	תִּשְׁחֲטִי *m. pl.*	תִּשָּׁחֲטִי *m. pl.*	יְגֹעֲשׁוּ[i]
Impt. Sg. m.	שְׁחַט[c] *f. pl.*, m. Suff. שָׁחָטֵנִי	(הִשָּׁחֵט)	Ptc. מְבֹרָךְ[i]
f.	שַׁחֲטִי *m. pl.*[d]	הִשָּׁחֲטִי *m. pl*	

	Piʿel		Hitpaʿēl	
	ohne Verlängerung	m. Verl.		
Perf. Sg. 3. m.	מִהֵר[e] usw.	בֵּרַךְ, בֵּרֵךְ	Perf. Sg. 3. m.	הִתְבָּרֵךְ usw.
3. f.	מִהֲרָה[f] 3. *pl.*	בֵּרְכָה usw.	3. pl.	הִתְנַחֲלוּ, הִטַּהֲרוּ[k]
Impf. Sg. 3. m.	יְמַהֵר[g] usw.,	יְבָרֵךְ usw.	Ipf. Sg. 3. m.	יִשְׂתָּעֵר[k] (129)
2. f.	תְּמַהֲרִי *m. pl.*	תְּבָרְכִי	3. pl.	יִתְגָּעֲשׁוּ, יִתְכַּחֲשׁוּ
Impt. Sg. m.	מַהֵר[h]	בָּרֵךְ usw.		הִתְפָּאֵר
f.	מַהֲרִי *m. pl.*	בָּרְכִי *m. pl.*		הִתְנַעֲרִי *m. pl.*
Inf. cstr.	מַהֵר[h] *Ptc.*	בָּרֵךְ *Ptc.*		הִתְפָּאֵר, הִתְנַחֵם *Ptc.*
		abs. בָּרוֹךְ		

[a] Das V. שָׁאַל zeigt in Formen mit Endungen eine Schwächung des ă zu ĭ (vgl. 220[a]. 263[a]) od. ĕ (131, 4 E.): שְׁאִלְתִּיהוּ, שְׁאִלְתִּיו, שְׁאֶלְתֶּם, הִשְׁאִלְתִּיהוּ.

[b] Ausn. wie יֶאֱחֹז, יִנְהֹם (vereinzelt z. B. אֶבְחָנְךָ neben יִבְחַן; אֶרְחָמְךָ; אֶפְשְׂעָה als Cohort. 179[b]) sind nicht häufig.

[c] Selten ō, wie אֱחֹז, נְעֹל (אֱחֱזִי, אֱחֱזוּ vgl. 247, III a; II; hier [d]) Cohort.-Impt. שְׁאָלָה.

[d] Nur אָהַב hat אֱהֱבוּ (vgl. [c]). — M. Suff. סְחָרוּם; in p. אֱהָבוּ u. ä. — Unter den sonst nicht vom Gewöhnlichen abweichenden Inff. estr. (שְׁחֹט; mit Suff. בָּחֳרִי, מָאָסְכֶם usw., s. 330, 4) finden sich einige Formen mit ă vor Suff., wie שַׁחֲטָם, סַעֲדָהּ, צַעְדְּךָ.

[e] Vor Suffixen natürlich Schwa compos.: שְׁחָטָהּ usw. (so auch öfter בֵּרֲכַנִי u. ä. 85 E.), vor ךָ— רִחַמְךָ usw.

[f] In יֶחֱמַתְנִי Ps. 51, 7 (st. יִחֲמַתְנִי) ist der Vocal gegen die Regel trotz der halben Verdopplung (130) getrübt.

[g] Ist der Vocal der vorletzten Sylbe verlängert, so tritt bei ו conv. der Ton auf ihn und der Voc. der letzten Sylbe bleibt kurz, wie וַיְבָרֶךְ, וַיְשָׁרֶת (doch auch וַיְחָרֵף; vgl. 231[a]). — Vor Suff. wieder Schwa comp. des 2. Rad.: יְנַהֲלֵם, תְּבַעֲתֻנִי (יְתָאֲרֵהוּ 132[e]); יְשָׁרְתוּנֶךָ 236[b]. — Ganz vereinzelt ist אֲבָרְכֵם Gen. 48, 9 (236[a]).

[h] Cohort.-Impt. מַהֲרָה, Suff. טַהֲרֵנִי. — Als Inf. cstr. mit Suff. soll wohl יַחֲמֵנָּה Gen. 30, 41 gelten, vgl. aber 240[a]. — נִאֵץ 2 Sam. 12, 14 ist Inf. nach 198[a].

[i] 3. f. Sg. Perf. und 2. m. Pl. Impf. nur in p. נִחָמָה, תְּנַחֲלוּ. Ein Part. Pu. nach 204 E. ist מוֹרָט.

[k] 3. Pl. Perf. und 3. Sg. Impf. mit virtueller Verdoppl. lauten in p. הִטֶּהָרוּ, יִתְנֶחָם (130[b]). — Die 3. Pl. perf. einer Pô*ə*ēlform mit vorgesetztem נ (227, 2[a]) ist נְגֹאֲלוּ Jes. 59, 3.

c. Verba tertiae gutturalis (tertiae א s. ab. 291 ff.).

251. I. k. n. v. — IIa. (131, 3). Pa*t*aḥ erscheint vor der Gutt. statt ō bezw. ē in den Perfect-, Imperfect- und Imperativformen[a]; bisweilen statt ē auch in den Inff. constr., nie in abss. oder Participien.

[a] Letztere beide behalten natürlich das a vor Suffixen 237.

II. b. (131, 3). Die sonst üblichen Vocale, aber mit Pa*t*aḥ furtivum erscheinen, wo sie ursprünglich lang sind (ô des Inf. abs. 181, ו des Ptc. pass. 183, î des Hif. 206), sowie in den Inff. constr. (ō meist, ē) *oft*, in abss. (ē) und den Participien (ē) *immer*, nur ausnahmsweise in Perf.-[a], Imperf.-, Impt.-Formen (fast immer aber auch bei diesen am Schluss des Worts *in pausa*).

[a] Auch ר hat im Perf. Pi. lieber ă als ē vor sich.

II. c. (131, 5). In der 2. f. Sg. Perf. aller Stämme tritt vor dem vocallosen תְ — *scheinbares Pataḥ* beim 3. Rad. ein, *doch bleibt Schwa und Dagesch* (131[d]).

III. (132). Statt Schwa *mobile* simplex steht (vor den Suffixen ךָ —, כֶם —) Schwa *compositum* (132, 2); Schwa *quiescens bleibt* (ausg. in der 1. Plur. Perf. *mit Suffixen*, wo ֲ eintritt).

252. Par.: שָׁלַח „schicken“.

	Qal	Qal m. Suff.	Hifəîl.
Pf. S. 3. m.	(שָׁלַח) usw.	שְׁלָחֲךָ (שְׁלָחַנִי)[a]	הִשְׁלִיחַ[i]
3. f.			(הִשְׁלִיחָה) usw.
2. f.	שָׁלַחַתְּ[h]		הִשְׁלַחַתְּ[e]
Pl. 1. c.	(שָׁלַחְנוּ)	שְׁלַחֲנוּךָ	
Impf. S. 3. m.	יִשְׁלַח usw.	יִשְׁלָחֲךָ (יִשְׁלָחֵנִי)	יַשְׁלִיחַ Juss. יַשְׁלַח usw.

	Qal.	Qal m. Suff.	Hifʿîl.
Impf. S. 2. f.	(תִּשְׁלְחִי) 3. 2. *pl. m.*		(תַּשְׁלִיחִי) 3. 2. *pl. m.*
Pl. 3. 2. f.	(תִּשְׁלַחְנָה)		תַּשְׁלַחְנָה
Impt. S. m.	שְׁלַח [c] *pl. f.*	שְׁלָחֵנִי	הַשְׁלַח
f.	(שִׁלְחִי) *pl. m.*		(הַשְׁלִיחִי) *pl. m.*
Inf. cstr.	שְׁלֹחַ [d]		הַשְׁלִיחַ
abs.	שָׁלוֹחַ		הַשְׁלֵחַ [f]
Ptc. act.	שֹׁלֵחַ		מַשְׁלִיחַ
pass.	שָׁלוּחַ		—

	Nifʿal.	Piʿēl.	Hitpaʿēl.
Pf. S. 3. m.	(נִשְׁלַח) [g] usw.	שִׁלַּח	הִשְׁתַּלַּח (219)
3. f.		(שִׁלְּחָה) usw.	(הִשְׁתַּלְּחָה) usw.
Ipf. S. 3. m.	יִשָּׁלַח [g] usw.	יְשַׁלַּח [h] usw.	יִשְׁתַּלַּח usw.
Pl. f.	(תִּשָּׁלַחְנָה)	תְּשַׁלַּחְנָה	—
Impt. S. m.	הִשָּׁלַח usw.	שַׁלַּח [i] usw.	—
Inf. cstr.	הִשָּׁלַח, הִשָּׁלֵחַ	שַׁלַּח, שַׁלֵּחַ	הִשְׁתַּלַּח, הִשְׁתַּלֵּחַ
abs.	הִשָּׁלֵחַ, נִשְׁלוֹחַ	שַׁלֵּחַ	—

[a] Perff. mit ē kommen nur mit Suff. vor. — Die Formen mit Suff. der übrigen Stämme sind ganz analog, also שִׁלַּחֲךָ, הִשְׁלִיחֲךָ, בִּלַּעֲנוּהוּ; Patah furt. muss natürlich vor solchen wegbleiben (נִבְקִיעֶנָּה von נִבְקִיעַ).

[b] נִכְבַּחַת und לָקַּחַת, die einmal ohne Schwa und Dagesch vorkommen, sollen nach Absicht der Punctationen Perf. fem. Nif. (170[a]; 263[u]) bezw. Inf. 180[b] E. sein. —

[c] Mit ō ganz ausnahmsweise טְבֹחַ Gen. 43, 16. — Pausalformen des Pl. שְׁמָעוּ — Coh.-Impt. שִׁלְחָה, in p. סְלָחָה. — Im Fem. pl. ist einmal das ־ָה fortgelassen und die doppelt geschlossne Sylbe nach 126 durch Hilfsvocal aufgelöst: שְׁמַעַן „höret (ihr Frauen)“ Gen. 4, 23 statt des sonst üblichen שְׁמַעְנָה.

[d] Bisw. mit ă, wie שְׁלַח Jes. 58, 9; mit Suff. wie פִּגְעוֹ (240[b]), בָּרְחֲךָ oder מָשְׁחֲךָ (מְשָׁחֲךָ 132[e]); s. 240.

[e] Die 2. f. Sg. Pf. findet sich ausser in Qal und Hif. nur noch im Hof. הָמְלַחַתְּ.

[f] Ebenso Inf. Hof. הָמְלֵחַ. Die andern Hofʿal- und Puʿalformen,

sofern sie überhaupt vorkommen, bieten nichts von starker √ abweichendes.

[g] Im Perf. findet sich נִשְׁכַּחַת Jes. 23, 15 als 3. Fem. für נִשְׁכְּחַת (nach 170a) mit umgesprungenem Vocal (83) und Annahme eines Hilfsvocals 126. 131, 4. Die Pausalformen nach 251 IIb E. mit ē: יְשַׁלֵּחַ (Ausn. וַיִּקָּרַע 1 Sam. 15, 27), שִׁלֵּחַ (3. pl. שִׁלֵּחוּ), יְשַׁלֵּחַ; nur Hitpa. hat å, wie הִתְגַּלָּח (220b; 221b).

[h] Ausserhalb der Pause, wie in יִזְבֵּחַ, ist ē selten; dagegen findet es sich wieder vor dem Suff. ךָ-, wie אֲשַׁלֵּחֲךָ, וַיְשַׁלֵּחֲךָ; יְשַׁבְּחוּנְךָ Ps. 63, 4 nach 236b.

[i] Ausn. שַׂמֵּחַ Ps. 86, 4.

II. a. Verba פ״א.

253. Abgesehen von den dem א als Gutturalis zukommenden Eigenthümlichkeiten ist die nach 108—110 ihm inwohnende Schwäche Veranlassung zu einigen besonderen Erscheinungen, von denen hier die bei Verbis *primae* א auftretenden zu berücksichtigen sind. Sie zeigen sich hauptsächlich im Qal, seltener in Hif. oder Piʒel.

254. Mehrere Verba lassen im Impf. Qal nach dem Präfixvocal das א in der Aussprache fallen. Einige, besonders אָבַד „untergehen“, אָכַל „essen“, אָמַר „sagen“, אָבָה „wollen“, אָפָה „backen“, welche ă als Präfixvocal hatten, verdunkeln das hierdurch entstandene â in ô (108c)[a]; in der 2. Sylbe haben sie ă, in p. ē (136, 4). — Mit Ausnahme der 1. P. (108b) bleibt א in der Schrift stehen[b]. Die Einzelformen (über אָבָה, אָפָה s. 289 f. h) sind wie

Impf. Sg. 3. m.		יֹאכַל	mit ו conv.	וַיֹּאכַל (231)
—	in pausa	יֹאכֵל	mit ו conv.	וַיֹּאכַל (231 E.)
1. c.		אֹכַל	mit ו conv.	וָאֹכַל (231 E.)
—	in pausa	אֹכֵל	mit ו conv.	וָאֹכֵל (231 E.)

Besonders zu merken sind die überaus gebräuchlichen, daher mit abgeschwächtem Vocal (73) gesprochenen Formen mit ו conv. von אָמַר Sg. 3. m. וַיֹּאמֶר; 3. f. וַתֹּאמֶר 1. pl. וַנֹּאמֶר (in p. וַיֹּאמַר, וַתֹּאמַר); aber 1. Sg. immer וָאֹמַר (231 E.). — Die übrigen Formen werden von den obigen ganz regelmässig

gebildet: תֹּאבְדוּ, תֹּאכַלְכֶם, נֹאכְלָה (Cohort.), יֹאכְלוּ, יֹאכְלוּן (in p. יֹאכֵלוּן; 174[c. h]), תֹּאמְרוּן usw.[c] — Ueber לֵאמֹר s. 124[b] 1; die übrigen Formen von Qal und den andern Stämmen[d] gehen nach 247[f].

[a] Mit ē (aus verlängertem ĭ des gewöhnlichen Präf. ji- usw.) sind וָאֵחַר Gen. 32, 5; תֵּזְלִי ([b]) u. a. wenige.

[b] Ausn. wie יוֹכְלוּ, יְמְרוּךָ sind selten (180[b]).

[c] Hierzu kommen mehrere Verba, welche die Schwächung des א nur *manchmal* zeigen, wie יֹאחֵז (mit ē der 2. Sylbe = urspr. ĭ, s. unten תֹּסֵף und נתן 256), וַיֹּאחֶז, וַתֹּחֶז ([b]); אֹחֲזָה (Cohort.), יֹאחֵזוּן (174[h]) u. ä. neben יֶאֱחֹז 247, II; וַיֹּסֶף 2 Sam. 6, 1, תֹּסֵף Ps. 104, 29, אֹסִפְךָ 1. Sam. 15, 6 (ohne Trübung des ĭ 74) neben יֶאֱסֹף usw. (diese nicht zu verwechseln mit וַיֹּסֶף usw. von יָסַף 263[p]!) u. a. Auch וַיּוֹחֶר 2 Sam. 20, 5 Q'rî kann hierher (oder zu [d]) gehören.

[d] In andern Stämmen findet sich dieselbe Schwäche des א nur in wenigen Hif'ilformen wie אוֹכִיל, אֹבִידָה; אֹזִין (= אַאֲזִין) hat â erhalten; וַיָּרֶב 1 Sam. 15, 5 (= וַיַּאֲרֵב?) ist aber schwerlich richtig. — In Pi. sollen יַהֵל Jes. 13, 20, וַתַּזְרֵנִי 2 Sam. 22, 40 wohl = יְאַהֵל, וַתְּאַזְּרֵנִי (119) mit der 110 erwähnten Unterdrückung des א sein. — Schwäche des א als 2. Rad. s. bei נָאוֹר 290[q] (vgl. auch 228[b]).

II. b. Verba פ״נ (und לָקַח).

255. Alle Verba mit נ als 1. Rad. assimiliren ihr נ (90), ebenso die √ לָקַח „nehmen" ihr ל (90[b]) in der Regel dem folgenden Consonanten, sobald das נ Schwa quiescens hat (Ipf. Q., Pf. Nif., im ganzen Hif. Hof.). Ausgenommen ist das Nif. von לָקַח (נִלְקַח) und nach 129[c] die Wurzeln mit einer Gutturalis als 2. Rad. — Das Hofal hat *immer* ŭ nach 74. — Ueber ähnliche Formen von פ״י s. 264; von ע״ו 271[s]; 272[a. i]; von ע״ע 277[a]; 279[f. q].

256. Im Imperativ und Inf. *constr.* derjenigen V. פ״נ, deren Imperf. ă oder ē (aus ĭ 75, nur נָתַן „geben" 257[c]) hat, fällt das נ (95), ebenso von לָקַח das ל (95[a]) überall fort.[a] Der Inf. cstr. erhält in diesem Fall stets noch die Femininendung ת —, die zunächst ohne dazwischentretenden Vocal antritt, wie gaśt (von √ נגשׁ): diese Form wird aber stets

nach 126 zu גֶּשֶׁת (bei Gutt. קַחַת 131, 2. 4). Ausnahmen sind beim Impt. sehr, beim Inf. cstr. ziemlich selten.[a]

[a] Ueber die Bildungen von Wurzeln mit gleichzeitiger Schwäche des 3. Rad. s. 289[o]; 294[e.f].

257. Par.: נָפַל „fallen", נָגַשׁ „sich nähern".

	Qal.		Nif'al.	Hif'al.	Hof'al.
Pf. Sg. 3. m.	(נָפַל)	(נָגַשׁ)[a] usw.	נִגַּשׁ[g] usw.	הִגִּישׁ usw.	הֻגַּשׁ
	mit o	mit a			
Ipf. Sg. 3. m.	יִפֹּל[b] usw.	יִגַּשׁ[c] usw.	(יִנָּגֵשׁ) usw.	יַגִּישׁ[h] usw.	יֻגַּשׁ
2. f.	תִּפְּלִי *m. pl.*	תִּגְּשִׁי[d] *m. pl.*			
Impt. Sg. m.	(נְפֹל)	גַּשׁ[e]	(הִנָּגֵשׁ) usw.	הַגֵּשׁ	—
f.	(נִפְלִי)	גְּשִׁי *m. pl.*		(הַגִּישִׁי) *m. pl.*	—
Inf. cstr.	(נְפֹל)	גֶּשֶׁת[f]	(הִנָּגֵשׁ)	הַגִּישׁ[i]	—
abs.	(נָפוֹל)	(נָגוֹשׁ)	הִנָּגֵשׁ, נִגּוֹשׁ	הַגֵּשׁ	הֻגֵּשׁ

[a] Ueber נָתַן im Perf. s. 170[h]. תְּנָה Ps. 8, 2, נְחִתָּה 2 Sam. 22, 41 können nicht Perf. mit weggefallenem נ sein, sondern beruhen wohl auf Textfehlern.

[b] Formen mit nicht assimilirtem נ, wie יִנְצֹר (auch תִּנְגֹּשׂוּ Jes. 58, 3 mit ō vgl. [e]) sind nicht häufig. — Formen mit Gutt. wie יִנְאַף, יִנְהַם; יֵחַת st. jinḥát (130) ist vereinzelt (vgl. [g]).

[c] נָתַן hat nach 256 יִתֵּן, Impt. תֵּן (תֶּן־), Cohort. אֶתְּנָה, נִתְּנָה, Inf. mit Assimilation des zweiten נ (wie im Perf.), aber Wiederaufhebung der Verdopplung (nach 118) תֵּת. — תִּנְגֹּשׂוּ s. [b]. — אֶסַּק Ps. 139, 8 ist dem Aramäischen entlehnt (√ סלק).

[d] Einige Verba heben bei Schwa mob. gern die Verdopplung auf (119), wie וַיִּשְׁקוּ neben יִשְׁקוּן in p. (174[h]), יִסְעוּ, יִקְחוּ, Coh. אֶקְחָה, נִקְחָה neben יִקָּחוּ in p., יִקָּחֵךְ. —

[e] Vor Maqqef גֶּשׁ־ Gen. 19, 9 (73 E.). – Coh.-Impt. wie גְּשָׁה, תְּנָה, שְׂקָה (85[b] E.); mit Suff. קָחֶם־ (251, II[a] Anm. [a]; 75[b]), קָחֵנוּ. — Impt. mit ō neben Imperf. mit ă wie גֹּשׁוּ ([b]) ist ganz ausnahmsweise; ebenso selten bleibt נ bei ă-Impt. wie נְטַע (zu Impf. יִטַּע 251).

[f] Mit Suff. קַחְתִּי, גִּשְׁתּוֹ (73; 345[d]); תִּתִּי (zu תֵּת[c]; 118[a]). — Bisweilen statt ă mit ō und beibehaltnem נ, wie נְגֹעַ, נְטֹעַ, לִנְשֹׁק; m. Suff. z. B. נָסְעָם; ausnahmsweise נְתָן־ Gen. 38, 9. — לָקַחַת s. 252[b].

g In נִחַם ist trotz der Gutt. das נ assimilirt und virtuelle Verdopplung (130) geblieben, so dass die Form dem Pi. (249 a) vollkommen gleicht; ebenso נִחַת (b).

h Im Juss. und bei ו conv. natürl. יַגֵּשׁ (יַגַּע 251, II a.), וַיִּגַּשׁ־; impt. הַגֵּשׁ, Coh.-Impt. הַגִּישָׁה 207.

i הַכָּרַת (St. constr.) von √ נכר Jes. 3, 9 mit erhaltnem a der 2. Sylbe (206) und Femininendung (211 a).

II. c. Verba פ״י und פ״ו.

258. Die Verba, welche י, und die, welche ו als ersten Rad. haben, zeigen grosse Aehnlichkeit in der Flexion. Gemeinsam ist ihnen, dass י und ו am Ende einer Sylbe mit dem vorhergehenden Vocal verschmelzen (100), sowie, dass die Präfixe des Perf. Nif. und Hif. das ältere ă zeigen (185. 206). In Folge dieser Aehnlichkeit gehen die Formen der einen mehrfach in die der andern über; auch ist ihnen beiden eine seltnere Art der Flexion gemeinsam, in welcher י ו in der Weise der V. פ״נ einem folgenden Consonanten assimilirt werden (264).

1. Verba פ״י.

259. Das Perf. Qal, die Inff. und Particc. zeigen keine Schwäche; im Impf. entsteht î aus -ĭj (100), Hif. zeigt ê aus -ăj (100), bei einer √ aber ebenfalls Uebergang in פ״ו, den auch das einzige vorkommende Beispiel von Nif. erlitten hat. Pi. Pu. Hof. fehlen, die wenigen Beispiele von Hitpa. sind unsicher, da ihnen auch Wurzeln פ״ו zu Grunde liegen können. Par.: יָטַב „gut sein“.

	Qal.	Hifəîl.
Pf. S. 3. m.	(יָטַב) usw.	הֵיטִיב[b] usw.
Ipf. S. 3. m.	יִיטַב[a] usw.	יֵיטִיב[c] Juss. יֵיטֵב (וַתֵּינֶק 231)
Impt. S. m.	fehlt	הֵיטֵב[d] usw.
Inf. cstr.	(יְטֹב)	הֵיטִיב
abs.	(יָטוֹב)	הֵיטֵב
Partic.	יוֹטֵב	מֵיטִיב

[a] Mit ו conv. hier *ohne* Tonverrückung וַיִּיטַב; ausg. nur וַיִּקֶץ Gen. 9, 24 (73).

[b] Aber יָבֵשׁ nach פ״ו הוֹבִישׁ, Imperf. 1. Sg. אוֹבִישׁ (263); s. auch 272[a].

[c] Einmal יְהֵילִילוּ (= יְיֵלִילוּ) mit Erhaltung des ה (111[a]); mehrfach dafür יְיֵלִיל, תְּיֵלִילוּ, wo das zweite י eine schwer zu erklärende Unregelmässigkeit ist.

[d] Einmal הַיְשַׁר Ps. 5, 9 Q'rî nach 100[a] und mit urspr. ă der 2. Sylbe (206). — Coh.-Impt. הֵיטִיבָה (= Perf. 3. f. Sg.).

[e] Ausnahmsweise defectiv (m. Suff.) wie מֵנִקְתּוֹ Gen. 24, 59.

2. Verba פ״ו.

260. Am Anfang des *Wortes* ist ו stets in י übergegangen (96; nur aus ולך ist הָלַךְ geworden 96[b]); ebenso im Innern am Anfang der *Sylbe* nach den Präfixen des Impf. Pi. und des Hitpa., wo aber doch in einigen Hitpaʿelformen ו geblieben ist (96[a]; 290[l]). — Am Ende der Sylbe stehend wird es mit vorangehendem ă, ŭ in ô, û verschmolzen (100); ebenso wird -ĭw in -î aufgelöst, verdoppeltes ו indess nach 102 erhalten.

261. a) Das Imperf. Qal hat bei einigen Wurzeln die aus 260 sich ergebende Bildung (יִירַשׁ aus jiwraś; äusserlich = יֵיטַב 259). b) Indess die meisten und am häufigsten gebrauchten Wurzeln, besonders יָלַד „erzeugen, gebären“, הָלַךְ „gehen“, יָצָא „herausgehen“ (s. 294[c] ff.), יָרַד „herabsteigen“, יָשַׁב „sitzen“, יָדַע „wissen“ (zugleich tert. Gutt.) bilden das Impf. mit *gänzlicher Fortlassung* des ו (105). Die zweite Sylbe bekommt in diesem Fall ē (aus ĭ 75; ă nur im fem. Plur. — wie 168 — und bei tert. Gutt.) und ebenso wird das ĭ des Präf. jĭ- in ē verlängert: יֵשֵׁב.

262. Die Imperative und Inff. cstr. zu den nach 261[b] gebildeten Imperfecten lassen das ו ebenfalls fortfallen (wie die פ״נ das נ; 105). Der Impt. hat ē, wie das Impf. (שֵׁב), der Inf. cstr. wird in der 256 beschriebenen Weise gebildet (שֶׁבֶת; דַּעַת; m. Suff. שִׁבְתִּי, דַּעְתְּךָ 256[f]). — Auch den nach 261[a] gebildeten Imperff. entsprechen fast nie Inff. der Form כְּתֹב mit erhaltnem י (st. ו 260) und ō, und von Imperativen

findet sich gar kein sicheres Beispiel dieser Art; beide Formen sind meist auch in die Bildung mit weggefallenem י übergegangen.

263. Par.: יָשַׁב; יָרַשׁ „besitzen".

	Qal.		Hifʿîl.	Hofʿal.
Pf.S.3.m.	יָשַׁב[a] usw.	יָרַשׁ usw.	הוֹשִׁיב usw.	הוּשַׁב usw.
Impf. S.				
3. m.	יֵשֵׁב[b] usw.	יִירַשׁ[f] usw.	יוֹשִׁיב[n] usw.	יוּשַׁב[s] usw.
2. f.	תֵּשְׁבִי[c] *m.pl.*	תִּירְשִׁי[g] *m.pl.*	תּוֹשִׁיבִי[o]	
Pl. f.	תֵּשַׁבְנָה[d]			
Ipf.m.ו cv.	וַיֵּשֶׁב[e]	וַיִּירַשׁ[h]	וַיּוֹשֶׁב[p]	—
Ipt. S. m.	שֵׁב[i]	רֵשׁ	הוֹשֵׁב[q]	—
f.	שְׁבִי[k] (79) *m.pl.*	רְשִׁי *m.pl.*	הוֹשִׁיבִי *m.pl.*	—
Inf. cstr.	שֶׁבֶת[l]	רֶשֶׁת[m]	הוֹשִׁיב[r]	[t]
abs.	יָשׁוֹב	יָרוֹשׁ	הוֹשֵׁב	—
Ptc.	יֹשֵׁב	יֹרֵשׁ	מוֹשִׁיב	מוּשָׁב

	Nifʿal.	Piʿel.	Hi*t*paʿel.
Pf. S. 3. m.	נוֹשַׁב[u] usw.	יִשֵּׁב usw.	הִתְיַשֵּׁב
Impf. S. 3. m.	יִוָּשֵׁב[v] usw.	יְיַשֵּׁב usw.	יִתְיַשֵּׁב, יִתְוַדַּע usw.
1. c.	אִוָּשֵׁב[v]		
Impt. S. m.	הִוָּשֵׁב usw.	יַשֵּׁב usw.	הִתְיַשֵּׁב, הִתְוַדַּע
Ptc.	נוֹשָׁב		

[a] Wenn י vocallos wird, fliesst es mit beginnendem וְ „und" nach 124[b] 2 zusammen, wie וִידַעְתֶּם. — In וִירִשְׁתֶּם und den suffigirten וִירִשְׁתָּהּ, וִירִשְׁתָּם, ebenso in יְלִדְתִּיךָ, יְלִדְתִּינִי ist ă nach 73[a] in ĭ geschwächt; vgl. 220[a]. 250[a]. — Eine Perfectform könnte יְקֹשׁוּן Jes. 29, 21 sein, doch mit ungewöhnlicher Unterdrückung des Vocals der *ersten* Sylbe (vgl. 271[g]).

[b] Bei sec. od. tert. Gutt. תֵּחַד, יֵדַע (so bisw. auch sonst, wie יֵקַד, יֵקַר); mit Suff. תֵּדָעֵהוּ (nach 251 II. a. Anm.[a]), אֵדָעֲךָ. Die Form יְיֵדַע Ps. 138, 6 ist sehr unregelmässig, s. 259[c]. — Ueber das seltne und späte יַהֲלֹךְ, תְּהַלֵּךְ 248[b], hier [u]; über יוּכַל (zu יָכֹל) hier [s].

c In p. wie יֵלֵ֫דוּ, יֵלֵ֫דוּן (174h); Coh.-Impf. אֵדְעָה (in p. אֵדָ֫עָה), נֵלְכָה (p. נֵלֵ֫כָה).

d So תֵּלַ֫דְנָה, תֵּלַ֫כְנָה (תֵּלַ֫דְן 174f).

e Bei tert. Gutt. וַיֵּ֫דַע, וַתֵּ֫קַע; in p. וַיֵּלַךְ (136, 4), 1. Sg. וָאֵ֫דַע, וָאֵלֵךְ (231 E.), in p. וָאֵלֵ֫ךְ.

f Mit Suff. יִיעָדֶ֫נָּה usw. (251a).

g Auch defectiv geschrieben, wie יִֽרְשׁוּ, יִֽגְעוּ, wo das Meteg nach 59b die Länge des Vocals andeutet und daher Verwechslungen mit ל״ה verhütet (s. 294c). — In p. wie תִּירָ֫שׁוּ, תִּירָשׁ֫וּן (174h). — Coh.-Impf. אִיעָצָה.

h Wie 259a; einzige Ausn. וַיִּ֫יצֶר (וַיִּ֫צֶר) Gen. 2, 7. 19 (vgl. übr. 264). — וַיִּ֫ישֶׂם Gen. 50, 26 ist ein Textfehler.

i Vor Maqq. לֶךְ־ usw. — Bei tert. Gutt. דַּע, mit Suff. דָּעֵ֫הוּ (b); ebenso mit ă der Impt. הַב, gewöhnlich in der Coh.-Form, aber ohne Kürzung und meist mit Betonung der 1. Sylbe הָ֫בָה; f. הָבִי, m. pl. הָ֫בוּ, von welchem Verbum ausser diesen keine andern Formen vorkommen. — Sichere Imperative mit erhaltnem י sind nur bei 289o. 294e.

k In p. wie לֵ֫כִי, רֵ֫דוּ. — Coh.-Impt. wie רְדָה, לְכָה (auch לֵךְ geschrieben, vgl. 364, 3a!), in p. לֵ֫כָה. — Als f. pl. des Impt. findet sich nur לֵ֫כְנָה (trotz תֵּלַ֫כְנָה d). —

l Einmal לַת (= latt 118, aus ladt 91a). — In p. רָ֫שֶׁת, לָ֫כֶת usw. (345a); mit Suff. שִׁבְתִּי, דַּעְתִּי, לֶכְתִּי (345d). — Seltner sind Inff. mit der Endung ה ָ (180b), wie לֵדָה, דֵּעָה (Gen. 46, 3 רְדָה mit ungewöhnlicher Verkürzung). — Nach starker Bildung יְרְדִי Ps. 30, 4 Q'rî vereinzelt.

m Einigemale finden sich Inff. mit erhaltenem י, wie יְסֹד, יְקֹד (לִיסֹד Jes. 51, 16 nach 124b 2); vgl. יְצֹק 264a; יְרֹא 294f.

n Einigemale wie יְהוֹשִׁ֫יעַ (111a). — Juss. natürlich יוֹשֵׁב (das auch Part. act. Qal sein kann, dann aber meist defectiv geschrieben ist); bei tert. gutt. יוֹכַח; in p. תֹּתַר (136, 4).

o יֹסִפוּן, תֹּסִפוּן 174e.

p 1. Sg. וָאוֹלֵךְ (230b, 231 E.), einmal auch in der 3. וַיּוֹשֵׁב Gen. 47, 11. — Bei tert. gutt. וַיּוֹכַח. Das sehr häufige וַיֹּסֶף ist leicht mit dem 254c zu verwechseln (dah. sogar 1 Sam. 18, 29 וַיֹּאסֶף geschrieben). Zu וַיֹּ֫אֶל (v. יָאַל) vgl. 289mm.

q 3. Gutt. הוֹדַע (so Einige auch in p. Ps. 90, 12); הוֹפִיעַ Ps. 94, 1 soll Impt. sein, ist aber bedenklich. Ueber הַיְצֵא s. 294p.

r הוֹשִׁיעַ erscheint auch als Inf. cstr. 1 Sam. 25, 26. 33 (vgl. 211a).

s Hierher gehört auch יוּכַל, welches als Impf. zu dem Perf. Qal יָכֹל „können“ (b) üblich geworden ist (eig. „er wird ermächtigt“) und als Qal-Form nicht wohl gelten darf.

t Als Inf. cstr. findet sich הִלֶּדֶת st. הוֹלֶדֶת mit Femininendung (vgl. 198a) und Schärfung der Aussprache nach 116b.

u Einmal mit ē נוֹקֵשׁ (vgl. 279q); über נִכְחַת s. 252b. — נֶהֱלָכְתִּי Ps. 109, 23 p. ist von der späteren Form der √ הלך, vgl. b.

v Die Verwandlung des ו in י in d. W. וַיִּיָּחֶל Gen. 8, 12 ist auffällig und die Lesart bedenklich. — In der 1. Sg. ist hier *immer* ĭ, nie ĕ (vgl. 187a).

3. Verba פ״ו, פ״י mit Assimilation.

264. Einige Verba assimiliren nach 92 ihr ו oder י dem 2. Rad. (der in diesem Fall fast stets ein צ, nur einmal ein שׁ oder ק ist) in denselben Fällen, wie die פ״נ (255), denen die bezüglichen Formen vollständig gleichen. So von יצק „giessen“: יִצֹּק (אֶצָּק־), Hif. יַצִּיקוּ, obwohl Hof. הוּצַק, מוּצָק[a]; von יצת „brennen“: וַתִּצַּת[b]; Nif. נִצְּתָה, נִצְּתוּ; Hif. הִצִּית, הִצַּתִּי (170h), יַצִּיתוּ, וְהַצִּיתוּהָ (Impt.), מַצִּית; von יצג: הִצִּיג „hinstellen“, אַצִּיגָה (Coh.), הַצֵּג (als Inf. cstr. 263r), Hof. Impf. יֻצַּג; von יצע „hinbreiten“: יַצִּיעַ, אַצִּיעָה, יֻצַּע; von יצר „bilden“: יִצְּרֵהוּ, אֶצָּרְךָ (neben וַיִּיצֶר 263h) usw.

a Nur einmal מֻצָּק; so auch vereinzelt von √ יסר: מוּסָּד (40c). — יצק bildet übrigens einen Inf. cstr. Qal יְצֹק (neben צֶקֶת 262), s. 263m; ebenso Impt. יְצֹק.

b יִצָּתוּ Jes. 33, 12 ist Pausalform 115b. Sehr merkwürdig ist in אֲצִיתֶנָּה Jes. 27, 4 die Verdopplung aufgehoben und dann der erste Vocal (nach 81) verkürzt; die Form gleicht einer von ע״וּ 272d.

c Zu יִשַּׁרְנָה 1 Sam. 6, 12 (von √ ישׁר) s. 174f.

III. Verba ע״ו und ע״י.

265. Die Schwäche der Verba, die ein ו oder (seltner) י als zweiten Rad. haben[a], zeigt sich in dem regelmässigen Wegfall desselben unter gleichzeitiger Verlängerung des, bezw. Contraction der benachbarten Vocale, nach den Regeln 106. 107b: man hat daher diese Wurzeln passend *hohle* Wurzeln genannt. Das durch diese Zusammenziehung entstehende â hält sich rein im Perf. und Partic. Qal, sonst wird es nach 72 in ô getrübt.

a Bei nicht wenigen Wurzeln finden sich Formen mit י und mit ו gleichzeitig und in derselben Bedeutung wie לוּן und לִין „übernachten“. Als *Stammform* (143) wird hier ausnahmsweise der Inf. constr.

angeführt (קוּם, בִּין), weil das Perf. den Unterschied von ו und י nicht erkennen lässt.

b Da in Folge dessen die √ meist auf zwei Radicalen reducirt ist, zeigen viele Formen grosse Aehnlichkeit mit den oft in gleicher Gestalt erscheinenden ע״ע: daher bisweilen gradezu Uebergänge aus der einen Bildung in die andere stattfinden. — Ihren Consonantlaut bewahren וי, sobald auch der dritte Rad. ein ו od. י (wie הָיָה, חָיָה u. ä. 284; 289 f), in einigen Fällen auch wenn er eine Gutturalis ist (wie רָוַח, גָּוַע); über erstere s. 282 ff., letztere gehen wie die übrigen tertiae Gutt. 251 ff.

266. Den Formen von ו״ע י״ע liegen meist die Normen der früher gelegentlich erwähnten *älteren* Bildungen zu Grunde, aus denen sich die jetzigen so erklären: Qal Perf. qăwăm, qâm קָם (265); bajan, bân בָּן; Imperf. jăqwŭm (171. 172) jăqûm יָקוּם (79); jabjun, jabîn (106b) יָבִין; Jussiv, aus dem Impt. verkürzt (69a) jăqŭm, jabĭn יָקֹם, יָבֵן (75); Imperat. Inf. cstr. (175. 180) q'wum, qûm קוּם; b'jun, bîn בִּין; Inf. abs. (181) qăwâm, qâm קוֹם, Ptc. pass. qawûm, qûm קוּם. Das Part. act. ist hier dem Perf. gleich (159; vgl. die Intrans. 182): קָם. — Die abgeleiteten Stämme zeigen keinen Unterschied zwischen ו״ע und י״ע (so weit letztere überhaupt vorkommen); bei ו״ע ist das Einzelne: Nif. Perf. Ptc. (185) năqwăm, năqâm נָקוֹם (72. 79); Impf. jiqqăwăm (187), jiqqâm, יִקּוֹם; Hif. Perf. hiqwîm (schon mit ĭ der 1. Sylbe 206) hĭqîm הֵקִים (79); Impf. jaqwîm jăqîm יָקִים. Im Hof. wurde bei Wegfall des ו statt des zweiten der *erste* Vocal verlängert: hŭqwăm, hûqam הוּקַם.

267. Wo die so entstandenen ursprünglich langen Vocale in offner oder am Ende des Worts einfach geschlossner Sylbe stehen, sind sie unverkürzbar (70). Treten sie im Innern des Wortes in geschlossne Sylbe, so sind sie nach 70a schon in der *alten* Sprache verkürzt, und zwar â zu ă, û zu ŭ, î zu ĭ: in der *späteren* Sprachform sind diese, wenn sie den *Ton* haben, nach 75 zu ē ō *verlängert*. Ebenso in den Jussiv- und den Formen mit ו conv. (230), deren letzte Sylbe eine geschlossene ist (266, vgl. 207): verlieren in diesen die bez. Vocale den Ton (bei ו conv. 231, und sonst 75b; 135a), so müssen sie wieder *kurz* werden (nach 74 aber getrübt als ĕ, ŏ, nicht ĭ, ŭ).

268. In einigen Formen ist, um die langen Vocale nicht

verkürzen zu müssen, die bez. Sylbe dadurch *offen* erhalten, dass zwischen den 3. Rad. und eine folgende consonantische Endung ein langer, überall mit Ausnahme der 2. Pl. den Ton auf sich ziehender Vocal eingeschoben wurde. Derselbe ist im Perf. ein ô, im Imperf. ein å, beide meist plene (וֹ, ־ֵי) nicht selten aber auch defectiv geschrieben: so תְּשׁוּבֶ֫ינָה neben תְּשֻׁבְ֫נָה (= taśŭbna st. taśûbna 267). — Formen mit diesem eingeschobnen Vocal finden sich im Impf. Qal und Hif. neben den andern, im Perf. Nif. ausschliesslich, im Perf. Hif. in der Regel (s. 272[c]); der Präfixvocal muss in ihnen nach 81 unterdrückt werden (תְּמוּתֶ֫ינָה neben תָּמ֫וּתוּ).

269. Die Stämme Pi. Pu. Hitpa. sind von ע״ו sehr selten (272[1], 1); statt ihrer finden sich die Stämme Piʿlel (aber mit ă nach dem 1. Rad., wie bei Gutt. 249, IIa, also qawmēm =) קוֹמֵם, Pass. קוֹמַם (mit Beibehaltung des ô), Hitpaʿlēl הִתְקוֹמֵם, deren Flexion ganz der des Pi. gleicht. — Von ע״י kommen gar keine Intensivstämme vor.

270. Einzelbemerkungen: 1) Im Perf. Qal finden sich einige Verba mit ē bezw. ō wie מֵת, אוֹר: die Vocale werden ganz wie die entsprechenden beim starken Verbum (167. 168) behandelt. — 2) Im Imperf. Impt. Inf. cstr. Qal haben einige Verba statt des û ein ô, wie יָבוֹא, יֵאוֹר[a] usw. — 3) Im Perf. Nif. 1. Sg. wird das ô der Stammsylbe nach 71[a] weiter in û verdunkelt, wie נְבוּנֹתִי von נָבוֹן. — 4) Im Perf. Hif. hat das ה, wenn es nach 268 E. seinen Vocal verliert, ḥaṭēf-pataḥ, seltner ḥaṭēf-s'gôl. — 5) Im Inf. abs. Hif. zeigt sich *keine* ursprüngliche Verlängerung des zweiten Vocals, sondern es erscheint wie bei starker √ ē (aus ĭ 75) unter einfachem Wegfall des schwachen Rad. — 6) Im Ptc. Hif. ist nicht å, sondern ē in der 1. Sylbe, wie beim Perf.

[a] Da dies ô aus urspr. â verdunkelt ist (265), so entprechen diese ô-Imperfecta denen mit ă beim starken V. (172), ohne dass indess, wie dort, der Vocalismus des Impf. zu dem des Perf. in regelmässigem Verhältniss stände.

271. Parad.: קוּם „stehen", מוּת „sterben", אוֹר „leuchten", בּוֹשׁ „sich schämen", בִּין „verstehen"; Tabelle I zu Qal und Nifʿal:

	Qal ע״ו m. ă	m. ē	Qal ע״י	Nifʿal
Pf. S. 3. m.	קָם[a]	מֵת	בָּן[ad] usw.	נָקוֹם
f.	קָמָה[b] 3. *pl.*	מֵתָה 3. *pl.*		נָקוֹמָה
2. m.	קַמְתָּ[c] 2. *f. S.*, 1. *S. Pl.*	מַתָּה[c] usw.[d]		1. S. נְקוּמוֹתִי[r]
Pl. 2. m.	קַמְתֶּם			נְקֻמֹתֶם
	mit û	mit ô		
Impf. S. 3. m.	יָקוּם, יָמוּת[e] usw.	יָאוֹר[g] usw.	יָבִין[h] usw.	יִקּוֹם[s] usw.
2. f.	תָּקוּמִי 3. *m.* 2. *m. pl.*[f]		תָּבִינִי[i] 3. *m.* 2. *m. pl.*	
Pl. f.	תְּקוּמֶינָה, תָּשֹׁבְנָה		תְּהִימֶנָה, תָּגֵלְנָה	k. n. v.
Juss. S. 3. m.	יָקֹם[k]		יָבֵן[l]	
Ipf. m. ו conv.	וַיָּקָם[k]		וַיָּבֶן[l]	
Impt. Sg. m.	קוּם[m]	בּוֹשׁ[m]	בִּין[m]	הִקּוֹם
f.	קוּמִי *pl. m.*	בּוֹשִׁי *pl. m.*	בִּינִי *pl. m.*	
Pl. f.	קֹמְנָה	k. n. v.	k. n. v.	
Inf. cstr.	קוּם	בּוֹשׁ[n]	בִּין	הִקּוֹם[t]
abs.	קוֹם	בּוֹשׁ	בּוֹן[o]	k. n. v.
Ptc. act.	קָם	בּוֹשׁ[p]	בָּן	נָקוֹם[t]
pass.	קוּם		בִּין[q]	

[a] Mit Suff. שָׂמַנִי (דִּבְּרַנִי 235a), שָׂמְךָ usw. — Mit kurzem Vocal (wie ע״ע 265b) מַח.

[b] So שָׁתָה, das nicht zu verw. mit שָׁתָה (3. Sg. ל״ה, 289); selten liegt der Ton auf der letzten (רָבוֹ), nur bei ו conv. kommt es öfter (aber nicht regelmässig) vor: וְבָזָה neben וּבָאוּ usw. — Mit Suff. שָׂמָתְהוּ, בָּאַתְנוּ (in p.) usw.; שָׂמוּנִי usw. — צָקוּן Jes. 26, 16 vgl. 170e. — Einige Male שַׁתוּ wie ע״ע (st. שָׁתוּ v. שִׁית; 265b).

[c] Mit Suff. שַׂתַּנִי, שַׂמְתַּנִי (שִׂית, vgl. 170h), mit ו conv. *meist* וְקַמְתָּ, וְקַמְתִּי (ohne ו conv. שַׁתָּה Ps. 90, 8 Q'rî unregelm.) — Die √ בוא „kommen" behandelt ihr א nach 291 ff. ebenfalls als schwach, die Formen werden hier mit angegeben: בָּאתָ, בָּאתִי, mit ו conv. וּבָאתָ (229a E.); בָּאנוּ (בָּנוּ 1 Sam. 25, 8 s. 108b). — Von מֵת mit ו conv. וָמֵתָּה, וָמֵתִּי

7*

ohne Tonverrückung (ָ s. 369[a]). — Mit ô: בּוֹשׁ („sich schämen"), בֹּשׁוּ, בֹּשְׁתִּי usw. (2. Pl. fehlt). — Ueber זֵרוּ s. 279[d].

d Die sonst im Perf. den ע״ו gleichen ע״י haben für die 3. S. Pl. und die Formen mit cons. Endungen noch eine andere, wie es scheint spätere Bildung mit demselben î, welches sie im Impf. usw. zeigen, und das durch den Einschubvocal 268 lang erhalten wird: בִּין, בִּינוֹתָ, בִּינוּ, בִּינוֹתִי.

e Bisweilen defectiv יָקֻם usw. Bei Gutt. wie יָנוּחַ nach 251, II[b]. — Coh.-Impf. אָקוּמָה, נָקוּמָה; mit Suff. יְקוּמֵנִי usw.; אֲסוּבֶךָ.

f 3. Pl. auch יְנוּסוּן, תְּמוּתוּן 174[e.h]; 81.

g So יָבוֹא usw. (m. Suff. יְבוֹאֵנִי); וַתָּבֹאתִי 1 Sam. 25, 34 ist eine unerklärliche und falsche Form. Fem. pl. תָּבוֹאנָה (einigemal תְּבוֹאֶינָה); u. so תָּאֹרְנָה 1 Sam. 14, 27 Q'rî. Eine 3. Pl. wäre auch יְקֹשׁוּן; s. ab. 263[a]. — Bemerkenswerth ist, dass בּוֹשׁ sein Imperf. יֵבוֹשׁ bildet (= jĭ · ; vgl. 261[b] E.). — Als Coh. findet sich ausser נָבוֹאָה auch תָּבוֹאָה (3. Fem., 179[a]).

h Die Form fällt, wie die des Juss. usw., äusserlich ganz mit Hif. zusammen. — Bei Gutt. wie יָשִׂיחַ. — Coh.-Impf. אָגִילָה, נָגִילָה, mit Suff. wie תְּדִינֵנִי.

i 2 fem. Sg. 3. Pl. auch תְּחִילִין (174[c]), יְחִילוּן (174[e]).

k Juss. vor Maqq. יָקָם־ (267), mit ו conv. וַיָּקָם (1. Sg. וָאָקוּם 231 E., doch auch וָאָרֻם), in p. וַיָּקֹם (231 E.). Bei tert. Gutt. schlägt das ŏ in ă um (131, 3), ebenso bei ר: וַיָּנַח, וַיָּסַר (nur וַיָּאֹר immer mit ŏ); aber bei 2. Gutt. וַיָּעַף. — Mit ô וַיָּבוֹא, das nach 291[a] den Ton nicht zurückziehen kann.

l Statt der Jussivformen oft Impf.-Formen mit î (z. B. יָשִׂים 1 Sam. 25, 25). — יָגֵל Ps. 21, 2 Q'rî ist nach 135[a]; mit ו conv. וַיָּגֶל (Ps. 97, 4 ausnahmsw. וַתָּחֵל). — Bei 3. Gutt. וַתָּגַח (wie [k]); aber hier auch bei 2. Gutt. וַיָּעַף (verschieden von [k]), וַיָּעַט; in diesem Fall ist (vermuthlich nach Analogie der häufigen Form 289[m]) einigemale der erste Vocal verkürzt: וַיַּעַט, וַתַּעַט.

m Coh.-Impt.: קוּמָה, בִּינָה (in besonderen Fällen wie קוּמָה, רִיבָה betont, so auch צוּרִי Impt. Fem. Jes. 21, 2). — M. Suff. שִׁימֵנִי (aber שׁוּבֵנִי Ps. 85, 5 wohl falsche Lesart). — Von בּוֹא: בֹּא (Coh. בֹּאָה), בֹּאוּ, בֹּאִי.

n Dieser Inf. cstr. ist, wie es scheint, anderer Herkunft, als die sonst bei fast allen Wurzeln übliche Form. Ebenso בּוֹא (m. Suff. בֹּאֲךָ usw. 291).

o Daneben ist auch die Form des cstr. in Gebrauch.

p Auch das Ptc. von מוּת ist gleich dem Perf. מֵת, und ebenso finden sich Ptcc. mit ô (wie לוֹט, welches allerdings auch nach 72 das â getrübt haben kann); aber zu בּוֹא ist Ptc. בָּא.

q Das Ptc. pass. שׂוּם (von שִׂים) ist nicht ganz sicher; dagegen

findet sich mehrfach שִׂים, das einer Bildung mit î, welche ursprünglich auch passive Bedeutung hatte (vgl. 315, 11), angehört.

r Von der 2. m. f. Sg. und 2. f. 1. c. Pl. finden sich keine Beispiele. — Ueber נָמוֹל s. s.

s Mit 1. Gutt. nach 247, I: יֵעוֹר ,וַיֵּאוֹר ,יֵאוֹתוּ ,נֵאוֹת, Coh. נֵאוֹתָה. Eben hierher gehört wohl יָמוֹל, Inf. הִמּוֹל, dessen Perf. u. Ptc. nach Weise der ע״ע נָמוֹל ist, s. 279q.

t Jes. 25, 10 הִדּוֹשׁ wie in der 1. Sg. Perf.

272. Tabelle II. zu Hifʿîl, Hofʿal und Piʿlēl.

	Hifʿîl	Hofʿal	Piʿlēl
Perf. S. 3. m.	הֵקִים[a]	הוּקַם[i]	קוֹמֵם[k]
f.	הֵקִימָה[b] 3. pl.	3. pl. הוּקְמוּ[i]	קוֹמְמָה
2. m.	הֲקִימוֹתָ[c] usw.	—	קוֹמַמְתָּ
Pl. 2. m.	הֲקִימוֹתֶם *fem.*	k. n. v.	k. n. v.
Impf. S. 3. m.	יָקִים[d] usw.	יוּקַם	יְקוֹמֵם
2. f.	תָּקִימִי *Pl.3.m.2.m.*	3. pl. יוּקְמוּ	3.pl. יְקוֹמְמוּ
Pl. fem.	תָּקֵמְנָה, תְּקִימֶינָה	k. n. v.	תְּקוֹמֵמְנָה
Juss. Impf. m. ו conv.	יָקֵם, וַיָּקֶם[e]	—	
Impt. S. m.	הָקֵם[f]	—	קוֹמֵם
f.	הָקִימִי *m. pl.*	—	*m.pl.* קוֹמְמוּ
Inf. cstr.	הָקִים[g]	—	קוֹמֵם
abs.	הָקֵם	—	—
Ptc.	מֵקִים[h]	מוּקָם	מְקוֹמֵם[k1]

a Bei 3. Gutt. הֵנִיחַ, neben dem sich in bestimmt unterschiedener Bedeutung הִנִּיחַ findet (wohl mit Uebergang in ע״ע 280, oder einfach nach 116), dessen übrige Formen (wie von פ״נ 257): Impf. יַנִּיחַ, Juss. יַנַּח, mit ו conv. וַיַּנַּח, (וַיַּנִּיחֵהוּ 207), Impt. הַנַּח, הַנִּיחִי usw. Ptc. מַנִּיחַ, s. i; ähnliche Formen sind יַסִּית, יַסִּיג, vielleicht auch וַיַּתֵּר 2 Sam. 22, 33 usw. Einen andern Uebergang in ע״ע scheint הֵתַז Jes. 16, 8 (= הֵתֵז 136, 4) darzustellen; einen sehr auffallenden in פ״ו Formen von בּוֹשׁ, das meist הֹבִישׁ, הוֹבַשְׁתָּ usw., selten wie הֱבִישׁוֹתָ bildet (vgl. auch 259b). — Perf. mit Suff. immer mit ֱ, wie הֱבִיאַנִי, הֱבִיאָךְ, וַהֲמִיתֶךָ (132, 3; nur Gen. 40, 13 וְהֱ).

b Mit Suff. הֱצִיקַתְנִי usw. — 3. Pl. findet sich הֵרֵעוּ st. הֵרִיעוּ, wie ע״ע. — Mit Suff. wie הֱפִיצֻהוּ usw.

c Hier seltner mit הֲ, bei ו conv. immer הֲ, wie וַהֲבִינוֹתִי usw.; einigemal mit vollem ă vor einer Gutt., wie הַעִירוֹתִי (127; 280b). —

Neben der oben angegebenen gibt es noch zwei andere Bildungen der bez. Formen, nämlich 1) mit ē st. î, wie הֲשֵׁבֹתֶם, וַהֲקֵמֹתָ, mit Suff. הֲקֵמֹתוֹ u. ä.; 2) sogar mit *kurzem* Vocal des 2. Rad., zunächst ă, wie הֵנַפְתָּ, וְהֵנַפְתָּ, הֵבַנּוּ, — so von √ מות: הֵמַתָּה, וְהֵמַתִּי — aber mit ĭ וַהֲמִתֶם, וַהֲמִיתִיו (plene 40 c); הֵבֵאתָ, וַהֲבֵאתוֹ, (ausnahmsweise dies auch als 2. *fem.* 233 b), הֲבֵאתָנוּ, הֲבֵאתִיהָ usw. von בוא nach 292 (neben הֲבִיאוֹתָ usw.).

d Bei 3. Gutt. יָנִיחַ (s. ab. a). Coh. יָחִישָׁה, נָרִיעָה, אָשִׁיבָה (3. Masc. 179 a); mit Suff. יְקִימֵנִי, יְבִיאֶךָּ, אֲנִיעֵךְ (אֲמִילַם) Ps. 118, 10 nach 136, 4; aber אֲצִיתֶנּוּ ist פ״ר 264 b).

e Einigemale findet sich bei tertiae א î im Juss. (Ps. 141, 5 יָנִי = יָנִיא); 294 c. — Mit ו conv. in der 1. Sg. וָאָקִם, häufiger וָאָקִים (s. 271 k); bei tert. א immer wie וַיָּבֵא (s. ebd.); bei tert. Gutt. Juss. יָרַח, m. ו conv. וַיָּרַח, וַיָּסַר (beide = Qal, 271 k; vgl. übr. 279 i), und so auch bei med. Gutt. וַיָּעַר, וַיָּעַד.

f In p. הָשֵׁב (136, 4); Coh. wie הָבִיאָה; mit Suff. הֲמִיתֵנִי.

g Mit 3. Gutt. הָנִיחַ (הַנִּחַ a); mit Suff. הֲבִיאֲךָ. Inf. mit Femininendung und a in 2. Sylbe הֲנָפָה (vgl. 211 a E.).

h Ungenau wird auch מֵבִי st. מֵבִיא geschrieben (108 b).

i 3. f. Sg. nur in der Form הֻבָאת (= hûb'ʾat nach 110 und 170 a). — Zu וַיּוּשַׂם Gen. 24, 33 Q'rî s. 136 c E. — Von בּוֹא Impf. יוּבָא. — In der a beschriebenen Weise הֻסַּג Jes. 59, 14, und הֻקַם (in einigen Ausgaben) 2 Sam. 23, 1, sowie das Ptc. מֻנָּח.

k Von מוֹתֵת 1 Sg. מֹתַתִּי. — Im Part. finden sich Formen ohne מ (vgl. 204), wie לֵצִץ, רוֹמֵמָה (fem. in p.) Die 269 erwähnte Aehnlichkeit der Flexion von Piʾlēl — und ebenso der gleich zu erwähnenden selteneren Conjugationen — mit Piʾel bezieht sich auch auf Pausalformen (כּוֹנָנְתָּה, יְקוֹמֵמוּ usw.) und Verbindung mit Suffixen (תְּשׁוֹקְקֶהָ, שׁוֹבַבְתֶּךָ; אֲרוֹמִמְךָ vgl. 242 gegen E., in p. אֲרוֹמְמֶךָּ). — Ebenso verhält sich Hitpaʾlēl (wie הִתְקוֹמֵם, יִתְקוֹמָמוּ usw.) zu Hitpaʾēl; z. B. hat es wie dies alle Pausalformen mit ā (הִתְבּוֹנָן, הִתְאֹשָׁשׁוּ): besondre Formen sind תִּכּוֹנָנִי (91 b) in p. Jes. 54, 14 und יִכּוֹנָנוּ in p. Ps. 59, 5; אֲרוֹמָם (91 b); וְאֶתְקוֹטָטָה Coh. in p. — Eigentliches *Passiv* zu Piʾlel ist Puʾlal, aber mit ô: קוֹמַם, nur in *den* Formen von jenem unterschieden, wo das ă erscheint, wie כּוֹנָנוּ, יְרֹעָע, יְהוֹלָלוּ (alle in p.), תְּרוֹמַמְנָה usw.

l Seltnere Conjugationen sind bei hohlen Wurzeln noch:

1) Piʾel, Hitpaʾel nur in wenigen und späten Formen, zum Theil mit dem Uebergang des ו in י (97): עִוֵּר, עִוֵּת (mit Suff. עִוְּתָנִי in p.) u. a. — קִיַּם, קִיְּמוּ, Inf. קַיֵּם; Hitpa. הִתְעַוְּתוּ, הִצְטַיַּדְנוּ (219).

2) Pilpel mit dem reflex. Hitpalpel (227, 1 c, vgl. 142 a), wie כִּלְכֵּל, 3. pl. כִּלְכְּלוּ, 1. Sg. mit ו conv. וְכִלְכַּלְתִּי, und so mit א als 3. Rad. טֵאטֵאתִיהָ (aus tiʾtiʾt. 108. 292) Jes. 14, 23 nach der besten Lesart,

obwol die Meisten טֵאטֵא lesen, mit ungewöhnlicher Beibehaltung des ersten ĭ; Impf. יְכַלְכֵּל, אֲכַלְכֵּל; תְּשַׁגְשֵׂגִי (2. f. Sg. in p.); auch יְעֹעֵר Jes. 15, 5 erklärt man = יְעַרְעֵר mit Auflösung des -ar in den Mischlaut -ô (wie 100[c], hier aber vielleicht nur falsche Lesart); טַלְטֵלָה Inf. *abs.* m. Femininendung (180[b]); Ptc. מְכַלְכֵּל, מְקַרְקַר Jes. 22, 5 (mit ă st. ē) u. ä. — Vom Pass. findet sich nur כָּלְכְּלוּ, vom Refl. z. B. וַתִּתְחַלְחַל (218).

4. Verba ע״ע.

273. Die Abweichungen der Verba mit identischem zweiten und dritten Radical beruhen auf der 140 erwähnten Erweiterung zweiradicaliger Wurzeln zu dreiradicaligen. Erscheint der 3. Rad. als selbständiger Laut, so ergeben sich Formen, welche genau mit denen starker √ übereinstimmen: dies ist der Fall *immer* im Inf. abs., Part. act. und pass. Qal, wo ein langer Vocal, ferner im ganzen Pi. Pu. Hitpa., wo die ohnehin nothwendige Verdopplung des 2. Rad. (192) die gesonderte Hinzufügung des 3. Rad. erforderte (Pôʿēl usw. s. 281, 1). In allen andern Bildungen sind Formen nach Analogie des starken Verbums zwar nicht ausgeschlossen, aber durch den Gebrauch auf eine geringe Anzahl von Fällen beschränkt (Beispiele s. 279[a.c]).

274. Die den einzelnen Bildungen characteristischen *Vocale* der Stammsylbe sind im Allgemeinen dieselben, als bei starker √ (so Impf. Qal ō, daneben ă bei *Intransitiven*); doch hat das Impf. Nif. ă (nicht ē = ĭ) wie 266, und im Hif. ist das ursprüngliche ă in dem Fall 280[c] geblieben, im Uebrigen zu ĭ geworden, weil die gewöhnliche Verlängerung in î durch die folgende Verdopplung gehindert wurde. Ebenfalls in Folge der Verdopplung ist die Stelle dieser Vocale *vor* statt hinter dem *zweiten* Rad.; ă bleibt stets kurz (77), die übrigen sind nach 75 *lang* (ē, ō, trotz der folgenden Verdopplung) wenn sie den *Ton* haben, *kurz* (also ĭ, ŭ) wenn sie *unbetont* sind; Trübung des ĭ in ĕ, des u in ŏ ist nach 74 E. in diesem Falle nicht sehr häufig.

275. Am *Ende des Wortes* ist die Verdopplung nach 118 stets wieder aufgehoben worden, ohne dass dies auf den vorangehenden Vocal einen Einfluss ausübte; hierdurch ergibt

sich in vielen Fällen grosse Aehnlichkeit der bez. Formen mit denen von hohler $\sqrt{}$. Im *Innern* des Wortes ist die Aufhebung der Verdopplung eine seltene Unregelmässigkeit (119[a]).

276. Um die Verdopplung vor consonantisch beginnenden Endungen hörbar zu machen, ist bei diesen die Einschiebung der langen Vocale ô, å in derselben Weise, wie bei den hohlen Wurzeln 268, aber in fast *allen* Fällen erfolgt: סַבּוֹתָ, תְּסֻבֶּינָה st. sabb-ta, tasubb-na. Auch die Gestaltung der Präfixvocale entspricht genau den Bildungen von hohlen Wurzeln (also Nif. Perf. -נָ Hif. Ptc. -מֵ usw.); nur ist im Impf. Qal nicht å (aus ă), sondern ē (aus ĭ) im Präfix, sobald die Stammsylbe ă hat (274; vgl. 247, II).

277. Nicht selten ist statt der Verdopplung des *zweiten* die des *ersten* Radicals vorgenommen und dadurch die bez. Form der entsprechenden von פ״נ ähnlich gemacht worden.[a]

[a] Eine weitere Vocalverlängerung ist aber dann im Hif. nicht vorgenommen, so dass die Nebenform von יָסֵב wie יַסֵּב (nicht etwa jassîb) lautet; bisweilen wurde neben der Verdopplung des ersten auch die des 2. Rad. festgehalten, wie in יִסְּבּוּ.

278. Obgleich Pi3el-, Pu3al- und Hitpa3elformen von ע״ע viel häufiger sind, als von hohler $\sqrt{}$, ist doch nicht selten noch ein anderer Intensivstamm von ע״ע gebildet, welcher hinter dem 1. Rad. ein ô zeigt und den zweiten ohne Ausnahme selbständig wiederholt, im Act. (Pô3ēl) mit vorangehendem ē wie סוֹבֵב, im Pass. (Pô3al) mit ă (סוֹבַב); die zugehörige Reflexivform ist Hi*t*pô3el (wie הִתְחוֹלֵל). *Der Form und Flexion nach kommen diese* indess ganz mit Pi3lel, Hi*t*pa3lel von ע״ו *überein*; ebenso die auch von ע״ע gebildeten Pilpēl- und Hi*t*-palpēl (Beispiele 281).

279. Par.: סבב „umgeben“, דמם „schweigen“, חתת „erschrocken sein“, מלל „verwelken“. Tabelle I. zu Qal und Nif3al:

	Qal.		Nif3al.
Perf. S. 3. m.	סַב[a]		נָסַב[q]
2. f.	סַבָּה[b]		נָסַבָּה[r]
2. m.	סַבּוֹתָ[c] usw.	1. c.	נְסַבּוֹתִי

	Qal.			Nifʿal.
Pl. 3. c.	סַבּוּ[d]			נָסַבּוּ[q r]
3. m.	סַבּוֹתֶם			נְסַבֹּתֶם[r]
	ō	ă		
Ipf.S.3.m.	יָסֹב[e] usw. יִדֹּם	יֵחַת[i]	יֵמַל	יִסַּב[t]
Pl. 3. m.	יָסֹבּוּ[f] *S.2.f.* יִדְּמוּ[h]	יֵחַתּוּ[k]	יִמַּלּוּ[m] in p.	יִסַּבּוּ[t]
3. 2. f.	תְּסֻבֶּינָה[g] k.n.v.	תְּצִלֶּינָה[l]	תְּצַלְנָה	k.n.v.
Impt.S.m.	סֹב[n]	גַּל		k.n.v.
Pl. m.	סֹבּוּ[n] *S. f.*	k. v. v.		הִבָּרוּ[u]
Inf. cstr.	סֹב[o]	מַר (vgl. 180[a])		
abs.	סָבוֹב[p]			הִבּוֹז[v]
Ptc. act.	סוֹבֵב			נָסָב[w]
pass.	סָבוּב			

[a] In p. סָב. — So auch חַי, in p. חָי (√ חיי) das aber gewöhnlich als ל״ה behandelt wird (חָיָה 284). — Mit Suff. חַנַּנִי. — Formen mit *beiden* identischen Radd. fast nur in der 3. Sg. und Pl. Perf. ([c]), wie חָלַל, צָלֲלוּ (85[b]), שָׁחֲחוּ, סְבָבוּ, סְבָבוּנִי u. a. m.

[b] Mit Betonung der 1. Sylbe (vgl. [d]); in p. חָתָּה; mit Gutt. od. ר: שָׁחָה, צָרָה (= ע״וּ); ähnlich חָיָה von חי (s. aber [a]) mit Aufhebung d. Verdopplung 120. — Mit ו conv. וְרַבָּה.

[c] Hier findet sich z. B. בַּזֹּנוּ nur ganz ausnahmsweise ([a]). — Bei ר: אָרוֹתִי, aber mit ח: שַׁחוֹתִי (130). Mit Suff. אֲרוֹתִיהָ (129 E.); mit ו conv. וּבַקּוֹתִי. — Die 2. f. fehlt im S. und Pl.

[d] Meist mit dem Ton auf der *letzten* (anders als [b]), doch auch wie חַתּוּ; bei ו conv. immer וְקַלּוּ usw. In p. סָבּוּ; m. Suff. סַבּוּנִי usw. — Perff. mit ō scheinen רֹבּוּ, זֹרוּ (130) zu sein, das aber Jes. 1, 6 vielleicht eher ein Rest vom *Passiv* des Qal ist (183; 289[a]; = zurrû).

[e] Bei 3. Gutt. יָרֹעַ. — Bisw. unregelmässig nach Art der ע״וּ: יָרוּץ, אָרוּץ (√ רָצַץ, wie von √ רוּץ); יָשׁוּד; אֲמֻשְּׁךָ (û, wegen Meteg 59[b]) vgl. 280[h]. — M. Suff. sonst יְסֻבֵּנִי, יְהֻמֵּם; bisw. gegen 74 E. wie יְחָנְּךָ (neben וִיחֻנֶּךָּ); bei 3. Gutt. od. ר: תְּרֹעֵם (130), יָגֹרֵהוּ; יְחָנְנִי Gen. 43, 29, Jes. 30, 19 ist = j'ḥonn'kâ mit Aufhebung der Verdoppl. (119) und Umspringen des Vocals (83). — Mit ו conv. וַיָּסָב, in p. וַיָּסֹב (= ע״וּ). — Coh. נָבֹזָּה 1. Sam. 14, 36 mit Aufheb. d. Verdoppl. 120; ebenso, aber mit Vorrücken des Tons und daraus nach 79 fol-

gender Unterdrückung des ō נָבְלָה Gen. 11, 7. — Form mit *beiden* ident. Rad. nur bei dem gleichzeitigen פ״נ נָדַד: יִדֹּד, pl. in p. יִדֹּדוּן (i E.).

f Einmal יָזֻמּוּ (wie נָבְלָה e). — M. Suff. יְסֻבּוּנִי, יְסֻבֻּהוּ usw.; vereinzelt יְבֻזּוּם (e).

g Von √ רנן: תָּרֹנָּה ohne Vocaleinschub (vgl. 174g).

h So יִדֹּם, יִקֹּד, תִּתֹּם (vgl. i. m.) u. ä., mit Suff. יִקֳּבֵהוּ; 2. f. Sing. תִּדֹּמִּי mit zweimal. Verd. (277a).

i So יֵמַר, יֵצַר, יֵרַע u. ä.; in p. יֵחָם, תֵּשַׁם, אֵיתָם Ps. 19, 14 (neben תִּתֹּםh, vgl. m; 69b E.). Mit ו conv. וַיֵּרַע und mit ĕ (73) וַיֵּצֶר, וַתֵּצֶר (umgekehrt als 272e, 280d); aber 1. p. וָאֵקַל (231 E.), und so auch וַתֵּקַל. Von √ נדד ist יִדַּד (e E.).

k 2. f. Sg. תֵּצְרִי; einmal 3. pl. יֵחַמּוּ (= יֵחַמּוּ mit kurzem aber getrübtem Voc. und ֲ nach 132, 2.).

l Neben יֵחַמְנָה ohne Einschubvocal und daher nach 118a aufgeb. Verdoppl. (vgl. 174f; 280b.).

m Aehnl. in p. יִתָּמוּ neben יִתַּמּוּ 277a E. (vgl. hier h.i); aber diese Form (wie auch die 3. Sg.) kann ebensowohl Impf. Nifal sein, weshalb an einzelnen Stellen die Wahl schwer ist.

n Coh. עוּזָּה (ŭ 40c), bei ר: עֹרָה (unsicher); m. Suff. חָקָּה; aber gegen 74 E. חָנֵּנִי; vgl. 336 k (Ps. 9, 14 חָנְנֵנִי, andere Lesart זָנְנֵנִי — wie גֹּל — mit *beiden* Radd.; vgl. o). — Neben סֹבּוּ, f. sg. סֹבִּי auch רָנִּי, רָנּוּ; bei Gutt. רֹעוּ, שֹׁעוּ; f. pl. fehlt.

o Neben גֹּז, עֹז auch mehrfach גְּזֹז u. ä.; bei ă (gew. wie רַד, צַר) so לַחְמֹם Jes. 47, 14 in p. (s. 122b) und m. Suff. לַחֲנַנְכֶם Jes. 30, 18, לְחֶנְנָהּ (73) Ps. 102, 14 (vgl. n); בְּשַׁגַּם Gen. 6, 3 (Suff. der 3. Pl. ?) kann kaum richtig sein. — Bildung nach ע״ו wie חוּק ist selten; ob in einigen Fällen Infinitive mit der den ל״ה zugehörigen Endung —ôt (285, 6) gebildet seien (חַנּוֹת, חַלּוֹת, זַמּוֹת) ist unsicher.

p Bisw. doch auch wie קֹב; aber גֹּל Ps. 22, 9, רֹעָה Jes. 24, 19 (ָה— *unbetont*, daher kaum Femininendung, vgl. 298, a 2) sind sehr zweifelhaft.

q In p. נָמֹס. — Mit ĭ im Präf. und Uebertragung der Verdoppl. (277) נִחַר (= niḥḥăr 130), Pl. נִחָרוּ in p. — Merkwürdig sind hier einige Nebenformen 1) mit ē in 2. Sylbe (263u), wie נָמֵס; 2) mit ō, wie 3. Pl. נָגֹלּוּ, נָזֹלּוּ u. ä. und so viell. Gen. 10, 18 נָפֹצוּ nach 120 (vgl. r), also = ע״ו; נָמוֹל zugl. m. Uebertr. d. Verd. (277); s. ab. 271s. — Vgl. r. t.

r Mehrmals mit aufgehobener Verdopplung (119a; wie ein Qal von starker √): נִבְקָה, נִפְצָה (q), נִפְצוּ, נִמַלְתֶּם (s. נִמּוֹלq).

[t] 1. Sg. אֵבַּךְ 187[a]; m. Gutt. יֵחַל (in p.). — 3. Pl. in p. יִדֹּמּוּ (Andere יִדַּמּוּ nach 120) 1. Sam. 2, 9; vgl. [m]. — Imperfecta mit ô ([q]) sind תָּבוֹז, תָּהֹם, denen von ע״ו gleich (תָּבוֹק, יָמוֹל wol von ע״ו selbst abzuleiten 271[s]).

[u] Nur in dieser Form (= hibbarrû 130).

[v] Inf. cstr. nur in der Form הִמֵּס [q] (הִמּוֹל ist ע״ו 271[s]).

[w] M. Gutt. נֵחָם (= niḥḥâm 130; vgl. [q]); auch mit ē, ō נָקֵל, נָמוֹל ([q]). Ob נְחִילוֹת Ps. 5, 1 (= נְחִלּוֹת 336 nach 120[b]) Pl. zu einem Ptc. נָחֵל sein kann, ist sehr zweifelhaft.

280. Tabelle zu Hifʿîl, Hofʿal:

	Hifʿîl.		Hofʿal.
Perf. S. 3. m.	הֵסֵב[a]		הוּחַל
f.	הֵסֵבָּה		—
2. m.	הֲסִבּוֹתָ[b] usw.		—
Pl. 3. c.	הֵסֵבּוּ[c]		הֻמַּכּוּ[k]
2. m.	הֲסִבּוֹתֶם[b]		—
Impf. S. 3. m.	יָסֵב[d]	יַסֵּב[f]	יֻחַן[l], יֻכַּת
3. pl.	יָסֵבּוּ[e]	יַסֵּבּוּ, יַכְּתוּ	יֻכַּתּוּ
f. pl.	תְּחִלֶּינָה[e]	—	—
Impt. S. m.	הָסֵב[g]		—
f.	הָסֵבִּי *m.pl.*		—
Inf. cstr.	הָסֵב[h]		—[m]
abs.	הָסֵב		—
Ptc.	מֵסֵב[i]		מוּסָב[m]

[a] M. Gutt. הֵרַע, bei einigen harten Conson. beides, wie הֵמַר, הֵפֵר. — M. veränd. Ton (135[a]) הֵחֶל בִּי; in p. הֵפַר (136, 4). — M. Suff. הֲדִקֹּנוּ.

[b] Bei 3 Gutt. od. ר: הֲרֵעֹתֶם, הֲצֵרֹתִי; bei 1. Gutt. bisw. mit vollem Pataḥ wie הַחִתֹּתָ, חַחִלֹּתִי (127; 272[c]). Bisweilen ohne Vocaleinschub und daher nach 118[a] m. aufgeb. Verdoppl. wie הֵחַלְתָּ (279[l]). — Bei ו conv. *meist* mit fortrückendem Ton וַהֲסִבֹּתִי, וְהֵפַרְתָּ.

[c] Hier ist ă häufiger (274), ē indess vor ר und Gutt. wie הֵפֵרוּ, הֵרֵעוּ, und so auch immer הֵחֵלּוּ „sie fingen an“.

[d] M. Gutt. zwar יָרֵעַ, aber יָרַע, אָרַע, תָּרַע. Einige Male findet sich Uebergang in die Form der ע״ו, wie יָשִׁים (vgl. יָפִיחַ 272[a]) u. ä. — M. zurückgez. Ton (135) יָסֶךְ, יָצֵר (umgek. als 279[i], s. w. u.).

M. Suff. יְסֻבֵּ֫נִי, אֲרֻקֵּם, אֲחִתְּךָ usw. M. ו conv. וַיָּ֫גֶל Gen. 29, 10 (kann auch von ע״ו sein, 272); וַיָּ֫חֶל „und er fing an" (f), m. 3. Gutt. וַיָּ֫רַע, ebenso וַיָּ֫צַר (s. ob.). — Das Impf. zu √ ילל s. 259c.

e 2. f. Sg. fehlt. — Bei Gutt. u. ר: יָרֹ֫עוּ, יָצֹ֫רוּ. M. Suff. יְגֹדֵּ֫הוּ. — F. Pl. nur Gen. 41, 54.

f So selbst bei 1. Gutt. יָחֵל „er entweiht" (s. d).

g M. 3. Gutt. הֵשַׁ֫ע.

h Mit ă nur in הֵרַע, aber in p. הֵרֵ֫עַ. Mit Suff. הַחִלָּם Gen. 11, 6 vgl. b. — In כַּהֲתִמְּךָ Jes. 33, 1 ist ein Uebergang in ע״ו wie in אֲמֻשְׁךָ 279e. — Inf. abs. m. 3. Gutt. הָרֵ֫עַ.

i Jes. 9, 16 מֵרָ֫ע in p. auffallend st. מֵרֵ֫עַ.

k Nur diese Form (mit übertr. Verd. 277) kommt vor.

l So תֻּסַּר u. in p. יוּדָ֫ק, aber mit übertr. Verd. auch יוּסַב (40c) Jes. 28, 27 in p. — 3. pl. יֻכָּ֫תּוּ in p.; וַיֻּחָ֫קּוּ desgl. (wol = juḥḥåqû 130).

m Inf. cstr. nur הָשַּׁמָּה (277a E. = huśś.) mit Fem.-Endung 180b. — Ptc. pl. מוּסַבֹּות, aber mit übertr. Verd. מֻנָּד 2. Sam. 23, 6 nach Einigen.

281. Die vorkommenden Formen des Pi. Pu. Hitpa. (הִלֵּל, קִלֵּל, זִקֵּק, מִדֵּד, רֻצַּץ usw.) unterscheiden sich in Nichts von denen starker Verba, und sind 193 ff. mit behandelt worden. Beispiele der andern Stammbildungen sind:

1. Pôʿēl *Pf.* עוֹלְלָה, דוֹמַ֫מְתִּי; *Impf.* יְמוֹלֵל, וִיסוֹבְבוּ, יְחוֹנְנוּ in p.; *m. Suff.* יְסֹבְבֶ֫נְהוּ, *Coh.* אֲסֹבְבָה; *Impt.* עוֹדְדוּ; *Inf.* (*abs.* od. *cstr.*) עוֹלֵל; *Ptc.* מְחֹקֵק od. עֹנְנָה, עֹנְנִים, תּוֹפְפוֹת (vgl. 272k; 324c).

Pôʿal *Perf.* נוֹדַד; *Ptc.* מְחוֹלָל.

Hitpôʿēl *Perf.* הִתְרוֹעֲעָה, הִתְהוֹלָ֫לוּ in p. (s. Hitpaʿel 272k); אֶשְׁתּוֹלְלוּ Ps. 76, 6 (mit Uebergang des ה in א 111b und Trübung d. Voc.); *Impf.* יִתְהֹלֵל, תִּשְׁתּוֹחֲחִי, (in p. יִתְבּוֹלָל, יִתְגּוֹדָ֫דוּ), וְאֶשְׁתּוֹמֵם; *Inf.* הִתְגֹּלֵל; *Ptc.* מִסְתּוֹלֵל.

2. Pilpēl *Perf.* קִלְקַל, וְגִלְגַּלְתִּי; *Impf.* אֲצַפְצֵף; *Inf.* חַרְחַר (als cstr., vgl. 272l, 2 E., aber auch 334i 1); *Ptc.* מְכַרְכֵּר. — Mit Gutturalen: *Perf.* שִׁעֲשַׁע, שִׁעֲשַׁ֫עְתִּי in p.; Impf. יְשַׁעַשְׁעוּ (nach 134; 247, IIIc); Passiv *Impf.* תְּשֻׁעֳשָׁ֫עוּ (132, 2) in p.

Hitpalpēl *Perf.* הִתְגַּלְגָּ֫לוּ in p., *Impf.* יִתְמַרְמַר (ă s. 218), יִשְׁתַּקְשְׁקוּן (174e); mit Gutt. *Perf.* הִתְמַהְמָ֫הְתִּי in p.; *Impf.* יִתְמַהְמַהּ, אֶשְׁתַּעֲשָׁע in p.; *Impt.* הִתְמַרְמְרוּ, הִשְׁתַּעַשְׁעוּ (vgl. Pilp.); *Inf.* הִתְמַהְמֵהַּ; *Ptc.* מִתְמַהְמֵהַּ.

5a. Verba ל״ה (= ל״ו, ל״י).

282. Die Verba, welche als dritten Rad. einen der schwachen Buchstaben י ו haben, sollten nach 244 als V. ל״ו und ל״י bezeichnet werden. Wegen des ה indess, welches in der Stammform (143) als *orthographisches Zeichen für den* nach Wegfall von י ו auslautenden *Vocal* eintritt, bezeichnet man sie gewöhnlich als Verba ל״ה.[a]

[a] Die ל״ה berühren sich in vielen Fällen auf's Nächste mit ל״א, daher einige Formen von ל״ה in die Art der ל״א, und sehr viele der letzteren in die Bildung der ל״ה übergegangen sind.

283. Sowohl ו als י haben fast in allen Formen der ל״ה ihren Consonantlaut gänzlich verloren; als Ausnahmen erscheinen lediglich die vereinzelte Form שָׁלַ֫וְתִּי (100[a]) und die Bildungen 290[q] für ו, sowie das Ptc. pass. (auf וּי—) und einige vereinzelte, besonders Pausalformen (289[b. d. h. o. ii], 290[g. k]) für י. In allen andern Fällen haben י ו ihren Consonantlaut verloren, *ausserdem aber sind sämmtliche Formen von ל״ו in die Bildungsweise der ל״י übergegangen*[a] (98), so dass nur von letzteren im Folgenden die Rede ist.

[a] Ausgenommen sind nur die vereinzelten Ptc. pass. auf û (statt ûw) 289[s].

284. Nicht wenige Verba ל״ה zeigen gleichzeitig eine Schwäche des 1. Rad. (als פ״ נ oder פ״ י, פ״א). Die bezüglichen Formen, welche den Gesetzen beider Verbalclassen gleichzeitig unterliegen, werden in den Anmerkungen jedesmal mit aufgeführt. Als ל״ה und gleichzeitig ע״ע erscheinen besonders die Verba חָיָה und חָוָה, bei welchen der 2. Rad. indess gewöhnlich unversehrt bleibt, und die also als einfache ל״ה gelten können; vgl. aber für חָיָה 279[a b].

285. In den ursprünglich auf den blossen 3. Rad. ausgehenden Formen ist derselbe nach 100. 101. unter Aufgabe seines Consonantlautes mit dem vorangehenden Vocal verschmolzen oder unter Verlängerung des Vocals einfach weggefallen; der in Folge dessen im Auslaut stehende Vocal wird nach 39 durch ein ה als *orthographisches Zeichen* (ja nicht mit dem *Consonanten* ה zu verwechseln!) angedeutet. Es

endigen demnach nun 1) sämmtliche Perfecta auf ה ָ (101 E.); 2) sämmtliche Imperfecta auf ה ֶ (aus -ăj 101; Impf. mit urspr. ŭ gibt es nicht); 3) sämmtliche Imperative auf ה ֵ (101[a]); 4) die vorkommenden Inff. abss. auf ה ֹ bezw. im Pi. Hif. ה ֵ. 5) Die activen Participien aller Stämme haben in der 2. Sylbe stets ă (statt des sonst gewöhnlichen ĭ bezw. î) gehabt, und endigen nun ebenfalls auf ה ֶ. 6) Sämmtliche Inff. cstr. haben statt der gewöhnlichen Bildung eine Form auf (—ăw), —ăj mit folgender Femininendung -ăt (298[a], 1); das so entstehende — (ăwăt), —ăjăt wurde nach 107 in —ât contrahirt, dies aber nach 72 in וֹת — getrübt.

286. Im Innern des Wortes ist 1) vor vocalisch beginnenden Endungen, sowie unmittelbar vor allen Suffixen[a] der schwache Consonant *nebst dem ihm vorangehenden Vocal* (84) einfach ausgefallen; 2) das den consonantisch beginnenden Endungen vorangehende —ăj nach 100 in ê zusammengezogen, dies aber in den meisten Fällen[b] nach 100[d] in î zugespitzt worden. Nur vor dem נָה — (ןָ — 174[f]) des Fem. Pl. Impf. ist nach 101[a] aus —ăj ein י ֶ (39) hervorgegangen.

[a] Natürlich aber erscheint vor den Suffixen der 233. 236 beschriebene Vocal. — Das Suffix der 3. m. hat im Perf. immer die sonst seltne Form הוּ ָ (nicht וֹ —); als Suff. der 2. m. Sg. findet sich vereinzelt ךְ ָ Jes. 30, 19 in p. (עָנָךְ st. עָנְךָ 235[f]); vgl. 294[a].

[b] Wann ê, wann î gebräuchlich, ergibt die Tabelle, bezw. die Anmm. dazu; manches scheint dabei auf zufälligem Vorkommen der einen oder anderen Form zu beruhen. Nur die *Passivstämme* (Pu. Hof.) haben immer ê. — Die Formen mit ê, î nach dem 2. Rad. behalten bei ו conv. Perfecti nach 229[a] den Ton meist auf dem Contractionsvocal (וְהָיִיתָ); nur wenn das folgende Wort mit einer Gutt. beginnt, pflegen sie ihn vorrücken zu lassen (וְהָיִיתָ); doch finden sich Ausnahmen in beiden Beziehungen.

287. Die zur Verkürzung neigenden Jussive und Formen mit ו conv. Imperf. (230 f.) haben das auslautende ה ֶ einfach abfallen lassen, und zwar (gegen 231 E.) auch in der 1. Sg.[a] Die im Qal und Hif. dadurch entstehende doppelt geschlossne Endsylbe ist bisweilen nach 64. 125 unverändert geblieben, meist aber durch Annahme eines Hilfsvocals 126 in der Aussprache erleichtert worden. Der betonte Vocal

des Präfixes konnte in beiden Fällen nach 75[a]. 76 *kurz* bleiben, doch ist ĭ vielfach nach 75 in ē *verlängert;* ebenso ă in å *überall,* wo es in offner Sylbe stand, während es in doppelt geschlossner kurz bleibt: so von יִגְלֶה Juss. יִ֫גֶל יִ֫גְל; von יַגְלֶה Juss. יֶ֫גֶל יַ֫גְל. Die von הָיָה und חָיָה durch das Abfallen des ה ֶ entstehenden Formen jĭhj und jĭḥj sind nach 104 zu יְחִי יְהִי geworden. — Eine ähnliche Verkürzung ist möglich beim Imperativ Hif., so von הַרְפֵּה (hărp =) הֶ֫רֶף. — Dagegen werden Cohortativformen von ל״ה nur ganz ausnahmsweise gebildet (dann nach der Regel 286 oder mit Erhaltung des schwachen Rad. 283); s. 289[f]. 290[m].

[a] Doch kommen bei ו conv. unverkürzte Formen (wie וָאֶרְאֶה neben וָאֵ֫רֶא) ebenfalls vor (230[b]).

288. In der 3. fem. Sg. aller Perfecta war die ursprüngliche Endung -ăt an den der Schlusssylbe -ăj beraubten Stamm angetreten (so noch vereinzelt in עָשָׂת u. ä.). Zur Ausgleichung mit den bez. Formen starker Wurzel (vgl. 146[c]) wird aber die gewöhnliche Endung ה ָ noch einmal hinzugefügt, mit Unterdrückung des vorletzten Vocals nach 79: גָּלְתָה.

289. Par.: גָּלָה „enthüllen“, שָׁבָה „gefangen nehmen“, בָּכָה „weinen“, פָּנָה „sich wenden“, רָבָה „gross, viel werden“, רָפָה „sinken“. Tabelle zu Qal, Nifʿal, Hifʿîl:

	Qal	Nifʿal	Hifʿîl
Pf. S. 3. m.	גָּלָה[a]	נִגְלָה[t]	הִגְלָה[ff]
f.	גָּלְתָה[b]	נִגְלְתָה[u]	הִגְלְתָה[gg]
2. m.	גָּלִיתָ[c] *f.*	נִגְלֵיתָ[v] *f.*	הִגְלִיתָ, ־ֵיתָ *f.*[hh]
1. c.	גָּלִיתִי	נִגְלֵיתִי[x]	הִגְלֵיתִי[hh]
Pl. 3. c.	גָּלוּ[d]	נִגְלוּ[x]	הִגְלוּ[ii]
2. m.	גְּלִיתֶם[e] *f.*	k. n. v.	הִגְלִיתֶם, ־ֵיתֶם
1. c.	גָּלִינוּ	נִגְלִינוּ	הִגְלִינוּ
Impf. S. 3. m.	יִגְלֶה[f] usw.	יִגָּלֶה[y] usw.	יַגְלֶה[kk] usw.
2. f.	תִּגְלִי[g]	k. n. v.	תַּגְלִי
Pl. 3. m.	יִגְלוּ[h] 2. *m.*	יִגָּלוּ[z]	יַגְלוּ[ll]
f.	תִּגְלֶינָה[i] 2. *f.*	תִּגָּלֶינָה[y]	תַּגְלֶינָה

		Qal	Nifʿal	Hifʿîl
Jussiv	o. Hilfsv.	יֵשֵׁב[k] יֵבְךְּ[l]	יִגָּל[aa]	יַפְתְּ
od. ו conv.	m. Hilfsv.	יִגֶל[m] יִפֶן[n]		יֶרֶב[mm]
Imp. S. m.		גְּלֵה[o]	הִגָּלֵה[bb]	הַגְלֵה, verk. הֶרֶף[nn]
f.		גְּלִי[p]	הִגָּלִי	הַגְלִי
Pl. m.		גְּלוּ[p]	הִגָּלוּ	הַגְלוּ
f.		גְּלֶינָה	k. n. v.	k. n. v.
Inf. cstr.		גְּלוֹת[q]	הִגָּלוֹת[cc]	הַגְלוֹת[oo]
abs.		גָּלֹה[r]	נִגְלֹה[dd]	הַגְלֵה[pp]
Ptc. act.		גֹּלֶה[s]	נִגְלֶה[ee]	מַגְלֶה[qq]
pass.		גָּלוּי[s]		

[a] Jes. 21, 12 אָתָא (39[b]). M. Suff. נָחַנִי, נָחֲךָ, קָנְךָ (in p.), עָנָהוּ. — Als Perf. *Pass.* Qal (183) kann gefasst werden הֻגָּה 2 Sam. 20, 13 (vgl. 279[d]).

[b] Vereinzelt עָשָׂת, הָיָת (288); Ps. 57, 2 חָסָיָה mit Beibehaltung des י 283 (in p.). — M. Gutt. רָאֲתָה; m. Suff. עָשָׂתְנִי in p.

[c] Bei Zusammentreffen zweier י bisw. defectiv הָיִתָ (הָיִתָה 170[b]) nach 40. M. Suff. רְאִיתַנִי usw. wie beim starken V.

[d] Ps. 37, 20 in p. כָּלוּ; ebenfalls Pausalform ist נָטָיוּ Ps. 73, 2 Qrî (283); üb. אָבוּא s. 40[d] E. M. Suff. רָאוּנִי, עָשׂוּהוּ usw.

[e] M. Gutt. אֲבִיתֶם, aber von הָיָה ist הֱיִיתֶם 132[c], doch mit וְ וִהְיִיתֶם, וִחְיִיתֶם (132[a]).

[f] Bei med. ו (265[b]) תְּשַׁוֶּה u. ä.; ferner יִהְיֶה, יִחְיֶה, 1. Sg. אֶהְיֶה, אֶחְיֶה (132[a]): sonst bei Gutt. meist wie יֶחֱרֶה, יֶאֱתֶה, יֶהְגֶּה usw. (247, II), doch auch יַחֲנֶה und bei ע immer wie יַעֲלֶה (nur 1. Sg. אֶעֱלֶה 247, II), s. kk. — Eigenthümlich ist das einigemal vorkommende תַּעֲשֶׂה (für תַּעֲשֶׂה). Von פ״י: יִטֶּה, יִזֶּה — פ״א: יֹאבֶה, וַתֹּאפֵהוּ. — Coh. 287 E. nur אֶשְׁעָה Ps. 119, 117 und אֶהֱמָיָה Ps. 77, 4 (283). — M. Suff. יַעַנְךָ (134), אֶעֶנְךָ — von פ״י: נִירָם (1. pl.; vgl. 236[a]).

[g] M. Gutt. תֶּהֱמִי, תַּעֲלִי, תֶּחֱיִי.

[h] Auch יִרְאוּן (174[e]); vgl. 294[c]. — Gutt. יֶהֱגּוּ, יֶחֱזוּ, יַחֲנוּן, יַעֲשׂוּן; יִהְיוּ usw. — פ״י: יִטּוּ — פ״א: יֹאבוּ, יֹאפוּ. — Mit י (283) יִרְוְיֻן Ps. 36, 9; in p. wie יִשְׁלָיוּ, יִבְכָּיוּן, יֶחֱזָיוּן, יִשְׁתָּיוּן. — M. Suff. יִרְאוּנִי, תַּעֲשׂוּהָ usw.

[i] Auch wie תִּהְיֶין, תַּהֲרֶין 174[f].

k So וַיַּרְא (ab. s. n) mit erhaltenem ă im Präfix (108); וַיֵּאת (108a), וַיִּחַדְּ (gegen 131, 1; vgl. m und 41a; 42a; 86a) — וַיְהִי (287; ohne Dagesch 119a; mit einfachem ְ ist וִיהִי 124b 2) usw., 1. Sg. וָאֱהִי; יְחִי, וַיְחִי usw.; in p. יֶהִי, יְחִי usw.

l So וַיֵּשְׁתְּ, וַיֵּרְדְּ (1. Sg. וָאֵשְׁתְּ) — פ״נ: וַיֵּז, וַיֵּט, תֵּט usw. (aus jizz, jiṭṭ usw. 118).

m So וַיִּרֶב (n), (וַיִּרֶב), וַיִּבֶז, וַיִּבֶן, וַיִּפֶן, וַיִּקֶן usw.; 3. Gutt. וַיִּמַח (s. 52; hier aa), וַיִּשַׁע; 1. G. וַיִּחַן (vgl. k; trotz יֶחֱנֶה f), וַיִּחַר, meist aber wie וַיַּעַל, וַיַּעַן (1. וָאַעַן), וַיַּעַשׂ (וָאַעַשׂ), וַתַּהַר usw. (131, 2), in p. וַיַּעַשׂ, וַיַּעַל usw. (üb. וַיַּעַט s. ab. 271l); vgl. mm.

n So וַתֵּרֶב (וַיִּרֶב m), תֵּפֶן (m), und immer bei א als 2. Rad. (126b), wie יֵרֶא (m. ו conv. aber k), וַתֵּרֶא, וָאֵרֶא (287a) usw. (Gen. 41, 33 steht יֵרֶא ohne sicher erkennbaren Grund).

o Gutt. עֲשֵׂה, חֲיֵה (einmal הֱוֵה von einer Nebenform הוה p), mit וְחָיֵה, וֶהְיֵה: ְ (132a). — Die פ״נ behalten ihr נ: נְטֵה, ebenso die פ״י ihr י, wie יְרֵה 263i. — M. Suff. עֲנֵנִי, רְעֵם usw.

p Gutt. הֱיִי Gen. 24, 60 neben הֱוִי Jes. 16, 4 (o); Pl. aber הֱיוּ (וִהְיוּ, וִחְיוּ), ebenso עֲנוּ 132c neben עֱנוּ. — In p. (283) בְּעָיוּ, אֱתָיוּ (127), letzteres aber auch ausserh. d. P. — M. Suff. תְּלֻהוּ usw.

q Gutt. חֲיוֹת, הֱיוֹת; mit ל wie לַעֲשׂוֹת, ab. לִחְיוֹת, לִהְיוֹת 132a. — Selten sind starken Wurzeln nachgebildete Inff. wie רְאֹה, עֲשׂוֹ (40d; hier cc); שַׁלְוִי Ps. 30, 7 (als Inf. m. Suff.) ist wohl ein Textfehler.

r גָּלֹו, עָשׂוֹ 40d; selten ebenfalls auf -ôt, wie רְאוֹת, שָׁתוֹת (beide nicht ganz sicher).

s Das Part. act. findet sich einigemal mit Verbalsuffixen (240a) wie עֹשֵׂנִי „der mich geschaffen hat“, רֹדֵם „der sie beherrscht“; ausnahmsweise mit a in רֹאָנִי (st. רֹאֵנִי, vgl. 236a), „der mich sieht“ Jes. 47, 10. — Das Part. pass. lautet von ל״י vereinzelt wie עָשׂוּי, צָפוּי (283a), und so das K'tib נטוות, עשוות (—ûwôt) in Jes. 3, 16; 1 Sam. 25, 18.

t Guṭt. einigemal mit ă der 1. Sylbe (185; 248h. i) נַעֲשָׂה, נַעֲלָה (s. v. x. ee); aber נִהְיָה — פ״נ: נִקָּה.

u 2. Gutt. נִרְאֲתָה; 1. G. נֶעֶשְׂתָה (134) gegen t. In p. נִגְלָתָה, נֶעֱשָׂתָה.

v Aber נַעֲלֵיתָ (t); נִהְיֵיתָ. Mit î nur Gen. 24, 8 וְנִקִּיתָ.

x Gutt. נֶחְלֵיתִי, aber נַעֲלֵיתִי, נַעֲנֵיתִי (t); נִהְיֵיתִי. — 3. Pl. ebenso נֶחְלוּ neben נַעֲשׂוּ.

y Bei 1. Gutt. od. ר: יֵעָנֶה, יֵרָאֶה; f. pl. תֵּעָשֶׂינָה. M. Suff. (243) תִּנָּשֵׁנִי Jes. 44, 21.

z יִשָּׁאוֹן 174h; יֵרָאוּ, יֵעָלֵי.

aa Mit ausnahmsweiser Kürze d. Voc. יִמַּח Ps. 109, 13 (וַיִּמַּח m); m. ר: וַיֵּרָא, וָאֵרָא (287a) usw.

bb M. Gutt. od. ר: הָרְאָה, הָעֳלוּ.

cc Gutt. הָעֳלוֹת; הָרְאָה 1 Sam. 3, 21 ohne Femininendung (q).

dd Meist so (190; נִקְרֹא 2 Sam. 1, 6 s. 40[d]), vereinzelt הִנָּקֵה; נִגְלוֹת (= cstr.) 2. Sam. 6, 20 ist vielleicht ein Fehler.

ee Gutt. נַעֲנֶה (t; 248[i]), נַחְלָה (fem.) neben נֶחְפָּה (fem.), נֶחֱרִים (pl.); פ״נ: נִצִּים (pl.). Statt des falschen נְמִבְזָה 1 Sam. 15, 9 ist das gew. נִבְזֶה zu schreiben.

ff Nicht selten wie הֶגְלָה (206[a]), und so הֶרְאָה häufiger als הִ׳. — Gutt. wie הֶעֱלָה; einmal nach Art der ל״א הֶחֱלִי Jes. 53, 10 — פ״נ: הִכָּה, הִטָּה — פ״ו: הוֹגָה. — M. Suff. הִקְנַנִי, הִנְחַנִי (255), הֶרְאֲךָ, הֶעֶלְךָ (134); הִכַּנִי, הוֹרַנִי, הֹרָהוּ.

gg Vereinzelt הֶלְאָת; in p. הִשְׁקָתָה; Gutt. m. ו conv. וְהַעֲלְתָה (vgl. 248[k]); m. Suff. הֶעֱלָתַם, הִטַּתּוּ. —

hh In der 2. Sg. ist î häufiger als ê, in der 1. aber fast nur ê. Gutt. הֶעֱלֵיתִי; m. ו conv. וְהַעֲלִיתָ, וְהַעֲלֵיתָ, וְהַעֲלֵיתִי (286[b]). Mit Suff. aber in beiden Personen *fast nur* î: הֶעֱלִיתָם, הֶרְאִיתִיךָ; Fälle wie הוֹרֵתִיךָ sind selten.

ii Gutt. הֶעֱלוּ — פ״נ: הִטּוּ — פ״ו: הוֹלוּ. — In p. הֶתָיוּ Jes. 21, 14 (283).

kk Gutt. יַעֲלֶה, 1. Sg. אַעֲלֶה (f) — פ״נ: יַטֶּה, יַכֶּה, יַזֶּה — פ״ו: יוֹרֶה, יוֹלֶה. — M. Suff. יַשְׁקֵנִי, יַרְפְּךָ, אַעַלְךָ (134); יַכְּכָה (237[a]), וַיַּכֵּנוּ (2 Sam. 14, 6 וַיַּכּוֹ 236[a]), יַטֶּךָ in p.; יוֹרְךָ, אוֹדֶנּוּ (aber auch יְהוֹדֶנּוּ, אֲהוֹדֶנּוּ 111[a]; vgl. kk).

ll Gutt. יַעֲלוּ — פ״נ: יַטּוּ — פ״ו: יוֹרוּ, יוֹדוּ (יְהוֹדוּךָ[kk]).

mm So וַיֶּרֶב, תֶּרֶף, וַתֵּמֶס, וַיֶּפֶר; Gutt. וַיַּעַל (= Qal m) — פ״נ: וַיַּךְ, וָאַךְ, תַּט (nach 118 st. jăkk usw. aus jănk usw. mit Assim. 255) — פ״ו: וַיּוֹר — פ״א: וַיֹּאֶל (mit ungewöhnl. Auflösung der nach 254[d] zu erwartenden Form wajjôl = wajjă·ăl; s. ab. 263[p]).

nn הָשַׁע Ps. 39, 14 ist ע״ע 280[g] — פ״נ: verkürzt הַט. M. Suff. הַחֲיֵינִי (696), הֹרֵנִי (פ״ו) usw. — Pl. פ״נ: הַכּוּ — הוֹדוּ פ״ו.

oo פ״נ: הַכּוֹת — פ״ו: הוֹדוֹת, הוֹרֹת (הֹרוֹת). הַרְבַּת 2 Sam. 14, 11 Q'rî (für הרבית K'*tîb*) ist zweifelhaft.

pp פ״נ: הַכֵּה. — Statt הַרְבֵּה, welches adverbiale Bedeutung hat (211[b]), ist das Fem. הַרְבָּה (211[a] E.) in Gebrauch.

qq פ״נ: מַכֶּה, מַטֶּה — פ״ו: מוֹרֶה, מוֹדֶה.

290. Tabelle zu Hofšal, Pišel, Pušal, Hi*t*pašel:

		Hofšal	Pišel	Pušal	Hi*t*pašēl
Pf. Sg.	3.m.	הָגְלָה[a]	גִּלָּה[c]	גֻּלָּה	הִתְגַּלָּה[l]
	f.	הָגְלְתָה	גִּלְּתָה[d]	גֻּלְּתָה	k. n. v.
	2. m.	הָגְלֵיתָ	גִּלִּיתָ[e] *f.*	גֻּלֵּיתָ	הִתְגַּלִּיתָ *f.* 2. *pl.*
	1. c.	הָגְלֵיתִי	־ֵיתִי, גִּלִּיתִי 2.1.*pl.*	גֻּלֵּיתִי	הִתְאַוֵּיתִי (vereinz.)
Pl.	3.	הָגְלוּ	גִּלּוּ[e]	גֻּלּוּ[k]	הִתְגַּלּוּ

	Hofəal	Piəēl	Puəal	Hitpaəēl
Impf. Sg. 3 m.	k. n. v.	יְגַלֶּה[f] usw. verk. יְגַל[f]	יְגֻלֶּה	יִתְגַּלֶּה[m] usw. verk. וַיִּתְגַּל
Pl. 3. m.	יָגְלוּ[a]	יְגַלּוּ[g] *f. Sg.*	יְגֻלּוּ	יִתְגַּלּוּ
f.	k. n. v.	תְּגַלֶּינָה	k. n. v.	k. n. v.
Imp. Sg. m.	—	גַּלֵּה verk. גַּל[h]	—	nur verk. הִתְחַל in p.
Pl. m.	—	גַּלּוּ *f. Sg.*	—	הִתְגַּלּוּ[o] *f. Sg.*
Inf. cstr.	k. n. v.	גַּלּוֹת	גֻּלּוֹת	הִתְגַּלּוֹת
abs.	הָגְלֵה	גַּלֵּה[i]	k. n. v.	k. n. v.
Ptc.	מָגְלֶה[b]	מְגַלֶּה	מְגֻלֶּה[k]	מִתְגַּלֶּה[pq]

[a] פ״נ: הֻכָּה (הוּכָּה 40c), fem. הֻכְּתָה. Impf. וַיֻּכּוּ, תֻּכּוּ.

[b] So מָרְאֶה, neben מָגְלִים plur. (337); פ״נ: מֻכֶּה.

[c] So auch med. ו wie צִוָּה, Gutt. כִּהָה, קִוָּה, רִעָה. In נַשַּׁנִי Gen. 41, 51 hat die 1. Sylbe ă (193) behalten wegen des Gleichklangs mit dem daneben stehenden Eigennamen (vgl. 323, b. Anm. [b]) — M. Suff. צִוַּנִי, צִוְּךָ usw.

[d] M. Suff. כִּלָּתוּ, in p. כִּסָּתְנִי (288).

[e] ê findet sich nur in der 1. Sg., aber nicht zu oft. Bei Gutt. und ר wie זֵרִיתָ, 3. plur. m. Suff. צִלְּהוּ usw.

[f] So וַיְצַו, וַאֲכַל usw.; nur 1 Sam. 21, 14 steht וַיְתָו. — וַיְשַׁנּוֹ ebd. ist ein Fehler st. וַיְשַׁנֶּה. — M. Suff. אֲצַוְּךָ, וַיְכַלֵּהוּ; אֲרַיָּוֶךְ Jes. 16, 9 ist wohl einfach in אֲרַוֶּךְ zu corrigiren.

[g] תְּכַסּוּן 174c; mit erhaltenem י (283) תְּדַמְּיוּנִי, תְּדַמְּיוּן Jes. 40, 18. 25; 46, 5.

[h] So צַו, נַּין. — Im Pl. findet sich עָרוּ mit ungewöhnl. Betonung Ps. 137, 7 zweimal. Das Fem. Pl. fehlt. — M. Suff. חַיֵּנִי, כַּסּוּנִי usw.

[i] קַוֹּה Ps. 40, 2 vereinzelt.

[k] כֻּלּוּ, כֻּסּוּ (gegen 74) neben נִכּוּ; דֹּחוּ Ps. 36, 13 in p. — Ptc. einmal mit beibehaltenem י in dem Pl. מְמֻחָיִם Jes. 25, 6; vgl. 249, 1; bei ר: מְזֹרָה (fem.).

[l] Mit Zischl. הִשְׁתַּנִּית u. ä., פ״ו: הִתְוַדָּה (260), davon הִתְוַדּוּ, Impf. וַיִּתְוַדּוּ, אֶתְוַדֶּה usw.

[m] 1. Sg. אֶדַּמֶּה, אֶדַדֶּה, אֶדַּדֵּם nach 91[b]; Impf. m. Gutt. תִּתְרָעֵי, נִתְרָאֶה; auch findet sich eine Cohortativform (287E.) נִשְׁתָּעָה Jes. 41, 23.

[n] In p. וַיִּתְחָל, וַתִּתְכַּס, und so bisw. auch ausser d. P. תִּשְׁתָּע, וַיִּתָאו.

[o] הִזַּכּוּ Jes. 1, 16 (91[b]).

[p] Mit Zischl. und Gutt. wie מִשְׁתָּאֶה.

[q] Es finden sich von ל״ו einige Piəlēl- und Hitpaəlēlformen (227, 1[a]); erstere von √ נאר: נֵאֲרָה (= נאוו), 3. Pl. נָארוּ (108, 254[d]) und von √ טחו: מְטַחֲוֵי Gen. 21, 16 (Pl. cstr. vom Ptc.); letztere von √

שחו: *Perf.* הִשְׁתַּחֲוָה, הִשְׁתַּחֲוִיתָ, הִשְׁתַּחֲוֵיתִי, הִשְׁתַּחֲווּ, הִשְׁתַּחֲוִיתֶם; Impf. יִשְׁתַּחֲוֶה usw., תִּשְׁתַּחֲוֶין, יִשְׁתַּחֲווּ, 3. Sg. mit ו conv. וַיִּשְׁתַּחוּ (mit ŭ 104 und ă 76); Inf. הִשְׁתַּחֲוֹת, Ptc. מִשְׁתַּחֲוֶה. — Als vereinzelte Inff. abs. Pôᵉel müssen הֹרוֹ und הֹגוֹ Jes. 59, 13 gelten.

Vb. Verba ל״א.

291. Das א der Verba ל״א geht, wo es am Ende der Sylbe steht, nach 108 unter Verlängerung des vorhergehenden Vocals (sofern derselbe nicht bereits lang war) in der Aussprache verloren[a]. Am *Anfang der Sylbe* indess (und so insbesondere auch stets vor *Suffixen*) *behält* es seinen Consonantlaut (unter gleichzeitiger Beobachtung der für die V. tertiae gutturalis massgebenden Regeln), also יִמְצָא jimṣå st. jimṣăʾ, aber יִמְצָאֲךָ usw.

[a] Da hierdurch die letzte Sylbe der auf א auslautenden Formen lang wird, ist eine Zurückziehung des Tons bezw. Verkürzung nach 231 im Juss. und bei ו conv. unmöglich.

292. In sämmtlichen *Perfecten* bleiben die dem א vorhergehenden Vocale ganz so, wie sie durch die Verlängerung geworden sind, auch in den mit consonantischen Endungen versehenen Formen: also מָצָא 2. Sg. מָצָאתָ, aber יָרֵא 2. Sg. יָרֵאתָ (im Unterschied von כָּבַדְתָּ 168); ferner haben in allen abgeleiteten Stämmen die consonantischen Endungen stets ē vor sich (also nicht nur Hif. הִמְצֵאתָ neben הִכְתַּבְתָּ, sondern auch Nif. נִמְצֵאתָ usw.)[a]. Der Grund liegt in einer auch sonst dem א eigenen Vorliebe für den e-Laut (247, 2; 294 [f]; 326, 2).

[a] Das ו conv. veranlasst im Qal nicht, in den abgeleiteten Stämmen aber mehrfach das Vorrücken des Tones auf die letzte Sylbe dieser Formen: וְקָרָ֫אתִי aber Pi. וּבֵרֵאתָ u. ä. öfter (vgl. 229[a]; 286[b]).

293. Die *Imperfecta* Qal haben als Vocal der 2. Sylbe å (= ă der V. 3. Gutt.), das vor Suff. nach 249, II. stets bleibt (also יִמְצָאוּ aber יִמְצָאוּנִי). Vor der Endung ־ נָה der Fem. pl. steht immer ֶ (76), auch in den abgeleiteten Stämmen (146[b]).

294. Verba mit gleichzeitiger Schwäche des 1. Rad. finden sich als פ״נ und פ״י (בוא s. bei ע״י 271[c.g.k.m.n.p]; 272[a.c.e—i]). Ferner ist zu bemerken, dass in Folge der Aehnlichkeit der meisten Formen von ל״א mit denen von ל״ה erstere nicht selten geradezu

in die Bildung der letzteren übergegangen sind. Die einzelnen Formen beider Arten werden in den Anmm. zu der folgenden Tabelle erwähnt. — Par. מָצָא „finden", מָלֵא „voll sein":

	Qal mit ă	Qal mit ē	Nifəal	Hifəîl
Perf.S.3.m.	מָצָא[a]	מָלֵא	נִמְצָא[h]	הִמְצִיא[n]
f.	(מָצְאָה)[b] 3.*pl.*	(מָלְאָה) 3 *pl.*	(נִמְצְאָה)[i] 3.*pl.*	(הִמְצִיאָה) 3.*pl.*
2. m.	מָצָאתָ usw.	מָלֵאתָ usw.	נִמְצֵאתָ usw.	הִמְצֵאתָ usw.
Pl. 2. m.	מְצָאתֶם	מְלֵאתֶם	k. n. v.	k. n. v.
Impf.S.3.m.	יִמְצָא[c] usw.		יִמָּצֵא	יַמְצִיא[o]
2. f.	(תִּמְצְאִי)[d] *m.pl.*		3.pl.(יִמָּצְאוּ)[k]	(יַמְצִיאוּ)
Pl. f.	תִּמְצֶאנָה		תִּמָּצֶאנָה	k. n. v.
Impt. S. m.	מְצָא[e]		הִמָּצֵא	הַמְצֵא[p]
Pl. m.	(מִצְאוּ)		k. n. v.	(הַמְצִיאוּ)
Inf. cstr.	מְצֹא[f]		k. n. v.	הַמְצִיא
abs.	מָצוֹא		נִמְצֹא[l]	הַמְצֵא
Ptc. act.	מֹצֵא[g]		נִמְצָא[m]	מַמְצִיא[q]
pass.	מָצוּא			

	Hofəal	Piəēl	Puəal	Hitpaəēl
Perf.S.3.m.	k. n. v.	מִצֵּא[s]	מֻצָּא[u]	k. n. v.
f.	(הֻמְצְאָה)[r] 3.*pl.*	(מִצְּאָה) 3.*pl.*	3. pl. (מֻצְּאוּ)	3.pl. (הִתְמַצְּאוּ)
2. m.	k. n. v.	מִצֵּאתָ usw.	k. n. v.	הִתְמַצֵּאתָ[v]
Impf.S.3.m.	—[r]	יְמַצֵּא[t] usw.	יְמֻצָּא	יִתְמַצֵּא[v], ־ָא
Pl. 3. m.		יְמַצְּאוּ		(יִתְמַצְּאוּ)
Pl. f.		תְּמַצֶּאנָה		
Impf. S. m.	k. n. v.	מַצֵּא	k. n. v.	k. n. v.
Pl. m.		(מַצְּאוּ)		
Inf. cstr.		מַצֵּא		הִתְמַצֵּא[v]
Ptc.	—[r]	מְמַצֵּא	מְמֻצָּא	מִתְמַצֵּא

[a] Mit Suff. nach 291 wie bei 3. Gutt.; einmal Jes. 54, 6 beim Suff. der 2. f. Sg. קְרָאַךְ (gegen 235, 2; vgl. 286a). Formen nach ל״ה sind im Perf.: 3. f. קָרָאת Jes. 7, 14, כָּלָאתִי, כְּלִתִי ; כָּלִיו, Ps. 139, 20 נָשׂוּא

mit ausnahmsweiser Stellung des א *hinter* dem û (oder nach 40[d] E.); Ptc. נְשׂוּי (St. cstr.) Ps. 32, 1.

b In p. יֵרָאֶה, יְצָאָה, und so in allen ähnlichen Fällen dem starken Verbum genau entsprechend.

c Bei 1. Gutt. nach den bezügl. Regeln (יֶחֱטָא, יֶחֶטְאוּ usw.) — פ״נ: יִשָּׂא — פ״ו: a) zu יָרֵא „fürchten“: יִירָא, 3. Pl. יִירְאוּ (od. יָרְאוּ, zu unterscheiden von יִרְאוּ Impt. v. ירא oder יִרְאוּ Impf. v. ראה; vgl. 263[g]), in p. neben יִירָאוּ auch יִירָאוּן (174[h]); f. Pl. תִּירֶאנָה (174[f]); m. ו conv. וַיִּירָא — b) zu יָצָא „herausgehen“ (261, b): יֵצֵא, וַיֵּצֵא usw. — Nach ל״ה ist יֵקָלֶה Gen. 23, 6. — Coh. אֶקְרָאָה 1 Sam. 28, 15 (179[a]).

d תִּמְצָאוּן 174[e]. — פ״נ: תִּשָּׂא, יִשְׂאוּ (119), aber in p. יִשָּׂאוּ; m. Suff. einmal יִשָּׂאוּנְךָ (236[b]).

e Ps. 60, 4 רְפָה 40[d]. — Coh. רְפָאָה mit ausnahmsweiser Betonung der letzten S. — Pl. in p. מְצָאוּ. — Von יָרֵא: יְרָא (263[i]), Pl. neben dem regelm. יִרְאוּ ([c]) auch יְרוּא nach 110; aber von יָצָא: צֵא (262), צְאִי, צְאוּ (in p. צֵאוּ); von נָשָׂא (256): שָׂא, שְׂאִי, שְׂאוּ (m. Suff. שָׂאוּנִי 293); nur vereinzelt נְשָׂא Ps. 10, 12 (ob נְסָה Ps. 4, 7 dasselbe, nur mit ungewöhnlicher Schreibung, ist sehr zweifelhaft).

f So auch יְרֹא (לִרֹא st. לִירֹא 124[b] s. 92[a]) 263[m] neben der andern Form יִרְאָה 180[b]; über לִקְרַאת s. 386, 5. — Gen. 32, 20 findet sich als Inf. mit Suff. בְּמֹצַאֲכֶם st. בְּמָצְאֲכֶם (nach 240) mit Veränderung der Sylbenabtheilung und ungewöhnlicher Vocalverlängerung, ähnlich der 133[b] vor Gutt. vorkommenden. — Von נָשָׂא ist שְׂאֵת (mit ē 292 E; vgl. 83[a]; 320, 2; 326, 2; 345[d]), aber mit der Praep. לְ (364[a]) verbunden לָשֵׂאת (110), und so von יָצָא immer צֵאת; von נָשָׂא ausserdem vereinzelt נְשֹׂא (שׂוֹא dagegen Ps. 89, 10 ist kaum richtig). — Nach ל״ה einige Inff. wie מְלֹאת; über die Schreibung חֲטוֹ s. 40[d].

g Einmal חֹטֵא nach ל״ה.

h 1. Gutt. נֶחְבָּא usw. (inf. cstr. הֵחָבֵא): aber נַחְבֵּאת Gen. 31, 27; 1 Sam. 19, 2 (vgl. 185; 289[t]); פ״נ: נִבָּא, נִבֵּאתָ usw.

i Nach ל״ה (288) 2 Sam. 1, 26 נִפְלְאַתָה (aber mit Beibehaltung und Betonung des kurzen ă, 76); Ps. 118, 23 ist נִפְלָאת (= 289[b]).

k יִבָּרֵאוּן in p.; Cohort. אֲמַלְּאָה.

l So נִקְרָא, das aber ל״ה (289[dd]).

m פ״נ: נִשָּׂא, fem. נִשֵּׂאת 326, 2; Inf. abs. kann letzteres 2. Sam. 19, 43 kaum sein, obwohl der Zusammenhang es zu fordern scheint.

n פ״נ: הִשִּׂיא — פ״ו: הוֹצִיא; nach ל״ה הִמְצִיתִךְ 2 Sam. 3, 8.

o Juss. und bei ו conv. יַמְצֵא, doch steht dafür in beiden Fällen oft יַמְצִיא (272[e]). — In תַּדְשֵׁא Gen. 1, 11 (ta-*d*'šē; Meteg 59[b]) ist ungewöhnliche Sylbenabtheilung (121). — פ״נ: יַשִּׁיא — פ״ו: יוֹצִיא usw., Coh. אוֹצִיאָה.

[p] פ״ו: הוֹצֵא, הוֹצִיאוּ usw., Coh. הוֹצִיאָה. Weshalb הוצא (= הוֹצֵא) Gen. 8, 17 K'*t.* durch die unregelmässige Form הַיְצֵא im Q'rî corrigirt wird, ist nicht zu ersehen.

[q] Ps. 135, 7 מוֹצֵא, unsicher weshalb.

[r] Im Hof. kommt ausser den Formen von בּוֹא 272[i] nur die 3. Pl. הָחְבְּאוּ, die 3. Sg. f. in p. הוּצָאָה, und das Ptc. מוּצָא vor.

[s] Nach ל״ה z. B. רִפָּא, רִפֵּאתִי. — Bei Schwa mob. des ל hebt מִלֵּא die Verdopplung auf (119): מִלְאוּ, יְמַלְאוּ, מַלְאוּ. —

[t] Gen. 31, 39 אֲחַטֶּנָּה (st אֲחַטְּאֶנָּה) nach 110, mit Fortlassung des א in der Schrift. — Inff. nach ל״ה sind מַלֹּאת (מַלֹּאות vgl. 110[b] E.), קַנֹּאת.

[u] Vom Pu. kommen (wie Hof.) sehr wenige Formen vor, wie קֹרָא, יְרֻפָּא, מְרֻפָּא. — Ueber das Pilpel טֵאטֵא s. 272[l], 2.

[v] Wie ל״ה: וְהִתְנַבִּיתָ 1 Sam. 10, 6 und Inf. הִתְנַבּוֹת ebd. 13 neben הִתְנַבֵּאתָ, הִתְנַבֵּא. Mit Assimilationen 219: יִטַּמָּא, יִדַּכָּאוּ (in p.) u. ä.

C. Nomen.

I. Allgemeines.

295. Ganz wie die Verba, werden auch die Nomina (*Substantiva* und *Adjectiva*) entweder von dem einfachen Stamm oder von den abgeleiteten Stämmen (142)[a] gebildet. Die Bildung selbst geschicht durch Vocalwechsel (144), oder durch Vor- bezw. Nachsatzsylben; das Einzelne darüber s. 315 ff.

[a] Von letzteren aber verhältnissmässig lange nicht so häufig, als die entsprechenden Verbalformen, daher auch die den letzteren eignenden Classificationen (Piᵓel, Hifᵓîl usw.) auf das Nomen nicht entsprechend angewendet werden. Nur die *Infinitive* und *Participien* sind auszunehmen, sind aber ihrer halb verbalen Natur gemäss in Bezug auf ihre Ableitung beim Verbum behandelt; ihre „Declination" ist dagegen im Folgenden mit berücksichtigt.

296. Eine dem Nomen zukommende *Flexion* zeigt sich im Hebr. in der Bildung besondrer Formen zum Ausdruck 1) des *Genus,* 2) des *Numerus,* 3) der *engeren Verbindung mit einem folgenden Nomen,* 4) einer *örtlichen Beziehung.* Ausserdem werden Formveränderungen, wie beim Verbum, durch das *Antreten von Suffixen* bedingt, welche am Nomen nach 148 immer den *Genitiv* bezeichnen, d. h. unsere Possessivpronomina ersetzen. — Die Hinzufügung der hierbei vorkommenden *Endungen* an die einfachste Form des Masc. Sing. ist meist bereits in der älteren Sprachperiode erfolgt, so dass die in

Folge der späteren Betonungsverhältnisse an der einfachen Form sich zeigenden Erscheinungen bei den durch Endungen vermehrten, und dadurch in ihrer ursprünglichen Gestalt geschützten (vgl. 233, 2) Wörtern vielfach nicht Statt haben: es ist also zur Erklärung des zwischen beiden bestehenden Verhältnisses stets auf die gemeinsame *Grundform* zurückzugehen[b], wie dies im Folgenden überall geschieht. Vorweg ist nur noch zu bemerken, dass in Bezug auf die Flexion zwischen *Substantiv* und *Adjectiv* keinerlei Unterschied obwaltet (s. nur 300; 301[c] E.).

[a] Die an der Grundform der Nomina vorgenommenen Veränderungen hat man wohl als *Declination* derselben bezeichnet, obwohl eigentliche Casusbildungen dem Hebr. fehlen.

[b] Beispiel: Urspr. mălk wird מֶלֶךְ nach 125—6; bei Anhängung der Femininendung 298 tritt aber die Grundform wieder hervor und das Fem. lautet also מַלְכָּה.

297. Das Hebr. kennt nur zwei Genera: *Masculinum* und *Femininum*[a]. Das erstere wird im Sing. äusserlich nicht besonders bezeichnet, aber auch das letztere hat vielfach keine von den entsprechenden Masculinformen abweichende Gestalt[b]. In den meisten Fällen ist es indess durch eine *Femininendung* kenntlich gemacht worden, indem entweder ein ָה— (aus urspr. —ăt 95; ה nur *orthographisches Zeichen* 39!) oder ein blosses ת— an die Grundform des Masc. gefügt wurde[c].

[a] Der einzige Ansatz zu einer besondern *Neutral*form zeigt sich in dem Pron. מָה „was?" 154. Sonst wird die Function unseres Neutrums im Hebr. zum Theil vom Masc., zum Theil vom Fem. übernommen; s. 435.

[b] In diesem Falle ist die Kenntniss des Genus lediglich gedächtnissmässig für jedes Wort zu erwerben; genaue Regeln lassen sich nicht wohl aufstellen. Doch mag bemerkt sein, dass Feminina sind 1) die Namen verschiedener Theile des menschlichen und thierischen Leibes, wie עַיִן „Auge", אֹזֶן „Ohr", יָד „Hand", רֶגֶל „Fuss", בֶּטֶן „Bauch", קֶרֶן „Horn" u. a. m.; 2) die Namen mehrerer *Geräthschaften* u. ä. wie חֶרֶב „Schwert", נַעַל „Schuh", בְּאֵר „Brunnen"; 3) אֶרֶץ „Erde, Land," עִיר „Stadt", und ihnen folgend alle Eigennamen von *Ländern* und *Städten*; 4) נֶפֶשׁ „Seele", רוּחַ „Hauch, Wind, Geist" u. a. m. — Nicht wenige Wörter werden bald als Masc., bald als Fem. gebraucht, entweder gleichmässig, oder so, dass eins überwiegt (so finden sich רוּחַ, אֶרֶץ nur vereinzelt als Masc.). Vgl. auch 301[c].

[c] ָה— ist bei weitem häufiger als das auf bestimmte Bildungen

beschränkte ת —. Auch über die Fälle, in denen überhaupt der Antritt einer Femininendung (im Gegensatz zu b) stattfindet, lässt sich nur ganz im Allgemeinen sagen, dass sie die bei weitem häufigeren sind. Doch kann man festhalten, dass die Femininendung oft dazu dient 1) *Collectivbegriffe* zu bezeichnen, wenn das Masc. ein *Einzelwesen* bedeutet, wie עֲנָנָה „Gewölk“ neben עָנָן „Wolke“; 2) umgekehrt *Einzelwesen* von den durch das Masc. ausgedrückten *Collectiven* zu unterscheiden, wie אֳנִיָּה „Schiff“ neben אֳנִי coll. „Schiffe“ (= „Flotte“); 3) abstracte Nomina von concreten abzuleiten, wie נְבָלָה „Thorheit“ von נָבָל „Thor“. Doch laufen diese und die gewöhnliche Femininbedeutung in manchen Fällen durcheinander; so kann נְבָלָה auch „Thörin“ bedeuten. — Die Namen der *Thiere* und *Sachen* erscheinen auch im Hebr., sofern der Geschlechtsunterschied nicht besonders betont werden sollte, willkürlich unter beide Genera vertheilt (fem. z. B. אַרְנֶבֶת „Hase“, דְּבוֹרָה „Biene“ u. v. a.); manche sind gen. comm., andere können besondere Fem.-Formen bilden, wie סוּס „Pferd“ (masc. und allgemein), סוּסָה „Stute“. — In einigen seltnen Fällen erscheinen Worte mit der Femininendung als Masculina gebraucht.

298. Bei Hinzufügung der Femininendung ה ָ —[a] zieht diese den Ton auf sich, veranlasst also nach 81 die Verwandlung eines in der zweiten Sylbe vor ihr stehenden Vocales in Schwa *mobile* (נְבָלָה fem. zu נָבָל urspr. năbăl). Kann dies nicht geschehen, weil der Vocal in geschlossner (64[a]), bezw. geschärfter (63[a]) Sylbe steht oder unverkürzbar (69; 70) ist, so bleibt die Wortform unverändert; doch gibt es einige Fälle, wo alsdann der Vocal der *ersten* Sylbe vor der Endung unterdrückt wird, besonders wenn er urspr. ĭ (im Ton also ē) war (אֲמִירָה Fem. zu אָמִיר, urspr. ʾâmir; seltner wie שְׁמָמָה).

[a] Statt ה ָ — wird nach 40[d] ausnahmsw. א ָ — geschrieben. — Seltnere Formen dieser Endung sind 1) ת ַ — od. ת ָ — (mit Beibehaltung des urspr. ת); meist poetisch, wie in קָאַת Jes. 34, 11; חַיַּת Ps. 74, 19 (das erste); נְגִינַת Ps. 61, 1; vielleicht auch מַחֲלַת Ps. 53, 1; 88, 1 — מָחֳרָת „der folgende Tag“ (nur dies *beständig* so, auch in Prosa); זִמְרָת, נַחֲלָת, עֶזְרָת; שְׁנָת (= שֵׁנָה 322[a] mit ungewöhnlicher Verkürzung). — Bisweilen ist ת — bei Wurzeln ל״ה (282) aus -äjät oder -äwät zusammengezogen (107), und dann das ת — ebenfalls erhalten, wie in מְנָת, קְצָת (פֹּרָת Gen. 49, 22 kann nach 139[b] zu diesen, oder zu den erst erwähnten gehören); doch ist das â meist in ô getrübt (71), wie in אָחוֹת „Schwester“, חָמוֹת „Schwiegermutter“ und den Inff. 285, 6 — 2) unbetontes ה ָ —, das entweder an das Masc. oder vermöge poetischer Licenz an das Fem. auf ת — als wiederholte Femininendung (vgl. 288) gehängt ist (אַרְצָה Jes. 8, 23, נַחְלָה Ps. 124, 4, das häufige מְאוּמָה

„Etwas“ u. ä.; עֲוֺלָתָה, עֶלָתָה, יְשׁוּעָתָה, נִקְמָתָה, עֶזְרָתָה u. ä.): doch ist diese Erklärung des ־ָה sehr unsicher (vgl. 308[d]); an einigen der Stellen — so wohl bei רֹעָה Jes. 24, 19 (279[p]), הַמָּוְתָה Ps. 116, 15— könnten Textfehler vorliegen — 3) betontes ־ֶה (vgl. 76) ganz vereinzelt, wie זוּרֶה Jes. 59, 5 — 4) ־ֵה (aus —äj) s. 353.

299. Das blosse ת— tritt an Formen, welche auf einen (nicht zwei) Consonanten ausgehen; die so entstehende doppelt geschlossne Sylbe wird in der Regel nach 125. 126 durch einen Hilfsvocal aufgelöst[a]. So חוֹתֶמֶת aus ḥôtamt, מוֹדַעַת (131, 2. 4) aus môdaɜt, גֻּלְגֹּלֶת aus gulgult[b.c]; der Ton ruht in diesen Formen nach 126 auf der vorletzten; *ein verkürzbarer Vocal der drittletzten wird trotz seiner Stellung dicht vor dem Ton Schwa mobile,* wie in עֲטֶרֶת aus ɜâṭart.

[a] Ausgenommen ist die Form יֹלַדְתְּ, die vereinzelt neben יֹלֶדֶת vorkommt; ebenso einige Fälle, wo ein נ (90), bisweilen auch ד dem ת assimilirt wurde, wie בַּת „Tochter“ (= bant 347, 5), מַתַּת (nach 118 st. mattatt = mattant v. √ נתן 90[c]. 77[a]), אַחַת (91[a]. 77[a]); אֱמֶת (= ›amant 77[b]). Bei Wurzeln tertiae א ist entweder nach 108[a] beispielsweise st. ḥaṭṭa›t חַטָּאת, st. mâṣi›t מֹצֵאת, oder nach 83 שְׂאֵת (= s'›ĭt 75) aus si›t; so dass bei ihnen die Annahme eines Hilfsvocals ebenfalls nicht stattfindet. Aehnliche Fälle von ל״ה s. 325; die Endungen ־ִית ־וּת ־וֹת 318, II. III.

[b] Formen mit ē (= urspr. ĭ wie תִּפְלֶת 315, 7; חֲמֵשֶׁת 352) sind nicht beliebt; statt ihrer treten fast durchgängig die mit å ein (s. 146[b]).

[c] Ein ursprünglich langer Vocal der letzten Sylbe wird beim Antritt des ת— zunächst nach 69[a] verkürzt, und dann bei der Auflösung der doppelt geschlossenen Sylbe nach den gewöhnlichen Tongesetzen behandelt. So lautet das fem. von נָחוּשׁ (urspr. nähûś) נְחֻשֶׁת (aus näḥŭśt 126); von שָׁח (mit urspr. â) שַׁחַת (aus śaḥt 131, 2. 4). Das nach 71 aus â entstandene ô wird ŏ bezw. ō, wie שְׁלֹשֶׁת Fem. von שָׁלוֹשׁ (urspr. śalâś).

300. Die Numeri des Nomens sind *Singular, Plural, Dual,* die beiden ersten den gleichen Numeri unserer Sprachen entsprechend, der letztere nur bei gewissen Worten (nie bei Adjectiven) zur Bezeichnung eines zusammengehörigen Paares gebräuchlich.

301. Die Bezeichnung des *Plurals* geschieht für das Masc. durch Anhängung der Endung ־ִים[a] an die ursprüngliche Form (296) des Masc. Sing., während im Fem. ־וֹת (oft def. ־ֹת) an Stelle der bez. Singularendung oder beim

Fehlen einer solchen (297) ebenfalls an die einfache Grundform tritt. Beide haben den Ton[b] und bewirken am Worte im Allgemeinen dieselben Veränderungen als die Endung ־ָה 298. So: נָבָל „Thor“ Pl. נְבָלִים, Fem. Sg. נְבָלָה (297[c] 3), Pl. נְבָלוֹת.[c]

[a] Selten erscheint dafür das im Aramäischen gewöhnliche ־ִין, wie in מִלִּין neben מִלִּים u. a. — Vereinzelt findet sich als Pluralendung auch ־ַי od. ־ָי, wie in עַמַּי 2 Sam. 22, 44; Ps. 144, 2; מִנִּי Ps. 45, 9; חֲשׂוּפַי Jes. 20, 4, wenigstens nach Auffassung der Masoreten, obwohl diese Formen befremdlich sind.

[b] Ausgenommen sind מַיִם „Wasser“ und שָׁמַיִם „Himmel“.

[c] Nicht selten ist die eigenthümliche Erscheinung, dass statt der Masc.- die Fem.-Endung steht und umgekehrt, wie in אָבוֹת Pl. von אָב „Vater“, שֵׁמוֹת von שֵׁם „Name“; נָשִׁים „Weiber“; שָׁנִים von שָׁנָה „Jahr“ (שְׁנוֹת poetisch). Einige Worte haben beide Endungen neben einander, obwohl sie stets dasselbe Genus haben, wie נָהָר Masc. „Strom“ pl. נְהָרִים, נְהָרוֹת; אֲשֵׁרָה Fem. „Götzenbild“ Pl. אֲשֵׁרִים, אֲשֵׁרוֹת; andre haben nur eine Endung, sind aber Gen. comm., wie לָשׁוֹן „Zunge“ Pl. לְשֹׁנוֹת; bei andern schwanken Endungen und Genus, alles ohne feste Regel: nur bei den Adjectiven entsprechen sich Geschlecht und Endung immer genau.

302. Auch im Hebr. gibt es eine Anzahl Wörter, welche ihrem Begriffe gemäss oder aus Zufall keinen Plural haben oder nur im Plural vorkommen — „*Singularia tantum*“, wie זָהָב „Gold“, בָּקָר coll. „Rindvieh“, אָדָם „Mensch“ oder coll. „Menschen“ und „*Pluralia tantum*“, wie מְתִים „Leute“, חִטִּים „Waizen“.[a]

[a] Einige besondre Wendungen des Pluralbegriffs zeigen 1) Plurale einiger concreter und selbst abstracter Substantive, welche uns nur im Sing. geläufig sind, wie דָּם „Blut“ דָּמִים „Blutstropfen“ d. h. vergossnes Blut, „Blutschuld“; צְדָקָה „Gerechtigkeit“, צְדָקוֹת „Aeusserungen, Beweise der G.“; daher denn die Pluralendung bisweilen 2) geradezu zur Bezeichnung des Abstractums zu dienen scheint, wie אֱמוּנִים (Beweise der) „Treue“. Dahin gehören auch einige Ausdrücke, welche bestimmte Lebensperioden bezeichnen, wie זְקֻנִים „Greisenalter“, נְעוּרִים, נְעֻרוֹת „Jugend“; ferner חַיִּים „Leben“ (= חַיָּה 297[c] 3 von חַי „lebendig“). 3) Einige Begriffe erschienen dem Hebräer pluralisch, während wir sie als singularisch auffassen, wie מַיִם „Wasser[tropfen od. -wellen]“, שָׁמַיִם „Himmel[sgegenden]“, מַרְגְּלוֹת „Fussgegen[den]“ d. h. „Ort wo die Füsse ruhen“ u. a. m. 4) Endlich wird „Herr“ stets durch die Plurale אֲדֹנִים od. בְּעָלִים, „Gott“ fast ausschliesslich durch

אֱלֹהִים (erst später auch Sg. אֱלוֹהַּ) ausgedrückt, wo Einige einen sog. *Pluralis majestaticus*, Andere einen ursprünglichen Mehrheitsbegriff annehmen; wahrscheinlich sind indess auch diese an 2. anzuschliessen.

303. Der Dual zeigt die Endung ַ֫יִם, beim Masc. an die Grundform des Sing., beim Fem. an die Femininendung gehängt, welche dann durch den folgenden Vocal in ihrer ursprünglichen Form -at, -t d. h. nun —ַת— (79) bezw. —ְת— geschützt wird. Der Ton liegt auf dem Pataḥ der Endung, das trotzdem unverlängert bleibt (76); der Einfluss auf die vorhergehenden Sylben ist derselbe, wie bei ָה֫, ִ֫ים 298. 301: כָּנָף „Flügel" Du. כְּנָפַ֫יִם, שָׂפָה „Lippe" שְׂפָתַ֫יִם; נְחֹשֶׁת „Erz" נְחֻשְׁתַּ֫יִם (vgl. 299[b]) „Doppelfesseln".[a b]

[a] Nur bei Femm. der Decl. C 342 f., welche von Grundformen mit zwei verkürzbaren Vocalen herkommen, wird nach 81 nicht der erste, sondern der zweite Vocal des Ganzen verkürzt: יַרְכָתַ֫יִם von יְרֵכָה (aus järĭkăt; *nicht* *יְרֵכָתַ֫יִם).

[b] Seiner Bedeutung (300) gemäss ist der Du. insbesondre von allen paarweise vorhandnen Gliedern des Körpers in Gebrauch, denen daher der Plur. meist fehlt, ausserdem in Worten, wie מֹאזְנַ֫יִם „Waage" (*bi*lanx) u. ä. — Vereinzelt findet sich die Dualendung noch hinter der des Plur. fem., wie in חֹמֹתַ֫יִם „Doppelmauern" von חוֹמוֹת „Mauern", Sg. חוֹמָה. — Das Q'rî perpetuum יְרוּשָׁלַ֫ם (= יְרוּשָׁלַ֫יִם 61) ist kein Dual, sondern spätere, von den Masoreten acceptirte Aussprache des ursprünglichen j'rûšâlēm.

304. Der Casusbildung ermangelt das Hebräische; doch sind die 307 erwähnten Endungen und die Localform 308 entweder, wie Viele meinen, als Reste einer früher in grösserer Ausdehnung vorhanden gewesenen Casusflexion, oder nach dem Urteil Anderer als unentwickelt gebliebene Ansätze zu einer solchen zu betrachten. Zum Ersatz derselben dienen theils syntaktische Mittel (403 f. 423, 5. 455. 502), theils aber die besonderen Formen, welche bei enger logischer Verbindung zweier Nomina sich herausgebildet haben.

305. Bei enger logischer Verbindung zweier Nomina und vorzüglich, wo das zweite nach unserer Anschauung als *Genitiv* vom ersten abhängig ist, ergibt sich 1) aus der nach 59 dem Hebr. eignen Neigung, den Hauptton auf das *Ende* zu legen, die natürliche Folge, dass das *erste* von beiden

Worten, obwohl es seinen selbstständigen Hauptton behält, doch in der Vocalaussprache vielfach *verkürzt* wird; 2) wird durch die enge Verbindung mit dem folgenden, ähnlich wie bei der Verbindung der Verbalformen mit Suffixen 233, 2. 3 das -t der urspr. Femininendung -at vor dem sonst gewöhnlichen Wegfall (297) geschützt, umgekehrt das ם- der Plural- bezw. Dual-Endung verdrängt. Die so entstehenden Formen pflegt man als *Status constructus* von der unveränderten Form, dem *Status absolutus*, zu scheiden.

306. Ueber die einzelnen Formen des St. constr. s. 327 ff.; im Allgemeinen sind folgende Gesetze zu beachten: 1) Die nach 125. 126 durch Auflösung einer doppelt geschlossnen Sylbe entstandenen Nomina (מֶ֫לֶךְ aus mălk usw.) bleiben unverändert; — 2) die unverkürzbaren Vocale (69. 70) können keinerlei Veränderung, die im Anfang oder der Mitte des Wortes in geschlossner Sylbe stehenden höchstens Schwächung 73 oder Trübung 74 erleiden (64[a]); — 3) die verkürzbaren Vocale, welche in der *Tonsylbe* stehen, bleiben, aber ohne die Verlängerung des ă in å 74; verkürzbare Vocale in offner Sylbe *vor der Tonsylbe* werden zu Schwa mobile (so von dăbăr abs. דָּבָ֫ר, cstr. דְּבַ֫ר); — 4) bei der Bildung des St. cstr. von Worten, welche bereits durch die Feminin- oder Plural- bezw. Dual-Endung vermehrt sind, und welche ursprünglich *zwei* verkürzbare Vocale enthalten haben, wird nicht, wie im bezüglichen St. absol. der *erste*, sondern der *zweite* Vocal der Grundform in Schwa *mobile* verwandelt, während der erste vielfach nur der Abschwächung 73 unterliegt, in andern Fällen unverändert, stets aber in seiner ursprünglichen Kürze bleibt (so von urspr. dăbăr Sg. abs. דָּבָ֫ר Pl. abs. דְּבָרִ֫ים, cstr. [vgl. 5] דִּבְרֵ֫י; מְלָכִ֫ים cstr. מַלְכֵ֫י, mit ă trotz der offnen Sylbe: mă-l'*k*ê 80; בְּרָכָ֫ה Fem. zu einer Grundform bărăk, Pl. בְּרָכ֫וֹת cstr. בִּרְכ֫וֹת nach 73.)[a]; — 5) der St. constr. Du. lässt mit dem ם (305) auch das vorangehende ḥîreq fallen und contrahirt nach 100. 101[a] das übrig bleibende -ăj in ־ֵי; der St. constr. Plur. lässt (aus welchem Grunde ist streitig) für das ִ֫ים des abs. ebenfalls ־ֵי (nicht -î) eintreten.

[a] Doch ist in einigen Fällen dieser Art im St. constr. dieselbe

Gestaltung des Vocalismus geblieben, welche der St. abs. zeigte; s. 330,2[f]; 330,3[a]; 331[g]; 334[d]; 342,2; 343[d]. — Die besondere Gestaltung des St. cstr. bei einigen Wortclassen starker und schwacher Wurzel s. 330,2; 331[c]; 337, 1.

307. Bisweilen ist der St. constr. nicht von der ursprünglichen Form des bez. Wortes selbst abgeleitet, sondern in der 146 angedeuteten Weise eine andre, aber verwandte Form eingetreten, wie אוֹבַד, cstr. zum abs. אֹבֵד, מַמְלֶכֶת (299), cstr. zum abs. מַמְלָכָה (298). — In andern Fällen ist nach 304 eine *Endung* an den cstr. angetreten, und zwar in den meisten der nicht häufigen Fälle ִי, nur ausnahmsweise וֹ, beide betont und von gleicher Wirkung auf die vorangehenden Vocale als die 298 ff. erwähnten Endungen. Regelmässig findet sich ִי in den Fällen אֲבִי (zu אָב „Vater") usw. 347, 1. 2. 4; andre Beispiele sind אֹסְרִי Gen. 49, 11 (zu אֹסֵר); אַפְסִי Jes. 47, 8 u. a.; מְקִימִי (zu מֵקִים 272) Ps. 113, 7; מְלוֹשְׁנִי (od. מְלָשְׁנִי; 227, 1 d); מְלֵאֲתִי (s. 342, 2) Jes. 1, 21; גְּנֻבְתִי (zu גְּנוּבָה) Gen. 31, 39; דִּבְרָתִי Ps. 110, 4, und andre, vorzüglich Participialformen — חַיְתוֹ Gen. 1, 24 und daher entlehnt öfter; מַעְיְנוֹ Ps. 114, 8; בְּנוֹ s. 347, 4.[a]

[a] Eine seltne Unregelmässigkeit ist es, wenn an die Form des cstr. Pl. fem. noch einmal die Masculinendung ֵי gehängt wird, wie in במותי Jes. 58, 14 K'*tîb* בָּמֳתֵי Q'rî, רַאֲשֹׁתֵי 1. Sam. 26, 12; vgl. 313.

308. Um eine Richtung nach einem Orte hin, seltner ein Verweilen daselbst oder ähnliche Verhältnisse anzudeuten, tritt an viele Nomina, appellativa oder Ortsnamen, die Endung ָה (aus ă nach 82).[a] Dieselbe kann an Sg. wie Plur. Du., St. abs. wie constr. treten und ist unbetont[b]; sie übt auf die Gestaltung der vorangehenden Sylben keinen Einfluss, selbst wenn der Ton einen kurzen Vocal der ihr vorhergehenden Sylbe trifft.[c] Beispiele: יָמִימָה (Plur.); צָפוֹנָה; מִדְבָּרָה von מִדְבָּר, St. cstr. zu מִדְבַּר (306, 3); nur das ĭ der Endung ִים und der Formen ע״י wie בַּיִת 323, a wird vor ihr zu Schwa mob., und die übrigen Worte der Classen 330. 336 gehen auf ihre Grundform zurück: מִצְרַיְמָה (Du.), אַרְצָה[c], יָמָּה; בַּיְתָה s. 330, 2; die Feminina auf ָה haben ebenfalls das ursprüngliche ת- erhalten, verlängern aber den betonten Vocal, wie מָרָתָה von מָרָה[d]. Man bezeichnet diese Bildung als *Localform*

(die Endung nannte man früher wol ה locale; aber ה ist blos *orthographisch*!).

[a] Sehr selten ה ֶ־, wie in נֹבֶה 1. Sam. 21, 2. 22, 9.

[b] Ausnahmen, wie הָאֹהֱלָה (vgl. 133[b]) Gen. 18, 6; צֹעֲרָה Gen. 19, 23 (ebd.) sind nicht häufig.

[c] Verlängerung von ă in ä, wie in פַּדֶּנָה, ist Ausnahme; in å wird das ă von Stämmen ע״ע verwandelt, wie יָמָּה.

[d] In mehreren Fällen erscheint eine mit der Localform äusserlich identische Bildung, in welcher aber das ה ָ־ völlig bedeutungslos ist. In dem Worte לַיְלָה (= Localf. zu dem wenig gebrauchten לַיִל) ist vielleicht die urspr. wirkliche „locale" Bedeutung „bei Nacht" so abgeschwächt, dass es wieder als einfaches Nomen „Nacht" gebraucht wurde; andre Fälle aber, wie die 298[a] 2 erwähnten, gestatten diese Erklärung nicht, so dass die bez. Formen, wenn man sie nicht als Feminina auffassen will, räthselbaft bleiben.

309. Der Antritt der Suffixa 148 an Nominalformen wird (mit Ausnahme des vocalischen ִי־ der 1. P. sowie der Nomina 347, 1—3. 9) im Singular durch einen Bindevocal vermittelt, als welcher meist å, seltner ē erscheint, der aber vor den stets betonten ךָ— כֶם— כֶן nach 79 in Schwa *mobile* sich verwandelt. Die so entstehenden Suffixformen sind:

		masc.	comm.	fem.
Sg.	1. P.	—	ִי־	—
	2. P.	ְךָ־ [a]	—	ֵךְ־ [b], selten ָךְ־ [b]
	3. P.	וֹ— [c] (235,3), selten ֵהוּ־ [c]	—	ָהּ־ [d] (235, 3), selten ָה־ [d] (236)
Pl.	1. P.		ֵנוּ־	
	2. P.	ְכֶם־	—	ְכֶן־
	3. P.	ָם־ [e]	—	ָן־ [f]

[a] Unbetont ist ךָ- nur in den Fällen 347, 1. 2. — Bisweilen wird ־כָה geschrieben, wie בֹּאֲכָה Gen. 10, 19 u. ö. (237[a]). — Die nur bei dieser Person vorkommende besondre Pausalform ist ֶךָ־, seltner ָךְ־ (136[a]; mit dem ָךְ־ der 2. Fem. nicht zu verwechseln!). Für ersteres findet sich geschrieben ֶכָה־ (כַּפֶּכָה Ps. 139, 5; חֵלְכָה Ps. 10, 14 ist abnorm); scriptio plena des S'gôl (תְּהִלָּתֶיךָ Ps. 9, 15) ist ganz vereinzelt (vgl. ֶיךָ־ 310).

[b] Einigemal ֵכִי־ (vgl. 235[b]), wie in תּוֹכֵכִי Ps. 116, 19; 135, 9; עֲוֹנֵכִי Ps. 103, 3 u. ö. — ָךְ־ ist z. B. in כֻּלָּךְ Jes. 22, 1.

[c] ֵהוּ ist Regel in dem Falle 337; sonst nicht oft, z. B. מִיַּלְדֵהוּ

Gen. 1, 12 usw. — Das Suffix ־וֹהִי in תַּגְמוּלוֹהִי Ps. 116, 12 ist dem Aramäischen entlehnt.

d ־ָהּ in dem Falle 337; sonst nur vereinzelt; selten ist ־ָה (235d) wie in חֵילָה Ps. 48, 14.

e Poetisch ־ָמוֹ. Mit erhaltnem ה (vgl. 111) findet sich ־ָהֶם in כֻּלָּהֶם 2. Sam. 23, 6; ferner ־ֵהֶם in dem Falle 347, 1—2.

f Formen mit ה sind ־ֵהֶן in 347, 1; vereinzelt ־ָהֵן in פָּתְהֵן Jes. 3, 17 (vgl. 146b) — ausserdem kommt gelegentlich vor ־ָנָה (aus ־ָהֵנָּה, vgl. das Pron. sep. הֵנָּה), wie in לְבַדְּנָה Gen. 21, 29; כֻּלָּנָה 41, 21; nur einmal ־ֶנָה in קִרְבֶּנָה Gen. 42, 36.

310. Die Duale und masculinen Plurale haben vor Suffixen ursprünglich dieselbe Endung — ăj gehabt, aus welcher nach 306, 5 ihr St. constr. hervorgegangen ist. Es entstehen daraus folgende Formen dieser Suffixe, welche bei ihrer Anhängung nun überall die Stelle der Plural- bezw. Dualendung einnehmen:

	masc.	comm.	fem.
Sg. 1. P.	—	־ַי [a]	—
2. P.	־ֶיךָ (101a)	—	־ַיִךְ [b]
3. P.	־ָיו (101a) [c]	—	־ֶיהָ (101a)
Pl. 1. P.	—	־ֵינוּ (101a)	—
2. P.	־ֵיכֶם (101a)	—	־ֵיכֶן (101a)
3. P.	־ֵיהֶם (101a) [d]	—	־ֵיהֶן (101a) [e]

a Die Form ־ַי steht nach 118 für -ajj, d. h. der im § erwähnten Pluralendung -ăj + י des Suffixes 148. Pausalform ist ־ָי; doch erscheint dies auch ausserhalb der P. stets in der ehrfürchtigen Bezeichnung אֲדֹנָי „mein Herr" (Plur. 302a) für „Gott" (neben אֲדֹנַי von Menschen).

b Aus -ăjk nach 126a; in p. ־ָיִךְ. Die vollere Suffixform ־כִי zeigt sich selten, wie in חַיָּיְכִי Ps. 103, 4; נְעוּרָיְכִי ebd. 5 in p.

c Vereinzelt ־ֵהוּ (= ־ֵיהוּ aus ăj-hu) in רֵעֵהוּ 1. Sam. 30, 26 (vgl. aber den gleichlautenden Sg. 334n).

d Poetisch ־ֵימוֹ, wie in זְבָחֵימוֹ, צָרֵימוֹ, עֵינֵמוֹ (Du.) usw.

e In fast allen den Formen, wo dem Suffix quiescirendes י vorhergeht, findet sich gelegentlich die defective Schreibung: ־ֶךָ (nicht zu verwechseln mit der Pausalform 309a!), ־ָו, ־ֶהָ (vgl. 309d!), ־ֵנוּ, ־ֵכֶם, ־ֵהֶם, ־ָמוֹ; über יַחְדָּו s. 330, 1g.

311. Bei der Verbindung der Suffixa mit dem Nomen ziehen die schweren Suffixa כֶ֫ם— כֶ֫ן— הֶ֫ם— הֶ֫ן— sowie die Singularsuffixe ַ֫י— und ךָ— stets den Hauptton auf sich; bei den übrigen ruht derselbe auf dem Vocal, der das Suffix mit dem dritten Radical des Nomens verbindet, also je nachdem ebenfalls auf der letzten Sylbe des Ganzen (ֹ֫ו— aus áhu, ָ֫הּ— aus áhâ, ָ֫ם— aus —áhem oder einer ähnlichen Grundform, usw.) oder auf der vorletzten (ָ֫יהוּ—, ֶ֫יךָ— usw.); das Einzelne ist aus den in den Tabellen 309. 310 gesetzten Accenten zu ersehen.

312. Auf die etwa vorhandenen veränderlichen Vocale wirken die *leichten* Suffixa (148[b]) im Allgemeinen wie die Fem.- bezw. Pluralendung, die *schweren* erfordern vor sich die Form des st. constructus: דְּבָֽרְךָ֫ aber דְּבַרְכֶ֫ם (ă trotz des Schwa *mobile,* 66[e]), דְּבָרֶ֫יךָ aber דִּבְרֵיכֶ֫ם; ךָ— erhält ausserdem häufig ein urspr. ĭ der vorhergehenden Sylbe vor sich kurz (als ĭ od. getrübt ĕ; 74); vgl. 234[b]; 237. — Feminina auf ָה— erhalten vor Suffixen ihr ursprüngliches -t (233, 2) und behandeln das ihm vorhergehende a wie das zweite in דָּבָר; der oder die vorangehenden Vocale erleiden aber wegen des Weiterrückens des Tons auf das Suffix die gleiche Veränderung, als im st. cstr. 306, 4: צְדָקָ֫ה, צִדְקָתִ֫י usw. Die Feminina auf ת— fügen das Suffix an die Grundform 299: מִשְׁמַרְתִּ֫י usw. — Das Einzelne s. 327 ff.

313. Da man gewohnt war, die 310 aufgezählten Suffixformen als zum Plural des Nomens gehörig zu betrachten, sind dieselben in den meisten Fällen auch an die Femininplurale auf ֹ֫ות— gehängt worden, obwol diese Endung mit der in jenen Suffixen steckenden Endung ַ֫י— des Masculinplurals eigentlich nicht gleichzeitig hätte angewendet werden sollen (vgl. nur 307[a]). Ausgenommen ist lediglich das Suffix der 3. Plur., welches in der Form ָ֫ם— anzutreten pflegt[a]: also שְׁנוֹתַ֫י usw., aber שְׁנוֹתָ֫ם.

[a] Die Anwendung der Singularsuffixe anderer Personen und umgekehrt des Pluralsuff. der 3. ist ziemlich vereinzelt (s. ab. 347, 5. 6). — Später ging man noch weiter: gewohnt, die Endung ות— mit den Suffixen des Pl. masc. zu versehen, liess man diese nun bisweilen sogar an Singulare treten, welche ebenfalls auf die Endung ִית—

oder die ähnlichen וֹת—ִ, ית—ֶ ausgingen: אֲחוֹתֵיִךְ „deine Schwester" (347, 6); אַלְמְנוֹתַיִךְ; חֲמִשִׁיתָיו — und schliesslich findet sich sogar im gewöhnlichen Sing. fem. עֲצָתָיִךְ Jes. 47, 13 in p.

II. Die einzelnen Nominalformen.

1. Ableitung der Nomina.

314. Das folgende Verzeichniss bezweckt einen Ueberblick über sämmtliche Nominalbildungen zu geben, welche von den verschiedenen Wurzeln, bezw. Stämmen (142) abgeleitet werden können. In dasselbe ist überall zunächst die ursprüngliche Grundform, von der √ כתב gebildet, in lateinischer Umschrift, von den Wortformen selbst aber nur der St. absol. des Masc. und der dazugehörigen Feminina (F. I. = ה—ָ 298, F. II. = ת— 299) in je einem Beispiel aufgenommen; die Bildung der übrigen Formen wird 327 ff. erörtert. Der Unterschied zwischen *primitiven* und von Verbis bezw. andern Nominibus *abgeleiteten* Wörtern (143[b]) wird nur bei einigen lediglich zur Ableitung neuer Nomina von bereits vorhandenen Nominibus dienenden Endungen (318) berücksichtigt; die bereits gelegentlich der Verbalflexion aufgeführten Inff. und Ptcc. sind nur kurz angedeutet; endlich sind eine Anzahl Nomina besonders abweichender Bildung ausgeschlossen, welche praktischer für sich behandelt werden (346 ff.).

a. Uebersicht der Nominalclassen von starker Wurzel.

315. A. Vom einfachen Stamm (142) werden durch blossen Vocalwechsel abgeleitet

I. Nomina mit nur einem Vocal in der Grundform:

1. Form *kătb*: מֶלֶךְ „König" 126 — F. I. מַלְכָּה „Königin" (oft mit Abschwächung 73 wie כִּבְשָׂה „Lamm") — **1** b. *ktăb* (= *kătb* 83; ohne Verlängerung 77[a])[a] דְּבַשׁ „Honig" u. Inff. 180[a] — F. II. (viell.) גְּבֶרֶת „Herrin" 299 — **2.** *kĭtb*:[b] סֵפֶר „Buch" 126 — F. I. זִקְנָה „Greisenalter" (Inff. s. 180[b]) — **2**b. *ktĭb* (= kĭtb 83; aber 75): כְּרֵס „Bauch" (selten) — F. I. (viell.)

בְּרֵכָה „Teich" — **3.** *kŭtb* קֹדֶשׁ „Heiligthum" 126 — F. I. טֻמְאָה „Unreinheit", gewöhnlich aber wie חָכְמָה „Weisheit" 74 (Inff. s. 180[b]) — **3b.** *ktŭb* (= kŭtb 83; 75): Fast nur Inff. der Form כְּתֹב 180 — F. II. (viell.) קְטֹרֶת „Räucherwerk" (vgl. ab. hier 10. 12. 13).

[a] Vereinzelt שְׁכֶם „Nacken" 77[b].

[b] Mehrfach finden sich Formen mit urspr. ĭ und ă neben einander, wie נֶדֶר und נֵדֶר „Gelübde"; vgl. 146[b]; 315, 1 E. und 330, 1 A.[c].

II. Nomina mit zwei ursprünglich kurzen Vocalen in der Grundform:

4. *kătăb*: דָּבָר „Wort" (77. 79) — F. I. צְדָקָה „Gerechtigkeit" (298; Ausn. קְטַנָּה „Kleine" 116) — F. II. גְּדֶרֶת „Mauer" (s. F. I. zu 7; 146) — **5.** *kĭtăb*: נֵכָר „Fremde" — **6.** *kŭtăb*: nur vereinzelte Spuren — **7.** *kătĭb*: Ptcc. wie גָּדֵל 182 u. ä., wie זָקֵן „Greis" — F. I. גְּדֵרָה „Mauer" (s. 4 und 146[b]) — F. II. תְּכֵלֶת „Purpurschnecke" — **8.** *kătŭb*: Ptcc. wie יָגֹר 182 u. ä., meist Adjj., die eine äussere Eigenschaft anzeigen, wie קָטֹן (oft plene קָטוֹן) „klein"; F. I. גְּדֻלָּה (stets so, 116) „Grösse"[a] — **9.** *kŭtŭb*: Unsichere Spuren; F. II. viell. כֻּתֹּנֶת „Unterkleid" (= kŭtŭnt 299; 116).

[a] Aber zu קָטֹן ist קְטַנָּה 4; s. 146.

III. Nomina mit einem kurzen und einem langen Vocal (oder umgekehrt) in der Grundform:

10. *kătâb* (71): Inff. abs. wie כָּתוֹב 181 u. a., wie גָּדֹל (גָּדוֹל) „gross" — F. I. גְּדֹלָה — F. II. (viell.) יַבֶּשֶׁת (Inf. 180[b]; s. ab. 3[b]. 12. 13) — **11.** *kătîb* (vgl. 14): Adjj. meist passiver Bedeutung u. ä., wie יָחִיד „einzig" — F. I. יְחִידָה — **12.** *kătûb*: Part. Pass. Qal u. ä., wie בָּחוּר „Jüngling"; bisw. wie עַמּוּד „Säule" (116), vgl. 316, 11 — F. I. נְחוּשָׁה „Erz" (s. 15); חַבּוּרָה „Strieme" (116; 316, 11) — F. II. (299[b]): נְחֹשֶׁת „Erz" (3[b]; 10; 13).

In andern Fällen ist der kurze Vocal unterdrückt (79[a]) und daher seine urspr. Färbung nicht erkennbar:

13. *k'tâb* (= *kĭtâb*, *kŭtâb*?): a) כְּתָב „Schrift" (טְהָר 85[a] od. [b]) — meist aber b) nach 71 wie יְסוֹד „Grundlage" (אֶזְרוֹעַ „Arm" s. 127; 131, 3) — F. I. בְּשׂוֹרָה „frohe Botschaft" — F. II. יְבֹשֶׁת (? 3[b]; 10) — **14.** *k'tîb* (= *kĭtîb*?): כְּפִיר „junger Löwe" — F. I. ist nicht von 11. zu unter-

scheiden — **15.** *k'tûb* (= *kŭtûb?*): גְּבוּל „Grenze" (besonders in Plurr. der Art 302,[a] 2) — F. I. יְשׁוּעָה „Hilfe" (viell., aber nicht von 12. zu unterscheiden) — **16.** *kâtăb* (71): עוֹלָם „Ewigkeit" — F. II.[a] כֹּתֶרֶת „Knauf"; diese Form dient meist als Fem. zu den Ptcc. 17., wie יוֹלֶדֶת[b] zu יֹלֵד (146[b]) — **17.** *kâtib* (71): Die Ptcc. Qal wie כֹּתֵב 182 — F. I. אֹמְרָה (298 E.) häufiger als יֹלֵדָה, meist aber dafür 16 — **18.** *kûtab* (selten): שׁוּעָל „Fuchs".

[a] Fem. I. nur im Plur. כֹּתָרוֹת zu כֹּתֶרֶת.

[b] יֹלַדְתְּ 299[a].

IV. Nomina mit zwei langen Vocalen in der Grundform, wie **19.** קִיטוֹר „Rauch" (= qîṭâr) sind nur vereinzelt vorhanden.

V. Nomina mit Einschiebung eines Mischvocales (meist ô = ăw od. au 100[a], bisw. ê), wie **20.** גּוֹרָל „Loos" (auch מוֹרַג „Dreschwalze" 77[a]) — הֵידָד „Geschrei"; הֵילֵל; עֵירֹם „nackt".

316. Fortsetzung: B. Von abgeleiteten und mehrbuchstabigen Stämmen (142), und zwar:

I. vom Intensivstamm (m. Verdoppl. d. 2. Rad., vgl. Piël):

1. *kattăb:* אַיָּל „Hirsch" — F. I. אַיָּלָה — F. II. אַיֶּלֶת (שַׁלֶּכֶת Inf. Pi. 198[a]; vgl. 316, 4; 146[b]) — **2.** *kittăb:* F. II. אִוֶּלֶת „Thorheit" — **3.** *kuttăb:* Ptcc. Pu. כֻּתָּב 204 — F. II. כֻּסֶּמֶת „Spelt" — **4.** *kattĭb:* Inff. Pi. 198 u. einige, wie מַקֵּל „Stab" — F. I. זַמֵּרָה (Inf. 198[a]) — **5.** *kittĭb:* Insbes. Adjj., welche Leibes- oder Seelenfehler andeuten, wie אִלֵּם „stumm"; Inff. wie חִלֵּץ 198[a], u. ein. andre, wie כִּסֵּא „Sessel" — **6.** *kittŭb:* קִפֹּד „Igel" — F. II. שִׁבֹּלֶת „Aehre".

Mit langem Vocal in zweiter Sylbe:

7. *kattâb:* im Masc. bes. Personen (z. B. Handwerker u. ä.), welche sich mit den durch die √ ausgedrückten Handlungen oder Gegenständen vielfach abgeben, wie a) גַּנָּב „Dieb", דַּוָּג, דַּיָּג „Fischer" — F. I. יַבָּשָׁה „Trocknes" — F. II. יַבֶּשֶׁת (diese äusserl. = 1) — b) (71; hier seltner als a): Inff. abs. Pi. 198 u. a. wie קַנּוֹא „eifersüchtig" — **8.** *kittâb:* (oft = 7): a) אִכָּר „Ackerbauer" — b) (71; häufiger als a): גִּבּוֹר „Held" — F. I. שִׁכֹּרָה „Trunkene" — **9.** *kuttâb:* Inf. abs. Pu. 203 — **10.** *kattîb:* צַדִּיק „gerecht" — **11.** *kattûb:* אַלּוּף „Freund"

(vgl. 315, 12) — F. I. שַׁכֻּלָה „Kinderlose“ — **12.** *kittûb:* שִׁקּוּץ „Greuel“ — F. I. בִּכּוּרָה „Frühfeige“.

II. von andern Intensivstämmen (vgl. 227):

13. mit Wiederholung des 3. Rad. (= Piəlel) a) s. 319, III[b] — b) אֻמְלַל „verwelkt“ (77[a]) — c) nur Pl. wie גַּבְנֻנִּים „Gipfel“ (116) — desgl. mit *langem* Vocal a) סַגְרִיר „Regen“ — b) שַׁבְּלוּל „Schnecke“ (115) — **14.** mit Wiederholung der *zwei* letzten Radd. (= P'əaləal): a) יְרַקְרַק „gelblich“; F. I. חֲצֹצְרָה „Trompete“ (s. 132, 1; 100[e]) — b) פְּקַח־קוֹחַ (von der Punctation in zwei Worte getrennt, vgl. 323, c 2) „Befreiung“ — **15.** mit Wiederh. der *ganzen* aber nur zweiradicaligen √ s. 323, c 2; 324, d — **16.** Pôəēlformen s. 324[d].

II. Vom Reflexivstamm (mit vorges. -נ od. -הִנְ, vgl. Nif.): **17.** Die Inff. und Ptcc. Nif. — deren F. I. נִכְתָּבָה (vgl. 298 E.) wieder seltner als II. נִכְתֶּבֶת, vgl. 315, 16. 17 — und vereinzelte andre Nomina, wie נַפְתּוּל „Kampf“.

III. Vom Causativstamm (mit vorgesetztem -ה, vgl. Hif.): **18.** Die Inff. Hif. und הֵיכָל 322, c.

IV. Vom Intensiv-Reflexivst. (m. vorges. -הִתְ, vgl. Hitpaə.): **19.** Die Infinitive aller bezüglichen Verba.

V. Von mehrbuchstabigen Stämmen (vgl. 228):

20. a. *Quadrilittera*: die Inff. und Ptcc. 228[a. b] und einige Nomina wie עַקְרָב „Skorpion“; סַרְפָּד; Fem. I. זַלְעָפָה, זִלְעָפָה „Glut“ — סַנְוֵרִים (Plur.) „Blindheit“ — קַרְדֹּם (= qardŭm) „Axt“ = פַּרְעֹשׁ (= parəâs) „Floh“ — זַרְזִיף „Platzregen“ — גַּלְמוּד (F. גַּלְמוּדָה) „unfruchtbar“ — mit Verdoppl. eines Rad. עַכָּבִישׁ „Spinne“ u. a. m.; fast alle sehr vereinzelt — **b.** *Fünfradicalig* ist fast nur צְפַרְדֵּעַ „Frosch“ (131, 3).

317. Fortsetzung: C. Mit Vorsatzsylben: **a.** Vor den 1. Rad. tritt -מ, vorzüglich zur Bezeichnung des *Ortes* oder *Werkzeugs* der in der √ ausgedrückten Handlung (vgl. die Ptcc. mit -מ).

I. Vom einfachen Stamm: מ hat hier überall einen Vocal, der 1. Rad. Schwa *quiescens*:

1. *măktăb:* מַלְאָךְ „Bote“; mit Abschwächung 73 מֶרְכָּב[a] „Wagen“ — F. I. מַמְלָכָה „Königthum“; מֶרְכָּבָה — F. II. dient als St. cstr. zu F. I. (307): מַמְלֶכֶת; als st. abs. nicht häufig — **2.** *miktăb:* מִדְבָּר[b] „Trift“; mit Trübung 74 מֶרְחָב[a] „weiter Raum“ — F. I. מִלְחָמָה „Kampf“; מֶמְשָׁלָה „Herrschaft“ (74) — F. II. (sind als stat. abs. häufiger als I. und dienen als constr. dazu ausschliesslich, s. 307): מִלְחֶמֶת; מֶמְשֶׁלֶת 74 — **3.** *maktĭb:*

מַלְבֵּן „Ziegelofen“ — F. I. מַכְשֵׁלָה „Trümmer“ — **4.** *miktĭb:* מִסְכֵּן „arm“ — **5.** *maktŭb* F. II.: מַתְכֹּנֶת „Maass“ (vielleicht; solche könnten aber nach 299[b] auch F. II. zu 6 u. 7 sein) — **6.** *maktâb* (71): מַטְמוֹן „Vorrathskammer“ — **7.** *miktâb* (71): מִכְשׁוֹל „Anstoss“ — F. II. מִשְׁקֹלֶת „Setzwaage“ (s. 5) — **8.** (*maktîb* zweifelh.) — **9.** *maktûb:* מַלְבּוּשׁ „Kleid“ — F. I. מַקְצוּעָה „Schnitzmesser“.

[a] Diese Fälle von Abschwächung sind von denen mit Trübung unter 2 äusserlich nicht zu unterscheiden; oft finden sich Formen mit ă und ĕ nebeneinander, wie wenn zu מֶרְכָּבָה der Pl. מַרְכָּבוֹת lautet.

[b] מִרְמָס (77[a]) ausnahmsweise.

II. Von abgeleiteten Stämmen fast nur **10.** die bez. Particc.; s. 199. 204. 212. 216. 225. 228[a]. — F. I. dazu sind häufiger als II. im Pu., seltner als II. im Pi. Hitpa.; etwa gleich oft finden sich beide in Hif. Hof. Die F. I. behalten fast stets den urspr. Vocal vor dem 3. Rad. (298 E.); die F. II. zeigen ebenda immer ein S'gôl (= urspr. ă; doch vgl. 146[b]). Pi. I.: מְשַׁכֵּלָה; II. מְדַבֶּרֶת — Pu. I. מְבֻקָּעָה; II. מְשֻׁלֶּשֶׁת — Hif. I. מַכְבִּירָה; II. מַזְכֶּרֶת (= mazkart vgl. 206) — Hof. I. nur von schwacher $\sqrt{}$, wie מוּקָדָה (263); II. מָשְׁלֶכֶת — Hitpa. I. מִתְכַּבְּרָה; II. מִתְקַדֶּשֶׁת. Die seltneren Stämme s. 323, c; 324, c.

III. Nicht dieses מ־, sondern vermuthlich die Praep. מִן (vgl. 365) steckt **11.** in dem secundären Nomen מֵרֵעַ (131, 3) „Freund“: zunächst in partitiver Bedeutung häufig dem Nomen רֵעַ vorgesetzt, verschmolz sie mit diesem so, dass sie mit dem מ־ 317a verwechselt wurde und ihre eigentliche Function in Vergessenheit gerieth.

b. Vor den 1. Rad. tritt ein א: **12.** אַכְזָר „hart“; F. II. אַרְנֶבֶת „Hase“; אֶשְׁכּוֹל „Traube“ (= ʾaśkâl 71; 73), F. Pl. I. אַשְׁכְּלוֹת, II. אַשְׁכֹּלֹת (vgl. 327[a]) — F. I. (zu ʾaśmûr) אַשְׁמוּרָה „Nachtwache“, F. II. אַשְׁמֹרֶת (299[b]) — אֶשְׁכָּר „Geschenk“ (= ʾiśkăr 74; אֶצְבַּע „Finger“ m. ă 77[a]) — אֶגְרוֹף (= ʾigrâf) „Faust“.

c. Vor den 1. Rad. tritt ein י: **13.** יַנְשׁוֹף (= janśâf 71), יַנְשׁוּף — יִצְהָר „Oel“.

d. Vor den 1. Rad. tritt ein ת: **14.** a) תַּחְמָס (Fem. nur von schwacher $\sqrt{}$) — תִּדְהָר; F. I. תִּפְאָרָה „Zierde“, II. תִּפְאֶרֶת — תַּשְׁבֵּץ; F. I. תַּרְדֵּמָה „Schlaf“ — (zu tilbâś 71) F. II. תִּלְבֹּשֶׁת (299[b]) „Kleid“ — תַּלְמִיד „Schüler“ — תַּמְרוּק „Reinigung“ (bes. in Pluralen der Art 302,[a] 2 wie תַּנְחוּמִים „Tröstung“) — b) vom Intensivstamm: תְּאַשּׁוּר.

318. Fortsetzung: D. Mit Hinzufügung von Endungen nach dem 3. Rad. Hierhergehörige Formen werden nicht direct von den einfachen oder vermehrten *Stämmen*, sondern von den bereits in der Sprache vorhandenen *Nominibus* abgeleitet und gliedern sich in drei Ordnungen: I. Ableitungen von den bisher 315—317 erwähnten Bildungen; II. Ableitungen von ebendenselben *und* den nach I. vermehrten vermittelst einiger Adjectivendungen; III. Ableitungen von sämmtlichen früher sowie hier I. u. II. erwähnten Nominibus durch einige Femininendungen.

I. **a.** Dem 3. Rad. folgt vocalloses ן —. Nur vereinzelt, wie **1.** צִפֹּרֶן (von צִפּוֹר 316, 8, b nach 126; vgl. 69[a]).

b. Dem 3. Rad. folgt betontes ־ָן[a] (urspr. -ăn 77). So von Nominibus 315, I: **2.** אַלְמָן „verwittwet", F. I. אַלְמָנָה; קִנְיָן „Geschöpf"; שֻׁלְחָן „Tisch" neben קָרְבָּן[b] „Opfergabe" (315, 3). — Von einer Femininform (לִוְיָה = liwjăt 298) kommt לִוְיָתָן; usw.

[a] ־ֶן 77[b] nur in גַּרְזֶן „Axt". — Die verwandte Endung ־ֵן (= ĭn 75) ist nur in יַרְדֵּן „Jordan".

[b] Einmal דָּרְבָן do-r'bån (121).

c. Dem 3. Rad. folgt betontes ־וֹן[a] (aus -ân 71) mit derselben Wirkung auf vorhergehende verkürzbare Vocale, wie die Femininendung 298, und zwar **3.** von Nomm. der Formen 315, I.: אַלְמוֹן „Wittwenschaft"; F. I. קַדְמֹנָה „östliche"; פִּתְרוֹן „Deutung" usw. — **4.** von 315, II.: רְעָבוֹן „Hunger" (v. רָעָב = răʿăb; 81) — **5.** von 315, III.: שְׁפִיפוֹן „Viper" — **6.** häufig von 316, I, 1. 2: זִכָּרוֹן „Gedächtniss"; selten von 316, I, 5: קִלְּשׁוֹן „Dreizack" (vgl. 298 E.) — **7.** von Femininis, wie עֲקַלָּתוֹן „gewunden", תַּחְתּוֹן „unterer", F. I. תַּחְתֹּנָה[b].

[a] Besonders in vielgebrauchten Eigennamen ist das ן der Endung mehrfach abgefallen (vgl. 95), z. B. מְגִדּוֹ, שְׁלֹמֹה (40[d]).

[b] Selten sind die Endungen ־וּן, ־ִין, wie in dem poet. Namen יְשֻׁרוּן und 324[b] E.; 325, 19.

d. Dem 3. Rad. folgt **8.** betontes ־ָם (323[b] E.; 324[b] E.; 360, 1); ־ֻם (= -ŭm), wie in dem Pl. חַרְטֻמִּים (335 f.) „Schriftgelehrte"; oder ־וֹם (= âm) 360, 1 — ferner **9.** einigemal ־ֶל, wie in כַּרְמֶל „Baumgarten"; עֲרָפֶל (132, 1) „Gewölk" — bisw. **10.** ר mit einem vorhergehenden Vocal, wie עַכְבָּר „Maus"; כַּפְתּוֹר „Knauf". — Endlich zeigen mehrere Worte **11.** die Endung -ăj, jetzt selten ־ַי (100[a]) oder ־ֵה (gegen 101[a] als St. abs.), meist ־ֶה (101[a]): אַרְיֵה „Löwe" — לִבְנֶה „Storax", תָּפְתֶּה „Brandstätte".

II. An Worte aller bisher beschriebenen Arten, sowie an Eigennamen wird die Endung ־ִי (102[a]) gehängt, um Adjectiva zu bilden, welche eine *Beziehung* (bei Eigennamen also ein Verhältniss wie die griech. Patronymica) ausdrücken; doch gehen die bez. Bedeutungen häufig wieder ins Substantivische über. — Die Endung ist betont und übt die 298 beschriebene Wirkung; die zugehörigen F. I. endigen auf ־ִיָּה (84[b]), die F. II. auf ־ִית (von der späteren Form auf î, so dass sie keines Hilfsvocals 299 bedürfen):

12. von 315, I: רַגְלִי „Fusssoldat" (zu רֶגֶל rägl „Fuss"); F. I. עָזְנִיָּה „Adler"; F. II. שְׁאֵרִית „Rest" (s. 315, 2 b), גָּפְרִית „Schwefel" usw. — **13.** von 315, II.: יְמָנִי „rechter" (urspr. jămănî 81), F. II. יְמָנִית uam. — **14.** von 316, 13: חַכְלִילִי „trübe" — **15.** von 317, a II.: Fem. II. מַבְלִיגִית „Erheiterung"; 317, b: אַכְזָרִי „schrecklich"; 318, I, c: קְדֹרַנִּית (116) „trauriger Weise" (s. 360, 3) — קַדְמֹנִי „vorderer" — **16.** von Femininformen abgeleitet: F. I. תַּחְתִּיָּה, F. II. תַּחְתִּית; ferner ist sogar von einem Plural (301) פְּנִימִי „innerer", F. II. פְּנִימִית abgeleitet worden — **17.** von Eigennamen aller Art, z. B. עֲרָבִי „Araber"; אֲרַמִּי (116) „Aramäer"; עִבְרִי „Hebräer"; רְאוּבֵנִי (mit ē 298 E.) „einer vom Stamm Ruben"; von Fem. אֶפְרָתִי „Ephratiter"; von Pl. בְּאֵרֹתִי „Einwohner von B'ērôt".[a]

[a] Wenn der Eigenname selbst auf ־ִי ausgeht, so ist das davon abgeleitete Adj. nach 84 mit ihm identisch: לֵוִי „Levi" aber auch „ein Levit". — Bei zusammengesetzten Namen bleibt meist die Einheit des Namens bestehen, wie in יִשְׁמְעֵאלִי (81) „Ismaeliter", בֶּן־יְמִינִי „Benjaminit" (ist der Name indess eine Genitivverbindung — 445 ff. — so muss der etwa zutretende Artikel nach 448 zwischen beiden Bestandtheilen stehen, wie בֶּן־הַיְמִינִי „*der* Benjaminit"); selten genügt der zweite Bestandtheil mit folgendem ־ִי *allein*, wie יְמִינִי „ein Benjaminit".

III. Von beliebigen Nominibus *mit Einschluss* der Formen auf ־ִי können Substantiva mit Abstractbedeutung durch die betonte Endung ־וּת[a] abgeleitet werden. So **18.** von 315, I מַרְדּוּת[b] „Widerspenstigkeit" usw. — 315, II. כְּבֵדוּת (von כָּבֵד; 81) „Schwierigkeit" — 315, III.: שְׁרִירוּת „Verstocktheit" — 316: פַּלָּצוּת „Schrecken"; הַשְׁמָעוּת („Hören-Lassen") „Bericht" usw. — 317: מִסְכֵּנוּת „Armuth" — 318, I.: אַלְמְנוּת „Wittwenschaft" (St. cstr. 306, 3) — 318, II.: אַכְזְרִיּוּת „Schrecklichkeit" (81).

[a] Selten ist ־ֹת (welches aus ־וּת entstanden sein muss, obwohl

sonst kein Uebergang von û in ô im Hebr. nachzuweisen ist): חָכְמוֹת (als *Singular!*) Ps. 49, 4 u. ö. sowie einige andre (vgl. 355).

[b] Häufig ist hier Schwa *mobile* des 2. Rad. wie in מַלְכוּת „Königthum" neben מַלְכָּה 315, 1 (s. 121).

b. Bildungen von schwachen Wurzeln.

(Die bezügl. Inff. s. bei den Verbis).

319. Von den Bildungen schwacher √√ wird im Folgenden eine grössere Anzahl von Beispielen zusammengestellt; ihnen entsprechen die nicht besonders aufgeführten, sofern sie überhaupt vorkommen, in allen Stücken.

Nomina mit Gutturalen (nach 129—133):

I. In Bezug auf die *Verdopplung* ist zu bemerken, dass bei חה *virtuelle Verdopplung* (130) in den Fällen 316 gewöhnlich vorkommt[a], wie לַהֶבֶת „Flamme", רַחוּם „barmherzig", נִחוּמִים „Tröstungen" usw., doch nach 130[b]: כֶּחָשׁ „Lügner", לֶהָבָה (= לַהֶבֶת) usw. Bei ע, א, ר ist immer Verlängerung (129): פָּרָשׁ „Reiter", חָרָבָה „Trockenheit" (mit Beibehaltung des ersten å 129 E.); מָאֵן „widerspenstig" (316, 5) usw.; ebenso (318, 6) עֵרָבוֹן „Unterpfand" usw.

[a] Ebenso in אַחֵר „andrer" (Fem. אַחֶרֶת 299 b); אַחַת „eine" (130[a] E.; 299 a); sobald aber das ח ein å bekommt, muss vor ihm ä eintreten (130 b) wie in der Pausalf. אֶחָת (136 b) und dem Masc. אֶחָד, sowie dem Fremdwort פֶּחָה „Statthalter" (neben dem Pl. פַּחוֹת).

II. Vorliebe für den ă-Laut (131) zeigt sich 1) bei √ primae Gutt. durch Eintreten des ĕ statt ĭ in den Fällen von Schwächung (73) und Trübung (74) bei den Fem. 315, 1. 2, so wie in analogen Fällen: עֶבְרָה „Uebertretung", עֶלְיוֹן „Höchster" 318, 3 (131, 4) usw. (selten wie אִמְרוֹת) — 2) bei √ sec. Gutt. in den Formen 315, 1: נַעַר „Jüngling" (131, 2. 4); 315, 3: טֹהַר „Reinheit" (131, 4; die Ausn. לֶחֶם, אֹהֶל usw. s. 131 c) — 3) bei √ tert. Gutt. darin, dass die Fem. II. sämmtlich wie שְׁמֻעַת (315, 16), צָרַעַת (ob. I. E.), מִתְלַקַּחַת (317, 10) lauten (131, 2. 4; wie נַעַר), sowie darin, dass die Gutt., wenn sie den Schluss des Wortes bildet, und einen Vocal, der nicht selbst ă od. å ist, vor sich hat, *Pataḥ furtivum* erhält: שָׂבֵעַ „satt" (315, 7; aber Fem. שְׂבֵעָה), מָשִׁיחַ „Gesalbter" (315, 11), מַפְתֵּחַ „Schlüssel" (317, 3), מֵרֵעַ (317, 11) usw.; ausserdem

ist im Falle 315, I der Hilfsvocal nicht S'*gôl*, sondern Pataḥ (131, 3) wie in זֶ֫רַע „Same“, מֵ֫צַח „Stirn“, אֹ֫רַח „Weg“.

III a. Statt Schwa mobile simplex tritt stets Schwa compos. (nach d. Reg. 132, [b—d]) ein: אֲדָמָ֫ה „Erde“ (315, 4), אֱלוֹהַּ[a] „Gott“ (315, 13), אֲדַמְדֶּ֫מֶת „röthlich“ (316, 14), אֲחֹרַנִּ֫ית „rücklings“ (318, 14) usw. — III b. Auch statt Schwa quiescens ist *meist* Schwa mobile (133): אַהֲבָ֫ה „Liebe“, טָהֳרָ֫ה „Reinheit“ (315, I); רַעֲנָ֫ן „grünend“ (316, 13); מַעֲרָ֫ב „Occident“ (317, 1); תַּעֲנ֫וּג „Lust“ (317, 14); אַחֲר֫וֹן „späterer“ 318, 3 usw. Die Beibehaltung des Schwa *quiescens* (vgl. 247, III b) ist hier nicht häufig: רַחְצָ֫ה „Bad“ (315, 1), מַעְיָ֫ן „Quellort“ (317, 1) u. a.

[a] Mehrmals wie אֵז֫וֹב „Ysop“, אֵמ֫וּן „Treue“ (315, 13. 15) nach 127.

320. Das א zeigt als 2. Rad. noch folgende besondere Eigenthümlichkeiten: 1) Formen 315, 1 mit 2. Rad. א werden nach 108[c] zusammengezogen, wie צֹ֫אן[a] „Vieh“ (= ṣă,n) — 2) Formen 315, 2 sind nur mit Umsetzung des Vocals hinter den 2. Rad. vorhanden (315, 2 b; vgl. 83[a]), wie בְּאֵ֫ר „Brunnen“; zu 315, 3 findet sich בְּאֹשׁ „Gestank“ u. ä. neben תֹּ֫אַר „Gestalt“ (nach 319, 2) — 3) Mehrfach tritt die Zusammenziehung 110 ein in Beispielen wie פֵּארָ֫ה (st. פְּאֵ׳ 315, 15), רֵאשִׁ֫ית „Anfang“, רִאשׁ֫וֹן „Erster“ (st. רְאִ׳, רֵאֵ׳ 318, 5. 12)[b]; מְלָאכָ֫ה, מְלֶ֫אכֶת[c] „Geschäft“ (st. mal,ăka, mal,akt 317, 1).

[a] Statt בֹּ֫אר „Grube“ häufiger בּ֫וֹר (108[b]). Dieselbe Behandlung des א als 1. Rad. nach Vorsatz-מ zeigt der Du. מֹאזְנַ֫יִם (von urspr. mă,zĭn 317, 3 nach 298 E.); umgekehrt findet sich mit erhaltenem Consonantlaut des א der Pl. רַאֲשֹׁתַ֫י (307[a]); נָאוֶ֫ה s. 325, 12.

[b] Ueber die gelegentliche Weglassung des א in der Schrift s. 110[b]; zu צַוָּ֫אר (= ṣaw,ar 315, 20) vgl. 93[a].

[c] Hierher gehört auch das ursprüngliche Quadril. (vgl. 228[b]) שְׂמֹ֫אל „links“ (s. 110[b]) und das dazugehörige Adj. שְׂמָאלִ֫י (72). — In dem übrigens ähnlich gebildeten Pl. מְרַאֲשׁ֫וֹת „Kopfende“ (vgl. מַרְגְּל֫וֹת 302[a], 3) ist das א nachträglich wieder als starker Cons. behandelt worden, aber der Vocal hinter dem zweiten Buchstaben stehen geblieben.

321. Das נ wird, wenn es urspr. Schwa *quiescens* hat, als erster und zweiter[a] Rad. regelmässig dem folgenden Buchstaben assimilirt, *sofern dieser keine Gutturalis ist*, z. B. אַף „Nase“ (= ,app 77[a], aus ,anp; 315, 1); עֵז „Ziege“ (= ʿinz,

75), F. I.: חִטָּה „Waizen" (315, 2); מַתָּן „Geschenk" (317, 1); F. II.: מַצֶּבֶת „Säule", מַגֶּשֶׁת (Ptc. Hif. 317, 10); מַגֵּפָה „Niederlage" (317, 3); תַּפּוּחַ „Apfel" (317, 14) usw. — aber מִנְחָה „Opfergabe" (315, 2); תַּנְחוּמִים (317, 14) usw.

a Der *dritte* Rad. wird nur vereinzelt assimilirt, wie in מַתַּת „Gabe" (√ נתן, vgl. 299 a; 170 h), אֱמֶת „Wahrheit" (√ אמן, 299 a; 319, III a.)

322. a) Nomina von פ״ו mit Wegfall des 1. Rad. (105) finden sich ausser den Inff. einige, wie שֵׁנָה a „Schlaf" (315, 2 b); סוֹד „Diwan"; צוֹאָה „Unflath" (315, 13); שִׁיבָה „Wohnung" (viell., 315, 14); בּוּל „Stock" (315, 15) — mit Vorsatzsylbe (vgl. die Imperff. 261 b) das alte Wort תֵּבֵל „Erdkreis" (= tĭbĭl 317, 14). —

a שֵׁנָת s. 298 a 1. Ein hierhergehöriges F. II. ist עֵת „Zeit" von √ ועד (st. ʿitt = ʿidt 299 a; vgl. 118. 75). — Endlich ist von der √ וצא nach Wegfall ihres ו eine Form der Art 324 d gebildet worden, näml. צֶאֱצָאִים (Pl.) „Sprösslinge".

b) In den übrigen Bildungen ist ו am *Anfang* des Worts geblieben, aber nach 96 (vgl. 96 a) in י verwandelt; dies wie das י der *eigentlichen* Wurzeln פ״י wird als starker Consonant behandelt (vgl. nur 102 a; 105 a; 124 b, 2).

c) *Nach Vorsatzsylben* werden 1) ו und י mit dem vorhergehenden Vocal verschmolzen (100), wie in מוֹשָׁב „Sitz" F. I. מוֹרָשָׁה „Besitz" (317, 1); F. II. מוֹצֶקֶת (ptc. Hif. 317, 10); מוֹעֵד „bestimmte Zeit" (317, 3); תּוֹשָׁב „Beisasse", Fem. I. תּוֹכָחוֹת (Plur.) „Zurechtweisungen", F. II. תּוֹכַחַת (317, 14); תּוֹכֵחָה (ebd., vgl. 146 h) — הֵיכָל „Palast" (316, 17); מֵיטָב „Erlesenes" (317, 1); F. II. מֵינֶקֶת (Ptc. Hif. 317, 10); מִישׁוֹר „Ebene" (317, 7); אֵיתָן „Festigkeit" (317, 12); תֵּימָן „Süden", תִּירוֹשׁ „Most" (st. tijrâś, 317, 14) usw. — 2) Seltner ist die Assimilation des ו nach 92 (vgl. 264), wie in מַצָּע „Lager" (317, 1), מַבּוּל „Wasserfluth" (317, 9).

323. Die Wurzeln ע״ו, ע״י bilden a) eine Reihe von Nominibus, in welchen ו und י consonantisch erscheinen, nämlich zu 315, 1 einige, wie מָוֶת „Tod" (100 b, 126 a) a, F. עַוְלָה „Ungerechtigkeit"; עַיִן „Auge" (100 b, 126 a); zu 315, 7, wie יָוֵן „Koth", עָיֵף „matt"; zu 315, 11 den Namen דָּוִד (eig. „Geliebter"; vgl. 40); zu 315, 13 z. B. אֱיָל „Kraft"; 315, 14 אֱוִיל „thöricht";

317, 1 מַעְיָן „Quellort“ usw., und so ähnlich auch in den Fällen 316, welche Verdopplung des 2. Rad. erfordern; ferner von einigen Wurzeln, welche zugleich tert. Gutt. (265[b]; hier[a]; so צְוָחָה „Geschrei“ zu 315, 4) oder ל״א ל״ה sind (über letztere s. unten und vgl. 265[b]).

[a] Doch ist bei gleichzeitig gutturalem 3. Rad. רֶוַח „Weite“.

b) In den meisten Fällen aber erfolgen die Contractionen 100. 106. 107, so dass z. B. entsteht: in dem Falle 315, 1: שׁוֹר „Stier“, F. I. עֹלָה (= עַוְלָה a), F. II. בֹּשֶׁת „Scham“; חַיִל „Heer“, F. I. צֵידָה „Proviant“ — 315, 2: דִּין „Gericht“ (ohne Unterschied zwischen ע״ו u. ע״י), F. I. בִּינָה „Verstand“ — 315, 3: גּוּר „Junges“ (o. U.), F. I.: סוּפָה „Sturm“, F. II. (viell.) תֹּפֶת „Brandstätte“ (√ תוּף, 299[b]) — 315, 4 (72): a. die Ptcc. קָם, F. I. קָמָה, F. II. (Subst., viell., doch s. 139[b]) קֶשֶׁת „Bogen“ (299[b]; Gutt. שַׁחַת „Grube“) — b. קוֹל „Stimme“, F. טוֹבָה „Gutes“ — 315, 7: Ptcc. u. Adjj. wie מֵת „todt“, F. רֵקָה „leere“ — 315, 8 (viell.) Ptcc. wie לוֹט „verhüllend“, s. ab. 271[p] — 315, 12 Ptcc. pass. u. ä., wie עוּל „Säugling“, F. לוּטָה[a] „verhüllte“ — 316, 18: die Ptcc. Nif., F. I. נְכוֹנָה, II. נְפוֹצֶת (2 Sam. 18, 8 Q'rî, gegen 299 E.); Subst. נָדִיר „Gericht“ — 317, 1: מָקוֹם „Ort“ (mit Verl. d. 1. Voc. nach 79)[b], F. מְנוֹרָה „Leuchter“ (neben מְעָרָה „Höhle“ 72) — 317, 2 מֵרוֹץ „Lauf“, F. מְרוּצָה (72) — 317, 3 F. מְרִיבָה „Zank“ — 317, 9 מָצוּק „Säule“, F. מְשׁוּבָה „Abtrünnigkeit“[c] — 317, 10: Ptc. Hif., F. I. מְבִישָׁה (F. II. ist hier nicht) — 317, 13: יְקוּם „Bestand“ (79) — 317, 14: תָּמִיד „Dauer“ (תְּהוֹם „Woge“ 79[a]); häufig sind die Femm., wie תְּבוּאָה „Ertrag“[d] — 318, 2: שׁוּשַׁן (ă 77[a]) — 318, 3: זֵידוֹן „Stolz“, כִּידוֹן „Wurfspiess“ — 318, 4: לָשׁוֹן „Zunge“ — 318, 8: אוּלָם „Vorhalle“ — 318, 11: חֹרִי — 318, 17: עֵדוּת „Gesetz“ (vgl. מֵת oben) usw.[e]

[a] זוּרֶה 298[a] 3.

[b] 2 Sam. 3, 25 Q'rî מוֹבָא st. מָבוֹא, durch ein Wortspiel veranlasste Umbildung (vgl. 290 c).

[c] Hierzu מוּם (od. מאוּם = m'ûm 320, 3, vgl. יְקוּם).

[d] תְּקוֹמְמֶיךָ Ps. 139, 21 ist wohl ein Textfehler.

[e] Die einzelnen Formen gleichen sich hier durch die Contraction noch mehr aus, als dies schon bei starker √ mehrfach der Fall ist: vgl. שׁוֹר u. קוֹל, גּוּר und עוּל, חַיִל und מֵת (dies bes. bei dem häufigen Schwanken der scr. plena u. defectiva).

c) Von den Bildungen, welche der hohlen √ eigenthümlich sind (269; 272[1]) finden sich als Nominalformen

1) Mit Wiederholung des 3. Rad. (vgl. 316, 13) die bezügl. Inff. und Ptcc.; die Femm. der letzteren sind wie רוֹמֵמָה (ausnahmsw. יְבֹנְנָה 298 E.); auch einige Subst., wie רוֹמָם „Lobgesang", נִיחֹחַ „Annehmlichkeit" (vgl. קִיטוֹר 315, 19) — 2) Mit Wiederholung der ganzen, aber zweiradicaligen √ das wie 316, 14 b in zwei Worte getheilte קַו־קַו „Stärke"; עַפְעַפֵּי (st. cstr. Du. nach 335, 2) „Wimpern" — 3) Mit vorgesetztem מ— sind die bez. Ptcc. und מַטְאֲטֵא „Besen" (= m'ta›tī›, mit Umspringen des Voc. 83); mit der Endung וּת — 318, 17: רוֹמֵמוּת „Erhebung".

324. Die Wurzeln ע״ע bilden Nominalformen theils mit Trennung, theils mit Zusammenfallen der beiden identischen Radicalen. Ersteres ist der Fall in den (meist mit langen Vocalen oder verdoppelten Radicalen versehenen) Bildungen 315, 4 — 316 Ende, 317, 6—9, so weit solche hier überhaupt vorkommen, letzteres in 315, 1—3, 318, 3; andere, wie 317, 1—2. 14 haben beide Formen nebeneinander. Die Ptcc. haben die 279[f] angegebenen Formen.

a) Die Formen mit Trennung des 2. u. 3. Rad. (z. B. שָׁלָל „Beute", לֵבָב „Herz", גָּלִיל „Kreis" usw.) stimmen durchaus mit denen starker √ überein.

b) Die Formen mit nur einem, aber verdoppelten Rad. an zweiter Stelle sind zu 315, 1 zum Theil wie יָם „Meer", (= jamm 118. 77), andre wie כַּד „Eimer" (77[a]; und so חַי, גַּו 102), F. דַּלָּה „Niedrigkeit", מִדָּה „Ausdehnung" (73) — 315, 2: אֵם „Mutter" (= ›imm 75), F. מִלָּה „Rede" — 315, 3 חֹק (= ḥuqq), F. חֻקָּה „Gesetz"[a] — 317, 1 מָסָךְ „Vorhang" (= măsakk vgl. 79) od. מַשָּׁק „Laufen" (vgl. 277) neben מַעֲלָל „Grossthat" — 317, 2 neben מִכְלָל (cstr. 306, 3) „Vollkommenstes" מֵצַר „Bedrängniss" (79), F. מְשַׁמָּה „Verwüstung" — 317, 13 מָגֵן „Schild" (= măginn), F. מְגִלָּה „Rolle" — 317, 5 מָעוֹז[b] „Schutz", F. מְשׂוּכָּה Jes. 5, 5 (40[c]; aber zweifelh. Lesart) — 317, 14 תֻּמֵּם „Zergehen" (= t'mass, mit Umspringen des Vocals n. 83 und Auflösung des so entstehenden tăms wie 315, 1); F. תְּהִלָּה „Psalm"; תַּחֲנוּן „Flehen" — 318, 3 חַלּוֹן „Fenster" — 318, 4 רִמּוֹן „Granatapfel" — 318, 7 A.[b] תַּנִּין „Wallfisch" — 318, 8 סֻלָּם „Leiter" — 318, 11 שַׁדַּי „Allmächtiger"; אִשֶּׁה „Opfer" — 318, 17 חַיּוּת „Leben" usw.

a Mit Gutt. am Ende wie כֹּחַ „Kraft"; in der Mitte selten mit virtueller Verdopplung (130), wie im Pl. צַחוֹת, meist wie רָעָה „Böses"; ebenso bei ר stets wie גֵּרָה „Korn", מֹרָה „Trübsal". — Mit starkem 2. Rad. hat ausnahmsweise ŏ חָגָּא (39 b) „Zittern".

b Ausnahmsw. מְתֹם „Unversehrtes" (79 a).

c) Die Feminina der Ptcc. sind meist wie נֹרֶדֶת, מְחֹלֶלֶת, aber auch שֹׁמֵמָה im Pôʿēl (wie 315, 17), מְגוֹלָלָה im Pôʿal.

d) Besonders zu erwähnen sind die zahlreichen Bildungen mit Wiederholung der ganzen aber zweiradicaligen √ (verwandt m. Pilpel 281, 2) wie

1. גַּלְגַּל (77 a) „Rad", עַרְעָר „verlassen" (und so כּוֹכָב „Stern" = kăbkăb 100 e), F. I. חַלְחָלָה; F. II. קַשְׂקֶשֶׂת „Schuppe" — 2. גִּלְגָּל „Rad", F. כִּרְכָּרוֹת (Pl.) neben כִּכָּר „Kreis" (90 b) — 3. F. טַאטְאָה (mit ausnahmsw. Assim. des א) — 4. כַּדְכֹּד (od. כַּדְכֹּד 121) — 5. קָדְקֹד „Scheitel", F. II. גֻּלְגֹּלֶת „Schädel" — 6. בַּקְבֻּק „Flasche", m. Gutt. שַׁעֲשֻׁעִים (Pl.) „Vergnügen" usw.

Zu Pôʿēl 281, 1 gehören ausser den Inff. und Ptcc. (vgl. c) wenige Nomina, wie עוֹלֵלוֹת „Nachlese" (Plur.).

325. Die Nominalformen von Wurzeln ל״וּ, ל״י (ל״ה) behandeln den schwachen Rad. a) in einigen Fällen als starken Consonanten, b) in andern (104) wird er zum Vocal, in noch andern (101. 104 a) fällt er c) mit, oder d) ohne Zurücklassung des ihm vorangehenden Vocals fort: in letzterem Falle kann man allerdings die bezügl. Formen vielfach auch aus 139 erklären. — Die Femininbildungen von c) u. d) sind identisch, da der auslautende Vocal von c) nach 84 vor der Feminin-endung ָה— ebenfalls fortfällt (doch s. unten 10); letztere Endung haben hier übrigens auch die Ptcc. stets, da die Bildung des F. II. bei der Schwäche des 3. Rad. nur in dem Falle b) möglich ist. Im Einzelnen finden sich Formen **1.** zu 315, 1: Bildungen *nach b)* wie אָחוּ „Gras" (104. 76), פְּרִי (= părj 104) „Frucht"; F. I. *entweder* von der urspr. Form (nach a) wie שַׁלְוָה „Sicherheit" רַעְיָה „Freundin" *oder* von der späteren Form auf î, wie צִבְיָּה „Gazelle" (84 b; vgl. unten 8); F. II. nur von letzterer, wie בְּכִית „Weinen" (wo ein Hilfsvocal 299 nicht nöthig wird) — daneben *nach d)*, wie יָד „Hand" (bisw. wie שַׁד „Brust" ohne Verlängerung 77) a, F. I. אָלָה „Eid", F. II. דֶּלֶת „Thür" — **2.** 315, 2: חֲצִי „Hälfte";

F. I. עֶרְוָה „Schande“ (319, II, 1), בִּרְיָה „Speise“; F. II. viell. דְּמוּת „Aehnlichkeit“ (die etwa auf ־ִית endigenden von 1. nicht zu unterscheiden) — von doppelt schwacher √ einige, wie אִי Schiff (v. √ אוי, od. 139[b]?) — *daneben* שֵׁם „Name“[a] — **3.** 315, 3: תֹּהוּ „Oede“, דְּמִי od. דֳּמִי „Ruhe“ (85[a]; bei pr. Gutt. immer wie חֳלִי), F. I. אֳנִיָּה „Schiff“ — *daneben* שַׁד „Brust“, F. I. viell. סְאָה (od. סְאָה 85[a]) mit ungewöhnlicher Verkürzung (vgl. 14 und Anm. [b]), F. II. שֹׁקֶת „Tränke“ — **4.** 315, 4: *entw.* nach a) עָנִי „Leidender“, שָׂדַי „Feld“ (100[a])[b], F. עֲנִיָּה, רְוָיָה „Ueberfluss“ — *oder* nach c) שָׂדֶה „Feld“, F. I. יָפָה „Schöne“ (קְצָת s. 298[a], 1, die Inff. cstr. 285, 6) — *oder* nach d) דָּג „Fisch“, F. דָּגָה — **5.** 315, 5: *entw.* nach c) רֵעָה „Freund“ — *oder* d) רֵעַ dass., F. I. פֵּאָה „Seite“, F. II. חֵמֶת „Schlauch“ — **6.** 315, 7: nach a) שָׁלֵו „ruhig“, F. שְׁלֵוָה — **7.** 315, 10: die Inff. absol. [c] 285, 4 — **8.** 315, 11: נָקִי[d] (= naqîj 100) „rein“, F. גְּוִיָּה „Leichnam“ (s. ob. 1) — **9.** 315, 13: שְׂלָו „Wachtel“[e] — **10.** 315, 16: die Ptcc. גֹּלֶה 285, 5; Fem. גֹּלָה (פֹּרָת 298[a], 1), bisw. aber nach Analogie von 315, 17 פֹּרִיָּה[f] (84[a]) — **11.** 316, 2: nach c) גֵּאֶה[g] (vgl. מֵאֵן 319, I.) „hoch“, F. כֵּהָה „matt“ — 316, 6: nach a (vgl. 289[s]) שִׁקּוּיַי (Pl. m. Suff. der 1. Sg.) „Trank“[h] — **12.** 316, 13: נָאוֶה „lieblich“ (s. 290[q]) F. נָאוָה — 316, 15 von doppelt schwacher √ die Plur. פִּיפִיּוֹת, עִוְעִים (Fem. wie ob. 1) — **13.** 316, 18: Ptc. Fem. נִגְלָה zu נִגְלֶה — **14.** 317, 1: מַרְאֶה „Aussehen“, F. מַרְאָה „Gesicht“ (פ״נ: מַכָּה „Niederlage“) — 317, 2 מִשְׁתֶּה „Gelage“, F. מִצְוָה „Befehl“ 323, a E. (פ״נ: מַטֶּה „Lager“) — 317, 3 viell. מְצַר (√ צור vgl. ob. 2. 12 und wegen des unterdrückten Vocals oben 3 E. u. Anm. [b]) — **15.** 317, 10: Die Femm. der Ptcc., wie מַרְבָּה zu מַרְבֶּה usw. — **16.** 317, 12: אֶפְעֶה „Viper“ — **17.** 317, 14: nach d) wie תַּעַר „Scheermesser“ (für taërâ, wie beim Verbum 287, scheinbar = נַעַר 319, II); Fem. bes. von gleichzeit. פ״ו, wie תּוֹרָה „Gesetz“; ferner תִּקְוָה „Hoffnung“, תּוּגָה „Kummer“ (√ וגי mit urspr. ŭ der 1. Sylbe) — Fem. nach b) I.: תַּאֲנִיָּה „Traurigkeit“, תּוּשִׁיָּה „Verstand“ (√ ושי), II.: תַּבְנִית „Bauart“ (s. ob. 1.), — **18.** 318, 1: nach b) זְנוּנִים (Pl.) „Buhlerei“; 318, 2. 3. 6 meist nach a) = starker √ [i] — 318, 4 (ob. 4 d) גָּאוֹן „Herrlichkeit“ — **19.** 318, 7 Anm. [b]: nach d) קָצִין „Richter“ — **20.** 318, 14: מַרְבִּית „Zuwachs“ (v. מַרְבֶּה nach 84) — 318, 17 גֵּאוּת „Majestät“ (v. גֵּאֶה ob. 11.) usw.

[a] Bildungen, wie רֶגֶה „Gemurmel", קֵצָה (nach Andern קְצָה) „Ende" sind, wie die Betonung zeigt, nicht nach § c, sondern aus Analogie der ל״א 126[c] zu erklären.

[b] So viell. דָּרַי Ps. 41, 4 in p. mit ungewöhnlicher Unterdrückung des ersten Voc. 79[a]; vgl. hier oben No. 14 (zu 317, 3).

[c] Ausserdem nur der st. cstr. בְּזֹה Jes. 49, 7, der aber wohl falsch ist.

[d] נָקִיא s. 40[d].

[e] Viell. gehört hierher תְּאוֹ (= t'âw mit Wegfall des 3. Rad. nach d und Trübung des Voc. 71), woraus Jes. 51, 20 nach 320, 3 תּוֹא (mit Umstellung des ו) wird.

[f] In einigen hierhergehörigen scheint die Trübung des urspr. â nicht stattgefunden zu haben (z. B. זֵרָיוֹת Plur.).

[g] Neben dem st. cstr. צַחֵה (319, I.); Jes. 16, 6 גֵּא (= גֵּאֶה nach d).

[h] Zu 316, 7 würde gehören פֶּחָה (= paḫḫâw 319, I.), aber es ist Fremdwort.

[i] Doch findet sich הֵרוֹן Gen. 3, 16 neben הֵרָיוֹן (319, I.).

326. Die Nomina von Wurzeln ל״א, in welchen bei Wegfall des א nach 108 ein vorangehender Vocal verlängert werden muss, stimmen mit denen von starker √ fast stets überein, da bei letzteren die gleiche Verlängerung schon durch den Hauptton 75. 77 bewirkt wird: דָּבָר wie צָבָא „Heerschaar", nur dass eben das א überall seinen Consonantwerth verloren hat. Aeusserlich ist daher im Allgemeinen nirgends ein Unterschied zu bemerken, ausgenommen 1) einige der Bildungen 315, bei denen das schliessende א bereits vor Eintritt des Hilfsvocals weggefallen ist: so גַּיְא[a] „Thal", שָׁוְא „Böses", vgl. 126[a. b.]; חֵטְא „Sünde"; die übrigen Formen 315 lassen den Hilfsvocal eintreten (der trotz der offenen Sylbe *kurz* bleibt, 126[b]), wie דֶּשֶׁא „Grünes"[b], גֹּמֶא „Papyrus" — die Formen der Inff. von נשׂא und יצא s. 294[f]; in gleicher Weise bilden die Ptcc. sämmtlicher ל״א das F. II. wie מֹצֵאת (Ptc. Qal = mâṣi,t 108, ohne den Uebergang in eine Form mit S'gôl 315, 16. 17), und dieser Analogie folgend z. B. auch Ptc. Nif. נִשֵּׂאת, Ptc. Hof. מוּצֵאת (vgl. 292; 294[m]); zu 317, 3 ist מַשְׂאֵת (√ נשׂא 119, vgl. 294[d]) mit dem Vocal *hinter* dem א (83[a], wie שְׂאֵת 294[f]) — 3) ebenso lautet das F. II. zu חַטָּא „Sünder" nach 299[a] חַטָּאת[c].

[a] גַּי 108[b]; גֵּיא Jes. 40, 4 ist nach Analogie der ל״ה (325, c) weiter

geschwächt, da das א nicht gehört wurde, und das Wort also, wie die ל״ה urspr., auf -ăj ausging.

[b] Zu 315, 2 wäre nur כֵּסֶה Ps. 81, 4 (= כֵּסֶא 40[d]), wofür aber auch כֶּסֶה gelesen wird.

[c] מַטְאֲטֵא s. 323, c 2.

2. Uebersicht der Nominalflexion.

327. Die folgenden Paradigmen, welche die Anwendung der 300—313 angegebenen Gesetze der Nominalflexion auf die 315—326 verzeichneten Wortclassen im Einzelnen darstellen, sind der Kürze halber nicht, wie die Verba, nach der verschiedenen Art der Wurzel, sondern mehr äusserlich nach den Lautveränderungen zusammengestellt, welche die Wörter durch Anhängung der bez. Endungen bezw. durch den Eintritt des Wortes in den St. cstr. erleiden. Wir behandeln die Formen *ohne* und die *mit* Femininendung getrennt, und bezeichnen die einzelnen Flexionsarten („Declinationen“ 296[a]) der ersteren mit römischen Ziffern, der letzteren mit grossen lateinischen Buchstaben. Die erste Declination wird durch vollständige Aufzählung aller bezügl. Formen dargestellt, die folgenden Paradigmen enthalten nur die Formen, nach welchen auf Grund von 311 die übrigen gebildet werden können.

a. Paradigmen der Masculina.

328. Declination I.: *Wörter, welche durch Antritt von Endungen und Suffixen nicht verändert werden.* Hierher gehören diejenigen, deren sämmtliche Vocale als ursprünglich lange, oder als in geschlossener bezw. geschärfter Sylbe stehende nach 69; 70; 64[a] unveränderlich sind, d. h. 315, 13—15; 316, 7. 8. 10—12, und die mit langem Voc. in 13; die Inff. und Ptcc. des Hif.; die Quadrilitt. mit langem Vocal; מַרְגֵּעַ 317, 11; einige aus 317. 318; ferner von schwacher √ alle contrahirten, welche keine mit Vocal versehene Vorsatzsylbe (317) vor dem 1. Rad. haben, wie צֹאן 320, שׁוֹר, קוֹל usw. 323[b].[a]

[a] Doch wird urspr. â (jetzt å od. ô) in einigen Fällen verkürzt wo die Herkunft desselben in Vergessenheit gerathen war, wie in dem Pl. צִפֳּרִים zu צִפּוֹר (316, 8, 2); in לָשׁוֹן (323[b] zu 318, 4, aber jetzt

nach Decl. IV gehend); אֶשְׁכֹּל 345[g] u. ä. — *Unverkürzbar* ist aber ausser dem zweiten auch der erste Voc. in חָרָשׁ, כֵּחָשׁ nach 129 E.; vgl. indess 338[b] E.

329. Paradigma סוּס „Pferd"; mit Gutt. רוּחַ *πνεῦμα*.

	Singular.		Plural.
Stat. abs.	סוּס Gutt.	רוּחַ	סוּסִים[a]
constr.	סוּס		סוּסֵי
Loc.	—	רוּחָה	
Suff. Sg. 1. c.	סוּסִי	רוּחִי	סוּסַי
2. m.	סוּסְךָ	רוּחֲךָ	סוּסֶיךָ
2. f.	סוּסֵךְ	רוּחֵךְ	סוּסַיִךְ
3. m.	סוּסוֹ	usw.	סוּסָיו
3. f.	סוּסָהּ		סוּסֶיהָ
Pl. 1. c.	סוּסֵנוּ		סוּסֵינוּ
2. m.	סוּסְכֶם	רוּחֲכֶם	סוּסֵיכֶם
2. f.	סוּסְכֶן	רוּחֲכֶן	סוּסֵיכֶן
3. m.	סוּסָם		סוּסֵיהֶם
3. f.	סוּסָן		סוּסֵיהֶן

Dual: שׁוֹקַיִם „Schenkelpaar", cstr. שׁוֹקֵי; mit Suff. wie im Plur.

[a] Zu צִיץ findet sich der Plur. צִצִּים 116[b]; zu מַטְמוֹן ein Cstr. Pl. מַטְמֻנֵי 71[a] E.

330. Declination II.: *Die ursprünglich einsylbigen* 315, 1—3 (auch die Infinitive 315, 1 b. 3 b), ausgenommen die in Folge von Contraction zu Decl. I. gehörigen. Die Singular- und Dualformen werden alle von der Grundform (296) abgeleitet; im Pl. ist hinter dem zweiten Rad. noch ein ă eingeschoben worden, und die so entstehende Form mălăkîm nach 301 ff.; 306, 4 behandelt.

1) 315, 1 u. 1 b: von starker Wurzel und mit Gutturalen. Par.: מֶלֶךְ „König", דְּבַשׁ „Honig", נַעַר „Jüngling", זֶרַע „Samen".

Urspr. Grundform:	mălk	naər	zarə	d'băś (= dăbś)
Sing. abs. cstr.	מֶלֶךְ[a]	נַעַר[a]	זֶרַע[a]	דְּבַשׁ[a]
Loc.	אַרְצָה[b]	—	—	—

Urspr. Grundform:	mălk	naʔr	zarʕ	d'bǎś (= dǎbś)
Suff. (ausg. 2. m. Sg. 2. Pl.)	מַלְכִּי[c]	נַעֲרִי[d] (133)	זַרְעִי[c]	דִּבְשִׁי[c]
Suff. 2. m. Sg. (2. Pl.)	מַלְכְּךָ	נַעַרְךָ[d] (134)	זַרְעֲךָ (132)	דִּבְשְׁךָ
Du. abs.	אַלְפַּיִם[e] (2000)	נַעֲלַיִם[d] („Schuhe")	—	—[f]
cstr. u. Suff.	אַלְפֵּי	נַעֲלֵי	—	—
Plur. abs.	מְלָכִים[g]	נְעָרִים[g]	ohne	—
leichte Suff.	מְלָכַי[g]	נְעָרַי	Ab-	—
cstr.	מַלְכֵי[eh]	נַעֲרֵי	wei-	אַגְמֵי[f]
schwere Suff.	מַלְכֵיכֶם[eh]	נַעֲרֵיכֶם	chung	אַגְמֵיהֶם

[a] Die Pausalformen zeigen zum Theil keinen Unterschied, oft aber nach 136, 4 å st. ä (מָלֶךְ; ab. דָּרֶךְ, זָרַע; immer דְּבָשׁ); zu שְׁכֶם (315, I Anm. a) ist mehrmals שֶׁכֶם 136 c; bei 2. Gutt. stets wie נָעַר. — אֶרֶץ *„Erde" lautet mit dem Artikel immer* הָאָרֶץ. — Als cstr. tritt vereinzelt (307) die Form 315, 1 b ein, z. B. נְטַע.

[b] Bisw. mit ĕ (73) wie לֶגְבָּה ([c]) oder ē (146 b) wie קֵדְמָה. — In p. אָרְצָה.

[c] Häufig nach 73 mit Abschwächung in ĭ (שִׁמְשִׁי zu שֶׁמֶשׁ, פִּשְׁעִי zu פֶּשַׁע usw., vgl. 315, 1); seltner in ĕ (בֶּגְדִי, vgl. [b]), welches aber bei 1. Gutt., sofern hier überhaupt Abschwächung stattfindet, Regel ist (131, 4; also הֶבְלִי, vgl. [e]). Bei דְּבַשׁ usw. ist ausser bei Gutt. immer ĭ, welches vor den 2. Rad. zurücktritt (Ausn. nur bei den Inff. 279 o). — Bisweilen hat der 2. Rad. Schwa *mobile*, wie in בִּגְדֵי 121 (umgekehrt [h]).

[d] Formen mit Beibehaltung des Schwa *quiescens* 133 a, wie לַחְמִי, לַחְמְכֶם, sind im Sg. nicht selten, fehlen aber im Du.

[e] Mit Abschwächung z. B. Du. בִּרְכַּיִם, Pl. cstr. בִּגְדֵי, חֶבְלֵי (neben חַבְלֵי Sg., umgekehrt הַבְלֵי neben הֶבְלִי [c]).

[f] Du. u. Pl. fast durchgängig nach Decl. VI (335; 336 e).

[g] Ausnahmsweise ohne das eingeschobene ă (330, 3 c; 4 c): רַחֲמִים; m. Suff. אֲשֶׁרֶיךָ usw. (so auch אַחֲרֵי 367, 1) und immer in יַחְדָו „(sie) zusammen" (360, 5), welches stets defectiv geschrieben wird.

[h] Das Schwa ist nach 79 *mobile* (bisw. mit Dag. dirimens 115 a עִצְּבֵיכֶם, חִלְּקֵי); selten tritt dafür nach 122 b Schwa *quiescens*, und also Dagesch in folgender litt. בגדכפת ein, wie z. B. צִמְדֵי, כַּסְפֵּי, חַסְדֵי (330, 3 c).

2) Dieselben von schwacher Wurzel, und zwar ע״ו, ע״י 323[a] und ל״ה 325, 1, soweit letztere auf -î oder -u ausgehen. Par.: מָ֫וֶת „Tod“, עַ֫יִן „Auge“, פְּ֫רִי „Frucht“.

	măwt	ʿajn	pärj
Sg. abs.	מָ֫וֶת	עַ֫יִן[b]	פְּ֫רִי[e]
Loc.	—	בַּ֫יְתָה[b]	—
cstr.	מוֹת (100[b])	עֵין[c] (100[b])	= abs.
L. suff.	מוֹתִי[a]	עֵינִי	פִּרְיִי[e]
Schw. Suff.	מוֹתְכֶם[a]	עֵינְכֶם	פְּרִיהֶן[c] פֶּרְיְכֶם
Du. abs.	—	עֵינַ֫יִם	לְחָיַ֫יִם[f]
cstr. u. Suff.		עֵינֵי	לְחָיֵי[f]
Plur. abs.	חֲוָחִים מוֹתִים[d]	תְּיָשִׁים אֵילִים[d]	צְבָיִים[g] צְבָאִים[g]
cstr. u. Suff.	מוֹתֵי (100[b])	אֵילֵי (100)	— צְבָיֵי[g]

[a] Consonantisch (100[a]) bleibt ו in den Suffixformen von עַוְלוֹ: עָ֫וֶל usw. (dag. ist שַׁוְעִי Ps. 5, 3 Inf. Pi. 119). — In פָּתְהֵן Jes. 3, 17 ist eine ungewöhnliche Verkürzung gegen 70; das Suff. s. 309[f].

[b] In p. עָ֫יִן, בָּ֫יְתָה (vgl. zu בַּ֫יִת 349, 3). Localform vom cstr. בֵּ֫יתָה. — גַּ֫יְא 326, 1 (und Anm. [a] das.) weicht im Uebrigen nicht von עַ֫יִן ab.

[c] רִין Ps. 60, 5 wird von Einigen für den cstr. gehalten; s. ab. 443, 3[a].

[d] Die regelmässig gebildeten Plurr. sind seltner, als die contrahirten, welche den schon im Sing. zusammengezogenen (323[b]) und also zu Decl. I gehörigen folgen. — Zu עַ֫יִן in der Bed. „Auge“ ist nur der Du. gebräuchlich; in der Bed. „Quelle“ ist עֲיָנוֹת 341.

[e] In p. פֶּ֫רִי; bei Suff. der 2. m. Sg. 2. Pl. und bei 1. od. 2. Gutt. (עֶדְיֵךְ, לֶחְיוֹ usw.) zeigt sich vorn ĕ, sonst ĭ, beides aus ă unter Einfluss des י 73[a]; vor schweren Suff. steht aber meist schon die spätere Form auf î.

[f] Du. ausnahmsweise mit dem eingeschobenen a des Plur., das auch im cstr. sich hält (306[a]).

[g] צְבָאִים s. 99; cstr. nach 306[a]. Einige Plurr. anderer Art s. 334[g]; 338[c. d]. — Von ל״י finden sich nur einige (regelmässige) Pluralformen, wie קְצָוֵי, מַדְוֵיהֶם (vgl. 343[e]); שַׁלְוַי s. 289[q].

3) 315, 2 und 2b; Parad. סֵ֫פֶר „Buch“, חֵ֫לֶב „Fett“, מֵ֫צַח „Stirn“, בְּאֵר „Brunnen“, זְאֵב „Wolf“, חֲצִי „Hälfte“.

	sifr	hilb	mish	bi'r	hisj
Sg. abs. cstr.	סֵפֶר	חֵלֶב	מֵצַח	בְּאֵר[a]	חֵצִי[b] (132,1)
Loc.	(קֵדְמָה 330,1[b])	—	—	בְּאֵרָה	—
Suff.	סִפְרִי	(319,II,1) חֶלְבִּי	מִצְחִי	בְּאֵרִי	חֶצְיוֹ
Du.	—	—	כִּלְאַיִם	—	—
Pl. abs. u. l. S.	סְפָרִים[c]	חֲלָבִים	—	זְאֵבִים	—
cstr. u. schw. S.	סִפְרֵי[c]	חֶלְבֵי	—	זְאֵבֵי	—

[a] Die Einwirkung des א (83[a]) zeigt sich hier überall, sogar im abs. cstr. Pl., wo überall die Form des Sg. bleibt (vgl. 306[a]). Aehnlich bleibt bei חֵטְא (326, 1), das sonst regelmässig ist (חֶטְאוֹ, חֲטָאִים) im cstr. Pl. der Vocal des abs.: חֲטָאֵי.

[b] In p. חֵצִי, sonst פְּרִי äusserlich gleich.

[c] Abs. ausnahmsw. שִׁקְמִים (330, 1[g]; 4[c]); ebenso cstr. mit Schwa *quiesc.*, wie כִּסְפֵּיהֶם (330, 1[h]).

4) 315, 3 und 3 b (zu den Inff, vgl. 240); Parad.: קֹדֶשׁ „Heiligthum", אֹזֶן „Ohr", בֹּקֶר „Morgen", פֹּעַל „Werk", אֹהֶל „Zelt", חֳלִי „Krankheit".

	quds	pu3l	hulj
Sg. abs. cstr.	קֹדֶשׁ	פֹּעַל (אֹהֶל 131[c])	חֳלִי[d] (דְּמִי 325, 3)
Loc.	חֹרְשָׁה	אֹהֱלָה[b]	—
Suff. (ausg. 2. m. Sg. 2. Pl.)	קָדְשִׁי[a]	פָּעֳלִי[b]	חָלְיִי
Sff. 2. m. Sg. (2. Pl.)	קָדְשְׁךָ	פָּעָלְךָ[b]	חָלְיְךָ
Du.	אָזְנַיִם	צָהֳרַיִם („Mittag")	—
Pl. abs. l. Sff.	בְּקָרִים[c]	פְּעָלִים	חֳלָיִים עֳפָאִים[d]
cstr. schw. S.	קָדְשֵׁי[a]	פָּעֳלֵי	

[a] 74; Selten ist ŭ erhalten wie in גָּדְלוֹ, סֻבְּכוֹ (vgl. 85[b], 115[a] E.); רֻכְסֵי.

[b] Oder אָהֳלֹה 308[b]; 132[c]. — Mit erhaltenem Schwa *quiescens* 133[a] z. B. רָחְבּוֹ, בָּאְשָׁם (zu בְּאשׁ, vgl. die Inff. 240; aber לָאם Decl. VI, 336[l]). — פָּעָלְךָ *ist trotz des Meteg* (59[d]) *pŏ̄ŏl'kā zu sprechen* (134)! S. noch 250[d]. — Vereinzelt תֹּאֲרוֹ, פָּעֳלוֹ 133[h].

[c] Diese Form ist gerade bei קֹדֶשׁ und einigen anderen viel-

gebrauchten Wörtern nicht oder doch nur ausnahmsweise vorhanden. Es finden sich 1) *immer* שָׁרָשִׁים šŏrâšîm (שֹׁרֶשׁ „Wurzel") *und fast immer* קָדָשִׁים qŏdâšîm (81[a]; קְ oder קֳ vereinzelt), 2) אֹהָלִים *neben* אֳהָלִים. Die Formen mit schweren Suffixen folgen dem regelmässig gebildeten cstr. (קָדְשֵׁי, אָהֳלֵי), die mit leichten dem abs.; doch ist zu אֹהֶל *nur* אֹהָלַי usw., während neben קָדָשַׁי usw. auch קָדְשָׁיו u. ä. vorkommen. Vgl. 341[b]. — Vereinzelt ist der abs. בָּטְנִים (330, 1 g; 3 c).

[d] In p. יֹפִי zu יְפִי; עֲפָאִים s. 99.

331. Declination III: Die Nomina mit zwei veränderlichen Vocalen 315, 4—8, jedoch mit Ausnahme von 8 sowie mancher Plurale (und des Sg. קָטָן) von 4, welche sämmtlich nach Decl. VI gehen; den eigentlich ebenfalls hierhergehörigen Inf. Nif. s. Decl. V, 333[a]. Par.: דָּבָר „Wort", כָּנָף „Flügel", לֵבָב „Herz", זָקֵן „Greis", יָרֵךְ „Lende", אָבֵל „trauernd" (zugl. 1. Gutt.). — Vgl. übrigens 301. 306, 4. 312.

	dăbăr	lĭbăb	zăkĭn
Sg. abs.	דָּבָר	לֵבָב	זָקֵן
	—	—	חָצֵרָה
cstr.	דְּבַר [a]	לְבַב [b]	אֲבֵל יֶרֶךְ זְקַן [c]
L. Suff.	דְּבָרִי	לְבָבִי	זְקֵנִי
Schw. Suff.	דְּבַרְכֶם	לְבַבְכֶם	—
Du. abs. u. l. S.	כְּנָפַיִם [d]	—	יְרֵכַיִם
cstr. u. Schw. S.	כַּנְפֵי	—	(עִקְּבֵי 115[a])
Pl. abs. u. l. S.	דְּבָרִים [e]	לְבָבִים	זְקֵנִים
cstr. u. schw. S.	דִּבְרֵי [f]	לִבְבֵי	אַבְלֵי [f] זִקְנֵי [g]

[a] Als cstr. zu לָבָן dient לְבֶן־ (vor Maqq. st. לְבֵן wie von abs. lâbēn c; vgl. 146). — Die ל״א bilden den cstr. wie צְבָא nach 108.

[b] Von נֵכָר ist נֵכַר (vgl. 306[a], nur findet die Verlängerung in â nicht statt); von שֵׂעָר neben שְׂעַר einmal שַׂעַר Jes. 7, 20 nach Analogie von 330, 1 (wo דְּבַשׁ und נַעַר nach 83 gleichwerthig sind). Zu צֵלָע gibt es abgeleitete Formen *nur* nach der Anal. von 330, 1 : cstr. צֶלַע (2 Sam. 16, 13 צֵלָע, vgl. 315, I A. b), Suff. צַלְעִי usw.; Pl. צְלָעוֹת, cstr. צַלְעוֹת nach 341.

[c] Von den drei Arten des cstr. entspricht die erste (אֲבַל) den sonstigen Normen (306, 3); bei der zweiten und dritten ist ausnahmsweise der *zweite* Vocal unterdrückt und die so entstandene Form (jark, zaqn) entweder durch den Hilfsvocal 126 (יֶרֶךְ, wie מֶלֶךְ = mälk) oder durch Umspringen des Vocals 83 (זְקַן) erleichtert worden. Die beiden letzten Arten kommen bisweilen nebeneinander vor, wie כְּבַד und כְּבֵד zu כָּבֵד. Die erste findet sich auch bei 3. Gutt., wie יְפַת und vor Maqqef (אֲבֶל־, vgl. לְבֶן־[a]), und *immer* bei לא, wie טְמֵא (108).

[d] Ausg. נַהֲרִים zu נָהָר „Strom", das in die Analogie von 330, 1 übergegangen ist.

[e] זָהָר 319, I Anm. [a] hat auch im Pl. אֲחֵרִים (129 E.).

[f] Die Abschwächung des urspr. ă in ĭ unterbleibt nur bei 1. oder 2. Gutt., wie חַכְמֵי, נַהֲרֵי, חַצְרֵיהֶן (von חָצֵר).

[g] Die cstrr. wie אַבְלֵי, שִׁכְחֵי usw. erklären sich aus 306[a].

332. Declination IV: Nomina mit langem Vocal in der letzten und verkürzbarem in der vorletzten Sylbe, d. h. 315, 10—12; 318, 4. 6 und die contrahirten ע״י ע״ו mit Vorsatzsylben, wie מָקוֹם 324[b] (dazu die Ptcc. wie נָכוֹן, מֵבִיא, sowie לָשׁוֹן u. ä. 328[a]), und ל״ה mit der Endung ־וֹן wie גָּאוֹן 325, 18. — Par.: גָּדוֹל „gross", שָׁבוּעַ „Woche", רְעָבוֹן (zugl. med. Gutt.) „Hunger", זִכָּרוֹן „Gedächtniss".

	gădâl	rāʿābân	zikkarân
Sg. abs.	גָּדוֹל	רְעָבוֹן	זִכָּרוֹן
Loc.	צָפוֹנָה	—	—
cstr. Suff.	גְּדֹל [a.d]	רַעֲבוֹן [b]	זִכְרוֹן [c]
Du.	שְׁבֻעַיִם	—	—
Pl.	גְּדֹלִים [e]	—	זִכְרוֹנִים

[a] Vor Maqq. גְּדָל־ gegen 69. — Die Worte אֵבוּס usw., deren Ṣērê nur nach 127 aus Schwa entstanden ist, lassen letzteres natürlich im cstr. und vor Endungen wieder eintreten, also אֲבוּסֶךָ in p., אֱמוּנִים usw.

[b] Von dem urspr. rāʿāb war bei Antritt des ־וֹן zunächst der *erste* Vocal verkürzt; im cstr. wird daher nach 306, 4 verfahren, Abschwächung in ĭ aber durch die Gutt. verhindert.

[c] So gewöhnlich *ohne* Verdopplung (119; selten wie עִצָּבוֹן); bei 1. Gutturalis öfter wie הֶגְיוֹן (von הִגָּיוֹן; 131, 4).

[d] Formen mit Suffixen oder Pluralendung lauten öfter wie מְנוּסִי (von מָנוֹס); מְתוּקִים (von מָתוֹק); מְנוּחָיְכִי (von מָנוֹחַ Ps. 116, 7; vgl. 310[b]); s. 71[a]. — Bei ל״א hat א, sobald es am *Anfang* der Sylbe steht, natürlich Consonantwerth (291), also מְבִיאֲךָ (wie בֹּאֲךָ 271[n]).

[e] Häufig wird urspr. ă der 1. Sylbe nicht unterdrückt, sondern *entweder* wie im abs. Sing. verlängert — so in סָרִיסִים, שָׁבוּעִים, סָרִיסָיו usw., סָרִיסֵי (306[a]; סְ nur Gen. 40, 7); שָׁלִישִׁים, שָׂרִיגִים — *oder* vor harter Gutt. mit virtueller Verdopplung 129 kurz erhalten, wie in בַּחוּרִים, בַּחוּרֵי „Jünglinge“ (בְּחוּרֵי ist Ptc., „auserwählte“).

333. Declination V: Nomina mit *einem* verkürzbaren Vocal in der letzten Sylbe. Dahin gehören 1) mehrsylbige Nomina, deren letzte Sylbe entweder å (aus ă) oder ē (aus ĭ) hat[a], während in der oder den vorhergehenden nur unveränderliche (urspr. lange oder in geschlossner bezw. geschärfter Sylbe stehende) Vocale sich finden, und 2) einsylbige Nomina, deren Vocal å (= ă) oder ē (= ĭ) ist. Im ersten Falle ist das ursprüngliche ĭ der Unterdrückung mehr unterworfen, als ă (298); auch bleibt im Sg. das ĭ nach 311 nicht nur, wie ă, vor ־כֶם — ־כֶן —, sondern auch vor ־ךָ — kurz (als ĭ oder ĕ; bei 2 ist das Verfahren in beiden Beziehungen verschieden). Zu 1) gehören die Nomina 315, 16—18. 20; 316, 1—5. 13. 16. 17 und mehrere der Quadrill.; ferner 317, 1—4; 318, 2 sowie einige aus 317, 13. 14; 318, 10; endlich alle Participien und Inff. der abgeleiteten Stämme[b] ausser Hifʿîl (328) und die von den seltneren Stammbildungen abgeleiteten Formen (soweit sie in der letzten Sylbe keinen urspr. langen Vocal haben); doch bilden mehrere aus fast allen diesen Classen einzelne oder alle Formen, besonders Plurale, nach Decl. VI. Zu 2) sind wenige, aber zum Theil vielgebrauchte Nomina von Stämmen ל״ה zu rechnen, die des letzten Rad. nach 325 d ermangeln; einige davon zeigen das Streben, ihren Vocal festzuhalten, wo er eigentlich wegfallen sollte.

[a] Für ō in letzter Sylbe vgl. 334[b].

[b] Auch der Inf. Nif., der seiner Form הִכָּבֵד nach zu Decl. III 331 gehörte, unterdrückt vor Suffixen statt des å der vorletzten Sylbe das ē der letzten: הִכָּבְדִי.

334. Par.: 1) עוֹלָם „Ewigkeit“, אֹיֵב „Feind“; 2) דָּם „Blut“, יָד „Hand“, עֵץ „Baum“ (zugleich 1. Gutt.).

	ʒâlăm	dăm	ʾâjĭb	ʒīṣ
Sg. abs.	עוֹלָם	דָּם [e]	אֹיֵב [h]	עֵץ [h]
Loc.	מַעְגָּלָה	—	מִזְבֵּחָה	—
cstr.	עוֹלַם [a]	דַּם	אֹיֵב [i]	עֵץ
1. Suff. (ausg. 2. m. Sg.)	עוֹלָמִי	דָּמִי	אֹיְבִי [k]	עֵצִי [n]
S. 2. m. Sg.	עוֹלָמְךָ [b]	דָּמְךָ	אֹיִבְךָ, נֹתֶנְךָ	עֵצְךָ
Schw. Suff.	עוֹלַמְכֶם [b]	דִּמְכֶם [f]	אֹיִבְכֶם, מְקַלֶּלְכֶם	—
Du. abs. u. l. S.	מֶלְקָחַיִם	יָדַיִם	—	רֵחַיִם
cstr. u. schw. S.	—	יְדֵי	—	—
Pl. abs. u. l. S.	עוֹלָמִים [c]	דָּמִים [g]	אֹיְבִים [k.m]	עֵצִים
cstr. u. schw. S.	עוֹלְמֵי [d]	דְּמֵי	אֹיְבֵי	עֲצֵי

a Bei ל״א wie מוֹצָא (108; vgl. 331 a).

b קָדְקֹד „Scheitel“ hat m. Suff. קָדְקֳדוֹ nach 85 a. — Bei tert. Gutt. מוֹרַאֲכֶם usw.

c Ausnahmsw. תְּאוֹמִים (301 vgl. 298 E.).

d צַוְּארֵי 93 a. — Bei Gutt. an zweiter Stelle מְהַלְלֵי, נֶאֶמְנֵי zu מְהַלֵּל, נֶאֱמָן nach 134. — Von פֹּה ist מַסְּלֵי mit Aufhebung der Verdoppl. 119. — Bisweilen bleibt â im st. cstr. nach 306 a, wie in תּוֹשָׁבֵי; besonders bei ל״א, wie מוֹצָאֵי, צֶאֱצָאֵי; daher kann מִקְרָאֶהָ Jes. 4, 5 Pl. oder Sing. sein (309, d; 310 e).

e שַׁד s. 325, 1; so z. B. עַד (לְעוֹלָם וָעֶד 136 e).

f Ausser דִּמְכֶם findet sich nur noch יֶדְכֶם von יָד vor, beide mit der Schwächung 73.

g Hierher gehören noch mehrere Pluralia tantum, wie פָּנִים „Gesicht“, mit unterdrücktem Vocal (325 Anm. b) מְתִים „Leute“ u. ä., die indess ihrem Ursprunge nach vielleicht zu 330, 2 g zu stellen sind.

h Jes. 41, 7 הֹלֶם nach 135 a; doch bleibt עֵץ und bisweilen שֵׁם „Name“ sogar vor Maqqef (neben שֶׁם־); s. 75 b.

i Nicht selten finden sich andre Formen des cstr. (307): 1) אֹבַד zu אֹבֵד (so bes. bei tert. ע׳, wie נֹטַע zu נֹטֵעַ), מַקַּל zu מַקֵּל, מַעֲשַׂר zu מַעֲשֵׂר und so immer in der Form 317, 4, wie מִסְפַּד zu מִסְפֵּד; 2) מִזְבַּח zu מִזְבֵּחַ, מִשְׁכַּן zu מִשְׁכָּן (u. einige ähnl.); 3) אֲסִיר usw. 307.

k Bei Gutt. wie מוֹעֲדוֹ, pl. מוֹעֲדִים usw. — Das Schwa mobile veranlasst häufig Aufhebung einer vorhandenen Verdopplung 119; so מְקַלְלַי, כִּסְאִי, שִׁלְשֵׁי (330, 2 a) und im Pl. מְקַלְלִים, מְבַקְשִׁים usw. (vgl. 194 a. 195 b). Formen von Ptcc. mit *Verbal*suffixen s. 242 a.

[l] Die Fälle mit ĕ sind etwas häufiger, als die mit ĭ; doch finden sich z. B. אָסְפְּךָ, מְאַסִּפְכֶם, פָּרְשְׂכֶם (Inf. Pi. 250); wenn der zweite oder dritte Radical eine Gutt. ist, schlägt der Voc. in ă um (vgl. 131, 1. 4; aber ĕ kommt hier nicht vor): also אֹהַבְךָ, גֹּאַלְכֶם, שֹׂנַאֲךָ, מְזַבַּחֲךָ; ziemlich vereinzelt 1 Sam. 21, 3 שֹׁלֵחֲךָ. — Bei Antritt des pausalen ךְ— 309[a] wird der Vocal unterdrückt, wie in מְקַלְלֶךָ (zu מְקַלֶּלְךָ; vgl. [k]). — Zu כִּסֵּא ist כִּסְאֲךָ 118[a].

[m] Selten wird der Vocal der letzten Sylbe vor der Pluralendung beibehalten, wie in שְׁלִשִׁים, שְׁמֵמִים, מוֹסֵרַי (in p.). — Bei לֹא finden sich חֹטְאִים, קֹרְאִים nach 110.

[n] Beibehaltung bezw. Unterdrückung des Vocals ist hier wie im Pl. ohne feste Regel. Wie עֶצִי ist אֵלִי „mein Gott"; aber שֵׁם „Name" hat שְׁמִי, שִׁמְךָ usw. (Pl. 343[b]); vgl. בֵּן 347, 4. Umgekehrt behält רֵעַ „Freund, Nächster" sein ē überall: רֵעִי, רֵעֲךָ, רֵעוֹ (häufiger רֵעֵהוּ nach Decl. VII 338[a]; vgl. aber 310[c]), Pl. cstr. רֵעֵי usw.; in der Mitte steht מֵעִים, cstr. מֵעֵי, aber מֵעֵיכֶם.

335. Declination VI: 1) Nomina, welche mit einem ursprünglich verdoppelten Consonanten schliessen, dessen im abs. nach 118 aufgehobene Verdopplung vor jeder Endung[a] wieder eintritt: also אַף, עֵז usw. 321, אַמָּה 321[a], עֵת 322[a], sowie alle von √ ע״ע 324[b], welche keinen Zusatz hinter der √ haben, incl. der Inff. und Ptcc. (s. nur 279[c]); 2) Nomina, welche eigentlich zu Decl. II, III oder V gehören, aber nach 116 ihren letzten Vocal durch Verdopplung des folgenden Rad. kurz erhalten; für diese besteht keine feste Regel, doch zeigen besonders Formen mit ō (urspr. ŭ) in der letzten Sylbe (vgl. 315, 8) und längere Worte, bezw. Bildungen von P'ₔalₔal, Pilpel usw., Vorliebe für Pluralbildungen dieser Art; s. auch 330, 1[f], 331. In Bezug auf die äussere Flexion sind beide Classen einander völlig gleich: der Vocal vor dem Doppelconsonanten ist natürlich unveränderlich; ein etwa vorhergehender verkürzbarer Vocal wird bei Antritt einer Endung zu Schwa mobile (298).

[a] Doch wird die Verdopplung hier vor ךָ— כֶם— כֶן— nach 119 oft aufgehoben unter gleichzeitiger Trübung des Vocals (119[b]; vgl. חֹק 336).

336. Par.: עָם, עַם (324[b]) „Volk"; קָטָן „klein" (im Sg. abs. daneben קָטֹן häufiger); אֵם „Mutter", עֵז „Ziege", חֹק „Gesetz".

	ʿamm	qāṭān	ʾimm	ḥuqq
Sg. abs.	עַם, עָם [a]	קָטָן	אֵם	חֹק
cstr.	עַם [b]	—	אֵם [f]	חֹק [i]
Suff.	עַמִּי [c]	קְטַנִּי [c]	אִמִּי [g]	חֻקִּי [k]
(ausg. 2 m. Sg. 2 Pl.)				
S. 2. m. Sg. 2. Pl.	עַמְּךָ	—	אִמְּךָ [h]	חָקְךָ [k]
Loc.	יָ֫מָּה [d]	—	—	—
Du.	אַפַּיִם [e] („Gesicht“)	—	שִׁנַּיִם	—
Pl.	עַמִּים [ce]	קְטַנִּים [e]	עִזִּים [g]	חֻקִּים [kl]

[a] In p. immer עָם; auch ausserhalb d. P. ist mit dem Artikel stets הָהָר (sonst הַר od. הָר „Berg“). — Hierher gehören auch כַּרְמֶל, אֱמֶת 77 b; 299 a.

[b] Doch behält יָם „Meer“ das å (ausg. in der Verbindung יַם־סוּף). Bei schliessendem ו od. י erfolgt im cstr. Verschmelzung nach 102 b: גֵּו cstr. zu גַּו „Mitte“ (m. Suff. גֵּוָם usw.), חַי zu חֵי „lebendig“.

[c] Ob לְשַׁדִּי Ps. 32, 4 hierhergehört, ist mindestens zweifelhaft. — Bei Gutt. meist wie עָרִי (ab. הַרְכֶם 312), Pl. הָרִים, רָעִים usw., selten wie לַחִים, מִבְטַחִים 129 E. — Bei Nichtgutturalen ist öfter Abschwächung in ĭ (vgl. 330, 1 c), wie in מִדּוֹ neben מַדּוֹ, כַּרְמִלּוֹ, אֲמִתִּי ([a]); Pl. מוֹרִגִּים, מְסִבַּי von מֵסַב (das daher von מְסִבַּי zu מֵסֵב ptc. Hif. sich nicht unterscheidet). — הָר bildet m. Suff. ausnahmsweise הֲרָרִי, הֲרָרָם mit Trennung des 2. u. 3. Rad., vgl. [e].

[d] Von הַר ist הָ֫רָה, m. Art. הָהָ֫רָה ([a]). Ob צִ֫דָּה 1 Sam. 20, 20 hierhergehört (308 b) ist zweifelhaft.

[e] Du. und Pl. von gewöhnl. $\sqrt{}$ sind z. B. שְׂפָתַיִם (zu Decl. II od. III); מְעַטִּים, אַגַמִּים (vgl. אַגְמֵי 330, 1); גְּמַלִּים u. a. (Decl. III); שַׁאֲנַנִּים, מִשְׁמַנִּים, מַחֲמַדִּים, קְשַׁקְשִׂים, זַלְזַלִּים, נִכְבַּדִּים (neben נִכְבְּדֵיהֶם nach V), עֲקַרַבִּים, אַשְׁמַנִּים, שְׁלִשַׁנִּים, אוּלַמֵּי. — Zu הַר ist Pl. cstr. הַרְרֵי, m. Suff. הֲרָרֶיהָ (vgl. [c] und [l]).

[f] Vor Maqq. entw. לֶב־, עֶת־ oder עֵת־, כֶּן־ (75 b).

[g] מָגֵן „Schild“ ($\sqrt{}$ גנן) behält das å in *allen* Formen: מָגִנִּי, Pl. cstr. מָגִנֵּי usw. Vgl. [k]. — Bei ר od. Gutt. wie זֵרוֹ, מֵחִים (Pl.) 129. — Zu כֵּן lauten die andern Formen wie כַּנִּי usw. (146).

[h] Aber אֶשְׁכֶם von אֵשׁ (st. iśś'kém 335 a).

[i] Vor Maqq. חָק־ (כָּל kŏl Ps. 35, 10 s. 75 b).

[k] מָעֹז behält das å wie מָגֵן ([g]): מָעֻזִּי (מָעוּזִּי 40 c), מָעֻזִּים usw. — Bei 1. Gutt. oder ר tritt die Trübung des ŭ in ŏ bisweilen trotz

des Dagesch (74) ein: עֲדִּי, עֶדְיְךָ neben עֲדִי, עֶדְיֵךְ; רְנָּי (cstr. Pl., vgl. 279[n]). — Bei 3. Gutt. כֹּחִי, כֹּחֲךָ usw.

[1] Cstr. einmal חִקְקֵי Jes. 10, 1 (vgl. הַרְרֵי[e] und 74[b]) neben regelm. חִקְּי (רִנְּי[k]). — Formen von gewöhnlicher √ z. B. Sg. לְאֻמִּי, קַרְדֻּמּוֹ; Pl. לְאֻמִּים, נְקֻדִּים, עֲרוּמִּים, אֲדֻמִּים usw., צִירְמִּים, חַרְטֻמִּים. — Bei ר natürl. שְׁחֹרִים 129.

337. Declination VII: *Nomina, zunächst von Stämmen ל״ה, deren dritter Radical vor den antretenden Endungen ganz oder theilweise wegfällt.* Hierher gehören 1) sämmtliche Wörter (incl. der Participien) auf ־ֶה (aus -ăj) 325, c; 318, 11; 2) die auf ־ִי (die zu Decl. II gehörigen ausgenommen). In Bezug auf 1), wo der cstr. nach 101[a] auf ־ֵה ausgeht, gilt nach 84 die Regel, dass vor dem Vocal einer antretenden Endung (selbst dem Schwa mobile vor ־ְךָ) das ־ֶה vollständig ausfällt: nur vor ־כֶם ־כֶן bleibt es, erscheint aber nach 100. 101[a] als ê (wie מִקְנֵיהֶם), und diesen Formen analog sind auch in der 3. Person Formen wie נְטֵיהֶם häufiger als רוֹצָם bezw. רֹדֵם (289[s]). Als Suffixe der 3. Sg. sind die sonst gewöhnlichen Endungen ־הוּ ־ָהּ selten, meist ist ־ֵהוּ ־ֶהָ 309[c. d] (deren Bindevocal vielleicht ebenfalls auf die urspr. Endung -ăj zurückgeht)[a]. 2) Die Wörter auf ־ִי zeigen von Singularsuffixbildungen kaum eine Spur, den Pl. haben sie nach 84[a]. — Ein vor dem Ton befindlicher verkürzbarer Vocal wird in beiden Fällen im cstr. (306, 3) und wo er in der zweiten Sylbe vor der Tonsylbe stehen würde (81) in Schwa mobile verwandelt.

[a] Die Formen ־ֵיכֶם, ־ֵיהֶם usw., ־ֶהָ sind von den ebenfalls aus -ăj mit der eigentlichen Pronominalform erwachsenen *Pluralsuffixen* (mit Ausnahme der scr. plena ־ֶיהָ des Plur.) äusserlich nicht zu unterscheiden, so dass also ein Wort wie מַחֲנֵיהֶם sowohl Sing. als Plur. sein kann. Bisweilen finden sich übrigens ähnliche Suffixformen des Sg. auch bei anderen Personen (wie מִקְנֶיךָ als Sing. Jes. 30, 23).

338. Par.: שָׂדֶה „Feld“, קָשֶׁה „hart“, נָקִי „rein“, שָׁנִי „Carmoisin“.

	sădăj	naqîj
Sg. abs.	שָׂדֶה	נָקִי
cstr.	שְׂדֵה[a] (101[a]).	נְקִי
Loc.	מַעְלָה[b]	—

	sădăj	naqîj	
Suff.	שָׂדָיו[b]	—	
	שָׂדֶךָ	—	
	שְׂדֵיכֶם	—	
Pl. abs. u. l. S.	קָשִׁים[c]	שָׁנִים	נְקִיִּים[d]
cstr. u. schw. S.	קְשֵׁי[c]	—	נְקִיֵּי

[a] Selten mit Beibehaltung des ה ֶ—, wie חֹזֶה 2 Sam. 24, 11, מַעֲשֶׂה Jes. 3, 24 und dreimal רֵעֶה (vgl. 334[n]). Umgekehrt אַרְיֵה als abs. 318, 11.

[b] Verbalsuffixe an Ptcc. s. 289[s]. — Localf. in p. מֹעְלָה, Suff. 2. m. in p. עֹשֶׂךָ (zu עֹשְׂךָ).

[c] Selten mit Beibehaltung des 3. Rad. wie מְמֻחָיִם Jes. 25, 6 (Ptc. Pu.); und so einmal טְלָאִים (genau wie דְּבָרִים Decl. III, aber mit Umwandlung des 3. Rad. nach 99, vgl. 330, 2). מְזָוֵינוּ Ps. 114, 13 (als Pl. zu מְזָוֶה) ist unregelmässiger Weise behandelt, als käme es von einem Sg. *מָזוּ (Decl. II); in גְּאֵי Ps. 123, 4 Q'rî endlich (zu גֵּאֶה 325, 11) ist der erste Vocal unterdrückt, obwohl er nach 328[a] E. unverkürzbar sein sollte.

[d] Die einsylbigen wie אִי (325, 2) haben immer das verdoppelte י, wie in אִיִּים usw.

b. Paradigmen der Feminina.

339. Declination A: Feminina mit unveränderlichen Sylben vor der Endung. Dazu gehören die Femm. zu Decl. I. IV. VI. und, soweit sie in der vorletzten Sylbe einen unveränderlichen Vocal haben, auch VII (wie גֹּלָה zu גֹּלֶה, מַכָּה zu מַכֶּה), endlich die auf ־ִיָּה 318, II; 325, 1. 3. 8. 17.[a]

[a] Doch verkürzen einige der Bildung 316, 7 das ursprünglich lange â gegen 69[a], gehen also nach Decl. C, wie טַבָּעָה, לֶהָבָה und חַטָּאָה; ebenso קָאַת 298[a].

340. Paradigma: סוּסָה „Stute". (Vgl. 313).

Sg. abs.	סוּסָה	Pl. abs.	סוּסוֹת[a]
cstr.	סוּסַת		סוּסוֹת
Loc.	—		סֻכֹּתָה
Suff. Sg. 1.	סוּסָתִי		סוּסוֹתַי
2. m	סוּסָתְךָ usw.		סוּסוֹתֶיךָ
2. f.	סוּסָתֵךְ		סוּסוֹתַיִךְ

3.m.	סוּסָתוֹ	סוּסוֹתָיו
3. f.	סוּסָתָהּ	סוּסוֹתֶיהָ
Pl. 1.	סוּסָתֵנוּ	סוּסוֹתֵינוּ
2.m.	סוּסַתְכֶם	סוּסוֹתֵיכֶם
2. f.	סוּסַתְכֶן	סוּסוֹתֵיכֶן
3.m.	סוּסָתָם	סוּסוֹתָם
3. f.	סוּסָתָן	סוּסוֹתָן

[a] פַּחוֹת zu פֶּחָה s. 319, 1. Von מְגוֹרָה findet sich מְגוּ־רֹתָם 72.

341. Declination B: Feminina auf ה◌ָ zu Decl. II. (ausg. die auf ◌ִיָּה 339). Die Form des Sing. kann nicht verändert werden, im Pl. wird genau wie im Masc. 330 verfahren. Par.: מַלְכָּה „Königin".

Sing. abs.	מַלְכָּה[a]	Du. רַחֲמָתַיִם	Pl. מְלָכוֹת[b]
cstr.	מַלְכַּת		מַלְכוֹת[b]
Loc.	גִּבְעָתָה		—
1. Suff.	מַלְכָּתִי		מַלְכוֹתַי
schw. S.	מַלְכַּתְכֶם		מַלְכוֹתֵיכֶם

[a] Femm. 315, 2b behalten meist den Voc. hinter dem 2. Rad. in allen Formen, wie בְּרֵכַת, שְׁאֵלָתִי (שְׁלֵתֵךְ, פֵּרוֹת s. 320, 3), בְּאֵרוֹת (abs. Pl. zu בְּאֵר 330, 3); doch geht er bisweilen vor den 2. Rad. zurück, wie in שֶׁאֱלָתָם, בֶּאֱרוֹת (cstr. Pl. zu בְּאֵר). Ueber לִקְרַאת s. 110[a].

[b] Im cstr. Pl. tritt natürlich der Vocal des Sg. hervor, also שִׁפְחוֹת zu שְׁפָחוֹת vom Sg. שִׁפְחָה, חָרְבוֹת zu חֲרָבוֹת vom Sg. חָרְבָּה. Neben Abs. אֲרָחוֹת, Cstr. אָרְחוֹת sind die Formen m. Suff. (ausser אָרְחֹתַי) wie אֹרְחֹתֶיךָ usw. (vgl. 330, 4[c]). Bei 1. Gutt. findet sich זִמְרוֹת neben עֶגְלוֹת nach 319, II, 1. — Bei med. י ist im abs. עֲיָנוֹת „Quellen" neben גֵּיאוֹת, cstr. aber ebenf. עֵינוֹת (wie 330, 2). Von ל״י ist abs. אֲרָיוֹת, כְּלָיוֹת, cstr. כִּלְיוֹת.

342. Declination C: Feminina auf ה◌ָ, welche einen veränderlichen Vocal in der Sylbe vor der Endung haben. Dies sind 1) Feminina zu Decl. V und zu denen auf ה◌ֵ Decl. VII (325[c]), sowie einige, welche durch Wegfall des 1. Rad. nach 322 entstanden sind, wie שֵׁנָה „Schlaf": diese verwandeln im St. cstr. und beim Antritt von Suffixen den bez. Vocal einfach in Schwa *mobile*; doch bilden die mit vorgesetztem -מ die bez. Formen meist mit Uebergang in die Analogie von Decl. D (307; 317, 1. 2); 2) Feminina zu Decl. III (wie צְדָקָה aus

ṣădăqăt, נְבֵלָה aus năbĭlăt nach 298), welche im cstr. und vor Suff. nach 306, 4 unter Verkürzung des *zweiten* Vocals den urspr. ersten wieder hervortreten lassen, indess meist mit Schwächung von ă in ĭ 73. — Die mit ē (urspr. ĭ) aus beiden Classen bilden aber den Cstr. und die Suffixformen sehr häufig unter Beibehaltung der Vocalisation des absolutus wie זֵעַת, טְמֵאַת, מְצֵבֹתֵיכֶם, מְזֵרְשָׁתוֹ (306[a]).

[a] Daher ergibt sich für die mit vorgesetztem -מְ und mit ē vor der Endung eine *dreifache* Gestaltung des cstr.: 1) mit einfacher Verkürzung, wie מַצְּבַת cstr. zu מַצֵּבָה; 2) mit Beibehaltung des ē, wie מַגֵּפַת zu מַגֵּפָה; 3) = Decl. D, nach 299[b] wie מַצֶּבֶת (das auch abs. sein kann, s. 343[a]).

343. Par.: שָׁנָה „Jahr“, מַמְלָכָה „Königreich“, צְדָקָה „Gerechtigkeit“, נְבֵלָה „Leichnam“, גְּדֵרָה „Mauer“; Du. שְׂפָתַיִם „Lippe“, יַרְכָתַיִם „Hinterseite“.

	śānăt	mamlăkăt	ṣădăqăt	năbĭlăt
Sg. abs.	שָׁנָה	מַמְלָכָה[c]	צְדָקָה	נְבֵלָה
Loc.	—	—	עֲרָבָתָה	—
cstr.	שְׁנַת[a]	מַמְלֶכֶת	צִדְקַת[e]	נִבְלַת[f] / טְמֵאַת
1. Suff.	שְׁנָתִי	מַמְלַכְתִּי	צִדְקָתִי	נִבְלָתוֹ / נְבֵלָתִי
schw. Suff.	שְׁנַתְכֶם	מַמְלַכְתְּכֶם	צִדְקַתְכֶם	—
Du. abs. u. l. S.	שְׂפָתַיִם	—	—	יַרְכָתַיִם (303[a])
cstr. u. schw. S.	שִׂפְתֵי	—	—	
Pl. abs.	שָׁנוֹת[b]	מַמְלָכוֹת[c. d]	צְדָקוֹת[e]	גְּדֵרוֹת
cstr. u. S.	שְׁנוֹת[a]	מַמְלְכוֹת[d]	צִדְקוֹת[e]	גִּדְרוֹת / גְּדֵרֹתָיו

[a] Ebenso cstr. von שֵׁנָה u. ä., sofern die hierhergehörigen nicht den ersten Vocal beibehalten (342). Auch von קָאַת ist קְאַת 339[a]. Geht dem Schwa mobile ein verdoppelter Consonant vorher, so fällt die Verdopplung nach 119 oft fort, wie im cstr. Pl. אַיְלוֹת zu אַיָּלָה; ähnl. וַקְּלוֹת, עִוְרוֹת, כִּסְאוֹת. — Mehrfach wird im Pl. durch Verdopplung des Schlussconsonanten die Form unveränderlich gemacht: קְטַנּוֹת, כִּילַפּוֹת, wie in Decl. VI (335, 2).

[b] So mehrere Femininplurale zu Decl. V., wie שָׂדוֹת, יָדוֹת, שֵׁמוֹת (vgl. ab. [e] E.); umgekehrt ist zu שָׁנָה der Masculinpl. שָׁנִים 301[c].

[c] Schon im abs. findet sich neben oder statt dieser oft die Form von Decl. D, wie מִלְחֶמֶת, מִלְחָמָה, im cstr. u. m. Suff. *nur* מִלְחֶמֶת, מִלְחַמְתִּי usw. Vgl. 342[a]. Ebenso findet sich im Pl. abs. neben מַעֲבָרוֹת auch מַעְבְּרוֹת nach D. — Zu אַחֵר ist F. אַחֶרֶת (319, I[a]) im abs. Sg. neben אֲחֵרוֹת abs. Plur. (146[b]).

[d] Mehrfach wie מַעֲדַנּוֹת, מַעֲשַׁקּוֹת (vgl. [a]). — Ausnahmsweise מוֹצָאוֹתָיו 306[a]. 334[d]; מְרַאֲשֹׁתָיו s. 320[c].

[e] Bei 1. od. 2. Gutt. bleibt ă in der 1. Sylbe, wie הֲדֶרֶת, וַעֲקֶת, Pl. חַכְמוֹת, נַהֲרוֹת, oder doch ĕ (319, II, 1) wie אֶנְקֶת, Pl. עֲגָלוֹת; bisweilen ist ă auch bei Nichtgutturalen (כַּנְפּוֹת, זַנְבוֹת). — Ueber Dag. dirimens in יִקְדֶת u. d. Pl. יִקְרוֹתֶיךָ s. 115[a]; über das Dag. lene in בִּרְכַּת (vgl. [f]; aber m. Suff. בִּרְכָתִי, Pl. cstr. בִּרְכוֹת usw.) und חֶרְדַּת 122[b] (vgl. 330, 1[h]). — Gelegentlich dient auch hier die Form D als cstr., wie עֲטֶרֶת zu עֲטָרָה; umgekehrt gehen nach 339[a] einige aus A in die Analogie von C über: טַבְּעוֹת, לַהֲבוֹת (cstr. Pl., letzteres zu לֶהָבָה 319, I); zu חַטָּאָה wird durch ähnliche Verkürzung und gleichzeitige Schwäche des א (320, 3) חַטַּאת cstr. sg., חַטֹּאות (cstr. pl.) חַטֹּאותֵינוּ gebildet (vgl. 110[b]; andre dazugehörige Formen s. 345[a]). — Von ל״ו finden sich einige Plurr. wie קְצָוֹת, die denen starker √ ganz analog sind (vgl. 330, 2[g]); die gewöhnlichen s. [b].

[f] Bei 1. od. 2. Gutt. im Sg. בֶּהֱמַת, חֶשְׁבַּת, im Pl. בַּהֲמוֹת, und so einzeln auch bei Nichtgutt. שַׁדְמוֹת und der Du. יַרְכָתַיִם. Letzterer hat im cstr. יַרְכְּתֵי (vgl. בִּרְכַּת[e]); zu בְּהֵמָה existiren Suffixformen des Sg. nur mit Uebergang in D: בְּהֶמְתְּךָ, בְּהֶמְתּוֹ, בְּהֶמְתָּם usw.

344. Declination D: Feminina auf ת— (einschliessl. der Infinn. 256; 262 und der Ptcc. 315, 16; 317, 10; 324, c), deren Bildung sich dem ähnlichen Ursprung gemäss im Sg. genau an Decl. II der Masc. anschliesst.[a] Im Pl. tritt statt des -t die Endung וֹת— an die Grundform, deren letzter Vocal gleichzeitig zu Schwa mobile wird (wie יוֹנְקוֹת zu יוֹנֶקֶת aus jânaqt): doch gehen die Plurale meist in die Form von Decl. C über (wie כּוֹתָרוֹת zu כֹּתֶרֶת)[b].

[a] Im Sg. sind Formen mit ē nach 299[b] nicht beliebt, statt ihrer treten die mit å ein; doch zeigt sich in den Suffixformen oft ĭ (sei es ursprünglich oder nach 73 aus ă abgeschwächt) bezw. ĕ (74); auch halten die ל״א das ē fest (wie שְׂאֵת 293[f], מוֹצֵאת 326, 2). Die auf ית—, וּת— verändern diese Endungen im Sg. nicht, unterdrücken aber bei Antritt von Suffixen den vorhergehenden Vocal, wenn er verkürzbar ist, bisweilen sogar ein nach 70 unverkürzbares â (wie im cstr. שְׁבִית von √ שוב).

[b] Die auf ית— bilden den Pl. auf יּוֹת— (nach Analogie derer auf יָּה—); von denen auf וּת— bildet עֵדוּת den Pl. עֵדְוֹת, indem das u vor dem folgenden Vocal consonantisch wird (84[a]).

345. Parad.: יוֹנֶקֶת „Sprössling", תּוֹכַחַת „Vermahnung", מֵינֶקֶת „Amme", גֻּלְגֹּלֶת „Schädel", שְׁבִית (St. cstr.) „Gefangenschaft", חִתִּית „Hethiterin".

	jânăqt	tôkaḥt	mênăqt	gülgült	
Sg. abs. cstr.	יוֹנֶ֫קֶת[a]	תּוֹכַ֫חַת	מֵינֶ֫קֶת[c]	גֻּלְגֹּ֫לֶת	abs. חִתִּית / cstr. שְׁבִית
Suff.	יוֹנַקְתּוֹ	תּוֹכַחְתִּי	מֵינִקְתּוֹ[d]	גֻּלְגָּלְתּוֹ[f]	שְׁבִיתֵנוּ
Du.	—	—	מְצִלְתַּיִם	נְחֻשְׁתַּיִם	—
Pl.	יוֹנְקוֹת[b]	—[b]	מְדַבְּרוֹת[e]	גֻּלְגְּלוֹת[g]	חִתִּיּוֹת

[a] In p. wie גְּבָ֫רֶת, לָ֫כֶת. — Zu חַטָּאת 299[a] ist mit Singularsuffixen חַטָּאתִי usw.; die übr. Formen werden von חַטָּאָה gebildet 343[e]. Von den andern 299[a] erwähnten s. אֱמֶת etc. 335; von מַתַּת, אַחַת gibt es keine weiteren Ableitungen.

[b] Gewöhnlich wie כְּתָרוֹת, תּוֹכָחוֹת 344; bisw. wie אֲדַמְדַּמּוֹת (zu אֲדַמְדֶּ֫מֶת), חֲלַקְלַקּוֹת 343[a].

[c] Zu מַשְׂאֵת 326, 2 ist cstr. מַשְׂאַת (vgl. 334[i]); חֵמַת zu חֵ֫מֶת 325, 5 wohl nach Decl. C.

[d] So die Inff. לִדְתִּי (zu לֶ֫דֶת), לֶכְתִּי (73 E.) usw., nur bei Gutt. קַחְתִּי, דַּעְתִּי (257[f]; 263[l]). שְׂאֵת 344[a] hat mit Suff. שְׂאֵתִי (wie 330, 3[a]). — Vom Ptc. Pi. מְבַעֶ֫תֶת ist 1 Sam. 16, 15 als Fem. מְבַעַתֶּ֫ךָ in p., mit תּ nach 89[a]; von תֵּת 257[c] תִּתִּי usw.

[e] Bei ל״א sind nur Plurr. wie מֹצָאֹת, מַשְׂאוֹת, und so auch sonst, wie מְיַלְּדוֹת, מְשַׂחֲקוֹת; daneben mit Uebergang in die andre Flexion z. B. מֵינִיקוֹת zu מֵינֶ֫קֶת (vom Sg. מֵינִיקָה 317, 10).

[f] Mit ŭ (330, 4[a]) z. B. מַחֲלֻקְתּוֹ, נְחֻשְׁתָּהּ. —

[g] Zu אֶשְׁכֹּל findet sich Gen. 40, 10 אַשְׁכְּלֹתֶ֫יהָ (wie von einem Sing. אַשְׁכֹּ֫לֶת, vgl. ab. 328[a]); zu שֹׁ֫קֶת ist Gen. 30, 38 cstr. Pl. שִׁקֲתוֹת, worin das ת behandelt ist, als gehörte es zur √, und ŭ in ĭ abgeschwächt ist (vgl. 348[a]; 336[l] und über das Ḥaṭef 85[b]). Eine besondre Flexion hat כְּתֹ֫נֶת „Unterkleid“: cstr. Sg. כְּתֹ֫נֶת (vgl. 315, 9), m. Suff. כֻּתָּנְתִּי; Pl. abs. כֻּתֳּנוֹת, cstr. כָּתְנוֹת, Suff. כָּתְנֹתָם.

c. Nomina besonderer Bildung.

346. Besondre Art der Flexion zeigen mehrere Nomina, welche fast sämmtlich zu den ältesten und meistgebrauchten der Sprache gehören. Gemeinsam ist diesen die Kürze der Form, welche im abs. nur selten drei Radicalen zeigt (139[b]); die übrigen Formen zeigen mehr oder weniger das Streben, den sonst in der Sprache üblichen Formen ähnlich zu bleiben oder zu werden (146), und lassen sich nach der Art, in welcher sie dies Streben zeigen, in zwei Classen theilen, nämlich I. Nomina mit Hervortreten eines dritten Radicals (meist in Form eines langen Vocals am Ende) in den abgeleiteten Bil-

dungen; II. Nomina, welche einen ursprünglich der Genus- oder Numerusbezeichnung dienenden Consonanten unter Vernachlässigung von dessen ursprünglicher Bedeutung als wurzelhaft behandeln (146[c]). Neben diesen findet sich III. eine kleine Zahl von Wörtern, deren einzelne Formen auf Grundformen verschiedener Art zurückgehen (146) oder bei denen aus irgend welchen Gründen die ursprünglich identische Grundform in einzelnen Fällen lautlich verändert ist.

347. I. Classe: besteht fast aus lauter Wörtern, welche zur Bezeichnung der nächsten Grade der Verwandtschaft und Hausgenossenschaft dienen; als 3. Rad. erscheint י, seltner ו oder ה.

1) אָב „Vater", cstr. אֲבִי (307; nur zweimal אַב), l. Suff. אָבִי, אָבִיךָ (309; 309[a]), אָבִיךְ, אָבִיו (selten אָבִיהוּ, vgl. 235, 3), אָבִיהָ; אָבִינוּ, אֲבִיכֶם (312), אֲבִיהֶם (309[e]), אֲבִיהֶן (309[f]) usw. Pl. אָבוֹת (301[c]), cstr. אֲבוֹת, Suff. אֲבוֹתַי (in p. אֲבוֹתָי 310[a]), אֲבוֹתֶיךָ usw., אֲבוֹתֵיכֶם, אֲבוֹתָם (313, selten אֲבוֹתֵיהֶם 313[a]).

2) אָח „Bruder", cstr. אֲחִי, Suff. אָחִי, אָחִיךָ, אָחִיךְ, אָחִיו (selten אָחִיהוּ), אָחִיהָ, אָחִינוּ, אֲחִיכֶם, אֲחִיהֶם — Pl. אַחִים (130[a]), cstr. אֲחֵי, Suff. אַחַי (in p. אֶחָי 130[b]), אַחֶיךָ, אַחַיִךְ, אֶחָיו (130[b]), אַחֶיהָ, אַחֵינוּ, אֲחֵיכֶם, אֲחֵיהֶם.

3) *חָם „Schwiegervater", nur m. Suff. חָמִיךְ, חָמִיהָ.

4) בֵּן „Sohn", cstr. Gen. 49, 22 בֵּן, sonst בֶּן־ (und so בֶּן selbst ohne Maqqef), bisw. בִּן־ (bes. in בִּן־נוּן = binnûn 74), selten בְּנִי, בְּנוֹ (307); Suff. בְּנִי (334[n]), בִּנְךָ (in p. בְּנֶךָ), בְּנֵךְ, בְּנוֹ, בְּנָהּ; Pl. בָּנִים (vgl. 346, III), cstr. בְּנֵי, l. Suff. בָּנַי, בָּנֶיךָ usw.; schw. Suff. בְּנֵיכֶם usw.

5) בַּת abs. cstr. „Tochter" (= ban-t 299[a]; vgl. 321; 335, 1), Suff. בִּתִּי (73), בִּתְּךָ usw.; Pl. בָּנוֹת, cstr. בְּנוֹת, Suff. בְּנֹתַי usw., aber 3. Pl. nur בְּנוֹתֵיהֶם (313[a]).

6) אָחוֹת „Schwester" (= ,aḥăwăt? vgl. 298[a] 1 E.), cstr. אֲחוֹת, Suff. אֲחוֹתִי, אֲחֹתְךָ usw. (vereinzelt אֲחוֹתוֹ, vgl. hier 2); Pl. nur m. Suff. entweder ohne 3. Rad. wie אַחְוֹתֵיכֶם oder mit י als 3. Rad. אַחְיוֹתֵךְ (od. אֲחָיוֹתֵךְ; 313[a]), אַחְיוֹתָיו, אַחְיוֹתֵיהֶם.[a]

[a] Jos. 2, 13 ist אחותי *K'tîb* in אַחְיוֹתַי Q'rî verwandelt; nach 313[a] findet sich sogar אֲחוֹתַיִךְ als Sg., umgekehrt אֲחוֹתֵךְ als Pl.

7) *חָמוֹת „Schwiegermutter", nur m. S. חֲמוֹתֵךְ, חֲמוֹתָהּ.

8) אָמָה „Magd"; m. Suff. אֲמָתִי, אֲמָתְךָ usw.; Pl. mit ה als 3. Rad. אֲמָהוֹת; cstr. אַמְהוֹת, Suff. אַמְהֹתַי usw.

9) פֶּה „Mund“, cstr. פִּי, Suff. פִּי, פִּיךָ, פִּיו od. פִּיהוּ, פִּיהָ, פִּינוּ, פִּיכֶם, פִּיהֶם (poet. פִּימוֹ 309^{e}). — Pl. פִּים od. פִּיּוֹת (vgl. 344^{b}) od. פֵּיוֹת (vgl. hier 10).

10) שֶׂה „Schaf“, cstr. שֵׂה (337, 1), m. Suff. שֵׂיֵהוּ (337, 1 E.) od. שֵׂיוֹ (vgl. hier 9).

348. II. Classe: a) Nomina, meist Geräthe u. ä. bezeichnend, welche ein urspr. Feminin-t bei der Pluralbildung als 3. Rad. behandeln: 1) דֶּלֶת „Thüre“ Sg. nach 345: in p. דָּלֶת, m. Suff. דַּלְתּוֹ; aber Pl. דְּלָתוֹת, Suff. דַּלְתוֹת usw. (341) — 2) קֶשֶׁת „Bogen“ (p. קָשֶׁת), קַשְׁתִּי usw., Pl. קְשָׁתוֹת, Suff. קַשְּׁתוֹתָיו usw. (115) — 3) עֵת „Zeit“ 322^{a}, m. Suff. עִתּוֹ usw. (335), Pl. עִתִּים — 4) חֲנִית „Speer“ (325, 1 b), Pl. חֲנִיתוֹת, חֲנִיתִים — 5) Vielleicht gehört hierher auch אֵת „Pflugschar“, dessen Herkunft zweifelhaft ist: Pl. אִתִּים neben אֵתִים und Sg. m. Suff. אֵתוֹ — 6) אוֹת „Zeichen“ (unsicherer Herkunft), nach Decl. I, aber Pl. אֹתוֹת — vgl. ferner 345^{g} — 7) שָׂפָה „Lippe“, Sg. Du. nach Decl. C (שְׂפַת, שְׂפָתוֹ usw.) aber Plur. (der selten neben dem Du. 343) cstr. u. Suff. שִׂפְתוֹת usw.

b) מַיִם „Wasser“, urspr. ein Plur. 301^{b}, und so im cstr. regelm. מֵי, dann aber in Folge von Verwechslung mit der Form עַיִן 330, 2 im cstr. oft, vor Suff. immer noch einmal mit der Pluralendung versehen: מֵימֵי, מֵימַי, מֵימֶיךָ, מֵימֵיהֶם (שָׁמַיִם 301^{b} geht regelmässig: cstr. שְׁמֵי suff. שָׁמָיו, שְׁמֵיכֶם usw.).

349. III. Classe. a) Nomina, deren einzelne Bildungen auf verschiedene Grundformen zurückgehen: 1) יוֹם „Tag“, Du. יוֹמַיִם (323^{b}, Decl. I), Pl. hingegen von der Grundform jâm: יָמִים, Loc. יָמִימָה, aber cstr. יְמֵי (vgl. 328^{a}), יְמוֹת in כִּימוֹת Ps. 90, 15 (124^{b} 2), Suff. יָמַי, יָמֶיךָ usw., יְמֵיכֶם usw.

2) עִיר „Stadt“ (323^{b}, Decl. I), Pl. von ʿâr: עָרִים, cstr. עָרֵי, Suff. עָרַי, עָרֵיהֶם usw. (Decl. I).

3) בַּיִת „Haus“ Sg. regelm. nach 330, 2 (s. das.^{b}); Pl. בָּתִּים[a], cstr. בָּתֵּי, Suff. בָּתֵּיכֶם usw.

[a] So Einige, während andre das Meteg nur bei בָּתֵּיכֶם setzen; bei בָּתֵּי steht es nie. Die Aussprache ist wegen dieses Schwankens der Punctation unsicher, für bâttîm lassen sich ebensogut Gründe geltend machen, als für bŏttîm, je nachdem man die zweifelhafte Entstehung der Form erklärt.

4) כְּלִי „Geräth“ (Decl. II, 330, 2) hat im Pl. כֵּלִים (Decl. V, 334); cstr. כְּלֵי.

5) בָּמָה „Höhe“ (ungewisser Herkunft), Loc. בָּמָתָה, Pl. בָּמוֹת, cstr. selten בָּמוֹת, meist במותי K'tîb, בָּמֳתֵי (bŏmᵒtê, vgl. 85ᵇ. 307ᵃ) Q'rî, welches letztere einigemal auch ohne abweichendes K'tîb vorkommt; Suff. immer בָּמוֹתַי, בָּמוֹתֵיכֶם (gegen 312), בָּמוֹתָם usw.

b) Nomina, deren einzelne Bildungen von derselben, aber in verschiedener Weise veränderten Grundform herkommen: 1) אִישׁ „Mann“ (aus ,anś, ,inś 73. 90. 120ᵇ), Pl. אֲנָשִׁים (regelm. aus ,ănś nach 330, 1; selten von der späteren Form אִישִׁים), cstr. אַנְשֵׁי, Suff. אֲנָשַׁי, אַנְשֵׁיהֶם usw. — Fem. אִשָּׁה „Weib“; als cstr. dient das Fem. II. אֵשֶׁת = ,iśśt, ,iśt (118ᵃ), und so mit Suff. immer אִשְׁתִּי, אִשְׁתְּךָ (אֶשְׁתְּךָ Ps. 128, 3 nach 74), אִשְׁתּוֹ usw. Als Pl. dient dasselbe Wort, wie im Masc., nur nach 109 verkürzt: נָשִׁים „Weiber“ (vgl. 301ᶜ), cstr. נְשֵׁי, Suff. נָשַׁי, נְשֵׁיכֶם usw.

2) רֹאשׁ „Kopf“ (aus ra,ś 320, 1), Pl. רָאשִׁים (aus dem regelm. r'âśîm nach 320, 3, ohne die Trübung des Sing. 72) cstr. רָאשֵׁי usw. (Das verwandte רַאֲשֹׁתַי usw. s. 320 und das. ᵃ·ᶜ).

d. Zusammengesetzte Wörter; Fremdwörter.

350. Zusammengesetzte Wörter in unserem Sinne sind dem Hebräischen eigentlich fremd; über die Art ihrer Ersetzung durch Genitiv- und Adverbialverbindungen handelt die Syntax 449. 467; über die bez. Zahlwörter 353. Einige Ansätze zu Nominalcompositis wären, wenn die masor. Punctation Recht hätte, anzuerkennen: die häufigste derartiger Bildungen ist das Wort צַלְמָוֶת „Todesschatten“.

351. Die nicht sehr zahlreichen Fremdwörter im Hebr. ordnen sich in Bezug auf die Flexion den ächthebräischen unter; so geht פִּילֶגֶשׁ (od. פִּלֶגֶשׁ 120ᵇ) „Kebsweib“ nach Decl. II 330, 1; also mit Suff. פִּילַגְשׁוֹ usw., Pl. פִּילַגְשִׁים (vgl. 330, 1ᵍ) usw. Vgl. 319, Iᵃ.

e. Zahlwörter.

352. Die Cardinalzahlwörter des Hebräischen sind *Substantiva,* welche entweder zu dem Nomen der gezählten Sache in Apposition stehen oder dasselbe im Genitiv bezw. Accusativ

von sich abhängig machen (s. 468 ff.). Dabei stimmen *eins* und *zwei* mit dem zugehörigen Nomen dem Genus nach überein, die übrigen bis *zehn* haben das *umgekehrte* Genus, als das bezügliche Nomen: eine Erscheinung, deren Gründe nicht recht klar sind. Die folgende Uebersicht ist gleich nach dem Genus des zugehörigen Nomens geordnet.

	Masc. abs.	Masc. cstr.	Fem. abs.	Fem. cstr.
1.	אֶחָד (319,I A.[a])	אַחַד[a]	אַחַת[a] (299[a]; 319,Ia[a])	אַחַת
2.	שְׁנַיִם (Du.;334[n])	שְׁנֵי	שְׁתַּיִם (119[a])	שְׁתֵּי
3.	שְׁלֹשָׁה	שְׁלֹשֶׁת (307)	שָׁלֹשׁ	שְׁלֹשׁ
4.	אַרְבָּעָה	אַרְבַּעַת	אַרְבַּע	—
5.	חֲמִשָּׁה (116)	חֲמֵשֶׁת (299[c])	חָמֵשׁ	חֲמֵשׁ
6.	שִׁשָּׁה (√ שדש 91[a])	שֵׁשֶׁת (118[a])	שֵׁשׁ	—
7.	שִׁבְעָה (315, 1)	שִׁבְעַת	שֶׁבַע	שְׁבַע (330,1[a]E.)
8.	שְׁמֹנָה (325, c)	שְׁמֹנַת	שְׁמֹנֶה	—
9.	תִּשְׁעָה	תִּשְׁעַת	תֵּשַׁע	תְּשַׁע
10.	עֲשָׂרָה	עֲשֶׂרֶת (343[e])	עֶשֶׂר	—

Die ohne besondre Form des cstr. ersetzen ihn durch den abs.[b]

[a] Vereinzelt אַחַד auch als abs. — Pausalform zu אַחַת ist אֶחָת 319, I Anm. 1. — Als Plurr. finden sich אֲחָדִים (ohne die virtuelle Verdoppl regelm. nach Decl. III) „einige“ od. „einzige“; עֲשָׂרוֹת „decades“.

[b] Bisweilen finden sich Formen mit Suffixen, besonders שְׁנֵיכֶם (= ihr beide, eig. „die Zwei von Euch“ 468), שְׁנֵיהֶם, שְׁתֵּיהֶם usw.; seltener von andren, wie שְׁלָשְׁתָּם, שְׁלָשְׁתְּכֶם, אַרְבַּעְתָּם, שִׁבְעָתָם (mit Uebergang in Decl. D., wie von *שִׁבְעַת). — Duale s. 357, 2.

353. Die Cardinalia von 11—19 werden durch appositionelle Zusammensetzung (aber mit getrennter Schreibung) der Einer mit den etwas geänderten Formen der *Zehn*, עָשָׂר und עֶשְׂרֵה (ה ֵ ist Feminendung 298[a] 4), gebildet. Besondre Formen für den cstr. sind nicht da. Die Zehn stimmt mit dem Genus des zugehörigen Nomens überein, der Einer hat von 13—19 wieder das umgekehrte Geschlecht, und zwar steht seine Femininform im abs.,[a] seine Masculinform im cstr. voran. Für 11 und 12 sind doppelte Formen, da bei 11 ausser אַחַד, אַחַת das sonst nicht vorkommende Zahlwort עַשְׁתֵּי

„eins“, und bei 12 ausnahmsweise absolutus *und* constructus sowohl im Masc. als Fem. erlaubt sind, nur ist hier im abs. das ־ַ֫יִם wegen der immerhin engeren Verbindung mit dem folgenden in ־ֵ֫ים zusammengezogen (wie עֵ֫ין cstr. zu עַ֫יִן 330, 2). Tabelle:

	Masc.	Fem.
11.	אַחַד עָשָׂר	אַחַת עֶשְׂרֵה
	עַשְׁתֵּי עָשָׂר	עַשְׁתֵּי עֶשְׂרֵה
12.	שְׁנֵים עָשָׂר	שְׁתֵּים עֶשְׂרֵה
	שְׁנֵי עָשָׂר	שְׁתֵּי עֶשְׂרֵה
13.	שְׁלֹשָׁה עָשָׂר	שְׁלֹשׁ עֶשְׂרֵה

usw. ganz wie bei 13.

[a] Der cstr. findet sich nur vereinzelt, wie in חֲמֵשֶׁת עָשָׂר 2 Sam. 19, 18.

354. Die *Zehner* werden durch die Plurale der Einer ausgedrückt: also שְׁלֹשִׁים 30, אַרְבָּעִים 40, חֲמִשִּׁים (vgl. Decl. VI) 50, שִׁשִּׁים 60, שִׁבְעִים (330, 1 g) 70, שְׁמֹנִים (vgl. Decl. VII) 80, תִּשְׁעִים (330, 3c) 90; aber für 20 ist der Pl. von *zehn* עֶשְׂרִים (330, 1g) in Gebrauch. Bei Zusammensetzungen kann sowohl die kleinere, als die grössere Zahl vorangehen, immer aber werden beide durch וְ „und“ verbunden: שֵׁשׁ וְשִׁשִּׁים 66; אַרְבָּעִים וַחֲמִשָּׁה 45 (s. 132, 3).

355. „Hundert“ ist מֵאָה, cstr. מְאַת (Decl. C), „zweihundert“ dessen Du. מָאתַ֫יִם (st. אָ ְ 320, 3); Pl. abs. u. cstr. מֵאוֹת (vgl. 334n); 300—900 werden durch Vorsetzung der Einer im Masc. (da מֵאָה Fem. ist; 352) gebildet: שְׁלֹשׁ מֵאוֹת usw. „Tausend“ ist אֶלֶף (in p. אָלֶף; vgl. Decl. II), Pl. אֲלָפִים; 2000 der Du. אַלְפַּ֫יִם, 3000 u. fgde. שְׁלֹשָׁה אֲלָפִים od. שְׁלֹשֶׁת אֲלָפִים usw.; 10,000 רְבָבָה (eig. „Menge“), später (st. *רִבּוֹת 318. III Anm. [a] nach aramäischer Form) רִבּוֹ, Du. רִבֹּתַ֫יִם 20,000.

356. Die Ordinalia werden durch Anhängung der Adjectivendung ־ִ֫י 318, II gebildet, welche bei „zwei“ einfach an den Stamm tritt: שֵׁנִי (Stamm šĭn 119a; 79); bei 3—10 wird sie an den in die Form kătîb 315, 11 gebrachten Stamm gefügt, also שְׁלִישִׁי „dritter“, רְבִיעִי „vierter“, שְׁבִיעִי „siebenter“, עֲשִׂירִי „zehnter“ usw.; nur muss das î bei folgender Verdopplung kurz werden (69), also חֲמִשִּׁי, שִׁשִּׁי. Feminina sind nach 318, II שֵׁנִית, שְׁלִישִׁית, חֲמִשִּׁית usw. (seltner F. I, wie שְׁלִישִׁיָּה);

Pl. zu שֵׁנִי ist שְׁנַיִם, die andern dagegen lauten wie רְבִיעִים, שְׁלִישִׁים (Decl. VII.). Von 11 aufwärts dienen die Cardinalia auch als Ordinalzahlen; für „erster" ist kein eigentliches Zahlwort, sondern רִאשׁוֹן (320, 3), eig. „Vorderster" (vgl. רֹאשׁ „Kopf" 349 E.).

357. Seltnere Arten sind 1) *Bruchzahlen*: als solche dienen die Feminina der Ordinalien, wie רְבִיעִית „Viertel"; oder Bildungen der Formen 315, 1. 3., wie רֹבַע od. רֶבַע „Viertel", חֹמֶשׁ „Fünftel"; 2) *Multiplicativa*: diese werden eigenthümlicher Weise durch den Du. ausgedrückt, wie אַרְבַּעְתַּיִם „viermal"; שִׁבְעָתַיִם „siebenfach"; häufiger ist die Setzung der einfachen Zahl, wie שֶׁבַע „siebenmal", vgl. 360, 6; andre Ausdrucksweisen s. 472, b. — Einige weitere Ableitungen von Zahlwörtern (vgl. 360, 3) können dem Wörterbuch überlassen bleiben.

D. Adverbien und Partikeln.

358. Die Adverbia, Präpositionen, Conjunctionen und Interjectionen des Hebr. sind zum grösseren Theil Nomina, deren Gestalt in keiner Weise von den obigen Gesetzen abweicht; neben ihnen finden sich besondre Bildungen von meist sehr geringem Umfang, welche von Einigen als starke Verkürzungen von Nominalformen, von Andern als unausgebildet gebliebene Anfänge, gleichsam Keime oder Ansätze zu solchen betrachtet werden. In Bezug auf den Gebrauch sind beide Classen einander völlig gleich; die erstere ist im Allgemeinen zahlreicher, der letzteren gehören die ältesten und meistgebrauchten dieser Wörter an.

1. Adverbia.

359. Die häufigsten der nicht auf gewöhnliche Nomina zurückzuführenden Adverbia sind: הִנֵּה „siehe", (הִנֶּה nur Gen. 19, 2 bei folg. Dagesch conjunctivum 117), verkürzt הֵן (הֶן־); לֹא „nicht", בַּל „nicht" (poetisch), אַל „nicht" (= *ne*), אָז „dann", טֶרֶם „noch nicht", הֲלֹם „hier", פֹּה „hier", שָׁם „dort" (Localform שָׁמָּה „dorthin"); כֹּה und (häufiger) כֵּן „so", אָכֵן „wahrlich, aber", אַךְ „nur". Fragewörter: —הֲ, —הַ = lat. *num*, -ne, הֲלֹא *nonne*[a]; אַיֵּה „wo", verkürzt אַי, in enger Verbindung mit dem Folgenden (vgl. st. cstr. 305; 336[b]) אֵי[b]; אַיִן „wo?" und

daraus zusammengezogen אָן „wo?“ „wohin?“, Loc. אָ֫נָה „wohin?“ — מָתַ֫י „wann?“

a Die urspr. Form ist hăl, dessen -l dem folgenden Cs. assimilirt oder gradezu ausgestossen werden kann; im ersteren Fall entsteht —הַ mit Verdopplung des folgenden Cs. (113), im letzteren הֲ. —הַ mit Verd. steht fast nur, wo der folgende Cs. Schwa mob. hat (הַבְּכֹ֫נֶת), doch wird die Verd. meist aufgehoben (הַמְעַ֫ט, הַבְרָכָ֫ה Gen 27, 38; vgl. 85b). Hat der folgende Cs. einen vollen Vocal, so steht —הֲ (הֲטֹ֫וב), ausgenommen, wenn der Cs. eine Gutturalis ist (weil zwei Gutt. hintereinander, nur durch Schwa mob. getrennt, schwer zu sprechen sind): einer Gutt. geht daher —הַ, bezw., wenn sie Qâmeṣ od. Q. ḥâṭûf hat, nach 130b —הֶ vorher (הַעֹ֫וד, הֶחָכָ֫ם).

b אֵ֫י dient auch dazu, mit einem folgenden Demonstrativum zusammen ein specielleres Fragewort zu bilden, wie אֵ֫י זֶ֫ה „welcher?“ אֵ֫י מִזֶּ֫ה (eig. „von welchem [Orte]“ d. h.) „woher?“ ferner in ein Wort geschrieben אֵיפֹ֫ה „wo?“ usw.

360. Nomina können die Stelle unserer Adverbien überall in der Weise vertreten, dass sie in unmittelbarer Abhängigkeit vom Verbum (wir würden sagen „im Accusativus adverbialis“) stehen; sie unterscheiden sich dann äusserlich in keiner Weise von Nominibus, welche als Subject oder directes Object fungiren. Doch ist in den meisten Fällen eine Unterscheidung dadurch erreicht worden, dass Nomina, welche häufig in adverbialer Weise vorkommen, als eigentliche Nomina weniger gern, bisweilen gar nicht gebraucht werden. Insbesondere gehören hierher 1) manche Worte mit den 318, 8 erwähnten Endungen ־ָ֫ם und ־ֹ֫ום, welche meist nur adverbialisch vorkommen, wie אָמְנָ֫ם „wahrlich“, חִנָּ֫ם „umsonst“ (von חֵ֫ן „Gnade“, also genau = *gratis*), פִּתְאֹ֫ם „plötzlich“, שִׁלְשֹׁ֫ום (שִׁלְשֹׁ֫ם, von שָׁלֹ֫שׁ „drei“) „vorgestern“ usw.; 2) einige in der adverbialen Ausdrücken ohnehin nahestehenden Localform, wie מַ֫עְלָה „oben“, הָ֫לְאָה „weiter hinaus“; vielleicht auch das freilich auf der Letzten betonte עַתָּ֫ה (in p. עָ֫תָּה) „nun“ (vgl. עֵ֫ת „Zeit“ 348, a, 3); 3) Feminina, besonders auf ־ִ֫ית 318, III, wie שֵׁנִ֫ית „zum zweiten Male“, אֲחֹרַנִּ֫ית „rückwärts“, קְדֹרַנִּ֫ית 318, 14; so besonders zur Angabe der Sprache eines Redenden, wie „sprich nicht יְהוּדִ֫ית“ d. h. „auf Hebräisch“ usw.; רַבָּ֫ה, רַבַּ֫ת (298a, 1; vgl. hier 5) „viel“, „genug“; 4) einige Inff. abss. Hif. 211b, besonders הַרְבֵּ֫ה („viel machen“) „zahlreich“ (289pp); 5) viele Nomina ohne besondere Kennzeichen, wie אַחַ֫ר („Hinter-

theil“ — vgl. 319, I Anm. 1) „hinten“, „nachher“; אַיִן („Nicht-sein“, Nichts“) „nicht vorhanden“, „nicht“; אָמֵן („zuverlässig“) „wahrlich“; בְּלִי („Vernichtung“) „nicht“; הַיּוֹם („diesen Tag“, vgl. 150[a]) „heute“; יַחַד („Vereinigung“) „zusammen“, gewöhnl. יַחְדָּו („seine Vereinigungen“; 330, 1[g]) „zusammen“; יֵשׁ (־יֶשׁ; אִשׁ 103[b] „Vorhandensein“) „vorhanden“; מְאֹד („Kraft“) „sehr“; מָחָר („morgender Tag“, vgl. 320[b]) „morgen“; מְעַט („Wenigkeit“, „Kleinigkeit“) „ein wenig“; סָבִיב („Umkreis“) „ringsum“; עוֹד („Wiederholung“) „wiederum“, „noch“; רַב (Adj. „viel“; vgl. 3) „viel“; תַּחַת („Unteres“) „unten“; תָּמִיד (323 geg. E. „Dauer“) „beständig“. Ferner kann 6) jedes Substantivum unter Umständen adverbialisch stehen, wie die Zahladverbia 357, 2 (über Wendungen, wie קוֹל גָּדוֹל „mit lauter Stimme“ s. dagegen 410), und ebenso werden bisweilen Pronomina demonstrativa und interrogativa gebraucht: זֶה „hier“; הֵנָּה „hier“ (eig. „diese“ d. h. „diese Oertlichkeiten“); מָה „warum?“ 465[c] — 7) Eigentlich wird auch durch jede Zusammensetzung eines Nomens mit einer Präposition (362 ff.) eine adverbiale Bestimmung gegeben, daher manche dergleichen durch häufigen Gebrauch selbst wieder einem reinen Adverbium ähnlich geworden sind, z. B. בִּמְאֹד (oben 5) eig. „mit Kraft“, dann „sehr“ (wie das einfache מְאֹד); מִתַּחַת „auf der untern [Seite]“ d. h. „unten“ (= תַּחַת 5); לְבַדּוֹ „zu seiner Alleinheit“ d. h. „allein“; כָּכָה (aus —כְּ 364, 1[a] und כָּה = כֹּה 359 vgl. 71[a] — mit zurückgezogenem Accent, vgl. לָמָּה 155) „so“; in אֶתְמוֹל (od. אִתְמוֹל, s. 367, 4; אֶתְמוֹל 71[a]) „gestern“ ist die Praep. sogar mit dem Wort vollständig verwachsen, so dass daraus nach 109[a] später תְּמוֹל werden konnte. — 8) Auch reine Adverbia können mit Präpositionen zusammengesetzt werden, wie לָכֵן „deswegen“, מֵעַתָּה „von nun an“, עַד־מָתַי „bis wann“, „wie lange“ usw. — 9) Schliesslich ist sogar eine selbstständige syntaktische Verbindung zum Adverbium geworden, nämlich מַדּוּעַ, zusammengezogen aus dem Ptc. pass. יָדוּעַ „gewusst“ und מָה „was?“, also eig. „was weiss man?“ (näml. über folgende Sache), d. h. „warum?“

361. Einige Adverbia, nämlich הִנֵּה „siehe“, יֵשׁ „vorhanden“, אַיִן „nicht vorhanden“, עוֹד „noch“, אַיֵּה „wo?“ können in der Weise mit Suffixen verbunden werden, dass dieser Verbindung der Begriff des *Seins*, *Existirens* inwohnt

(„siehe ich bin“ — „du bist vorhanden“ — „er ist nicht vorhanden“ — „sie sind noch“ — „wo bist du?“ usw.); sofern nun die Kraft dieses Begriffes, durch den des Adverbiums bestimmter modificirt, einem wirklichen *Verbal*begriff näher zu kommen schien, hat man sich gewöhnt, diese Adverbia meistentheils mit *Verbal*suffixen zu verbinden, und zwar besonders gern mit den durch das sog. Nun demonstrativum (238 und das. [c]) verstärkten Formen derselben. Die einzelnen Verbindungen sind 1) הִנְנִי (vgl. 286, 1; 119; in p. הִנֵּנִי) od. הִנֶּנִּי; הִנְּךָ (in p. הִנָּךְ), הִנּוֹ; הִנְנוּ od. הִנֶּנּוּ (1. Plur.); הִנְּכֶם, הִנָּם — 2) יֶשְׁךָ (334[1]), יֶשְׁכֶם; für die 3. Sg. ist יֶשְׁנוֹ, dessen abweichende Bildung bisher nicht befriedigend erklärt ist — 3) von אַיִן nach 330, 2 אֵינֶנִּי, אֵינְךָ, אֵינֵךְ, אֵינֶנּוּ (3. Sg., 238), אֵינֶנָּה (dsgl.), אֵינְכֶם, אֵינָם (poet. אֵינֵמוֹ 237[a]) — 4) עוֹדֶנִּי, עוֹדְךָ, עוֹדָךְ, עוֹדֶנּוּ (3. Sg.), עוֹדֶנָּה, עוֹדָם[a] — 5) אַיֶּכָּה (238), אַיּוֹ, אַיָּם.

[a] Neben בְּעוֹדִי („in meinem *Noch*“) „so lange ich bin“ u. ä., worin עוֹד wieder als wirkliches Nomen behandelt ist.

2. Präpositionen.

362. Die Präpositionen des Hebräischen sind ebenfalls als Nomina im Accusativus adverbialis (360. 358) aufzufassen: das von ihnen abhängige Nomen oder Pronomen ist also überall als im Casus der Nominalrection, d. h. im Genitiv (445) stehend anzusehn, wie denn auch die den Präpositionen angehängten Suffixe in der Regel *Nominal*suffixe sind.

363. Die kürzesten Präpositionen pflegen mit dem folgenden Nomen in ein Wort zu verschmelzen („praepositiones praefixae“): es sind בְּ „in“, „mit“, לְ „zu“, „für“, sowie כְּ „wie“ (welches nach unsern Begriffen keine eigentliche Präp. ist); zum Theil auch מִן „von“.

364. 1) בְּ כְּ לְ werden stets mit dem folgenden Wort zusammengeschrieben; beginnt dieses mit Schwa mob., so treten die 124 (mit Anm. [b]); 122 (m. Anm. [b]); 132, 3 (und ebd. Anm. [a.f]); 109[b] näher beschriebenen Hilfsvocale ein: also בְּרֵאשִׁית, aber כִּסְדֹם, לִהְיוֹת, לֵאמֹר, לָחֳלִי[a] usw.; vgl. auch 105[a]. — Ueber den Artikel s. 152[a].

[a] Bisweilen hat indess die Präp. statt des Schwa ein volles å (aus ă 124[a]). Doch ist dies nur der Fall, *wenn die Präp. unmittelbar vor der Tonsylbe steht* und das von ihr regierte Nomen keinen weiteren

Genitiv nach sich hat, und zwar auch in diesem Falle nur wenn 1) לְ *entweder* mit dem Nomen zusammen einen adverbialen Begriff ausdrückt, wie לָבֶטַח „sicherer Weise“, *oder* vor einem Inf. constr. steht, wie לָתֵת, לָלֶדֶת usw., *oder* dasselbe Nomen mit לְ in der Mitte wiederholt wird, wie בֵּין מַיִם לָמָיִם „im Zwischenraum von Wasser zu Wasser“ Gen. 1, 6; Letzteres aber meist nur *in pausa* — 2) wenn alle drei vor die Demonstrativen זֶה, זֹאת, אֵלֶּה (149) treten; doch ist dies *beständig* nur in בָּזֶה, כָּזֶה, לָזֶה der Fall, wogegen z. B. neben כָּזֹאת, לָזֹאת, לָאֵלֶּה usw. sich auch בְּזֹאת, לְזֹאת, לְאֵלֶּה usw. vorfinden. — Ueber כַּמָּה, לָמָּה usw. s. 155.

2) Ferner nehmen בְּ לְ vor allen Suffixen, mit Ausnahme der 1. u. 2. m. Sg., ebenfalls ein å an (aus ă 124[a], daher in der 3. masc. בּוֹ, לוֹ 111; 84). Die Suffixe der 3. Pl. haben in diesem Falle meist die Form mit ה (148), lassen aber bei בְּ oft, bei לְ כְּ gelegentlich die Form des Pron. absol. (147) für sich eintreten. Das einfache כְּ endlich findet sich nur vor den schweren Suff. und dem Pron. abs.; in allen andern Fällen (und so bisw. auch vor schweren Suffixen) ist dafür die erweiterte Form —כְּמוֹ (vor schweren Suff. —כְּמוֹ)[a] in Gebrauch, welche die Eigenthümlichkeit zeigt, dass ihr in der 1. Sg. das Genitivsuffix in der Form —נִי folgt (s. 366).

3) Die Einzelformen sind

Sg.	1. c.	בִּי	לִי	כָּמוֹנִי
	2. m.	בְּךָ (in p. בָּךְ[b] 136[a])	לְךָ (in p. לָךְ)[b]	כָּמוֹךָ[b]
	2. f.	בָּךְ	לָךְ	—
	3. m.	בּוֹ	לוֹ	כָּמוֹהוּ
	3. f.	בָּהּ (235, 3)	לָהּ	כָּמוֹהָ
Pl.	1. c.	בָּנוּ	לָנוּ	כָּמוֹנוּ
	2. m.	בָּכֶם	לָכֶם	כָּכֶם
	3. m.	בָּם od. בָּהֶם[c], בָּהֵמָּה	לָהֶם[c]	כָּהֵם[c]
	3. f.	בָּהֵן[c], בָּהֵנָּה	לָהֵן[c]	כָּהֵנָּה[c]

[a] Gelegentlich steht כְּמוֹ, und so die ähnlichen בְּמוֹ, לְמוֹ poetisch statt der einfachen בְּ כְּ לְ.

[b] Bisw. wie 309[a] בְּכָה, לְכָה (nicht mit 263[i] verwechseln!), כָּמֹכָה.

[c] In der 3. Pl. ist grosses Schwanken, besonders zwischen S'gôl und Sêrê des ה. Ausser den obigen kommen z. B. בָּהֶן und כָּהֶם vor. — Neben לָהֶם findet sich poet. לָמוֹ; לָהֶן ist im Unterschied von

לָהֵן nur in der adverbialen Bedeutung „deswegen“ (vgl. הִנֵּה 360, 6) in Gebrauch.

365. 1) מִן[a] „von“ (vgl. 75[a]; statt minn von √ מנן 118, eig. Subst. „Theil“) wird gewöhnlich mit dem folgenden Worte verschmolzen, indem sich sein ן— dem ersten Consonanten desselben assimilirt. Die dadurch entstehende *Verdopplung* (112) wird *bisweilen* vor Schwa mobile aufgehoben (119, wie מִלְאֹם Gen. 25, 23, מִשְׁמַנֵּי Gen. 27, 28 u. ä.; über ־ִ s. 102[a]), *immer* vor Gutturalen und ר mit gleichzeitiger Verlängerung des ĭ in ē (מֵאֶרֶץ st. mĭn-,åreṣ; Ausnahmen wie מִחוּץ s. 130[a]). Die Assimilation *unterbleibt* indess nicht selten, besonders vor ה (daher auch oft vor dem Artikel); dann wird מִן durch Maqqef mit dem folgenden Worte verbunden.

[a] Selten poet. מִנִּי nach 307; Jes. 30, 11 zweimal מִנֵּי als Plur. (vgl. 366, 2).

2) mit Suffixen verbindet sich מִן ebenfalls unter Assimilation seines ן: also מִכֶּם, מֵהֶם od. מֵהֵמָּה (364, 2), מֵהֵנָּה; und so poetisch auch מִנִּי, (od. מֶנִּי mit Trübung trotz der Verdopplung 74). Meist aber wird zur Verstärkung der zu kurzen Form die Präp. vorn noch einmal wiederholt, wodurch die gewöhnlichen Formen entstehen: מִמֶּנִּי (= min-minn-î) מִמְּךָ (in p. מִמֶּךָּ), מִמֵּךְ[a], מִמֶּנּוּ (3. Sg. aus min-min-hu nach 93, vgl. 238), מִמֶּנָּה (238), מִמֶּנּוּ (1. Pl.).

[a] Nur in der Pausalform des Masc. ist die Verdopplung des ך (min-min-ka) erhalten, sonst bei dem vielgebrauchten Worte fallen gelassen; vgl. שְׁתַּיִם 119[a], das freilich wenigstens die harte Aussprache des ת bewahrt.

366. Die wichtigsten der übrigen Präpositionen, welche zum Theil auch als wirkliche Nomina bezw. Adverbia vorkommen, immer aber selbständige Worte vorstellen, sind in der folgenden Uebersicht enthalten. In Betreff ihrer Verbindung mit Suffixen ist voraus zu schicken, dass 1) in einigen Fällen Verbalsuffixe (־ִנִי— wie in כָּמוֹנִי 364, ־ֶנָּה— 238) statt der Nominalsuff. erscheinen[a], 2) dass verschiedene Präpositionen wirklich oder scheinbar mit *Plural*suffixen verbunden werden; ersteres in Folge der 302[a], 3 berührten Auffassung (welche bei Ortspräpositionen besonders nahe lag, sofern diese eine aus vielen einzelnen kleineren Puncten oder Theilen bestehende Gegend oder Richtung anzudeuten pflegen),

letzteres bei אֶל, עַד und עַל, welche den in den poetischen Formen אֱלֵי, עֲדֵי, עֲלֵי (aus -ăj 100) erhaltenen dritten Radical vor Suffixen ebenfalls bewahren, und so (wie in Decl. VII 337, 337[a]) äusserlich den Pluralsuffixen gleichförmige Bildungen erzeugen. Hierher gehören אַחַר, אֶל, עַד, עַל, תַּחַת und zum Theil בֵּין.

[a] Die Bindevocale sind denen des Nomens (bezw. bei Verbalsuffixen des Verbums) durchweg gleich; doch findet sich einigemal das Suff. der 1. Pl. in der Form ־ָנוּ (nicht ־ֵנוּ).

367. Tabelle: 1) אַחַר (s. 360, 5) „hinter", „nach", häufiger im Pl. (330, 1[g]) אַחֲרֵי, und so m. S. stets אַחֲרַי (Pluralform wie 330, 1[g]) usw.

2) אֶל (poet. אֱלֵי 366) „hinzu....", „nach"; fast immer mit Maqq. אֶל־ (ausnahmsweise ohne M., wie Jes. 36, 12); m. S. אֵלַי usw., אֲלֵיכֶם, אֲלֵיהֶם (132[d]); poet. אֵלֵימוֹ.

3) אֵצֶל („Seite") „neben", m. S. אֶצְלִי usw. (330, 3).

4) אֵת (אֶת־) „mit"; m. S. אִתִּי, אִתְּךָ (in p. אִתָּךְ 136[a]), אִתָּךְ usw., אִתָּנוּ, אִתְּכֶם, אִתָּם.[a]

[a] Durch Verwechslung mit 5) finden sich nicht selten auch אוֹתִי, אוֹתְךָ usw.

5) אֵת (אֶת־), Präp. zur Bezeichnung des Objects (404), andern Ursprungs als das vorhergehende, vor leichten Suff. in der Form אוֹתְ (אֹתְ); vor schweren אֶתְ, also: אוֹתִי, אוֹתְךָ (in p. אוֹתָךְ), אוֹתָךְ usw., אוֹתָנוּ, אֶתְכֶם; אוֹתָם und (vereinzelt neben אוֹתָם) אֶתְהֶם.

6) בֵּין („Trennung") „zwischen", mit Suff. בֵּינִי, בֵּינְךָ (in p. בֵּינֶךָ) usw., aber vor Suffixen der Mehrheit auch in der Pluralform בֵּינֵינוּ, בֵּינֵיכֶם, בֵּינֵיהֶם (bisweilen dann auch בֵּינֶיךָ), oder (seltner) mit Femininpl. בֵּינוֹתֵינוּ, בֵּינוֹתָם.

7) בְּלִי (360, 5) od. בִּלְתִּי (307) „ohne"; m. Suff. ohne das ־ִי: בִּלְתִּי (= der einfachen Form mit dem -î des cstr.), בִּלְתֶּךָ (in p.).

8) בְּעַד „um ... herum", m. S. בַּעֲדִי (330, 1[c]), בַּעַדְךָ (134; 330, 1) usw., בַּעַדְכֶם, בַּעֲדֵנִי (Ps. 139, 11 m. Verbals. בַּעֲדֵנִי).

9) זוּלַת, זוּלָתִי (298, 1; 307) „ausser", m. Suff. זוּלָתִי, זוּלָתְךָ usw.

10) נֶגֶד („Vorderseite") „gegenüber", m. S. נֶגְדִּי (330, 1[c]) usw.

11) סְבִיבוֹת („Umgebungen"; 366, 2) „ringsum", m. S.

סְבִיבוֹתַי usw. (vom Masc. findet sich in gleicher Bed. nur סְבִיבָיו).

12) עַד (poet. עֲדֵי 366) „bis“, m. S. עָדַי, עָדֶיךָ, עָדָיו usw.

13) עַל (poet. עֲלֵי 366) „auf“, m. S. עָלַי usw., עֲלֵיכֶם usw. (עָלָיְכִי Ps. 116, 7 in p. s. 310[b]).

14) עִם (st. ʿimm; 75[a]) „mit“, m. S. עִמְּךָ (עִמְּכָה; in p. עִמָּךְ), עִמּוֹ, עִמָּם usw., vor schweren Suff. bleibt der Bindevocal gegen 309: עִמָּכֶם. M. Suff. der 1. Sg. seltner עִמִּי, meist עִמָּדִי, eine Form, deren Ursprung dunkel ist.

15) תַּחַת (360, 5) „unter“, m. Suff. תַּחְתַּי usw., nur תַּחְתָּם (und ausnahmsw. תַּחְתֵּנִי, תַּחְתֶּנָּה 366, 1) hat Singularsuff.

368. *Zusammengesetzte Präpositionen* werden gebildet a) durch Vereinigung einer Präp. mit einem sonst nicht als Präp. gebrauchten Nomen; b) durch Verbindung zweier Präpositionen bezw. eines Adv. mit einer Präp. So z. B. a. 1) לִפְנֵי (פְּנֵי st. cstr. von פָּנִים „Gesicht“, 334[g]; als selbstst. Präp. selten, aber in dieser Zusammensetzung sehr gebräuchlich) „vor“; m. S. לְפָנַי usw., לִפְנֵיכֶם usw.

2) בִּגְלַל („durch Wichtigkeit von ...“) „wegen“, m. S. בִּגְלָלֶךָ (in p.) usw.

3) בַּעֲבוּר („in Vorübergang von ...“) „wegen“, m. S. בַּעֲבוּרִי usw.

4) לְמַעַן („zur Meinung von ...“) „wegen“, m. S. לְמַעֲנִי, לְמַעַנְךָ (134) usw.

5) לִקְרַאת (110[a]; eig. Inf. der Art 180[b] „zur oder in der Begegnung von ...“) „entgegen“, m. S. לִקְרָאתִי usw., לִקְרַאתְכֶם usw.

b. 1) מֵעַל (= מִן + עַל 365, 1; eig. „von auf ...“) „von .. herunter“; m. S. מֵעָלַי usw., wie עַל.

2) בִּלְעֲדֵי (= בַּל 359 mit Abschw. 73 und עֲדֵי 367, 12, eig. „nicht bis zu ...“) „ohne, ausser“, m. S. בִּלְעָדַי usw. (wie bei עַד); mit weiterer Zusammensetzung מִבַּלְעֲדֵי (513) dass. — Weiteres über zusammengesetzte Präpp. s. 429.

3. Conjunctionen.

369. Unter den Conjunctionen findet sich nur eine, welche stets mit dem folgenden Worte verschmolzen wird, zugleich die häufigste von allen, welche dem Hebr. die grösste Zahl der in andern Sprachen üblichen Conjunctionen ersetzt:

-וְ „und“, in vielen Fällen stärker: „und also“, „demgemäss“, „so“, „denn“. In Bezug auf die *Form* dieser Conjunction ist 103. 109[b]. 124[b] 2. 132, 3 und Anm. [a. f], betreffs der Anwendung beim Verbum (als וְ oder —וַ) 229—231 zu vergleichen. Neben ihr finden sich von zunächst coordinirenden Conjunctionen אַף „gar“, „auch“, גַּם „auch“, אוֹ „oder“; auch die adversativen Adverbia אָכֵן, אַךְ (359) kann man dazu rechnen.

[a] Wie בְּ כְּ לְ 364, 3[a] hat auch וְ bisweilen *unmittelbar vor der Tonsylbe* die vollere Aussprache —וָ, und zwar häufig, wo das zugehörige Wort in pausa (bei wiederholtem וָ auch noch eine Stelle vor der Pausa 136[c], Jes. 24, 17) steht (136, 1), bisweilen aber auch ohnedem (Gen. 3, 22; 33, 13 u. ä.); mit Vorliebe, wo zwei einander gleich- oder gegenübergestellte Worte unmittelbar verbunden sind, wie תֹהוּ וָבֹהוּ Gen. 1, 2 usw.

370. Auch die *subordinirenden Conjunctionen* sind im Hebr. nicht zahlreich; für eine grosse Zahl von Fällen muss ebenfalls וְ, besonders in seiner Eigenschaft als ו conversivum, genügen; die übrigen einfachen Conjunctionen sind אִם „wenn“ (75[a]), אֲשֶׁר (oder -שֶׁ usw., die allgemeine Relativpartikel 153) „dass, weil“; כִּי „dass“, „denn“, „weil“; לוּ (לוּא 40[d]) „gesetzt dass“, -פֶּן (immer mit Maqq.) „dass nicht“.

371. Zusammengesetzte Conjunctionen können entstehen durch Nebeneinanderstellung zweier Conjunctionen oder einer Conjunction und eines Adverbs, wie כִּי אִם „sondern“ (und mit andern Bedeutungen, s. 540, c); אַף כִּי „auch noch dass“ d. h. „geschweige denn“; אוּלַי „vielleicht“, (= אוֹ + לוּ „oder gesetzt dass“), לוּלֵא (= לוּ + לֹא „gesetzt dass nicht“) „wenn nicht“; meist aber erscheinen solche in Gestalt von Präpositionen, welche das Relativum אֲשֶׁר (= „der Umstand dass“; 530) und vermittelst dessen einen ganzen Satz von sich abhängig machen. Der Art ist כַּאֲשֶׁר „wie [sich es ereignete] dass“ d. h. „sowie“, „weil“; ferner אַחַר אֲשֶׁר „nachdem“, עַד אֲשֶׁר „bis dass“, לְמַעַן אֲשֶׁר „damit“, und so noch mit einem Adv. zusammengesetzt אַחֲרֵי־כֵן אֲשֶׁר „nachdem“ (Gen. 6, 4) usw. Indess gibt es eine Anzahl von Präpositionen, welche des אֲשֶׁר nicht bedürfen, sondern einen ganzen Satz (der dann gewissermassen als solcher im Genitiv steht) *unmittelbar* von sich abhängig machen können. So finden sich עַד „bis [dass]“, בַּעֲבוּר „darum [dass]“, „weil“, לְמַעַן „weil“; zusammengesetzt אַחֲרֵי־כֵן

(vgl. ob.) „nachdem“ 2 Sam. 24, 10 (selten אַחַר, אַחֲרֵי allein); בְּטֶרֶם (vgl. „noch nicht“ 359) und מֵאָז (= מִן + אָז „von dem Zeitpunct [dass]“) „seit“ haben sogar niemals אֲשֶׁר nach sich. Selten ist diese Selbstständigkeit den kürzeren, fast nie den mit dem folgenden Nomen zu verschmelzenden Präpositionen eigen; doch findet sich das blosse מִן so Jes. 18, 2, עַל Jes. 53, 9, כְּמוֹ Gen. 19, 15; Jes. 26, 18; andres ist unsicher (vgl. aber 532 E.)

4. Interjectionen.

372. Die *Interjectionen* des Hebr., wie אָהּ „ach“, הוֹי „wehe“, הַס „pst!“ „stille!“ bieten in grammatischer Beziehung nichts Besonderes. Doch sind hervorzuheben בִּי „ich bitte“ (bestrittner Herkunft), häufig gebraucht, wo die Aufmerksamkeit eines Angeredeten rege gemacht werden soll, und נָא „doch“ zum Ausdruck höflicher Bitte einem betonten Worte nachgesetzt, welches mit ihm häufig durch Maqqef verbunden wird. Auch einige Nominal- und Verbalformen werden interjectionell gebraucht, wie die Localform חָלִילָה (eig. „zum Unheiligen hin!“ d. h.) „fern sei es!“, der Imperativ הַב, הָבוּ (263[i]; eig. „gib her!“ „gebt her!“ d. h.) „wohlan!“ u. a. m.

Dritter Theil.

Syntax.

Erste Abtheilung: Einzelne Redetheile.

I. Verbum.

A. Gebrauch der Tempora und Modi.

a. Einfaches Perfectum.

373. Das Perfectum bezeichnet nach 158 eine Handlung oder einen Zustand als *vollendet* und *abgeschlossen* gedacht, doch ohne Rücksicht darauf, ob das Eintreten dieser Vollendung vom Standpuncte des Redenden aus der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft angehört. Es wird im Einzelnen angewandt

I. zum Ausdruck von Ereignissen oder Zuständen, welche der *Vergangenheit* angehören

1) als Tempus der *Erzählung*, sofern jene Ereignisse oder Zustände einfach als abgeschlossen und vergangen mitgetheilt werden sollen, ohne Rücksicht auf ihr Verhältniss zu oder ihre Abhängigkeit von anderen: Gen. 3, 16 אֶל־הָאִשָּׁה אָמַר „zu dem Weibe sprach er“; Hi. 1, 1 אִישׁ הָיָה בְאֶרֶץ עוּץ „es war ein Mann im Lande Uz“. Es ist indess zu beachten, dass nur das *erste* einer zusammenhängenden Reihe von erzählenden Verben im Perfect zu stehen pflegt; die *Fortführung* der so begonnenen Erzählung erfolgt in der Regel durch das Imperfect mit ו conv. nach 388 (wo auch die bez. Ausnahmen angeführt sind).

2) Das Perf. bezeichnet eine Handlung als abgeschlossen im Hinblick auf den *gegenwärtigen* Moment (Perfectum präsens des Griech. und Deutschen): Jes. 1, 4 עָזְבוּ אֶת־יְהֹוָה „sie haben den Herren verlassen".

3) Das Perf. wird ferner angewandt, wenn die Handlung als einem ebenfalls bereits *vergangenen* Zeitpunkte vorhergehend gedacht wird (unser *Plusquamperfectum*): Gen. 2, 2 וַיִּשְׁבֹּת...מִכָּל־מְלַאכְתּוֹ אֲשֶׁר עָשָׂה „und er ruhete... von allem seinem Werke, welches er gemacht *hatte*".[a] So findet es sich häufig in Zustandssätzen 524.

[a] Auch unserm *Conjunctivus* Plusqpf. entspricht das Perf. in Sätzen, wie Ps. 119, 87: כִּמְעַט כִּלּוּנִי „beinahe *hätten* sie mich aufgerieben". Besonders ist dies der Fall in Wunsch- oder Bedingungssätzen, welche auf die Vergangenheit sich beziehen und als unerfüllbar gelten sollen: Jes. 48, 18 לוּ הִקְשַׁבְתָּ לְמִצְוֺתָי „wenn du doch gehört hättest auf meine Gebote" (du hast es aber nicht gethan).

374. II. Der Zeitsphäre der *Gegenwart* entsprechen folgende Anwendungen des Perfects:

1) In einigen Fällen erscheint der nach 373, 2 mit Rücksicht auf die Gegenwart gedachte Abschluss der Handlung erst im Moment des Sprechens selbst, oder so kurz vorher eingetreten, dass wir in diesem Falle das *Präsens* zu wählen pflegen. Im Hebr. steht auch in diesem Falle das Perf.: Gen. 14, 22 הֲרִמֹתִי יָדִי אֶל־יְהֹוָה „ich erhebe meine Hand zum Herren". Wenn das bezügliche Perf. einem Verbum angehört, das einen *dauernden Zustand* ausdrückt (z. B. קָטֹן „klein sein") oder doch eine Thätigkeit, welche einen solchen zur Folge hat (wie יָדַע eig. „erkennen", dann „wissen" = erkannt haben, *novisse*), so entspricht unser Praesens in diesem Fall noch mehr dem hebr. Perf.: Gen. 4, 9 לֹא יָדַעְתִּי „ich *weiss* es nicht"; Gen. 32, 11 קָטֹנְתִּי מִכֹּל הַחֲסָדִים אֲשֶׁר עָשִׂיתָ „ich *bin* zu gering (421, 2[a]) für alle Gnadenerweisungen (302[a] 1), welche du gethan hast". — (Vgl. übr. für unser Präsens auch 377. 386, 2).

2) Sätze allgemeinen Inhalts, von denen man andeuten will, sie seien durch die Erfahrung bestätigt (*es sei derartiges schon vorgekommen*, vgl. den Griech. *Aoristus gnomicus*) und demgemäss allgemein giltig, können auch durch das Perf.

ausgedrückt werden: Ps. 33, 13 מִשָּׁמַיִם הִבִּיט יְהוָה רָאָה אֶת־כָּל־בְּנֵי הָאָדָם „Vom Himmel blickt Gott, er sieht alle Menschenkinder“. (Vgl. aber auch 377, 2).

375. In der *Zukunft* kann eine Handlung als vollendet vorgestellt werden

1) *absolut*, d. h. ohne Bezugnahme auf eine andere Handlung, von welcher die erstere der Zeit nach abhinge.

a) Dies ist nicht selten bei Versprechungen, wie Gen. 15, 18 [Gott sprach zu Abraham:] לְזַרְעֲךָ נָתַתִּי אֶת־הָאָרֶץ הַזֹּאת „deinen Nachkommen gebe ich dieses Land“ — die Erfüllung der Zusage ist so sicher, dass sie als *vollendete* Handlung vorgestellt wird.[a] — b) Vorzüglich finden sich aber solche Perfecta, wo eine in der Zukunft erwartete Thatsache recht lebhaft und eindringlich vorgestellt wird, wie dies insbesondre der *prophetischen* Redeweise eignet (*Perfectum propheticum*): Jes. 5, 13 לָכֵן גָּלָה עַמִּי „Deshalb ist mein Volk in die Verbannung gegangen“ (lebhaft für *wird gehen*). — c) Im Anschluss daran steht das Perf. in *Bedingungssätzen*, wo wir das Futurum (oder statt dessen das Präsens) anzuwenden pflegen, der Hebräer dagegen sich die Bedingung (im Zustande ihres Erfülltseins) lebhaft vor Augen stellt[b]: Gen. 43, 9 אִם לֹא הֲבִיאֹתִיו אֵלֶיךָ „wenn ich ihn nicht zurückbringe zu dir (eigentl. zu jener [zukünftigen] Zeit nicht *zurückgebracht habe*), so will ich die Schuld tragen immerdar“.[c] Vergl. übrigens 379, 1[b].

[a] In einigen Fällen soll nach manchen Auslegern ein Perfect auch zum Ausdruck dringender *Bitte* dienen (*precatives* Perf.): Hi. 21, 16 עֲצַת רְשָׁעִים רָחֲקָה מֶנִּי „der Rath der Bösen sei ferne von mir“. Von Andern wird diese Anwendung bestritten, und die bez. Stellen anders erklärt; vorliegende z. B. „der R. d. B. *ist* fern von mir“ (s. 374, 1). — Ebenso ist es fraglich, ob man z. B. Ps. 11, 3 צַדִּיק מַה־פָּעָל erklären könne „der Gerechte, was *soll* er thun?“ (= Imperf. 379, 2, a); grammatisch leichter ist jedenfalls die Uebersetzung „d. G., was *hat er* gethan“ (d. h. bisher ausgerichtet) — doch wird jene Möglichkeit bei diesen und ähnlichen Fragesätzen von Manchen festgehalten. Vgl. übr. 375, 2 Anm. [a].

[b] Im *Nachsatze* von Bedingungssätzen ist dagegen das reine Perfect seltener: 1 Sam. 2, 16 [gib es mir] וְאִם לֹא לָקַחְתִּי בְחָזְקָה „wenn aber nicht, so nehme ich [es] mit Gewalt“. Meist sind hier die Constructionen 379, 1 b oder 398. — Die Anwendung § b. c lässt sich mit dem lateinischen Futurum exactum vergleichen, wie unten 2).

c Ueber einen poetischen Gebrauch des Perf. zur Bezeichnung des Zukünftigen s. 399 a.

2) Das Perfect kann ferner eine zukünftige Handlung bezeichnen, wenn dieselbe als *relativ*, d. h. im Verhältniss zu einer andern ebenfalls zukünftigen, vollendet vorgestellt wird (unser *Futurum exactum*): 1 Sam. 14, 10 (Wenn sie sagen: Steiget herauf! so wollen wir hinauf steigen) כִּי־נְתָנָם יְהוָה בְּיָדֵנוּ „denn [alsdann] wird sie der Herr in unsere Hand gegeben haben".[a]

[a] Aehnlich ist es wohl zu erklären, wenn das Perf. bisweilen nach den fragenden Wortverbindungen עַד אָנָה „bis wohin" und עַד מָתַי „wie lange" („bis wann"?) steht, wie Ps. 80, 5 עַד־מָתַי עָשַׁנְתָּ „bis wann wirst du gezürnt haben?" wo das מָתַי, wenn auch nur fragend, doch den Zeitpunct angibt, wo der Zorn vollendet ist.

b. Einfaches Imperfectum.

376. Das *Imperfectum* bezeichnet eine Handlung oder einen Zustand (ebenfalls ohne Rücksicht auf die Zeitsphäre, welcher sie angehören) als *unvollendet* vorgestellt. Als unvollendet können aber eine Handlung oder ein Zustand in doppelter Beziehung angesehen werden: 1) insofern sie an und für sich entweder im Werden begriffen oder überhaupt noch in der Zukunft liegend erscheinen, und 2) insofern sie, ohne eigne Selbständigkeit, als neben einer andern Handlung gleichzeitig herlaufend oder einen andern Zustand näher qualificirend vorgestellt werden.[a]

[a] In der zweiten Anwendung erscheint das Impf. besonders in beschreibenden Sätzen und berührt sich da mit dem Participium: Gen. 49, 27 בִּנְיָמִין זְאֵב יִטְרָף „Benjamin [ist] ein Wolf [welcher] raubt" fast gleich זְאֵב טֹרֵף „ein raubender Wolf" — nur betont das Tempus finitum natürlich mehr die *Handlung*, das Ptc. mehr die *Eigenschaft* (vgl. 385).

377. Beide Fälle gestalten sich mit Rücksicht auf die verschiedenen Zeitsphären so:

I. Als unvollendet erscheinen *gegenwärtige* Handlungen oder Zustände, welche nicht nach 374 als abgeschlossen gelten sollen. Daher entspricht das Imperfect

1) unserem einfachen *Präsens*, welches Etwas im Augen-

blick der Rede geschehendes ausdrückt: 1 Sam. 17 8 לָמָּה תֵצְאוּ לַעֲרֹךְ מִלְחָמָה „Warum kommt ihr hervor aufzustellen [die] Schlachtordnung?“[a][b]

[a] Da an ähnlichen Stellen nach 374, 1 auch das Perf. gebräuchlich ist, so wechseln bisweilen Perf. und Imperf. scheinbar ohne Unterschied in sonst identischen Sätzen, wie in der häufigen Frage מֵאַיִן בָּאתָ „woher kommst du?“ neben מֵאַיִן תָּבוֹא.

[b] Unserm *Präsens historicum* entspricht das Imperf. bisweilen in bewegter, poetischer Rede, wie Ex. 15, 15 אָז נִבְהֲלוּ אַלּוּפֵי אֱדֹם אֵילֵי מוֹאָב יֹאחֲזֵמוֹ רָעַד „da *erschraken* die Fürsten Edoms; die Starken Moab's, es *ergreift* sie Zittern“.

2. Das Imperf. vertritt ferner unser *allgemeines Präsens*, welches Thatsachen oder Erfahrungen bezeichnet, die täglich vorkommen bezw. allgemein anerkannt sind, also auch der Gegenwart angehören: Gen. 10, 9 (Er war ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn) עַל־כֵּן יֵאָמַר כְּנִמְרֹד „daher sagt man [noch heute]: wie Nimrod usw.“ — Prov. 10, 3 לֹא־יַרְעִיב יְהוָה נֶפֶשׁ צַדִּיק „nicht lässt hungern Gott die Seele des Gerechten“. — Vgl. aber 374, 2.

378. II. Das Imperfect drückt Handlungen oder Zustände aus, welche als in der *Vergangenheit* unvollendet gewesen vorgestellt werden. Dies geschieht

1) wenn die anzudeutende Handlung in einem vergangenen Zeitpuncte als beginnend oder im Fluss begriffen dargestellt werden soll. Da indess die gewöhnliche Erzählung zum Ausdruck vergangener Dinge sich nach 373, I, 1) des Perf. zu bedienen pflegt, so kommt das Impf. in diesem Falle zunächst nur in lebendig-poetischer Rede vor, wie Hi. 3, 3 יֹאבַד יוֹם אִוָּלֶד בּוֹ (s. 135[a]) „es gehe zu Grunde der Tag, an welchem ich geboren wurde“ (etwa = *quo nascebar*, nicht *natus sum*); dann findet sich dieses Imperf. auch in Prosa, aber nur nach den Partikeln אָז „dann“ (bisweilen) und טֶרֶם „noch nicht“, בְּטֶרֶם „bevor“ (fast immer), welche den bezüglichen Zeitpunct der Vergangenheit schon an sich dem Hörer vergegenwärtigen und daher die Handlung nicht als bereits abgeschlossen erscheinen lassen (vgl. lat. *dum* mit dem Präsens)[a]: Ps. 126, 2 אָז יִמָּלֵא שְׂחוֹק פִּינוּ „da füllte sich mit (407) Lachen unser Mund“; Gen. 2, 5 וְכֹל שִׂיחַ הַשָּׂדֶה טֶרֶם יִהְיֶה „und alles Gesträuch des Feldes war noch nicht“ (= *es gab noch kein Gesträuch*, s. 514)[b].

[a] Bisweilen so auch bei עַד: Ps. 73, 17 עַד־אָבוֹא „bis ich *kam.*“ — Beispiele von טֶרֶם, בְּטֶרֶם mit dem Perf. sind selten; אָז dagegen hat sogar häufiger das Perf. nach sich. Vgl. 388[a].

[b] Ueber eine poetische Anwendung des Impf. zur Bezeichnung der Vergangenheit s. 394 Anm. [a]; über eine perfectisch-futurische 379, 2[c].

2) Insofern das Impf. in der Vergangenheit unabgeschlossene, als *andauernd* betrachtete Zustände bezeichnen kann, ist es a) bei *Beschreibungen* anwendbar, wie Gen. 2, 10 וְנָהָר יֹצֵא מֵעֵדֶן ... וּמִשָּׁם יִפָּרֵד „und ein Fluss ging aus von Eden... und von dort aus spaltete er sich“. Doch wird in diesem Falle meist das Participium (wie im Anfang des citirten Satzes) gebraucht, s. 386, 2. — b) Hieran schliesst sich der 376, 2 beschriebene Gebrauch: 2 Sam. 15, 37 וַיָּבֹא חוּשַׁי ... הָעִיר וְאַבְשָׁלוֹם יָבוֹא יְרוּשָׁלִָם „und es ging Ḥuśaj... in die Stadt, und Absalom ging nach Jerusalem“ (wir könnten etwa sagen „*während* A. n. J. ging“). In Zustandssätzen ist aber nach 524 hier fast stets das Participium (sofern sie keine Verneinung enthalten, s. 386, 2 Anm.[a]). — 3) Wenn eine Handlung als in der Vergangenheit unabgeschlossen hingestellt wird, entwickelt sich leicht die Vorstellung, dass dieselbe *fortdauernd* und *zu wiederholten Malen* ausgeübt sei. Daher dient das Impf. sehr häufig zum Ausdruck von *wiederholten Handlungen*, von *Sitten* und *Gewohnheiten* (= „*pflegen*“, vgl. das Imperfect der Lateiner und Griechen): 1 Sam. 1, 7 וְכֵן יַעֲשֶׂה שָׁנָה בְשָׁנָה „und so that er Jahr um Jahr“ (d. h. „alle Jahre“); Ps. 55, 15 בְּבֵית אֱלֹהִים נְהַלֵּךְ בְּרָגֶשׁ׃ „zum Hause Gottes pflegten wir zu gehen in Gedränge“.

379. III. *Zukünftige* Dinge sind im eigentlichsten Sinne *unvollendet*, daher das Imperfect zum Ausdruck von solchen in ausgedehntem Maasse gebraucht wird. So

1. a) unserem *Futurum* entsprechend: Gen. 49, 1 (ich werde euch verkünden) אֵת אֲשֶׁר־יִקְרָא אֶתְכֶם „was euch begegnen wird“. — b) Sehr gebräuchlich ist dieses Imperf. in Bedingungssätzen, welche auf die Zukunft gehen[a]. Hier kann es *im Vordersatz* ebenso gut stehen als das Perf. 375, 1, c: 1 Sam. 12, 25 וְאִם הָרֵעַ תָּרֵעוּ ... תִּסָּפוּ „wenn ihr aber Uebles thut... werdet ihr verloren sein“; *im Nachsatz* steht das Impf. (oder die ihm gleichstehende Construction 398) der Regel nach

(vgl. 375, 1 Anm. [b]), auch wo der Vordersatz nach 375, 1, c das Perf. hatte: Ps. 94, 18 אִם אָמַרְתִּי ...חַסְדְּךָ יְהוָה יִסְעָדֵנִי „wenn ich spreche... so wird deine Gnade, Herr, mich stützen". So selbst in Sätzen, welche nur eine — wenn auch fernliegende und unwahrscheinliche — *Möglichkeit*[b] darstellen, wie Gen. 13, 16 אִם־יוּכַל אִישׁ לִמְנוֹת אֶת־עֲפַר הָאָרֶץ גַּם זַרְעֲךָ יִמָּנֶה „wenn einer zählen könnte den Staub der Erde, so würde auch deine Nachkommenschaft sich zählen lassen".

[a] Auf die *Vergangenheit* bezüglich kann das Imperf. in Bedingungssätzen nur nach 378, 3 vorkommen, z. B. Ex. 40, 37 וְאִם־לֹא יֵעָלֶה הֶעָנָן וְלֹא יִסְעוּ „und wenn (= so oft als) sich nicht erhob die Wolke, brachen sie nicht auf"; obwohl in solchen Sätzen auch das Perf. stehen kann, wie Num. 21, 9.

[b] Ueber den Ausdruck der *wirklich irrealen* hypothet. Sätze s. 386, 2c.

2a) Zur Bezeichnung von zukünftig zu erwartenden Ereignissen, welche wir nach den verschiedenen Arten der Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit durch besondre Hilfsverba (*wollen*, *sollen*, *können*, *mögen*, *dürfen*)[a] zu unterscheiden pflegen: Gen. 6, 7 אֶמְחֶה אֶת־הָאָדָם אֲשֶׁר־בָּרָאתִי „ich *will* vernichten usw." (s. 433); Num. 15, 14 כֵּן יַעֲשֶׂה „so *soll* er thun"; Gen. 15, 8 בַּמָּה אֵדַע „woran *soll* ich erkennen?"; Gen. 2, 16 מִכֹּל עֵץ הַגָּן אָכֹל תֹּאכֵל׃ „von allen Bäumen des Gartens *kannst* (od. *magst*, *darfst*) du essen".[b c d] — Und so b) in *abhängigen* (besonders *Absichts-*)Sätzen, mögen sie präsentischer oder erzählender Darstellung angehören: 1 Sam. 10, 8 (und ich will dir sagen) אֵת אֲשֶׁר תַּעֲשֶׂה „was du thun sollst"; 2 Kön. 17, 28 וַיְהִי מוֹרֶה אֹתָם אֵיךְ יִירְאוּ אֶת־יְהוָה „und er lehrte sie (s. 386, 2, a), wie sie fürchten *sollten* den Herrn"; Hi. 36, 10 וַיֹּאמֶר כִּי־יְשׁוּבוּן מֵאָוֶן „und er sagte, dass sie sich abwendeten (abwenden *möchten*) vom Frevel". — c) In derselben Weise kann das Imperf. stehen, wenn durch ein וְ *der Folge* (524, b) ein Satz dem andern nicht sowohl neben-, als untergeordnet wird: 2 Sam. 21, 17 לֹא תֵצֵא עוֹד אִתָּנוּ לַמִּלְחָמָה וְלֹא תְכַבֶּה וְגוֹ׳ „nicht wirst du ausziehen künftig mit uns zum Kampfe, damit du nicht verlöschest usw." (wörtl.: *und du wirst* [*somit*] *nicht verlöschen*).

[a] In diesem Falle ist natürlich auch der Imperat. bezw. Coh. Juss. möglich; da der letztere nur in einigen Fällen sich vom ein-

fachen Imperf. äusserlich unterscheidet, so muss vielfach unbestimmt bleiben, welche von beiden Formen in solchen Fällen anzunehmen ist. — Wo es sich um einen directen *Befehl* handelt, ist das Imperf. (wie im Französischen) eindrucksvoller und darum sogar stärker, als der Imperat. oder Jussiv: Ex. 20, 15 לֹא תִּגְנֹב „du wirst nicht stehlen“ = *tu ne voleras pas* (תִּגְנֹב ist Imperf., denn der Jussiv müsste nach 380, 1 אַל vor sich haben).

b Auch hier vertritt das einfache Tempus unsern Conjunctiv: Ps. 139, 21 הֲלוֹא מְשַׂנְאֶיךָ יְהֹוָה אֶשְׂנָא „*sollte* ich nicht deine Hasser, o Herr, hassen?“

d In einer auf die Vergangenheit bezüglichen *Erzählung* nimmt ein solches Imperfectum die Stellung der lateinischen Conjugatio periphrastica ein: Gen. 43, 7 הֲיָדוֹעַ נֵדַע „num sciturі eramus?“ (*waren wir damals in der Lage zu sagen: wir werden wissen?* der Begriff der *Vergangenheit* liegt hier natürlich mit in dem fragenden הֲ bezw. dem ganzen Zusammenhang dem es angehört; vgl. oben §. b).

c. Imperativ, Jussiv, Cohortativ.

380. Der Imperativ und der Jussiv bilden syntaktisch insofern eine Einheit, als ihre nächste Bedeutung die des *Befehlsmodus* ist.

1) Um ein positives Geheiss auszudrücken, wird für die *zweite* Person der *Imperativ*[a], für die *dritte* der *Jussiv* angewandt; auf die Negativpartikel אַל, durch welche ein *Verbot* eingeleitet wird (511), muss auch die *zweite* Person in der Form des *Jussivs* folgen.[b] So Ex. 20, 12 כַּבֵּד אֶת־אָבִיךָ וְאֶת־אִמֶּךָ „ehre deinen Vater und deine Mutter“; Gen. 1, 3 יְהִי אוֹר „es werde Licht“; Jer. 7, 6 וְדָם נָקִי אַל־תִּשְׁפְּכוּ „und unschuldiges Blut vergiesset nicht“.

2) Vielfach mildert sich der Befehlston im Impt. und Juss. zu einer blossen *Erlaubniss*, einer *Ermahnung*, einem *Rathschlag*: Deut. 20, 5 (der, welcher sein Haus noch nicht geweiht hat) יֵלֵךְ וְיָשֹׁב לְבֵיתוֹ „mag gehen und zurückkehren zu seinem Hause“; Gen. 41, 33 וְעַתָּה יֵרֶא פַרְעֹה אִישׁ „und nun möge der Pharao ersehen einen Mann“. Oft erscheint ein *Bitte* in gleicher Form, meist unter Hinzufügung der Partikel ־נָא hinter der Verbalform: Jes. 5, 3 שִׁפְטוּ־נָא בֵּינִי וּבֵין כַּרְמִי „richtet doch zwischen mir und meinem Weinberge“; Gen. 18, 30 אַל־נָא יִחַר לַאדֹנָי „nicht möge doch zornig werden mein Herr“ (wörtl. *möge es* [= der Zorn] *entbrennen meinem H.*); Gen. 44, 33 יֵשֶׁב־נָא עַבְדְּךָ „es möge doch zurückbleiben dein Knecht“

(= *lass doch zurückbleiben deinen K.*). — Segenswünsche oder umgekehrt *Drohungen* enthalten Beispiele, wie Ps. 128, 5: יְבָרֶכְךָ יְהוָה מִצִּיּוֹן וּרְאֵה בְּטוּב יְרוּשָׁלִָם „es segne dich der Herr von Zion [herab] und schaue (= *und schauen mögest du*) das Heil Jerusalems"; Jes. 23, 1 הֵילִילוּ אֳנִיּוֹת תַּרְשִׁישׁ „heulet, ihr Schiffe von Taršîš" (d. h. *ihr sollt heulen*).

Die verlängerte (cohortative) Form des Imperativs macht die Aufforderung eindringlicher und inniger: Gen. 27, 26 גְּשָׁה־נָּא וּשְׁקָה־לִּי בְּנִי „so tritt doch herzu und küsse mich, mein Sohn!"

[b] Selten steht der Jussiv auch in der zweiten Person ohne אַל oder in der ersten (= Cohort.): 1 Sam. 10, 8 תּוֹחֵל; Ps. 71, 21 תֶּרֶב; Jes. 42, 6 אַחְזֵק.

381. Den Ausdruck des Willens für die *erste* Person (vgl. 179[a]) bildet der *Cohortativ*, der sich übersetzen lässt „ich will . . ." Plur. „wir wollen", in andern Fällen „ich möchte . . .", „lasst mich", „lasst uns" (in Bitten mit נָא־). So Ps. 7, 18: אֲזַמְּרָה שֵׁם־יְהוָה „ich will singen den Namen des Herrn"; Gen. 22, 5 נֵלְכָה „wir wollen gehen"; Gen. 50, 5 אֶעֱלֶה־נָּא וְאֶקְבְּרָה „lasst mich doch hinaufgehen und begraben". — Als Negation dient in diesem Falle אַל (wie 380, 1): Ps. 25, 2 אַל אֵבוֹשָׁה „möge ich nicht zu Schanden werden".

382. Nicht selten dienen die drei Modi dazu, in der Form lebhafter Aufforderung Bedingungs- oder Folge- (bezw. Absichts-)sätze darzustellen: Gen. 42, 18 זֹאת עֲשׂוּ וִחְיוּ „dies thuet und lebet!" d. h. *so ihr dies thun werdet, werdet ihr leben*; 1 Sam. 15, 16 הֶרֶף וְאַגִּידָה „lass ab und ich will erzählen" d. h. *wenn du abl., werde ich erz.*; Ps. 104, 20 תָּשֶׁת־חֹשֶׁךְ וִיהִי לָיְלָה „setze Finsternis — es soll werden Nacht" d. h. *sobald du F. setzest, wird es N.*; Prov. 20, 22 קַוֵּה לַיהוָה וְיֹשַׁע לָךְ „harre auf den Herrn und er soll dir helfen!" d. h. *so du auf den Herrn harrest, wird er dir helfen* oder *harre auf den Herrn, dass er dir helfe*; Gen. 12, 2 וְאֶעֶשְׂךָ לְגוֹי גָּדוֹל וַאֲבָרֶכְךָ . . . . וֶהְיֵה בְּרָכָה „und ich werde dich machen zu einem grossen Volke und werde dich segnen . . . und [so] sei ein Segen" d. h. *ich werde dich segnen . . . so dass du sein wirst ein S.*; 1 Kön. 13, 33 (wem er wollte) יְמַלֵּא אֶת־יָדוֹ וִיהִי „füllte er seine Hand, so dass er wurde . . ." (wörtl. *und er sollte* [*in Folge dessen*] *sein . . .*). Diese Anwendung berührt sich

zum Theil mit der ähnlichen des Imperf. 379, 2, c);[a] die Fälle sind wegen des häufigen Zusammenfallens der Jussiv- und Imperfectformen meist nicht zu unterscheiden: Num. 23, 19 לֹא אִישׁ אֵל וִיכַזֵּב „nicht ein Mann ist Gott, dass er lügen könnte" (eigentl. *und* [*gesetzt er ist ein Mann, so*] *wird er lügen* od. *soll er lügen*).[a]

[a] In einer Anzahl von Stellen finden sich Jussive oder Cohortative, welche keiner der obigen Arten zugerechnet werden können. Zu der Erklärung der Cohortative hat man angenommen, der Coh. habe in manchen Fällen die Bedeutung „müssen" (Jer. 4, 21 עַד־מָתַי . . . אֶשְׁמְעָה „wie lange werde ich hören müssen?"), doch ist dies mindestens sehr zweifelhaft. Es wird anzunehmen sein, dass in solchen Fällen und da, wo ebenso unerklärliche Jussive sich finden (Ps. 11, 6 u. a. m.), diese ihre ursprüngliche Bedeutung eingebüsst haben und die Stelle einfacher Imperfectformen einnehmen: gibt es doch auch sonst Anzeichen, dass in dem uns vorliegenden Hebr. die Formen der Modi, was bei ihrem vielfachen Durcheinandergehen im Gebrauch erklärlich, ihre gegenseitigen Unterschiede aufzugeben beginnen (s. 230[b]). Ueber die scheinbaren Jussive bei אָז und שָׁם s. indess 388[a]; über andere vgl. 394 Anm.[a].

383. In Fällen, wo mehrere Imperativ- oder Jussivformen befehlenden Sinnes aufeinander folgen würden, wird oft die bezügliche Form nur an *erster* Stelle gesetzt, nachher aber die Rede mit dem einfachen Imperfectum 379, 2 fortgesetzt: Deuteron. 33, 7 שְׁמַע יְהוָה קוֹל יְהוּדָה וְאֶל־עַמּוֹ תְּבִיאֶנּוּ „höre, Herr, die Stimme Juda's und zu seinem Volke führe ihn". (Doch kann natürlich in diesem Falle auch das וְ conv. Perf. eintreten, s. 396, 1). Vgl. 387.

d. Infinitive und Participien.

384. Den Infinitiven und Participien eignet im Hebr. zunächst keinerlei temporale oder modale Function, sie beziehen sich je nach dem Zusammenhange gleichermassen auf vollendete oder unvollendete Handlungen, auf Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges: נְפֹל „gefallen", „fallend", „fallen werdend"; לֶכֶת „gegangen sein", „gehen", „gehen werden" usw. Doch haben wenigstens die Ptcc. im Sprachgebrauch zum Theil bestimmtere Wendungen nach einer oder der andern Seite hin erhalten, worüber hier das Nöthige folgt; zu den Inff. vgl. 479. 491.

385. Das Participium bezeichnet den in der Verbalwurzel liegenden Begriff einer Handlung oder eines Zustandes als *Eigenschaft* einer Person oder Sache, d. h. als dauernd an ihr haftend, im Gegensatz zu den Tempora, welche die Entwicklung und Vollziehung der Handlung darstellen: ein Gegensatz wie *Ruhe* und *Bewegung*. Das Ptc. ist daher besonders geeignet für *Beschreibungen* und *Schilderungen von Zuständen*. Es kann immer durch einen *Relativsatz* umschrieben werden, und umgekehrt kann es selbst einen solchen vertreten.

386. 1) Das Ptc. schliesst nach 384 zunächst keinen Tempusunterschied in sich. Es kann daher stehen a) im Sinne eines Perfects (373, 2): Gen. 27, 33 מִי אֵפוֹא הַצָּד־צַיִד „wer ist denn der, welcher gejagt *hat* Wild"; desgl. nach 375, 2 (= futur. exact.) Ps. 22, 32 יַגִּידוּ צִדְקָתוֹ לְעַם נוֹלָד „sie werden verkünden seine Gerechtigkeit dem Volke das geboren sein wird" (= *der künftigen Generation*); — b) eines Imperfects im Sinne unseres Praesens (377, 1) Gen. 27, 42 הִנֵּה אָחִיךָ מִתְנַחֵם „siehe, dein Bruder zürnet"; Vergangenes beschreibend (378, 2a) Gen. 41, 17 הִנְנִי עֹמֵד „siehe ich stand" (*stabam* = sah mich im Traume stehend); von Zukünftigem[a] (379) Jer. 28, 16 הַשָּׁנָה אַתָּה מֵת „das Jahr wirst du sterben". So allgemein praesentisch oder futurisch in Bedingungssätzen: Lev. 3, 7 אִם־כֶּשֶׂב הוּא־מַקְרִיב וגו׳ „wenn er ein Lamm bringt usw." Vgl. 386, 2 Anm. [c].

[a] So besonders zum Ausdruck des sog. Futurum instans, und dann gewöhnlich unter Vortritt von הִנֵּה „siehe", wie Gen. 6, 17 הִנְנִי מֵבִיא אֶת־הַמַּבּוּל „siehe ich werde heran bringen (bin im Begriff zu bringen, adducturus sum) die Wasserfluth"; doch steht הִנֵּה ebenso häufig auch vor praesentischem oder perfectischem Ptc., sobald die Rede lebhafter ist, s. die Beispp. im §.

2) Indess haftet, der relativen Häufigkeit der einzelnen Anwendungen entsprechend, dem *activen* Participium mehr und mehr eine Beziehung auf die *Gegenwart*, bezw. auf *dauernde Zustände* der Vergangenheit, dem *passiven* eine gleiche auf *Ereignisse* der *Vergangenheit* an, so dass das active meist unserm Ptc. praesentis, das passive unserm Ptc. perfecti entspricht. Demgemäss ist a) das active Ptc. vorzüglich in *beschreibenden* (vgl. 378, 2a) bezw. *Zustandssätzen* üblich. So Gen. 2, 10 וְנָהָר יֹצֵא מֵעֵדֶן „und ein Strom ging aus (*exibat*) von

Eden“; Gen. 19, 1 וַיָּבֹאוּ וְלוֹט יֹשֵׁב „und sie kamen an, während Lot sass“ (vgl. 524).[a] Soll diese beschreibende Function des Ptc. mit einem bestimmteren Zeitbegriff verbunden werden, so tritt die entsprechende Form des Verbums הָיָה vor das Ptc.: 2 Kön. 17, 28 וַיְהִי מוֹרֶה אֹתָם „und er wurde sie lehrend“ d. h. „und lehrte sie“ (fast = dem Imperf. 378, 3, doch mit deutlicherer Betonung des Begriffs einer *dauernd* fortgesetzten Thätigkeit); Gen. 1, 6 וִיהִי מַבְדִּיל בֵּין מַיִם לָמָיִם׃ „und (die Veste) soll sein scheidend zwischen Wasser und (425) Wasser“ (d. h. nicht nur in einem Falle, sondern dauernd eine Scheide bilden);[b] — b) das passive Ptc. schliesst meist den Begriff der *Vergangenheit* ein, der sich aber (ähnlich wie beim Perf. 374, 2), insofern durch die Erfahrung bestätigte Dinge als allgemeingültig erscheinen, gelegentlich auch in den einer dauernden Eigenschaft und sogar einer futurischen Nothwendigkeit umsetzt. So heisst נוֹרָא nicht bloss „gefürchtet“ sondern auch „furchtbar“ (vgl. lat. *invictus* „unbesieglich“); Jes. 2, 22 בַּמֶּה נֶחְשָׁב הוּא „wofür ist er zu halten?“ (etwa = *wofür hat man ihn [bei ähnlichen Gelegenheiten] gehalten?*).[c]

[a] Doch darf in solchem Falle dem Ptc. die Negation לֹא (511) nicht vorangehen; eine solche erfordert vielmehr das Imperf. 378, 2; s. 525b, über אַיִן m. d. Ptc. 525 und hier b.

[b] Wie הָיָה finden sich häufig auch יֵשׁ und אַיִן (s. 494) mit dem Ptc.: Ex. 8, 17 אִם אֵינְךָ מְשַׁלֵּחַ אֶת־עַמִּי הִנְנִי מַשְׁלִיחַ „wenn du nicht entlässest mein Volk, so werde ich senden . . “ (vgl. 1 Anm. a).

[c] Eine besondere, obwol nicht häufige Anwendung findet das Ptc. nach לוּ zum Ausdruck einer *unerfüllbar* erscheinenden Bedingung, sofern sie auf die Gegenwart geht: 2 Sam. 18, 12 לוּ אָנֹכִי שֹׁקֵל עַל כַּפַּי אֶלֶף כֶּסֶף לֹא אֶשְׁלַח יָדִי „wenn ich wöge auf meinen Händen (d. h. *ausgezahlt bekäme*) tausend Silberstücke, [so] würde ich [doch] nicht ausstrecken meine Hand“. — Vgl. aber 386, 1.

387. Häufig tritt im Verlauf eines mit dem Ptc. begonnenen Satzes ein Verbum finitum ein (vgl. 383): Gen. 27, 33 („wer ist“) הַצָּד־צַיִד וַיָּבֵא לִי וָאֹכַל „der gejagt hat das Wild und es mir brachte (390), und ich ass?“ 1 Sam. 2, 8 מֵקִים מֵעָפָר דָּל מֵאַשְׁפֹּת יָרִים אֶבְיוֹן „[er] erhebt aus dem Staube den Niedrigen, aus dem Kothe erhöht er den Dürftigen“; Jes. 10, 1 („wehe den“) מְכַתְּבִים עָמָל כִּתֵּבוּ „schreibenden [welche] schreiben Unheil!“ (statt מְכַתְּבִים מְכַתְּבֵי עָמָל 444, 3). — Ueber den umgekehrten Gebrauch des Ptc. als Fortsetzung eines Inf. s. 480.

e. Imperfectum mit ו conversivum.

388. Durch die Verbindung des Imperfects mit dem ּ ־ַו conversivum (161. 230) entsteht eine dem Hebr. durchaus eigenthümliche neue Tempusbildung. Jenes ־ַו nämlich schliesst nicht einfach das ihm folgende Verbum an das Vorhergehende an, sondern es bezieht die von ihm eingeführte Handlung ganz bestimmt auf das Tempus des ihm vorhergehenden Verbi. Insofern es dadurch den Hörer gewissermassen mitten in den bez. Zusammenhang hineinversetzt, ist nun das hier angemessene Tempus eben dasjenige, welches die Handlung als *im Flusse begriffen* darstellt, d. h. das *Imperfectum*, das durch das ו grade so bedingt wird, wie nach 378, 1, allerdings nicht mit gleicher Regelmässigkeit, durch אָז.[a]

[a] Die Verwandtschaft beider Redeweisen zeigt sich auch darin, dass bei אָז (gelegentlich auch bei שָׁם „dort“) ebenfalls schon bisweilen das verkürzte Impf. bezw. die Form auf ־ָה vorkommt, wie 1 Kön. 8, 1 אָז יַקְהֵל שְׁלֹמֹה „da versammelte Salomo“; Ps. 66, 6 שָׁם נִשְׂמְחָה „da freuten wir uns“.

389. Das Imperf. mit ַו conv. erscheint in seinem Gebrauch dem einfachen Perf. vollkommen gleichwerthig: und zwar tritt es eben statt des einfachen Perf. überall da ein, wo eine mit einem solchen begonnene Rede in ununterbrochenem Zusammenhange weitergeht[a]; ausserdem aber kann es auch zur Weiterführung anderer Verbalformen statt des einfachen Perf. überall da gebraucht werden, wo letzteres nach 373—75 möglich wäre.

[a] Sobald eine neue Gedankenreihe beginnt, die mit der vorigen in keinem Zusammenhange stehen soll, ist das Perf. nothwendig; dasselbe aber auch in Fällen zu gebrauchen, wo ersichtlich die Rede glatt und ohne Unterbrechung weiter geht, ist eine im älteren Hebr. seltene Freiheit; in späteren Büchern nimmt diese monotonere Darstellungsart schon mehr überhand: Jer. 37, 15 וְהִכּוּ אֹתוֹ וְנָתְנוּ אֹתוֹ בֵּית הָאֵסוּר „und sie schlugen ihn und steckten ihn in das Haus der Gefangenschaft“.

390. Im Einzelnen steht das Imperf. mit ַו conversivum I. gleich dem auf die *Vergangenheit* bezüglichen Perf. und zwar

1) zur Fortsetzung des Perf. der Erzählung 373, 1: Hi. 1, 1 אִישׁ הָיָה בְאֶרֶץ עוּץ . . . וַיִּוָּלְדוּ לוֹ שִׁבְעָה בָנִים „es war ein

Mann im Lande Uz . . . und es wurden ihm geboren sieben Söhne".[a] Sofern überhaupt eine Erzählung vorliegt, braucht nicht immer ein Perf. vorherzugehen[b]; selbst ganz neue Erzählungen, die keinen directen Zusammenhang mit dem Vorhergehenden haben, können mit ו conv. beginnen. So war 1 Sam. 14, 49 berichtet, dass Saul die Amalekiter schlug und Israel rettete; dann beginnt eine ganz neue Geschichte: וַיִּהְיוּ בְּנֵי שָׁאוּל יוֹנָתָן וְיִשְׁוִי וּמַלְכִּישׁוּעַ וגו׳ „und die Söhne Sauls waren Jonatan und Jiświ und Malkiśûᵃ₃ usw."

[a] Vielfach ist das ו convers. hier wieder ו *der Folge* (s. 379, 2, c; 521, b), also durch stärkere Conjugationen wiederzugeben: so Gen. 23, 20 in der Erzählung von Abrahams Verhandlungen über den Kauf des Feldes: וַיָּקָם הַשָּׂדֶה . . . לְאַבְרָהָם „und *so* wurde zu Theil das Feld . . . dem A."

[b] Sogar auf ein blosses Imperf. kann ־ַ־ folgen, sofern ersteres eine vergangene Handlung nach 378 in besondrer Weise ausdrückt, nachher aber der Schriftsteller zum einfachen Erzählungston zurückkehren will: Ps. 106, 43 וְהֵמָּה יַמְרוּ בַעֲצָתָם וַיָּמֹכּוּ „und sie widerstreben in ihrem Rath und wurden erniedrigt."

2) zur Fortsetzung des Perfectum praesens 373, 2): Gen. 32, 31 רָאִיתִי אֱלֹהִים פָּנִים אֶל־פָּנִים וַתִּנָּצֵל נַפְשִׁי „ich habe gesehen Gott von Angesicht zu Angesicht, und [doch] *ist errettet worden* meine Seele."

3) zur Fortsetzung des Plusquamperf. 373, 3): Gen. 24, 62 f. וְיִצְחָק בָּא . . . וַיֵּצֵא „und Isaak war gekommen . . . und *war herausgegangen*".[a]

[a] Ob das Impf. mit ו conv. auch *ohne* vorhergehendes Perf. an Stellen wie Jes. 8, 3. 37, 5. u. ä. plusquamperfectisch gefasst werden könne, ist sehr zweifelhaft.

391. II. Das Impf. mit ו conv. setzt das Perf. fort, wo es unserem *Präsens* entspricht, und zwar

1) nach 374, 1): Jes. 41, 5 קָרְבוּ וַיֶּאֱתָיוּן „sie nähern sich und kommen".[a]

2) nach 374, 2): Jes. 40, 24 נָשַׁף בָּהֶם וַיִּבָשׁוּ׃ „er bläst sie an und sie verwelken".[a]

[a] Statt eines Perf. kann ein anderer Ausdruck präsentischen Sinnes vorhergehen: 2 Sam. 19, 2 הִנֵּה הַמֶּלֶךְ בֹּכֶה וַיִּתְאַבֵּל „siehe der König weint und trauert;" Ps. 144, 3 מָה אָדָם וַתֵּדָעֵהוּ „was ist der Mensch — und du denkest sein!" — Auch kommt es vor, dass einem auf die Vergangenheit bezüglichen Perf. ein Impf. m. ו consec. folgt, um eine Handlung auszudrücken, welche an jene vergangene anknüpft,

aber in ihrem Fortgang in die Gegenwart herabreicht: Jer. 38, 9: („welchen sie“) הִשְׁלִיכוּ אֶל־הַבּוֹר וַיָּמֹת „geworfen haben in die Grube und [nun] stirbt er“ (etwa = *und der nun an's Sterben gekommen ist*).

392. III. 1) Das Impf. mit ו conv. setzt das auf die *Zukunft* gehende Perf. fort. So beim *Perfectum propheticum* (315, 1 b)[a]: Jes. 9, 5 בֵּן נִתַּן־לָנוּ וַתְּהִי הַמִּשְׂרָה עַל־שִׁכְמוֹ „ein Sohn *ist uns gegeben*, und es *ruht* („*ist*“) die Herrschaft auf seiner Schulter“ (statt *wird sein*).

[a] Wegen der Bedingungssätze (375, 1 c) s. 393, 3[a].

2) Das Impf. mit ו conv. kann an und für sich statt des Perf. prophet. eintreten: Jer. 4, 16 נֹצְרִים בָּאִים מֵאֶרֶץ הַמֶּרְחָק וַיִּתְּנוּ קוֹלָם „Wächter kommen aus dem Lande der Ferne und *haben erhoben* ihr Geschrei“ (d. h. *werden erh.*, wenn sie da sind).

393. Sehr oft ist die Verknüpfung zwischen dem Impf. mit ו consec. und dem Vorhergehenden keine durch die zeitlichen Verhältnisse gerechtfertigte, sondern eine rein gedankliche. Der Redende verknüpft eben seine Gedanken in der Reihenfolge, wie sie ihm einfallen, und da kommt es vor, dass 1) Nebenumstände übergangen werden, die dann später nachzuholen sind: 2 Sam. 14, 5 אִשָּׁה־אַלְמָנָה אָנִי וַיָּמָת אִישִׁי „ich bin ein Weib, ein verwittwetes, und gestorben ist mein Mann“ (= *denn mein Mann ist gest.*; und so kann וַ in ähnlichen Fällen öfter durch *denn*, *da* u. ä. übersetzt werden).

2) Das Impf. mit ו consec. schliesst sich nicht an ein Verbum als Fortsetzung des Ausdrucks der bez. Handlung, sondern an irgend ein ganz beliebiges Wort an, welches es gewissermassen erläutert. In diesem Falle müssen wir beim Uebersetzen entweder einen Verbalbegriff ergänzen, oder eine andere Conjunction bezw. ein Relativ wählen: Jes. 49, 7 לְמַעַן יְהוָה אֲשֶׁר נֶאֱמָן קְדֹשׁ יִשְׂרָאֵל וַיִּבְחָרֶךָּ „wegen des Herren, welcher getreu, des Heiligen Israels — und er hat dich erwählt“ (= *welcher dich erw. h.*). So öfter bei עָשָׂה „machen“ in Sätzen wie Gen. 31, 26 מֶה עָשִׂיתָ וַתִּגְנֹב „was hast du gethan, dass du gestohlen hast?“

3) Das Impf. mit ו conv. beginnt den Nachsatz zu einem absolut vorausgeschickten Nomen (504; vgl. 398) oder zu

einem vollständigen Vordersatze irgend welcher Art[a]: 1 Sam. 14, 19 וְהֶהָמוֹן אֲשֶׁר בְּמַחֲנֵה פְלִשְׁתִּים וַיֵּלֶךְ הָלוֹךְ „und der Lärm, welcher im Lager der Philister [war], und er dauerte fort" (d. h. was den Lärm *anging, so* dauerte er fort); 1 Sam. 15, 23 יַעַן מָאַסְתָּ אֶת־דְּבַר יְהוָה וַיִּמְאָסְךָ „weil du verachtet hast das Wort des Herrn — *und er hat dich verachtet* (= *so* hat auch Er d. v.).

[a] Auch zu Bedingungssätzen, wo dann das Impf. mit ו conv. = dem Perf. 375, 1 c u. Anm. [b] ist: Ps. 59, 16 אִם לֹא יִשְׂבְּעוּ וַיָּלִינוּ „wenn sie nicht satt werden, lagern sie sich".

394. Da der Begriff dieser Zusammensetzung nach 388 durchaus an die unmittelbare Verbindung des Impf. mit dem וַ gebunden ist, so kann eine Trennung beider Elemente nicht stattfinden. Sobald also der Partikel „und" ein anderes Wort als das Verbum folgen soll, erscheint sie als einfaches וְ und das Verbum kehrt in die Form des *Perfects* zurück[a]: Gen. 1, 5 וַיִּקְרָא אֱלֹהִים לָאוֹר יוֹם וְלַחֹשֶׁךְ קָרָא לָיְלָה „und es nannte Gott das Licht Tag, und die Finsterniss nannte er Nacht".[a] Sehr häufig (besonders bei Zeitangaben) wird aber in der Erzählung, um die beliebteste Form der Rede beibehalten zu können, dem bezügl. Satztheil ein וַיְהִי „und es geschah" vorgesetzt, und diesem dann das Weitere je nach dem Zusammenhange beigefügt: Gen. 21, 22 וַיְהִי בָּעֵת הַהִוא וַיֹּאמֶר אֲבִימֶלֶךְ „und es geschah in jener Zeit und es sprach Abimele*k*" (= *dass* Ab. sprach 390, 1[a]). Vgl. 399 u. s. 526.

[a] Das Imperfect in diesem Fall zu setzen ist durchaus poetisch und nur aus 377, 1 Anm. [b] oder 378, 1 erklärlich: Ps. 18, 14 וַיַּרְעֵם בַּשָּׁמַיִם יְהוָה וְעֶלְיוֹן יִתֵּן קֹלוֹ „und es donnerte im Himmel der Herr — und der Höchste *erhob* seine Stimme" (eig. „erhebt"). — Ebenfalls poetisch ist die Anwendung des *blossen* Imperfects — in der verkürzten oder gewöhnlichen Form — *ohne* jede Partikel oder mit dem einfachen וְ an Stelle des Impf. mit ו conv., wenn *kein* Wort zwischen die Partikel und das Verbum tritt: Ps. 18, 11—12 וַיֵּדֶא עַל־כַּנְפֵי־רוּחַ יָשֶׁת חֹשֶׁךְ סִתְרוֹ „und er schwebte auf den Flügeln des Windes, er *machte* Finsterniss zu seiner Hülle"; Jes. 63, 3 פּוּרָה דָּרַכְתִּי . . . וְאֶדְרְכֵם בְּאַפִּי . . . וְיֵז נִצְחָם . . . „Kelter habe ich getreten . . und ich *trat* sie in meinem Zorn . . und es *spritzte* ihr Saft".

f. Perfectum mit ו conversivum.

395. Die Verbindung des Perfects mit dem וְ conversivum unter gleichzeitiger Veränderung der Betonung (wo diese

nach 229[a] stattfinden kann) hat eine ganz analoge Geltung für den Gebrauch dieses Tempus, als die des Imperf. mit —ַו nach 388: der Hörer wird durch directe Beziehung auf das Tempus des vorhergehenden Verbi in die Zeitsphäre des letzteren hinein versetzt und schaut in Folge dessen die zu bezeichnende Handlung als *abgeschlossen* an, nicht als *unvollendet* oder *im Flusse begriffen.* Wie also ein beginnendes Perfect regelmässig durch das Imperfect mit ו conv. weiter geführt wird, so setzt sich ein beginnendes Imperfect (bezw. ein Imperativ, Jussiv, Cohortativ) ebenso regelmässig durch das Perfect mit ו conv. fort: durch diesen sich gewissermassen *durchkreuzenden* Gebrauch beider Tempora gewinnt die Redeweise des Hebr. grosse Lebendigkeit und Abwechslung.[a] — Ebenfalls analog dem Imperf. mit ו consec. (389) kann dann auch dieses Perf. zur Weiterführung jedes beliebigen Tempus überall da dienen, wo das einfache Imperf. (Imperat. usw.) möglich wäre.

[a] Fälle, in welchen eine ununterbrochene Gedankenreihe (wie beim Impf. mit ו 389 a) ohne Anwendung des Perf. mit ו conv. einfach in demselben Tempus bezw. Modus weitergeführt wird, sind auch hier nicht häufig: Ps. 78, 6 לְמַעַן יֵדְעוּ . . . יָקֻמוּ וִיסַפְּרוּ „damit sie erkennen . . . aufstehen und erzählen.“ Doch sind einige Fälle auszunehmen, wo die beiden Impff. bezw. Imperat. zusammen im Wesentlichen nur *einen* Begriff ausmachen, wie Gen. 45, 9 מַהֲרוּ וַעֲלוּ „eilet und steiget hinauf“ (= *steiget eilends hinauf*); vgl. 402, c.

396. Im Einzelnen steht das Perf. mit וְ gleich den auf die *Zukunft* bezüglichen einfachen Verbalformen, und zwar

1. a) zur Fortsetzung von Imperativen, Jussiven oder Cohortativen (380. 381): Gen. 6, 14 עֲשֵׂה לְךָ תֵּבַת עֲצֵי־גֹפֶר . . . וְכָפַרְתָּ אֹתָהּ „mache dir eine Arche von Tannenholz . . . und *verpiche* sie“; Gen. 1, 14 יְהִי מְאֹרֹת בִּרְקִיעַ הַשָּׁמַיִם . . . וְהָיוּ לְאֹתֹת „es sollen werden Lichter an der Veste des Himmels . . . und sollen werden zu Zeichen“; Gen. 31, 44 נִכְרְתָה בְרִית . . . וְהָיָה לְעֵד „wir wollen schliessen einen Bund . . . und er soll sein zu einem Zeugniss“.[a] — b) Ebenso an Stelle eines Impt., Juss., Coh. als Fortsetzung beliebiger anderer Verbalformen: Deut. 11, 1 (nach einer Reihe von Perfecten) וְאָהַבְתָּ אֵת יְהוָֹה „und du sollst lieben den Herrn“; Gen. 24, 7 יִשְׁלַח מַלְאָכוֹ לְפָנֶיךָ וְלָקַחְתָּ אִשָּׁה לִבְנִי „er wird senden seinen Engel vor dir her, und du *nimm* ein Weib meinem Sohne“.

2. a) zur Fortsetzung von Imperfecten oder andern Verbalformen *futurischen* Sinnes[b] (bezw. der durch Hilfszeitwörter 379, 2 wiederzugebenden Art): Gen. 18, 18 וְאַבְרָהָם הָיוֹ יִהְיֶה לְגוֹי גָּדוֹל וְנִבְרְכוּ־בוֹ וגו׳ „und Abr. wird werden zu einem grossen Volke und es werden gesegnet sein in ihm usw.“; Gen 6, 17 f. הִנְנִי מֵבִיא אֶת־הַמַּבּוּל . . . וַהֲקִמֹתִי אֶת־בְּרִיתִי אִתָּךְ „siehe ich werde herbeiführen die Fluth . . . und werde aufrichten meinen Bund mit dir“; Amos 9, 4 אֲצַוֶּה אֶת־הַחֶרֶב וַהֲרָגָתַם „ich werde befehlen dem Schwerte — und es soll sie erwürgen“.[a] Ebenso in abhängigen Sätzen bezw. nach Conjunctionen: Gen. 24, 14 הַנַּעֲרָה אֲשֶׁר אֹמַר אֵלֶיהָ . . . וְאָמְרָה „das Mädchen, zu welchem ich sagen werde . . . und sie [= welche dann] antworten wird“; Gen. 12, 13 לְמַעַן יִיטַב־לִי . . . וְחָיְתָה נַפְשִׁי „damit es mir gut gehe... und lebe meine Seele“; Gen. 32, 9 אִם יָבוֹא עֵשָׂו . . . וְהִכָּהוּ וגו׳ „wenn Esau kommen sollte . . . und es schlüge usw.“; und so in mannigfachen Wendungen. — b) Auch hier kann aber das Perf. mit וְ auf beliebige andere Sätze folgen, sofern es nur selbst zum Ausdruck eines Futurums dient: Gen. 26, 22 הִרְחִיב יְהוָֹה לָנוּ וּפָרִינוּ בָאָרֶץ „Platz geschafft hat der Herr für uns, und [nun] werden wir uns mehren auf Erden“; Gen. 20, 11 אֵין־יִרְאַת אֱלֹהִים בַּמָּקוֹם הַזֶּה וַהֲרָגוּנִי „nicht ist Furcht des Herrn an diesem Ort, und sie werden mich erwürgen“; 1 Sam. 25, 11 (viele herrenlose Sklaven laufen herum) וְלָקַחְתִּי אֶת־לַחְמִי „und ich *sollte nehmen* mein Brod?“

[a] Vielfach kann hier wieder das וְ als ו der Folge erscheinen, und also wie 390, 1[a] ein stärkerer Ausdruck als „und“ an seiner Stelle sein. So könnte man oben 1) übersetzen: „und er wird dann sein . .“ oder „dass er sei“; in 2) „ich werde befehlen dem Schw., *dass* es sie erwürge“; Ruth 3, 9 אֲנִי רוּת . . . וּפָרַשְׂתָּ „ich bin Ruth . . . so breite nun aus“ u. ä. m. Vgl. 382.

[b] Selbst des Perf. *propheticum* 375, 1 b: Gen. 17, 20 בֵּרַכְתִּי אֹתוֹ וְהִפְרֵיתִי אֹתוֹ „ich werde ihn segnen und ihn zahlreich machen“.

397. Auf die *Vergangenheit* kann das Perf. mit וְ natürlich nur gehen, wenn es ein Imperfectum der Art 378 fortsetzt, oder im Anschluss an eine andre Verbalform selbst den Sinn eines solchen Imperfectums hat. So öfter im frequentativen Sinne (378, 3): Gen. 29, 2—3 כִּי מִן־הַבְּאֵר הַהִוא יַשְׁקוּ הָעֲדָרִים . . . וְנֶאֶסְפוּ־שָׁמָּה „denn aus diesem Brunnen tränkten sie (= *pflegten zu tr.*) die Heerden, . . . und versammelten sich dort“;

Ex. 18, 25—26 וַיִּתֵּן אֹתָם רָאשִׁים עַל־הָעָם . . . וְשָׁפְטוּ אֶת־הָעָם . . . אֶת־הַדָּבָר הַקָּשֶׁה יְבִיאוּן אֶל־מֹשֶׁה „und er setzte sie [als] Häupter über das Volk . . . und sie richteten (*judicabant*) das Volk . . . [aber] die wichtige[n] Sache[n] brachten sie vor Mose“, wo das hinter את־הדבר nach 399 wieder eintretende Impf. beweist, dass וְשָׁפְטוּ als Perf mit ו conv. aufzufassen ist[a].

[a] Der Uebergang von dem erzählenden וַיִּתֵּן auf das schildernde וְשָׁפְטוּ ist ganz analog dem umgekehrten 390, 1[b]; noch ähnlicher ist letzterem Amos 4, 7: מָנַעְתִּי . . . . וְהִמְטַרְתִּי „ich *habe* fern gehalten . . und (= *denn* od. *indem*) ich *pflegte* zu regnen“.

398. Auch das Perf. mit וְ conv. eröffnet häufig den Nachsatz eines absolut vorangehenden Satztheiles oder eines Vordersatzes (vgl. 393, 3): 2 Sam. 14, 10 הַמְדַבֵּר אֵלַיִךְ וַהֲבֵאתוֹ אֵלַי „der gesprochen hat zu dir — so send' ihn (396, 1; 272[c]) zu mir!“; Gen. 3, 5 בְּיוֹם אֲכָלְכֶם מִמֶּנּוּ וְנִפְקְחוּ עֵינֵיכֶם „an dem Tage eures Essens von ihm, da werden aufgethan werden eure Augen“; Gen. 44, 9 אֲשֶׁר יִמָּצֵא אִתּוֹ . . וָמֵת „bei wem er gefunden wird . . [der] soll sterben“; besonders häufig im Nachsatz von Bedingungssätzen statt eines Befehlsmodus oder des einfachen Imperf. (379, 1, b): Gen. 40, 14 אִם־זְכַרְתַּנִי . . . וְעָשִׂיתָ־נָּא עִמָּדִי חָסֶד „wenn du dich meiner erinnerst, so thue doch an mir Gnade“.

399. Die Trennung des וְ convers. von dem dazugehörigen Perfectum ist principiell ebenso unmöglich, als die des _ vom Impf. 394: sobald also irgend ein Wort zwischen Partikel und Verbum geräth, tritt letzteres in's einfache Imperf. zurück: Jes. 57, 12 אֲנִי אַגִּיד . . . וְלֹא יוֹעִילוּךְ „ich werde [es] bekannt machen . . . und nicht werden sie dir helfen“.[a] Auch hier wird indess besonders bei Zeitbestimmungen sehr oft die gewöhnliche Redeweise durch Vorsetzung von וְהָיָה (s. וַיְהִי 394) hergestellt: Jes. 14, 3—4 וְהָיָה בְּיוֹם הָנִיחַ יְהוָֹה לְךָ וְנָשָׂאתָ וגו׳ „und es wird geschehen am Tage, da Gott Ruhe schafft (484) für dich, und du wirst bringen usw.“ (= *dass* du br. wirst).

[a] Das Perf. ist in diesem Falle gerade so poetisch, als das Impf. 394[a], und kann nur aus 375, 1, a, b erklärt werden: Ps. 22, 22 הוֹשִׁיעֵנִי מִפִּי אַרְיֵה וּמִקַּרְנֵי רֵמִים עֲנִיתָנִי׃ „rette mich vor dem Maul des Löwen und vor den Hörnern der Büffel [mich zu behüten] erhöre mich“. Solche Stellen sind selten und bestritten; vgl. 375, 1 Anm. [a].

400. Aehnlich wie die Imperative usw. (382) müssen auch zwei einander gegenübergestellte Perfecta mit וְ convers. nicht

selten dem Sinne nach als *Bedingungssatz* gelten. Der Zeit nach gehen diese Perff. natürlich entweder auf die einfache Zukunft, oder sie haben, wo es sich um Vergangenes handelt, nach 397 frequentativen Sinn: Gen. 44, 22 וְעָזַב אֶת־אָבִיו וָמֵת (s. 369[a]) „und verlässt er seinen Vater, so stirbt er"; Ex. 33, 10 וְרָאָה כָל־הָעָם אֶת־עַמּוּד הֶעָנָן . . . וְקָם כָּל־הָעָם „und sah das ganze Volk die Wolkensäule . . so stand das ganze Volk auf" (= *so oft als* d. V. sah usw.).

B. Apposition und Rection beim Verbum.

401. Die nächste Vervollständigung des Sinnes eines Verbi geschieht *entweder* durch Hinzufügung einer zweiten *Verbal*form oder durch seine Verbindung mit einem *Nomen.* Ein hinzutretendes *Verbum* erscheint dem vorhergehenden *bei*geordnet oder *unter*geordnet, ein *Nomen* ist dem Verbum immer *unter*geordnet (vgl. übr. 444, 3[a]).

a) Apposition und directe Unterordnung einer Verbalform.

402 a). Durch die Apposition eines Verbi zu einem andern wird ein aus beiden Einzelbegriffen zusammengesetzter Verbalbegriff ausgedrückt: Zeph. 3, 7 הִשְׁכִּימוּ הִשְׁחִיתוּ „sie machen sich früh auf, sie verderben" d. h. „*sie verderben frühe*"; Hos. 5, 11 הוֹאִיל הָלַךְ „er wollte, er ging" d. h. *er ging absichtlich.* In diesem Falle haben beide Verba dasselbe Tempus: Ps. 7, 13 יָשׁוּב חַרְבּוֹ יִלְטוֹשׁ „wiederum sein Schwert wird er schärfen"; Gen. 27, 43 קוּם בְּרַח „steh' auf, fliehe" (d. h. *mach dich davon*); 1 Sam. 2, 3 אַל תַּרְבּוּ תְדַבְּרוּ „nicht machet viel, redet" (d. h. *redet nicht viel*); 1 Sam. 20, 19 וְשִׁלַּשְׁתָּ תֵּרֵד „und du wirst am dritten Tage thun, wirst herabgehen" (= *wirst am dritten Tage herabg.*; das Perf. mit וְ ist = Imperf. 395).[a] — b) Seltner wird zur Erreichung desselben Zweckes ein Verbum dem andern *direct* (d. h. ohne Vermittlung einer *Conjunction*) *untergeordnet*; in diesem Falle steht das zweite Verbum im *Imperfect*: Hi. 32, 22 לֹא יָדַעְתִּי אֲכַנֶּה „nicht verstehe ich ⌊es, dass⌋ ich schmeichle" d. h. *ich verstehe nicht zu schm., kann nicht schm.* — Eine Combination zweier sich ergänzender

Begriffe ist bisweilen auch bei dazwischentretendem וְ „und“ (obwohl in diesem Fall jeder von beiden Begriffen mehr für sich erscheint und solche Verbindungen als copulative eigentlich zu 520 ff. gehören): 2 Kön. 1, 13 וַיָּשָׁב וַיִּשְׁלַח „und wiederum schickte er“; מַהֲרוּ וַעֲלוּ 395[a]; Ex. 19, 19 וַיְהִי קוֹל הַשּׁוֹפָר הוֹלֵךְ וְחָזֵק „und es wurde (vgl. 386, 2, a) der Ton der Posaune gehend und sich verstärkend“ (d. h. der Ton der P. wurde *fortdauernd* stärker).[b] S. ferner 409, b. — Vgl. zu allen diesen Ausdrucksweisen übr. den Inf. cstr. 484—486.

[a] Bei den sehr häufigen Verbindungen dieser Art, deren erster Bestandtheil ein Impt. oder Coh. von הָלַךְ ist, muss dieser oft mehr als selbständiger Ausruf gefasst werden, wie 1 Sam. 9, 10 לְכָה נֵלֵכָה „geh, wir wollen gehen“ = *wohlan, lass uns gehen!* — Vgl. 372.

[b] Letztere Art der Verbindung ist, wenn wir *unsere* Ausdrucksweise zu Grunde legen, weiter auszudehnen; so können wir Gen. 31, 4 וַיִּשְׁלַח יַעֲקֹב וַיִּקְרָא zwar wörtlich übersetzen „und es schickte J. und rief“, aber geläufiger ist uns „und es *liess* J. *rufen*“. Doch ist dies eben mehr in *unserer*, als in der *hebr.* Ausdrucksweise begründet.

b) Rection des Verbums.

403. I. Der Casus, in welchem ein Nomen direct von einem Verbum regiert wird, pflegt von uns *Accusativ* genannt zu werden. Wir bezeichnen daher auch im Hebr., obwohl es nach 304 keine Casusendungen[a] hat, ein nicht von einer Praeposition regiertes *Nomen*, welches unmittelbar von einem Verbum abhängt — sei es als näheres Object oder als adverbiale Bestimmung — als im *Accusativ* stehend: bei *Pronominibus* ist derselbe auch *äusserlich* kenntlich, da sie als Accusative stets die Suffixform 148 zeigen; s. 232 ff.

II. Zum deutlicheren Ausdruck der Beziehungen, welche ein Accusativ umfassen kann, dienen vielfach neben demselben, häufig sogar lieber, die *Praepositionen*, welche ausserdem überall da eintreten, wo der Accusativ nicht ausreicht: ihre Uebersicht bildet den zweiten Theil der Lehre von der verbalen Rection.

[a] Denn die Localendung ָה ist nur ein Ansatz zu einer solchen, und in ihrer Anwendung nach 308. 413. 414[a] auf wenige Fälle beschränkt.

I. Accusativ.

404. Ein äusseres Erkennungszeichen für den Accusativ wurde im Hebr. mehr und mehr vermisst, da auch die Wortstellung (502 f.) hier nur theilweise aushalf. In Folge dessen hat man sich mehr und mehr gewöhnt, die Partikel אֵת (meist אֶת־; 367, 5) zur Bezeichnung der Richtung der Handlung auf das Object dem bez. Nomen vorauszuschicken. In Bezug auf ihre Anwendung ist Folgendes zu beachten: 1) אֵת kann nur vor einem dem Sinne nach *determinirten* Worte (437) stehen[a], sei es, dass die Determination äusserlich sichtbar oder nach 439 unbezeichnet ist — 2) es steht vorzugsweise vor Nominibus, welche Personen[b], doch auch vor solchen, welche Sachen bezeichnen: Gen. 1, 27 וַיִּבְרָא אֱלֹהִים אֶת־הָאָדָם „und Gott schuf den Menschen"; Gen. 1, 1 בָּרָא אֱלֹהִים אֵת הַשָּׁמַיִם וְאֵת הָאָרֶץ „schuf Gott den Himmel und die Erde" — 3) es steht meist nur vor dem Accusativ des directen Objects, selten vor den Orts- oder Zeitbestimmungen (s. 413. 414), nie bei andern adverbiellen Wendungen — 4) seine Setzung ist selbst in den häufigsten Fällen nicht unumgänglich, und geschieht in der Poesie viel sparsamer als in der Prosa.[c d]

[a] Dem אֵת wohnt in Folge dieses Gesetzes dann selbst eine Art determinativer Kraft in, so dass nach ihm der Artikel häufiger fehlen kann, als sonst; s. 439.

[b] Besonders auch vor Pronominibus suffixis, worüber das Nähere 460.

[c] Eigenthümlich ist die gelegentliche Setzung des אֵת vor Worte, welche von keinem Verbum abhängen, sondern nach 504 dem Satze absolut vorausgeschickt werden. Wir übersetzen es da „Was . . betrifft": Jes. 57, 12 וְאֶת־מַעֲשַׂיִךְ וְלֹא יוֹעִילוּךְ „was aber deine Handlungen betrifft, so werden sie dir nicht helfen"; der Accusativ ist hier von einem ausgelassenen Verbalbegriff abhängig zu denken. Vgl. 423, 5b.

[d] Ueber die spätere Bezeichnung des Objects durch לְ s. 423, 3b.

1. Einfacher Objectsaccusativ.

405. Am gewöhnlichsten ist der Acc. Ausdruck des directen Objects der Handlung, wie in den Beispielen 404, 2, und folgt daher in der Regel den meisten transitiven Verben, während die intransitiven zur Vermittlung ihrer Rection einer Präposition bedürfen. Natürlich weicht aber das Hebr. je

nach der ursprünglichen Bedeutung der einzelnen Verba bezw. nach der Auffassung der jedesmaligen Handlung von den uns gewohnten Constructionen sehr häufig ab. Das meiste über die bei den einzelnen Verbis üblichen Redeweisen muss dem Lexicon überlassen bleiben, doch mögen einige allgemeinere Bemerkungen hinzugefügt werden.

406. Die ursprüngliche transitive oder intransitive Natur der Verba ist für ihre Rection vielfach nicht massgebend geblieben. Es haben nämlich a) ursprünglich als intransitiv aufgefasste Verbalbegriffe später eine transitive Wendung genommen; — b) ursprünglich transitive ziehen umgekehrt behufs deutlicheren Ausdrucks besonderer Beziehungen bald eine Praeposition dem Accusativ vor; — c) manche eigentlich einer Praeposition bedürftige Redewendungen wiederum sind, da ihre ursprüngliche Bedeutung in Vergessenheit gerieth, rein transitiv geworden. So bezeichnet a) אָהֵב „lieben", wie die Form (167) beweist, ursprünglich das bez. *πάθος* der Seele, und doch finden wir es schon überall mit dem Acc.; — b) umgekehrt hat קָרָא „rufen" seine Transitivität zwar nicht geradezu aufgegeben, nimmt aber doch in der grossen Mehrzahl der Fälle lieber eine Präposition, die dann den Begriff des Verbi genauer differenziirt: קָרָאתִי אֵלָיו „ich rief ihm zu", קָרָאתִי לוֹ (wörtl. „ich rief ihm [einen Namen]" vgl. 417, 5) „ich nannte ihn", קָרָאתִי בוֹ „ich rief ihn an", קָרָאתִי אַחֲרָיו „ich rief hinter ihm her"[a]: alle diese Verbindungen kann man je nach dem Zusammenhang gelegentlich eben so wohl wie das einfache קְרָאתִיו mit „ich rief ihn" übersetzen; — c) „küssen" drückt der Hebräer durch die √ נשק „anheften" aus — also eigentlich „Jemand*em*" [seinen Mund] anheften", daher 2 Sam. 15, 5 mit לְ verbunden (423, 1); daneben findet sich aber 1 Sam. 20, 41 bereits der einfache *Accusativ.*[b] — Vgl. zu b) c) die Praepp. 420 ff.

[a] Anders ist es natürlich, wenn eine Praep. mit ihrem Casus in einen Begriff zusammengefasst und diese Verbindung dann als Object behandelt wird: Ex. 17, 5 קַח אִתְּךָ מִזִּקְנֵי יִשְׂרָאֵל „nimm mit dir von den Greisen Israels" d. h. *einen Theil* d. Gr. (= *des* vieillards). Vgl. 494.

[b] Wo das Object aus dem Zusammenhange ohne Schwierigkeit ergänzt werden kann, wird es im Hebr. häufiger, als bei uns, überhaupt

weggelassen: Ps. 22, 32 יַגִּיד . . . כִּי עָשָׂה „er wird bekannt machen . . . dass er [Grosses] gewirkt hat".

407. Von einzelnen Verbalgruppen, welche ihr Object im *Accusativ* zu sich zu nehmen pflegen, ist neben den 417 zu erwähnenden die hervorzuheben, welche die eine *Fülle, Sättigung* u. ä. und umgekehrt einen *Mangel an Etwas* bezeichnenden Verba umfasst: Gen. 6, 13: מָלְאָה הָאָרֶץ חָמָס „voll ist die Erde von Frevel" — und so auch bei Verbis anderer Art, sofern sie in ähnlicher Bedeutung vorkommen: Jer. 14, 17 תֵּרַדְנָה עֵינַי דִּמְעָה „es strömen meine Augen Thränen" (= *sind voller Thr.*); mit dem Relativ (529): Gen. 1, 21 הַחַיָּה אֲשֶׁר שָׁרְצוּ הַמַּיִם „das Gethier, *wovon* die Wasser wimmeln". — Ebenso werden die Verba des *Anziehens, sich Ankleidens* mit dem Acc. verbunden: Lev. 6, 3 וְלָבַשׁ הַכֹּהֵן מִדּוֹ „und es soll anziehen der Priester sein Gewand". — Ursprünglich ist der Acc. beider Gruppen wohl aus 416 zu erklären.

408. Ausser dem Accusativ des directen, concreten Objects kann im Hebräischen jede Verbalform — transitive wie intransitive — als ein *allgemeines Object* ein zu seinem Stamme gehöriges Nomen zu sich nehmen, um den abstracten Begriff der *Handlung als solcher*, oder auch einen bestimmten Fall ihrer Vollziehung auszudrücken: חֲלוֹם חָלַמְתִּי „einen Traum habe ich geträumt".[a] Wir nennen dieses Object zum Unterschiede von dem früher behandelten das *absolute Object.*

[a] Die griechische Grammatik kennt diese Construction in beschränkterem Umfange als „Figura etymologica": πόλεμον πολεμεῖν, μάχην μάχεσθαι; wir brauchen da meist andere Verba („Krieg *führen*", doch auch „eine Schlacht *schlagen*").

409. Als absolutes Object findet sich in erster Linie der *Infinitivus absolutus*, welcher stets den abstracten Begriff der Handlung an sich ausdrückt. a) Durch seine Hinzufügung wird der Begriff der in der Verbalform enthaltenen Handlung verstärkt: Jes. 6, 9 u. ö. שִׁמְעוּ שָׁמוֹעַ „höret ein Hören" d. h. „höret *genau*"[a]; noch energischer bei *Voraufstellung* des Inf.: Gen. 26, 28 רָאוֹ רָאִינוּ „*gesehen* haben wir"; Gen. 37, 8 הֲמָלֹךְ תִּמְלֹךְ „*herrschen* willst du?"[b] — b) Durch Anreihung eines weiteren Inf. abs. mit וְ wird der Begriff der Handlung weiter erklärt, indem die beiden Inff. nach 402, c) sich zu

einem Begriffe combiniren: Gen. 8, 7 וַיֵּצֵא יָצוֹא וָשׁוֹב „und er ging aus ein Ausgehen und Zurückkehren“ d. h. „er ging *wiederholt* aus und ein“; mit umgekehrter Reihenfolge Gen. 8, 3 וַיָּשֻׁבוּ . . . הָלוֹךְ וָשׁוֹב „sie kehrten zurück . . . ein Gehen (= *Fortschreiten*) und Zurückkehren“ d. h. „sie kehrten *immer mehr* zurück“. (Vgl. 480)[a]. — c) Weiter wird der Inf. abs. hinzugefügt, um durch ihn eine nähere Bestimmung an das Verbum anzuknüpfen: Deut. 3, 6 וַנַּחֲרֵם אֹתָם . . . הַחֲרֵם כָּל־עִיר מְתִים „und wir vernichteten sie . . . ein Vernichten jede Stadt der Leute“ d. h. „wir vern. sie so, dass wir alle bewohnten Städte vernichteten“. Häufiger ist aber wegen der Starrheit des Inf. absol. in diesem Fall die Construction 410, b. — d) In vielen Fällen ist das zu dem Inf. absol. eigentlich zugehörige Verbum fortgelassen. Die hierdurch entstehenden Ausdrucksweisen s. 478.[b]

[a] Bei abgeleiteten Stämmen kann statt des eignen Inf. abs. auch der Inf. Qal stehen (Gen. 46, 4 אַעַלְךָ גַם־עָלֹה „auch *hinauf* führen will ich dich“) oder sogar der eines andern Verbi, wie 1 Sam. 3, 12 אָקִים אֶת כָּל־אֲשֶׁר דִּבַּרְתִּי . . . הָחֵל וְכַלֵּה „ich werde zu Stande bringen Alles was ich gesagt habe . . . ein Anfangen und Vollenden“ d. h. „ich werde *ganz und gar* zu St. br.“ — Die Anwendung des Inf. constr. statt des abs. (wie Ps. 50, 21 הֱיוֹת־אֶהְיֶה) ist dagegen sehr selten.

[b] Soll ein mit vorangestelltem Inf. abs. verbundenes Verbum verneint werden, so tritt die Negation in der Regel zwischen beide: Richt. 15, 13 הָמֵת לֹא נְמִיתֶךָ „*tödten* wollen wir dich *nicht*“.

410. Im Gegensatz zu der abstracten Natur des Inf. abs. sind eigentliche *Nomina* an ihrer Stelle, sobald ein concreter Fall von Vollziehung der bez. Handlung ausgedrückt werden soll, wie in dem Beispiel: חֲלוֹם חָלַמְתִּי 408. a) Auch in solchen Fällen kann ein besondrer Nachdruck auf der Verbindung ruhen: 2 Sam. 7, 7 הֲדָבָר דִּבַּרְתִּי „habe ich [auch nur *ein*] *Wort* geredet?“ Doch ist dies nicht nothwendig, vielmehr wird diese Construction oft angewendet, wo wir statt der Wiederholung der gleichen eine andere $\sqrt{}$, meist allgemeiner Bedeutung, anwenden (z. B. „ich habe einen Traum *gehabt*“).[a] — b) Besonders zu beachten sind aber eine Reihe von Fällen, wo vermittelst des bez. Substantivs weitere, die bez. Handlung genauer beschreibende oder erläuternde Zusätze angeknüpft werden (409, c). In diesem Falle wird das Subst. entweder durch ein Adjectiv oder durch einen Genitiv

(445 ff.) näher bestimmt: 2 Sam. 13, 36 בָּכוּ בְּכִי גָּדוֹל „sie weinten ein grosses Weinen“ d. h. „sie weinten *laut*“; Jer. 22, 19 קְבוּרַת חֲמוֹר יִקָּבֵר „das Begräbniss eines Esels soll er begraben werden“ d. h. „ein Begr., wie einem E., soll ihm zu Theil werden“[a]. Insofern aber auch hier, wie in 409[a], weiterhin auch Nomina anderer Herkunft als allgemeine Objecte verwandt werden können, entstehen eine Reihe von sehr kurzen und besonders bei Dichtern ausserordentlich gedrungenen Redewendungen: 2 Sam. 19, 5 וַיִּזְעַק הַמֶּלֶךְ קוֹל גָּדוֹל „und es schrie der König eine laute Stimme“ (statt „ein lautes Schreien“ = „der K. schrie laut“ oder „mit lauter Stimme“; so oft קוֹל גָּדוֹל); Zach. 8, 2 חֵמָה גְדוֹלָה קִנֵּאתִי „einen grossen Zorn bin ich eifrig“ d. h. „ich eifre in gr. Z.“; Ps. 63, 6 שִׂפְתֵי רְנָנוֹת יְהַלֶּל־פִּי „Jubel-Lippen wird singen mein Mund“ (d. h. „jubelnden Mundes will ich s.“); Prov. 10, 4 עֹשֶׂה כַף־רְמִיָּה „der da arbeitet eine lässige Hand“ (d. h. *mit* lässiger H.).[b]

[a] Sowohl im Falle a) als b) kann die Stelle des Subst. auch durch ein auf das vorausgeschickte Nomen bezügliches *Relativum* eingenommen werden: Gen. 37, 6 שִׁמְעוּ . הַחֲלוֹם . אֲשֶׁר חָלָמְתִּי „höret den Traum, welchen ich geträumt habe“; Ex. 3, 9 רָאִיתִי הַלַּחַץ אֲשֶׁר מִצְרַיִם לֹחֲצִים אֹתָם „ich habe gesehen die Bedrückung, welche [d. h. *mit* welcher] die Aegypter [eig. „Aegypten“, vgl. 507, 2] sie bedrücken“.

[b] Obwohl wir hier vielfach unser „mit“ anwenden müssen, ist doch in allen solchen Fällen ein absolutes Object, und darf von einem „Accusativus instrumentalis“ nicht die Rede sein: einiges Aehnliche haben wir auch im Deutschen — vgl. „eine schöne Hand schreiben“ „einen tiefen Bass singen“ u. ä. Gerade wie im Deutschen ist aber diese Redeweise nur zulässig, wenn eben das bez. Substantivum nach b) durch einen weiteren Zusatz näher bestimmt wird.

411. Den Ausdrücken, welche den Begriff der *Existenz* einschliessen, scheint im Hebr. unter Umständen die Kraft beigewohnt zu haben, das ihnen zugehörige Nomen (oder Pronomen) im Accusativ sich unterzuordnen. Hierher gehören die zum Theil mit *Accusativ*suffixen verbundenen Worte הִנֵּה usw. 361; beim Nomen kann wegen der fehlenden Casusendung für Beispiele, wie Ruth 1, 12 יֶשׁ־לִי תִקְוָה „vorhanden ist mir Hoffnung“; 2 Sam. 9, 10 וְהָיָה לְבֶן־אֲדֹנֶיךָ לֶחֶם „und es [= dies] wird sein [od. *werden*] dem Sohne deines

Herren Brod [= ihm als Brod dienen]", nur vermuthet werden, dass in ihnen תִּקְוָה bezw. לֶחֶם vielleicht als *Accusative* gelten müssen.[a] Vgl. übr. 423, 1; 451, 6, b; 494; 500.

[a] Wahrscheinlich wird dies auch gemacht durch Stellen, wie Gen. 15, 17 וַעֲלָטָה הָיָה „und es wurde eine Finsterniss" (= *zu einer F.*); wäre עֲלָטָה Nominativ, so müsste das Verbum im Fem. stehen. Vgl. aber 297[c] E.

2. Adverbialer Accusativ.

412. Der Accusativ ist als Casus der Verbalrection zugleich *Adverbialcasus,* und principiell kann jedes Substantivum im Acc. ein Adverbium ersetzen: indess sind durch den Sprachgebrauch hier gewisse Grenzen gezogen, und in sehr vielen, wenn nicht der überwiegenden Zahl der Fälle wird das adverbiale Verhältniss durch Präpositionen verdeutlicht. Ueber einzelne adverbiell gebrauchte Nomina handeln 360 ff.; hier sind noch einige Fälle zu erörtern, wo jedes beliebige Nomen in den blossen Acc. adverbialis treten kann.

413. I) *Ortsbestimmungen*, welche auf die Frage *wohin*? antworten, stehen im Accusativ, entweder unter Hinzufügung der Localendung ה— (308), wie Gen. 14, 10 הֶרָה נָסוּ „ins Gebirge flohen sie", oder ohne dieselbe, wie 2 Sam. 15, 37 וַיָּבֹא חוּשַׁי הָעִיר „und es ging Husai in die Stadt"; Gen. 13, 9 אִם־הַשְּׂמֹאל . . . וְאִם־הַיָּמִין „entweder nach links . . . oder nach rechts"; Gen. 33, 18 וַיִּחַן אֶת־פְּנֵי הָעִיר „und er lagerte sich vor die Stadt" (wörtl. „zu dem Angesicht der Stadt", s. לִפְנֵי und את 404, 3); seltner unter blosser Ergänzung eines Verbi der Bewegung: Gen. 31, 4 וַיִּקְרָא לְרָחֵל הַשָּׂדֶה „und er rief Rahel (לְ 406, b) auf's Feld", oder in übertragenem Sinne: Ps. 58, 9 תֶּמֶס יַהֲלֹךְ „zur Auflösung wird er kommen" — b) auf die Frage *wo*? haben den blossen Acc. meist nur bestimmte Wendungen (sonst בְּ 424), wie besonders die Worte פֶּתַח־ („Thür" = *„draussen"*: Gen. 18, 1 וְהוּא יֹשֵׁב פֶּתַח־הָאֹהֶל „während er sass draussen vor dem Zelt") und בֵּית־ (selbst in Eigennamen: 2 Sam. 2, 32: „sie begruben ihn im Grabe seines Vaters" אֲשֶׁר בֵּית לֶחֶם „welches in Betlehem war"); so ausnahmsweise auch mit der Localendung: Jer. 29, 15 („Gott erweckt uns Propheten") בָּבֶלָה „in Babel".[a] — c) auf die

Frage *wie weit*? z. B. Gen. 7, 20 חֲמֵשׁ עֶשְׂרֵה אַמָּה גָּבְרוּ הַמָּיִם „fünfzehn Ellen [hoch] stiegen die Wasser“.

[a] Hier ist die ursprüngliche Bedeutung der Endung bereits stark verblasst — noch mehr ist dies der Fall, wenn sich dieselbe bisweilen sogar nach Präpositionen findet, wie מִבָּבֶלָה Jer. 27, 16. Vgl. 308[d].

414. II) *Zeitbestimmungen* stehen im Acc. adverb. a) auf die Frage „wie lange Zeit?“ Gen. 5, 3 וַיְחִי אָדָם שְׁלֹשִׁים וּמְאַת שָׁנָה „und es lebte Adam 130 Jahre“; 1 Kön. 8, 13 לְשִׁבְתְּךָ עוֹלָמִים „zu Deinem Wohnen (= dass du darin wohnest) in Ewigkeit“; mit אֵת (404, 3): Deut. 9, 25 אֵת אַרְבָּעִים הַיּוֹם „die 40 Tage lang“[a] — b) auf die Frage „wann“ bei *allgemeineren* Angaben, wie יוֹמָם וָלַיְלָה „bei Tag und bei Nacht“; הַיּוֹם (eig. „diesen Tag“ vgl. 360, 5) „heute“; auch übertragen, wie Ps. 127, 2 יִתֵּן לִידִידוֹ שֵׁנָא „er gibt [es] seinem Geliebten im Schlafe“. Bei Angabe ganz bestimmter Zeitpuncte werden aber בְּ כְּ לְ gebraucht: s. 423, 2; 424, 1; 428, 2.

[a] Eine besondre Wendung wird hier durch die Localendung (413) erreicht: 1 Sam. 1, 3 („er zog hin“) מִיָּמִים יָמִימָה „von Tagen nach Tagen hin“ d. h. *von Jahr zu Jahr*.

415. III) Im Acc. adverbialis stehen Substantive und Adjective, welche einen *Zustand* beschreiben, durch welchen die Handlung des Satzes näher bestimmt wird, oder die Art und Weise, in welcher sie geschieht: a) Gen. 37, 35 אֵרֵד אֶל־בְּנִי אָבֵל „ich werde herabsteigen zu meinem Sohne trauernd[er Weise]“; 1 Sam. 2, 33 יָמוּתוּ אֲנָשִׁים „sie werden sterben als Männer“ (= *im Mannesalter*); Gen. 9, 20 וַיָּחֶל נֹחַ אִישׁ הָאֲדָמָה „und es fing an Noah [zu leben als] ein Ackersmann“[a] — b) Ps. 56, 3 רַבִּים לֹחֲמִים לִי מָרוֹם „viele bekämpfen mich in Hochmuth“ (*hochmüthiger Weise*); Ps. 58, 2 מֵישָׁרִים תִּשְׁפְּטוּ בְּנֵי אָדָם „gerechter Weise“ (wörtl. „[in] Gerechtigkeit“, vgl. über den Pl. 302[a], 2) sollt ihr richten die Menschenkinder“.[b]

[a] An den Zustandsacc. können sich merkwürdiger Weise andere Satztheile so anschliessen, als wäre jener das Subject oder das Prädicat eines neuen Satzes. So Gen. 42, 6 וַיִּשְׁתַּחֲווּ־לוֹ אַפַּיִם אָרְצָה „und sie verehrten ihn, das Antlitz zur Erde [gerichtet]“; Gen. 32, 31 רָאִיתִי אֱלֹהִים פָּנִים אֶל־פָּנִים „ich habe gesehen Gott, Angesicht zu Angesicht“; 2 Sam. 15, 32 וְהִנֵּה לִקְרָאתוֹ חוּשַׁי קָרוּעַ כֻּתָּנְתּוֹ וַאֲדָמָה

עַל־רֹאשׁוֹ „und siehe, ihm entgegen [kam] Husai [in dem Zustande, dass] zerrissen [war] sein Rock und Erde auf seinem Haupte“. Vgl. 477[a]; 489; 541 und s. 523[a].

[b] In diesem Falle steht nach 360, 3 vielfach das Fem. des bezüglichen Adjectivs; bisweilen im Plural, wie Ps. 139, 14 נוֹרָאוֹת נִפְלֵיתִי „wunderbar bin ich ausgezeichnet worden“ (eig. „in wunderbaren Ereignissen“); vgl. 435.

416. IV) Im Acc. adv. stehen endlich Substantiva, welche bestimmt sind, einen vorhergehenden allgemeinen Begriff nach irgend einer Seite hin einzuschränken bezw. den speciell ins Auge gefassten Theil desselben näher zu bestimmen[a]: Gen. 3, 15: הוּא יְשׁוּפְךָ רֹאשׁ וְאַתָּה תְּשׁוּפֶנּוּ עָקֵב „er wird dich treffen am Haupt, und du wirst ihn treffen an der Ferse“; Gen. 41, 40 רַק הַכִּסֵּא אֶגְדַּל מִמֶּךָּ „nur am Thron (d. h. dadurch dass ich ihn besitze) will ich grösser sein als du“. Besonders pflegt diese Construction stattzufinden bei den Zahlwörtern von 11—99 (469).

[a] Im Lat. entspricht der Ablat. limitationis, im Griechischen aber ebenfalls der Acc. (*πόδας ὠκύς* und danach der „griechische Acc.“ — *os humerosque deo similis*).

3. Doppelter Accusativ.

417. Einen doppelten *Objects*accusativ können im Hebr. zunächst alle Causativstämme (205. 192) regieren, welche von einem einfach transitiven Verbum abgeleitet sind: so Qal רְאִיתִיךָ „ich habe dich gesehen“, Hif. (2 Kön. 8, 13) הִרְאַנִי יְהוָֹה אֹתְךָ „es hat mich der Herr dich sehen lassen“. Ausserdem sind in dieser Beziehung folgende Gruppen von Verbis besonders hervorzuheben:

1) die Verba des *Bekleidens* und verwandte (da die VV. des *Anziehens* nach 407 einfach transitiv sind): Ex. 29, 9 חָגַרְתָּ אֹתָם אַבְנֵט „du hast sie umgürtet mit dem Priestergürtel“;

2) die Verba des *Anfüllens*, *Sättigens* usw. (da die des *Vollseins* usw. nach 407 einfach transitiv sind): Ez. 30, 11 וּמָלְאוּ אֶת־הָאָרֶץ חָלָל „und sie füllen an die Erde [mit] Leichen“;

3) die Verba des *Schenkens*, *Gebens*, *Begnadigens* u. ä.: Gen. 33, 5 הַיְלָדִים אֲשֶׁר־חָנַן אֱלֹהִים אֶת־עַבְדֶּךָ׃ „die Kinder, mit welchen begnadigt hat Gott deinen Knecht“.

4) die Verba des *Fragens, Antwortens, Vergeltens, Meldens, Lehrens* usw.: Ps. 45, 5 תּוֹרְךָ נוֹרָאוֹת יְמִינֶךָ: „es wird dich furchtbare Dinge lehren deine rechte Hand"; 1 Sam. 24, 18 אַתָּה גְּמַלְתַּנִי הַטּוֹבָה „du hast mir vergolten Gutes".

5) die Verba, welche bedeuten *Jemand* oder *Etwas nennen als ..., halten für ..., machen zu ...*: Gen. 27, 36 קָרָא שְׁמוֹ יַעֲקֹב „er hat genannt seinen Namen Jacob" (= *h. ihn Jacob genannt*; häufige Wendung neben קָרָא לְ 406); Gen. 15, 6 וַיַּחְשְׁבֶהָ לּוֹ צְדָקָה „er rechnete es ihm an als Gerechtigkeit" (s. ab. 423, 1 E.); Gen. 17, 5 אַב־הֲמוֹן גּוֹיִם נְתַתִּיךָ „zum Vater eines Gewimmels von Völkern mache ich dich"; besonders zum Ausdruck einer Bearbeitung von Stoffen in zwei Wendungen: a) = einen Stoff zu etwas machen: 1 Kön. 18, 32 וַיִּבְנֶה אֶת־הָאֲבָנִים מִזְבֵּחַ „und er baute die Steine [auf] zu einem Altar"; b) = etwas zu einem Stoffe machen, d. h. die Idee in den Stoff übergehen lassen: Gen. 2, 7 וַיִּיצֶר יְהוָֹה אֶת־הָאָדָם עָפָר מִן־הָאֲדָמָה „und es machte der Herr den Menschen Staub von der Erde" (d. h. *aus* Staub). — So auch bei andern Verbis, welche den Begriff einer *Veränderung* involviren: Am. 6, 11 הִכָּה הַבַּיִת הַגָּדוֹל רְסִיסִים „er schlägt das grosse Haus [in] Trümmer"; Am. 5, 8 יוֹם לַיְלָה הֶחְשִׁיךְ „den Tag in Nacht verfinstert er".[a]

[a] Bei weitem nicht bei allen obigen Verbis ist die Construction mit dem doppelten Acc. nothwendig; besonders die unter 4. 5 nehmen statt des zweiten Acc. auch לְ (wie wir statt „ich lehre es dich" auch wohl sagen „ich lehre es dir"); s. z. B. 423, 1.

418. Ausser doppeltem *Objects*accusativ können sich zwei und mehr Accusative bei demselben Verbum leicht aus dem Grunde finden, weil das Vorhandensein eines Objectsaccusativs in keiner Weise die Hinzufügung eines *absoluten Objects* oder eines *adverbialen Accusativs* hindert. Solche Beispiele sind 1) directes und absolutes Object zugleich: 1 Kön. 8, 55 וַיְבָרֶךְ אֵת כָּל־קְהַל יִשְׂרָאֵל קוֹל גָּדוֹל „und er segnete die ganze Gemeinde Israels mit lauter Stimme"; 2) directes Obj. und Zustandsacc.: Gen. 27, 6 שָׁמַעְתִּי אֶת־אָבִיךָ מְדַבֵּר אֶל־עֵשָׂו „ich habe gehört deinen Vater redend („im Zustand eines Redenden" = *wie er redete*) zu Esau" — usw. — Bisweilen wird übrigens grade der nähere Acc. weggelassen (vgl. 406[b]; 494[b]): Gen. 37, 17 שָׁמַעְתִּי אֹמְרִים „ich habe [*sie*] sagen hören".

4. Passivconstruction.

419. Die hebräischen Passiva, seien sie wirklich passiver oder ursprünglich reflexiver Natur (184), sind einer wirklich *persönlichen* Construction in unserem Sinne nicht sehr geneigt. Zwar *kann* jedes Passivum nach unserer Weise so construirt werden, dass das *Object* des bezw. *Activs* sein Subject wird, wie Num. 26, 53 תֵּחָלֵק הָאָרֶץ „es soll getheilt werden die Erde"; aber nothwendig ist dies nicht, vielmehr kann das Passivum *unpersönlich* gefasst, und ihm das Activobject ebenfalls wieder im Acc. untergeordnet werden, wie wenige Zeilen von der angef. St. v. 55 in dem gleichen Sinne steht יְחָלֵק אֶת־הָאָרֶץ (etwa = *man soll theilen die Erde*). So Gen. 27, 42 וַיֻּגַּד לְרִבְקָה אֶת־דִּבְרֵי עֵשָׂו „und man hinterbrachte der Rebekka die Worte Esau's", und ähnlich oft, besonders beim Nif. und Hof. von יָלַד, wie Gen. 4, 18 וַיִּוָּלֵד לַחֲנוֹךְ אֶת־עִירָד „und es wurde dem Henoch geboren der Irad" (eig. *man gebar . . . den I.*). — *Immer* auch im Passiv bleiben die adverbialen und die Accusative des absoluten Objects: נוֹרָאוֹת נִפְלֵיתִי (415[b]); קְבוּרַת־חֲמוֹר יִקָּבֵר (410, b); Jes. 40, 20 הַמְסֻכָּן תְּרוּמָה „[der] verarmt [ist] an Weihgeschenk" (d. h. *kein W. hat*; 416); und so auch bei den Verbis des Vollseins und Ankleidens (deren Acc. nach 407 ebenfalls eigentlich adverbialer Natur ist): Ex. 1, 7 וַתִּמָּלֵא הָאָרֶץ אֹתָם „und voll wurde die Erde von ihnen"; 1 Kön. 22, 10 מְלֻבָּשִׁים בְּגָדִים „angethan mit Kleidern".[a]

[a] Bei doppelt transitiven Verben wird (wie im Griechischen) der eine Objectsacc. des Activs Subject des Passivs, der andre bleibt: Lev. 13, 49 הָרְאָה אֶת־הַכֹּהֵן „er wird gezeigt dem Priester" (wir würden freilich etwas wie „der Priester wird ihn sehen gemacht" erwarten); Jes. 1, 20 תְּאֻכְּלוּ חֶרֶב „ihr werdet verzehren gemacht werden das Schwert" (= man wird euch zwingen, das Schwert zu verzehren, d. h. *m. w. euch tödten*); Ps. 22, 16 לְשׁוֹנִי מֻדְבָּק מַלְקוֹחָי „meine Zunge [ist] erreichen (eig. *sich hängen an* . . .) gemacht worden den Gaumen" d. h. *klebt mir am G.*

II. Präpositionen.

420. Die hebr. Präpositionen gehen fast sämmtlich von einer *örtlichen* Bedeutung aus. Da sie grösstentheils nach 362 ursprünglich Nomina sind, ist dem von ihnen jedesmal abhängigen Worte der Casus der Nominalrection, d. h. der

Genitiv zuzusprechen (vgl. auch 430, 1, a); äusserlich zeigt sich aber keine Einwirkung der Präp. auf die Gestalt desselben. Eine Anzahl von Präpositionen sind 363—368 aufgezählt; im Folgenden werden nur einige der gebräuchlichsten näher betrachtet, besonders insofern die Art ihrer Anwendung unserer Anschauung ferner liegt.

421. Zum Ausdruck der Richtung *von wo?* dient מִן (365). Es ist eig. ein Subst. „Theil", und wird dieser Bedeutung gemäss *partitiv* gebraucht (Beisp. s. 406[a])[a]; demnächst aber

1) örtlich in der Bed. „von"[b], „von . . . her", „von . . . weg", „aus". In der Bed. „von . . . weg" steht es vielfach nach Verbis, bei denen wir „vor" gebrauchen, wie *fliehen*, *retten*, *sich fürchten* u. a. m.[cd]

[a] Auffallend ist die Anwendung des מִן in Fällen wie Gen. 7, 22 כֹּל אֲשֶׁר נִשְׁמַת־רוּחַ חַיִּים בְּאַפָּיו מִכֹּל אֲשֶׁר בֶּחָרָבָה מֵתוּ „alle, in deren Nase Hauch des Atems des Lebens [war], *von* allen welche auf dem Festlande [waren] starben", d. h. etwa *nämlich alle welche*, wo man וְכֹל; entweder durch eine Umsetzung des מִן (= *alle von denen welche*) oder partitiv erklärt.

[b] Beim Ausdruck der Doppelpräposition „von . . . bis" wird gewöhnlich zwischen beide Glieder וְ „und" eingeschoben: Gen. 13, 3 מִנֶּגֶב וְעַד־בֵּית־אֵל „vom Süden an bis Bêtʾêl" (eig. *vom S. an und* [*dann weiter*] *bis B.*)

[c] Häufig auch nach einem beliebigen Verbum zur Bezeichnung einer irgendwie stattfindenden *Abwendung*, bisweilen in sehr kurzer und inhaltsreicher Weise: Ps. 18, 22 רָשַׁע מֵאֱלֹהִים „sündigen von Gott weg" d. h. *sich von Gott abwendend*, daher es gradezu negative Kraft bekommt in Verbindungen wie Jes. 23, 1 שֻׁדַּד מִבַּיִת „ist zerstört weg von Haus" d. h. *so dass kein Haus mehr vorhanden ist*; 1 Sam. 15, 23 וַיִּמְאָסְךָ מִמֶּלֶךְ „und er verwirft dich weg vom König" d. h. *so dass er damit dich des Königthums entsetzt.*

[d] Eigenthümlich steht das locale מִן mehrfach auf die Frage *wo?* oder *wohin?* in Verbindungen wie מִקֶּדֶם „östlich" (= *im Osten*), das wir an einigen Stellen sogar „*nach* Osten" übersetzen müssen: Gen. 13, 11 וַיִּסַּע לוֹט מִקֶּדֶם „und es zog Lot ostwärts". Dies erklärt sich (wie lat. *a parte dextra*) daraus, dass מִן (wie אֶל, לְ 422. 423, 1) nicht nothwendig eine *Bewegung*, sondern in solchen Fällen lediglich eine *Richtung* ausdrückt, und für diese dann der Standpunkt des Beschauers massgebend gemacht wird.

2) Von der localen Anwendung ausgehend dient מִן dazu, den im Hebr. fehlenden Ausdruck des *Comparativs* zu ersetzen: Prov. 8, 11 טוֹבָה חָכְמָה מִפְּנִינִים „gut ist Weisheit von

Perlen [aus gerechnet]" d. h. *besser als P.;* und ähnlich direct von einem Verbum abhängend, wie Gen. 29, 30 וַיֶּאֱהַב אֶת־רָחֵל מִלֵּאָה „und er liebte die Rahel von der Lea aus" d. h. *betrachtet man die Sache vom Standpunkt der L. aus, so liebte er R. = er liebte R. mehr als L.*[a] Vgl. 483, b.

[a] Manchmal müssen wir da statt des Comparativs den Positiv mit „zu" gebrauchen: Gen. 32, 11 קָטֹנְתִּי מִכֹּל הַחֲסָדִים 374, 1.

3) Zeitlich steht מִן zur Bezeichnung des Ausgangspunktes bezw. Anfanges, wie unser *von, von . . . an.*

4) In übertragnem Sinne bezeichnet מִן die *Ursache*, von welcher die bez. Handlung ausgeht (= *aus, wegen, vor*): Ex. 15, 23 („sie konnten das Wasser nicht trinken") מִמָּרָה „vor Bitterkeit" (*von wegen* der B.; s. ab. 423, 4); seltner den *Urheber:* so beim Passivum Ps. 37, 23 מֵיְהוָה מִצְעֲדֵי־גֶבֶר כּוֹנָנוּ „vom Herrn sind die Schritte des Menschen festgesetzt" (vgl. aber לְ 423, 3[a]).

422. a) אֶל (367, 2) deutet die *Richtung wohin* an: *zu, hin zu*, mit dem Nebenbegriff des *erreichten* Zieles, aber auch ohne denselben (= *in der Richtung auf* . .). Meist steht es natürlich bei Verbis der *Bewegung*, doch auch bei solchen, welche den Begriff der *Ruhe an einem Orte* einschliessen: 1 Kön. 13, 20 הֵם יֹשְׁבִים אֶל־הַשֻּׁלְחָן „sie sassen am Tische"; auch in prägnanten Wendungen wie Jes. 41, 1 הַחֲרִישׁוּ אֵלַי „schweiget hin zu mir" d. h. *hört mir schweigend zu.* — Bei Verben des *Redens* geht es auf die Person, *zu der*, an andern Stellen aber auch auf das, *worüber* man spricht: 1 Sam. 4, 19 וַתִּשְׁמַע אֶת־הַשְּׁמֻעָה אֶל־הִלָּקַח אֲרוֹן אֱלֹהִים „und sie hörte die Rede über das Weggenommensein der Lade Gottes" („die Rede, welche *ging auf* . ."; vgl. 423, 1[a]; 424, 3; 427, 1). In einigen seiner Anwendungen berührt es sich mit עַל, mit welchem es daher gelegentlich wechselt (427 A.).

b) עַד „bis", „bis zu", räumlich und zeitlich. Vgl. 421, 1[b].

423. לְ wird ähnlich, nur etwas schwächer als אֶל[a] zum Ausdruck *einer Richtung auf etwas hin* gebraucht, den Begriff eines *erreichten* Zieles (= *bis* zu) schliesst es viel seltner ein; mit besondrer Vorliebe dient es dem Ausdruck mehr abstracter und übertragener Beziehungen.

1) rein örtlich ist es nicht allzu häufig; doch nicht un-

gebräuchlich bei Verbis wie בּוֹא לְ „kommen *zu* . .“, (so auch wohl bei Verbis der *Ruhe* vgl. 422, a), dagegen regelmässig in *übertragenen Wendungen*, neben אֶל im *eigentlichen* Sinne, wie שׁוּב אֶל „zurückkehren zu . . .“ (local), aber שׁוּב לְ (im geistigen Sinne) vom Zurückkehren zu *Gott*. Hieran schliesst sich die Anwendung des לְ bei den Verbis *werden zu* . . ., *verwandeln in* . . ., *machen zu* . . . und ähnlichen (vgl. 417[a]): 1 Sam. 4, 9 וִהְיוּ לַאֲנָשִׁים „*ἀνέρες ἔστε*“ (eig. „und *werdet zu Männern*“); Amos 5, 8 הֹפֵךְ לַבֹּקֶר צַלְמָוֶת „der verwandelt in (eig. *umkehrt zu*) Morgenlicht [die] Finsterniss“ (dicht neben יוֹם לַיְלָה הֶחְשִׁיךְ 417, 5); Gen. 12, 2 אֶעֶשְׂךָ לְגוֹי גָּדוֹל „ich will dich machen zu einem grossen Volke“: und so ohne Verbum Hab. 1, 11 זוּ כֹחוֹ לֵאלֹהוֹ „dessen Kraft sein Gott [geworden ist]“. Ferner bei *halten für* . . . (vgl. 417, 5): 1 Sam. 1, 13 וַיַּחְשְׁבֶהָ לְשִׁכֹּרָה „er hielt sie für trunken“.

[a] Statt אֶל steht לְ, allerdings selten, in Sätzen wie Jes. 26, 15 יָסַפְתָּ לַגּוֹי „du hast hinzugefügt zum Volke“ d. h. *das V. vermehrt*; ausserdem bei Verbis des *Sagens*: Jes. 5, 1 שִׁירַת דּוֹדִי לְכַרְמוֹ „das Lied meines Freundes über (= *bezüglich auf*) seinen Weinberg“. Vgl. 424, 3 und hier 5[b].

2) *zeitlich* kann לְ bedeuten *bis* . . . *hin*: 1 Sam. 13, 8 (er wartete) שִׁבְעַת יָמִים לַמּוֹעֵד „sieben Tage bis zur bestimmten Zeit“, dann aber (der allgemeinen Bedeutung *in der Richtung auf* entsprechend) wie unser *gegen* in ungefähren Zeitbestimmungen: Gen. 3, 8 לְרוּחַ הַיּוֹם „gegen die [Zeit der] Kühle des Tages“, und schliesslich auch bei bestimmten Angaben: Gen. 7, 4 לְיָמִים עוֹד שִׁבְעָה אָנֹכִי מַמְטִיר „in noch sieben Tagen (d. h. *nach Ablauf von noch* 7 *T.*) werde ich regnen lassen“.

3) Wie frz. *à*, engl. *to* dient לְ zum Ausdruck des *Dativ*begriffes, also zur Andeutung des entfernteren Objects (vgl. auch 417[a]), sowie des Dativus commodi und incommodi (vgl. zu letzterem aber 427, 3).[a] Hieran schliesst sich seine Anwendung zur Auflösung der Genitivverbindung 455.[b]

[a] Besondre Arten dieses Gebrauchs sind 1) לְ bei הָיָה zum Ausdruck des dem Hebr. fehlenden Verbi „haben“ (= lat. *mihi est*): Num. 9, 14 חֻקָּה אַחַת יִהְיֶה לָכֶם „ihr sollt eine Regel haben“; 2) לְ zur Angabe des Urhebers beim Passiv (häufiger als מִן 421, 4): Gen. 31, 15 נָכְרִיּוֹת נֶחְשַׁבְנוּ לוֹ „für Fremde (419[a]) werden wir gehalten von ihm“ (vgl. lat. *non intelligor ulli*); besonders bei Ptcc.: Gen. 14, 19 בָּרוּךְ אַבְרָם לְאֵל עֶלְיוֹן „gesegnet ist A. von Gott dem Höchsten“ (vgl. beim

Ptc. act. 493[a]); 3) לְ mit [reflexivem] Suffix zur Andeutung eines innern Antheils des Handelnden an der Handlung (= dem *Dativus ethicus*): Hi. 6, 19 קִוּוּ־לָמוֹ „sie hofften“; Gen. 24, 6 הִשָּׁמֶר־לְךָ „nimm dich in Acht“; besonders bei Verbis der Bewegung: Gen. 21, 16 וַתֵּשֶׁב לָהּ „und sie setzte sich“. So sagt man in einigen Gegenden Oesterreichs „er spielt sich“, „er lacht sich“ (nach einer den slavischen Sprachen eignenden Redeweise).

[b] Das nähere Object durch לְ (statt des Acc.) zu bezeichnen ist späte aramäischartige Nachlässigkeit: Ps. 116, 16 פִּתַּחְתָּ לְמוֹסֵרָי „du hast gelöset meine Bande“. S. ab. 493[a].

4) לְ bezeichnet als Praep. der Richtung ganz natürlich *Zweck* und *Ziel* und andrerseits den *Grund* einer Handlung: Gen. 1, 16 (Gott machte das Licht) לְמֶמְשֶׁלֶת הַיּוֹם „zur Beherrschung des Tages“; Gen. 4, 23 אִישׁ הָרַגְתִּי לְפִצְעִי „einen Mann habe ich erwürgt wegen meiner Wunde“; לָזֹאת (364, 1[a] 2) „deshalb“ u. ä. — Vgl. 421, 4; 427, 5.

5) An die urspr. Bedeutung „in der Richtung auf“ knüpfen endlich die zahlreichen Anwendungen des לְ an, welche den einfachen Accusativus adverbialis vertreten. Den Uebergang zeigen Stellen wie Gen. 13, 3 וַיֵּלֶךְ לְמַסָּעָיו „und er ging stationenweise“ (eig. *in der Richtung* — natürlich übertragen — *auf seine Stationen*), woraus sich eine Art distributiven Gebrauchs entwickelt bei Verbindungen wie לַיּוֹם „täglich“, לַבְּקָרִים „alle Morgen“ (eig. *tagweise*, *morgenweise*).[a] Dann aber umschreibt לְ ganz allgemein den *Accusativus adverbialis* in seinen verschiedenen Arten (mit Ausnahme natürlich der localen und temporalen Art 413, 414), und zwar am meisten a) den Acc. der Art und Weise 415, b in den sehr zahlreichen Verbindungen wie לָבֶטַח „ruhig“ usw. (s. 364, 1[a] 1); besonders ist hier zu merken das fast stets mit einem Suffix verbundene לְבַד „besonders, allein“ (לְבַדּוֹ „in seiner Alleinheit“ d. h. *er* bezw. *ihn* usw. *allein*); b) bisweilen auch den Acc. der näheren Bestimmung 416: 1 Sam. 13, 5 (das Volk war wie Sand am Meer) לָרֹב „an Menge“.[b]

[a] Ebenfalls noch an die urspr. Bed. erinnert das Vorkommen des לְ bei Angaben eines Musters, einer Norm: Jes. 32, 1 לְצֶדֶק יִמְלָךְ־מֶלֶךְ „nach Gerechtigkeit soll richten ein König“.

[b] Einige Male steht לְ ohne Abhängigkeit von einem Verbum, wo wir „in Beziehung auf“ oder „was anbetrifft“ sagen würden. Dies ist aus 1[a] zu erklären: die bez. Worte *gehen auf* dies oder das (also mit Ergänzung: „in Beziehung auf . . . *ist folgendes zu sagen* . .“): Gen. 17, 20

וּלְיִשְׁמָעֵאל שְׁמַעְתִּיךָ „und in Bezug auf Ismael habe ich dich erhört“; Gen. 27, 8 שְׁמַע בְּקֹלִי לַאֲשֶׁר אֲנִי מְצַוָּה „gehorche mir (s. 424, 2 E.) in Bezug auf das was ich dich heissen werde“; Jes. 32, 1 לְשָׂרִים לְמִשְׁפָּט יָשֹׂרוּ „was die Fürsten betrifft, nach (ob. 5[a]) Gerechtigkeit sollen sie richten“. Vgl. אֵת 404c.

6) Ueber den Gebrauch des לְ beim Inf. constr. s. 481. 485 f.

424. בְּ (364) deutet an, *wo* sich eine Person oder Sache befindet; es entspricht sowohl unserem *in* zur Angabe des Eingedrungenseins in Etwas, als unserem *an* zur Bezeichnung einer blossen *Berührung*, oder unserem *mit* zum Ausdruck des Beieinanderseins. Sobald die nähere Bestimmung des *Dortseins* nicht ausdrücklich hervorgehoben werden soll, kann es auch stehen, wo wir genauer *über*, *unter* usw. sagen.

1) An die einfache Bedeutung *in*[a] (sowohl vom *Ort* als von der *Zeit*; vgl. 483, b) schliesst sich der bildliche Gebrauch = *in der Gestalt* oder *nach der Norm* an (insofern von zwei genau übereinstimmenden Dingen das eine als in den Umriss des andern, nach dem es gemodelt ist oder werden soll, hineingesteckt erscheinen kann). In einigen der bez. Fälle können wir בְּ übersetzen *bestehend in:* Gen. 7, 21 וַיִּגְוַע כָּל־בָּשָׂר . . . . בָּעוֹף וּבַבְּהֵמָה וגו׳ „und es verendete alles Fleisch . . bestehend in den Vögeln und in dem Vieh usw.“; in anderen „in der Gestalt, als“ Ex. 6, 3 וָאֵרָא . . . בְּאֵל שַׁדָּי „und ich erschien . . . in der Gestalt des allmächtigen Gottes“; Gen. 21, 12 בְּיִצְחָק יִקָּרֵא לְךָ זָרַע „als Isaak wird genannt werden dir Nachkommenschaft“ (d. h. *Isaak soll heissen*)[b]; ferner „nach“: Gen. 1, 26 נַעֲשֶׂה אָדָם בְּצַלְמֵנוּ „wir wollen machen einen Menschen nach unserem Bilde“; Ps. 1, 1 לֹא הָלַךְ בַּעֲצַת רְשָׁעִים „nicht wandelt nach dem Rathe der Bösen“. Vgl. כְּ 428, 1.

[a] Merkwürdig sagt man beim V. *trinken* z. B. Gen. 44, 5 אֲשֶׁר יִשְׁתֶּה אֲדֹנִי בּוֹ = „(der Becher) *aus* welchem trinkt mein Herr“ grade wie im Französ. boire *dans* un verre.

[b] Die ältere Grammatik bezeichnete dies בְּ als *Be essentiae*, weil es das Wesen des Dinges als solches ausdrücke.

2) bedeutet בְּ *an*, von der blossen Berührung (auch zeitlich: שָׁנָה בְשָׁנָה „Jahr an Jahr“ d. h. „J. *um* J.“). Es ist daher gebräuchlich (statt unseres Acc.) bei den Verbis des *Berührens*, *Anhängens*, *Festhaltens;* aber auch vielfach bei beliebigen

anderen Verbis, um das Haften der Handlung *an* ihrem Object auszudrücken. Insofern diese Verbindung weniger unmittelbar ist, als die directe im Accusativ, und an sich schon eine Uebertragung der Handlung *auf* das Object, nicht ein directes Ergriffensein des letzteren durch die Handlung andeutet, steht בְּ gern bei uneigentlichem Gebrauch des bez. Verbums, sowie bei Begriffen mehr *geistiger* Art, wie *Wohlgefallen haben an*, *sich freuen über* und umgekehrt *verachten*, *verabscheuen* usw. So הִכָּה „schlagen", aber 2 Sam. 23, 10 וַיַּךְ בַּפְּלִשְׁתִּים „er brachte den Ph. eine Niederlage bei"; רָאָה „sehen", רָאָה בְּ etwas *mit ansehen* (= *ertragen*); שָׁמַע „hören", שָׁמַע בְּ *hören auf* . . . d. h. „zuhören", „mit anhören" (bes. in der Phrase שָׁמַע בְּקוֹל „hören auf die Stimme" Jemandes, d. h. *gehorchen*).

3) Aus dem Begriff der Berührung ergibt sich der des *Beisammenseins*, der *Begleitung*[a], und aus diesem der des *Mittels* oder *Werkzeugs*. Daher entspricht בְּ unserem *bei* und *mit*; דִּבֶּר בְּ „reden mit . . ." oder „reden über . . ." (vgl. 422; 423, 1[a]; 427, 1 — der Gegenstand der Rede erscheint als das *Mittel* diese Handlung auszuführen)[b], und so immer vom Werkzeug: *tödten* בַּחֶרֶב „*mit* dem Schwerte" usw. Da endlich der Kaufpreis das *Mittel* der Erwerbung des Gekauften ist, so wird auch der *Preis* oder *Entgelt* einer Sache durch בְּ eingeführt (vgl. den lat. *Ablativus pretii*): Gen. 29, 18 אֶעֱבָדְךָ שֶׁבַע שָׁנִים בְּרָחֵל „ich will dir dienen sieben Jahre um Rahel".

[a] Verba des *Kommens* mit בְּ dienen zur Umschreibung unseres *bringen*, wie בּוֹא בְּ eig. „kommen mit etwas".

[b] Besonders in poetischer Rede wird das directe Object einer Handlung als ihr Werkzeug aufgefasst: Ps. 22, 8 יַפְטִירוּ בְשָׂפָה „sie reissen auf [ihre] Lippe[n]" wörtl. *sie üben die Handlung des A. aus vermittelst ihrer L.*

425. בֵּין „zwischen" hat die Eigenthümlichkeit, dass es entweder vor dem zweiten der ihm zugehörigen beiden Nomina mit וְ „und" wiederholt, oder aber dem letzteren לְ vorgesetzt wird: Lev. 27, 12 בֵּין טוֹב וּבֵין רָע „zwischen Gut und Böse"; Gen. 1, 6 בֵּין מַיִם לָמָיִם „zwischen Wasser und Wasser".[a]

[a] Letztere Construction erklärt sich aus der urspr. substantivischen Bedeutung von בֵּין („Trennung, Zwischenraum" 367, 6): also wörtl. „in dem Zwischenraum des Wassers [welcher] in der Richtung auf [das andre] Wasser befindlich ist". — Jes. 59, 2 sind beide Constructionen vermischt und daraus לְבֵין — בֵּין entstanden.

426. עִם und אֵת (über den Unterschied des letzteren von אֵת 404 s. 367, 4, 5) „mit, bei". Ersteres hat einige besondere Anwendungen in übertragenem Sinne: Hi. 15, 9 מַה . . . תָּבִין וְלֹא־עִמָּנוּ הוּא „was . . . weisst du, während (Zustandssatz 524) es nicht bei uns ist?" d. h. *was wir nicht auch wüssten;* 1 Sam. 16, 12 וְהוּא אַדְמוֹנִי עִם־יְפֵה עֵינַיִם „und er war röthlich und schön von Augen" (eig. *mit sch.*, d. h. *und gleichzeitig*); bei Vergleichungen u. ä.: Ps. 88, 5 נֶחְשַׁבְתִּי עִם יוֹרְדֵי בוֹר, „ich werde gerechnet zu denen welche in die Grube fahren" (wörtl. *ich w. geachtet zusammen mit denen* usw.).

427. עַל „auf", „über"; sehr häufig in localem Sinne (so auch bei den Verbis *bedecken*, *bekleiden* = eine Decke werfen *über*), und oft gebraucht, wo wir uns das Verhältniss von oben und unten nicht so klar machen, als die Hebräer, und also allgemeiner *an*, *bei* gebrauchen: Ps. 1, 3 עֵץ שָׁתוּל עַל־פַּלְגֵי־מָיִם „ein Baum, gepflanzet an Wasserbächen" — weil nämlich der Baum *über* dem Niveau des Wassers steht. Eine Abschwächung dieses Begriffes, durch welche עַל einfach bedeutet „auf etwas zu" (man beachte das auch im Deutschen gebrauchte *auf*) wird erst in der späteren Sprache häufiger, daher in dieser der Wechsel von עַל und אֶל sich mehrt (עַל־מְקוֹמוֹ „*an* seinen Ort" = אֶל־מְ׳ u. ä. 422, a, E.). — In übertragener Bedeutung steht es

1) nach Verben wie *beschützen*, *eine Sache für Jemand thun* (נִלְחַם עַל „kämpfen für . . ." indem man gleichsam den Schild deckt *über* . .), *gnädig auf Jemand blicken* u. ä.; mit andrer Wendung bei *vergeben* (= eine Decke breiten *über* das Geschehene); nach den Verbis des *Redens* wie unser *über*: Gen. 41, 15 שָׁמַעְתִּי עָלֶיךָ „ich habe über dich gehört . ." (424, 3);

2) bei der Beschreibung von Gefühlen, welche *über* Jemand kommen: שָׁפַר עָלַי „es gefällt mir", und mehr sinnlich in Wendungen wie קוּם עַל „aufstehen wider . . sich empören gegen . . ." (sich erheben über Jem., um ihn zu *über*fallen);

3) von der *Last*, die auf Jem. ruht, sei es als ein schlimmes Ereigniss oder eine üble Empfindung (lat. Dativus *incommodi*, vgl. לְ 423, 3), sei es als eine zu erfüllende Pflicht: 2 Sam. 15, 33 וְהָיִיתָ עָלַי לְמַשָּׂא „du wirst mir werden zu einer Last"; 2 Sam. 18, 11 עָלַי לָתֵת 487.

4) wenn ein *Hinzukommen* einer Sache zur andern ausgedrückt werden soll (eins wird *auf* das andere gehäuft): Jer. 4, 20 שֶׁבֶר עַל־שֶׁבֶר „Unglück *über* Unglück".

5) zur Angabe der *Ursache* (als des *Grundes*, *auf* welchem die Folge ruht): Gen. 26, 7 יַהַרְגוּנִי עַל־רִבְקָה „sie werden mich erwürgen wegen der Rebekka"; עַל־זֹאת „deswegen" (vgl. לְ 423, 4) — und umgekehrt statt unseres *trotz:* Hi. 10, 7 עַל־דַּעְתְּךָ „trotzdem, dass du weisst" . . —; ferner der *Norm*, nach welcher etwas sich gestaltet (das eine wird auf das andre gelegt, um es diesem anzupassen): Ps. 110, 4 (du wirst Priester sein) עַל־דִּבְרָתִי מַלְכִּי־צֶדֶק „nach der Weise Melchisedeks"; (s. 307 — vgl. unser *auf die Art* . .).

428. Weniger die Stellung einer Präposition, als die eines wirklichen, nur formell unentwickelten Nomens[a], welches je nach seiner Stellung im Satze als Nominativ (= *eine Aehnlichkeit*, *einer wie*) oder Accusativ (*einen wie* oder als Acc. adv. *wie*) erscheinen kann, hat כְּ (כְּמוֹ, כְּמוֹ־ 364, 2) „wie", die gewöhnliche Partikel der Vergleichung. Es erscheint so in der Stellung eines Nominativs Hagg. 2, 3 הֲלֹא כָמֹהוּ „ist nicht einer wie er . . .?" — eines Acc. Hi. 29, 2 מִי־יִתְּנֵנִי כְּיַרְחֵי־קֶדֶם „wer gibt mir *etwas wie* Monde der Vorzeit?" daher in Verbindung mit dem pron. dem. כָּזֶה gradezu = *talis:* Gen. 41, 38 הֲנִמְצָא כָזֶה אִישׁ „ist [je] gefunden worden wie dieser ein Mann?" d. h. *ein solcher Mann.*[b] Meist aber ist es im Acc. adv. zu denken, und entspricht dann

1) unserem *wie* in Vergleichungen. Doch sind diese sehr häufig nicht genau ausgeführt, sondern verkürzt: Ps. 55, 7 מִי־יִתֶּן־לִּי אֵבֶר כַּיּוֹנָה „wer giebt mir Schwingen wie die Taube" (statt: *wie die Schwingen der T.*); Jes. 5, 18 הוֹי מֹשְׁכֵי הֶעָוֹן בְּחַבְלֵי הַשָּׁוְא וְכַעֲבוֹת הָעֲגָלָה חַטָּאָה „wehe denen, welche herbeiziehen den Frevel mit Stricken der Bosheit und wie Seile des Wagens Sünde" d. h. und wie *mit* Wagenseilen die S. Vgl. 497[a]. — Bisweilen ist die *Vergleichung* in eine Angabe der *Norm* übergegangen, und kann dann כְּ mit בְּ 424, 1 E. wechseln: Gen. 1, 26 נַעֲשֶׂה אָדָם בְּצַלְמֵנוּ כִּדְמוּתֵנוּ „wir wollen machen einen Menschen nach unserem Bilde, wie unsere Gestalt" d. h. *nach* uns. G.

a Hieraus erklären sich verschiedene Eigenthümlichkeiten des כְּ. Es kann nämlich 1) nach Verbis des *gleich*, *ähnlich Seins* scheinbar pleonastisch stehen, wie Hi. 30, 19 אֶתְמַשֵּׁל כֶּעָפָר „und ich war ähnlich gleich wie der Staub“, eig. ich ähnelte *einem Dinge wie* Staub; 2) es kann stärker doppelt gesetzt werden, wo wir es nur einfach übersetzen können: Gen. 18, 25 וְהָיָה כַצַּדִּיק כָּרָשָׁע „und es würde sein der Gerechte wie der Ungerechte“, wörtlich aber „es würde sein die Aehnlichkeit des Gerechten die Aehnlichkeit des Ungerechten“ d. h. *so der G. wie der Ung.*; Gen. 44, 18 כָמוֹךָ כְּפַרְעֹה „deine Aehnlichkeit ist die Aehnlichkeit Pharaos“ d. h. *du bist ganz wie Ph.*

b In besondrer Weise steht כְּ in Ausdrücken wie 1 Sam. 10, 27 וַיְהִי כְּמַחֲרִישׁ „und er wurde wie ein Schweigender“ d. h. benahm sich so, wie sich nur ein Schw. benehmen kann, *war ganz ruhig*. Insofern hier den älteren Grammatikern das כְּ nicht sowohl einer Vergleichung zu dienen, als die Sache selbst zu bezeichnen schien, nannten sie dasselbe *Kaph veritatis*.

2) In weiterem Sinne wird dann כְּ angewandt im Sinne unseres *gegen*, *etwa* (= „etwas, wie“) zum Ausdruck einer irgendwie unbestimmten Angabe: Gen. 18, 1 (er sass vor dem Zelte) כְּחֹם הַיּוֹם „etwa um die Hitze des Tages“ (= *gegen Mittag*); Ruth 1, 4 כְּעֶשֶׂר שָׁנִים „etwa zehn Jahre“.

3) Ueber כְּ beim Inf. constr. s. 483, b.

429. *Zusammengesetzte Präpositionen* sind im Hebr. sehr zahlreich. Sie entstehen nach 368 1) durch Verbindung einer Präposition mit einem sonst nicht oder doch nicht ausschliesslich als Präp. gebrauchten Nomen, und 2) durch Verbindung zweier reiner Präpositionen. In beiden Arten spielt die Hauptrolle לְ, demnächst מִן.

430. 1) Präpositionen der ersten Art entstehen a) durch Vorsetzung einer der gebräuchlichsten kurzen Präpp. vor ein Nomen. Besonders häufig ist לִפְנֵי „vor“ (eig. *in der Richtung des Angesichts* od. *der Vorderseite*; im St. cstr., weil es das folgende Wort nach 420 im Gen. regiert), sowohl bei Verbis der Bewegung, als der Ruhe, selten im feindlichen Sinne „gegen“; לִקְרַאת (110 a) „entgegen“; לְבִלְתִּי wörtl. „zu dem Nicht[sein] von . . .“ d. h. *damit* oder *so dass nicht ist* . . .; לְמַעַן „um . . . willen“ u. a. m.; — אֶל־פְּנֵי „*nach der Vorderseite von*“ . . ., „vor“ (fast = לִפְנֵי, vgl. 423 A.); אֶל־אַחֲרֵי „nach der Hinterseite von . . .“ = *hinter* (m. d. Acc.); —

ferner mehrere Zusammensetzungen mit מִן (in der 421, 1[d] erörterten Bedeutung), die wir durch — *halb* übersetzen können, wie מִמַּעַל „oberhalb“ (nicht zu verwechseln mit מֵעַל unten 2), מִתַּחַת „unterhalb“ usw.; eine Doppelzusammensetzung ist מִלְמַעְלָה (לְ + מִן, vgl. 119) „oberwärts her“, „über hinaus“;[a] — בַּעֲבוּר „wegen“ u. s. w.

[a] Bisweilen steht die erste Präp. in solchen Verbindungen scheinbar pleonastisch, besonders in späterem Sprachgebrauch, wie לְבַעֲבוּר (wörtl. „zu wegen“) = בַּעֲבוּר „wegen“. Absicht ist dabei die Erreichung grösserer Deutlichkeit.

b) Nomina, welche entweder nicht ausschliesslich oder an und für sich überhaupt nicht als Präp. gebraucht werden, vermitteln sich, wenn sie präpositionellen Sinn ausdrücken sollen, sehr häufig das abhängige Nomen durch dazwischengesetztes לְ, welches in seiner ursprüngl. Bedeutung „in der Richtung auf“ dazu besonders geeignet ist. So Gen. 1, 7 מִתַּחַת לָרָקִיעַ . . . מֵעַל לָרָקִיעַ „unterhalb der Veste . . . oberhalb d. V.“ neben 1, 9 מִתַּחַת הַשָּׁמַיִם „unterhalb des Himmels“; מֵעֵבֶר לַיַּרְדֵּן „jenseit des Jordan“ (eig. „auf der andern Seite“, מִן 421, 1[d]); מִחוּץ לְ „ausserhalb von . . .“ סָבִיב לְ „rings herum um . .“ usw.

2) Nicht selten werden zwei reine Präpositionen zusammengesetzt, um durch Combination ihrer beiden Begriffe eine feinere Bestimmung zu erzielen. Der erste Bestandtheil ist in diesem Falle meist מִן[a]; am gebräuchlichsten sind 1) מֵעִם und bes. מֵאֵת „von . . . her“, „von . . . weg“ (mit dem Nebenbegriff, dass die bez. Sache früher *bei* Jenem sich befunden habe): Gen. 8, 8 וַיְשַׁלַּח אֶת־הַיּוֹנָה מֵאִתּוֹ „und er entsandte die Taube von sich weg“ — 2) מֵעַל (vgl. 430, 1 a E.) „von . . . herab“ (wenn eine Sache sich bisher *auf* der andern befand): Gen. 40, 19 יִשָּׂא פַרְעֹה רֹאשְׁךָ מֵעָלֶיךָ „es wird nehmen Pharao deinen Kopf von dir herab“ (= *von deinen Schultern herab*) — 3) מִלִּפְנֵי „von . . . hinweg“ (von etwas, das bisher *vor* dem andern gewesen war): Gen. 41, 46 וַיֵּצֵא יוֹסֵף מִלִּפְנֵי פַרְעֹה „und es ging hinaus Joseph vom Pharao“ (*vor* welchem er gestanden hatte) — u. a. m.[b]

[a] Vor מִן selbst tritt in einigen Fällen לְ in Ausdrücken wie 2 Kön. 23, 2 כָּל־הָעָם לְמִקָּטֹן וְעַד גָּדוֹל „das ganze Volk vom Kleinsten bis zum Grössten“ (vgl. 458); es ist da adverbial wie 423, 5 und ordnet

die ganze folgende Phrase dem Vorhergehenden als Nebenumstand unter. — Bisweilen finden sich auch hier pleonastische Verbindungen, (430, 1, Anm. [a]), wie עַד־אֶל genau = „bis zu“.

[b] Ueber das aus einem Adverb. und einer Präp. zusammengesetzte בִּלְעֲדֵי, מִבַּלְעֲדֵי s. 368, b 2; umgekehrt aus einer Präp. und einem Adverb besteht בְּלֹא „mit nicht—“ d. h. „ohne“, welches als reine Präp. gilt.

431. Obwohl (mit Ausnahme des Appositionsverhältnisses 443, 1[a]) eine mehrfach im Satze vorkommende Präposition in der Regel wiederholt wird, so kann doch die schwungvollere poetische Rede mit einmaliger Setzung derselben sich begnügen: Jes. 48, 14 יַעֲשֶׂה חֶפְצוֹ בְּבָבֶל וּזְרֹעוֹ כַּשְׂדִּים „der seinen Willen übt an Babel, und seinen Arm [an] den Chaldäern.“ Doch ist diese Auslassung nicht häufig.

432. Principiell sind wenigstens *die* Präpositionen, deren nominale Natur noch erkennbar ist, nach 454[c] befähigt, sich auch einen *ganzen Satz* unterzuordnen, d. h. als *Conjunctionen* zu fungiren. Inwiefern dies im Einzelnen wirklich stattfindet, ist aus 371 E. zu ersehen.

II. Nomen.

A. Das Nomen an sich.

a. Collectivbegriff.

433. In Bezug auf den Unterschied zwischen Nominibus mit *Collectiv-* und mit *Einzel*begriff ist Einiges bereits 297[c] bemerkt. Hier ist hinzuzufügen, dass manche Nomina gleicher Weise zur Bezeichnung von Einzelwesen und von Collectivbegriffen angewandt werden[a]: so אָדָם „Mensch“, aber coll. „Menschheit“ z. B. Gen. 6, 7 אֶמְחֶה אֶת־הָאָדָם אֲשֶׁר־בָּרָאתִי „ich will vertilgen den Menschen, welchen ich geschaffen habe“. — Vgl. 440.

[a] Poetisch auch solche, welche sonst *stets* für Einzelbegriffe stehen: Ez. 11, 6 וּמִלֵּאתֶם חוּצוֹתֶיהָ חָלָל „und ihr habt angefüllt ihre Strassen mit Erschlagenen“.

b. Genus.

434. Ueber den Ausdruck des Geschlechtsunterschiedes im Allgemeinen s. 297 ff. In syntaktischer Beziehung ist

noch zu bemerken, dass der Geschlechtsunterschied bisweilen vernachlässigt wird, trotzdem seine formelle Bezeichnung möglich wäre. So wird מֵת Gen. 23, 4 von einer weiblichen Leiche gebraucht, obwohl das Fem. מֵתָה (wenigstens als Adj.) vorhanden ist[a]; in andern Fällen, — wie 1 Kön. 11, 5 אֱלֹהִים von einer weiblichen Gottheit, Prov. 8, 30 אָמוֹן = „Künstler*in*“[b] — hätte es, obwohl in der Sprache sonst nicht vorhanden, doch gebildet werden können. Indess ist zu merken, dass bei *Adjectiven* und *Participien* die Femininendung *immer* erscheint, wo es sich um ein weibliches Subst. handelt.

[a] Ueber die Fälle, wo beim *Pronomen* das Masc. statt des Fem. steht, s. 148[b].

[b] Vgl. franz. *écrivain* auch „Schriftsteller*in*“, poète „Dichter*in*“ u. s. w.

435. Wie schon 297[a] erwähnt, wird unser *Neutrum* vom Masc. od. Fem. mitvertreten, sowohl beim Nomen als Pronomen. So ist „Gutes“ טוֹב Gen. 2, 17, טוֹבָה 1 Sam. 24, 18; „dieses“ זֶה oder זֹאת (vgl. auch 147[d]), und ähnlich bei Suffixen z. B. Gen. 24, 14 בָּהּ אֵדַע „daran werde ich erkennen“. Nur im *Plural* hat das Fem. den Vorzug: Gen. 42, 29 כָּל־הַקֹּרֹת אֹתָם „alles was sie betroffen hatte“; הֵנָּה „es“ (*diese Dinge*): das Masc. kommt beim Pron. gelegentlich auch vor, beim Nomen ist es nur poetisch (wie רָעִים „Böses“ Prov. 12, 12).

c. Numerus.

436. Zu dem 300 ff. über den Plural und Dual Entwickelten ist in syntaktischer Beziehung hinzuzufügen a) dass die Pluralia tantum 302 sowie die Duale 303, da eine weitere Pluralbildung (Dual s. 303[b]) von ihnen nicht möglich ist, auch wirklich pluralische Funktion mit übernehmen müssen: daher אֱלֹהִים „Gott“, aber, wo es der Zusammenhang fordert, „Götter“; 1 Sam. 2, 13 שְׁלֹשׁ הַשִּׁנַּיִם „die drei Zackenpaare“, Zach. 3, 9 שִׁבְעָה עֵינַיִם „sieben Augenpaare“; b) dass nach Analogie eines Pl. tantum in einigen Fällen auch ein für jenes eintretendes anderes Nomen im Pl. erscheint: Prov. 9, 10 קְדֹשִׁים „*der* Heilige“ (weil אֱלֹהִים darunter vorgestellt ist).

d. Determination.

437. Ein Nomen ist *determinirt*, wenn es ein oder mehrere ganz bestimmte Individuen oder Exemplare der bezeichneten Personen oder Sachen ausdrückt, *indeterminirt*, wenn es unbestimmt auf irgend einen oder einige beliebige geht. Manche Nomina sind durch sich selbst (d. h. durch ihren eigenen, jede solche Unbestimmtheit ausschliessenden Begriff) determinirt; andere bedürfen eines äusseren *Zeichens* der Determination, d. h. des *Artikels* 150; noch andere werden durch einen folgenden Genitiv determinirt (448).

438. *Durch sich selbst determinirt* sind und haben in Folge dessen den Artikel *nicht* 1) die meisten *Eigennamen*[a], 2) die *Pronomina* (die *demonstrativa* nur sofern sie substantivisch gebraucht werden, vgl. 457), 3) die *Infinitive*.

[a] Zu diesen kann man auch Worte wie תְּהוֹם „Wogenschwall“, „Urmeer“ (vgl. Ὠκεανός), אֱלֹהִים rechnen, welche ihre ursprüngliche *appellative* Bedeutung ganz oder fast ganz eingebüsst haben; umgekehrt haben manche Eigennamen von ihrer urspr. appellativen Bedeutung her auch den Artikel beibehalten, wie הַיַּרְדֵּן „der Jordan“, הַלְּבָנוֹן „der Libanon“; manche Worte schwanken darin, wie אָדָם od. הָאָדָם „der Mensch“ od. „Adam“. — Uebrigens kann der Art. auch wo er sonst Regel ist nach 439 fehlen: הַפְּלִשְׁתִּים od. פְּלִשְׁתִּים „die Philister“.

439. Alle anderen Worte bedürfen zum Ausdruck der Determination des *Artikels*. Wenn indess von einem Nomen ein selbst bereits determinirter Genitiv, oder ein ihm nach 296 gleichwerthiges Suffix abhängt, so determiniren diese das vorangehende Nomen mit, so dass dasselbe keiner weiteren Determination bedarf: *deshalb muss der Artikel vor dem Status constructus und vor Nominibus mit Suffixen fehlen.* S. das Nähere 448.[a] — Sonst fehlt der Artikel *häufiger* nach אֶת (404[a]) und in der Poesie, welche die Wirkung der Rede durch Unbestimmtheit des Ausdrucks zu erhöhen liebt; bisweilen (ohne feste Regel, doch nicht sehr oft) auch in der Prosa.[b] Ueber seine Setzung beim Adj. s. 457.

[a] Dagegen steht der Artikel im Hebr. auch in der Anrede, während wir ihn im Vocativ weglassen: 1 Sam. 23, 20 הַמֶּלֶךְ „o König“.

[b] Ueber den demonstrativen Gebrauch des Artikels s. 360, 5, über den relativen 464[a].

440. Im Hebr. ist eine besondere Art der Determination

üblich, wenn an sich unbestimmte Individuen eines Gattungsbegriffes oder aber ein Gattungsbegriff als Ganzes als durch den Zusammenhang determinirt hingestellt werden sollen: Gen. 14, 12 f. („und sie nahmen den Lot gefangen“) וַיָּבֹא הַפָּלִיט וַיַּגֵּד „und es kam der Entronnene (= *Einer der entronnen war*) und meldete [es]“; 1 Sam. 17, 34 („ich hütete das Vieh“) וּבָא הָאֲרִי „und es kam der Löwe“ (wir sagen da meist *ein* L.; vgl. aber Redewendungen wie *ich habe mich von dem Diener anmelden lassen* und s. 495, 3); Gen. 13, 2 („und Abraham war reich“) בַּמִּקְנֶה בַּכֶּסֶף וּבַזָּהָב „an Vieh, an Silber und an Gold“; Gen. 16, 7 עֵין הַמַּיִם „eine Quelle von Wasser“ (= *Wasserquelle*).

441. Ein unserem unbestimmten Artikel entsprechender Ausdruck der *Indetermination* gilt dem Hebr. für unnöthig; erst spätere Schriftsteller brauchen Verbindungen wie אִישׁ אֶחָד (das zunächst immer besagt „*nur ein* Mann, nicht mehrere“) = „ein Mann“.

B. Apposition.

442. Eine nähere Bestimmung kann dem Nomen zunächst in Gestalt einer *Apposition* beigefügt werden. Im Hebr. ist das Gebiet dieser Construction umfangreicher, als bei uns, insofern die Sprache beträchtlichen Mangel an *Adjectiven* leidet, zu deren Ersatz ausser der Genitivverbindung (451) besonders auch die Apposition eines Substantivs zum andern behilflich ist. — Die Fälle, wo Pronomina oder Adverbia apponirt werden, sind im Folgenden gleich mit behandelt.

443. Die häufigste Art der App. besteht darin, dass ein Nomen von irgendwie allgemeinerem Begriff durch ein anderes näher bestimmt wird, welches ihm meistens folgt, seltener vorher geht. In dieser Weise werden verbunden Nomina, welche bezeichnen

1) das *Ding* und seinen *Namen:* Num. 34, 2 הָאָרֶץ כְּנַעַן „das Land Kanaan“; 1 Chron. 5, 9 הַנָּהָר פְּרָת „der Fluss Euphrat“.[a]

[a] Der Name kann auch voranstehen, wie Jes. 37, 2 יְשַׁעְיָהוּ בֶן־אָמוֹץ הַנָּבִיא „Jesaias, der Sohn des Amos, der Prophet“; nur מֶלֶךְ geht lieber seinem Eigennamen vorher: הַמֶּלֶךְ דָּוִד häufiger als דָּוִד הַמֶּלֶךְ.

Steht der Name an zweiter Stelle, so pflegt eine mit dem ersten Nomen verbundene Präposition wiederholt zu werden: Gen. 24, 4 לִבְנִי לְיִצְחָק „meinem Sohne Isaak"; umgekehrt לְנָחוֹר אָחִיךָ Gen. 22, 20.

2) *Genus* und *Species*: Deut. 22, 23 נַעֲרָה בְתוּלָה „ein Mädchen, eine Jungfrau" (= ein *jungfräuliches* M.; 442); 2 Sam. 14, 5 אִשָּׁה־אַלְמָנָה „eine Frau, eine Wittwe" (= eine *verwittwete* Fr.); Gen. 1, 12 דֶּשֶׁא עֵשֶׂב „Grünzeug, Gemüse" (= *essbares Kraut*).

[a] In manchen Fällen ist nicht geradezu eine Species dem Genus, sondern ein treffenderer Begriff dem weniger deutlichen zugesetzt, so dass die Rede sich gleichsam verbessert: Gen. 9, 4 בָּשָׂר בְּנַפְשׁוֹ דָמוֹ לֹא תֹאכֵלוּ „Fleisch mit seinem Leben, [will sagen] seinem Blute sollt ihr nicht essen".

3) Das *Ding* und seine *Eigenschaft*: Prov. 22, 21 אֲמָרִים אֱמֶת „Reden, Wahrheit" (= *wahrhaftige* R.; 442); Zach. 1, 13 דְּבָרִים נִחֻמִים „Worte, Tröstungen" (= *tröstende* W.)[a]. S. 497[a].

[a] Besonders in der Poesie sehr häufig in figürlichen Redewendungen: Jes. 30, 20 („der Herr wird euch geben") מַיִם לַחַץ „Trübsalswasser"; Ps. 120, 2 („Herr errette mich von") לָשׁוֹן רְמִיָּה „der Trugzunge".

4) *Zahl*, *Mass*, *Gewicht* und das *Gezählte* usw.: Num. 9, 20 יָמִים מִסְפָּר „Tage, eine Anzahl" (= *zahlreiche* T.); gewöhnlich umgekehrt: Gen. 41, 1 שְׁנָתַיִם יָמִים „zwei Jahre, Tage" (d. h. *zwei Jahre Zeit*); Gen. 18, 6 שְׁלֹשׁ סְאִים קֶמַח „drei S'â (ein Mass) Mehl"[a]; über die Zahlwörter s. 468 ff.

[a] Vielfach bleibt das (jedesmal leicht zu ergänzende) Wort des Masses oder Gewichtes weg, so dass das Zahlwort direct mit dem Wort des Gemessenen oder Gewogenen verbunden wird: so öfter שְׁלֹשִׁים כֶּסֶף „Dreissig [Pfund] Silber" (469).

5) Das *Ding* und den *Stoff*, aus welchem es besteht: 2 Kön. 16, 17 הַבָּקָר הַנְּחֹשֶׁת „das Rind, das Erz" (= das *eherne* R.). S. 497[a].

6) Von den *allgemeinen Begriffen*, welche zur Erzielung eines bestimmten Sinnes stets einer Ergänzung bedürfen (451, 6), kann nur כֹּל bisweilen appositionell hinter das zugehörige Nomen treten; dann aber muss ihm ein Suffix angefügt werden, welches sich auf das Nomen zurückbezieht: 2 Sam. 2, 9 יִשְׂרָאֵל כֻּלֹּה „Israel, seine Gesammtheit" d. h. *ganz Israel*. Doch ist diese Construction seltner als die

genitivische 451, 6. — Ueber die andersartige Apposition von אַיִן, יֵשׁ s. 451, 6, b Anm. [a].

7) Auch *Adverbia* können Substantiven apponirt werden: Ps. 35, 19 שֹׂנְאַי חִנָּם „meine Feinde ohne Ursach" (s. 360, 1), d. h. *die mich ohne Grund hassen.*

444. Eine besondre Art der Apposition bildet die buchstäblich oder dem Sinne nach erfolgende *Wiederholung* eines Wortes. Dieselbe ist im Hebr. ziemlich häufig, und dient

1) dem Ausdrucke der *Steigerung* oder *Hervorhebung* des bez. Begriffs: Gen. 17, 2 („ich werde dich mehren") בִּמְאֹד מְאֹד „in hohem Grade, hohem Grade" d. h. im *höchsten* Gr. (so בִּמְאֹד מְאֹד oft). Ist das zu betonende Wort ein Suffix, so tritt das entsprechende Pron. *separatum* in Apposition zu demselben: 1 Sam. 25, 24 בִּי־אֲנִי „an *mir* [liegt die Schuld]"; 2 Sam. 17, 5 בְּפִיו גַּם־הוּא „auch in *seinem* Munde". (Vgl. unten 3[a]).[a]

[a] Auch einem *Nomen* kann ein dasselbe vertretendes Pronomen apponirt werden, um es besonders hervorzuheben oder weitere Bestimmungen daran anzuknüpfen: Gen. 10, 21 לְשֵׁם יֻלַּד גַּם־הוּא „auch dem *Sem* wurde geboren usw." (wir könnten nur sagen *dem S.*, *auch ihm w. g.*); 1 Sam. 30, 31 דָּוִד הוּא וַאֲנָשָׁיו „David, er und seine Männer"; (neben דָּוִד וַאֲ׳). Vgl. unten 3[a]; 462, b; 499.

2) Vielfach deutet die Wiederholung eines Nomens an, dass die im Satz ausgedrückte Handlung an verschiedenen Individuen der durch das Nomen bezeichneten Art vollzogen sei: so dient die Wiederholung dem Ausdruck des *distributiven* Verhältnisses: Gen. 7, 2 תִּקַּח לְךָ שִׁבְעָה שִׁבְעָה „nimm dir sieben sieben" (d. h. *je sieben*); Gen. 32, 17 („und er gab seinen Knechten") עֵדֶר עֵדֶר לְבַדּוֹ „Heerde Heerde für sich allein" (d. h. *jede H. allein*). — Ferner kann eine *Zusammenfassung* verschiedener Einzelindividuen oder -handlungen zu einer *Gesammtheit* durch die Wiederholung ausgedrückt werden: Ex. 16, 5 יוֹם יוֹם „Tag, Tag" (Acc. adv.; = *täglich*); Ex. 17, 16 („Gott wird kämpfen wider Amalek") מִדֹּר דֹּר „von Geschlecht, Geschlecht" (d. h. *von jedem Geschlecht* neu anfangend = *von G. zu G.*). Vgl. 445[a], 4.

3) Zur Vermeidung unbequemer oder fehlerhafter Constructionen, bisweilen auch ohne diesen Grund in breiterer

Rede wird öfter ein Nomen oder Pronomen wiederholt, meist um demselben dann weitere Bestimmungen *epexegetisch anzuschliessen*: Gen. 15, 18 הַנָּהָר הַגָּדֹל נְהַר פְּרָת „der grosse Strom, der Strom Euphrat" (= „der gr. Str., *nämlich* der E."); Gen. 25, 30, מִן־הָאָדֹם הָאָדֹם הַזֶּה „von dem Rothen, *diesem* Rothen [nämlich]"; Gen. 35, 14 וַיַּצֵּב ... מַצֵּבָה בַּמָּקוֹם אֲשֶׁר דִּבֶּר אִתּוֹ מַצֶּבֶת אֶבֶן „und er errichtete . . . eine Denksäule an dem Orte, wo er mit ihm gesprochen hatte, eine Denksäule von Stein" (s. 447, b)[a].

[a] So kann ferner ein Substantiv einem dem Sinne nach mit ihm identischen Pronomen apponirt werden: Ex. 2, 6 וַתִּרְאֵהוּ הַיֶּלֶד „und sie sah ihn, [nämlich] den Knaben"; umgekehrt wird einem im Verbum enthaltenen Pronomen ein Substantiv apponirt: חִגְרוּ אִישׁ אֶת־חַרְבּוֹ „gürtet euch ein Mann [d. h. *Jeder*] sein Schwert um" (so oft אִישׁ in Redensarten wie Gen. 11, 3 וַיֹּאמְרוּ אִישׁ אֶל־רֵעֵהוּ „und sie sprachen, ein Jeder zu seinem Nächsten" d. h. *untereinander*, s. 466 mit Anm. [a]; 541); die umgekehrte Construction s. 509. Endlich *muss* das im Verbum steckende Pronomen stets als Pron. separatum wiederholt werden, wenn ihm weitere Nomina durch וְ angeschlossen werden sollen: Gen. 42, 35 וַיִּרְאוּ . . . הֵמָּה וַאֲבִיהֶם „und sie sahen . . . sie und ihr Vater", d. h. *und sie und ihr V. sahen.* Vgl. oben 1[a].

C. Genitivverbindung.

1. Ausdruck des Genitivs.

445. Da dem Hebr. Casusendungen fehlen, entbehrt auch der Genitiv als solcher eines äusseren Zeichens. Doch ist er nach 305 stets daran kenntlich, dass das ihm vorangehende Wort im Status constructus steht: ausgenommen ist nur eine geringe Anzahl von Fällen, wo der St. cstr. vor nichtgenitivischen Worten gefunden wird.[a] — Verbindung eines Nomens mit einem Suffix ist nach 460 einer Genitivverbindung vollkommen gleichzustellen.

[a] Dies kann gelegentlich vorkommen wo es sich um zwei Worte handelt, welche anderweitig eng zu einander gehören; so 1) bisweilen bei *Präpositionen*, welche häufig nur genauerer Explication eines auch genitivisch auszudrückenden Verhältnisses dienen: Gen. 3, 22 כְּאַחַד מִמֶּנּוּ „wie einer von uns"; 2 Sam. 1, 21 הָרֵי בַגִּלְבֹּעַ „[O] Berge in Gilboa" (= הָרֵי ג׳ „Berge G.'s"); Jes. 9, 2 שִׂמְחַת בַּקָּצִיר „Freude an der Ernte" (= *Erntefreude*) — 2) in wenigen Fällen vor *Accusativen*: Jer. 33, 22 מְשָׁרְתֵי אֹתִי „die mich verehren"; nicht hierher gehören

Fälle wie Ex. 27, 13 לִפְאַת קֵדְמָה „auf der Seite des Ostens“, insofern die Localform hier virtuell doch im Genitiv steht = auf der Seite des „im Osten“) — 3) einigemal vor ְ „und“: Jes. 33, 6 חָכְמַת וָדָעַת „Weisheit und Erkennen“ (doch kann man in solchen Beispielen in dem ת auch die ältere Form des Fem. 298[a] 1 suchen) — 4) mehrfach, wo gegen 447, a zwei Status constr. *hintereinander* vor einem Gen. angewandt sind, was natürlich wieder nur geschehen kann, wenn beide dem Sinne nach eng zusammenhängen: Gen. 14, 10 (das ganze Thal war) בֶּאֱרֹת בֶּאֱרֹת חֵמָר „Quellen, Quellen von Erdharz“ (d. h. *lauter* Quellen, wie 444, 2); andres der Art lässt sich aus 451, 2[b] erklären — 5) ausserdem in einigen Fällen, besonders bei אֶחָד „einer“: 2 Sam. 17, 22 עַד־אַחַד לֹא נֶעְדָּר „bis auf einen nicht wurde [Jemand] vermisst“ (= *keiner* wurde v.).

446. Aus der engen Verbindung des St. cstr. mit seinem Genitiv ergeben sich als natürliche Consequenzen I) die *Untrennbarkeit* der Verbindung, II) ihre *Einheit* in Bezug auf den gemeinschaftlichen Ausdruck der *Determination* ihrer Glieder, III) ihr beginnender Uebergang in förmliche Wort*zusammensetzung*.

447. I a) *Der Status constructus darf von seinem Genitiv durch kein anderes Wort getrennt werden.*[a] Localendung aber und Artikel treten ohne Weiteres zwischen beide.

[a] Ganz vereinzelt drängt sich ein nebensächliches Wörtchen ein: 2 Sam. 1, 9 כָּל־עוֹד נַפְשִׁי בִּי „meine ganze Seele ist noch in mir“ (doch kann man da כֹּל vielleicht als Acc. adv. fassen: „*ganz* [*und gar*] *noch* ist m. S.“). Viele Ausleger statuiren auch die Möglichkeit des Eintritts eines Suffixes mitten zwischen St. cstr. und Gen.: Ps. 45, 7 כִּסְאֲךָ אֱלֹהִים „dein Gottesthron“; Ps. 71, 7 מַחֲסִי־עֹז „meine Zuflucht der Kraft“ (d. h. *die mich kräftig schützende Z.*); aber wenigstens in letzterer und vielen ähnlichen Stellen wird das zweite Nomen besser als Acc. adv. 416 aufzufassen sein. Entschieden unzulässig ist jedenfalls die Annahme, auch selbständige grössere Worte könnten so auftreten: Jes. 28, 1 z. B. ist צִיץ נֹבֵל צְבִי nicht „die Blume, die verwelkende der Zierde“ sondern „die Bl. von etwas Verwelkendem von Zier“ (vgl. 452); Jes. 36, 9 פְּנֵי פַחַת אַחַד עַבְדֵי אֲדֹנִי „das Gesicht eines Hauptmanns einer Einheit der Diener meines Herren“ (פַּחַת אחד 452) — und ähnlich sind die meisten einschlagenden Fälle zu erklären. S. indess unten c Anm. [a].

b) In Folge dieser Untrennbarkeit können alle logisch zum St. cstr. gehörenden Zusätze erst am Schluss des Ganzen, d. h. *nach dem Genitiv* antreten. Daher dürfen 1) nicht, wie wir gewohnt sind, zwei durch *und* verbundene Nomina

einen gemeinsamen Genitiv von sich abhängig machen (wie in *die Söhne und Töchter David's*). Gewöhnlich wird in diesem Fall der St. cstr. mit einem den Genitiv vertretenden Suffix wiederholt: בְּנֵי דָוִד וּבְנֹתָיו „die Söhne D.'s und seine Töchter"[a], und ebenso bei einem Pron. possess. (445 E.): בָּנָיו וּבְנֹתָיו „seine Söhne und seine Töchter"[b]: doch ist statt dessen auch Umschreibung 455 möglich; — 2) ein logisch zum St. cstr. gehöriges Suffix, Adjectiv oder sonstiger Zusatz tritt zum Genitiv: Ps. 2, 6 הַר־קָדְשִׁי „der Berg meines Heiligthums" d. h. *mein heiliger Berg*; Jes. 2, 20 אֱלִילֵי כַסְפּוֹ „die Götzen seines Silbers" d. h. *seine silbernen Götzen*; Jes. 36, 9 עַבְדֵי אֲדֹנִי הַקְּטַנִּים „die Diener meines Herrn, die geringen" d. h. *die geringen D. m. H.*; Esra 7, 9 יַד אֱלֹהָיו הַטּוֹבָה „die gute Hand seines Gottes"; Jes. 28, 1 עֲטֶרֶת גֵּאוּת שִׁכֹּרֵי אֶפְרַיִם „die Krone des Stolzes der Trunkenen Efraims" d. h. *die Stolzeskrone der Tr.* Erscheint diese Construction wegen entstehender Undeutlichkeit[c] oder Schwerfälligkeit nicht anwendbar, so tritt Umschreibung 455 oder epexegetische Apposition 444, 3 ein.

[a] Nicht so häufig wird statt des Suffixes der Artikel gesetzt: Gen. 40, 1 מַשְׁקֵה מֶלֶךְ מִצְרַיִם וְהָאֹפֶה „der Schenk des Königs von Aegypten und *der* Bäcker" (daraus, dass durch den Artikel der B. als *bekannt* bezeichnet wird, ergibt sich von selbst die Rückbeziehung auf מֶלֶךְ), seltner noch das zweite oder gar das erste Suffix in poetischer Kürze weggelassen: Jes. 53, 4 מֻכֵּה אֱלֹהִים וּמְעֻנֶּה „der Geschlagene Gottes und [sein] Gestrafter"; Jes. 53, 3 נִבְזֶה וַחֲדַל אִישִׁים „verachtet und der Niedrigste (453, b) der Menschen" (349, b, 1) d. h. *der Verachtetste und N. der M.*

[b] Einigemal fehlt in solchen Verbindungen das zweite Suffix, wie Ex. 15, 2 (und daraus citirt Jes. 12, 2; Ps. 118, 14) עָזִּי וְזִמְרָת „meine Stärke und [mein] Gesang" (ָת— 298[a], 1), aus welchem Grunde ist zweifelhaft.

[c] Solche ist nach 457 bei zutretenden Adjectiven möglich, da בֶּן־הַמֶּלֶךְ הַגָּדוֹל ebensogut heissen kann „der grosse Sohn des Königs" als „der Sohn des grossen Königs".

c) Ebensowenig dürfen in der Regel zwei Genitive von *einem* St. cstr. abhängen, sofern nicht der zweite wiederum vom ersten regiert wird, d. h. seinerseits im Gen. steht. Es ist daher freilich erlaubt zu sagen (Jes. 21, 17) שְׁאָר מִסְפַּר קֶשֶׁת גִּבּוֹרֵי בְנֵי קֵדָר „der Rest der Zahl der Bogen der Helden der Söhne Kedar's" (vgl. übr. 455, b); aber eine Verbindung

wie „der Gott des Himmels und der Erden“ wird im Hebr. ausgedrückt, wie Gen. 24, 3 אֱלֹהֵי הַשָּׁמַיִם וֵאלֹהֵי הָאָרֶץ „der Gott des Himmels und der Gott der Erden“.[a]

[a] Selten wie Gen. 14, 19: קֹנֵה שָׁמַיִם וָאָרֶץ. — Zwei Genitive *verschiedener* Art, direct von demselben St. cstr. abhängend, sucht man in Verbindungen, wie Jes. 63, 11 יְמֵי עוֹלָם מֹשֶׁה „die Tage der Vorzeit Moses“ (*die Urzeittage Moses*); Jes. 28, 1 גֵּיא שְׁמָנִים הֲלוּמֵי יָיִן „das Thal der Fettigkeiten der Weintrunkenen“ — doch ist diese Erklärung streitig und unwahrscheinlich, weil direct gegen 447 a Anm. [a].

448. II. a) Da der St. cstr. stets eine Ergänzung durch den folgenden Gen. erfordert, also an sich immer etwas Unbestimmtes hat, kann er *weder ein durch sich selbst determinirtes Wort* (438) *sein*[a], *noch auch den Artikel erhalten* (439).[b] Ist aber das von ihm abhängende Nomen seinerseits durch sich selbst oder durch den Artikel determinirt, so determinirt es in Folge seiner engen Verbindung den St. cstr. mit. So heisst רַךְ לֵבָב „schwach von Herzen“ d. h. „kleinmüthig“, רַךְ הַלֵּבָב „*der* Kleinmüthige“; דְּבַר אֱלֹהִים „*das* Wort des Herrn“; אֲחִיכֶם „euer Bruder“ (d. h. *der* bestimmte Br. von euch, den ich meine).[c]

[a] Also weder ein Pronomen, noch zunächst ein Eigenname. Insofern aber selbst ein Eigenname wieder unbestimmt werden kann, weil Gleichnamigkeit mehrerer Individuen möglich ist, finden sich Nomina propria doch öfter als St. cstr.: יְהוָה צְבָאוֹת „Jahwâ (61) der Heerschaaren“ (= *der Gott d. H.*); Amos 6, 2 גַּת־פְּלִשְׁתִּים „Gath der Philister“ (zum Unterschied von Gath Ḥēfer und Gath Rimmôn; vgl. *Caesarea Philippi*).

[b] Doch findet sich eine Anzahl von Ausnahmen, und zwar 1) wenn der Genitiv ein Suffix ist: da dies indess nur bei Participien vorkommt, welche nach 493 auch den Acc. regieren können, da ferner das Suff. der 1. Sg., wo allein Acc. und Gen. consequent unterschieden werden, in diesem Falle nur in der Accusativform sich findet (Ps. 18, 33 הַמְאַזְּרֵנִי „der mich umgürtet“; 242[a]), so sind auch die übrigen hierhergehörigen Fälle wohl besser *accusativisch* zu fassen: Jes. 9, 12 הַמַּכֵּהוּ „der ihn schlägt“ usw., — 2) bei Sach- und Stoffwörtern (451, 5), wie 2 Kön. 16, 14 הַמִּזְבַּח הַנְּחֹשֶׁת „der Altar des Erzes“ (= *der eherne A.*); mehreres, was hierhergezogen wird, duldet aber eine andre Erklärung, wie Gen. 6, 17 הַמַּבּוּל מַיִם „die Fluth *an* Wasser“ (Acc. adv. 416) = *die Wasserfluth;* insbesondre müssen alle Stellen, wo keine deutliche St. cstr.-*Form* ist, zu den Appositionen 443, 5 gezogen werden (z. B. Zach. 4, 10 „der Stein, das Blei“ = *der Bleiklotz*); — 3) Mehrmals vor dem Gen. von Eigennamen, wie Jes. 36, 8 הַמֶּלֶךְ אַשּׁוּר „der König von Assur“ (doch hat man auch dies als Acc. adv. erklärt); Gen. 31, 13

הָאֵל בֵּית־אֵל „der Gott von Bethel"; — 4) In einigen einzelnen Fällen anderer Art, besonders solchen, wo dem Artikel Demonstrativkraft inzuwohnen scheint: Jos. 8, 33 הַחֶצְיוֹ — חֶצְיוֹ „eine Hälfte davon = *die*, d. h. die übrigbleibende [andre] Hälfte davon"; — 5) mehrmals wo sich eine Präpos. nach 445[a] eingedrängt hat und die Verbindung daher ohnehin nicht mehr so eng ist: Ps. 113, 5 הַמַּגְבִּיהִי לָשֶׁבֶת (307) „der hoch macht zu sitzen" (d. h. *hoch sitzt*, vgl. 205).

[c] Ausnahmen finden sich gelegentlich, aber nur, wenn keinerlei Unklarheit dadurch entstehen kann: Gen. 16, 7 עַל־עֵין הַמַּיִם „an *einer* Quelle des Wassers"; 42, 19 אֲחִיכֶם אֶחָד „euer Bruder, einer" = *ein* Bruder von euch. — Soll die Determination des St. cst. besonders hervorgehoben werden, so bekommt der Gen. den Artikel zuweilen gegen 438 selbst wenn er ein Eigenname ist: Deut. 3, 13 שֵׁבֶט הַמְנַשֶּׁה „*der* Stamm Manasse" (מ׳ hat sonst nie den Artikel). Ueber בֶּן־הַיְמִינִי vgl. 318, 17 Anm. [a].

b) Es ergibt sich aus § a, dass das Hebr. bei einer Genitivverbindung nicht im Stande ist, gleichzeitig die *Indetermination* des *einen* und die *Determination* des *andern* ihrer Glieder auszudrücken. Man hilft sich in dem häufigen Falle, dass das regierende Nomen indeterminirt, der Genitiv determinirt sein soll, durch die Umschreibung mit לְ 455: מִזְמוֹר דָּוִד würde „*der* Psalm David's" heissen, also wird „*ein* Ps. D.'s" ausgedrückt מִזְמוֹר לְדָוִד. Indetermination des Gen. bei Determination des regierenden Nomens ist selten nothwendig; in diesem Falle bleibt nichts übrig, als die Determination des ersten unausgedrückt zu lassen: Ex. 5, 13 („beendet euer Thun") דְּבַר יוֹם בְּיוֹמוֹ „*die* Sache eines Tages an ihrem Tage".

449. III) Vermöge der engen logischen Verbindung zwischen St. cstr. und Genitiv beginnen diese allmälig zu einer auch formellen Einheit zu verschmelzen. Im Hebr. zeigen sich aber nur die ersten Anfänge dieses Processes 1) darin, dass in einigen Fällen eine logisch zum ersten Wort gehörige Pluralendung an das zweite tritt; die vorkommenden Beispiele zeigen fast ausschliesslich das vielgebrauchte בֵּית an erster Stelle: Num. 1, 2 בֵּית אָבוֹת „Häuser der Väter"; 1 Sam. 31, 9 בֵּית עֲצַבֵּיהֶם „ihre Götzenhäuser" u. ä.; 2) wirklich zusammengesetzte Wörter, wie צַלְמָוֶת „Schatten des Todes" (*tiefe Finsterniss*) sind sehr vereinzelt und grösstentheils unsicher.[a]

[a] Ueber Wortzusammensetzungen mit Adverbien s. 467.

2. Gebrauch der Genitivverbindung.

450. Die hebr. Genitivverbindung drückt zunächst alle Beziehungen aus, welche auch wir durch den Genitiv anzudeuten gewohnt sind, sei dieser ein Genitivus *subjectivus*, *possessivus* (Gen. 8, 21 יֵצֶר לֵב הָאָדָם „das Dichten des Herzens des Menschen"), *objectivus* (2 Sam. 4, 4 שְׁמֻעַת שָׁאוּל „das Gericht über Saul"; Gen. 9, 2 חִתְּכֶם „die Furcht vor euch"), *partitivus* (Gen. 43, 11 מְעַט דְּבַשׁ „ein Wenig Honigs"; vgl. 468). Einige besondere Anwendungen sind im Folgenden weiter ausgeführt.

451. In vielen Fällen ist der Genitiv ein *explicativer*, d. h. er dient lediglich dazu, den *Begriff* des vorangehenden St. cstr. näher zu bestimmen, ohne *sachlich* etwas zu ihm hinzuzufügen: in diesem Falle gehen St. cstr. und Genitiv auf ein und dieselbe Sache, und es ist daher die Abhängigkeit eines solchen Gen. von seinem St. cstr. keine logische, sondern eine rein grammatische, genau wie im franz. „la ville *de* Paris". Der explicative Genitiv nimmt im Hebr. einen ziemlich breiten Raum ein, er kann in allen Fällen eintreten, wo nach 443 auch Apposition üblich ist (besonders zum Ersatz fehlender Adjectiva 442), und wird im Allgemeinen sogar öfter als jene angewandt. In explicativer Genitivverbindung erscheinen also:

1) das *Ding* und sein *Name:* Gen. 15, 18 נְהַר־פְּרָת „der Fluss Euphrat".

2) *Genus* und *Species:* Jes. 37, 22 בְּתוּלַת בַּת־צִיּוֹן „die Jungfrau [welche ist] die Tochter Zion" (wörtl. „die J. *der* T. Z." — was für uns nie einen analogen Sinn ergeben könnte)[a]; Gen. 23, 4 אֲחֻזַּת־קֶבֶר „ein Besitzthum [welches besteht in einem] Grab (wörtl. „ein B. eines Gr.").[b]

[a] Bisweilen umgekehrt, besonders zum kurzen Ausdruck von Vergleichungen: Gen. 16, 12 פֶּרֶא אָדָם „ein Waldesel von einem Menschen".

[b] Hierher gehören wohl einige Fälle, wo zwei St. cstr. hintereinander stehen: Hi. 20, 17 נַהֲרֵי נַחֲלֵי דְבַשׁ „Ströme von Bächen Honigs", welche man sonst zu den Ausnahmefällen 445[a] 4 stellt.

3) das *Ding* und seine *Eigenschaft:* 1 Sam. 16, 18 גִּבּוֹר חַיִל „ein Held von Kraft" (= *ein kräftiger H.*); Prov. 29, 12 דְּבַר־שָׁקֶר „Wort der Lüge" (*lügnerisches W.*)[a].

[a] In figürlichen Wendungen wie 443, 3[a]: Jes. 51, 17 כּוֹס הַתַּרְעֵלָה „der Taumelbecher".

4) bei *Zahl*, *Mass* und *Gewicht:* 1 Sam. 6, 4 מִסְפַּר סַרְנֵי פְּלִשְׁתִּים „die Zahl der Fürsten der Philister"; 1 Chr. 21, 25 שִׁקְלֵי זָהָב „Pfunde Goldes".[a] Vgl. 468.

[a] Bisweilen mit umgekehrtem Ausdruck: Gen. 34, 30 מְתֵי מִסְפָּר „Leute von Anzahl", letzteres aber mit dem Nebenbegriff der grossen Zahl (*zahlreiche L.*; gehört genau genommen zu 3). Vgl. 470[a] und 443, 4[a].

5) das *Ding* und sein *Stoff*: Ex. 38, 30 מִזְבַּח הַנְּחֹשֶׁת „der Altar von Erz" (vgl. 448, a Anm. [b] 2).

6) einige Worte ganz allgemeinen Begriffes, welche zur Erzielung eines bestimmten Sinnes fast stets einer Ergänzung bedürfen[a]; insbesondre a) כֹּל (כָּל־) „Gesammtheit", mit folgendem *determinirtem*[b] Gen. der gewöhnliche Ausdruck für „alle", „ganz" (Jes. 2, 2 כָּל־הַגּוֹיִם „alle Völker"; Gen. 2, 1 כָּל־צְבָאָם „ihr ganzes Heer"), mit *indeterminirtem*[b] für „jeder", „jede Art von": Jes. 9, 16 כָּל־פֶּה „jeder Mund"; 1 Sam. 4, 8 (welche geschlagen haben die Aegypter) בְּכָל־מַכָּה „mit jeder Art von Plage". — Ueber seine Verneinung s. 514.

[a] Absolut kann es nur mit dem Artikel stehen: הַכֹּל „*die* Gesammtheit" (näml. der als bekannt vorausgesetzten Dinge) = „[*sie*] *Alle*", „das Ganze".

[b] Wo der Zusammenhang keine Zweideutigkeit zulässt, finden sich Ausnahmen: Gen. 9, 3 כָּל־רֶמֶשׂ ist „*alles* Gewürm"; Jes. 1, 5 כָּל־רֹאשׁ „*das ganze* Haupt"; umgekehrt Gen. 20, 13 כָּל־הַמָּקוֹם „*jeder* Ort" gemeint.

b) Die Wörter יֵשׁ „es ist vorhanden", אַיִן „es ist nicht vorhanden" sind eigentlich ebenfalls Nomina, welche das folgende Wort im Gen. von sich abhängig machen: Gen. 28, 16 יֵשׁ יְהוָֹה בַּמָּקוֹם הַזֶּה „Vorhandensein Gottes an diesem Ort" d. h. *G. ist vorh. a. d. O.*; Gen. 24, 42 אִם יֶשְׁךָ . . . מַצְלִיחַ דַּרְכִּי „wenn dein Vorhandensein . . . erspriesslich machend meinen Weg" d. h. *wenn du vorh. bist erspr. machend* (oder gradezu *wenn du erspr. machen wirst* 494); 1 Sam. 21, 5 אֵין־לֶחֶם חֹל „Nichtsein profanen Brodes" d. h. *pr. Brod ist nicht vorhanden.*[a] Indess beginnen beide Wörter in Folge dieses an das Gebiet des Verbums grenzenden Gebrauches vielfach ihre nominale Natur zu verlieren und sich der Bedeutung von Verbalformen zu nähern: s. 500, 2. — Vgl. auch 494. 511. 525.

a Selten werden sie, zunächst der Regel gemäss in der Form des St. abs., appositionell nachgestellt: 1 Sam. 21, 5 לֶחֶם קֹדֶשׁ יֵשׁ „heiliges Brod, Vorhandensein“ (= *ist v.*); Num. 20, 5 מַיִם אַיִן „Wasser, Nichtsein“ (= *Wasser ist nicht vorhanden*); doch erscheint so auch der St. cstr. אֵין 500, 2, b.

c) Einige andre Wörter, wie רֹב „Menge“, דֵּי־ „Fülle“; יַחַד „Zusammensein“ (immer m. Suff. יַחְדָּו „sie zusammen“); בַּד „Alleinheit“ (לְבַדִּי „ich allein“ usw. 423, 5, a); בִּלְתִּי, בְּלִי „Nichtsein“; אֶפֶס „Aufhören, Nichtsein“ (vgl. אַיִן b, sowie 467. 512), welche, zum Theil im Acc. adv. stehend, in ähnlicher Weise sich durch einen folgenden Gen. ergänzen, bieten weiter nichts Bemerkenswerthes. Ueber נֶפֶשׁ, עֶצֶם s. 461, b.

d) Dem schon mehrfach (442. 451) betonten Mangel an Adjectiven wird öfter abgeholfen durch Verbindung von Substantiven, die eine Beziehung oder ein Verwandtschaftsverhältniss andeuten, mit Genitiven von Nominibus, welche eine Eigenschaft bezeichnen (451, 3): 1 Sam. 16, 18 (Isai hat einen Sohn . . .) אִישׁ תֹּאַר „einen Mann von Aussehen“, d. h. *einen schönen;* Gen. 37, 19 בַּעַל הַחֲלֹמוֹת „der Herr der Träume“ = *der Vielträumende*; Deut. 3, 18 בְּנֵי־חָיִל׃ „Söhne des Reichthums“, d. h. *reiche.* בֵּן steht so regelmässig bei Angabe des Lebensalters: Gen. 5, 32 (Noah war) בֶּן־חֲמֵשׁ מֵאוֹת שָׁנָה „ein Sohn von 500 Jahren“ d. h. 500 *J. alt;* בַּת „Tochter“ häufig in Verbindungen wie בַּת־צִיּוֹן „Tochter Zion's“ d. h. „Bewohnerschaft Z.'s“.

452. Mehrfach dient die Genitivverbindung, besonders in poetischer Rede, dazu, andere grammatische Bildungen zu vertreten. So wird oft 1) das attributive Verhältniss eines Adjectivs zu seinem Subst. (457) in ein Subordinationsverhältniss verwandelt. Dann wird a) das Adjectivum im Genitiv dem Subst. im St. cstr. angefügt: Jes. 36, 2 חֵיל־כָּבֵד „ein Heer von Mächtigem“ d. h. *ein mächtiges Heer*; Deut. 19, 13 u. ö. דַּם־הַנָּקִי „das Blut von Unschuldigem“ d. h. *unschuldig Blut*; — es kann aber auch b) das Umgekehrte stattfinden: Ps. 65, 5 קְדֹשׁ הֵיכָלֶךָ׃ „das Heilige deines Tempels“ d. h. *dein heiliger T.* In beiden Fällen ist, nach unserer Weise zu reden, das Adjectiv als Neutrum substantivirt.

2) Die Genitivverbindung vertritt die Accusativrection, und zwar a) den *Objects*accusativ bei Participien (welche nach

493 verbale oder nominale Rection üben können): Gen. 22, 12 יְרֵא אֱלֹהִים „timens Dei“ (neben 32, 12 יָרֵא אֹתוֹ „timens eum“); beim Ptc. passivi kann ebenso das Passivsubject untergeordnet werden: Jes. 53, 4 מֻכֵּה אֱלֹהִים „der Geschlagene Gottes“ (= der *von G.* Geschlagene); b) den Acc. adv. der *Bestimmung*
416 bei Adjectiven oder Participien: 1 Sam. 1, 10 מָרַת נֶפֶשׁ „traurig von Gemüth“; 1 Sam. 16, 12 יְפֵה עֵינַיִם „schön von Antlitz“; Jer. 32, 19 גְּדֹל הָעֵצָה „gross von Rath“; ebenso beim Ptc. pass.: Jes. 33, 24 נְשֻׂא עָוֹן „vergeben von (*an*) Sünde“ d. h. *dem seine Sünden vergeben sind.* — Vgl. 461, a E.

3) Die Genitivverbindung vertritt präpositionelle Ausdrücke: Jes. 22, 2 חַלְלֵי חֶרֶב „die Gefallenen des Schwertes“ d. h. *die durch das Schw. Gefallenen*; 1 Sam. 2, 9 Q'rî חֲסִידָיו „seine Ergebenen“ d. h. *die ihm Ergebenen.* So wird immer gesagt קָמַי „meine Aufstehenden“ statt *die wider mich sich erheben.*

453. a) Durch die Verbindung eines Subst. mit dem Gen. plur. desselben Substantivs wird der Begriff superlativisch gesteigert: Gen. 9, 25 עֶבֶד עֲבָדִים יִהְיֶה לְאֶחָיו „ein Knecht der Knechte soll er sein seinen Brüdern“ d. h. *der niedrigste K.;* Ez. 26, 7 מֶלֶךְ מְלָכִים „König der Könige“ d. h. *ὁ μέγας βασιλεύς, der Grosskönig*; שִׁיר הַשִּׁירִים „das Lied der Lieder“ = *das Hohe Lied.* — b) Zum Ausdruck des Superlativs genügt indess vielfach eine einfache partitive Genitivverbindung: Jes. 53, 3 חֲדַל אִישִׁים „der Niedrige der Menschen“ — insofern darin liegt, dass alle übrigen im Vergleich zu ihm hoch stehen, ist dies so viel als *der Niedrigste*; Gen. 24, 2 עַבְדּוֹ זְקַן בֵּיתוֹ „sein Diener, der Alte seines Hauses“ = *der älteste Diener seines H.* — Vgl. übr. 458.

454. Ausser Substantivis, Adjectivis und Suffixen können als Bestandtheile von Genitivverbindungen erscheinen a) als erstes *oder* zweites Glied der Verbindung *Adverbia*, welche in diesem Falle virtuell wieder die Stelle des Nomens, aus welchem sie nach 360 entstanden sind, einnehmen (vgl. 494): so 1 Kön. 2, 31 דְּמֵי חִנָּם „Blutthaten des Umsonst“ (d. h. grundlos begangene Blutthaten); Deut. 26, 5 מְתֵי מְעָט „Leute von Wenig“ (= *wenige L.;* vgl. 451, 4[a]); Gen. 43, 11 מְעַט דְּבַשׁ „ein Wenig Honig“.

b) Nur als *zweites* Glied der Verbindung möglich sind die Pronomina demonstrativa und interrogativa: Gen. 29, 27 שְׁבֻעַ זֹאת „die Woche dieser [Frau]"; 1 Sam. 12, 3 אֶת־שׁוֹר מִי לָקַחְתִּי „das Rind wessen habe ich genommen?" Jer. 8, 9 חָכְמַת מֶה לָהֶם „Wissen von was haben sie?" — S. auch 465[b].

c) Endlich kann die Stelle eines Genitivs auch von einem *ganzen Satze* eingenommen werden. Bisweilen folgt derselbe unvermittelt auf den St. cstr.: Num. 3, 1 בְּיוֹם דִּבֶּר יְהוָה „an dem Tage des: *es redete der Herr*" (= *an dem Tage des Redens des H.*); meist aber pflegt die Relativpartikel אֲשֶׁר dazwischen zu treten: Gen. 39, 20 מְקוֹם אֲשֶׁר אֲסִירֵי הַמֶּלֶךְ אֲסוּרִים „der Ort wo die Gefangenen des Königs eingesperrt waren". Vgl. 525[a].

3. Umschreibung der Genitivverbindung.

455. Die Genitivverbindung kann aufgelöst und das bez. Verhältniss umschrieben werden, indem man anstatt des St. cstr. mit dem Gen. den absolutus mit folgender Präposition לְ setzt[a], wie בֵּן לְיִשַׁי „ein Sohn Isais" wörtl. „ein Sohn dem Isai [gehörig]"; nicht selten wird zu grösserer Deutlichkeit der Umschreibung das Relativwort אֲשֶׁר hinzugefügt: הָאֹפֶה אֲשֶׁר לַמֶּלֶךְ „der Bäcker welcher dem König [war]" d. h. *der B. des Königs;* vgl. 423, 3. — a) Diese Umschreibung *muss* eintreten 1) wenn ein Wort zwischen den St. cstr. und den Gen. treten würde (447 b): Gen. 7, 11 בִּשְׁנַת שֵׁשׁ־מֵאוֹת שָׁנָה לְחַיֵּי נֹחַ „im Jahre des 600sten Jahres des Lebens Noah's"; Gen. 40, 5 הַמַּשְׁקֶה וְהָאֹפֶה אֲשֶׁר לְמֶלֶךְ „der Schenk und der Bäcker des Königs" (vgl. übr. 444, 3); — 2) wenn der Genitiv determinirt ist, der St. cstr. aber indeterminirt bleiben soll: מִזְמוֹר לְדָוִד „*ein* Psalm David's" (im Gegensatz zu מִזְמוֹר דָּוִד „*der* Ps. D.'s" 448, b); 1 Sam. 16, 18 בֵּן לְיִשַׁי „*ein* Sohn Isai's" (בֶּן־יִשַׁי ist „*der* Sohn Is."); — 3) wenn der St. cstr. fortgelassen ist, wie in Psalmüberschriften öfter לְדָוִד „David's" näml. *ein Psalm D.'s;*

b) Die Umschreibung *kann* eintreten auch sonst nach Belieben des Schriftstellers, besonders um die nach 447, c erlaubten, oft aber schleppenden langen Wortketten zu vermeiden: Jos. 19, 51 רָאשֵׁי הָאָבוֹת לְמַטּוֹת בְּנֵי יִשְׂרָאֵל „die Häupter der Väter der Stämme der Söhne Israels"; oder um statt der Con-

struction 447, b 2 einen logisch genaueren Ausdruck anzuwenden: Ruth 2, 3 חֶלְקַת הַשָּׂדֶה לְבֹעַז „der Feldantheil des Boas“ (weil חֶלְקַת שְׂדֵה בֹעַז falsch als „der Theil des Feldes des B.“ verstanden werden könnte).

[a] Der *partitive* Genitiv kann nach 421 durch מִן umschrieben werden.

D. Adjectivum.

456. Die Anwendung des Adj. im Hebr. entspricht im Allgemeinen der in unseren Sprachen üblichen; insbesondre können Adjectiva durch ihre Stellung im Zusammenhang, mit oder ohne Hinzufügung des Artikels, *substantivirt* werden: über die dahin gehörigen Fälle, in denen es sich um den Ausdruck eines *Neutrums* handelt, s. 435.

457. Das *Adjectivum*, bezw. das adjectivisch gebrauchte Ptc. und Pron. demonstr. *folgt im Hebr. regelmässig dem Substantiv*, dessen *Attribut es ist.*[a] Es richtet sich nach demselben nicht nur in Bezug auf Numerus und Genus (434)[b], sondern auch hinsichtlich der Determination in der Weise, dass *alle zu einem determinirten Subst.* (437) *attributiv gehörigen Adjj. usw. ebenfalls determinirt werden, d. h. den Artikel erhalten müssen.* Also אִישׁ טוֹב „ein guter Mann“, הָאִישׁ הַטּוֹב „*der* gute Mann“; Deut. 1, 19 הַמִּדְבָּר הַגָּדוֹל וְהַנּוֹרָא „die grosse und furchtbare Wüste“; הָאִישׁ הַזֶּה „dieser Mann“ (vgl. 462, b); בְּנִי הַגָּדוֹל „mein grosser Sohn“, בֶּן־הַמֶּלֶךְ הַגָּדוֹל „der älteste (458) Sohn des Königs“.[c] — Neben Adjectiven gleichzeitig vorkommende Pronomina werden dem Adj. nachgesetzt: Gen. 41, 35 וְיִקְבְּצוּ אֶת־כָּל־אֹכֶל הַשָּׁנִים הַטֹּבוֹת הַבָּאֹת הָאֵלֶּה „und werden sammeln alle Nahrung dieser kommenden guten Jahre“. — Ueber die seltnere Genitivconstruction s. 452, 1—3; über die dem Sinne nach zum St. cstr. gehörigen Adjj. 447, b 2 mit Anm.[c]; über Adjj. nach Zahlwörtern 469[a].

[a] In Betreff des prädicativen Gebrauchs s. aber 497. — Dem Subst. *voran* geht ein Adj. nur ganz vereinzelt; so einige Male רַבִּים „viele“: Ps. 32, 10 רַבִּים מַכְאוֹבִים „viele Schmerzen“. Die nicht häufigen Fälle, wo das Demonstrativum vorn steht, wie Ex. 32, 1 זֶה מֹשֶׁה „dieser Moses“; Ps. 104, 25 זֶה הַיָּם „dieses Meer“ gehören wohl nicht unter den *adjectivischen* Gebrauch des Pron., sondern unter den substantivischen oder adverbialen (463) = *Dieser*, [*nämlich*] *Moses*; *Jenes*, [nämlich] *das Meer* oder *dort*, [*der*] *Moses*; *dort, das Meer.*

[b] Indess bildet das Adj. nie einen Dual, sondern steht statt dessen im Plur.: Jes. 42, 7 עֵינַיִם עִוְרוֹת „blinde Augen“. S. 506.

[c] Nicht selten fehlt der Artikel in diesem Falle bei Demonstrativen, welche einem Subst. mit Suffixen folgen: Ex. 10, 1 אֹתֹתַי אֵלֶּה „diese meine Zeichen“; weniger oft nach einem Subst. mit Artikel, wie Ps. 12, 8 הַדּוֹר זוּ „dieses Geschlecht“. Adjectiva entbehren des Artikels in beiden Fällen nur selten: Gen. 37, 2 דִּבָּתָם רָעָה „ihr böses Gerücht“; Jer. 2, 21 הַגֶּפֶן נָכְרִיָּה „der fremde Weinstock“. Einige Male tritt der Artikel lediglich vor dem Adj. ein: Ps. 104, 18 הָרִים הַגְּבֹהִים „*die* hohen Berge“, und so beim Pron. mehrfach nach Zahlwörtern: Gen. 21, 29 שֶׁבַע כְּבָשֹׂת הָאֵלֶּה „diese 7 Lämmer“.

458. Ueber *comparativische* Ausdrücke ist 421, 2, über *superlativische* 453 gehandelt. Für beide Begriffe genügt indess dem Hebräer häufig die aus dem Zusammenhange der Rede hervorgehende Bestimmung des Sachverhältnisses, so dass ein besondrer Ausdruck für dasselbe gar nicht nöthig wird (vgl. 453 b): so oft לְמִקָּטוֹן וְעַד גָּדֹל „von gross zu klein“ d. h. „vom *Grössten* bis zum *Kleinsten*“ (vgl. 430, 2[a]); 1 Sam. 17, 14 (Isai hatte 8 Söhne) וְדָוִד הוּא הַקָּטָן וּשְׁלֹשָׁה הַגְּדֹלִים הָלְכוּ אַחֲרֵי שָׁאוּל „und David war der kleine [d. h. der *kleinste* od. *jüngste* von ihnen], und die drei grossen [d. h. die drei *grösseren* od. *älteren*] waren gefolgt dem Saul“.

E. Pronomen.

459. Zu dem, was 148[b]; 435 über das Genus, 444, 1. 3[a] über Apposition, 445 ff.; 454, b über Genitivverbindung, 457 über attributiven, 499 über copulativen Gebrauch der Pronomina gesagt ist, sind hier einige weitere Bemerkungen hinzuzufügen.

460. Die selbständigen Formen der *Personalpronomina* stehen lediglich zum Ausdruck des Nominativs, mit einziger Ausnahme der Apposition 444, 1[a]. Als Genitive werden grundsätzlich nur die Suffixe 309 f. 445 verwandt (die dann natürlich auch unserem *adjectivischen* Possessivpronomen entsprechen); als Accusative[a] ebenfalls, nur wird im letzteren Falle das Suffix nicht an die Verbalform direct angehängt, sondern durch Anlehnung an אֵת (404[b]; die Formen s. 367, 5) selbständig gemacht, sobald 1) der Acc. voranstehen soll: Num. 22, 23 אֹתְכָה הָרַגְתִּי „*dich* habe ich getödtet“ (s. 503, 2) — 2) eine

doppelt transitive (417) Verbalform zwei Suffixe bekommen müsste, was im Hebr. unzulässig ist: הִרְאַנִי אֹתוֹ „er hat mich ihn sehen lassen" — 3) nach 488 fast überall beim Inf. cstr. zur Unterscheidung des pronominalen *Objects* von dem durch das einfache Suffix auszudrückenden *Subject* — 4) beim Inf. abs.: 1 Sam. 2, 28 וּבָחוֹר אֹתוֹ „und das ihn Auswählen" (= *und dass ich ihn ausgew. habe*) — 5) zum Ausdruck des Reflexivums 461 — 6) nicht selten auch in andern Fällen, besonders wo es darauf ankommt, den Acc. vom Genitiv zu unterscheiden.

[a] Nach den meisten Auslegern wären gelegentlich Suffixe auch zum Ausdruck des *Dativs* verwandt, wie Hi. 31, 18 גְּדֵלַנִי „er ist mir aufgewachsen". Doch wird die Möglichkeit dieses Gebrauchs von Andern bestritten.

461. Besondere *Reflexiv*pronomina hat das Hebr. nicht. In sehr vielen für uns dahingehörigen Fällen machen die Reflexivstämme Nifʿal und Hitpaʿel den Gebrauch eines besonderen Pronomens überflüssig; in anderen kann a) einfach das gewöhnliche Personalpronomen gesetzt werden, nur dass einfache Accusativssuffixe nach 232 nicht möglich sind, sondern durch die Formen mit אֵת vertreten werden: Ex. 5, 19 וַיִּרְאוּ שֹׁטְרֵי בְנֵי־יִשְׂרָאֵל אֹתָם בְּרָע „und es sahen die Vorsteher der Söhne Israels sich im Bösen" (= *in Verlegenheit*); Gen. 3, 7 וַיַּעֲשׂוּ לָהֶם חֲגֹרֹת „und sie machten sich Schürzen"; 2 Sam. 9, 13 וְהוּא פִּסֵּחַ שְׁתֵּי רַגְלָיו „und er war lahm an seinen beiden Füssen" (452, 2[b]). — Soll aber b) die Reflexivität besonders hervorgehoben werden, so bedient man sich bildlicher Wendungen, wie Gen. 8, 21 וַיֹּאמֶר יְהוָֹה אֶל־לִבּוֹ „da sprach der Herr zu sich selbst" (eig. *zu seinem Herzen*); Gen. 18, 12 וַתִּצְחַק שָׂרָה בְּקִרְבָּהּ „und es lachte Sarah in ihrem Innern" (= *bei sich*). Am häufigsten wird so gebraucht נֶפֶשׁ „Seele": Am. 6, 8 נִשְׁבַּע יְהוָֹה בְּנַפְשׁוֹ „geschworen hat der Herr bei sich selbst" (eig. *bei seiner Seele*).

462 a). Dieselben und ähnliche Worte (z. B. עֶצֶם „Gebein" für unbelebte Dinge) werden gebraucht, wo wir „selbst" anwenden: Jes. 46, 2 וְנַפְשָׁם בַּשְּׁבִי הָלָכָה׃ „und sie selbst sind in die Verbannung gegangen"; Ex. 33, 14 פָּנַי יֵלֵכוּ „ich selbst will gehen" (*mein Angesicht wird gehen;* 302, 3); Gen. 7, 13 בְּעֶצֶם הַיּוֹם הַזֶּה בָּא נֹחַ „an diesem selbigen Tage ging Noah". — Häufig dient aber solcher Hervorhebung eines Wortes das

Pron. der 3. Person הוּא, הִיא (vgl. 444, 1[a]): Jes. 7, 14 יִתֵּן אֲדֹנָי הוּא לָכֶם אוֹת „es wird geben der Herr, *er* euch ein Zeichen" = *d. H. selbst wird* usw. Bekommt dieses Pron. noch den Artikel, so entspricht es unserem „derselbe", „jener" (= *derselbe, der schon erwähnt ist*) im Gegensatz zu הַזֶּה „dieser" (457): Gen. 15, 18 בַּיּוֹם הַהוּא כָּרַת יְהֹוָה . . בְּרִית „an jenem Tage schloss der Herr einen Bund", vgl. Gen. 26, 33 (die Stadt heisst Berseba) עַד הַיּוֹם הַזֶּה „bis auf diesen [d. h. *den heutigen*] Tag". Doch ist das Hebr. im Beobachten dieses Unterschiedes so wenig genau, als das Deutsche, vgl. הַזֶּה Gen. 7, 13 (oben a).

463. Das *Demonstrativum* זֶה usw. kann wie unser *dieser* substantivisch (auch im Genitiv, 454, b) und adjectivisch gebraucht werden (s. 457 mit Anm.[a. c]); ausserdem aber *adverbial* (360, 6) in manchen Wendungen, z. B. in dem sehr häufigen לָמָּה זֶּה (155[a]) „warum denn?" 1 Kön. 17, 24 עַתָּה זֶה יָדַעְתִּי „nun also weiss ich" — und so öfter bei Zahlangaben: Gen. 27, 36 וַיַּעְקְבֵנִי זֶה פַעֲמַיִם „und er hat mich schon zwei Mal überlistet".[a] Vgl. 516.

[a] Bisweilen ist זֶה *relativ* (vgl. unser *der*), wie זוּ, זוֹ gewöhnlich (149[b. c]): Ps. 74, 2 (der Berg Zion) זֶה שָׁכַנְתָּ בּוֹ „auf welchem du thronst" (528).

464. Der Gebrauch des Artikels ist 360, 5; 439 f.; 448; 457; 471; 482[a] erörtert.[a]

[a] Hinzuzufügen ist nur, dass der Art., ähnlich wie זֶה 463[a], einigemal in relativer Bedeutung vorkommt: 1 Sam. 9, 24 הַשּׁוֹק וְהֶעָלֶיהָ „den Schenkel und *was* daran [hing]".

465. Das Fragwort מִי bezieht sich auch auf *Plurale:* Gen. 33, 5 מִי אֵלֶּה „wer sind diese?"[a] Es kann als *Genitiv* stehen nach 454, b; als Acc. ist stets אֶת־מִי im Gebrauch, während מָה *nie* אֵת vor sich hat.[b c]

[a] Dagegen מָה־הֵמָּה אֵלֶּה „*was* sind diese?" Zach. 1, 9 (s. 499).

[b] Verbindungen wie Gen. 37, 26 מַה־בֶּצַע כִּי נַהֲרֹג אֶת־אָחִינוּ werden verschieden erklärt: entweder als „was [wird sein] der Gewinn [davon], dass wir tödten unsern Bruder" oder appositionell „was [für] ein Gewinn [wird es sein], dass . ." oder mit Auffassung des בֶּצַע als Acc. adv. 416 „Was *an* Gewinn". Für den *Genitiv* ist das zweite Wort keinesfalls zu halten (s. 454[b]).

[c] Das Fragepron. dient gleichzeitig als *Indefinitum*: 2 Sam. 18, 12

שִׁמְרוּ מִי בַּנַּעַר בְּאַבְשָׁלוֹם „habet Acht wer [es auch sei] auf den Knaben Absalom"; Hi. 13, 13 יַעֲבֹר עָלַי מָה „es komme über mich was [da wolle]"; den scheinbaren Gebrauch als verallgemeinerndes Relat. s. 527 [a]. מָה kann auch Acc. *adverbialis* sein (360, 7); es entspricht dann unserem *warum?* (Gen. 3, 13 מַה־זֹּאת עָשִׂית „warum hast du dies gethan?"); oder = *wie?* besonders in Ausrufen: Gen. 28, 17 מַה־נּוֹרָא הַמָּקוֹם הַזֶּה „wie furchtbar ist dieser Ort!" (360, 6).

466. Eine Reihe von Begriffen, welche für uns pronominaler Natur sind, drückt das Hebr. durch Nomina aus. Das Einzelne muss hier dem Lexicon überlassen bleiben, doch mögen einige besonders häufige Redeweisen folgen. So wird a) unser „Einer", „Einige" ausgedrückt durch אִישׁ, אֲנָשִׁים (eig. „ein Mann", „Männer") oder אֶחָד (vgl. ab. 441), Pl. אֲחָדִים („Einige" 352 [a]), ausserdem partitiv durch מִן 406 [a] u. a. m. (vgl. auch 495) — b) unser „jeder" ist כֹּל 443, 6; 451, 6; auch kann es durch Verdopplung 444, 2, oder durch אִישׁ „ein Mann" (od. אִישׁ אִישׁ 444, 2) ersetzt werden [a]; c) „der Eine — der Andre", und reciprok „einander" wird durch Wiederholung desselben Wortes gegeben (זֶה — זֶה „dieser — jener", אֶחָד — לְאֶחָד „Einer — dem Andern") [b], meist aber durch Verbindungen wie אִישׁ — אָחִיו „ein Mann . . . sein Bruder"; אִישׁ — רֵעֵהוּ „ein Mann — sein Genosse", über deren Construction s. 444, 3 [a]. Vielfach liegt der Begriff der *Reciprocität* auch in Nifʿal- und Hitpaʿelformen.

[a] אִישׁ tritt in dieser Function mehrfach adverbialisch vor das zugehörige Nomen: Gen. 42, 25 לְהָשִׁיב כַּסְפֵּיהֶם אִישׁ אֶל־שַׂקּוֹ „wieder hineinzulegen ihre Silberstücke (302 [a], 1) in Jedes Sack"; Gen. 9, 5 מִיַּד אִישׁ אָחִיו אֶדְרֹשׁ אֶת־נֶפֶשׁ הָאָדָם „von der Hand eines Mannes, seines Bruders will ich fordern das Leben des M." (d. h. „ich will f. d. L. d. M. v. d. H. *des Br. eines Jeden = das L. eines Jeden vom Andern nach* § c).

[b] Aehnlich ist es, wenn durch Wiederholung eines Nomens mit dazwischentretendem וְ „und" der ebenfalls aus der Gegenüberstellung entspringende Begriff unseres „zweierlei" angedeutet wird: Ps. 12, 3 בְּלֵב וָלֵב יְדַבֵּרוּ „mit Gesinnung und Gesinnung reden sie" d. h. *mit zweierlei Gesinnung.*

F. Adverbium.

467. Ausser dem 360 f.; 443, 7; 454, a; 494; 498; 511 über die Adverbien Bemerkten ist die engere Verbindung zu erwähnen, in welche ein negatives Adverb mit einem folgenden Nomen

treten kann, wenn die Verneinung nicht das *Vorhandensein* des bez. Dinges oder der bez. Eigenschaft, sondern *ihren Begriff selbst* treffen, also eine Bedeutung erzielt werden soll, welche griech. *ἀ*—, lat. *in*—, deutsch *un*— hervorbringt. So ist Ps. 43, 1 גּוֹי לֹא־חָסִיד „ein *unfrommes* Volk"; Deut. 32, 21 לֹא־אֵל „ein Nicht-Gott", Jer. 2, 11 לֹא אֱלֹהִים „Ungötter"; 2 Sam. 1, 21 בְּלִי מָשִׁיחַ „ungesalbt" usw. Es ist dies ein Anfang von Wort*zusammensetzung*, vgl. 350. 449.

G. Zahlwort.

468. a) Das Wort אֶחָד, אַחַת wird wie jedes Adjectivum seinem Nomen beigefügt; s. 457: doch folgt es demselben gelegentlich nach 452, 1 im Gen., wie פַּחַת אֶחָד „ein Hauptmann" 447, a Anm. [a]. — b) Die Zahlen von 2—10 sind *Substantiva*[a], und können als solche ein Appositionsverhältniss nach 443, 4, oder eine Genitivverbindung nach 451, 4 mit dem zugehörigen Subst. eingehen; in beiden Fällen steht letzteres natürlich im Plural. Daraus ergeben sich in Folge der Möglichkeit doppelter Stellung der Apposition (443) drei Constructionen: „drei Männer" heisst שְׁלֹשָׁה אֲנָשִׁים („eine Dreizahl, Männer") oder אֲנָשִׁים שְׁלֹשָׁה („Männer, eine Dreizahl") oder שְׁלֹשֶׁת אֲנָשִׁים („eine Dreizahl von M."). Indess ist die zweite Construction selten.

[a] Doch steht שְׁנַיִם, שְׁתַּיִם insofern den Adjj. näher, als es nach 352 im Genus dem zugehörigen Nomen folgt: Gen. 25, 23 שְׁנֵי לְאֻמִּים „zwei Völker"; Gen. 4, 19 שְׁתֵּי נָשִׁים „zwei Weiber". — Ueber שְׁנֵיהֶם, שְׁלָשְׁתָּם usw. s. 352[b].

469. Die Zahlen von 11—99 sind ebenfalls Substantiva, nehmen aber in der Regel das bez. Nomen im *Accusativ Singularis*[a] nach sich: Richt. 11, 33 עֶשְׂרִים עִיר „20 Städte".[b c]

[a] Dieser Acc. erklärt sich aus 416; als einfache Apposition zum Zahlwort (wie etwa im Deutschen „zwanzig Mann") kann man das Nomen aus verschiedenen Gründen nicht auffassen. — Ein Adj., das sich auf einen solchen Sing. bezieht, kann im Sing. oder *κατὰ σύνεσιν* im Plural stehen: 1 Sam. 22, 18 שְׁמֹנִים וַחֲמִשָּׁה אִישׁ נֹשֵׂא אֵפוֹד „85 Männer, welche das Ephod trugen"; Richt. 18, 16 שֵׁשׁ מֵאוֹת אִישׁ חֲגוּרִים „600 (vgl. 470) umgürtete Männer".

[b] Bisweilen findet Apposition statt: dann steht das Subst. (wie 468) im Plural vor oder nach dem Zahlwort, wie Lev. 27, 5 עֶשְׂרִים שְׁקָלִים „20 Pfund", Gen. 18, 24 חֲמִשִּׁים צַדִּיקִים „fünfzig Gerechte";

2 Chr. 3, 3 אַמּוֹת עֶשְׂרִים „20 Ellen." *Gewöhnlich* ist diese Construction bei den Zahlen 11—19, welche nur einige vielgebrauchte Wörter (wie יוֹם „Tag", אִישׁ „Mann" u. a.) im Acc. Sing. zu sich nehmen.

[c] Bei den aus Zehnern und Einern zusammengesetzten Zahlen finden sich dieselben Constructionen, wie bei den Zehnern nach dem §. und Anm. [b]; bisweilen wird aber auch das Nomen zu beiden Zahlwörtern gesetzt: Gen. 12, 4 חָמֵשׁ שָׁנִים וְשִׁבְעִים שָׁנָה „75 Jahre".

470. Die grösseren Zahlen lassen das Nomen im Sing. oder Plural folgen, entweder als Apposition oder als Genitiv: Gen. 17, 17 מֵאָה שָׁנָה „100 Jahre"; 1 Kön. 18, 4 מֵאָה נְבִיאִים „100 Propheten"; Gen. 11, 10 מְאַת שָׁנָה; Ex. 38, 27 מְאַת אֲדָנִים „100 Untersätze". Bei אֶלֶף ist der Abs. vom Cstr. natürlich nicht zu unterscheiden: אֶלֶף אִישׁ „1000 Männer"; אַרְבָּעִים אֶלֶף פָּרָשִׁים „40,000 Reiter".[a]

[a] Ausnahmsweise Ps. 50, 10 הַרְרֵי־אָלֶף „1000 Berge" (wie 451, 4[a]); doch ist die Erklärung unsicher. — Vgl. noch 469[a].

471. *Determinirt* wird eine aus einem Zahlwort mit folgendem Nomen bestehende Verbindung durch Hinzufügung des Artikels vor dem Nomen, und zwar nicht nur wenn das Zahlwort im St. cstr. steht (448), sondern auch, wenn es die Form des St. abs. hat: Richt. 18, 17 חֲמֵשֶׁת הָאֲנָשִׁים; Deut. 9, 25 אֵת אַרְבָּעִים הַיּוֹם „die 40 Tage". Vgl. aber 457[c].

472. Zu dem 356 f. über die übrigen Classen der Zahlwörter Gesagten ist in syntaktischer Beziehung Einiges hinzuzufügen, und zwar a) in Betreff der *Ordinalzahlen:* Die fehlenden Ordinalzahlen über 10 werden ersetzt durch die gewöhnlichen Zahlen: Deut. 1, 3 בְּאַרְבָּעִים שָׁנָה „im vierzigsten Jahre"; dann geht, besonders bei Zeitbestimmungen, oft das gezählte Wort im St. cstr. vorher, mit oder ohne Wiederholung desselben hinter der Zahl: Gen. 7, 11 בִּשְׁנַת שֵׁשׁ־מֵאוֹת שָׁנָה „im Jahre der 600 Jahre" (d. h. *in dem J., wo* 600 *J. vollendet waren, im sechshundertsten J.*); 1 Kön. 16, 10 בִּשְׁנַת עֶשְׂרִים וָשֶׁבַע „im Jahre der 27" (d. h. *im siebenundzwanzigsten J.*). Dieser Art der Zählung folgen bei Angabe von Daten öfter auch die Zahlen von 1—10, obwohl sie sonst Ordinalia bilden.[a]

[a] Bisweilen bleiben bei der Datirung die Worte חֹדֶשׁ „Monat", יוֹם „Tag", weil leicht zu ergänzen, nach 443, 4[a] weg: Gen. 8, 13 בָּרִאשׁוֹן בְּאֶחָד לַחֹדֶשׁ „im ersten [Monat] am ersten [Tage] des Monats"

(455, b). — Aus 452, 1 erklären sich Verbindungen wie Jer. 46, 2 בִּשְׁנַת הָרְבִיעִית „im vierten Jahre“.

b) Die *Zahladverbia* (357, 2) können, wenn der Zusammenhang keine Undeutlichkeit befürchten lässt, auch einfach durch das Cardinale vertreten werden; nothwendig ist dies bei zusammengesetzten Zahlen: Gen. 4, 24 שִׁבְעִים וְשִׁבְעָה „77 Mal“. Meist aber werden *Nomina* zu Hilfe genommen, besonders פַּעַם „Mal“ (eig. „Schritt“), רֶגֶל „Fuss“, יָד „Hand“, מֹנֶה (Ptc. von מנה „theilen“): Gen. 31, 7 עֲשֶׂרֶת מֹנִים „zehnmal“; Ex. 23, 17 שָׁלֹשׁ פְּעָמִים „dreimal“ usw. Natürlich steht das Zahlwort in diesem Falle im Acc. abverbialis.

Anhang.

Die Infinitive und Participien.

473. Da die Infinitive und Participien nach 159 syntaktisch die Eigenschaften des Nomens mit denen des Verbums verbinden, schien es angemessen, alles, was sich auf ihren Gebrauch bezieht, erst hier zusammenzustellen, damit sowohl für die verbale als nominale Rection an die oben für beide gegebenen Regeln angeknüpft werden könne. Nur über den temporalen Werth der Participien und über den Inf. abs. als absolutes Object ist bereits 385—387; 409 gehandelt.

474. Der Infinitivus *absolutus* unterscheidet sich vom *constructus* dadurch, dass letzterer, wie jedes andere Nomen, im Flusse der Rede mit den vorangehenden und folgenden Wörtern in Verbindung treten kann, während der erstere unverbunden und starr mehr allein im Satze dasteht, insbesondere keine Genitivverbindung eingehen kann. Der Inf. abs. gleicht so mehr unserem Infinitiv, der constr. vereinigt die Anwendungsarten des letzteren mit denen unserer Verbalnomina auf *—ung*.

1. Infinitivus absolutus.

475. Der *Infinitivus absolutus* zeigt seine *nominale* Natur darin, dass er wie ein Nomen im Accusativ (doch in der

Regel nicht im Nom. oder Gen.) erscheinen kann, die *verbale* darin, dass er ein Nomen von sich nur im Accusativ abhängig macht. In besonderer Weise kann er ausserdem verschiedentlich Formen des Verbum finitum vertreten.

476. Als *Nominativ* oder *Genitiv* findet sich der Inf. abs. nur in seltenen Fällen statt des cstr. (211[a]): Jes. 32, 17 עֲבֹדַת הַצְּדָקָה הַשְׁקֵט וָבֶטַח „der Ertrag der Gerechtigkeit [ist] Ruhe haben und Sicherheit"; Jes. 14, 23 מַטְאֲטֵא הַשְׁמֵד „Besen von Vernichten" (= *B. der Vernichtung*); als *gewöhnlicher Objectsacc.* (nicht als absolutes Object 409) erscheint er z. B. Jes. 42, 24 לֹא אָבוּ בִדְרָכָיו הָלוֹךְ „nicht wollen sie auf seinen Wegen wandeln". Doch ist auch der letztere Gebrauch vereinzelt und mehr poetisch; meist steht der Inf. cstr. 483 f. 486 f.

477. Von sich abhängig macht der Inf. abs. andre Worte nur in der Rection seines Verbums (*nie* im Genitiv): Deut. 3, 6 הַחֲרֵם כָּל־עִיר „das Vernichten jede Stadt" (statt *die Vernichtung jeder St.*). Ein Suffix wird nach 460, 4 stets mit אֵת angefügt.[a]

[a] Auch darin ist der Inf. abs. den übrigen Verbalformen gleich, dass ein Nomen als *Subject* zu ihm hinzutreten kann (wie in dem Falle 415[a]): Ps. 17, 5 תָּמֹךְ אֲשֻׁרַי בְּמַעְגְּלוֹתֶיךָ „[der Umstand dass] festhalten meine Schritte an deinen Pfaden" (= *das Festh. meiner Schr.*; vgl. 489). Wo indess das Subject aus dem Zusammenhange sich irgendwie ergänzen lässt, wird es lieber weggelassen, wie in den Beispielen 478; vgl. 489.

478. An Stelle des Verbum finitum wird der Inf. abs. in erregter und rhetorisch kurzer poetischer Rede[a], seltener und besonders von späteren Schriftstellern auch ausserdem gebraucht. Er steht nämlich

1) für jedes Verbum finitum, wo eine besondere Kraft und Kürze der Rede beabsichtigt ist: 2 Kön. 4, 43 כֹּה אָמַר יְהֹוָה אָכוֹל וְהוֹתֵר „so hat gesprochen der Herr: Essen und Uebriglassen" (d. h. *gewisslich werdet ihr zu essen bekommen und werdet ihr davon noch übrig lassen*). Mehrfach so a) in Schilderungen (wie der lat. *Inf. historicus*), besonders von Ereignissen, welche bei dem Redenden Staunen oder Unwillen erregen: Hos. 4, 2 אָלֹה וְכַחֵשׁ וְרָצֹחַ וְגָנֹב וְנָאֹף „Schwören und Lügen und Morden und Stehlen und Ehebrechen" (näml.

thun sie); oder b) wo Etwas bereits Angedeutetes in malerischer Weise ausgeführt werden soll: Jer. 9, 23 בְּזֹאת יִתְהַלֵּל הַמִּתְהַלֵּל הַשְׂכֵּל וְיָדֹעַ אֹתִי „dessen rühme man (495, 3) sich, verständig zu sein und mich zu erkennen"; ferner c) bei energisch auszudrückendem Befehl (wo auch wir wohl den Inf. gebrauchen): Ex. 20, 9 זָכוֹר אֶת־יוֹם הַשַּׁבָּת „Gedenken [sollst du] des Feiertags".

2) Bisweilen tritt der Inf. abs. in einfacher Erzählung ein, jede beliebige Verbalform (auch einen Inf. cstr.) aufnehmend und weiterführend: Gen. 41, 43 וַיַּרְכֵּב אֹתוֹ . . . וַיִּקְרְאוּ לְפָנָיו . . . . וְנָתוֹן אֹתוֹ עַל כָּל־אֶרֶץ מִצְרָיִם „und er liess ihn fahren . . . und man rief aus vor ihm . . . und setzte ihn über das ganze Land Aegypten"; 1 Sam. 22, 13 בְּתִתְּךָ לוֹ לֶחֶם . . . וְשָׁאוֹל לוֹ בֵּאלֹהִים „dadurch, dass du ihm gegeben hast Brod . . und für ihn Gott *befragt hast*". Vgl. 491.

[a] In allen solchen Fällen kann man den Inf. als absolutes Object eines ausgelassenen Verbi ansehen, so אָכֹל in dem Beispiel unter 1) = אָכֹל תֹּאכֵלוּ. Der unter 2) erwähnte Gebrauch aber ist jedenfalls nur eine Erweiterung bezw. Abschwächung dieser Ausdrucksweise. — Uebrigens duldet der Inf. in allen 1—3 erwähnten Fällen keine Negation vor sich (vgl. 409 b).

479. *Tempusunterschiede* vermag der Inf. nach 384 nicht auszudrücken; er erscheint ebensowohl in futurischem oder praesentischem (s. d. Beispp. 478, 2) als in perfectischem Sinne (1 Sam. 2, 28 בָּחוֹר אֹתוֹ „dass ich ihn erwählt *habe*").

480. In allen Fällen, wo der Inf. abs. angewendet ist, kann die weitere Rede (wie beim Ptc. 387, Inf. cstr. 492) ins Verbum *finitum* übergehen. Natürlich wird das Tempus gewählt, in dessen Sinne (479) der Inf. angewendet war: Hos. 4, 2 נָאֹף פָּרָצוּ וגו׳ . . . (s. 478, 1, a) „. . . ehebrechen [thun sie]; sie vergewaltigen usw."; Jes. 31, 5 גָּנוֹן וְהִצִּיל פָּסֹחַ וְהִמְלִיט „schirmen [wird er] und wird schützen, schonen und wird erretten" (וְ conv. Perf.!); 2 Sam. 16, 13 וְשִׁמְעִי הֹלֵךְ . . . הָלֹךְ וַיְקַלֵּל „und Simei ging . . . ein Gehen und fluchte" (*fluchte immerfort* = הָלֹךְ וְקַלֵּל 409, b). Auch ein Ptc. tritt einigemal zur Fortsetzung des Inf. abs. ein: Gen. 26, 13 וַיֵּלֶךְ הָלוֹךְ וְגָדֵל „und es wurde immer grösser" (409, b).

2. Infinitivus constructus.

481. Der *Infinitivus constructus* wird theils *allein* angewandt, theils in Verbindung mit der Präposition לְ, welche in diesem Falle nach 423, 5 als Einführung der *adverbialen Bestimmung* zu fassen ist. Wie indess im Deutschen das ganz analoge „zu“ dem Inf. auch dann hinzugefügt zu werden pflegt, wenn derselbe nicht adverbial, sondern als reines Nomen (Subject, Object usw.) im Satze steht, so hat auch im Hebr. die Verbindung des Inf. mit לְ so überhand genommen, dass sie die einfache Setzung desselben in manchen Fällen ganz verdrängt hat.[a] So ist aus der ursprünglichen Verbindung des Inf. mit der Präposition fast eine selbständige neue Verbalform erwachsen, wie sich dies auch in der Form durch die enge Verbindung des —לִ mit dem 1. Rad. (122, nach Analogie der Imperfectpräfixe) zeigt.

[a] Von dieser *adverbialen* Verbindung sind die Fälle zu unterscheiden, wo eine der übrigen Wendungen des Begriffes dieser Präposition (423, 1—4) vorliegt, was auch beim Inf. cstr. möglich ist. Doch sind die Uebergänge vom Einen zum Andern oft ganz unmerklich.

482. Seine *nominale* Natur zeigt der Inf. cstr. vorzugsweise, sobald er von einem andern Worte *abhängt*, seine *verbale*, wenn er ein anderes *regiert;* als *Nomen* kann er ausserdem das Subject eines Satzes darstellen. Sein dem Inf. abs. gegenüber biegsameres Wesen gestattet ihm ferner, nominale und verbale Rection *gleichzeitig* auszuüben.[a]

[a] Immerhin bleibt der Inf. stets so weit von der Art des gewöhnlichen Nomens entfernt, dass er nicht gut den *Artikel* erhalten kann; Fälle, wie Gen. 2, 9 עֵץ הַדַּעַת „der Baum des Erkennens“ sind *sehr* selten. — Umgekehrt ist er auch wieder nicht so viel Verbum, dass er die Verbalnegation לֹא vor sich duldete; s. 511[b].

483. Der Inf. cstr. kann abhängig sein als *Genitiv* a) von einem vorangehenden St. cstr.: Gen. 2, 4 בְּיוֹם עֲשׂוֹת אֱלֹהִים „am Tage des Machens des Herrn“ (= *an dem Tage, da der Herr gemacht hatte*); b) von einer Präposition: Ex. 20, 20 לְבַעֲבוּר נַסּוֹת „um zu versuchen“ (eig. „wegen des Versuchens“); Gen. 27, 1 וַתִּכְהֶיןָ עֵינָיו מֵרְאֹת „es wurden schwach seine Augen, so dass sie nicht mehr sehen konnten“ (= *zu schwach als dass* . . . 421, 2[a]); ausserordentlich häufig mit —בְּ und —כְּ zur Angabe von Zeitbestimmungen: Gen. 21, 5 בְּהִוָּלֶד לוֹ אֵת יִצְחָק „als man

ihm den Is. gebar“ (אֵת s. 419); Gen. 24, 30 כִּרְאֹת אֶת־הַנֶּזֶם „wie [er] sah den Ring“. בְּ entspricht in diesem Falle unserem „während, indem“, כְּ mehr einem „sobald als“.

484. a) Als *Accusativ* kann der Inf. cstr. direct von einem Verbum regiert werden: Jer. 1, 6 לֹא יָדַעְתִּי דַּבֵּר „nicht weiss ich zu reden“ (*kann ich r.*); Gen. 8, 10 וַיֹּסֶף שַׁלַּח „er fuhr fort zu schicken“; Deut. 2, 25 אָחֵל תֵּת „ich will anfangen zu geben“ (nur ausnahmsweise als absolutes Object 409[a]); sogar als Acc. adverbialis Gen. 31, 28 הִסְכַּלְתָּ עֲשׂוֹ „du bist thöricht gewesen im Handeln“ (st. לַעֲשׂוֹת 485). Doch ist dies nicht häufig, meist steht לְ — b) Als *Nominativ* ist er *Subject* (seltner Prädicat) in Sätzen wie Gen. 2, 18 לֹא־טוֹב הֱיוֹת הָאָדָם לְבַדּוֹ „nicht gut ist das Sein des Menschen allein“; s. ab. 487.

485. Bei der Verbindung des לְ mit dem Inf. cstr. ist der ursprüngliche präpositionelle Werth des ersteren (481[a]) am meisten festgehalten, wenn eine *adverbiale Bestimmung* dadurch ausgedrückt werden soll. So ist לְ = „hin... auf, bis..“ Jes. 5, 2 וַיְקַו לַעֲשׂוֹת עֲנָבִים „und er wartete darauf, dass [er] hervorbrächte Trauben“; an das לְ der Orts- und Zeitangabe (423, 1. 2) schliessen sich Wendungen wie Gen. 15, 12 וַיְהִי הַשֶּׁמֶשׁ לָבוֹא „und es war die Sonne [im Begriff] unterzugehen“; Jes. 38, 20 יְהוָה לְהוֹשִׁיעֵנִי „der Herr wird mich erretten“ (eig. *ist [im Begriff] m. z. err.*). Dieser Gebrauch erweitert sich dann so, dass der Begriff des *Müssens*, *Sollens* oder *Könnens* in die Verbindung gelegt wird: 2 Kön. 4, 13 מֶה לַעֲשׂוֹת לָךְ הֲיֵשׁ לְדַבֶּר־לָךְ „was soll man für dich thun? Soll man für dich reden?“ (Wörtl. *ist vorhanden [die Nothwendigkeit] zu r.?*) Negativ Amos 6, 10 לֹא לְהַזְכִּיר „nicht ist zu preisen“ (= *man soll nicht pr.*); Richt. 1, 19 לֹא לְהוֹרִישׁ „nicht konnte er austreiben“. Ebenso liegt der Präpositionsbegriff klar zu Tage, wo wir den Inf. mit לְ durch „damit“ oder „so dass“ wiedergeben müssen: 1 Sam. 15, 29 לֹא אָדָם הוּא לְהִנָּחֵם „nicht ist er ein Mensch zu bereuen“ (= *dass er ber. könnte*); Gen. 19, 31 אִישׁ אֵין לָבוֹא „Niemand ist da zum Kommen“ (= *dass er k. könnte*). Aber grade solche Wendungen verlieren häufig ihre bestimmtere Färbung und verblassen zu Ausdrücken rein adverbialer Natur: Gen. 1, 22 וַיְבָרֶךְ אֹתָם לֵאמֹר „und er segnete sie, indem er sprach“ — hier ist der

Begriff der aus einer Handlung gezogenen Consequenz geschwächt zu dem Begriff des sie mehr begleitenden Nebenumstandes, und so wird dann dies לֵאמֹר schliesslich zu einem Adverb, das nach Verben des Sagens dazu dient, die directe Rede einzuführen: Gen. 17, 3 וַיְדַבֵּר . . לֵאמֹר „und er sprach . . *also*“.[a] Aehnlich Ps. 78, 18 וַיְנַסּוּ־אֵל . . לִשְׁאָל־אֹכֶל „und sie versuchten Gott . . . so, dass sie verlangten Speise“ (= *Speise fordernd*). Hier entspricht die Anwendung des Inf. mit לְ am meisten der eines lat. Gerundiums auf *—ndo*, und so dient er oft dazu, den Begriff eines Verbums durch Angabe der Sphäre, in welcher sich die Handlung bewegt, näher zu characterisiren: in diesem Falle machen wir den Inf. besser zum Verbum finitum und fügen den Begriff des hebr. Verbum fin. in Form eines Partic. oder Adverbs hinzu: Gen. 2, 3 בָּרָא לַעֲשׂוֹת „er schuf indem er machte“ = *er machte schöpferisch;* Jes. 29, 15 הַמַּעֲמִיקִים לַסְתִּיר „die tief machen, indem sie verbergen“ = *die tief verbergen;* Gen. 10, 8 הֵחֵל לִהְיוֹת גִּבּוֹר „er fing an, indem er war ein Held“ = *er war zuerst ein Held* (*war der erste H.*, wohl zu unterscheiden von dem gewöhnlichen הֵחֵל לְ 486, a). Bei längeren Sätzen müssen wir uns manchmal durch epexegetische Anfügung eines Satzes helfen: Gen. 19, 19 וַתַּגְדֵּל חַסְדְּךָ אֲשֶׁר עָשִׂיתָ עִמָּדִי לְהַחֲיוֹת נַפְשִׁי „und du hast gross gemacht deine Gnade, welche du an mir gethan hast, nämlich dass du hast leben lassen meine Seele“ (לְהַחֲיוֹת gehört zu וַתַּגְדֵּל „*in deiner grossen Gnade hast du leben lassen*“). — Vgl. über einen andern Ausdruck solcher combinirter Begriffe § 402.

Wie adverbialisch dies לֵאמוֹר gebraucht wird, ersieht man z. B. aus 2 Sam. 3, 13 אָנֹכִי שֹׁאֵל מֵאִתְּךָ לֵאמֹר לֹא־תִרְאֶה וגו׳ „ich erbitte von dir also (d. h. *folgendes*): nicht mögest du sehen usw.“

486. Aehnlich wie in solchen rein adverbialen Wendungen steht nun לְ (wie unser „zu“), wo logisch genau genommen der blosse Inf. genügte. Fast verdrängt (481) ist der letztere, wo er als *Object* stehen sollte (484, a); von den so construirten Verbalclassen erwähnen wir a) die Verba des *Anfangens, Fortsetzens, Vollendens:* Gen. 6, 1 הֵחֵל הָאָדָם לָרֹב „es begann die Menschheit zahlreich zu werden“ (vgl. 485); Gen. 18, 29 וַיֹּסֶף עוֹד לְדַבֵּר אֵלָיו „er fuhr weiter fort zu reden zu ihm“ — b) des *Könnens* und *Wollens:* Gen. 13, 16 יוּכַל אִישׁ

לִמְנוֹת „es vermag ein Mensch zu zählen“ (*kann z.*) — c) des *Wünschens, Befehlens, Erlaubens:* 1 Kön. 19, 4 וַיִּשְׁאַל אֶת־נַפְשׁוֹ לָמוּת „er forderte auf seine Seele (*sich selbst* 461, b) zu sterben“; Ex. 3, 19 לֹא־יִתֵּן אֶתְכֶם . . . לַהֲלֹךְ „nicht wird setzen er euch (d. h. *euch erlauben*) . . zu gehen“.

487. Selbst wo der Inf. *Subject* ist, kann er mit לְ stehen: Prov. 21, 9 טוֹב לָשֶׁבֶת עַל־פִּנַּת־גָּג „gut ist's *zu* sitzen auf der Zinne eines Daches“ (neben טוֹב שֶׁבֶת in derselben Redensart 25, 24 nach 484, b), und so besonders nach עַל in der Bed. der auf Jem. lastenden Pflicht (427, 3): 2 Sam. 18, 11 עָלַי לָתֶת לְךָ עֲשָׂרָה כֶּסֶף „ich bin verpflichtet dir zu geben (135[a]) zehn [Pfund 443, 4[a]] Silber“.[a]

[a] Eine weitere Anwendung des Inf. mit לְ s. 492.

488. Der Inf. cstr. regiert ein von ihm abhängiges Nomen, sofern es das *Object* der bez. Handlung ausdrücken soll, immer im *Accusativ.* Ein Pronomen kann in diesem Falle als *Suffix* nur in der 1. Sg. (ausnahmsw. 3. Pl.) erscheinen (wie לְבַקְשֵׁנִי „mich zu suchen“ 1 Sam. 27, 1; s. 240[a]), alle andern Personen müssen durch die Verbindung mit אֶת 460, 3 ausgedrückt werden: als *Genitivus* objectivus findet sich nirgends weder ein Suffix noch ein Nomen. So Gen. 19, 29 בַּהֲפֹךְ אֶת־הֶעָרִים „in dem Zerstören die Städte“ (= *in dem Z. der St.*); Gen. 40, 20 יוֹם הֻלֶּדֶת אֶת־פַּרְעֹה „der Tag da man geboren hatte den Pharao“ (*Pharaos Geburtstag*, vgl. 419), und mit doppeltem Acc. Gen. 41, 39 אַחֲרֵי הוֹדִיעַ אֱלֹהִים אוֹתְךָ אֶת־כָּל־זֹאת „nachdem Gott dich hat wissen lassen alles dieses“.

489. Das Wort, welches das *Subject* einer im Inf. cstr. ausgedrückten Handlung bezeichnet, kann dem Inf. im *Genitiv* folgen. In diesem Fall muss der Inf. natürlich im Status constructus stehen: Gen. 19, 16 בְּחֶמְלַת יְהוָה עָלָיו „durch die Schonung des Herren für ihn“; כִּרְאֹתוֹ „wie er sah“ (dag. כִּרְאֹת אֹתוֹ „wie [er] *ihn* sah“, 488). Doch kann das Subject auch, wie beim Inf. abs. 477[a], im *Nominativ* folgen[a]: Jes. 14, 3 בְּיוֹם הָנִיחַ יְהוָה לְךָ „an dem Tage da der Herr dir Ruhe schafft“ (wörtl. *an dem T. des Ruheschaffens Gott dir*).[b] Sehr häufig fehlt aber das Subj. ganz, wo es aus dem Zusammenhange

ergänzt werden kann (wie beim abs. 477[a]): vgl. Gen. 24, 30 § 483, b E.; Jes. 5, 2 § 485 A.

[a] Der Nominativ ist natürlich *nothwendig*, wenn auf den Inf. zunächst ein *Object* (490) folgt, da der Genitiv nach 447 vom St. cstr. nicht getrennt werden darf: Gen. 4, 15 לְבִלְתִּי הַכּוֹת־אֹתוֹ כָּל־מֹצְאוֹ wörtl. „zum Zwecke (423, 4) des Nichtseins (451, 6, c) des Erschlagens ihn jeder ihn findende" d. h. *damit Niemand* (514), *der ihn fände*, *ihn erschlüge*. Hier ist die Stellung des מֹצְאוֹ *hinter* אֹתוֹ nothwendig, weil man sonst אֹתוֹ auch von dem Ptc. abhängig machen könnte; wo solche Zweideutigkeit nicht befürchtet werden kann, ist diese Stellung selten: Jes. 20, 1 בִּשְׁלֹחַ אֹתוֹ סַרְגוֹן „indem ihn schickte Sargon".

[b] Beim *Pronomen* ist indess stets die genitivische Construction (d. h. das *Suffix*): Ez. 24, 13 עַד־הֲנִיחִי „bis ich Ruhe gebe" (*bis zu meinem Ruhegeben*).

490. Durch *Vereinigung der nominalen und verbalen Rection* erzielt das Hebr. sehr kurze Ausdrucksweisen, wie Gen. 2, 4 בְּיוֹם עֲשׂוֹת אֱלֹהִים אֶרֶץ וְשָׁמָיִם „am Tage des Machens Gottes (od. *Gott* 489) Erde und Himmel" d. h. *am Tage da Gott E. u. H. machte;* Gen. 39, 18 כַּהֲרִימִי קוֹלִי „wie mein Erheben meine Stimme" d. h. *als* (483, b) *ich erhob m. St.;* Deut. 22, 2 דְּרֹשׁ אָחִיךָ אֹתוֹ „das Suchen deines Bruders ihn" d. h. *dass d. Br. ihn sucht.* Ueber die Wortstellung in diesem Falle s. 489[a].

491. Wie der Inf. abs. kann der constr. je nach dem Zusammenhange auf Vergangenes, Gegenwärtiges oder Zukünftiges gehen: Gen. 40, 20 יוֹם הֻלֶּדֶת „der Tag, an welchem geboren *worden war*" (483); 1 Sam. 22, 13 בְּתִתְּךָ „dadurch, dass du gegeben *hast*"; Gen. 4, 15 לְבִלְתִּי הַכּוֹת „damit Niemand erschlüge" (= *erschl. sollte*).

492. Der Inf. cstr. mit לְ wird bisweilen (wie der abs. 478, 2) angewandt, um eine beliebige andre Verbalform fortzusetzen: 1 Sam. 8, 11—12 אֶת־בְּנֵיכֶם יִקָּח וְשָׂם לוֹ בְּמֶרְכַּבְתּוֹ . . . וְלָשׂוּם לוֹ שָׂרֵי אֲלָפִים „eure Söhne wird er nehmen, und wird sie sich setzen auf seinen Wagen . . . und sie zu machen (= *und wird sie m.*) zu Anführern von Tausenden"; Jes. 44, 28 הָאֹמֵר לְכוֹרֶשׁ . . . וְלֵאמֹר לִירוּשָׁלַםִ „der da sagt zu Cyrus . . und zu sagen zu Jerusalem" (= *und sagt zu J.*). Umgekehrt kann (wie ebenfalls beim abs. 480) die Rede vom Inf. zum V. fin. (in dem nach 491 im Inf. liegenden Tempus) zurück-

kehren: Jes. 30, 12 יַ֫עַן מָאָסְכֶם בַּדָּבָר הַזֶּה וַתִּבְטְחוּ בְּעֹשֶׁק „wegen eures Verschmähens dieses Wort (בְּ 424, 2) und [weil] ihr vertrautet auf Gewaltthat".

3. Participium.

493. Die temporale Function der Particc. ist 385 ff. erörtert (Andres s. 494[b]; 495, 2. 3; 496). Ihrer *Rection* nach können sie als Adjectiva den *Genitiv* nach 452, 2. 3 von sich abhängig machen (so besonders in poetischer Rede, aber auch ausserhalb derselben), oder vermöge ihrer Verbalkraft den *Accusativ* (bezw. Präpositionen) regieren. Im Acc. findet sich hier nicht nur das gewöhnliche Object (Gen. 42, 29 אֵת כָּל־הַקֹּרֹת אֹתָם „alles was sie betroffen hatte"), sondern z. B. auch das von מָלֵא (407; Jes. 22, 2 תְּשֻׁאוֹת מְלֵאָה „lärmerfüllte"), das absolute Object (2 Sam. 23, 3 מֹשֵׁל יִרְאַת אֱלֹהִים „der da herrschet [in] Furcht des Herrn"; Prov. 10, 4 § 410 E.), die adverbiale Bestimmung (Jes. 40, 20 § 419).[a] Im Allgemeinen ist die Verbalrection häufiger[b], nur Suffixe treten seltner als Accusativ-, meist als Genitivsuffixe an (Jer. 33, 2 עֹשָׂהּ = *der es that*, vgl. 435).[c]

[a] In einigen Fällen scheint die Accusativrection durch ein לְ ersetzt zu sein: Jes. 11, 9 כַּמַּיִם לַיָּם מְכַסִּים „wie die Wasser, die den Meeresgrund bedecken". Dieser Gebrauch ist an das zum Ausdruck des „Dativus commodi" dienende לְ anzuschliessen (vgl. dasselbe beim Ptc. Pass. 423, 3[a] 2) und nicht mit der aramäischen Construction 423, 3[b] zu verwechseln.

[b] Auch Nominal- und Verbalrection gleichzeitig kann vorkommen: Amos 4, 13 עֹשֵׂה שַׁחַר עֵיפָה „der Umwandler der Morgenröthe [in] Finsterniss" d. h. *der die M. in F. verwandelt;* hier ist der erste der zwei Accusative (417, 5 E.) nach 452, 2 Genitiv geworden.

[c] S. 240[c]; 242[a]; bisweilen lässt sich auch ausser den Fällen, wo die *Form* das Verbalsuffix kenntlich macht, ein solches nachweisen: Jes. 29, 7 צֹבֶיהָ וּמְצֹדָתָהּ „die sie und ihre Burgen Bekämpfenden", wo ־ָהּ wegen des ihm angereihten Acc. selbst ebenfalls Acc. sein muss. S. auch 448[b].

Zweite Abtheilung: Satzlehre.

I. Der Satz im Allgemeinen.

A. Subject und Prädicat.

494. Als Subject eines Satzes kann fungiren ein Substantivum, Pronomen[a], ein substantivisch gebrauchtes Adjectivum; ferner auch ein Adverbium, sofern ihm der Zusammenhang die Kraft eines Nomens giebt (454, a): 2 Sam. 1, 4 הַרְבֵּה נָפַל מִן־הָעָם „Viel fielen von dem Volke“ (= *eine Menge*); ähnlich präpositionelle Verbindungen: Ex. 16, 27 יָצְאוּ מִן־הָעָם „es zogen aus [einige] von dem Volke“ (vgl. 406[a]); endlich die Verbindung einer der 361 (411) erwähnten Partikeln mit dem dazu gehörigen Nomen oder Suffix: Gen. 6, 13 הִנְנִי מַשְׁחִיתָם „siehe ich vernichte sie“ (wörtl. *siehe mich — sie vernichtend*); Ex. 3, 2 אֵינֶנּוּ אֻכָּל „er wurde nicht verzehrt“; Gen. 43, 49 עוֹדֶנּוּ חַי „noch ist er lebend“.[b]

[a] Natürlich auch das in einer Verbalform enthaltene Pronomen: וַיֹּאמֶר *et dixit* „und *er* sprach“.

[b] Bisweilen wird das Subject ausgelassen, wo der Zusammenhang die Ergänzung nahe legt; so besonders bei Participien, weil diese schon mehr an Verbalformen (a) erinnern: 1 Sam. 8, 2 שֹׁפְטִים בִּבְאֵר שָׁבַע „sie richteten in Berseba“. Vgl. 500, 3.

495. Das allgemeine unbestimmte Subject, welches wir durch „man“ ausdrücken, wird im Hebr. auf folgende Arten angedeutet:

1) durch die 3. P. Plur. des Verbums: Ps. 126, 2 אָז יֹאמְרוּ בַגּוֹיִם „dann wird man sagen unter den Heiden“;

2) durch die 3. P. Sing. des Verbums bei Angabe von Eigennamen in der häufigen Redensart קָרָא שֵׁם (eig. „er hat gerufen den Namen von ...“) „man nennt ..“ z. B. Gen. 11, 9 עַל־כֵּן קָרָא שְׁמָהּ בָּבֶל „deshalb nennt man sie [die Stadt] Babel“; ebenso in Fällen, wo man aus der Handlung selbst auf den Handelnden schliesst: Amos 6, 12 אִם יַחֲרוֹשׁ בַּבְּקָרִים „wenn man pflügt in den Morgenzeiten“ (wörtl. „wenn *er* ..“ näml. der jedesmal Pflügende; vgl. 440), ferner wo ein ähn-

licher Schluss aus dem Zusammenhang gezogen werden kann: 1 Sam. 19, 22 („er fragte: Wo ist Samuel“?) וַיֹּאמֶר „und er [näml. *der Gefragte*] sprach“; ausserdem nur in seltnen poetischen Wendungen, besonders wenn die Verbalform ein Ptc. ist (vgl. 494[b]): Jes. 21, 11 אֵלַי קֹרֵא מִשֵּׂעִיר „zu mir ruft man von Sēꜥîr her“;

3) durch Hinzufügung des Particips desselben Verbums als Subject: Jer. 9, 23 יִתְהַלֵּל הַמִּתְהַלֵּל „es rühme sich der sich Rühmende“ = *man rühme sich* (vgl. 440);

4) durch ein Pronomen der 2. Person nur in dem häufigen עַד בֹּאֲךָ „bis du [der Hörer oder Leser] kommst [nach]...“ d. h. *bis man kommt nach*.. in geographischen Angaben.[a]

[a] Hier pflegt man auch אִישׁ anzuführen, welches aber mehr nach 466, a = *Einer, Jemand* ist: 1 Sam. 24, 20 כִּי־יִמְצָא אִישׁ אֶת־אֹיְבוֹ „wenn Jemand seinen Feind antrifft“; 1 Sam. 9, 9 („vormals in Israel“) כֹּה אָמַר הָאִישׁ „sagte wohl Einer“ (Artikel nach 440).

496. Die *unpersönliche* Redeweise, welcher wir das neutrale „es“ als Subject hinzufügen, wird im Hebr. einfach durch die 3. P. Sing. des Verbums (bezw. das Ptc.) ausgedrückt: so häufig צַר לִי „mir ist's enge“ (*es geht mir schlecht*); Hi. 3, 13 יָנוּחַ לִי „mir ist's ruhig“ (*ich bin beruhigt*); Jes. 23, 1 שֻׁדַּד „es ist zerstört“; Mal. 1, 11 מֻקְטָר „es wird Weihrauch gestreut“.[a]

[a] Im Pass. ist regelmässig, im Activ meist das Masculinum; das Fem. steht in der Regel nur bei Bezeichnung häufiger Naturphänomene: Micha 3, 6 חָשְׁכָה „es ist finster“, Amos 4, 7 תַּמְטִיר „es wird regnen“; sonst selten: Richt. 10, 9 וַתֵּצֶר לְיִשְׂרָאֵל „und es ward enge [279[i]] Israel“.

497. Das *Prädicat* eines Satzes kann nicht nur ein *Verbum*, sondern auch ein *blosses Adjectivum* oder *Substantivum*[a] sein; *und zwar bedürfen diese im Hebr. keiner Copula zu ihrer Verbindung mit dem Subject:* צַדִּיק יְהֹוָה „der Herr *ist* gerecht“ (s. auch 519). Adjectiv wie Substantiv sind in diesem Falle zunächst *indeterminirt*, *auch wo das Subject determinirt ist* (im Unterschied zum *attributiven* Verhältniss 457), obwohl auch Determination des Präd. möglich ist, wo der Sinn sie erfordert: Ex. 9, 27 יְהֹוָה הַצַּדִּיק „der Herr ist *der Gerechte*“; Ex. 20, 2 אָנֹכִי יְהֹוָה „ich bin *der Herr*“; in

diesem Fall kann nur der Zusammenhang entscheiden ob ein prädicatives oder attributives bezw. appositionelles Verhältniss vorliegt (יְהוָֹה הַצַּדִּיק könnte in anderm Zusammenhange ebensogut „der gerechte Herr", אָנֹכִי יְהוָֹה „ich, der Herr" bedeuten). S. übr. 499.

[a] Substantiva braucht das Hebr. in Folge des 442. 451 berührten Mangels an Adjectiven häufig, wo wir letztere anwenden: das Ding *ist* seine Eigenschaft, bezw. der Stoff aus dem es besteht (vgl. die Appositionsarten 443, 3. 5). So Ps. 19, 10 מִשְׁפְּטֵי־יְהוָֹה אֱמֶת „die Wege des Herrn sind Wahrheit" (d. h. *wahrhaftig*); Ez. 41, 22 קִירוֹתָיו עֵץ „seine Wände sind Holz" (d. h. *hölzern*). Daraus erklärt sich der kurze Ausdruck von Vergleichungen in Stellen wie H. L. 1, 15 עֵינַיִךְ יוֹנִים „deine Augen sind Tauben" d. h. *Taubenaugen ähnlich* (vgl. כְּ 428, 1).

498. Auch eine adverbiale Wendung kann ohne Weiteres die Stelle des Prädicats einnehmen. Am häufigsten geschieht dies mit präpositionellen Verbindungen: Ps. 11, 4 בַּשָּׁמַיִם כִּסְאוֹ „im Himmel ist sein Sitz"; Prov. 8, 14 לִי עֵצָה „mir ist Rath" (*ich habe R.* 423, 3[a]); seltner erscheint der *Acc. adverbialis:* Gen. 43, 27 הֲשָׁלוֹם אֲבִיכֶם „*ist* in Wohlsein (415, b) euer Vater"? (neben הֲשָׁלוֹם לוֹ „ist ihm Wohlsein"? Gen. 29, 6); vgl. 519. Ein *Adverb* wird Prädicat vermöge der schon 454, a. 489 berührten Wiederannahme substantivischen Sinnes: Deut. 7, 7 אַתֶּם הַמְעַט מִכָּל־הָעַמִּים „ihr *seid* die geringsten (458) von allen Völkern" (wörtl. *das „Wenig"* ...); sobald es mehr pronominaler Natur ist (359) auch ohne dem: Gen. 18, 9 אַיֵּה שָׂרָה „wo *ist* Sarah?".[a]

[a] Das Prädicat kann ganz fehlen, wo es der Zusammenhang nahe legt: Gen. 4, 7 אִם־תֵּיטִיב שְׂאֵת „wenn du gut handelst [so findet statt] Erhebung" (= *kannst du dein Angesicht frei erheben*).

499. Um das nach 497 zunächst unbezeichnet bleibende Prädicatsverhältniss eines Nomens zu einem andern doch deutlicher auszudrücken, wird zwischen Subject und Prädicat nicht selten das im Genus[a] und Numerus dem Subject entsprechende Pronomen der 3. Person eingeschoben: Deut. 12, 23 הַדָּם הוּא הַנָּפֶשׁ „das Blut ist das Leben"; 1 Sam. 17, 14 דָּוִד הוּא הַקָּטָן „D. ist der Jüngste"; Gen. 25, 16 אֵלֶּה הֵם בְּנֵי יִשְׁמָעֵאל „dies sind die Söhne Ismaels". So selbst, wenn das Subj. ein Pronomen der 1. oder 2. Person ist: 2 Sam. 7, 28

אַתָּה־הוּא הָאֱלֹהִים „du bist Gott". Das Pron. nimmt hier das Prädicat vorweg und wird durch dasselbe dann appositionell erklärt, wie in dem Falle 444, 1[a]. — Einen nur äusserlich ähnlichen Fall s. 501.

[a] Ausn. s. 507, 4.

500. Aus 497. 499 ergibt sich, dass die Ausdrücke des *Seins* — הָיָה „sein", יֵשׁ „vorhanden sein" und אַיִן „nicht sein" (451, 6 b), הִנֵּה „siehe da [ist]..." (411) — im Hebr. von unserer Copula zunächst weit verschieden sein müssen. In der That ist der einfache Begriff des *Seins* in ihnen ursprünglich besonders modificirt, obwohl sie bisweilen schon in einer von unserer Copula wenig verschiedenen Weise gebraucht werden. Im Einzelnen ist

1) הָיָה eigentlich unser „Werden" bezw. „geworden sein"; „da sein", „existiren": הָיָה לְ „werden zu .." 423, 1; Hi. 1, 1 אִישׁ הָיָה בְאֶרֶץ־עוּץ „es war (= *existirte*, *lebte*) ein Mann im Lande Uz". Doch ist es manchmal schon sehr abgeblasst und der Copula ähnlich geworden: Gen. 3, 1 וְהַנָּחָשׁ הָיָה עָרוּם „und die Schlange war listig (eig. aber *war geworden* . . . und *existirte* daher als solche). S. übr. 411.

2) יֵשׁ und אַיִן bezeichnen eigentlich das *Vorhandensein* oder *Nichtvorhandensein* eines bestimmten Substantivbegriffes, dessen Nomen sie im Gen. oder Acc. von sich abhängig machen, bezw. dem sie als Apposition folgen (451, 6, b; 411; 411[a]), und mit dem zusammen sie nach 494 die Stelle des Subjects eines Satzes einnehmen können. Da sie indess in beiden Fällen auch schon mit dem bez. Nomen zusammen einen vollständigen Satz bilden können (s. die Beispiele 451, 6, b), haben sie sich immer mehr der Bedeutung von *Verbal*formen genähert. Dies zeigt sich a) darin, dass sie hie und da angewendet werden, wo es sich eigentlich nicht mehr um Angabe der *Existenz* oder *Nichtexistenz,* sondern um Darstellung eines bestimmten *Ereignisses* handelt: Gen. 5, 24 אֵינֶנּוּ „sein Nichtsein" = *„er ward nicht mehr gesehen"*, *verschwand.* — b) Ferner erscheinen sie, ihre nominale Natur völlig aufgebend, an Stelle wirklicher Verbalformen, und sind da oft von unserer Copula (bezw. der Negation derselben) kaum noch verschieden: Gen. 40, 8 פֹּתֵר אֵין אֹתוֹ „nicht ist vorhanden

einer der ihnen deutet“ (wo der folgende Acc. אֹתוֹ zeigt, dass אֵין nicht mehr als Stat. constr. gefühlt wurde); Ex. 5, 16 תֶּבֶן אֵין נִתָּן „Stroh wird nicht [mehr] gegeben“.

3) הִנֵּה „siehe da . . .“ steht bisweilen schon ohne abhängiges Nomen bezw. Suffix, wie einem Verbum der 3. Person gleichbedeutend: Gen. 18, 9 הִנֵּה בָאֹהֶל „siehe [*sie ist*] im Zelte“. Vgl. die ähnliche Erscheinung beim Ptc. 484[b].

501. Als logisches Subject bezw. Prädicat eines Satzes kann wiederum ein ganzer Satz erscheinen. Ersteres ist eine auch uns geläufige Erscheinung („dass ich dich sehe, freut mich“; 533); letzteres den semitischen Sprachen eigenthümlich. Solche Sätze beginnen mit einem Nomen, welches das allgemeine logische Subject des Folgenden bildet; daran schliesst sich ein ganz neuer Satz, welcher durch ein auf das vorangeschickte allgemeine Subject zurückgehendes Pronomen separ. oder suff. mit diesem verknüpft ist: Prov. 10, 22 בִּרְכַּת יְהוָה הִיא תַעֲשִׁיר „der Segen des Herrn, er macht reich“; Ps. 11, 4 יְהוָה בַּשָּׁמַיִם כִּסְאוֹ „der Herr, im Himmel ist sein Sitz“; Ex. 15, 15 אֵילֵי מוֹאָב יֹאחֲזֵמוֹ רָעַד „die Starken Moab’s, es ergreift sie Zittern“; Gen. 24, 27 אָנֹכִי בַּדֶּרֶךְ נָחַנִי יְהוָה „ich, auf dem Wege hat mich Gott geführt“ — d. h. *des Herrn Sitz ist im H., die Starken M.’s ergreift Z., mich hat G. auf d. W. gef.* — Es liegt in der Natur der Sache, dass solche *zusammengesetzten* Sätze immer einer besondren *Hervorhebung*[a] des zunächst abgerissen an den Anfang gestellten allgemeinen Subjects dienen; es ist indess diese Construction mit der in gleicher Absicht erfolgenden Vorausstellung beliebiger Satztheile 504 nicht zu verwechseln.

[a] Dadurch unterscheiden sich dann Sätze wie Prov. 10, 22 von den 499 erwähnten, wo durch das Pron. einfach ein deutlicherer Ausdruck des Prädicatsverhältnisses bezweckt wird: letzteres ist natürlich nur da angebracht, wo sowohl Subj. als Präd. *Nomina* sind, während in unserm Falle das Präd. des auf das allgem. Subject zurückgehenden Satzes stets eine präpositionelle Verbindung oder ein Verbum ist.

B. Wortstellung.

502. Die gewöhnliche Wortstellung im Hebräischen Satze ist: *Prädicat*, *Subject*, *Object*, *nähere Bestimmung*[a]; doch lässt jedes dieser Satzglieder Zusätze (wie Genitive, Adjectiva, Adverbia), welche sich auf dasselbe *allein* (nicht auf den ganzen Satz) beziehen, unmittelbar nach sich *vor* dem nächsten Gliede folgen.[b] So Gen. 1, 12 וַתּוֹצֵא הָאָרֶץ דֶּשֶׁא עֵשֶׂב מַזְרִיעַ זֶרַע לְמִינֵהוּ „und hervor brachte die Erde Grünes, Kraut (443, 2) welches erzeugte Samen, nach seiner Art“ (לְמִינֵהוּ nicht zu מַזְרִיעַ זֶרַע, vgl. V. 24). — Am Anfang des Satzes steht das Präd. auch, wenn es ein *Adjectivum*, nicht aber, wenn es ein *Substantivum* oder *Pronomen* ist: צַדִּיק יְהוָה „gerecht [*ist*] der Herr“ neben אֲנִי יְהוָה „ich bin der Herr“. S. indess die besondren Regeln über Wortstellung beim Stat. constr. 447, dem Adj. 457, dem Inf. abs. 409, der Negation 511.

[a] Doch schieben sich kleinere Bestimmungen gern zwischen die Hauptglieder des Satzes ein: Richt. 17, 10 אֶתֶּן־לְךָ עֲשֶׂרֶת כֶּסֶף „ich werde dir 10 [Pfund 443, 4[a]] Silber geben“.

[b] Diesem Grundsatze gemäss steht ein zu einem Adj. gehöriges Adverbium stets *hinter* dem Adj.: גָּדוֹל מְאֹד „sehr gross“.

503. Die Begründung dieser Wortstellung liegt darin, dass in den meisten Fällen, insbesondre in einfacher Erzählung, dem Hebräer die *Handlung* die Hauptsache ist. Hieraus ergiebt sich von selbst, dass da, wo das Prädicat für den Redenden an Wichtigkeit einem der übrigen Satztheile nachsteht, wo möglich letzterer an den Anfang gestellt wird. Demgemäss kann an die Spitze des Satzes treten

1) das *Subject*. Dies geschieht zunächst folgerichtig überall, wo a) nicht sowohl eine Handlung desselben berichtet als vielmehr eine *Eigenschaft* oder ein *Zustand* dauernder oder vorübergehender Art beschrieben wird, also in *Schilderungen* und in *Zustandssätzen* (523): Gen. 2, 10 ff. וְנָהָר יֹצֵא מֵעֵדֶן . . . . שֵׁם הָאֶחָד פִּישׁוֹן הוּא הַסֹּבֵב אֵת כָּל־אֶרֶץ הַחֲוִילָה . . . . וּזֲהַב הָאָרֶץ הַהִוא טוֹב וגו׳ „und ein Strom ging aus von Eden . . . der Name des einen [ist] Pison; er ist der welcher umgibt das ganze Land Hawila . . . und das Gold dieses Landes

ist gut usw."; 2 Sam. 3, 26 וַיָּשִׁבוּ אֹתוֹ . . . וְדָוִד לֹא יָדָע „und sie holten ihn zurück . . . und David wusste es nicht" (*ohne dass D. es wusste*, Zustandss. 524[a]).[a] — Ferner b) überhaupt, wo das Subject etwas mehr betont werden soll[b]: 1 Sam. 17, 37 לֵךְ וַיהוָה יִהְיֶה עִמָּךְ׃ „geh, und der Herr sei mit dir" (etwa = ὁ δὲ Κύριος . . .).[c]

[a] Im Anschluss daran steht das Subject meist voran überhaupt in präsentischen Sätzen, sofern sie als Prädicat ein Ptc. (386, 2) haben: 2 Sam. 3, 13 אָנֹכִי שֹׁאֵל מֵאִתְּךָ „ich erbitte von dir".

[b] Daher immer, wenn es durch הִנֵּה „siehe" mit seinem Nomen oder Suffix dargestellt wird (494): Jer. 3, 22 הִנְנוּ אָתָנוּ „siehe wir sind gekommen".

[c] Bisweilen steht das Subject sogar im Flusse einfacher Erzählung voran: Gen. 4, 2 וַיְהִי־הֶבֶל רֹעֵה צֹאן וְקַיִן הָיָה עֹבֵד אֲדָמָה „und es wurde Abel ein Viehhirte, und Kain wurde ein Ackersmann". Auch in solchen Fällen liegt immerhin ein leichter Gegensatz beider Subjecte und somit eine gewisse Hervorhebung des zweiten vor (wie im Griech. μὲν — δέ).

2) Das *Object* tritt, wenn es besonders betont werden soll, vor das Verbum: 1 Sam. 17, 36 אֶת־אֲרִי . . . הִכָּה עַבְדֶּךָ „*den Löwen* . . . hat erschlagen dein Knecht"; 2 Sam. 3, 13 אַךְ דָּבָר אֶחָד אָנֹכִי שֹׁאֵל מֵאִתְּךָ „nur *eine Sache* erbitte ich von dir"; vom Inf. abhängig: Gen. 42, 12 עֶרְוַת הָאָרֶץ בָּאתֶם לִרְאוֹת „*die Blösse des Landes* seid ihr gekommen zu sehen".[a] Aehnlich das eine von zwei Objecten: Gen. 27, 37 גְּבִיר שַׂמְתִּיו לָךְ „zum Herrn habe ich ihn dir gesetzt"; der Acc. bei Verbis des Vollseins: תְּשֻׁאוֹת מְלֵאָה 493. — Ganz ebenso kann eine hervorzuhebende *adverbiale Bestimmung* zu Anfang stehen: Gen. 41, 17 בַּחֲלֹמִי הִנְנִי עֹמֵד „in meinem Traume, siehe da stand ich".[b]

[a] Die gegenseitige Stellung des Subjects und Prädicats wird durch Voraufgehen des Obj. nicht verändert, daher im ersten Beispiele das Verbum vor dem Subj. (nach 502), im zweiten das Subj. vor dem Verbum (503[a]) steht.

[b] Andere Arten der Stellung, wie *Obj. Subj. Verb.* in dem gewöhnlichen Satze 2 Kön. 5, 13 דָּבָר גָּדוֹל הַנָּבִיא דִּבֶּר „ein grosses Wort der Prophet hat geredet", oder *Subj. Obj. Verb.* Jes. 13, 18 וּקְשָׁתוֹת נְעָרִים תְּרַטֵּשְׁנָה „und Bogen werden Jünglinge zerfleischen", oder *Verb. Obj. Subj.* Ps. 34, 22 תְּמוֹתֵת רָשָׁע רָעָה „es tödtet den Bösen Unglück", sind poetisch.

504. Eine noch stärkere Hervorhebung eines Satzgliedes

findet nicht selten dadurch statt, dass es selbständig und ganz vom Folgenden abgerissen an die Spitze des Satzes gestellt, nachher aber a) durch ein *Pronomen* (bezw. ein andres *Nomen* Gen. 17, 14) oder b) durch ein וַ וְ *conversivum* (nach 393, 3; 398; selten durch gewöhnliches וְ), oder c) durch *beide gleichzeitig* aufgenommen wird. Das hervorgehobene Satzglied kann das *Subject*, *Object* oder eine *präpositionelle Verbindung sein.*[a] So a) Gen. 47, 21 אֶת־הָעָם הֶעֱבִיר אֹתוֹ „*das Volk*, er führte es über"; Jes. 8, 13 אֶת יְהוָה צְבָאוֹת אֹתוֹ תַקְדִּישׁוּ „den Herrn der Heerschaaren, *ihn* haltet heilig!" Gen. 2, 17 וּמֵעֵץ הַדַּעַת . . . לֹא תֹאכַל מִמֶּנּוּ „und *von dem Baume der Erkenntniss* . . . nicht sollst du essen von ihm" — b) besonders bei präpositionellen Verbindungen: mit ו conv. Imperf. 1 Sam. 4, 20 וּכְעֵת מוּתָהּ וַתְּדַבֵּרְנָה „und zur Zeit ihres Sterbens, da sprachen sie"; mit וְ conv. Perf. Gen. 3, 5 בְּיוֹם אֲכָלְכֶם מִמֶּנּוּ וְנִפְקְחוּ עֵינֵיכֶם „an dem Tage eures Essens, da werden geöffnet werden eure Augen"; mit gewöhnlichem וְ Gen. 40, 9 בַּחֲלוֹמִי וְהִנֵּה־גֶפֶן לְפָנָי „in meinem Traume, da siehe [erschien] ein Weinstock vor mir" — c) Gen. 22, 24 וּפִילַגְשׁוֹ . . . וַתֵּלֶד גַּם־הִוא וגו׳ „und sein Kebsweib . . . es gebar auch sie usw." (= *und auch s. K. gebar*); 1 Kön. 15, 13 וְגַם אֶת־מַעֲכָה אִמּוֹ וַיְסִרֶהָ „und auch seine Mutter Maꜥ*a*ka, die setzte er ab".[b]

[a] Bisweilen wird in diesem Falle das Nomen in der Weise des allgemeinen Subjects eines zusammengesetzten Satzes (501) im *Nominativ* vorausgeschickt, die Rede aber doch mit ו conv. weitergeführt: 2 Sam. 4, 10 כִּי הַמַּגִּיד . . . וָאֹחֲזָה בוֹ „denn der Bote . . . da legte ich Hand an ihn" d. h. *denn an den Boten legte ich H.;* 2 Sam. 14, 10 s. 398.

[b] Eine besondre Wendung dieser Construction s. 404[c]: die Ausdrucksweise 423, 5[b] dagegen hat hiermit nichts zu thun.

C. Uebereinstimmung des Genus und Numerus im Satze.

505. Die Hauptregel über die Concordanz von Subject und Prädicat ist folgende: Ein dem Subject *vorangehendes Prädicat* kann in der zunächst allgemeinsten Form — d. h. der 3. m. Sg. des Verbums, dem Masc. Sg. des Adjectivs — stehen, ohne Rücksicht auf das etwa im Fem. oder Plur. stehende Subject; geht aber *letzteres* voran, so müssen alle folgenden Prädicate mit ihm im Genus und Numerus über-

einstimmen. Beispiele für ersteren Fall: 1 Kön. 22, 36 וַיַּעֲבֹר הָרִנָּה „es ging vorüber das Geschrei“; Gen. 1, 14 יְהִי מְאֹרֹת „es sollen entstehen Lichtkörper“; Ps. 119, 137 יָשָׁר מִשְׁפָּטֶיךָ „gerecht sind deine Gerichte“; Gen. 47, 3 רֹעֵה צֹאן עֲבָדֶיךָ „Hirten des Kleinviehs sind deine Knechte“. — Doch ist die genaue Concordanz natürlich auch bei vorangehendem Präd. erlaubt, und beim Adjectiv sogar häufiger, als die Nichtübereinstimmung.

506. Da weder Verba noch Adjectiva einen *Dual* bilden können, tritt das nachfolgende Präd. eines solchen stets in den *Plural:* Gen. 29, 17 עֵינֵי לֵאָה רַכּוֹת „die Augen der Leah waren blöde“; Jes. 1, 15 יְדֵיכֶם דָּמִים מָלֵאוּ׃ „eure Hände sind Blutes voll“. Vgl. 457[b].

507. Alle weitern Abweichungen von der genauen Uebereinstimmung haben ihren Grund im Ueberwiegen des dem Redenden im Sinne liegenden *Begriffes* über die grammatische *Form* der Sprache (*constructio κατὰ σύνεσιν,* aber in weiterem Sinne):

1) Das Präd. eines Plurals kann vermöge der neutralen Anwendung des Feminins (435) im *Femininum Singularis* stehen, wenn der Pl. *leblose Gegenstände*, *Thiere*, *Glieder* des Leibes u. ä. bezeichnet, oder nach 302[a] 2 dem Worte die Bedeutung eines Abstractums gibt (vgl. *τὰ κακὰ γίγνεται* — *ἀκόλαστα γίγνεται τὰ τέκνα*): Jes. 34, 13 עָלְתָה אַרְמְנֹתֶיהָ „es gehen auf ihre Paläste“; Ps. 103, 5 תִּתְחַדֵּשׁ נְעוּרָיְכִי׃ „es erneuert sich deine Jugend“. Ebenso beim Du. (vgl. 506): 1 Sam. 4, 15 עֵינָיו קָמָה „seine Augen starrten“.

2) Bei einem Nomen mit *Collectiv*bedeutung steht das Präd. gern im *Plural:* 1 Sam. 17, 30 וַיְשִׁיבֻהוּ הָעָם „und es antwortete ihm das Volk“; 1 Sam. 6, 13 בֵּית שֶׁמֶשׁ קֹצְרִים „Beth-Schemesch erntete“ (= *die Bethschamschiten ernteten*); Ex. 1, 10 כִּי־תִקְרֶאנָה מִלְחָמָה „wenn sich erheben Streitigkeit[en]“ mit dem *Fem.* pl. im Gegensatz zu 1 Kön. 5, 17 הַמִּלְחָמָה אֲשֶׁר סְבָבֻהוּ „der Kampf (= *die Feinde* als *Masc.* pl.) welche ihn umgaben“. — Umgekehrt nehmen die Plurale von אָדוֹן und בַּעַל „Herr“ (302[a] 4) *immer*, der pluralische Gottesname אֱלֹהִים (ebd.) wegen des singularisch gewordenen Sinnes weitaus *überwiegend*[a] das Präd. im *Singular* zu sich.

[a] In Fällen, wie Gen. 35, 7 נִגְלוּ אֵלָיו הָאֱלֹהִים „Gott hatte sich ihm offenbart" kann der Plural meist noch besonders motivirt werden; näher liegt er natürlich, wo polytheistische Vorstellungen in's Spiel kommen, wie bei den Hausgötzen תְּרָפִים, die Gen. 31, 34 mit dem Plur., 1 Sam. 19, 13. 16 aber doch auch schon mit dem Sg. verbunden werden.

3) Wenn die Verbindung eines Stat. cstr. mit einem Genitiv als Subject fungirt, so hat sich das Präd. natürlich nach dem im Nominativ stehenden St. cstr. zu richten. Ausnahmen finden sich indess nicht selten, wenn der St. cstr. ein rein formaler Begriff ist, dessen concreter Inhalt erst durch den Gen. gegeben wird. In diesem Falle richtet sich (sofern nicht die Möglichkeit 505 in Kraft tritt) das Präd. nach dem Genitiv, und zwar a) *immer* [a] bei כֹּל (451, 6): 1 Sam. 22, 6 כָּל־עֲבָדָיו נִצָּבִים עָלָיו „alle seine Diener standen bei ihm"; Num. 14, 1 וַתִּשָּׂא כָּל־הָעֵדָה „da erhob die ganze Gemeinde" — b) bisw. ebenfalls bei Verbindung ähnlicher, eine quantitative Angabe einschliessender Nomina mit einem Gen.: Ex. 15, 4 מִבְחַר שָׁלִשָׁיו טֻבְּעוּ „die Auswahl seiner Ritter sind ertränkt" (was indess auch aus 2. erklärt werden kann) — c) gelegentlich bei קוֹל „Stimme": Gen. 4, 10 קוֹל־דְּמֵי אָחִיךָ צֹעֲקִים „die Stimme der Blutstropfen deines Bruders schreit" (= *die Bl. schreien*) — d) poetisch durch eine Art Attraction auch sonst, wenn besondrer Nachdruck auf dem Genitiv liegt: 1 Sam. 2, 4 קֶשֶׁת גִּבֹּרִים חַתִּים „der Bogen der Helden ist zerbrochen"; Jes. 2, 11 עֵינֵי גַּבְהוּת אָדָם שָׁפֵל „die Augen des Hochmuthes des Menschen senken sich".

[a] Ausnahmen wie Jes. 64, 10 כָּל־מַחֲמַדֵּינוּ הָיָה לְחָרְבָּה „die Gesammtheit unserer Herrlichkeiten ist geworden zur Verwüstung" statt „*alle . . sind*" kommen äusserst selten vor.

4) Adjectiva, Participia und Pronomina bleiben bisweilen im Masc. bezw. Sing., wo das Subject das Fem.[a] bezw. den Plur. hat, entweder a) vermöge einer Personification: Gen. 4, 7 חַטָּאת רֹבֵץ „die Sünde [ist] ein Lauernder", oder b) weil von den durch den vorausgeschickten Plur. bezeichneten Individuen vorzüglich ein einzelnes ins Auge gefasst wird: Gen. 27, 29 אֹרְרֶיךָ אָרוּר „die dich Verfluchenden [= *wenn einer dich verfl., so sei er*] verflucht"; oder c) wenn ein Pronomen auf ähnliche Weise, manchmal auch in neutralem Sinne (435) auf

ein vorhergehendes Nomen zurückgeht: Ps. 5, 9—10 . . . שׁוֹרְרָי אֵין בְּפִיהוּ נְכוֹנָה קִרְבָּם הַוּוֹת „*meiner Feinde* . . . nicht ist in *seinem* Munde Zuverlässiges, *ihr* Inneres [sind] Abgründe"; Jos. 13, 14 אִשֵּׁי יְהוָה . . . הוּא נַחֲלָתוֹ „die Opfer des Herrn . . . *das* ist sein Erbtheil".[b]

[a] Manche der hierhergehörenden Fälle sind indess bedenklich und vielleicht als Textfehler zu betrachten; vgl. übr. 411[a]; 297[c] E.

[b] Dieser *neutrale* Gebrauch eines Pronomens hat auch beim Suffix statt: Jes. 1, 23 שָׂרַיִךְ . . . חַבְרֵי גַּנָּבִים כֻּלּוֹ אֹהֵב שֹׁחַד „deine Fürsten sind . . . Diebsgenossen; jeder *davon* liebt Bestechung".

508. Ein Pronomen der 3. Person bezw. ein Demonstrativum, welches als Subj. eines Satzes ein Substantivum zum Präd. hat, richtet sich nach diesem (wie lat. „*ea* amicitia est" statt unseres „*das* ist Freundschaft"): Gen. 25, 7 אֵלֶּה יְמֵי אַבְרָהָם „*dies* sind die Tage Abrahams".[a] Ueber die Concordanz des Pron. im Relativsatz s. 528[c].

[a] Ausnahmen sind nicht selten, s. das letzte Beispiel in 507, 4. — Gelegentlich richtet sich auch das Verbum des *Seins* nach dem Präd. statt nach dem Subj. (wie lat. „Paupertas mihi onus vis*um* est"): Gen. 27, 39 מִשְׁמַנֵּי הָאָרֶץ יִהְיֶה מוֹשָׁבֶךָ „die fettesten Stellen (453, b) des Landes werden dein Wohnsitz sein".

509. Eine der Apposition 444, 3[a] entgegengesetzte Construction ist es, wenn ein mit einem Suffix versehenes Nomen als Subj. steht, das Verbum sich aber nicht nach dem Nomen, sondern nach dem Suffix richtet: Ps. 3, 5 קוֹלִי . . אֶקְרָא „meine Stimme — ich rufe" (statt *meine St. ruft*); Ps. 17, 10 פִּימוֹ דִּבְּרוּ בְגֵאוּת „ihr Mund — sie reden in Hochmuth" (*ihr M. redet*); Jes. 10, 30 צַהֲלִי קוֹלֵךְ בַּת־גַּלִּים „kreische — deine Stimme, Tochter von Gallim" (451, 6, d E.) d. h. *deine St. möge kr.;* besonders lebhaft mit doppeltem Uebergange Ps. 44, 3 אַתָּה יָדְךָ גּוֹיִם הוֹרַשְׁתָּ „du — deine Hand — Völker hast du vertrieben".

510. Das Prädicat mehrerer durch וְ „und" verbundener Subjecte kann sowohl im Plural als im Singular stehen. Letzteres ist häufiger, wenn das Präd. vorangeht (vgl. 505), Ersteres, wenn es dem Subj. folgt: 1 Sam. 23, 13 וַיָּקָם דָּוִד וַאֲנָשָׁיו „und auf stand D. und seine Männer"; Gen. 8, 22 זֶרַע וְקָצִיר . . . . וְיוֹם וָלַיְלָה לֹא יִשְׁבֹּתוּ „Saat und Ernte . . . . und Tag und Nacht werden nicht aufhören". Doch ist in beiden

Fällen auch die andre Construction erlaubt: 1 Sam. 31, 7 מֵתוּ שָׁאוּל וּבָנָיו „todt waren Saul und seine Söhne“ — 2 Sam. 20, 4 וְיוֹאָב וַאֲבִישַׁי אָחִיו רָדַף „und Joab und sein Bruder A. jagte nach“.[a b]

[a] In letzterem Fall ist das Präd. nur auf eins von beiden Subjecten bezogen (Joab als die Hauptperson = „J. *mit* s. Br.“). Gleiches kann auch geschehen, wenn das Präd. vorangeht: Num. 12, 1 וַתְּדַבֵּר מִרְיָם וְאַהֲרֹן „und es sprach[en] Mirjam und Aaron“.

[b] Einen besondern Fall der Concordanz s. noch 541[a].

II. Besondere Arten von Sätzen.

A. Unabhängige Sätze.

1. Verneinungssätze.

511. Die gewöhnliche Negation ist לֹא; doch dient zum Ausdruck eines *negativen Willens* in Hauptsätzen אַל mit folgendem *Jussiv* (380, 1) bezw. *Cohortativ* (381)[a]: s. aber auch 379, 2 Anm. [a]. Ueber die Nebensätze s. 536, b. — Sowohl לֹא als אַל stehen in der Regel unmittelbar vor dem Prädicat[b]; doch finden sie sich vor einem andern Worte, wenn *nur dieses* (nicht das *Verbum*) verneint werden soll[c]: Num. 16, 29 לֹא יְהוָה שְׁלָחָנִי „nicht *der Herr* hat mich gesandt [sondern ein Andrer]“; selten sonst: Ps. 49, 18 s. 514. — Bei mehreren auf einander folgenden negativen Sätzen hat bisweilen nur der *erste* die Verneinung, welche sich für die folgenden aus dem Zusammenhange ergibt: Jes. 23, 4 לֹא גִדַּלְתִּי בַחוּרִים רוֹמַמְתִּי בְתוּלוֹת „nicht habe ich grossgezogen Jünglinge, [nicht] aufgezogen Jungfrauen“. — Ueber das scheinbar negative אִם s. 540.

[a] Der Jussiv mit לֹא findet sich vereinzelt: Gen. 24, 8 לֹא תָשֵׁב „nicht sollst du zurückkehren lassen“; in Stellen wie 1 Sam. 14, 36 נָבֹזָה . . . וְלֹא נַשְׁאֵר ist er aus 382 zu erklären: „wir wollen plündern . . . ohne übrig zu lassen“. In der 379, 2, c erläuterten Weise wird, wo zwei Sätze mit אַל einander folgen sollten, der zweite meist mit וְלֹא und folgendem Imperf. angeschlossen: Jer. 25, 6 אַל־תֵּלְכוּ..וְלֹא־תַכְעִיסוּ „nicht gehet . . . und nicht erzürnet“. — Dass umgekehrt אַל im einfachen Aussagesatz stehen könne, wird von Einigen behauptet, die z. B. Ps. 41, 3 אַל־תִּתְּנֵהוּ erklären „nicht *wirst* du ihn geben“, doch ist dies sehr unsicher.

[b] Unmöglich ist indess das לֹא vor dem Ptc. als Verbalform (vgl.

386, 2 Anm. [a]; 512[a]), vor dem Inf. abs. (409 Anm. [b]; 478 Anm. [a]), Inf. cstr.; nur בְּלֹא „ohne“, das nach 430, 2[b] als Präpos. gilt, kann auch vor letzterem stehen, wie Num. 35, 23 בְּלֹא רְאוֹת „ohne zu sehen“; sonst geschieht die Verneinung des Inf. cstr. durch בִּלְתִּי 512[a].

[c] Vgl. den speciellen Fall 467; so ferner 2 Sam. 1, 21 אַל־טַל „nicht [falle] Thau“; Num. 35, 23 לֹא־אוֹיֵב לוֹ „nicht sein Feind [ist er]“. S. ab. 512.

512. Zur Verneinung eines *Nomens* dienen אֵין (s. das Einzelne 411; 451, 6, b; 500, 2); אֶפֶס (451, 6, c); nicht selten בִּלְתִּי (451, 6, c; בְּלִי mehr poetisch; vgl. auch 467). Alle diese machen in der Regel ein Nomen im Genitiv von sich abhängig[a], über ihre Anwendung im Zustandssatz s. 525. — Vom negativen מִן war 421, 1[c] die Rede; von טֶרֶם 378, 1.

[a] Im Einzelnen steht אֵין gern vor Participien 525, בִּלְתִּי ist die Negation des Inf. cstr. (Gen. 3, 11: der Baum von dem ich euch befohlen habe לְבִלְתִּי אֲכָל־מִמֶּנּוּ „nicht zu essen“); nach 454, c können sie sämmtlich auch einen statt des Gen. eintretenden Satz von sich abhängig machen: Ex. 20, 20 לְבִלְתִּי תֶחֱטָאוּ׃ „damit ihr nicht sündiget“; wörtl. „zu dem Nichtsein des: *ihr sündigt*“; und so ist אֶפֶס am häufigsten in der Verbindung אֶפֶס כִּי „Aufhören des, dass . . .“ d. h. *nur dass*.

513. Das Hebr. liebt es, zur Verstärkung des negativen Sinnes mehrere Negationen auf einander zu häufen: 2 Kön. 1, 3 מִבְּלִי אֵין־אֱלֹהִים etwa „wegen (מִן 421, 4) des Nichtseins von Mangel Gottes“ d. h. *weil gar kein Gott ist* („kein Gott nicht“). Vorzüglich ist in diesem Sinne die Verbindung des negativen מִן 421, 1[c] mit בְּלִי und אֵין beliebt: Jes. 5, 9 בָּתִּים לְשַׁמָּה יִהְיוּ . . . מֵאֵין יוֹשֵׁב „Häuser sollen zur Verwüstung werden . . . so dass nicht [bleibt] ein Bewohner“ (combinirt aus *weg von Bewohner* und *Nichtsein eines B.* 525). Vgl. 430, 2[b].

514. Der Ausdruck allgemeiner Verneinung (unser *Niemand*, *Nichts*, *Keiner*) wird durch Hinzufügung der Negation zu כֹּל „alle, jeder“[a] erreicht: Ps. 49, 18 לֹא בְמוֹתוֹ יִקַּח הַכֹּל „nicht bei seinem Tode wird er [mit]nehmen das Ganze“ (d. h. „*Nichts davon* w. er mitn.“); Gen. 2, 5 (s. 378, 1 E.); 4, 15 (489[a]). — In andern Fällen genügt אִישׁ (495, 4[a]): 1 Sam. 11, 13 לֹא־יוּמַת אִישׁ בַּיּוֹם הַזֶּה „Niemand soll getödtet werden an diesem Tage“.

[a] In der Bed. „ganz“ wird aber nur כֹּל *an sich* negirt: Num. 23, 13 כֻּלּוֹ לֹא תִרְאֶה „*ganz* wirst du es nicht sehen“ (wohl aber einen Theil davon).

2. Fragesätze.

515. Die Fragesätze bedürfen keiner sie besonders kennzeichnenden Fragepartikel: 2 Sam. 16, 17 זֶה חַסְדְּךָ אֶת־רֵעֶךָ „[ist] *das* deine Grossmuth gegen deinen Nächsten?“[a] — meist aber werden sie doch durch הֲ, הַ (359) eingeleitet, welches man bei jeder Art von Fragen, gleichviel welche Antwort erwartet wird, anwendet.[b] Soll indess die Erwartung einer *bejahenden* Antwort besonders ausgedrückt werden, so steht הֲלֹא „nonne“, das ganz absolut = („ist's nicht?“ „*nicht wahr?*“) am Anfang des Satzes stehen kann: Gen. 4, 7 הֲלוֹא אִם תֵּיטִיב שְׂאֵת „nicht wahr, wenn du gut handelst [findet statt] Erhebung?“ (498[a]).

[a] So immer bei zweifelnden Fragen, die durch וְ mit dem Vorhergehenden verbunden sind: 1 Sam. 25, 11 וְלָקַחְתִּי „und ich sollte nehmen . . .?“.

[b] Vor einer Conjunction kann הֲ den Begriff der Copula einschliessen: Gen. 27, 36 הֲכִי קָרָא שְׁמוֹ יַעֲקֹב „[ists nicht] dass er ihn Jacob genannt hat?“ (417, 5). Stärker steht in dieser Weise אַף כִּי „sogar [das sollte der Fall sein], dass . . .?“ Gen. 3, 1. Vgl. 520[c].

516. Bei Anwendung der Fragepronomina und -Adverbia (359. 465) bleibt הֲ natürlich weg. Nicht selten wird das Fragewort durch das adverbiale זֶה (463) verstärkt: Ps. 24, 10 מִי הוּא זֶה מֶלֶךְ הַכָּבוֹד „wer ist denn der König der Ehren?“ — Ueber besondre Wendungen solcher Fragesätze s. 519[a]; 527[a]; 539, 4.

517. Das zweite Glied einer *Doppelfrage* wird durch וְאִם (vgl. 540, a) eingeleitet: 2 Sam. 24, 13 הֲתָבוֹא לְךָ שֶׁבַע־שָׁנִים . . . וְאִם שְׁלֹשָׁה חֳדָשִׁים „sollen dir kommen sieben Jahre . . . oder drei Monate?“ Bisweilen steht einfaches אִם (Jes. 40, 28), selten wird nach וְאִם das הֲ des ersten Gliedes wiederholt (Gen. 17, 17); vereinzelt finden sich noch andre Variationen.

518. Die *indirecte* Frage kann formell der directen völlig gleich sein: Gen. 8, 8 לִרְאוֹת הֲקַלּוּ הַמַּיִם „zu sehen, ob abgenommen hätten die Wasser“. Doch tritt statt des הֲ lieber

אִם (*ob*; vgl. franz. *si*) ein: 2 Kön. 1, 2 דִּרְשׁוּ . . . אִם־אֶחְיֶה „forschet nach . . . ob ich davonkommen werde". Die indirecte *Doppelfrage* behält die Form der directen: Gen. 37, 32: הַכֶּר־נָא הַכְּתֹנֶת בִּנְךָ הִוא אִם־לֹא „betrachte doch, ob es das Kleid deines Sohnes ist oder nicht".

3. Wunschsätze.

519. Wunschsätze können die Form eines einfachen Satzes haben, in welchem dann aber nie ein Verbum vorkommt (vgl. 375, 1[a]): Gen. 14, 19 בָּרוּךְ אַבְרָם „gesegnet sei Abram"; Gen. 43, 23 שָׁלוֹם לָכֶם „Friede sei [mit] Euch!" — In andern Fällen erscheint als Wunschpartikel לוּ „wenn doch" (vgl. 537): Gen. 17, 18 לוּ יִשְׁמָעֵאל יִחְיֶה לְפָנֶיךָ „möchte doch Ismael leben vor dir!" — sogar vor dem *Imperativ:* Gen. 23, 13 לוּ שְׁמָעֵנִי „höre mich doch"; seltner אִם „wenn [doch]": Ps. 139, 19 אִם־תִּקְטֹל אֱלוֹהַּ רָשָׁע „wenn du [doch] tödtetest, o Gott, den Frevler!" — Ueber נָא s. 380, 2.[a]

[a] Mehrfach erscheint ein Wunsch in die Form einer Frage gekleidet: 2 Sam. 23, 15 מִי יַשְׁקֵנִי מַיִם „wer wird mich tränken [mit] Wasser?" — häufig so מִי יִתֵּן: Ps. 55, 7 מִי־יִתֶּן־לִּי אֵבֶר „wer wird mir geben Flügel?" d. h. „wenn ich doch Fl. hätte!"

4. Verbindungssätze.

520. Das Hebräische wendet die Verbindung von Sätzen[a] durch das allgemeine וְ „und" in unvergleichlich weiterem Umfange an, als wir dies gewohnt sind. Freilich mangeln ihm Conjunctionen bestimmterer Art keineswegs; sie werden indess meist nur da angewandt, wo das bez. Verhältniss *stärker hervorzuheben war.*[b] Daher ist וְ gebräuchlich a) wo eine nähere Erklärung gegeben wird, welche wir mit „und zwar" anknüpfen: Jes. 57, 11 הֲלֹא אֲנִי מַחְשֶׁה וּמֵעֹלָם „schweige ich nicht, und zwar seit unendlicher Zeit?" — b) wo wir den Ausdruck eines *Gegensatzes* erwarten: Gen. 2, 16—17 (von allen Bäumen darfst du essen) וּמֵעֵץ הַדַּעַת לֹא תֹאכַל „*aber* (od. *nur*) von dem Baume der Erkenntniss sollst du nicht essen"[c]; — c) statt der Bezeichnung des Verhältnisses von *Folge und Grund:* Gen. 22, 12 יְרֵא אֱלֹהִים אַתָּה וְלֹא חָשַׂכְתָּ „gottesfürchtig bist du, und nicht hast du zurückgehalten" (statt *denn nicht, weil nicht*); vgl. 516.

[a] Ueber die Verbindung einzelner *Worte* durch וְ ist 402, c; 444, 1[a]; 3[a]; 447, b; 466[b] gehandelt; vgl. auch 522. — Bei dem Uebergang von einem Inf. oder Ptc. zur directen Rede findet die Anknüpfung (sofern nicht poetisch ein Asyndeton vorgezogen wird) natürlich auch durch ו statt; vgl. 387. 480. 492.

[b] Die ebenfalls der *Verbindung* dienenden Conjunctionen stärkerer Art, wie גַּם, אַף (369) bieten nicht viel Eigenthümliches; anzumerken ist indess der an den Grundbegriff von גַּם (etwa „Zusammensein") anschliessende Gebrauch dieser Partikel in Wendungen wie 1 Sam. 25, 43 וַתִּהְיֶיןָ גַּם־שְׁתֵּיהֶם לוֹ לְנָשִׁים „und es wurden *sie alle beide* seine Frauen". — „Sowohl — als auch" wird wie in den classischen Sprachen durch Wiederholung (וְ — וְ, גַּם — גַּם, seltner אַף — אַף) ausgedrückt.

[c] Die stärkeren Ausdrücke für den Gegensatz können grösstentheils dem Lexicon überlassen bleiben (vgl. 369); doch sei bemerkt, dass כִּי (im Anschluss an seine Grundbedeutung „so" 533[b]) bisweilen unserm „sondern" entspricht: Gen. 45, 8 לֹא־אַתֶּם שְׁלַחְתֶּם אֹתִי כִּי אֱלֹהִים „nicht ihr habt mich gesandt, sondern [eig. „*so* ist's vielmehr"] Gott". Meist wird indess כִּי אִם gebraucht (540, c). — אַף כִּי (eig. *sogar dass*, vgl. [b]) ist, abgesehen von dem Gebrauch im Fragesatz 515[b], unser „geschweige denn", bezw. nach *positiven* Sätzen „wie viel mehr", nach *negativen* „wie viel weniger": 1 Sam. 14, 29 f. („ich habe nur ein wenig Honig gegessen") אַף כִּי לוּא . . . אָכַל „wie viel mehr, wenn . . . gegessen hätte usw."; 1 Kön. 8, 27 („die Himmel fassen dich nicht") אַף כִּי־הַבַּיִת הַזֶּה „wie viel weniger dieses Haus".

521. Ausserdem wird וְ geradezu gebraucht, um Sätze zu verknüpfen, von welchen wenigstens nach unserem Gefühl der zweite dem ersten direct *untergeordnet* ist, bezw. wenigstens eine stärkere Conjunction erfordert. Da in diesem Fall der mit וְ angeschlossne Satz immer einen Umstand ausdrückt, welcher aus den im vorangehenden Satz gegebenen Thatsachen oder Begriffen *folgt*, so hat man dieses וְ passend „Waw der *Folge*" genannt. Es erscheint entweder als einfaches וְ oder als ו conversivum, und steht a) um Handlungen oder Zustände einzuführen, welche von einem absolut vorangeschickten Nomen auszusagen sind (die gewissermassen aus der ganzen Stellung des bez. Begriffes im Zusammenhange folgen); s. die Beispiele 504 — b) zur Anknüpfung einer aus der Handlung des ersten Satzes sich ergebenden Folge- oder Nebenhandlung (ו *der Folge im engeren Sinne*)[a]: s. 379, 2 E.; 382; 390, 1[a]; 396[a] — c) um einen *Nachsatz* an den vorangehenden Vordersatz anzuschliessen, besonders bei Bedingungs-

sätzen, aber auch in andern Fällen, z. B. beim Causalsatze 393, 3; sogar beim Relativsatz 398.

[a] Nur eine Unterart dieser Classe sind die *Zustandssätze*, die aber ihrer eigenthümlichen Entwicklung wegen 523 ff. besonders behandelt werden.

522. *Auslassung* des verbindenden וְ findet im Hebr. ähnlich, wie in unsern Sprachen statt bei Aufzählungen (Jes. 1, 1 בִּימֵי עֻזִּיָּהוּ יוֹתָם אָחָז יְחִזְקִיָּהוּ „in den Tagen des Usia, Jotham, Ahas, Hiskia")[a], oder um der poetischen Rede besondre Kraft zu geben, wo dann nach Belieben des Schriftstellers die Conjunction stehen oder wegfallen kann: 1 Sam. 2, 7—8: יְהוָֹה מוֹרִישׁ וּמַעֲשִׁיר מַשְׁפִּיל אַף־מְרוֹמֵם : מֵקִים מֵעָפָר דָּל מֵאַשְׁפֹּת יָרִים אֶבְיוֹן „der Herr beraubt und macht reich, erniedrigt, auch erhebt er; richtet auf aus dem Staube den Geringen, aus dem Koth erhebt er den Armen".[b]

[a] Ferner bei distributiven Wiederholungen 444, 2, sowie bei einigen formelhaft kurzen Wendungen, die an Wortzusammensetzung 350 streifen, wie תְּמוֹל שִׁלְשֹׁם „gestern [und] den dritten Tag", dann allg. = *vordem, früher*.

[b] Bei der Anreihung mehrerer Worte an einander tritt bisweilen, wie bei uns, das ו erst vor dem letzten Gliede ein: Gen. 13, 2 בַּמִּקְנֶה בַּכֶּסֶף וּבַזָּהָב „an Vieh, an Silber und an Gold"; aber poetisch auch umgekehrt: Ps. 45, 9 מֹר־וַאֲהָלוֹת קְצִיעוֹת „Myrrhen und Aloe [und] Kassia".

5. Zustandssätze.

523. *Zustandssätze* nennen wir Sätze, welche im Anschluss an ein Nomen oder Pronomen (auch ein im Verbum enthaltenes) den *Zustand* beschreiben, in welchem die durch jenes bezeichnete Person oder Sache sich während der Haupthandlung befand. Insofern das Resultat einer der letzteren *vorangehenden* Handlung stets den Zustand des Subjects im Augenblicke der neuen Handlung bedingt, ist der Zustandssatz die gewöhnliche Form auch für den *plusquamperfectischen Nebensatz;* seltner wird eine *andersartige Nebenhandlung* in der Form des Zustandssatzes angeführt. Diese Form ist die des 503, 1 beschriebenen Satzes *mit voranstehendem Subject* (s. nur 525[a. b]), der Anschluss an den die Haupthandlung enthaltenden Satz geschieht meist durch וְ, in manchen Fällen aber auch asyndetisch. Zu *übersetzen* sind solche Sätze zur

Erreichung des genauen Sinnes meist durch Nebensätze mit *indem*, *während*, bezw. *nachdem*, manchmal auch *denn*, *da*, *weil* oder umgekehrt *obgleich*, bisweilen durch adverbiale Bestimmungen; ihrem grammatischen Verhältniss zum Hauptsatze nach kann man sie als Erweiterungen eines Zustandsaccusativs 415 auffassen.[a] — Beispp. aller Arten s. im Folgenden.

[a] Natürlich darf man sie nicht mit den durch nachträgliche Hinzufügung andrer Satztheile erweiterten Zustandsaccusativen 415[a] verwechseln, obwohl der Sinn in beiden Fällen derselbe ist: statt לִקְרָאתוֹ חוּשַׁי קָרוּעַ כֻּתָּנְתּוֹ könnte man eben so gut sagen לִקְרָאתוֹ וּכְתָּנְתּוֹ קָרוּעָה.

524. Die häufigste Form des Zustandssatzes ist die mit וְ beginnende; das Verbum derselben kann in dem Tempus stehen, welches dem Zusammenhange entspricht. Insbesondere steht in plusquamperfectischen und perfectischen Sätzen das *Perfect:* 1 Sam. 4, 18 וַיָּמֹת . . . וְהוּא שָׁפַט אֶת־יִשְׂרָאֵל אַרְבָּעִים שָׁנָה „und er starb . . . und er hatte gerichtet Israel 40 Jahre“ (*nachdem er g. hatte*); Gen. 24, 56 אַל־תְּאַחֲרוּ אֹתִי וַיהוָֹה הִצְלִיחַ דַּרְכִּי „haltet mich nicht auf, denn der Herr hat mit Erfolg gesegnet meinen Weg“. Doch ist zu beachten, dass ein *beschreibender* Zustandssatz *fast stets das Verbum im Particip hat:* Gen. 18, 1 וַיֵּרָא אֵלָיו יְהוָֹה . . . וְהוּא יֹשֵׁב פֶּתַח־הָאֹהֶל „und es zeigte sich ihm der Herr . . . während er sass vor dem Zelte“; Gen. 18, 16 וַיַּשְׁקִפוּ . . וְאַבְרָהָם הֹלֵךְ „und sie schauten, während Abraham ging“[a]; indess sind auch Sätze ohne Verbum (497, natürlich aber immer mit *voranstehendem* Subject) zulässig: Ps. 28, 3 דֹּבְרֵי שָׁלוֹם . . . וְרָעָה בִּלְבָבָם „die Frieden reden . . . während Böses in ihrem Herzen [ist]“; Gen. 20, 3 הָאִשָּׁה אֲשֶׁר־לָקַחְתָּ וְהִוא בְּעֻלַת בָּעַל „das Weib, welches du genommen hast, *obgleich* sie die Ehefrau eines Eheherren [ist]“. — Sobald das Subject dasselbe ist, als im Hauptsatze, wird es in der Form des bez. Pronom. separ. wiederholt: Gen. 37, 2 הָיָה רֹעֶה . . . וְהוּא נַעַר „er hütete . . . als er ein Knabe war“.

[a] Sobald indess der Satz durch לֹא verneint wird, welches nach 511[b] vor dem Ptc. nicht stehen darf, muss auch hier das Tempus finitum eintreten: 2 Sam. 3, 26 וַיָּשִׁבוּ אֹתוֹ . . . וְדָוִד לֹא יָדָע „und sie holten ihn . . . ohne dass es David wusste“.

525. In manchen Fällen wird der Zustandssatz *ohne* וְ

so zu sagen unverbunden in den Hauptsatz hineingeworfen. Für den Tempusgebrauch ist dies gleichgiltig: Gen. 44, 12 וַיְחַפֵּשׂ בַּגָּדוֹל הֵחֵל „und er suchte, [indem] er bei dem Aeltesten anfing“; Jes. 5, 11 מְאַחֲרֵי בַנֶּשֶׁף יַיִן יַדְלִיקֵם „die spät aufbleiben am Abend, [indem] Wein sie erhitzt“; Jer. 46, 5 רָאִיתִי הֵמָּה חַתִּים „ich sehe [sie, wie] sie erschrocken [sind]“.[a] Häufig ist indess diese abgerissene Redeweise nur bei den negativen Substantivis אַיִן, בִּלְתִּי (בְּלִי) und dem der Construction nach mit אַיִן verwandten עוֹד (494 E.): 1 Kön. 22, 1 וַיֵּשְׁבוּ שָׁלֹשׁ שָׁנִים אֵין מִלְחָמָה „und sie blieben drei Jahre [in dem Zustande:] Nichtsein von Kampf“ d. h. *ohne Kampf* (so oft אֵין מִסְפָּר „ohne Zahl“ „*zahllos*“); Gen. 43, 3 לֹא־תִרְאוּ פָנַי בִּלְתִּי אֲחִיכֶם אִתְּכֶם „nicht sollt ihr sehen mein Angesicht [in dem Zustande:] Nichtsein eures Bruders bei euch“ d. h. *wenn ihr euren Br. nicht bei euch habt*[b]; 2 Sam. 18, 14 וַיִּתְקָעֵם בְּלֵב אַבְשָׁלוֹם עוֹדֶנּוּ חַי „und stiess sie in das Herz Absaloms, während er noch lebte“.

[a] In solchen Fällen fehlt zuweilen das als Subject des Zustandssatzes zu erwartende Pronomen: 2 Sam. 12, 21 בַּעֲבוּר הַיֶּלֶד חַי צַמְתָּ „wegen des Kindes, [da es] lebendig [war], hast du gefastet“. Ein so verkürzter Zustandssatz ist äusserlich vom Zustandsacc. 415 nicht zu unterscheiden.

[b] Sobald nicht אַיִן, בִּלְתִּי, sondern לֹא gebraucht wird, muss natürlich wie 524[a] das V. fin. eintreten: Gen. 44, 4 יָצְאוּ אֶת־הָעִיר לֹא הִרְחִיקוּ „sie waren zur Stadt hinaus, ohne [bereits sehr] entfernt zu sein“; Ps. 35, 8 תְּבוֹאֵהוּ שׁוֹאָה לֹא יֵדָע „ihn wird überkommen Verderben, ohne dass er's weiss“.

526. Nicht selten geht der Zustandssatz dem durch ihn zu bestimmenden Hauptsatze *vorher*. In diesem Falle kann ein vorausgeschicktes וַיְהִי (394) den formellen Stützpunkt für den Zustandssatz abgeben: Gen. 42, 35 וַיְהִי הֵם מְרִיקִים שַׂקֵּיהֶם וְהִנֵּה וגו׳ „und es geschah, [als] sie leerten ihre Säcke, siehe da war usw.“ Oft aber fehlt das וַיְהִי, und es liegen dann formell lediglich zwei einfache Hauptsätze (503, 1[c]) vor: Gen. 44, 3 הַבֹּקֶר אוֹר וְהָאֲנָשִׁים שֻׁלְּחוּ „der Morgen tagte, und die Männer wurden entlassen“ (= *da wurden d. M. e.*); *dem Sinne nach* kann man dann aber den ersten immerhin als Zustandssatz ansehen, dem er auch der Wortstellung nach ähnelt: also zu übersetzen *als der M. t., w. die M. e.*

B. Abhängige Sätze.

1. Relativsätze.

527. Jeder Relativsatz lässt sich als Umschreibung oder Erweiterung eines zum Beziehungsworte gehörigen Adjectivs oder Particips auffassen. Wo die Beziehung eines solchen umschreibenden Satzes auf ein bestimmtes Wort durch den Zusammenhang und die Wortstellung klar ist, kann er ohne Vermittlung eines Relativwortes dem Beziehungsworte folgen; häufiger ist indess die Anknüpfung durch die *Relativpartikel* אֲשֶׁר (זֶה usw. 463[a]; Artikel 464[a]).[a]

[a] Ob auch das Fragwort מִי wenigstens als *verallgemeinerndes* Relativum gebraucht wird, ist sehr zweifelhaft. Sätze wie Gen. 19, 12 עֹד מִי־לְךָ . . . הוֹצֵא „wen du noch hast . . . [den] führe heraus“; Ex. 32, 33 מִי אֲשֶׁר חָטָא־לִי אֶמְחֶנּוּ „wer an mir gesündigt hat, den werde ich auslöschen“ lassen sich ebenso gut als Fragsätze verstehen: „*wen hast du noch? . . den führe heraus*“; „*Wer ist der, welcher an m. ges. h.? — den will ich ausl.*“ Vgl. 539, 4.

528. I. a. Die gewöhnlichste Form des Relativsatzes ist die, welche durch die (meist dem Beziehungswort unmittelbar folgende) Relativpartikel אֲשֶׁר eingeleitet wird. Da dieselbe aber kein eigentliches *Pronomen*, sondern ursprünglich nur eine hinweisende *Partikel* ist, so kann die Stellung im Satze, welche unser Pronomen in diesem Falle unmittelbar einnimmt, durch sie nicht ausgefüllt werden. Vielmehr dient sie eben nur zur Andeutung des Relationsverhältnisses als solchen: die genauere Beziehung auf das Beziehungswort wird dagegen durch ein besonderes, von dem Relativum regelmässig durch einen anderen Satztheil getrenntes[a], zurückweisendes *Pronomen personale* (separ. oder suff.) bewirkt[b], welches sich in Genus und Numerus nach dem Beziehungswort richtet[c], und dessen Casus durch die Stellung des von ihm vertretenen Relativpronomens im Satze bestimmt wird (vgl. unser *wo* in den Beispielen unter d).[d] So a) als *Nominativ:* Gen. 9, 3 כָּל־רֶמֶשׂ אֲשֶׁר הוּא־חַי „alles Gewürm, welches lebendig ist“; b) als *Accusativ:* Jer. 28, 9 הַנָּבִיא אֲשֶׁר־שְׁלָחוֹ יְהוָה „der Prophet, welchen gesandt hat der Herr“; c) als *Genitiv* Deut. 28, 49 גּוֹי אֲשֶׁר לֹא־תִשְׁמַע לְשֹׁנוֹ „ein Volk, dessen Sprache du nicht verstehst“; von einer *Präposition* abhängig: Num. 17, 20 הָאִישׁ אֲשֶׁר אֶבְחַר־בּוֹ

„der Mann, auf den ich meine Wahl lenke“; Ruth 2, 12 יְהוָה . . אֲשֶׁר־בָּאת תַּחַת־כְּנָפָיו „der Herr, unter dessen Fittichen du gekommen bist.“ — d) Auch das Relativ*adverbium* wird in ähnlicher Weise durch Hinzufügung des Adv. שָׁם „dort“ ausgedrückt: Gen. 13, 3 הַמָּקוֹם אֲשֶׁר הָיָה־שָׁם אָהֳלֹה „der Ort, wo sein Zelt war“; Gen. 20, 13 כָּל־הַמָּקוֹם אֲשֶׁר נָבוֹא שָׁמָּה „jeder Ort, *wo* wir *hin*kommen“; Deut. 9, 28 הָאָרֶץ אֲשֶׁר הוֹצֵאתָנוּ מִשָּׁם „das Land, *wo* du uns *heraus*geführt hast“ (= *aus welchem* . .).

[a] Ausnahmen von dieser Regel sind sehr selten: Deut. 19, 17 הָאֲנָשִׁים אֲשֶׁר־לָהֶם הָרִיב „die Männer, welche den Streit haben werden“.

[b] Besonders bei langen Sätzen kehrt bisweilen auch das Beziehungswort selbst wieder, um jeden Zweifel auszuschliessen: Gen. 49, 30 שְׂדֵה־הַמַּכְפֵּלָה . . . . אֲשֶׁר קָנָה אַבְרָהָם אֶת־הַשָּׂדֶה „das Feld von Machpela . . . welches, [nämlich] das Feld, A. gekauft hatte“.

[c] Ist das Beziehungswort ein Pronomen, so richtet sich das rückweisende Pron. auch in Bezug auf die *Person* nach ihm: Gen. 45, 4 אֲנִי יוֹסֵף אֲחִיכֶם אֲשֶׁר־מְכַרְתֶּם אֹתִי „ich bin Joseph, euer Bruder, welchen ihr verkauft habt“; Num. 22, 30 הֲלוֹא אָנֹכִי אֲתֹנְךָ אֲשֶׁר רָכַבְתָּ עָלַי „bin nicht ich dein Esel, auf welchem du geritten bist?“ Jes. 41, 8 אַתָּה יִשְׂרָאֵל . . . אֲשֶׁר בְּחַרְתִּיךָ „du Israel . . welchen ich erwählt habe“. Vgl. 529. — Ausnahmen sind vereinzelt, s. Jes. 63, 19 § 532.

[d] Eine eigenthümliche Satzverschränkung entsteht, wenn das rückweisende Pronomen erst im zweiten von zwei engverbundenen Sätzen erscheint: Deut. 11, 6 אֲשֶׁר פָּצְתָה הָאָרֶץ אֶת־פִּיהָ וַתִּבְלָעֵם was wir nur umschreiben können: *von welchen zu sagen ist, dass die Erde öffnete ihren Mund und sie verschlang* (= *nach denen öffnete d. E. ihren M. und welche sie verschlang*).

529. Ist indess der Zusammenhang an sich so klar, dass das zurückweisende Pron. entbehrt werden kann, so bleibt es häufig weg, *immer*, wenn der Relativsatz das Relativum im Nominativ und gleichzeitig ein Verbum finitum enthält, weil letzteres das Pronomen der bezügl. Person einschliesst. So a) beim *Nominativ* des Relat.: Gen. 3, 3 הָעֵץ אֲשֶׁר בְּתוֹךְ־הַגָּן „der Baum, welcher in der Mitte des Gartens [war]“; Gen. 19, 5 הָאֲנָשִׁים אֲשֶׁר־בָּאוּ אֵלֶיךָ „die Männer, welche gekommen sind zu dir“; Ps. 31, 8 חַסְדְּךָ אֲשֶׁר רָאִיתָ אֶת־עָנְיִי „die Gnade von Dir, der du angesehen hast mein Elend“ (528[c]). — b) *Acc.*: Gen. 45, 27 כָּל־דִּבְרֵי יוֹסֵף אֲשֶׁר דִּבֶּר „alle Worte Joseph's, welche er sprach“ (so auch, wenn der Acc. Object eines der Verba 407, oder allgemeines Object 410[a] ist; s. das.).[a] —

c) Die *genitivische* Stellung des Relat. würde durch Weglassung des rückweisenden Pron. unkenntlich werden, daher letzteres in diesem Falle nicht gut fehlen kann. Doch ist bei *Präpositionen* bezw. dem *Ortsadverb* ein Missverständniss weniger zu befürchten, daher sich z. B. findet: Ex. 1, 15 הָֽעִבְרִיֹּת אֲשֶׁר שֵׁם הָאַחַת שִׁפְרָה „die Hebräerinnen, von denen der Name der einen Sch. war“, wo der *Artikel* ein rückweisendes מֵהֶנָּה entbehren lässt; indess auch ohne den Art. ist die Auslassung hier erlaubt: Gen. 35, 14 בַּמָּקוֹם אֲשֶׁר־דִּבֶּר אִתּוֹ „an dem Orte, *an welchem* (od. *wo*) er mit ihm geredet hatte“.

[a] Als Acc. *adverbialis* kann das Rel. ohne rückweisendes Pron. natürlich da aufgefasst werden, wo sonst die Auslassung des letzteren *mit einer Präposition* anzunehmen ist (oben c; vgl. 413 ff.) Vielfach aber wird es besser sein, solche Fälle aus der ursprünglichen Natur des אֲשֶׁר als einer nicht nominalen *Partikel* zu erklären.

530. I. b. Das Relativum אֲשֶׁר kann *ohne Beziehungswort* stehen, so dass es einen Demonstrativbegriff (= *derjenige, welcher*) einschliesst. Auch so findet es sich a) als *Nominativ:* Gen. 38, 10 וַיֵּרַע בְּעֵינֵי יְהוָה אֲשֶׁר עָשָׂה „und es war schlecht in den Augen des Herrn, was er that“; Gen. 44, 9 אֲשֶׁר יִמָּצֵא אִתּוֹ . . וָמֵת „derjenige, bei welchem er gefunden wird . . soll sterben“[a]; — b) als *Accusativ:* Gen. 49, 1 אַגִּידָה לָכֶם אֵת אֲשֶׁר־יִקְרָא „ich will euch verkünden, was begegnen wird“; mit Voranstellung des Objectsatzes (503, 2) Gen. 41, 25 אֵת אֲשֶׁר הָאֱלֹהִים עֹשֶׂה הִגִּיד „was der Herr thun wird, hat er angezeigt“; — c) als *Genitiv* nach Präpositionen: Gen. 43, 16 לַאֲשֶׁר עַל־בֵּיתוֹ „dem welcher über sein Haus [gesetzt] war“[a]; besonders so in Zusammensetzungen wie עַל־אֲשֶׁר „wohin“ (eig. *zu demjenigen* [Orte] *wo*), בְּכֹל אֲשֶׁר „überall wo“; בַּאֲשֶׁר „da wo“; — d) sehr häufig *adverbial* (vielfach muss man es aber da wohl für die ursprünglich keinen pronominalen Werth besitzende *Partikel* halten): hierher gehört der ausgedehnte Gebrauch des אֲשֶׁר als *Conjunction,* stehe es allein (= *dass*)[b] oder mit einer Präposition zusammengesetzt, wie כַּאֲשֶׁר (wörtl. *wie* [der Umstand] *dass* d. h. *wie* [in Vergleichungssätzen], *als*); בַּאֲשֶׁר (*„dadurch dass“*) „weil“. S. 371 u. 533 ff.

[a] Solche Fälle, wie Gen. 44, 9 und 43, 16 sind wohl auseinanderzuhalten. Im ersten bezieht sich die Präp. auf den *Relativ*begriff, während das Demonstr. (= *derjenige*) im Nominativ zu ergänzen ist;

im letzteren gehört die Präp. zum Dem. selbst (= *demjenigen*). Nur in letzterem Falle tritt sie vor das אֲשֶׁר, im ersteren nach der gewöhnlichen Regel zum zurückweisenden Pron. (אִתּוֹ): Gen. 31, 32 עִם אֲשֶׁר תִּמְצָא (= „derjenige *bei welchem* du finden wirst") ist eine ganz seltne Ausnahme.

b Auch אֵת kann vor dieses adverbiale אֲשֶׁר treten, um dem ganzen Satz die Stellung eines Objects anzuweisen: 1 Sam. 24, 11 רָאוּ עֵינֶיךָ אֵת אֲשֶׁר־נְתָנְךָ . . . בְּיָדִי „es haben gesehen deine Augen [*den* Umstand] dass er dich gegeben hatte . . . in meine Hand".

531. II. a. Die Anfügung des Relativsatzes an das Beziehungswort *ohne* dazwischentretende Relativpartikel ist verhältnissmässig weniger beliebt, doch nicht selten, vorzüglich wenn das Beziehungswort *indeterminirt* ist. Abgesehen von dieser Weglassung sind alle im Vorhergehenden beschriebenen Ausdrucksweisen zulässig, insbesondere kann das rückweisende Pronomen ebenfalls fortbleiben. Beispiele a) für den *Nominativ:* Gen. 15, 13 בְּאֶרֶץ לֹא לָהֶם „in einem Lande [welches] nicht ihnen [gehört]" — b) *Acc.:* Jes. 42, 16 דֶּרֶךְ לֹא יָדָעוּ „ein Weg [welchen] sie nicht kennen" — c) *Gen.:* Hi. 1, 1 אִישׁ הָיָה בְאֶרֶץ־עוּץ אִיּוֹב שְׁמוֹ „ein Mann lebte im Lande Uz, *dessen* Name [eig. *sein Name*] Hiob [war]"; mit Präp.: Ex. 18, 20 הַדֶּרֶךְ יֵלְכוּ בָהּ „der Weg auf welchem sie gehen sollen" — d) *adverbial:* Hi. 38, 24 הַדֶּרֶךְ יֵחָלֶק אוֹר „der Weg [wo] sich theilt das Licht" [kann auch als präpositioneller Ausdruck (c) mit Weglassung gefasst werden].

532. II. b. Selbst Relativsätze, welche eigentlich ein אֲשֶׁר = *derjenige welcher* erfordern, können, besonders in poetischer Rede, desselben entbehren: ist in diesem Falle das Dem. im *Genitiv* zu denken, so steht das vorangehende Nomen im St. cstr.[a]; eine etwa nothwendige Präp. tritt vor das erste Wort des Relativsatzes. So Jes. 63, 19 הָיִינוּ מֵעוֹלָם לֹא־מָשַׁלְתָּ בָּם „wir sind geworden solche, *über welche* du seit undenklicher Zeit nicht geherrscht hast" (528[c] E.); Gen. 39, 4 כָּל־יֶשׁ־לוֹ „die Gesammtheit [desjenigen was] er besass" (vgl. V. 5 כָּל־אֲשֶׁר יֶשׁ־לוֹ); Ex. 4, 13 שְׁלַח־נָא בְּיַד־תִּשְׁלָח „sende doch durch die Hand [desjenigen, den] du senden wirst"; Ps. 65, 5 אַשְׁרֵי תִּבְחַר wörtl. „Glückseligkeiten [dessen, den] du erwählst" d. h. *glücklich der, den du erw.;* Jes. 65, 1 נִדְרַשְׁתִּי לְלוֹא שָׁאָלוּ „ich war zu erforschen für [die welche] nicht fragten" (432[a]).

[a] Damit darf der Fall 454, c nicht verwechselt werden: Ex. 4, 13 ist nur das zu ergänzende *Dem.* im Genitiv zu denken, während in einem Satze wie Ps. 16, 3 der *ganze Relativsatz* als ein im Gen. stehendes Nomen umschreibend gedacht ist: אַדִּירֵי כָּל־חֶפְצִי־בָם „die Edeln des: *all mein Gefallen ist an ihnen*" (= *die Edeln, an welchen all m. G. ist*): wie Gen. 39, 20 (מְקוֹם אֲשֶׁר „der Ort des [Platzes] wo . . .") eine explicative Genitivverbindung 451.

2. Subject- und Objectsätze.

533. Als *Subjectsätze* bezeichnen wir Sätze, welche logisch als Subject zu dem sie regierenden Verbum aufzufassen sind, als *Objectsätze* solche, welche bei demselben die Stelle des nominalen Objects vertreten.[a] Zur Einleitung beider dienen כִּי „dass" und אֲשֶׁר „dass".[b] So a): 2 Sam. 18, 3 טוֹב כִּי תִהְיֶה „gut [wird es sein] dass du seiest . . ." (vgl. auch הֲכִי 509[b]); Eccl. 5, 4 טוֹב אֲשֶׁר לֹא־תִדֹּר וגו׳ „besser ist's, dass du nicht gelobest usw." — b): Gen. 3, 11 מִי הִגִּיד לְךָ כִּי עֵירֹם אָתָּה „wer hat dir gesagt, dass du nackend [bist]?"; vor אֲשֶׁר kann in diesem Falle אֵת treten 530[b]. Bei Objectsätzen findet womöglich die der griechischen Redeweise γῆν πάντες ἴσασιν ὅτι εὖ ποιεῖ entsprechende *Attraction* statt: Gen. 1, 4 וַיַּרְא אֱלֹהִים אֶת־הָאוֹר כִּי־טוֹב „und Gott sahe das Licht, dass [es] gut [war]" = *G. s., dass das L. gut war.*

[a] Hier wie bei den Adverbialsätzen 535 sind stets die bez. Gebrauchsweisen des *Infinitivs* (476. 483 ff.) zu vergleichen, der formell da zunächst als Nomen fungirt, während wir vielfach ganze Sätze gebrauchen müssen.

[b] Zu אֲשֶׁר vgl. 530; die Grundbedeutung von כִּי ist die eines demonstrativen Adverbs (etwa „so [ist die Sache, nämlich]"). Erhalten hat sie sich in der bisweilen vorkommenden Function des כִּי als eines bestätigenden oder versichernden „ja!" „fürwahr", z. B. Jes. 32, 13. Hieran schliesst sich sein Gebrauch als Adversativpartikel 520[c]; ferner als Einleitung zu einer Betheuerung nach Schwurformeln: 1 Sam. 26, 16 חַי־יְהוָֹה כִּי בְנֵי־מָוֶת אַתֶּם eig. „es lebt der Herr — fürwahr ihr seid Kinder des Todes" d. h. *so wahr der Herr lebt, seid ihr* . . . (Andre erklären כִּי hier als „dass", abhängig von einem in der Schwurformel liegenden Verbum des *Sagens*). Doch kann das כִּי da auch fehlen: 1 Sam. 20, 21 אֵין דָּבָר חַי יְהוָֹה „es ist nichts, so wahr der Herr lebt!".

534. *Objectsätze* sind genau genommen auch alle Sätze, in welchen die Rede Jemandes angeführt wird. Meist findet dies *direct* statt, auch da, wo wir gewohnt sind die oratio

obliqua zu setzen; die Anführung geschieht in der Regel durch לֵאמֹר (485[a]), bisweilen durch כִּי 1 Sam. 10, 19, seltner durch אֲשֶׁר 1 Sam. 15, 20. Ein *Ansatz* zur Ausbildung indirecter Rede findet sich in der eigenthümlichen Durchkreuzung der Personen in Sätzen wie Gen. 41, 15: שָׁמַעְתִּי עָלֶיךָ לֵאמֹר תִּשְׁמַע חֲלוֹם „ich habe über dich gehört also: du *verstehest* usw.“, und so ohne Partikel Gen. 12, 13: אִמְרִי־נָא אֲחֹתִי אָתְּ „sage doch, du [seiest] meine Schwester“; 2 Sam. 21, 4 מָה־אַתֶּם אֹמְרִים אֶעֱשֶׂה „was sagt ihr soll ich thun?“ — doch ist eine besondere Form für solche Sätze nicht ausgebildet worden.

3. Adverbialsätze.

535. Als *Adverbialsätze* bezeichnen wir die Sätze, welche den Sinn des Hauptsatzes in ähnlicher Weise ergänzen, als es die adverbialen Bestimmungen (Acc. adv. oder eine Präp. mit ihrem Nomen) thun. Vielfach genügt freilich im Hebr. ein Inf. cstr. mit לְ oder einer anderen Präposition, wo wir einen ganzen Satz brauchen (s. das Nähere 483—485), oder ein solcher wird statt mit einer deutlicheren Conjunction lediglich mit einfachem oder conversivem ו angeschlossen (s. 521, b): so in Folge- und Absichtssätzen (379, 2, b E.; 382; 390, 1[a]; 396[a]); über die Causalsätze s. 536 d. Häufiger ist aber in den meisten Fällen immerhin die Einführung solcher Sätze durch deutlichere Conjunctionen: sie bestehen (neben den allgemeineren כִּי und אֲשֶׁר) zum grössten Theil aus Präpositionen (bezw. Nominibus im Acc. adv.), welche sei es selbständig, sei es durch Vermittlung von אֲשֶׁר (530, d) oder כִּי den folgenden Satz von sich abhängig machen (432). Von diesen werden im Folgenden nur die hauptsächlichsten angeführt, das Einzelne muss dem Lexicon überlassen bleiben.

536. Es werden angeknüpft

a) *Folgesätze* durch אֲשֶׁר: Gen. 13, 16 („ich mache deine Nachkommen zahlreich usw.“) אֲשֶׁר . . . יִמָּנֶה „*so dass* . . . man wird zählen können“; oder כִּי: Ps. 8, 5 מָה־אֱנוֹשׁ כִּי־תִזְכְּרֶנּוּ „was [ist] der Mensch, dass du sein gedenkest?“

b) *Absichtssätze* durch אֲשֶׁר: Gen. 11, 7 („wir wollen verwirren ihre Sprache“) אֲשֶׁר לֹא יִשְׁמְעוּ „damit sie nicht verstehen“

(doch können solche Sätze auch als *Folgesätze* aufgefasst werden); meist durch בַּעֲבוּר, לְמַעַן ohne und mit אֲשֶׁר u. a. m. — In *negativen* Absichtssätzen steht selten אֲשֶׁר לֹא, meist פֶּן־ = lat. *ne* (auch unabhängig: Gen. 3, 22 וְעַתָּה פֶּן־יִשְׁלַח יָדוֹ „und nun — dass er nur nicht ausstrecke seine Hand");

c) *Zeitsätze* durch כַּאֲשֶׁר (genau = כְּ m. d. Inf. 483, b) „als", „sowie" (כְּמוֹ s. 371); כִּי und אִם (wohl beide von der conditionalen Bedeutung 537 ausgehend; vgl. 379[a] und unser *wenn* bezw. *wann*) „wann" (אִם meist „so oft als") — בְּטֶרֶם „bevor" (378, 1) — עַד, עַד אֲשֶׁר „bis", „bis dass" — מֵאָז „seitdem". Vgl. übr. 523 ff.

d) Die *Causalsätze* unterscheiden sich von den vorhergehenden durch grössere Selbständigkeit der Stellung: für unsere mit *denn* beginnenden Sätze hat der Hebräer keinen andern Ausdruck, als für die mit *weil*, und das nach 520, c ebenfalls vorkommende וְ ist rein coordinirend und von dem וְ der Folge 521 wohl zu unterscheiden. Die hauptsächlichsten Conjunctionen sind כִּי „weil", „denn", בַּאֲשֶׁר „weil" (gelegentlich אֲשֶׁר allein „weil", „denn"); עַל (vereinzelt; 371), עַל אֲשֶׁר „weil" oder „trotzdem dass" (vgl. 427, 5 und hier e), יַעַן, יַעַן אֲשֶׁר „weil"; כִּי־עַל־כֵּן „da doch einmal" usw.

e) Die *Concessivsätze* stehen äusserlich wie innerlich in nahem Verhältnisse zu den *Bedingungssätzen* 537, daher das einfache אִם hier bisweilen ausreicht (unser *wenn auch*): 1 Sam. 15, 17 אִם־קָטֹן אַתָּה רֹאשׁ שִׁבְטֵי יִשְׂרָאֵל אָתָּה „obschon du gering [warest, bist] du das Haupt der Stämme Israels [geworden]"; häufiger ist aber כִּי, stärker גַּם כִּי; auch das einfache גַּם kommt vor. — Vgl. übrigens 523. 524. g. E. und hier d.

C. Bedingungssätze.

537. Die Bedingungssätze werden eingeleitet durch die Partikel אִם „wenn", sobald die Bedingung als eine *bereits erfüllte* bezw. möglicher oder wahrscheinlicher Weise *erfüllbare* gelten soll; durch לוּ „wenn" (selten אִם Ps. 73, 15), לוּלֵא (לוּלֵי) „wenn nicht", sobald sie in der Vergangenheit nicht erfüllt, in Gegenwart und Zukunft nicht erfüllbar erscheint. Sätze, deren Inhalt sehr unwahrscheinlich, aber

immerhin nicht ganz unmöglich ist, bilden ein beiden Partikeln gemeinsames Gränzgebiet; vgl. 379, 1, b E. und Gen. 50, 15 לוּ יִשְׂטְמֵנוּ יוֹסֵף „wenn uns Joseph hasste . . . “ (als Ausdruck der *Furcht*). — Ausserdem wird öfter eine Bedingung auch durch כִּי („*so* [soll angenommen werden]“ = *gesetzt das*) ausgedrückt werden: Jes. 43, 2 כִּי־תַעֲבֹר בַּמַּיִם אִתְּךָ אָנִי „so du schreitest durch die Fluthen, bin ich [doch] bei dir“. — Der Nachsatz kann ohne besondre einleitende Partikel stehen, häufig aber wird er durch ו conversivum (393, 3[a]; 398), seltener durch einfaches וְ angeknüpft (Gen. 13, 9 אִם הַשְּׂמֹאל וְאֵימִנָה „wenn nach links, *so* will ich rechts gehen“); bisweilen finden sich die stärkeren Verbindungen כִּי אָז, כִּי, עַתָּה (etwa: „wenn . . . *fürwahr dann* . . . “): s. z. B. Gen. 43, 10; 2 Sam. 2, 27.

538. Ueber den *Tempusgebrauch* in Bedingungssätzen ist 375, 1, c; 379, 1, b; 386, 2 c gehandelt. Neben der 375 erwähnten Wendung des Perfectbegriffs behält jedoch, wo der Zusammenhang es erfordert, natürlich die Anwendung des Perf. auf die absolute Vergangenheit Geltung, so dass sich die einzelnen Fälle so gestalten:

1) die Bedingung ist bereits in der Vergangenheit erfüllt — *Perfect* (Gen. 47, 16 הָבוּ מִקְנֵיכֶם . . . אִם־אָפֵס כָּסֶף „bringet euer Vieh . . . wenn *zu Ende gegangen ist* [euer] Geld“);

2) die Bedingung ist in der Gegenwart oder Zukunft erfüllbar — *Perfect*, *Imperfect*, bisweilen auch *Participium* (vgl. 386, 1; mit oder ohne יֵשׁ, אֵין 386, 2[b] Gen. 24, 42; Lev. 3, 7); soll die Bedingung als zwar möglich, aber unwahrscheinlich bezeichnet werden, so ist das Imperf. (379, 1, b);

3) die Bedingung ist in der Vergangenheit unerfüllt — *Perfect* (mit אִם od. לוּ); 373[a];

4) die Bedingung ist in der Gegenwart unerfüllbar — *Participium* (386, 2 c): Ps. 81, 14—15 לוּ עַמִּי שֹׁמֵעַ . . . אוֹיְבֵיהֶם אַכְנִיעַ „wenn mein Volk hörte . . . würde ich ihre Feinde demüthigen“.

Die Nachsätze haben die Tempora, welche ihnen nach den allgemeinen Tempusregeln zukommen (vgl. nur 375, 1 Anm. [b]; 393, 3 Anm. [a]); wo es der Zusammenhang erlaubt, sind auch Nachsätze ohne Verbalprädicat möglich: Jer. 14, 18

אִם יָצָאתִי הַשָּׂדֶה וְהִנֵּה חַלְלֵי־חֶרֶב „wenn ich hinaus gehe auf's Feld, siehe da [liegen] vom Schwert Erschlagene" (452, 3).

539. *Bedingungssätze* sind für uns vielfach auch Sätze, welche der Hebräer in seiner lebendigeren Redeweise ohne Partikel einander gegenüberstellt, oder deren erstem er die Form einer Frage gibt. So haben conditionalen Sinn

1) die 382. 400 erwähnten Sätze mit Imperativen usw. bezw. Perfecten mit וְ conv.;

2) Sätze mit einem Particip (bisw. nach הִנֵּה 386, 1 [a]) im ersten, Perf. mit וְ conv. oder Imperf. im zweiten Satz: 1 Kön. 20, 36 הִנְּךָ הוֹלֵךְ מֵאִתִּי וְהִכְּךָ הָאַרְיֵה „siehe du wirst von mir gehen, und es wird dich zerreissen der Löwe" d. h. „*wenn du* . . . gehst, so wird . . ."; eigenthümlich mit כֹּל, z. B. Gen. 4, 15 כָּל־הֹרֵג קַיִן שִׁבְעָתַיִם יֻקָּם „jeder, welcher erschlägt Kain — siebenfach soll es gerochen werden" d. h. „*wenn* einer . . . erschl., *so soll es* . . .";

3) einfach einander gegenübergestellte Hauptsätze: Ps. 139, 11—12 וָאֹמַר . . . גַּם־חֹשֶׁךְ לֹא־יַחְשִׁיךְ „ich sprach . . . [und] auch die Finsterniss war nicht finster" d. h. „spräche ich . . . *so wäre* auch d. F. nicht f."

4) *Fragesätze:* 1 Sam. 20, 4 מַה־תֹּאמַר נַפְשְׁךָ וְאֶעֱשֶׂה־לָּךְ: „was spricht [= *wünscht*] deine Seele? — und ich will es dir thun!" d. h. *wenn d. S. etwas w., so will ich* . . . Man kann aber diese Sätze mit den 527 [a] beschriebenen zusammenstellen (*was auch immer* . . . *das*).

540. Sehr beliebt sind bei mehreren Arten von Bedingungssätzen *Auslassungen*, zum Theil ziemlich umfangreicher Art. So besonders a) bei Doppelbedingungen, welche die Form haben *wenn* . . . *so ist es gut; wenn aber nicht* . . . *so* . . .; hier bleibt der Nachsatz des ersten Gliedes regelmässig weg: Ex. 32, 32 וְעַתָּה אִם־תִּשָּׂא חַטָּאתָם וְאִם־אַיִן מְחֵנִי נָא מִסִּפְרְךָ „und nun, wenn du vergeben willst die Sünde [so ist es gut], wenn aber nicht, [so] lösche mich doch aus deinem Buche". — b) Aehnliches findet sich in *Schwursätzen*: Gen. 14, 22—23 („ich hebe meine Hand auf zum Höchsten") . . . אִם־אֶקַּח מִכָּל־אֲשֶׁר לָךְ „[dass er mich strafen möge] wenn ich nehmen werde [etwas] von allem was dein [ist]". Daher er-

scheint אִם in solchen und ähnlichen Sätzen oft so, als ob es geradezu die *Negation* verträte: Gen. 42, 15 חֵי פַרְעֹה אִם תֵּצְאוּ מִזֶּה כִּי אִם־בְּבוֹא אֲחִיכֶם „beim Leben Pharaos! nicht werdet ihr fortkommen von hier, ausser beim Ankommen eures Bruders“ (= *wenn nicht euer Br. k.*). — c) Aus solchen Ellipsen ist endlich der Gebrauch von אִם — וְאִם „entweder — oder“ (neben אוֹ — אוֹ), sowie die häufige Verbindung כִּי אִם zu erklären. Letzteres bedeutet zunächst „ausser wenn . . .“, wie Gen. 32, 27 לֹא אֲשַׁלֵּחֲךָ כִּי־אִם בֵּרַכְתָּנִי „nicht lasse ich dich, ausser wenn du mich segnest“ — wörtl.: „nicht l. ich dich — ja, wenn du mich segnetest [dann würde ich dich lassen]“; vgl. 533[b]. Dann aber steht כִּי אִם geradezu = „ausser“, „sondern“: Gen. 32, 29 לֹא יַעֲקֹב יֵאָמֵר עוֹד שִׁמְךָ כִּי אִם יִשְׂרָאֵל „nicht Jakob soll mehr genannt werden dein Name, sondern Israel“ (nach dem ursprünglichen Gedankengange wohl etwa: „nicht J. — *fürwahr*, *wenn* Israel [so wird das gut sein]“).

D. Secundäre Sätze.

541. *Secundäre Sätze* kann man solche Sätze nennen, welche sich an ein abhängiges Glied eines anderen Satzes in der Weise anlehnen, dass dieses trotz seiner eignen Abhängigkeit ihr Subject oder Prädicat wird. So steht in dem Beispiel 415[a] לִקְרָאתוֹ חוּשַׁי קָרוּעַ כֻּתָּנְתּוֹ das Wort קָרוּעַ im Acc. adv. (415), dient aber gleichzeitig dem sich anschliessenden כֻּתָּנְתּוֹ als Prädicat: „im Zustande eines Zerrissnen sein Rock“, d. h. *eines dessen R. z. ist:*[a] solche Constructionen s. noch bei den Inff. 477[a]. 489.[a]

[a] Auch in dem Falle חִגְרוּ אִישׁ אֶת־חַרְבּוֹ 444, 3[a] richtet sich das Suffix nicht mehr nach dem ursprünglichen Subject (dem in חִגְרוּ liegenden Pronomen), sondern nach dem apponirten אִישׁ; doch ist dies wohl nur eine Art Attraction, welche das näherstehende Wort ausübt (vgl. 507, 3, d und 508[a]).

Register

der hebräischen Buchstaben und Worte.[1])

---

[1]) Die Zahlen bedeuten Seiten. Eine (2) deutet an, dass das bez. Wort auf derselben Seite zweimal vorkommt. Die Präfixe וְ לְ כְּ בְּ sind ausser in besondren Fällen da weggelassen, wo sie ohne Einfluss auf die Form des folgenden Wortes sind. Bei dem häufigen Schwanken der Scriptio plena und defectiva wird man gut thun, plene geschriebene Worte ev. auch da zu suchen, wo sie mit defectiver Schreibung stehen müssen und umgekehrt.

Sachregister.

Register

der angeführten Stellen.

Druck von G. Kreysing in Leipzig.

Druckfehler-Verzeichniss.

Wie bereits S. VIII angedeutet, sind in zahlreichen Fällen einzelne Puncte und Buchstaben gar nicht oder schlecht gekommen, so dass z. B. oft ﬡ statt א, ד statt ה, ר statt ח, ו statt מ, ־ statt ר, שׁ statt שׁ uam. erscheinen. Im Folgenden sind zugleich mit einigen andern Druckfehlern von den bez. Fällen die verzeichnet, welche zu Undeutlichkeiten oder Missverständnissen führen können, so weit sie in dem mir vorliegenden Exemplare vorkommen.

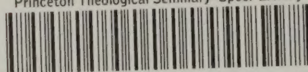
Seite 14 Zeile 10 lies שָׁמַעַתְּ — S. 17 Z. 9, 13 und 15 von unten l. „Ṭifḥâ"; Z. 12 v. u. streiche „Zarqå††" — S. 26 Z. 12 v. u. l. יִשָּׂשכָר — S. 31 Z. 10 l. מְצָתִי — S. 42 Z. 9 v. u. l. דְּבֵר — S. 48 Z. 7 v. u. l. נִי— *mich*; — S. 50 Z. 14 l. הַעַרְקִי — S. 51 Z. 8 v. u. l. כְּבַד — S. 55 Z. 13 l. קָטֹן — S. 57 Z. 7 v. u. l. יִשְׁכֹּן, Z. 16 v. u. l. קָטֹן — S. 58 Z. 15 l. תִּכְתֹּבְנָה — S. 65 Z. 16 v. u. l. תְּרַצְּחוּ — S. 66 Z. 14 l. „dieses" statt „dieser" — ebd. Z. 10 v. u. rechts l. כְּתְבוּ — S. 75 Z. 7 links l. כְּתַבוּ — S. 77 Z. 12 links l. יִכְתְּבָה statt כְּתְבָה — S. 80 Z. 7 v. u. l. יְהֶמְיֶנָה — S. 81 Z. 7 l. יַעַשְׁרֻנּוּ — ebd. Z. 12 l. וַיְבַקְשֵׁהוּ — S. 83 Z. 2 v. u. links l. אֱכֹל statt אֱפֹל — ebd. Z. 9 v. u. l. עֲמַדְתֶּם — S. 84 Z. 13 l. „ê" statt „ē" — ebd. Z. 14 l. יֶחֱשֹׂף statt יֶחֱכֹף — S. 91 Z. 15 v. u. l. נִתְּנָה statt נִתְּנָה — S. 93 Z. 1 l. וַיִּיקַץ — S. 95 Z. 7 l. יִגְּעוּ — S. 96 Z. 18 l. אֶצָּרְךָ — S. 99 Z. 3 l. מֵיתָה st. מֵיתָח — S. 101 Z. 20 rechts l. „m. pl." statt „*m. pl.*" — S. 102 Z. 10 l. אֲצִיתֶנָּה st. אֲצִיתֶנּוּ — S. 108 Z. 2 l. ע״ו — S. 111 Z. 8 v. u. in der Mitte l. נִגְלֵיתִי st. נִגְלֵיתִי — ebd. Z. 6 v. u. rechts l. ־ֵיתֶם st. ־ֵיתֶם — S. 112 Z. 3 v. u. l. יֶחֱזָיוּן — S. 114 Z. 14 v. u. l. הָשַׁע — ebd. Z. 13 v. u. l. 69[b] st. 696 — S. 117 Z. 10 v. u. rechts l. יִתְמַצֵּא st. תְּמַצֵּא — S. 118 Z. 8 l. תִּירֶאן — ebd. Z. 9 l. יֵצֵא — S. 127 Z. 2 v. u. l. כְּלָךְ — S. 128 Z. 15 v. u. links l. ־ֵיהֶם — S. 129 Z. 14 l. דְּבָרֶךָ st. דְּבָרְךָ — ebd. Z. 15 l. דְּבָרֶיךָ — S. 131 Z. 12 v. u. l.

יְחִידָה — S. 134 Z. 4 l. מַטְמוֹן — ebd. Z. 18 l. מְשֻׁלֶּשֶׁת — ebd. Z. 3 v. u. l. תַּמְרוּק — S. 135 Z. 18 v. u. l. קַדְמוֹנָה — ebd. Z. 11 v. u. l. שְׁלֹמֹה — S. 139 Z. 2 l. מַצֶּבֶת — S. 140 Z. 11 v. u. l. חֹרִי — S. 141 Z. 10 l. רוֹמְמוּת — ebd. Z. 12 v. u. l. חֻקָּה st. חֻקָּה — S. 143 Z. 14 links l. מִצְוָה — S. 144 Z. 17 rechts l. הֵרָיוֹן — S. 146 Z. 14 v. u. l. מַטְמוֹן — S. 149 Z. 14 v. u. l. אֹהֳלָה — S. 151 Z. 2 v. u. l. עִצָּבוֹן — S. 154 Z. 2 l. מֵאַסְפְּכֶם — S. 155 Z. 7 l. יָמָה — S. 159 Z. 10 l. מַצֵּבַת st. מַצְּבַת — ebd. Z. 18 l. עֲרָבָתָה — S. 161 Z. 2 l. תּוֹכַחַת — ebd. Z. 5 l. יוֹנְקוֹת — S. 167 Z. 3 v. u. l. -*ne* statt -ne — S. 176 Z. 2 füge hinter בְּטֶרֶם ein „bevor“ — ebd. Z. 11 l. הַס — S. 178 Z. 15 v. u. l. יְהוָֹה — S. 190 Z. 11 l. „Conjunctionen“ st. „Conjugationen“ — ebd. Z. 18 l. יַמְרוּ — S. 191 Z. 7 v. u. l. וַיְבָרֲכֶךָ — S. 192 Z. 6 v. u. l. נִצְחָם st. נִצְדָם — ebd. Z. 14 v. u. l. וַיְּרִיצֻם — S. 193 Z. 21 l. וַיְסַפְּרוּ — S. 195 Z. 1 l. וַיִּתֵּן — ebd. Z. 20 l. וְעָשִׂיתָ — S. 196 Z. 3 v. u. l. יְדַעְתִּי — S. 203 Z. 13 v. u. füge hinter לִפְנֵי ein „368, 1“ — S. 208 Z. 15 l. נִשְׁמַת — S. 214 Z. 8 l. נֶחְשַׁבְתִּי — S. 216 Z. 3 l. וְאֶתְמַשֵּׁל — S. 217 Z. 9 v. u. l. יִשָּׂא — S. 225 Z. 3 l. ךְ — ebd. Z. 10 v. u. l. צְבִי — S. 227 Z. 2 l. הָאָרֶץ statt הָאָרֶץ — S. 228 Z. 3 ist statt des = ein Gedankenstrich zu setzen — ebd. Z. 13 l. הַמְנַשֶּׁה — S. 229 Z. 6/7 l. „Gerücht“ st. „Gericht“ — S. 235 letzte Z. l. הִרְגַּתִּי — S. 237 Z. 9 v. u. l. אֶת־ — S. 271 Z. 6 l. הָאַחַת.

Hebräische Schrifttafel.

Inschr. d. K. Mesa 9 Jahrh. v. Chr.	Bronze-fragm. aus Cypern 7 Jh. v. Chr.	Inschr. d. K. Eschmunezer & Jechawmelek 4 Jahrh. v. Chr. (S = Sidon, G = Gebal)	althebr. Siegel, Gemmen & Münzen 8-4 Jh. v. Chr. (-2 Jh. n. Chr.)	äg.-aram. Insch. Saqqara Papyri 482 v. Chr. | 3-1 Jh. v. Chr.	palmyrenisch 1 Jh. v. Chr. - 4 Jh. n. Chr.	älteste Quadrat-Schr. um Chr. Geb.	moderne Quadrat-Schrift	hebr. Current-Schrift
							א	
							ב	
							ג	
							ד	
							ה	
							ו	
							ז	
							ח	
							ט	
							י	
							כ, fin. ך	
							ל	
							מ, fin. ם	
							נ, fin. ן	
							ס	
							ע	
							פ, fin. ף	
							צ, fin. ץ	
							ק	
							ר	
							ש	
							ת	
Col. 1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.

j.E



PJ4566 .M94
Hebraische Schulgrammatik.
Princeton Theological Seminary–Speer Library
1 1012 00002 7385